Die Lehre vom Denken zur Ergänzung der naturwissens... Psychologie

Adolf Bastian

Adolf Bastian.

Die Lehre vom Denken.

Zur Ergänzung
der
Naturwissenschaftlichen Psychologie
in
Anwendung auf die Geisteswissenschaften.

I. Teil.

Berlin 1903.
Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung.

Der vorliegende Band darf als eine typographische Merkwürdigkeit gelten, da er gelegentlich eines Aufenthaltes des betagten Verfassers auf der Insel Ceylon dort von singhalesischen und tamilischen Setzern hergestellt worden ist. Die hierdurch bedingten Mängel im Druck mögen deshalb nachsichtige Beurteilung finden.

Der II. Teil wird im Laufe des Jahres 1903 in der eigenen Offizin der Verlagsbuchhandlung hergestellt werden.

DIE LEHRE VOM DENKEN

ZUR ERGÄNZUNG DER

NATURWISSENSCHAFTLICHEN PSYCHOLOGIE.

für Ueberleitung auf die Geisteswissenschaften

I.

BERLIN 1902.

Ferd. Dümmler's-Verlagshandlung.

PRINTED BY
H. W. CAVE & CO., PRINTERS,
COLOMBO, CEYLON.

Vorvermerk.

INFOLGE technischer Schwierigkeiten, die sich bei der Drucklegung hier draussen, nicht genuegend haben ueberkommen lassen, werden dem Leser dieser Publikation allerlei Unbequemlichkeiten aufstossen, derentwegen seine nachsichtige Entschuldigung zu erbitten ist.

Auf einer englischen Druckerei ist manchen Eigenartigkeiten des deutschen Alphabetes nicht vorgesehen, und ein in diesem niedergeschriebenes Manuskript wird unter den Haenden singhalesischer und tamilischer Setzer nicht handlicher fuer die Revisionen. Die dem Griechischen entnommenen Citate haben transcribirt werden muessen (im cursiven Satz), da die erforderlichen Letter in der Officin der Buchdruckerei nicht beschaffbar waren. Hinderlich war zugleich die Ermangelung eines Correctors, so dass Druckversehen (wie ich fuerchte) unverbessert geblieben sein moegen, und bei Beschraenkung der litterarischen Hilfsquellen, die zur Benutzung standen, wird den, solcher beduerftigen, Nachweisen ihre Kuerze zu Gute zu halten sein.

Um diesen verschiedentlichen Maengeln, soweit thunlich. abzuhelfen, bei Fortsetzung des Druckes, ist darueber mit der Verlagshandlung eine entsprechende Vereinbarung getroffen, fuer einen zweiten Band.

Derselbe hat den, im vorliegenden zur Eroerterung gelangten, Tagesfragen weitere Ausfuehrungen beizufuegen, in Anbetreff der aus einer Noetik gestellten Probleme, um im Fortverfolg der (durch die Psycho-Physik) naturwissenschaftlich reformirten Psychologie die comparativ-genetische Methode, wie fuer die exact begruendeten Fachdisciplinen als zuverlæssige erprobt, auch auf die humanistischen Studien (bei deren demgemaesser Behandlungsweise) zur Anwendung zu bringen—seit die Aussicht sich eroeffnet hat, ihnen in ethnischen Belegstuecken ein thatsaechlich constatirtes Arbeitsmaterial zu beschaffen; wenn die durch den accumulirend gesteigerten Welt-und Voelkerverkehr gebotenen Gelegenheiten zu rechtzeitiger Ausnutzung gelangen (in momentan guenstiger Constellation des Heute).

Ueber die, auf dem zeitgueltigen Barometerstand der Kenntnisse, leitenden Gesichtspuncte ist Anschluessiges aus dem Nachwort einzusehen, an Stelle einer Vorrede (zur Einleitung).

A. BASTIAN.

Colombo, Oct., 1902.

Index.

JN Gegenwart des Heute ist den um der Menschheit heilige Gueter Streitenden das "Zeitalter der Naturwissenschaften" zu leitender Parole ausgegeben, um aus der Devise solchen Wahrzeichens ihr Wappenschild zu praegen.

Mit diesem auf der Naturforscher-Versammlung zu Berlin ausgesprochenem Schlagwort war der Nagel auf den Kopf getroffen, denn laengs des von naturwissenschaftlicher Forschungsrichtung ausverfolgtem Triumphzug ist an dem in mitlebender Generation erreichten Standpunct die Aufgabe gestellt, die in glaenzenden Errungenschaften exact bewaehrt gefundene Methode auch bei Behandlung der Geisteswissenschaften zur Anwendung zu bringen, um die angestrebte Einheitlichkeit im "conceptus kosmikus" anzubahnen fuer die Weltanschauung der Zukunft.

Den Geisteswissenschaften gleichfalls ist ihre Unterlage naturgerecht zu fundamentiren, oder nach anderer (dasselbe besagender) Version würde der naturalistische Materialismus zu vergeistigen sein, um dem imposanten Torso im Unterbau der Naturwissenschaften sein denkendes Haupt hinzuzufuegen. "L'homme est un être purement physique" (s. Holbach), "animus corpus est" (s. Seneca) oder : "homo in quantum homo intellectus est" (s. Alb. M.). "La source de la mécanique est dans la metaphysique" (s. Leibniz), und dieses unter Hegemonie der Deduction gueltige Dictum waere jetzt durch die Induction von dem entgegengesetzten Ausgangspunct her zu bestaetigen (unter gegenseitiger Controlle).

Die durch die accumulirende Steigerung des Welt-und Voelkerverkehrs eroeffnete Umschau ueber den gesammten "Globus intellectualis," beim Durchblick des Menschengeschlechts unter all seinen Variationen, hat das Arbeitsmaterial beschafft, um auch die Humanitas (und ihre Humanitaet) nach comparativ-genetischer Methode in Angriff zu nehmen (auf Grund der ethnischen Thatsachen).

Der gefeierte Gelehrte, dem dieser Wahlspruch zu danken ist, hatte ihn dem aus seiner Fachdisciplin ihm entzuendeten Lichte entnommen, auf den Arbeitsstaetten der Electrotechnik, und von nirgends woher haette es durchschlagender auftreffen koennen, als von Seiten unserer modernen Zauberkuenstler in Physik und Chemie, welche die Naturmaechte tagtaeglich mehr zu Diensten stellen, fuer Verschoenerung des leiblichen Lebens sowohl, wie des geistigen, um die Wunder der Schoepfung zu preisen in staunender Bewunderung (einer "admiratio majestatis.")

Sympathisch klang es zurueck aus dem Kreise naturwissenschaftlicher Forschungsgebiete, unter denen vornehmlich der ethnischen "Lehre vom Menschen" dieses zeitgerechte Geschenk zu Nutzen zu kommen hat, und so ist damals nicht versauemt worden, in ihrem Jnteresse gleichfalls, den schuldigen Dank abzustatten; und zwar um so waermer, weil an einen Maecen der Ethnologie gerichtet, an einen verdienstvollen Goenner und Foerderer ihrer musealen Sammlungen, (denen das Gedaechtnis dieses unvergesslichen Freundes eingeschrieben bleibt).

Mit der Namenstaufe eines "Zeitalters der Naturwissenschaften" ist der Gegenwart, in der wir leben, der sie characteristisch kennzeichnende Stempel aufgedrueckt, aus den Spuren vergangener Tage im culturhistorischen Lauf der Dinge, die jetzt der ihrer Zukunft eroeffneten Aera entgegenrollen.

Als beim Morgenanbruch unserer Neuzeit, aus der durch eine Doppelrevolution (der geographischen und astronomi-

schen) herbeigefuehrten Katastrophe, die Inductionsmethode auf ihrem Siegeszuge ansetzte durch die Arbeitsfelder der Naturforschung hin, und im Laufe der Jahrhunderte an die Physiologie gelangt, auch davon Besitz zu nehmen Anstalt machte, erhob sich seitens der Deduction, die bis dahin gleichgueltig oder doch gelassener der rivalisirenden Schwester zugeschaut hatte, ein erster Protest gegen Uebergriffe, da bei den biologischen Untersuchungen, um die es sich hier handele, das von Experten in mechanisch lebloser Natur abgegebene Urtheil kein competentes zu erachten sei.

Die naturwissenschaftliche Einkleidung der Physiologie war indess im Handumdrehen vollzogen (unter Rueckscheuchung der seelisch vertakelten Lebenskraft, als "qualitas occulta," in ihren Occultismus), und anschluessig begannen die Verstoesse auf das psychologische Nachbargebiet. Dadurch wurde ein lauterer Widerspruch angeregt aus dem metaphysischen Lager, um die ihre Grenzen verkennende Physik zurueckzuweisen, und so setzte der "Kampf um die Seele" ein, das Streiten ueber "Koehlerglaube und Wissenschaft," mit dem "metaphysischen Struwwelpeter" (unter den Naturforschern) und dem "Menschen, der ist, was er isst," und die ihn aufgetischten Gerichte vielerlei—in "tempi passati" einer mit naechtlichem Verbleichen abdaemmernden Erinnerung (vor den ihrer im Strahlenglanz aufoeffnenden Zukunft zugewandten Augen). Jetzt weht unbestritten ueber der Psychologie, im Gewandte der Psycho-Physik, das Banner der Naturwissenschaften, zum Schutze gegen jegliches Antasten.

Dass dadurch feinfuehlerische Sentimentalitaeten verletzt sein mussten, konnte nicht geholfen werden, denn die exacte Methode macht nicht viel Federlesen mit ihrem die Atmosphaere klaerenden, und anachronistische Scharteken fortkehrenden, "Donnerbesen." Das unceremonioese Ausfegen der Vis vitalis (und ihres Archaeus) hatte als Warnung zu dienen, um mit einem aengstlichen Vorgefuehl zu ueber-

kommen betreffs dessen, was nachfolgen moechte, und als deshalb, nach Reform der Physiologie, die Psychologie an die Reihe kam und ans Messer genommen werden sollte, fand die durch das vorangegangene Schicksal ihrer Halbschwester gewitzigte Seele es rathsam, aus dem Geschaeft sich zurueckzuziehen und zu liquidiren, in ihre Functionen aufgeloest, fuer eine " Psychologie ohne Seele " (in Apsychie).

Damit ist eine kritische Sachlage geschaffen.

Als um " Einen zu bereichern " die polytheistisch bunten Welten gepluendert waren, machten ueber die " Ent goetterung der Natur " dichterische Klagen sich Luft, die jedoch von practisch robusterem Naturell auf die leichte Schulter genommen sind.

Bedenklicher klingt eine " Entseelung der Natur," wie sie jetzt zu bedrohen scheint, und falls der armen Seele nicht laenger zu helfen waere, muesste zum wenigsten darauf Bedacht genommen werden, ihr bestes Theil zu retten, in dem seinem Denkwesen (oder Manisco) erbeigenthuemlich zugehoerigen Denken, das wenn die bisher mit seinen Geschaeftlichkeiten beauftragte Seele ihren Laufpass erhaelt, nach einem anderen Traeger umzuschauen hat, um sein (Wissens -) Kapital gesichert anzulegen.

So gilt es hier eine bedeutsame Zeitaufgabe : das Denken in die ihm zukommende Stellung zu rehabilitiren und in Sicherheit zu bringen, nach dem ihm von den Trialisten oder in (Crusius') Noologie zugedachten Zufluchtsort des Geistigen naechstliegendst vielleicht, der aber vor den streng rigoroesen Anforderungen der naturwissenschaftlich exacten Methode seine Existenzberechtigung dann nur zu rechtfertigen im Stande sein wird, wenn fuer seinen organischen Zusammenhang im Naturganzen ein strict genauer Nachweis geliefert werden kann.

Der im Seelengespenst spukende Geist, der vor der populaeren Volksseele in leiblicher Person des Toten umgeht,

ist ein frostig* umheimliches Ding fuer den seinei durchwaermten Koerperhuelle noch einsteckenden Menschengeist, wie in ethnischen Erinnerungsbildern, die den Todtenpfad ** hinwandernden Eidola der Abgeschiedenen (auf " Nachtseite der Natur," wo das Uebersinnliche hereinragt).

* " Hu, wie kalt " wimmern, in Polynesien, die abgeschieden Verblichenen, selbst in tropischer Atmosphaere, und sind deshalb ueberall auf Einfahren in lebendig durchwaermte Koerperlichkeit erpicht, gleich den Abiku in Guinea (und ihren polyglottischen Confratres zu Hauf). Die Eskimos, ihrer geographischen Prouinz gemaess, verlegen deshalb die Seeligkeitsgruende in die Unterwelt, von vulcanischer Esse erhitzt und relegiren die Faulen in kalte Himmelsluft, zum Abschuetteln ihrer Traegheit, da sie eifrigst " Ball zu spielen " haben, um nicht zu erfrieren. Der Geist als "Ghost," in europaeischer Folkslore, pflegt in Person (eines " Autos ") umzugehen, weshalb auch das Rasseln der mitgeschleppten Ketten gehoert werden kann, bei temporaerer Entlassung aus dem Hoellenkerker, dessen feurigen Kammern eisige zugefuegt sind in den Naraka, um bei Verschiedentlichkeit der Geschmaecke ihnen genuegt zu haben. Zum Bestreichen der Brandwunden wird von den Verwandten ein Oelnaepfchen auf dem Heerde hingestellt (im Alpachthal) fuer die waehrend des jaehrlichen Urlaub's Heimkehrenden, am Allerseelentage (oder-Nacht.)

** Dieser Totenweg (Yama's) auf dem (bei Hidatsa) der "Erste Mensch " als Psychopompos leitet, pflegt hinzufuehren—wenn nicht in einer Jrmingstraet oder im (australischen) Sternenweg am Himmel vorgezeichnet—zu (nigritisch) unterirdischen Kotomen, als Hades oder " Aides," der in seiner Unsichtlichkeit verbleiben kann, da die Einfoermigkeit der Lotuswiesen (auf die zu Lucian's Zeit hinabgeblickt war) keine besonderen Anziehungen bieten konnten, fuer eines Achilles' Thatendurst (in homerischen Epen). Um deshalb den Totenseelen Beine zu machen, damit sie rascher und ruehriger aich auf die Wanderschaft begeben, ist der ethnische Elementargedanke, "semper et ubique," auf das Auskunftsmittel verfallen, die "vielen Wohnungen" des Jenseits mit Seeligkeitsgenuessen auszustatten, vornehmlich fuer die, welche in Fuelle der Lebenskraft (von der Norne) fortgerafft, gefaehrlichst,—denen deshalb durch die in einer Walhalla, Tawantinsa, Kina-balu und sonst vorgesorgten Beschaeftigungen das Jrdische (und der Gedanke als " Revenants " dahin zurueckzukehren), in Vergessenheit zu bringen gehofft wurde. Da bei dem fortgehenden Absterben die Bedraengnisse aus naechster Atmotsphaere sich steigerten, konnte das Radicalmittel eines Hexentreibens, unter dem Gelaerm des Mengapi (auf Bali), nicht gespart werden, am alljaehrlich grossen Reinmachertag, bei dem die Kalabaresen in der Luft umherfuchteln, wie die Kaunier einst, und zur Abhilfe dabei, ist man am Kamerun, wie in Fiji, auf den classischen Kunstgriff der " laneae effigies " verfallen, wie auch die analoge Parallele des stygischen Flusses auf den Jnseln des Volta's sich wiederholt, oder bei Hinausverlegung der Seeleninseln in (alfurische) Meereswuesten, da das Wasser die Rueckkehr abschneidet, weshalb beim Austragen der Leiche, ein Eimer nachgegossen wird, ("tout comme chez nous"). Da den ethnologischen Sachkundigen dieserart Belege in vorangegangenen Publicationen bis zum Ueberdruss oftmals wiederholt sind, und in ihrem Athen der den naechtlichen Studien zugesellten Weisheitsvoegel schon genug sind, wird von Weiteren abgesehen, da Kohlen nach Newcastle zu tragen doch nichts nuetzt, wenn

Jn peripatetischer Philosophie war der Nous aus jenseitiger Herkunft herbeigekommen und dort von ihrem Vorgaenger zum Rang eines "Nous Kosmopoios" erhoben, zugleich jedoch dem Volksgeist naeher gebracht worden im "Zoon politikon" (oder Ethnos), und da dieses naturnothwendig (*Physei*) mit dem Anthropos zusammengehoert, mag demnach die Anthropologie versuchen, was mit ihm zu machen sein moechte, um mit seiner Huelfe aus der Gesellschaftswesenheit auf das individuelle Denkwesen zurueckzukommen, als (stoisches) "*Z*oon logikon," im rationell vernunftgemaessem Denken (eines logischen Rechnen's).

Die naturwissenschaftliche Reform war eine um so willkommen dringendere fuer die moderne Psychologie, bei dem traurigen Nothzustand, in den sie sich versetzt fand, in Folge der barbarischen Verstuemmelungen, die im scholastischen Durchgangstadium zu erleiden gewesen waren.

Solange die Philosophie der "Frau Theologia" als "ancilla" zu dienen hatte, waren Abkappungen nach rechts oder links an der Tagesordnung, wie es der despotischen Herrin beliebte und in ihren Kram passte, so dass nur ein verkrueppeltes Missgeschoepf uebrig gelassen war, zur Uebernahme in die Neuzeit.

Um hier Abhuelfe zu schaffen, wird deshalb eine in exacter Methode geschulte Seelenheilkunde ihre Kunst zu versuchen haben, und die Prognose ist guenstig soweit, da es nur um einen, bei temporaerer Erkrankung aus klimacterischen Jahren, im historischen Wachsthum ausgearteten, Entwicklungsfehler sich handelt, auf mittelalterlicher Uebergangsstufe, denn der Mutterboden ist gesund genug, weil, wie der gesammten Civilisation, im classischen Alterthum

---

Stockblindheit verhindert, zu sehen, dass "Nichts Neues unter der Sonne"; unter deren taeglichen Erdumlauf allueberall die durchgaengig gleichen Elementargedanken beschienen sind,—so strahlend hell vielleicht, um durch allzu grelle Helle zu blenden. Stultorum numerus est infinitus (s. Galilei), und den "Dummen, die nicht alle werden," kann nicht geholfen werden, denn "mit Dummheit kaempfen Goetter selbst vergebens" (nach dem Dichterwort).

gebreitet, wo das peripatetische System zur Verfuegung stand, ein Meisterstueck aus einem Gusse, (wie aehnlich, in ihrer Art, die im Verlauf von Avidya zu Bodhi abgerundete und innerlich zusammengeschlossene Psychologie des Abhidharma). Und so hat es auf eine "Noetik" hinauszukommen, zur sachgerechten Ergaenzung der naturwissenschaftlichen Psychologie.

Die Scholastiker waren der Verehrung voll fuer ihren idolatrisirten "Philosophus," qua talis, aber in seinem "Nous" war ihnen eine unverdaulich harte Nuss aufgegeben, fuer die kein Nussknacker genuegte. Den im "Hagion Pneuma" zu trinitarischen Ehren erhobenen Nous anzutasten war allzu bedenklich, und so liess man ihn lieber allein, um sich nicht die Finger zu verbrennen (oder den ganzen Leib wohl gar, "in Gloriam Dei").

Die moslemitischen Seitengaenger in scholastischer Geschichtsperiode, unter Motakallimum und collegialisch "Loquentes," denen ihr monistischer Wuestengott freiere Bewegung gelassen hatte, (und denen die auf oekoumenischen Synoden geschleuderten Bannflueche Wurst sein konnten) waren auf den "Intellectus" verfallen, um im activus und passivus (possibilis) dem Nous poietikos und Nous pathetikos ein Paroli zu bieten, aber als aus den Agitationen des Intellectus* agens das Schreckgespenst des "Averrhoismus" sich erhoben hatte, wurden die Verpoenungen umsomehr verschaerft, zumal wenn Erinnerungen auftauchten an gnostische Haeresien: an den Nous, als Vater des Logos, und seinerseits einem *Patehr agnohstos* entflossen (der sich seitdem den "Agnostikern" zur Ausverwerthung empfohlen hat).

* Der Nous Epiktehtos (b. Al. Aphr.) oder (scholastisch) "intellectus acquisitivus" wird mit der goettlichen Vernunft identificirt als Nous poietikos in Activitaet, wahrend der Nous pathetikos "phartos" (s. Aristoteles), soweit in das sensualistische Geruest verwoben (wogegen in seinen Denkschoepfungen allgemieiu durchwaltenden Gesetzlichkeiten eingefuegt). "Jntellectum substantiam esse omnino ab anima separatam, esseque unum in omnibus hominibus" (s. Averroes), aus naturnoth-

Fuer den Verstand, wo Gemeinverstaendliches aufgedraengt war und als solches sich nicht laeugnen liess, mochte der Intellectus zugelassen sein, aber von einer rationellen Betrachtung der Vernunft ("ratio") konnte an sich (selbstverstaendlich genug) keine Rede sein, bei einem radical irrationellem Heilsplan, dem auch keine legalen Kritteleien helfen konnten, wie mit "Satisfactionstheorien" in oeder Klosterzelle ausgetuepfelt; zum Verderb des real wirklichen Volkslebens (das auf Gedeihen innerhalb seiner angeerbten "Politeia" hingewiesen ist).

So stand es schlimm in der Psychologie mit dem Denken (*noein*), und um den bei Ausfall eines "Nous" (oder Noys) in Verstoss gerathenen Karren in Bewegung zu halten, wurde die Seele eingespannt, die indess an den ihr bereits aufgebuerdeten Lasten allzu muehselig ** schon zu tragen hatte, so dass das ihr ausserdem noch zugemuthete Geschaeft kuemmerlichst nur besorgt werden konnte, weshalb auf eine Aushuelfe Bedacht zu nehmen war, und das Denken sich unter den "formalen" Gesetzen der Logik kalt gestellt fand; unfruchtbar steril, keiner frischen Ent-

---

wendig gleichartigen Voranlagen, die (im Geistigen auch) in den ferneren Entwicklungsstufen gleichfalls sich zu entsprechen haben (bei Einwirken des activen Intellectus auf den potentiellen). "Intellectus possibilis in anima est" (s. Alb. M.), neben dem Intellectus infusus und adeptus,—als "forma snperaddita" (b. Telesio)—oder receptus (s. Alfarabi). Der intellectus agens est (b. Thom. Aq.) "separatus a corpore" (wie der Nous hexothen hinzutritt). Gott ist "Intellectus infinitus" (s. Spinoza) und die Dinge sind zu betrachten "als ob sie von einer hoechsten Intelligenz das Dasein haetten" (s. Kant), im intellectus archetypus (oder ectypus). "On peut dire, que rien n'est dans l'entendement qui ne soit venu des sens, excepté l'entendement même" (s. Leibniz), als Nisus formativus (im geistigen Wachsthum). Der Intellect ist "the thinking function of the mind" (s. Bain), im "Princip des Wachsthums geistiger Energie" (s. Wundt), aus Dynamis logikeh (b. Epictet), bei Thaetigkeit der Gesellschaftsgedanken erweckt auf noetischer Sphaere, im Gemeinverstande; dem dann beim individuellen Reflex die Vernunft hinzutritt im logischen Rechnen, mit seiner Vervollkommnungsfaehigkeit zu einem Infinitesimalcalcul (auf die Ewigkeiten hinaus).

** "Was hat das arme Ding nicht alles zu leiden gehabt," beklagt schon im vorvorigen Jahrhundert ein weichherziger Psycholog sein liebgutes Seelchen der Misshandlungen wegen, die sie als "Maedchen fuer Alles" zu erdulden gehabt hat (in culturellen Versionen). Und seitdem sind all die animistischen Seelenbekleidungen aus complicirter Seelen-

wicklung faehig, da der, durch Vermittlung des Seelischen mit den in Koerperlichkeit eingeschlagenen Wurzeln verknuepfende Lebensfaden abgeschnitten war.

Die dort (in "altera philosophiae parte") eingerichtete Rubrik, "quae *logike* dicitur" (s. Cicero) musste sich deshalb als unbrauchbar erweisen—"logika, quae nunc habetur, inutilis" (s. F. Bacon)—, als mit der Induction ein neues Leben angefacht war, zum Aufbau eines "Novum Organum;" das jetzt bis zu demjenigen Stockwerk emporgefuehrt ist auf dem auch die Geisteswissenschaften in naturwissenschaftlich inductive Behandlung werden genommen werden koennen, unter Controlle der Deduction (auf Grund des aus ethnischen Aussagen thatsaechlich gelieferten Arbeitsmateriales).

Da die dem Denkwesen als Zoon logikon typische Eigenart in seinem Denken gipfelt, faellt in die Psychologie, als "Ganzes der Philosophie" (s. Waitz) der Schwerpunct fuer den "self-made-man," und indem ihre Tendenzen auf Reclamirung der Menschenrechte in inquisitorischen Spuernasen, als verdaechtige, herausgewittert waren, hatte sie umsomehr einer stiefmuetterlichen Behandlung verfallen zu bleiben, als Aschenbroedel, ehe der goldene Schuh gefunden (zum naturwissenschaftlich gesichertem Fussauftritt). Jm uebrigen war ihre eigene Brust, seit dem auf Selbsterkenntnis hinweisenden Orakelspruch, mit ehrgeizigen Praetentionen geschwellt gewesen, bis zum Ambitioniren hoechster Aspirationen in der "metaphysischen Psychologie," die durch Eingraben in innerliche Tiefen sich mit Staubwolken

---

kunde naturalistisch verwilderter Philosophen,—mit indianischen Vervierfachungen der Seele oder die (stoische) Verachtfachung annaehernd, in sieben Seelen (der Karen) oder mehr noch (je nach der Zæhlungsmethode)—hinzugekommen, in wirren Hexentaenzen des Seelengetrudels, so dass es Zeit war, reine Bahn zu machen mit dem Reiche der (oder des) Unsichtbaren, die im "Bangsa-alus" miteinander sich herumschlagen, und auf das Menschenkind als Pruegeljungen zuruecktrommeln, so dass seine empfindsame Natur peinlichst darunter zu saeufzen hat, so lange zur Abwehr noch keine "Apotropaioi" erstanden sind (in begleitenden Schutzgeistern).

und Wolkendunst umhuellte mittelst intuitiver "Inscientia sui," in Betrachtung seiner selbst, die zur "Kopfverwirrung" (s. Kant) fuehrt (in Geisterseherei). Daraus folgten all jene (in "Geschichte der Jrrthuemer" verzeichneten) Muenchhausiaden, um bein Versinken in den Sumpf durch Zerren am eigenen Zopf sich daraus hervorzuziehen, und je mehr die Athemnot an den Kragen ging, desto waghalsiger riskirte der "Kerl, der speculirt" seinen gesunden Menschenverstand, bis Hab und Gut desselben verthan war und die als "blinde" gescholtene Vernunft sich dem Glauben zu fuegen hatte (credo, quia absurdum).

Erst aus objectiver Zuschau ist in das Dunkel der Subjectivitaet (*en bytho*) eine aufhellende Einsicht zu gewinnen. Um in den eigenen Koerperleib hineinzublicken und die Lagerung der Organe zu erkennen, muss diese vorher bei "den Anderen" erforscht sein (durch anatomische Section der Leichen), und um in sein psychisches Geaeder niederzuschauen (bei Introjection) hat der Insasse intelligibiler Welten vorher die entsprechenden Vergleichungspuncte zu beschaffen, da das Denken, innerhalb vernunftgemaesser Schranken, zwischen seinen Relationen umherbewegt ist, um die proportionell gerechten Verhaeltniswerthe rationellerweis zu berechnen, und statt in metaphysischer Zahlenkabbalistik zn wuehlen, feste Ziffernwerthe zu fixiren (wie fuer die exacte Methode verwerthbar).

Neben den physikalischen und chemischen Processen somatischer Functionen und deren phycho-physischen Verlaengerungen, entspringt, unter Umsatz der Energien, das Denken als ein neuer "Modus essendi" (vel dispositio substantiæ) in der "Vis cogitativa," wie menschlicher Existenzform inhaerent, die den animalischen Organismus ueberschwebend, als "forma superaddita" (s. Telesio) auf die noetischen Regionen fuehren wuerde, aus denen der Nous (*hexothen*) herbeigekommen war, die bei jetzig mechanistischer Naturbetrachtung dagegen, mit dem Ganzen

einheitlich sich verwachsen zeigt, obwohl aus dem "Widerwurf" (s. Eckhart) in praedeterminirt gesetzlicher Communication mit jenseitigen Agentien, im Gesichtskreis der "Visio intellectualis," auf der "pars rationalis qua carent bestiæ" (s. Cicero), "specie nicht gradu nur" (s. Krug) verschieden, aber dennoch in gleich graduelle Evolution einbegriffen (und daraus begrifflich erkennbar).

Jnsofern gehoert das Denken, in einem "dritten Aeon" (s. Hermas) etwa oder "third kingdom" (b. Drummond), einer anderen Sphaere des Daseins an, die jedoch bei der dem Anthropos zoopolitisch zugehoerigen Ergaenzung mit dem Gesellschaftswesen naturnothwendig eingegliedert und verbunden steht (auf gesellschaftlicher Sprachschichtung).

Dieser naturgerecht vorliegende Sachverhalt ist dadurch ausser Gesicht geblieben, weil in Geschichtslaeuften, wo das nationale Volksthum hinsiechte, die aus hellenischer "Politeia" der peripatetischen Philosophie aufgepraegte Lehre vom "Zoon politikon" (ihr gewichtigster Hauptheil) reinweg in Vergessenheit gerathen war, und erst neuerdings dem Gedaechtnis wieder aufgefrischt ist, in der Sociologie, die um ihre bisher deductive Behandlungsweise durch eine inductive zu stuetzen (im Sinne einer naturwissenschaftlichen Methode), die factischen Belegstuecke den ethnisch angesammelten Thatsachen zu entnehmen haben wird. Denn auch hier hat es um Vergleichungen sich zu handeln, in objectiver Umschau, seit die bisher auf ihren Isolirschemeln von einander getrennten Voelker der Erde, (ein jedes versenkt in sich und gruebelnd ueber selbstgelegte Eier), durch die gegenwaertige Steigerung des Voelker-und Welt-verkehrs, alle untereinander, die grossen und die kleinen, alt und jung, praehistorisch vergangene und ihrer Zukunft entgegenreifende: die ethnischen Gesellschaftskreise insgesammt, einheitlich zusammengefuehrt sind, fuer den Ueberblick des Menschengeschlechts unter all seinen Variationen, in der Menschheitsgeschichte (durch Raum und Zeit).

Jndem in Wesenheit des Anthropos (*to anthropo einei*) als naturnothwendige Ergaenzung das Zoon politikon zugehoert—*Anthropos physei zoon politikon* (s. Aristoteles)—, so werden die hier bevorstehenden Arbeiten von der, anfaenglich in der "Psychologia anthropologica" (1594) schon mit der Psychologie verquickten, Anthropologie zu uebernehmen sein, im Zusammengehen mit der Ethnologie des Ethnos (oder Zoon politikon), um die "Lehre vom Menschen" zu begruenden, auf einem durch Pruefungen nach exacter Methode gesichertem Fundament des Wissensbau (fuer seinen Ausbau durch die kommenden Generationen).

Statt den "Hausbau am Dache zu beginnen" (s. Beneke), wie philosophische Deduction dies bequem fand, wird fuer den inductiven Autbau vorher der Untergrund zu fundamentiren sein und mit thatsaechlichen Belegstuecken zu pflastern, und statt den Unterricht mit metaphysisch verknaeuelten Unendlichkeitsrechnungen zu beginnen, wird vorher in der Klippschule das Einmaleins zu erlernen sein, um im "logischen Rechnen" Geuebtheit zu gewinnen, die wenn fleissig fortbetrieben, dermaleinst zur Erfindung eines Infinitesimalcalculs befaehigen moechte (wenn's gut geht).

Die formalen Gesetze der Logik, die nach allgemein vagen Praemissen entworfen, vorlaeufig haben genuegen muessen ("faute de mieux"), werden fortab an lebendigen Wachsthumsprocessen ethnischer Gebilde aus Fleisch und Blut nachzupruefen sein, um zunaechst die factischen Aussagen festzustellen, aus denen bei normalem Verhalte die theoretischen Weiterfolgerungen consequenterweise zu denjenigen Schluessen fuehren, die als richtige sich zu bewaehren haben (bei dem vom logischen Rechnen gezogenen Facit).

Um den Worten die ihnen zukoemmlich einwohnende Bedeutung zu wahren und nicht durch leer umherflatternde "Flatus vocis" in nichtige Wortfechtereien mit Wind-

muehlenfluegeln hineingejagt zu sein, bedarf es fuer jede Disciplin der "Scientia" ("rei perfecta cognitio") einer kritischen Sichtung der Terminologie; und so in der psychologischen also, um die zur Anwendung kommenden Ausdruecke in fachgerechte Rubriken einzustellen.

Wegen unbedachtem Uebersetzen aus heiligen Sprachen hatte Boethius seine patristischen Zeitgenossen gewarnt, ohne Erfolg freilich, denn die in den Hypostasen bereits verbissenen Wortschlaechtereien zerfleischten sie um so ingrimmiger, je mehr unter den, in Anathemata der Raebersynoden und sonstiger Concilien, umhergeschleuderten Verfluchungen erbittert (durch einen jedes Sinn und Verstandes beraubten Galimathias). Und als die griechische Theatermaske in roemischer Schauspielerrolle die Anerkennung einer Persoenlichkeit (in ternarischer Geltung sogar) erhalten hatte, nahm das auf der Weltenbuehne abgespielte Menschheitsdrama jene blutige Wendung, die in Ausbruch psychischer Epidemien unsere occidentalische Culturgeschichte Jahrhunderte hindurch entstellt hat. Um bei Heilung psychiatrischer Abirrungen auf den richtigen Weg zurueckzulenken, ist eine gruendliche Schulung in der Seelenkunde voranssetzlich zu setzen, und so bleibt rathsam, mit den "Termini technici" es genau zu nehmen, (dem "Terminus a quo" am peinlichsten, wo der "Terminus ad quem" dem Menschen sich vorlaeufig noch entzieht), um anarchistischen Tollhaeuslern, deren Augen die Welt des Draussen auf den Kopf gestellt erscheint, denselben zurecht zu setzen innerhalb der vier Waende des Irrenhauses, denen sie sich eingesteckt finden mœgen (solange Besserung noch moeglich).

Fuer eine rationelle Loesung der social gestellten Fragen wird die naturwissenschaftlich reformirte Psychologie ihre exacte Methode auch auf die Geisteswissenschaften zur Anwendung zu bringen haben, denn dann entscheidet in Zweifelsfaellen nicht der Redefluss einer discursiven Dialectik unter launigen Sehwankungen im Meinen und Scheinen,

sondern ein apodictisches Ja oder Nein, wie auf unabweislichem Naturgesetz begruendet.

Das stolze Dictum von "Autonomie" der reinen Vernunft (der Natur ihre Gesetze vorschreibend) ist "cum grano salis" zu nehmen, und bedarf einer schaerfer saeubernden Raffinirung, als ihm durch philosophische Kritik ertheilt werden konnte, um einem durch unverfaelschte Naturgenuesse verfeinerten Geschmack zu munden und dem geistigen Digestionsapparat Unverdaulichkeiten zu ersparen (sowie die aus ihnen belaestigenden Obstructionen).

Jm Gefuehl gebrechlicher Schwaechen beugt demuthsvoll sich das Menschenkind vor dem uebermæchtigen Walten seiner Mutter Natur, aus "inspectio et despectio sui" (als "partes humilitatis"). Wenn jedoch beim Aufwachsen in intim vertrauteren Verkehr dem zu Jahren der Discretion Gelangten gelungen ist, dem geheimnissvollen Umwalten seine Zaubersprueche abzulauschen, dann ist da und dort ein Rumpelstilzchen eingefangen durch Entlarvung seines (im Ensoph verborgenen) Namens, und dann liegt die Natur, hilflos gefesselt, in den Hænden jeder naturwissenschaftlichen Fachdisciplin, nach Weite des von ihr beherrschten Horizontes, um ueber die darin einbegriffenen Naturkræfte zu schalten und walten, nach Maas und Kraft der durch zunchmende Erkenntnis gestæhlten Fæhigkeiten.

Und sofern also eine auf naturwissenschaftlich exacten Principien begruendete Psychologie zu gleicher Grossthaten sich angestachelt und befæhigt finden sollte, dann læge demnach die vernunftgemæsse Ordnung des Gesellschaftslebens in dessen eigener Macht, der sich die widerstrebenden Ruhestoerer zu fuegen hætten, ob willig oder nicht.

Und da es sich hier zunæchst also um die Psychologie des Zoon politikon handeln wird, um die Volksseele und den Volksgeist, wird sonach die verschleppte Zerfahrenheit in schlaff vager Redeweise einer sæubernden Sichtung zu

unterziehen sein, und in erster Linie also bei der Seele selber, oder germanische Saiwala, als unzutreffende Uebersetzung der griechischen Psyche oder der, romanischen Sprachen aus lateinischem Aequivalent uebereinkommender, Anima. In peripatetischer Philosophie vertritt die Psyche, als "Erste Entelechie", den aus alldurchwaltendem Pneuma * (einer weltseelerischen Anima mundi) eingewehten Lebenshauch, ** den Koerperleib durchdringend, als Energeia (somatos). Aus den somatischen Functionen der Psyche threptike, fuer deren Getriebe die Wurzeln in der vom Unbewegt Bewegenden her datirenden kinesis eingeschlagen lag, verlaengern sich die Empfindungen zur *Psyche aisthetikeh*, und dann im Sinnesbereich (zur *Psyche dianoietikeh*) bei der das Denken anhebt, aus Communication mit dem von Ausserhalb her zugetretenen Nous. Was also etymologisch mit Seele (Saiva) besagt sein soll, entspraeche nur dem mittleren Stufengrad der Psyche als Psyche aisthetike, in æesthetischen Gefuehlswallungen, und hat nichts mit dem Denken zu thun, weil auf "niederem Erkenntnisvermoegen" (s. Baumgarten) verbleibend, im "dumpfen Weben des Geistes" (s. Hegel), den leidenschaftlichen Affectionen anheimgegeben

* In der Pneumatologie (s. Ebert), ehe die Psychologie herausgeschaelt war (b. Goclenius), da in der Classicitaet den "Physiologoi" ueberwiesen (als zur Physiologie gehoerig). Bei jetziger Rueckkehr zur naturwissenschaftlichen Auffassung handelt es sich darum zunaechst. in der "Lehre von Denken" (einer Noetik) die comparativ genetische Methode, wie naturforschlich als bewaehrte erprobt, gleichfalls zur Anwendung zu bringen (auf die Geisteswissenschaften also auch). Bei solcher Rueckkehr zur naturwissenschaftlichen Auffassung wird es sich fuer Behandlung der humanistischen Studien nach comparativ-genetischer Methode zunaechst um das Arbeitsmaterial handeln, an dem dieselbe zur Verwendung gebracht werden koennte.

** Oder aus dem *Pyr technikum* (des Urfeuers), wenn die Psyche oder (b. Epicur) *Pneuma* (als Seele), *to symphues hymin peuma* (in der Stoa), waehrend aus dem Hegemonikon ein Pneuma hinabweht in die *Aisthehtehria* (um die Sinnesempfindungen zur Wahrnehmung zu bringen). Die Unterscheidung von pneuma psychikon, pneuma zotikon, pneuma physikon (b. Galen) in damaliger Pneumatologie (als metaphysische Psychologie) trat das theologische *pneuma hagion* hinzu, und in gnostischen Haeresien erhoben sich die in seiner Zunge Lallenden ueber Hyliker und Psychiker, (als Pneumatiker) in auserwaehlter Gemeindei, die seitdem allzu kurzathmig geworden ist, um ein durchschlagendes Wort mitzusprechen, in heutigen Tagesfragen.

die durch Zutritt nuechterner Vernunftthaetigkeit mittelst ihres "Calculus philosophicus" (im logischen Rechnen) gezuegelt werden muessen, fuer ein menschenwuerdiges Dasein.

Und damit ist demnach das Programm aufgestellt, in Zielrichtung der Ethnologie, der als naechste Aufgabe die der Materialbeschaffung zugefallen ist, um die "Lehre vom Menschen" zu begruenden, auf die Zukunft hin. Die mitlebende Generation steht an der Schwelle zur Betretung eines neuen Forschungsweges, der bisher nicht begangbar, in unermessene Fernen sich forterstreckt. Dadurch indess darf der Blick nicht abgelenkt werden, der vorderhand vielmehr auf monographische Detailarbeiten concentrirt zu halten ist, seit allgemein markirende Grundzuege vorgezeichnet sind (in der Lehre von den Elementargedanken).

Apage! also die verfuehrerische Erklaerungssucht, aus dem "geheimem Bautrieb" oder (s. Schopenhauer) "metaphysischem Drang" (zum Suprarationalistischen). Nicht aus gebrechlicher Vernunft sind deren Anwandlungen in die Natur hineinzutragen, sondern im sorgsamen Fortarbeiten an den angehaeuften Stoffmassen (zu streng genauer Sichtung und Durchpruefung in erster Linie), haben wir abzuwarten, dass die Gesetzlichkeiten sich selber erklaeren, in deutlichen Manifestationen. Auf solch ihre eigenen Aussagen kann dann als festgesichertes Fundament vertrauensvoll fortgebaut werden, im gesicherten Besitz des Wissens, dem (Noch-) Nichtwissen gegenueber, waehrend durch Zwischenschieben vermeintlicher Ansichten im "Meinen und Scheinen" (eines Glaubens) die Zuverlaessigkeit des Geruestes abgeschwaecht sein wuerde und zu Fall gebracht (frueher oder spaeter).

Das "Buch der Natur" (Bruno's) ist mit "geometrischen Zeichen" (s. Galilei) beschrieben, und ihre Gesetzlichkeiten haben einer Entzifferung sich zugaenglich zu erweisen, wenn mit den im Denken arithmetisch immanenten

zusammenstimmend (im logischen Rechnen). Und auf dieses, in der Bestimmung des Menschen ihm aufgegebene, Rechenexempel bleibt derselbe hingewiesen (wenn aus dem Weltgeraethsel sein Sinn entwirrt werden soll).

Ringsum eroeffnen sich neue Perspectiven, werden bisher unbekannte Fragen gestellt, bei naturwissenschaftlichem Hinblick durch das Weltall.

Den Wundern, mit denen aus unerschoepflichem Fuellborne Physik und Chemie uns ueberschuetten, in tagtaeglicher Mehrung, steht der Laie, dem sonstige Beschaeftigungen waehrend der letzten Jahrzehnte einen schrittweis begleitenden Ausverfolg nicht gestattet haben, mit stummen Staunen gegenueber, fuer glaeubige Hinnahme dessen, was in ihrer gruendlichen Schulung vertrauenswuerdige Fachgelehrte ihm kuenden aus den Offenbarungen, die sich ihnen erschlossen haben, unter den im "Zusammenhang der Dinge" durchwaltenden Gesetzlichkeiten, die aus wechselweisen Pruefungen in ihrem orthodoxen Conclave authoritativisch sich correct erfunden haben. Und hier, insofern, ist der Glaube* zulaessig, der in den Kinderstuben der Vergangenheit als allzu gefaehrliches Spielzeug sich erwiesen hat, um jetzt, seitdem das Denken zu seiner Mannheit erwacht ist, fernerhin einen Sitz eingeraeumt zu erhalten, auf den kuenftigen Arbeitsfeldern der Wissenschaft.

* Als "subjectives Fuerwahrhalten" beruht der Glaube (belief) im einen "feeling" oder "sentiment" (s. Hume), in Gefuehlen, deren repraesentatis confusa (b. Leibnz) in "alogischen" Affecten (b. Stobaus) durch das hoehere Eskenntnissvermogen zu klaeren sind (im nuechternen Denken); wogegen (s. Clem. Al.) kyriohteron "Fides est habitus a Deo datus" (s. Abaelard) und gewinnt dann (im Gottvertrauen) die Bedeutung eines "Ueberzeugungsgefuehls" (s. Schleiermacher) in treulichem Vertrauen (faith). Aber dem nur darf getraut werden, was im Wissen gewiss, nach bestem Wissen unn Wollen, (des Verstaendnisses) um nicht unter den launigen Schwankungen des "Meinen's und Scheinen's" umhergeworfen auf uferloser Meereswueste an oeder Kueste anzulanden, statt in dem ersehnten Hafen, der die unter den Compassrichtungen gesicherter Polweisung gesteuerte Barke in sich aufnimmt (auf festem Ankergrund). Jeder mag glauben, was und wie er will, worin ihm niemand hineinzusprechen hat. Da er indess schon im

Wozu ein Glauben, in dialectisch vagem Umherrathen eines Meinen und Scheinen, worin das Quentchen Wahrheit, das Drinnen stecken mag, durch unvermeidliche Taeuschungen in Gift verkehrt sein koennte? Nicht um Glauben handelt es sich, sondern um Wissen und Nichtwissen, "tertium non datur," ausser der ueberleitenden Bruecke des Noch-Nicht-Wissens, auf deren unablaessig weitererstreckten Forschungswegen das Erfahrungswissen fortschreitet, um das bisher Unbekannte in Bekanntes ueberzufuehren, und der Erkenntnis verstaendlich zu assimiliren.

Ein jeder mag glauben, wie er Lust verspuert und sein Schnabel ihm gewachsen ist, je nach idiosynkrasischer Liebhaberei, die keinem was angeht und von keinem gestoert sein darf, am wenigsten durch bekehrungssuechtige Jdioten, die selber im Dunkel umhertappend, noch Andere mehr auf ihre Jrrwege abzufuehren bestrebt sind. "Solamen miseris, socios habere malorum." So ist sein Glaube in jed' Einzelnen's Hand gegeben, zu glauben, was er will und dafuer annehmlich findet. Kein Vernuenftiger jedoch wird mit einem Glauben unter hin-und herschwankenden Ansichten sich genuegen lassen wollen, wo zum deutlichen Wissen Gelegenheit gegeben ist, und wer unvernuenftig genug sein sollte, das andere vorzuziehen, der wuerde in Praxis des Geschaeftslebens schon aus eigener Tasche zu zahlen haben (bitterlich uebergenug).

Wenn so, wenn in den alltaeglich gewoehnlichen Angelegenheiten des Lebens, der gemeingesunde Menschenverstand, statt einem bequemlich erstbesten Glauben sich

---

taeglichen Geschaeftsleben mit einen ungewissen Glauben sich um so weniger begnuegen wird, je mehr der im Herzbeutel empfindliche Geldpunct beruehrt wird, so haette sich dies bei den vitalsten Herzensfragen des gesundm Menschenverstand um so weniger zu erlauben, sondern auf klardeutliches Wissen zu draengen (soweit das Verstaendnis reicht). Das im Gewussten hinzugewonnene wird dem eigenen Besitzthum eingefuegt, und statt bei dem noch nicht Gewussten mit (rein ueberfluessigen) Glauben nutzlose Zeit zu vertroedeln, wird diese besser darauf verwandt, das Bereich des soweitigen Wissens zu erweitern (im stetigem Fortschritt).

hinzugeben, eine sorgsame Durchpruefung desselben anraeth, ehe die Entscheidung getroffen wird, wenn also in jedem Sonderfalle mehrweniger ein vernunftgemaesser Einblick nahegelegt ist, so haette als Hoehe thoerichter Unvernunft das Thun und Treiben dessen zu erscheinen, wer sich einen blinden Glauben zumuthen laesst, in Sachen, wo es sich um hoechstheilige Jnteressen handelt, um Sein oder Nichtsein selbsteigener Existenz.

Dass diejenigen Buchreligionen, denen nach dem traditionellen Cursus die confessionellen Formeln eines Glaubensbekenntnisses entnommen werden, von jeher auf schwachen Fuessen standen und seit an ihre "pièces justificatives" das Pruefungsmaas einer exacten Methode angelegt ist, jeder Beweiskraeftigkeit aus solch wackligen Belegstuecken laengst verlustig gegangen sind, liegt aus dem Geschichtsgang allzu offenkundig vor Augen, um nicht gesehen werden zu muessen (so gerne das vielleicht gewollt sein moechte). Je aetzender die Kritik einer scharfsinnig ausgefeilten Exegese, desto rettungsloser sind die Documente zersetzt: da hilft ihnen kein Gott; und wie es betreffs Zeugnissablegung im Grau der Jahrtausende Verblichener (ohne Geburt—, Tauf— und Sterbeschein um die Persoenlichkeit zu verificiren) bei Einleitung eines Gerichtsverfahrens fahren wuerde, liesse sich (si parva licet componere magnis) nach actuell contemporaeren Verhandlungen beurtheilen, wo ein scheinbar einfachster Rechtsfall, je mehr Zeugen abgehoert werden, desto wirrer sich vertakelt (um schliesslich in Meineidsprocesse auszulaufen). Wenn die theologischen Herrschaften, denen pflichtgemaess obliegt, in diesen Fragen bewandert zu sein, darin umherzuwandern fortfahren, ist das ihrem Privatvergnuegen zu ueberlassen, bis gar bald in toedtlicher Oede der Langeweile das letzte Lebenslicht ausgeblasen sein wird. Der wohlmeinende Entschuldigungsgrund, die Ethik, aus mystischem Hintergrunde der Religion, durch das damit gewaehrte Relief profitiren zu lassen, ist aus den

historischen Thatsachen erfahrungsgemaess widerlegt, nach deren Lehren sie besser jeder kuenstlich angebotenen Aushuelfe sich entschlaegt (derer von Frau Theologia sowohl wie von ihrer philosophischen " Ancilla " angebotenen), um ungestoert und ungehindert die ihr in der " Politeia " angewiesene Behausung zu bewohnen. Nach den ethnischen Aussagen naturgemaess gleichartiger Elementargedanken sind die Moralgebote, als "naturnothwendige Voranlagen socialer Existenz," unwiderleglich erwiesen und festgestellt. Die den Bestand des zoopolitischen Organismus erhaltenden Functionen sind in dieser Modification biologischer Existenz auf die ethische Scala transponirt, und ohne die aus solch ethisch durchwallenden Functionen ausgesprochenen Vorbedingungen haette das Zoon politikon in sein Dasein ueberhaupt nicht eintreten koennen, so dass also dem Denkwesen /: weil seiner Gesellschaftswesenheit (" physei ") verwachsen :/, all' diese seine Gruebeleien von vornherein erspart geblieben sein wuerden (und dem Willen das Verbrechen eines selbstmoerderischen Eingriffs).

Nachdem somit der Alp eines hereditaer aufgezwaengten Glaubens gluecklich abgeschuettelt ist, moegen wir der Gedankenfreiheit uns freuen mit ihren segensreichen Spenden, nachdem ihr das Verstaendnis gekommen sein wird, autonomische Gesetze sich selbst zu setzen (im rationellen Vernunftgebrauch). Und gerne daneben fuegen wir uns in den Glauben an diejenige Religion, die grossartiger. als irgend eine andere, aus ihren Mirakeln sich erwiesen hat. Was sind all' jene Mirakelchen und Wunderlein, die den deistisch—oder theistisch—anthropomorphisirten Popanzen in die Schuhe geschoben sind, in Verhaeltniswerthen zu jener Wunderfuelle, mit denen die Naturwissenschaften all- und tagtaeglich uns ueberraschen, von den im All des Daseienden durchwaltenden Gesetzlichkeiten redend, im (pythagoraeischen) Sphaerensang kosmischer Harmonien, Hier zu glauben, lehrt schon die Verstaendigkeit, um an

den practisch bequemlichen Verschoenerungen des Lebens zu participiren. Und ein solcher Glaube traegt keine Gefahren in sich, weil er, wenn es aus irgend welch vitalem Grunde so sein muesste, von jed' Einzelnem jederzeit nachgeprueft und controllirt werden kann, innerhalb des Bereiches des normalen Menschenverstands.

Der Laie, dem die vor einem halben Jahrhundert in physikalischen und chemischen Auditorien aufgenommenen Notizen allzu eingerostet sind, um sie (unter anderweitig aufliegenden Beschaeftigungen) genugsam aufzufrischen, und dem rapiden Fluge der Entdeckungen im Heute zu folgen, wird die theoretischen Erklaerungen seinen, als authoritativ experten Sachkundigen anerkannten, Collegen anheimgestellt sein lassen, bei denen sie in bester Hut sich finden, immerhin aber, wenn daraus gezogene Weiterfolgerungen seine vital eigenen Interessen beruehren sollten, dann nicht unterlassen, sie genuegend nachzupruefen, um aus ihrem "zureichenden Grunde" verstaendlich zu sein (als vertrauenswuerdige).

Das Zoon politikon, als "corpus politicum" (s. Hobbes) in dessen social gegliedertem Koerperleib das somatische (oder psycho-psysische) Individuum integrirend drinnensteckt, bildet fuer dasselbe das "Animal Magnum" (s. Bruno) oder sein (mikrokosmisches) "Universum," aus dessen "semina aeternitatis" (s. Scaliger) oder "ewige Wahrheiten" (b. Descartes), weil selbstverstaendliche des Gemeinverstandes (im "common sense"),—angesammelt in dem für den "Conceptus mundi" aufgespeicherten Communalbesitz (auf gesellschaftlicher Sprachschichtung),woraus die zum Bewusstwerden erweckte Vernunftthaetigkeit (unter den rationell verlaufenden Entwicklungsvorgaengen ihres heranreifenden Wachsthums) mit geistiger Speisung versehen wird; indem aus jenseitig noetischen Regionen die adaequat praestabilirten "Gegenwuerfe" auftreffen, die in den lautlich umkleideten Anschauungsbildern des, seiner

Visio intellectualis anverwachsenen, "Oculus rationalis" zur Verarbeitung kommen: um das aus gesetzlicher Uebereinstimmung Verstaendliche zu assimiliren, fuer humanistisch naturgemaesse Ernaehrung des Anthropos (dem das Zoon politikon, normativ, zugehœrt).

Die Dreitheilung des Epithymetikon, Thymos und Logistikon (s. Plato) oder des Threptischen Aisthetischen und Dianoietischen (b. Aristoteles) liesse die in Naehr- Wehr-und Lehrstand analoge sich parallelisiren und die digestiven, respiratorischen und sensualistischen oder cerebralen Functionen, verlaufen, unter den Modificationen des fuer sie gueltigen Organisationsprincipes unter dem Gesammteffect der ethischen Functionen, wie begruendet auf den Moralgeboten, als naturnothwendige Voranlagen der ethnisch (oder socialpolitischen) Existenz, die ohne diese, aus logischen Voraussetzungen postulirten, Vorbedingungen in das Dasein ueberhaupt nichte haette eintreten koennen, fuer eine dem Denken auffassbare Welt, und demnach, soweit die Mitbetheiligung des Denkwesens oder Zoon logikon in Frage kaeme, dem (Vorhanden -) Sein ausgestrichen waere (in Nichtigkeit eines Nicht-Seins annihilirt).

Ein jeder Organismus lebt in seinen Functionen (la fonction précède l'organe), und so das Gesellschaftswesen in den seine Organisation ethisch durchwaltenden, mittels deren (aus organischen Wechselbeziehungen causal ineinandergefuegtem) Zusammenwirken, der "Politeia" (zur Einbehausung des Zoon politikon) ihr Unterban festgesichert fundamentirt ist,—sofern nicht durch die aus verschrobenen Hirnconvoluten verschraubten Schraubenzieher gelockert, im Selbstbetrug der Seelenverkaeufer, die nach einer in die Nebel ihres Wolkenkukuksheim gehuellten "Civitas Dei" die dem Vaterlande, auf dem Mutterboden der Erde, benoethigten Soehne fortwerben, durch Verheissung eines hoeheren Lohnes; zahlbar auf einer Himmelsbank

deren Papiere nach heutigem Kurs allzu unsicher notirt stehen, als dass ein Vernuenltiger ihnen trauen wird: falls ihm ein Graenchen gesunder Menschenverstand geblieben (um damit zu wuchern, nach den auf seinen Lebensweg ihm mitgegebenen Talenten.)

Den durch erblich verschleppte Schaeden durchseuchten Constitutionen ist der Appetit nach naturgesunder Nahrung vergangen, und im Haschen nach sentimental prickelnden Enthuellungen wird dem erstbesten Geplapper das Ohr geliehen, wenn Ignoranten, die nicht einmal wissen, dass sie nichts wissens, ueber, wie all Anderen, auch ihnen unfassbaren Dings faselnd, das Nichtige und Widersinnige ihres Geredes mit salbungsvollem W rtschwall umkleistern, damit die Pille leichter geschluckt werde, "suess im Munde und im Bauche grimmend" (gleich dem apocalyptischem Buch).

Wenn bei verfeinerten Herzensbeduerfnissen eines zu hoeheren Evolutionsstufen emporschwellenden Geisteslebens, dem nach Saettigung hungernden Wissensdurst die Fragen ueber das Warum sich stellen (im *dioti* der durch das *hoti* nicht laenger befriedigten *Epistehma*), dann kann, wo in ueberschaubaren Sonderfaellen die Relationen zu entbrechen beginnen, das dem Denken immanente Causalitaetsprincip nicht laenger aushelfen fuer zureichende Beantwortung, da es dann um den Rueckschluss aus den der Erkenntnis (durch exacte Forschung) bekannten Bedingungen auf die Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten) sich handelt, um das im Unbekannten bisher unzugaengliche dem Wissensbesitz zuzufuegen.

Die zum Ausverfolg solcher Zielrichtung erforderte Communication mit der intelligibilen Welt ist durch die Naturanlage humanistischer Organisation bereits vorgesorgt, indem die auf mentale Schau im "Widerwurf" (s. Eckhart) treffenden Agentien in ' species intelligibiles," in

gleicher Weise nach exacter Methode durchforscht werden moegen, wie die "species sensibiles," in beiden Faellen aus unerlaesslichen Voraussetzungen, da *aneu phantasmatos* kein Sehen, im Wechselspiel zwischen "Ayatana" und "Aromana," die, fuer den Manas, das Dharma einbegreifen, unter gesetzlichem Walten, bei Einheit des physischen und ethischen Gesetzes (einer "moralischen Weltordnung"). Wenn hier aus correct zutreffender Antwort die Aufklaerung sich erschliesst, mag dieselbe mit Wortbezeichnungen der Revelationen oder Manifestationen (in Offenbarungen) belegt werden (oder was sonst dem theologischen Kauderwelsch beliebt), und (bei Fernhalten illusorischer Hallucinationen) als Inspirationen, aus der fuer Lebenserhaltung beduerftigen Respiration: denn schon der Wildling athmet in religioeser Atmosphaere; und auf seinem primaeren Niveau gerade erst recht, da jede seiner tagtaeglichen Lebenshandlungen mit religioesem Ceremoniell durchtraenkt ist. Wenn, in weiterer Umschau durch das Weltgetriebe, der Geschaeftlichkeiten viele sich stellen, wodurch die Aufmerksamkeit beansprucht ist., moegen die contemplativen Meditationen auf die fuer Andachtsstunden gewaehrte Musse beschraenkt bleiben, aber aus dem, was der *Theos en hymin* seinem "Gottesfreunde" im Herzkaemmerlein fluestert ist dann ein gesicherter Anhalt geboten, um wenn in Noth des Lebens Troestung erheischt ist, diese in *Autarkeia* gewaehrt zu erhalten, beim Schwelgen in Seeligkeitsgenuessen—wie sie den neu-platonischen Meister umtaenzelt haben moegen, bei Empfang seiner Einladung zum *choros entheos* (s. Porphyr.); waehrend in der zu Prrosa ernuechterten Gegenwart nicht um Sang und Tanz es sich handelt beim "amor intellectualis" (s. Spinoza), sondern um ernstehrliche Arbeit (zu stetiger Mehrung der Kenntnisse.)

Im Organismus, als selbstregulirte Maschine *, worin

* Eine "natuerliche" Maschine (s. Leibniz) oder vom "l'homme machine" (s. La Mettrie) sich selber aufgewundene (fuer die Lebens spanne).

die Mittel den Zwecken und diese jenen dienen, ist das Getriebe seiner Functionen organisch zusammengeordnet, unter allgemein gueltigen Gesetzen im Naturwalten. Die biologische Organisation lebt in ihren Functionen, zunaechst koerperleiblich die somatischen Functionen, im Stoffumsatz ihrer chemischen Processe, derentwegen sich der Biologe keine Sorgen zu machen hat, da der Chemiker (in collegialischer Arbeitstheilung) fuer ihr correctes Betragen einsteht und wo Auskunft benoethigt, diese zu ertheilen vermag (vorbehaltlich der, bei Hinrichtung auf gemeinsamen Zweck, durch das Organisationsprincip bedingten Modification).

Aus diesen, in der "Concatenatio rerum" wurzelnden Anfaengen, entstroemen die durch wahlverwandtschaftlich bethaetigte Affinitaeten angeregten Energien, deren psychophysische Verlaengerungen, die laengs der das irritable Muskelgewebe durchspinnenden Nervenbahnen hinstreifen, auf sensualistischem Bereiche anlanden, wo sie in den *Aisthetehria*, (der Stoa) oder den Prasada (im Abhidarma) von physikalischen Reizen getroffen, werden, wenn aus dem "Widerwurf" das adaequate Aussenobject entgegentritt, um bei Neutralisirung der dadurch hervorgerufenen Reactionen die (Sinnes-) Wahrnehmung aus ihrer Vorstellung zurueckzuspiegeln (fuer automatisch anschluessige Reflexbewegungen).

Soweit ist alles im wohlgeregelten Zusammenhang schrittweis nachpruetbar, im animalischen Organismus, dem nun mit humanistischer Existenzform ein neuer Factor hinzutritt, mit der zoopolitischen Organisation des Anthropos, und dem ihm, als Denkwesen (oder Zoon logikon) eignenden Denken (in typisch kennzeichnender Wesenheit).

Davon abgesehen, war was unter Qnalitates—"quas *Poietetes* Graeci vocant" (s. Cicero)—in Betracht kam, sachgerecht erledigt. Der Lebenskraft wurde heimgeleuchtet, als "Qualitas occulta", deren Pretensionen in

chemischen und physikalischen Vorgaengen, entlarvt standen, und auch die capricioese Seele, ein arg misshandeltes Ding in philosophischer Terminologie, fand sich durch Auflœsung in ihre Functionen beseitigt, fuer eine "Psychologie ohne Seele" (s. A. Lange); und dass sich auch mit einer solchen leben laesst, zeigt der von der Atma (der Jainas) losgesagte Buddhismus, dessen Seele aus Khanda oder (b. Hume) "Bundles" sich zusammenbuendelt.

Und soweit erweist sich Alles also in bester Ordnung fuer den animalischen Organismus, und seine Parallelen mit dem Vegetabilischen.

Nun aber tritt ein neues Item hinzu mit dem, in der (als vorhanden gegeben, angetroffenen) Welt, noch nicht vorhandenen Zoon politikon, im Character einer nachtraeglichen Neuschoepfung, durch das Sprachband in seinem Bestande umschlungen; auf gesellschaftlicher Sprachschichtung also.

In dieser auf einer anderen Sphaere des Daseins in Existenz gerufenen Gesellschaftswesenheit fungiren die somatisch psychophysischen Individuen als Organe im Ganzen der zoopolitischen Organisation (von ethischen Functionen durchwaltet).

In mechanistischer Naturbetrachtung muss indess der einheitliche Zusammenhang der Dinge bewahrt sein, und die dafuer benoethigte Ueberleitung wird dadurch vermittelt, dass die psychophysischen Entelechien, der den jedesmaligen Gesellschaftskreis componirenden Constituenten, auf dem gemeinsam einigenden Centrum der sprachlichen Gesellschaftsschichtung zusammentreffen, wohin sie die aus den Sinneswahrnehmungen fortzitternden Nachschwingungen hinueberfuehren, und indem nun hier wieder, in bildungsfaehiger Masse einer Mutterlauge, die wahlverwandtschaftlichen Affinitaeten in Action treten, so entspringt als eigenartiger "Modus essendi" (aus den Umsetzungen der Energien ineinander) die "Vis cogitativa," (*Dynamis*

logikeh) in den aus dem Gemeinverstande niedergeschlagenen "Notiones communes" zunaechst bethaetigt, im Communalbesitz des "Conceptus mundi", und dessen Rueckwirkungen auf jed' Einzelnen (der im Ganzen integrirenden Theile), aus der rationell erweckten Bethaetigung der Vernunft ("ratio"), die nun das ihr in Erkenntnis der Welt und der eigenen Stellung innerhalb derselben) aufgegebenen Rechenexempel in Angriff nimmt, mittels des "Calculus philosophicus" (s. Leibniz) oder (b. Hobbes) "computatio" (im logischen Rechnen). Und so findet sich auch der von Ausserhalb (*hexothen*) herbeigekommene Nous in den mikrokosmisch umschaubaren Horizont eingefuegt, obwohl jedoch fuer seine "Gegenwuerfe" mit dem Jenseitigen communicirend, und da hier, beim Ausfall von Relationen, die Auseinanderlegung von Ursachwirkungen versagt, wird (fuer den Index der Progressionen) aus den der Erkenntnis (durch exacte Forschungsmethode) bekannt gewordenen Bedingungen auf die "Vorbedingungen" im "Unbedingten" (eines Absoluten) zurueckgeschlossen werden muessen, um aus den in makrokosmischen Unabsehbarkeiten noch Unbekannten, die dem Exploriren zugængliche terra incognita (eine nach der anderen) dem Wissensbesitz zu erobern und ihm einzufuegen (unter stetiger Mehrung desselben). Indem das Denken, vom Standort objectiver Zuschau, in die den animalischen Organismus durchschaltenden Vorgænge hineinblickt, kommen die bis dahin automatischen Empfindungen zu ihrer "Innenfindung" (im Empfinden), und auch das subjectivistisch unter unloesbare Weltræthsel verwiesene Bewusstsein gelangt zu sachgerechter Aufklærung aus der Doppelung, im Zwiegespræch des psychophysischen und des zoopolitischen Individuums.

Die aus den leiblich getrennten Individualitæten auf noetisch gemeinsamer Region zusammentreffenden Energien der psychophysischen Entelechien, umgrenzen sich nach den Differenzirungen der idiosyncrasisch inhærenten Vers-

chiedenheiten, und indem nun jeder Einzelne den ihm gehoerigen Antheil, als bewussten, an sich nimmt zu eigenem Besitz, wird der, aus der (auf zoopolitischer Sprachschichtung sich selber setzenden) Ichheit, in den animalischen Organismus hinabgeworfene Schatten dort als Persoenlichkeitsgefuehl festgehalten, im Anschluss an substanzielle Unterlagen (im mikrokosmisch gefestigten Horizont).

Die so in selbstiger Eigenheit centrirenden Individuen kommem zu gegenseitigen Verhandlungen untereinander (im Sprachverkehr des Gedankenaustausches), um miteinander zu gemeinsamen Abgleich sich abzufinden; den nach Erfuellung obliegender Pflichten zustehenden Rechten gemæss (um den eigenen Ziffernwerth sich heraus zurechnen).

Die Theilhaberschaft am gemeinsamen Besitz im "Conceptus kosmikos" ist in der Jugend eine passive (zur Aufnahme von Belehrungen), aber eine active, wenn herangewachsen zu Jahren der Discretion zum Mitthun, je nach dem Maas der Befæhigungen (um in Wohl des Ganzen das eigene zu fœrdern).

Im biologischen Organismus erkennt die mechanistische Naturbetrachtung eine ununterbrochene Reihe ineinandergegliederter Wechselbeziehungen, die sich, vom materiellen* Anbeginn ab, bis zum geistigen Denkverlauf, im Causalnexus ihrer Ursachwirkungen verstændlich auseinanderlegen læsst, wie dem immanenten Causalitætsprincip conform, und ihm daher congenial assimilirbar (in der Erkenntnis), so dass der dualistische Gegensatz, zwischen "res extensa" und "res cogitans" monistisch wiederum zusammenfliesst.

Den Ausgangspunct bilden die sinnlichen Wahrnehmungen (in *Enargeia* oder "evidentia").

* "Omnia corpus est" (b. Seneca), *to pan esti soma* (s. Epicur), in (Spinoza's) Substania, aber nicht im "Deus sive Natura," sondern: jenseits der materiellen, machen dem Intellectus intelligibile Gesetze sich merkbar, die in ihrer intelligibilen Welt (eines Kosmos nœtos) in gerechte (der *Dikaiosynch*) sich umsetzen, fuer ethische Auffassung (unter kosmischen Harmonien).

Was dem optischen Apparat aus dem correspondirenden Gegenwurf des Aussenobjectes innerlicher Subjectivitaet sich einprægt, ist aus den dadurch hervorgerufenen Wechselwirkungen erforschbar, nach beiden Richtungen hin. Der tellurische Stoff læsst seiner Gesammtmasse nach sich durchwandern, auf naturwissenschaftlichen Forschungswegen (mittelst einer '*Epagohgch dia pantohn*'), weil innerhalb des mikrokosmischen Horizontes einbegriffen, und ebenso lassen all die aus kosmischen Agentien in seine Peripherie einfallenden Kraftenergien, betreffs ihrer Auswirkung am Stoff, durch die exacte Methode sich pruefen, soweit in die sensualistisch ausgestreckten Fuehlfæden einfangbar, innerhalb ueberschaubarer Sonderfælle.

Wenn dem auf Vergleichungen hingewiesenen Denken seine Relationen* ausfallen (beim "non liquet), macht es vorlæufigen Halt (bis auf Beschaflung neuer Daten), so oft auf letzte (oder erste) Unitæt am elementaren und cellulæren Grenzbegrift gelangt, um die rationellerweis seiner Vernunft vorgeschriebenen Grenzen innezuhalten (im logischen Rechnen). Bei dem fuer Erhaltung der Energien gueltigem Gesetz, lassen ihre Umsetzungen sich ausverfolgen im Ambitus jedesmaliger Durchschau, wæhrend ihre Herkunft in makrokosmische Unabsehbarkeiten hinausliegt, einem Umbegriff entzogen, ueber einen "gegebenen Erfahrungsinhalt" hinausgehend (s. Wundt), "bei Verbindung der Begriffe aus Grund und Folge" (zur Folgerung aus Effecten auf die Ursache). Der Denkapparat hat seine Rechnungsmaschine also auf eine andere Scala einzustellen,

* Das Denken, ein "Verbinden und Trennen von Vorstellungen" (s. Volkmann), zum Feststellen von Beziehungen—'establishment of relations" (s. Spencer)—fuehrt auf ein Vergleichen, "Aehnlichkeiten oder Unterschiede oder Beides zu finden" (s. Hœffding), um die Correctheit der Verhæltniswerthe miteinander abzuwægen (im logischen Rechnen). Wie das ens reale in dem optischen Focus, wird das ens rationis der Visio mentis in ihre Blickflæche oder (b. Baumgarten) "campus claritatis" eingestellt, wenn "clare et distincte" (b. Déscartes), erkannt als richtiges, wie aus doppelter Controlle (in der *hodos ano kai kato*) bewæhrt, im Addiren und Substrahiren (inductiv und deductiv).

da (bei bisheriger Erklærung gultig) die aus Gegensætzlichkeiten bestætigte Causalitæt fuer fernerhin versagt.

Fortab kann ein Anhalt da nur geboten sein, wo aus den der Erkenntnis bekannt gewordenen Bedingungen auf adaequate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten) sich zurueckschliessen laesst, wie e. g. durch die Spectralanalyse, ueber die Constitution der Sonne (trotz ihrer factischen Unannaeherbarkeit).

All die beim Sehen gueltigen Vorgaenge wiederholen sich in gleichen Analogien bei geistiger Schau, auf der "Visio intellectualis," im Focus des "Oculus rationalis," das der zoopolitischen Organisation angewachsen ist, wie der "Oculus naturalis" der des Anthropos (dem die Ausschaerfung eines "Oculus contemplativus" ueberlassen bleibt). Auch hier tritt der (wie im Wechselspiel der Ayatana und Aromana) normativ entsprechende "Widerwurf" (s. Eckhart) entgegen, mit "gegenueberstehendem Sein" (s. Trendelenburg), im "Vorwurf" (b. Reinhold) ***oudepote noei aneu phantasmatos he psyche*** (s. Aristoteles), das Denken erfolgt nur ***hama phantasmati*** vom ***phaos*** erhellt (***aneu photos ouk estin idein***), und hat sich der Denkgeist dabei vor Phantastereien (in Phantasmagorien taeuschender "Maya") zu hueten, um nicht durch allzu grelle Helle des Lichtes geblendet zu sein (in "goettlicher Finsternis" der Mystik).

Das nach specifischen Sinnesenergien adaequate Object wird von dem leiblichen oder geistigen Organismus eingeschluerft und absorbirt im Wissensbesitz, um seine organisch geregelten Wachsthumsprozesse zu ernaehren und zu staehlen. Auf dem Bereich sinnlicher Sehweite sind die assimilirbaren Gegenstaende (des "Objectum") aus materieller Hyle (oder "Dravya") aus der am *Eidos* formenden *Energeia* geschnitzt, wogegen das in noetischen Regionen gebreitete Hypokeimenon diejenigen Bausteine liefert, durch welche die Gedankenregungen in Worthuelsen eingecapselt

werden, als lautlich umkleidete Anschauungsbilder /: oder (b. Democrit) *agalmata phonehenta* : / umgrifflich.

Bei den zwischen den Gesellschaftsgedanken eingeleiteten Wechselgespraechen wird an den Begriffsbildungen umhergefeilt, um sie deutlicher zu klaeren, zur Aufspeicherung in dem Communalbesitz eines gemeinsamen "Conceptus mundi," und aus dem so angesammelten Vorrath des Gemeinverstandes (oder "common sense") ist jeden der ihren Gesellschaftskreis constituirenden Individuen in Belieben gestellt, seine geistige Speisung zu entnehmen fuer Ernaehrung des—(im "Vernehmen" der Wahrnehmungen) aus ihm, zur Bethaetigung seiner Vernunft ("ratio"), als "Vermoegen der Principien" (unter dessen rationellem Verlauf) erweckten—Denkens, denn (s. Kant) "der Verstand macht fuer die Vernunft ebenso einen Gegenstand aus, wie die Sinnlichkeit fuer den Verstand" ("das Vermoegen der Regeln").

So wiederholen sich in gleichwerthigen Parallelen die in Optik des Sehens naturforschlich offen gelegten Vorgaenge im Gesichtskreis geistiger Schau (oder "Visio mentis") auf hoeherer Potenz, die da der Anwendung einer comparativ-genetischen Methode (zur sachlichen Constatirung im ueberblickbaren Sonderfall) entzogen, aus dem Index der Progressionen berechnet werden mag, bei gradueller Vervollkommnung des logischen Rechnens zu einem Infinitesimalcalcul, wodurch in metaphysisch wuester Zahlenkabbalistik feste Ziffernwerthe zu fixiren die Befaehigung gewaehrt sein wird, um durch ihre Substituirung die im Weltgeraethsel flimmernden Symbole zu entziffern (in lesbarer Schrift).

Weil "specie, nicht gradu nur" verschieden (auf der "pars rationalis"), proclamirt die Vernunft eine wesentliche Eigenart fuer die humanistische Existenzform, unter den zoologischen Verwandten der Animalien, aber soweit die Subjectivitæt in Frage kommt, verlaufen die Vorgænge nach gleichen Regulativen beidenfalls, uud das auf tellurische

Substanz mit kosmischen Agentien einwirkende Object steht im Uebersinnlichen, bei dem einen Falle, wie bei dem anderen, ob es sich um das durch die Sonne im solarischen System erhellte Sehen oder um das durch jenseitig fernere Einfluesse Betroffene handelt, aus Fixsternræumen oder stellarischen Unendlichkeitem mehr, so vieler man deren will (auf die Ewigkeiten hinaus); im *apospasma thou theou* aufleuchtend,* durch Prajna / im Abhidharma).

Fuer die Praxis kommt es darauf hinaus, dass nun intelligibile Gesetzlichkeiten reden, wodurch also all die in den Gefuchlswallungea durchwogenden Sehnungen, bei Fortfuehrung der in den Naturwissensehaften als exact erprobten Methode aul das Reich der Geisteswissenschaften, ihre nuechtern verstaendliche Befriedigung zu erhalten haben werden (im Einklang kosmisch umtoenender Harmonien).

Und indem der aus dem Denken redende Logos einklingt in kosmische Harmonien, ist ihm bei den, aus mechanischen in ethische umgesetzten, Gesetzen der "intelligibilen Welt" aus dem (ethnisch durchgaengigen) Erloesungszug diejenige Beantwortung gewaehrt, mit der er sich bestens zufrieden geben kann, weil eine dem Gerechtig keitssinn "gerechte," und somit die "richtige" an sich.

Unter den ueber die socialen Fragen der Gegenwart gefuehrten Debatten ist als der wunde Punct, an dem sie krankt, ein ethisches oder moralisches Siechthum erkannt, das "lege artis" auszuheilen sein wird, durch eine "naturgemaesse Lebensweise," (*homohlogoumenohs*) wie aus den ein "Zeitalter der Naturwissenschaften" kennzeichnenden Anzeigen indicirt.

Der normale Gesundheitszustand jeglicher Organisation

* als "lumen intellectuale" (b. Nic. Cus.), lumen naturalis rationis participatio est divini luminis (s. Thom. Aq.), im "lumière naturelle" (s. Charron), aus menschlich eingepflangtem Naturgesetz (zur Aufklaerung strebend).

haengt ab vou dem correcten Durchwalten der die Lebensfaehigkeit garantirenden Functionen, welchen, als somatischen des koerperleiblichem Organismus, im "corpus politicum," (s. Hobbes) die auf ethische Scala transponirten entsprechen, als lebenserhaltende fuer die den Anthropos umkleidende Organisation seines "Zoon politikon," die als praesupponirte Ergaenzung ihm zugehoert (*physei*).

Auf den Moralgeboten, als naturnothwendige Voranlagen socialer Existenz vorbedinglich begruendet, hat die Ethik ihren pathologisch stoerenden Anstoss dadurch erhalten, weil den theologischen Lehren, auf welche sie nebenher gestuetzt sein sollte, ihre documentarischen Urkunden, durch die aetzend zersetzende Schaerfe exegetischer Kritik, derartig verfetzt und gelockert sind, dass das im guten Glauben ihnen geschenkte Vertrauen verscherzt worden ist, und es wird sich deshalb rathsam erweisen, zum Fundamentiren der naturgemaess angewohnten Ethik, (aus *Hexis*, oder dem *Ethos* * der *Ehthikeh*) wiederum die dem Unterbau der "Politeia" eingemauerten Quadern hervorzuholen, die in *Nomoi agruphoi* den Wildliugen der Naturkinder automatisch eingesehrieben, offenkundig zu Tage liegen, auf primaerem Niveau, um sie von den durch culturelle Geschichtsbewegung darauf niedergeschlagenen Schlacken rein zu putzen und verfeinerter auszupoliren, nachdem durch ethno-praehistorische Schuerfungen wiederum aus Tageslicht gebracht.

Der richtige Einblick in den functionell durchspinnenden Zusammenhang des Organismus, wie durch naturwissenschaftliche Reform der Physiologie gefordert und aufgehellt, hat aus der merkbaren "Zielstrebigkeit" (s. v. Baer) in den Organisationstrieb auszulaufen, auf seine causae finales, soweit sich ihr Wesswegen (das *Hou-Heneka*) fuer den Einzelnfall beantworten laesst, ohne in teleologische Kurzsichtigkeiten zu verfallen, und so kann die Ethik, wenn

* *Heh de ehthikeh ex ethous perigignetai* (s. Aristoteles), *ehthos gar anthrohpoh daimohn* (s. Heraklit), im *Mystagohgos tou biou* [als Schutzgeist der Seele (Kla) im (nigritischen) Aklama]

die aus Beobachtung der Entwicklungsprocesse im zoo-politischen Organismus (und seinen ethischen Functionen) erfahrungsgemaess practisch festgestellten Resultate theoretisch verallgemeinernd, einer eschatologischen Auschau nicht entrathen, deren (in den Jugend-und Flegeljahren des Volkslebens) in bunten Phantasiegebilden mythologisch spielende Bilder (in *Eikotes-Mythoi*), bei herangereifteren Geschichtsstadien auf die ihnen logisch unterliegenden Principien zurueckzufuehren sind. "Die Moral fuehrt unausbleiblich zur Religion" (s. Kant), und so (s. Bacon) die Philosophie (in ihren "pleniores haustus").

In humanistischer Existenz ist die aus ihrer Bestimmung im Warum (des dem *hoti* zutretendem *dioti*) gestellte Frage durch den Hinweis auf eigene Erkenntnis (im *Gnothi Seauton*) beantwortet worden, und hatte dadurch die "Intuitio (Inscientia) sui" nahegelegt, die indess mit "Kopfverwirrung" * (s. Kant) bedroht (in Geisterseherei) und deshalb mit ihren aus des Innern dunkeln Tiefen hervorbrodelnden Speculationen in einer metaphysischen Psychologie ueber Bord zu werfen war, als die Psychologie durch die Psycho-Physik von altverschleppten Scharteken gesaeubert wurde unter der von naturwissenschaftlich exacter Methode heraufgefuehrten Tageshelle.

Der Kern der Philosophie liegt in der "Psychologie," als "die Darstellung des nothwendigen Entwicklungsganges, den die Weltansicht des natuerlichen Menschen nimmt und nehmen muss" (s. Waitz), und sie ist fortab in authoritativ zuverlaessige Behandlung genommen, unter best befaehigten Haenden, denen das Weitere ueberlassen bleiben kann.

Im Gange der Forschung ist freilich die aus der Psyche heruebergenommene Seele dem Griffe (und den Begriffen) entschluepft, bei Aufloesung in ihre Functionen, mit einer "Psychologie ohne Seele" (s. A. Lange), und so wird fuer

* Zur "Alienatio mentis" (s. Richard St. Victor), in den gradus ad contemplationem (der Mystik).

das Denken, dessen Geschaeftlichkeiten in der Hauptsache ihr ebenfalls aufgebuerdet waren, ein anderer Traeger zu suchen sein. Und um so besser fuer dasselbe, da die ihm in der Psychologie zuertheilte Behandlung eine karg kuemmerliche verblieben war, solange sein bester Theil in der formalen Logik kalt gestellt gehalten ward, so dass der lebendig quellende Verbindungsfaden wieder anzuknuepfen sein wird, in einer "Noetik,"—statt abortiv abgeschnitten, in jener Logik, die schon beim ersten Einsetzen der exacten Methode von der (mit der ihr angewachsenen Logik soweit befriedigten) Induction, als "inutilis" (s. F. Bacon) erklaert worden (weil, in deductiver * Regression, der damals einsetzenden Progression zu dienen unfaehig); und trotz der Controversen zwischen Semi-Rhamisten und Anti-Rhamisten ist daran nicht viel geaendert wurde.

Wenn also dem Denkwesen (als Zoon logikon) die Entscheidung abzugeben obliegt, ueber seine vitale Lebensaufgabe, wird dasselbe zunaechst betreffs seiner eigenen Befaehigungen sich zu orientiren haben: die dem Gebrauch seines Denkapparates vernunftgemaess vorgeschriebenen Grenzen, in der Erkenntnistheorie, um vor den frueheren Ausschreitungen kuenftighin bewahrt zu blieben.

Es gilt vorerst einen objectiv nuechternen Standort der Betrachtung, ein Durchwandern der Umwelt, soweit sich dieselbe in das von den Denkfaeden gesponnene Maschennetz einfangen laesst und in sachgerechte Fachdisciplinen einstellen, um dann im Schlussresultat erst auf die Krone der Schoepfung zurueckzukommen und das (aus der Controlle zwischen Induction und Deduction) als richtig bestaetigte Facit zu ziehen (in eigener Subjectivitaet). "Nous ne pouvons savoir, que nous sommes, qu'à la condition de savoir, ce que c'est qu'être" (s. Descartes) Und so stecken wir in jener Zwickmuehle, die von jeher

* Die Logik, als *analytikeh techneh* (b. Aristoteles), ist fortab synthetisch aufzubauen, auf eine "Inductio completa" hin (unter rationell deductiver Controlle).

gehaenselt hat, in der "Geschichte der Irrthuemer" (wie die der Philosophien beibenannt ist) und die jetzt ihre Klarstellung erwartet, auf der am heutig kritischen Wendepunct der Menschheitsgeschichte neu eroeffneten Forschungsbahn, um auch auf die Geisteswissenschaften die in den Naturwissenschaften exact erprobte Methode zur Anwendung zu bringen, auf Grund des in den ethnischen Aussagen thatsaechlich gelieferten Arbeitsmateriales.

Die Ethik ruht naturgemaess, weil auf dem Gemeinwohl begruendet, auf den aus instinctiven Unterlagen zum Bewusstsein gelangenden Gefuehl, dass nach dem zoopolitischen Character des Menschen, als Gesellschaftswesen, nur im sympathischen Einklang mit der socialen Umgebung, dem allgemein durchstroemenden Leben sein gesundheitlich normaler Verlauf bewahrt bleiben kann, wie fuer das Ganze, so fuer jeden Einzelnen, als integrirender Theil desselben.

Der Organismus, als selbstregulirte Maschine, worin die Mittel den Zwecken und diese jenen dienen, ist in Auswirkung der ihn durchwaltenden Functionen durch sie bedingt, und die gesellschaftliche Organisation aus denjenigen also, die bei ihm als ethische gekennzeichnet stehen, um die, mit ihrer Gesellschaftswesenheit die Individuen pflichtgemaess verknuepfenden, Moralvorschriften zur Geltung zu bringen.

Diese in Natur der Dinge vorgesehene Sachlage, die als solche aus automatischer Uebung der Moralgebote auf primaerem Niveau des Wildzustandes factisch erwiesen steht, ist waehrend der durch die culturelle Geschichtsbewegung herbeigefuehrten Uebergangsstadien in vielerlei Verschiebungen gerathen, und wird, auf dem jetzt gewonnenen Standort einer objectiven Umschau, wieder ins Gleis zu bringen keine Schwierigkeiten haben,—oder doch, soweit sie vermuthet werden, keine unueberwindlichen jedenfalls, da die fundamentalen Elementargedanken, die hier in Betracht kommen, dem gesunden Volksgeist immanent verbleiben, weil unzerstoerbar an sich, und aus ihrer temporaeren Latenz um so

leichter erweckbar sein werden, je mehr derselbe im frohen Selbstgefuehl seiner zu Grossthaten berufenen Nationalitaet emporschwillt, um seiner Bestimmung gemaess die ihm gestellten Aufgaben zum Austrag zu bringen, in der, zu den ihr gesteckten Zielen entgegenreifenden, Menschheit [ihren, als Tellus (den Planeten) einregistrirten, Erdball bewohnend]. Und in der, dem Menschengeschlecht sein Gesammt abrundenden, Umschau bleibt dabei der singulaeren Individualitaet, je nach einwohnenden Befaehigungen, ihre Entfaltung vorbehalten (auf die Ewigkeiten der Zukunft hinaus).

In der naturwissenschaftlich ethnischen Ethik handelt es sich nicht laenger um dogmatisch pertrificirte Ermahnungen und Belehrungen, die als Anachronismen einer dahingeschwundenen Vergangenheit fuer die contemporaere Zeitstimmung kalt und tot, in lebendige Verwachsung nicht hineingezogen werden koennen, sondern um eine humanistische Wiederweckung der in innerlichen Tiefen schlummernden Accorde, um mit ihren Melodien hineinzuklingen in die kosmisch umrauschenden Harmonien, unter bewunderndem Preisen der Wunder, die rings umgeben ; und staunend ueber das wunderbarste aller im Geheimniss des eigenen Selbst, dem (beim uebereinstimmigen Zusammentreffen congenial verstaendlicher Gesetzlichkeiten) neue Offenbarungen sich erhellen, jed' folgende grossartiger, als die vorausgegangenen (aus Ueberfuelle des entgegenstrahlenden Lichtes).

Die Foerderung der Ethik erfordert einen verstaendlichen Einblick in die den socialen Organismus naturgerech lebenserhaltenden Regulative, betreffs seiner ethisch elementaren Unterlagen, wie aus factischen Belegstuecken illustrirbar, unter Hinblick auf vergleichungsfaehige Beispiele im Voelkerleben auf der Erde, sowie betreffs der legalen Maasnahmen, die in den Phasen nationaler Culturgeschichte zur Anordnung gelangt sind fuer ihre Fortentwicklung nach zeitgerechten Modificationen, wie sie bei Richtigkeit des

logischen Rechnens als correcte sich zu empfehlen haben; und bei genuegender Schulung desselben solcherart festgestellt werden moegen, da es bei den in beiden Faellen gelieferten Vorlagen auf sachlich begruendete Gesetzlichkeiten hinauskommt; auf naturwissenschaftliche, aus actuellem Bestande erwiesen, und auf intellectuelle, um organisch geregelte Entfaltungen auszuverfolgen (auf dem Bereich der Geisstcswissenschaften). Wenn (durch 'Hexis") im gewohnheitlichen "Habitus" das Hineinleben in die ethischen Gesetze des socialen Lebens zur anderen Natur geworden in Uebung (tauglicher) Tugenden (*Hexeis Psycheis*), wird damit zugleich den in ihrem Gesellschaftskreis integrirenden Einzelnen die Einschau in eigene Natur gelaeutert und geklaert sein, um klardeutlich zu erkennen, was, wie dem gemeinsamen Wohl, so auch dem selbsteigenen bestens zu Gute zu kommen hat, in einem "summum bonum" hoechster Gueter (ohne deren Besitz das Leben des Lebens nicht werth.)

Im Wissensdurst des "metaphysischen Dranges" (s. Schopenhauer) oder eines "geheimen Bautriebes" (b. A. Lange) bellt der Hunger des der denkwesentlichen Organisation eingefuegten "Archaeus" (im Magen), um den aus seinen Beduerfnissen gestellten Fragen eine befriedigende Antwort zu finden. Im Geschaeftsverkehr des durchschnittlichen Gemeinmannes kommen die im Innern des Herzkaemmerchen redenden Stimmen nicht zur Hoerbarkeit, weil durch die Ansprueche des Augenblicks uebertoent, ausser wenn in den, beim Siechthum oder mit unbehuelflichem Alter, aufgezwaengten Andachtsstunden (in einer aus Langerweile quaelenden Musse) der Empfindung aufgedraengt.

Wenn dann in den aus verworrenen Gefuehlsempfindungen aufgeregten Denkwallungen, fuer ihre vernunftgemaesse Anordnung, nach einem leitenden Regulativ umhergeschaut wird, ist dieses naechstliegend denjenigen

Belehrungen entnommen, die fuer religioese Troestungen mundgerecht gemacht sind, je nach dem "Conceptus mundi" des jedesmaligen Gesellschaftskreises.

Sofern sie ausreichen, um auf einem vom Glauben untergeschobenen Ruhekissen gemaechlich auszuruhen, braucht niemand darin gestoert zu werden, denn "des Menschen Wille ist sein Himmelreich," nach der aus unveraenderlichen Menschenrechten garantirten Glaubensfreiheit. Wenn jedoch eine Gedankenfreiheit ambitionirt, wird, dann gilt es strengst genaue Gewissenspruefung dessen, was dem Nicht-Wissen gegenueber aus dem Noch-Nicht-Wissen zuverlaessig als vertrauenswuerdiges Wissen angenommen werden darf, unter Eliminirung jedes Glaubens, im launig schwankenden "Meinen und Scheinen" (der "*Doxa*"). Und hier kann ein fest gesicherter Anhalt, der auch unter unversehens eintreffenden Katastrophen Stich haelt, dann nur gewaehrt sein, wenn mit der zeitgueltigen Weltanschauung uebereinstimmig, dem jedesmaligen Barometerstand der Erkenntnisse gemaess; wo sie vom Verstaendnis congenial sich assimiliren lassen, um durch geistig gesunde Speisung ihre Entfaltung aus eigener Wesenheit zu foerdern und zu zeitigen (auf die Ewigkeiten ihrer Bestimmung hinaus).

Dem Denkwesen oder (stoischen) "Zoon logikon" gipfelt seine Wesenheit im Denken des Nous (*noein*), um beim Ueberstroemen der psycho-physischen Entelechien, mit den in ihnen fortzitternden Nachschwingungen der Sinneswahrnehmungen, auf zoopolitischer Sprachschichtung die Denkthaetigkeit zu zeugen, aus wahlverwandtschaftlich angeregten Affinitaeten, in lautlich umkleideten Anschauungsbildern, bei opto-acustischer Concordanz (einer "Audition colorée"). Und dies aus den "notiones communes" des Gemeinverstandes, in "selfevident truths" entsprungene Denken erweckt, beim Reflex aus dem socialen Communalbesitz auf die Einzelnen (der im Gesells-

chaftskreis integrirenden Individualitaeten) die in ihnen (den potentiellen Keimungen nach) innate Vernunft ("ratio") zu rationeller Ausgestaltung, um im logischen Rechnen die fuer das All des Daseienden gueltigen Verhaeltnisse in proportionell gerechte Betrachtung zu nehmen, zur Uebereinstimmung der im Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit den allgemein durchwaltenden; unter kosmischen Harmonien eines pythagoraeischen Sphaerensangs—dessen poetische Erguesse indessen im "Zeitalter der Naturwissenschaften" aus nuechterner Prosa interpretirt sein muessen, fuer Umsetzung aus dichterisch und metaphysisch verschnoerkelten Symbolen in lesbare Schrift; wie dem Gemeinverstand congenial verstaendlich, um sie in selbstiger Wesenheit vernunftgemaess zu assimiliren und auszuwerthen, fuer fernere Entfaltung (auf die Zukunft hinaus).

Der (atheistische) Buddhagama ist durch theistische oder deistische Ablenkungen weniger gestoert, als theologische Systeme, die (dem gesicherten Wissen vorlaeufig noch) ausfallende Luecken durch mythologische Phantasien zu umschleiern lieben, statt gegentheils die wunden Stellen um so offenkundiger bloszulegen (fuer rationelle Ausheilung).

Da der "Mensch in der Geschichte" an Stelle des von ihm anthropomorphosirten "Gott in der Geschichte" in seine Rechte als "self-made-man" rehabilitirt ist, wird die humanistische Wesenheit, wie naturgemaess begruendet, zum Ausgangspunct der Betrachtung genommen sein (bei Ergaenzung des "Anthropos" durch sein "Zoon politikon").

In den durch den Heilsplan angezeigten Bhavana werden in Maitri, Mudita, Karuna, Upekha (Zuneigung, Hilfsbereitschaft, Mitgefuehl, Stetigkeit) in der Meditation die gesellig * tauglichen Tugenden (b. Aristoteles) als

* Die noachischen Fuenfgebote (vor ihrer Erweiterung zum Decalog) wiederholen sich in der Panscha-Sila, wie ueberall durchweg in *Nomoi agraphoi* (ehe den Tafeln aufgeschrieben) auf primaerem Niveau des Wildzustands, in den Moralgeboten, weil naturnothwendig praeconditionelle Voraussetzungen fuer die sociale Existenz ueberhaupt, in

ethische (neben den *dianoietischen*) geuebt, in den Brahma-Vihara-Bhavana, und obwohl aus individuellen Herzensbeduerfnissen die als "asubha" oder "unreine" (zur Reinigung ** in Heiligkeit, fuer Anreichung des Nirvana) zugefuegt sein mag, darf doch derjenige bereits, der seine socialen Pflichten treulich geuebt hat, gewiss sein, dass das, dem "Akuson" (in seinen Chetasika der Chitr ueberwiegende) "Kuson" die Karma zu einem guenstigen Rechtsspruch zu zwingen haben wird, nach unabaenderlich einwohnenden Gesetzen der Erinnyien (s. Heraklit), im Dharma; der Gerechtigkeit (oder *Dikaiosyne*) gemaess (zu innerlicher Befriedigung).

Wenn in Cardinaltugenden dem Gebot der "Liebe"— des Naechsten, oder mit (des Dichters) "Kuss der ganzen Welt,"— neben der "Hoffnung" (in Zukunftsmusik, je nachdem sie dem Ohre gefaellt), das des "Glaubens" zugefuegt ist, so bleibt der practische Nutzen der aus dem Geloben von Geluebden (in Bekenntnisformeln) auferlegten Hingaben dem Maas der Urtheilsfaehigkeit anheimgestellt. "Glauben" ist ein Fuerwahrhinnehmen von Erzaehlungen, die sich im Hirn eines Nebenmenschen, je nach Capacitaet desselben, zur Ueberzeugung incrustirt haben, sei es, dass ihm solche Ansicht von Kindheit auf automatisch angewachsen, sei es, dass er selbst die ihn umflirrenden

---

den ethnischen Functionen, (wie der Lebensfaehigkeit humanistischer Organisation vorveranlagt).

** Durch "Katharsis" werden die bedrueckenden Affecte zu harmonischer Ansicht gereinigt, fuer sittliche Laeuterung (der Peripatetik) in der "Tragoedie" des Menschheitsdramas, wie auf der Weltenbuehne abgespielt, soweit es um den Menschen und seinen Menschheitsgedanken (in humanisirter Humanitaet der "Humanitas") sich handelt. Die Reinigung steht bei bei allen Kulthandlungen voran, zum "Ausfegen des Kehrichts," mit dem (in Guinea) heiligen Besen—auf dem die Hexen reiten, um (auf Bali) den Saal der Goetterversammlung reinzufegen (vor der Sitzung)—, und zum Reinfegen des leiblichen Schmutzsackes, fuer Einfahren des vom "Taku" angezeigten Deva; nicht nur in Waschungen (der "Phu-loi"), sondern [um beim Disput mit Sankhara-Acharya die—bis auf den, fuer Pillendrehen der Reliquien benoethigten, Rest—gereinigten Eingeweide des Dalai-Lama vorzuzeigen; durch Purgative auch /: und Emetica (in Texas) zugefuegt :/.

Wahrscheinlichkeiten miteinander abgewogen hat, wobei die Glaubwuerdigkeit einmal von der ihm zutraubaren Erkenntniskraft abhaengig bleibt, und dann, ob das, aus subjectiven Errungenschaften, Mitgetheilte nicht etwa unglaublich an sich, weil gegen die Denkgesetze des gemeingesunden Menschenverstandes verstossend. Die Berufung auf alterthuemliche Vererbung kann dabei nicht helfen, da sie vielmehr gegen sich selber plaedirt, weil je weiter in graue Vergangenheit die Zeugenaussagen zurueckliegen, desto schwieriger ihre genaue Constatirung sich verhaekelt; und an sich bereits nicht in Vermuthung stehen kann, dass das damals Gelehrte noch heute zutreffen koennte, ohne entsprechende (vielleicht grundumwaelzende) Reformen,—denn sonst mag Hab und Gut verthan werden, (bei alchymistischer Goldsucherei), wie beim jahrhundertjaehrigen Glauben an das Phlogiston etwa, bis es sich im Oxygen verbrannte, und die Atmosphaere somit gesaeubert war (chemisch rein); "tempora mutantur et nos mutamur in illis" *(Panta rhei)*.

Den als Autoritaeten bekannten (oder einer Bekanntschaft zugaenglichen) Naturforschern wird gern geglaubt werden, in dem was sie zu sagen haben, und von den aus ihren Werkstaetten * auf dem Lebensmarkte zur Schau gestellten Wissensfruechten kann unbedenklich genossen werden, da diesen als wahr, aecht, treu zu trauen ist, und was der Flunkereien etwa verdaechtig erscheinen sollte, sich nachpruefen laesst, in streng exacter Controlle. Als unerlaesslichste Conditio-sine-qua-non, bei dem, was ein daran Glauben beansprucht, steht das rationell aufgezwaengte Postulat voran, das unter den anschluessigen Demonstrationen den, dem Denkwesen (oder Zoon logikon) immanenten,

* Practisch nuetzliche sowohl, wie fuer die "cultura animi," um "das menschliche Leben durch neue Erfindungen und Mittel zu bereichen" (s. Bacon), bei Neuschoepfungen und Nachahmungen der "goettlichen Werke" (in der Naturwissenschaft, als "Grosse Mutter"). "Der Selbsterhaltungstrieb geht auf das Nuetzliche (s. Spinoza), als Chresimon [und (Plato's)" Agathon].

Denkgesetzen seiner Logik ihre Integritaet zu wahren gestattet bleibt, ohne aus innerlichem Widerspruch sich selbst zu vernichtem. An diesem Vernunftgebot * zweifeln zu wollen, waere eine suicidische That, in der unverzeihlichen "Suende gegen den Heiligen Geist," weil mit einem Fuer-Wahr-Hinnehmen, was unwahr, die Wahrheit in hoechst eigener Person verletzt waere, "die Totalitaet des menschlichen Wesens und Lebens" (s. Feuerbach), so dass wir dann einpacken und uns alle miteinander begraben lassen koennten, (indem dann Nichts mehr des Lebens werth).

Bei Anlegung des Wahrheitskriterium's an das Denken ergiebt sich dasselbe zunaechst auf seine Relationen bingewiesen—"we think in conditions" (s. Spencer)—, auf ein "Vergleichen und Trennen" (s. Volkmann), in proportionell gerechten Vergleiehungen (nach comparativ-genetischer Methode).

So oft das Denken aus der durch die Erkenntnistheorie erkannten Schraken waghalsig hinaustritt, treibt es auf dem uferlosen Ocean der von Speculationen durchstuermten Metaphysik—einer "ganz isolirten speculativen Vernunfterkenntnis, die sich gaenzlich ueber Erfahrungsbelehrung erhebt" (s. Kant), deren Urtheile "insgesammt synthetisch" /- und so (weil des Abschlusses entbehrend) jeder Controlle enthoben : /.

Bei ueberschaubaren Sonderfaellen innerhalb des mikrokosmischen Horizontes, laesst sich fuer jeden derselben, (eine genuegende Unterlage an correct gesichertem Arbeitsmaterial vorausgesetzt), der Causalnexus der Ursachwirkungen aus naturgemaessen Wechselbeziehungen miteinander, sachgerecht darlegen (und genugsam durchpruefen, erfahrungsgemaess), um das demgemaess gezogene Facit als

* "The determination not to believe anything, which is not supported by indubitable evidence must eventually become the faith of the future" (s. Thompson), bei "unshakeable confidence in the Power, the Wisdom and the Beneficence which pervades and rules the universe" (1902), aus naturgerechten Gesetzlichkeiten gekündet für die Reden des Logos (unter Kosmischen Harmonien).

richtig zutreffendes hinnehmen zu muessen, fuer Einfuegung in den Wissensbesitz. So oft dagegen der Blick in makrokosmische Unabsehbarkeiten hinausschaut,* ist dem Denken der direkte Fortgang abgeschnitten, da das bisher verwandte Werkzeug versagt, und dasselbe auf eine andere Scala eingestellt werden muss, laengs der dadurch angezeigten Aus-oder Umwege,—wie beim Rueckschluss von den (auf exacten Forschungswegen) bekannt gewordenen Bedingungen auf adaequate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten), soweit sich dadurch dem (im Weltgeraethsel) unbekannt Umgebenden ein neues Terrain aberobern laesst (nach dem zeitgueltigen Barometerstand der Kenntnisse).

Und den aus des Herzens Tiefen gestellten Fragen ist ihre Beantwortung dadurch vorgesehen, dass die in "verworrenen Vorstellungen" (b. Leibniz) das Gemueth durchwogenden Gefuehlswallungen, aus "hoeherem Erkenntnisvermoegen" (s. Baumgarten), bei Zutritt des nuechternen Rechenknechts dahin sich klaeren lassen, dass die in mechanistischer Naturbetrachtung ehernen Gesetze bei intellectueller (in "intelligibiler Welt") auf ethische Sphaere sich transponiren: in gerechte "umgesetzt, wie aus "Gerechtigkeit" gerechtfertigt" (so dass jeder des ihm richtig Gerechten gewiss sein darf).

Um unsere in Macht und Pracht erbluehende Civilisation, die von den germanischen Nationen (den europaeischen und transatlantischen) getragen, den Erdball zu ueberschatten hat, vor den anarchistisch einfressenden Krebsschaden zu bewahren, gilt es eine Auffrischung des ethisch durchstroemenden Blutes, in den als religioese

---

* "The seeds of plants and trees, who are continually in a state of reproduction, have a beginning, but what their beginning is, no one presumes to determine; so it is with man and all living bodies" (s. Bigandet), den Wechselwirkungen aus Vibak im Kharma unterworfen, bis zur Losloesung (im Neibbhan). Dies (vom Buddha) dem Baum und seinem Wachsthum entnommene Gleichnis entspricht woertlich dem des alten Atua Hawaii's (cf. Hlg. Sg. d. Plnr), aus Evidenz (oder *Enargeia*), in "self-evident-truths" oder "notiones communes" (der Elementargedanken).

zur Empfindung gelangenden Gefuehlen; gezuegelt und geleitet von rationell nuechternem Denken des gesunden Menschenverstandes (innerhalb seiner vernunftgemaess gezogenen Schranken).

Die Moralitaet wohnt jedem ein aus Achtung vor dem Sittengesetz (b. Kant), und dieser theoretisch ausgesprochene Satz hat seitdem seine factischen Bestaetigungen gefunden aus den ethnischen Aussagen ueber die Moralgebote, als "naturnothwendige Voranlagen socialer Existenz," die sonst, weil ihrer Lebensfaehigkeit entrathend, in das Dasein ueberhaupt nicht haette eintreten koennen (ohne das Durchwalten der ethischen Functionen, im Organisationsprincip selber).

Im national oeconomischen Staatshaushalte gliedern sich die componirenden Theile, in dem Naehrstand, der durch seine Arbeit den Bestand in seiner Selbsterhaltung erst ermoeglicht, in den Wehrstand zur Abwehr des Feindlichen, und in den Lehrstand zur Belehrung (seiner Namensbezeichnung gemaess).

Fur Aufnahme solcher Belehrungen muss praeconditionell die Empfaenglichkeit dafuer in ihrer materiellen Unterlage vorbereitet sein. Solange der Magen bellt koennen die idealistisch redenden Stimmen sich nicht hoerbar machen, und demgemaesse Einrichtungen muessen also getroffen sein, um aus dem Ueberfluss auf der einen Seite dem Mangel auf der anderen vorzusehen, wie auszufinden den fachgerechten Nationaloekonomen nicht schwer sein kann, da sie in dringenden Faellen stets ihre Millioenchen fluessig zu machen verstehen, ohne dass solche Finanzoperationen auf unueberwindliche Schwierigkeiten stossen. Kein vital dringenderer Fall kann vorliegen, als dieser socialistische, und nach seiner Regelung wird dann fuer die religioes ethische Erziehung vorzusehen, ein unbehindert begangbarer Weg geoeffnet sein, da es sich nur um eine Wiedererweckung potentiell schlummernder Keimungen handelt, die der

humanistischen Wesenheit, der sie typisch kennzeichnenden Eigenart nach, naturgemaess eingesaeet sind, fuer spontan organische Entfaltung, beim Hervorspriessen der Kraefte aus ihrer Latenz, um im gesundheitlich normalen Entwicklungsprocess gedeihlich heranzureifen zu den Fruechten des Wissens /: wie dem Denkwesen (oder Zoon logikon) geziemlich :/.

Darueber im Einzelnen Rathschlaege zu geben, steht dem Laien nicht zu, und bleibt das also den experten Sachkundigen ueberlassen (fuer die dem Gemeinwesen dienlichen Maasnahmen).

Bisher haben wir aus unserer Vergangenheit und an dem in ihr angesammelten Wisssenskapital gezehrt, und sind dadurch wohlbehaebig fett geworden, beim Aufwachsen im Geschichtsverlauf. Allmaehlig freilich, die Jahrhunderte und Jahrtausends hindurch, sind die gierig und begehrlich aufgesogenen Nahrungsstoffe ziemlich erschoepft, bis auf die Nagelprobe fast, so dass wir uns vom Hungerleiden (im Sehnen des Dichterfuersten nach "Mehr Licht") bedroht finden würden, wenn rechtzeitig nicht durch die Steigerung des Weltverkehrs die engbeschraenkte Heimath zum Ausblick ueber die Gesammtheit des Globus erweitert waere, und der bisher durch das Vergangene gefesselte Blick hingewandt auf eine grossartig ausoeffnende Zukunft, (die kommenden saecula saeculorum hindurch).

"Wy should we work for posterity, posterity has done nothing for us" wirft der practische Boersenmann ein, kurzsichtiger allerdings als einem in Geldsachen bewanderten geziemlich scheint. Wer fuer die Gegenwart nur, von Hand zum Munde leben wollte, der wuerde der schoensten Genuesse des Lebens verlustig gehen.

Bei der Gebrechlichkeit des Wissens, wo es so vieles noch zu erlernen giebt, ist die beste Garantie darin eben geboten, dass die von den Mitlebenden des Augenblick's gefuehrten Geschaefte auf die frisch und jung herantretenden

Generationen zur Erbschaft uebertragen werden koennen, um in ihnen einer Verjuengung gewiss zu sein, bei Consolidaritaet des Menschengeschlechts durch Raum und Zeit. Und was im Heute gesaet ist, reift demnach heran, im Morgen einer neuen Zeit, wie sie durch Gunst des Geschickes glanzvoller uns geschenkt worden ist, als je einer anderen Phase in der Menschheitsgeschichte, so viele ihrer sich abgespielt haben moegen, unter dem Drehen des Erdballs; dem seine Zielrichtung gesteckt sein muss, unter den im All des Daseienden durchwallenden Gesetzlichkeiten, die neben den materiellen auch die immateriell intelligibilen einbegreifen, wie dem Denken verstaendlich (um seinen Herzensbeduerfnissen ausreichend zu genuegen). Was, weil fuer das Allgemeine, im Grossen und Ganzen, gueltig die Anschauung einheitlich umschwebt, hat auch in den integrirenden Theilen zur Auswirkung zu kommen, im Selbst eines Jeden, der zu sobezueglich festem Willensentschluss sich ermannt (um den in seiner Bestimmung ihm gestellten Aufgaben rechtsgemaess zu genuegen).

Im Gesetz, als selbstgesetztes, liegt das Gerechte involvirt, als richtig Rechtes, da widersprechend Unrichtiges den Keim des Zerfalles in sich zu tragen hat. Wo also Naturgesetze sich manifestiren aus intelligibiler Welt, beeindruecken sie im ethischen Sinne, als die gerechten der *Dikaiosyne*: nicht nur die vornehmste /: unter (stoischen) Cardinaltugenden :/, sondern die ganze (*all hola*) Tugend (s. Aristoteles).

"Recht muss recht bleiben" (im Volksspruch), Jedem das seine (wie richtig gerecht).

Auf Gerechtigkeit oder (s. Chr. Wolf) "Justitia" ("virtus, qua jus suum cuique tribuitur") basirt das Staatsgebaeude des Gemeinwesens und in (Fichte's) "moralischer Weltordnung" eines Karman (auf dem Buddhagama) zahlen die Dinge /; in (Anaximander's) Apeircn :/. *Tisin kai Dikehn* "nach der Ordnung der Zeit" (s. Simplicius),

denn "die Harmonie bewirkt, dass die Dinge auf den eigenen Wegen der Natur zur Gnade fuehren" (s. Leibniz) in harmonia praestabilita ("rapport mutuel reglé en avance").

Nicht nach Launen der Tyche in Fatum ("a fando"), wie von Feen gesprochen (*phata*) treffen die Geschicke eines unabaenderlichen Taqdir, sondern sie erfolgen naturgemaess in den Verwebungen einer "Heimarmene," der eine "Pronoia" eingesetzt sein mag (in *eikotes mythoi*), aber bei Eincapselung des "Weltgehirns," dieses zu einem abschreckenden Wasserkopf entstellen wuerde, so dass das Denken besser von seinen Anthropomorphisirungen absieht, um im Selber sich zu versenken (bei *Noehsis Noehsehohs*), da die ihm immanenten Gesetzlichkeiten, wenn mit den allgemein durchwaltenden uebereinstimmend, dadurch ihre (im logischen Rechnen) pruefend gewaehrte Correctheit erweisen (unter kosmischen Harmonien). Und indem somit dem naturgesunden Volksgeist sein Wahlspruch: "Was Recht ist, muss Recht bleiben" erwiesen steht, kann ihm eine bessere Befriedigung nicht erwuenscht sein, um mit den durchschauernden Ewigkeiten (eines "Infinitum" oder "Indefinitum") denjenig congenialen Abgleich herzustellen, der factische erlebt ist (im Denken, das sich selber denkt). Der Wuerdigkeit eines "self-made-man" widerstrebt das Betteln um Gnaedigkeit, im Hinblick auf das Jedem Gerechte, seinen Verdiensten gemaess, worueber im eigenen Gewissen Rechenschaft abzulegen ist, nach bestem Willen und Wissen, da "ultra posse nemo obligatur," und jeder also darauf hingewiesen ist, die ihm verfuegbaren Faehigkeiten auszunutzen; ernst ehrlich, und gewissenhaft sofern (wie seiner Denkwesenheit geziemend).

Die mechanischen Gesetze in der von ihnen beherrschten Natur manifestiren sich, in organischen, als biologische, aus somatischen Functionen, und aus geistigen als ethische fuer das in "intelligibiler Welt" lebende Denken, so dass dem aus seinen Herzensbeduerfnissen redenden Fragen die

conforme Beantwortung vorgesehen ist, rein und klar umschrieben, und unverfaelscht durch die aus Kurzsichtigkeit irdischer Sehweite hineingebrachten Verschiebungen, die bei objectiver Umschau sich eliminiren, so dass der inneren Ueberzeugung desto unbeeinflusster die Entscheidung anheimgegeben ist, weil aus den Reden des Logos gekuendet, bei richtig zutreffendem Verstaendnis derselben (aus dem im logischen Rechnen gezogenen Facit).

Der heilige Schauer vor dem Unbekannten ringsum, der mit, dem im "Thaumazein" (s. Aristoteles) angeregten Philosophiren zur "admiratio majestaetis" (s. Bernard Cl.) sich steigert, aus dem Staunen * wird andererseits auf primaerem Niveau, aus instinctivem Gefuehl hilfloser Abhaengigkeit von uebermaechtigen Maechten, zum *Phobos* (*thou theou*) oder (b. Petronius) "timor" ("qui primus fecit deos") contrahirt, in engster Umspannung.

Der Wildling athmet in religioeser Atmosphaere, eine jede seiner Lebenshandlungen, in Mikronesien (s. Kubary) und sonst, ist religioes tingirt, und was fuer den Einzelnen, gilt auch fuer die Individualitaet des Gesellschaftskreises. Wo das Rechtliche und Religioese ineinander verquickt liegt, wie in sacrosanctem Ceremonialgesetz eines (sabinischen) "Jus Quiritium," mag bei nachgiebigem Recht der Fetialen auch das der Sacerdoten sich anschmiegen, in Einfuehrung auslaendischer Culte, (einer urmuetterlichen Magna mater oder serapischer Zusammenstoppelung), sie in sich aufnehmen und unschaedlich assimiliren, bis in die pantheistische Hauskapelle des liberalen Imperator.

Mit solcher Toleranz was es vorbei, als in einer aus der Fremde zugefuehrten Theologie der /: in (Baader's) "Ternar" :/ verdreifachte Alleingott auf seine monotheistischen Rechte bestand, ohne aus semitisch vererbter

---

* Wer nicht mit "Erstaunen und Bewunderung aufangen will, der findet nicht den Zugang in das innere Heiligthum" (b. Gœthe), im Wakan (des Dacotah)

Starrhalsigkeit ein Ruetteln daran zu erlauben. Und so sind bei Aufschwung der Cultur die anachronistisch mehr und mehr zur Versteifung incrustirten Dogmen mit fortzuschleppen gewesen, bis auf den heutigen Tag.

Auf solche Paraphernalien kaeme nicht viel an, sofern die Ethik gesund ist, und in der Hauptsache liesse sich mit der christlichen ganz wohl auskommen, fuer ihre Fragestellungen im Leben. Gar manches klingt lieblichst anmuthend im Munde ihres Stifters und seit apostolischer Zeit sind fromme Kirchenvaeter und die ihnen aus der Scholastik zugetretenen Gehilfen ernst emsig auf theoretische Ausfuehrungen bedacht gewesen, so dass gegen die philosophischen Handbuecher der Ethik, von ihrer Langstieligkeit abgesehen, keine besonderen Einwendungen bestehen, ausser wo unscrupuloese Probabilistiker hineinzupfuschen sich erfrechten; und durch gleissnerische Ueberredungen zum Trauen auf guten Glauben * versucht wurde, die der auf heimischen Boden der Politeia zur Vertheidigung des Vaterlandes benoethigten Soehne (die dem Staat gehoerige "proles") fortzuwerben in Diensten einer hyperouranischen "Civitas Dei", und so die Geschichtsannalen mit blutig brudermoederischen ** Episoden geschaendet haben (aus dem Kampf der "zwei Schwerter").

---

* Der Glauben kommt auf ein Geloben (im Geluebde) hinaus, beim Trauen (faith) und Vertrauen (neben dem Belief), auf die "Zuverlaessigkeit des Sprechenden" (s. Locke) gestuetzt (fuer seine Zeugungsaussagen), als "das Fuerwahrhalten aus einem Grunde, der zwar objectiv unzureichend, aber subjectiv zureichend ist" (s. Kant), wobei indess der Vernuenftige das objectiv in seiner Gewissheit Pruefbare schwankender Subjectivitaet vorziehen wird (im Gefuehl eigener Schwaechen). Beim Glauben, als "Ueberzeugungsgefuehl" gefasst (s. Schleiermacher) widerspricht die *Doxa* sich selbst, da nur der (stoische) *orthos logos* Richtigkeit gewaehren kann im logisch nuechternen Rechnen). "Was nicht aus dem Glauben entspringt, ist Suende" (s. St. Aug.), *Kyrichteron oun tehs epistehmehs heh pistis* (s. Clem. Al.), und dann ist der Vernunft, als "blinde" (b. Luther) die Thuer gewiesen (in Alogie der Unvernunft). Der "Glaube" an die Gleichmaessigkeit der Natur, woraus die berechtigte Erlaubnis, Schlussfolgerungen zu ziehen, sich entnimmt (s. Balfour), ist entweder eine auf Kenntnis der fuer jedesmaligen Fall gueltigen Gesetze begruendete Gewissheit oder sonst ueberhaupt nichts (und ueberfluessig mithin).

** Wie die von den Skeptikern (s. Diog. L.) als Dogmatiker bespoet-

Ihren sophistisch verfilzten Argumentationen beizukommen, liegen dem zu rein ehrlich orthodoxen Bekenntnis Gestimmten Schwierigkeiten vor, infolge des zu einem wunderlichen Rattenkoenig vertakelten Heilsplan, an dem weder Kopf noch Schwanz auszumachen ist, und die zur Erklaerung hinzugelieferten "Satisfactionstheorien" (s. Anselm) haben ihre Ueberzeugungskraft verloren, seitdem die frueher mit ordalen Gottesurtheilen in dubioesen Faellen zufrieden gestellten Gerichtshoefe es genauer nehmen, nach Angewoehnung an die exacte Methode, die im "Zeitalter der Naturwissenschaften" dem Denken gewohnheitsgemaess sich aufgedraengt haben.

Und hier, seit die aetzende Schaerfe der Exegese die Grundtexte rettungslos zu zersetzen und zerfetzen nicht behindert werden konnte, beginnt es boeslich zu hapern, schon mit den ersten Vorbedingungen fuer zuverlaessige Zeugenaussagen, wenn in laengst verblichener Vergangenheit, ohne legitimen Geburts-noch Taufschein Dahingestorbene ueber ihre Ansichten examinirt werden sollen, und das Aufweisen von Monstranzen (zur Demonstration) hat den vom altanhaftendem und angebackenen Schleim (und dessen Ueberschleierung) klargewaschenen Augen, um so monstroeser zu erscheinen, je mehr die leere Nichtigkeit des Innern durch ausseren Aufputz mit funkelnd flunkernden

telten Philosophen, stellten die Theologen ihre Dogmenauf, unkritisch umherfahrend, wie das vom Vernunftkritiker an der Metaphysik dogmatisch bekrittelte Verfahren der reinen Vernunft, (ohne vorangehende Kritik ihres eigenen Vermoegens"), oder in Mythenbildern allegorisirend, mit Einschluss von *Hypolypseis pseudeis* (s. Epicur), fuer Popularisirung (in *Eikotes-Mythoi*). Um den "Staat im Staat" zu meiden, hat der Staat die Art der Religion fuer alle Buerger als gleichmaessige "zu bestimmen" (s. Hobbes), fuer das aeussere Ceremoniell unter Verquickung des weltlichen und kirchlichen Rechtes, im "Jus Quiritium," waehrend der Ausverfolg des individuellen Glaubens jedem nach seinem Belieben (und eigenem Gewissen) zu ueberlassen ist, in unbedingter Glaubensfreiheit, und hier ist keine Gefahr zu fuerchten, wenn der als Atheist gescholtene Philosoph auf seine "moralische Weltordnung" kommen sollte, oder andere Fassungsweisen des Dharma (in all durchwaltenden Gesetzlichkeiten). "Leves gustus in philosophia movere fortasse ad atheismum sed pheniores ad religionem reducere" (s. Bacon), um die Wunder der Welt, je voller durchschaut, desto staunender zu preisen (in "admiratio majestatis.")

Juwelenkram verdeckt werden soll, (aus irdisch aluminischem Dreck oder geschwaerzte Kohlenhydrate vielleicht, in diamantisch, je theurer, desto hohlerem Geflitter).

Es stuende schlimm mit Vernuenftigkeit der armen Ethik, wenn sie fuer ihre "raison d'être" auf die durch, solcher Denkungeheuerlichkeiten capable, Hirnmaschinen gelieferten Documente gestuetzt sein muesste, oder auf Moralgebote, die (zornmuethig zerbrochenen) Tafeln eingeschrieben gewesen, von einem der mit Bobowisi auf Winnebago's Huegelspitze oder mit dem auf Jda's Gipfelflaeche, im dortigen "Tawatinsa," einbehaustem Olympier rangirenden Berggoetter, deren Hand zum Schleudern des Blitzstrahls (oder Vajras) geuebter zu sein pflegt, als zu kalligraphischem Gekritzel. Habeant sibi.

Unsere ethnische Ethik liegt aus allgemein durchgehenden Elementargedanken (im "consensus gentium") unzerstoerbar eingemauert im Fundamentalbau der staatlichen "Politeia," fuer Lebensfaehigkeit ihres Zoon politikon den socialen Organismus des Gesellschaftswesens mit ethischen Functionen durchwallend, aus den Moralgeboten, als naturnothwendige Voranlagen der socialen Existenz, die ohne sie ins Dasein ueberhaupt nicht haette eintreten koennen.

Wie im jedesmaligen Sonderfalle des historisch actuellen Bestandes ein abgleichender Modus vivendi in zeitgueltiger Reform (ohne gewaltsame Revolution) herzustellen waere, bleibt dem Denkwesen oder Zoon logikon ueberlassen, das—in rationeller Betrachtung mit seinen (unter den Metaphern der Sprache wechselnden) Wortdeutungen handthierend, dieselben als semieutische Zeichen (wie in Buchstabenrechnung einer hoeheren Analysis) verwendend,—den ihnen zugehoerigen Ziffernwerth genaulichst, als fest gesicherten zu bewahren hat (im logischen Rechnen). "Voll ist alles von Zeichen und weise der aus dem Einen das Andere

lernt" (s. Plotin), um das in Symbolen geschriebene "Buch der Natur" zu entziffern (in lesbarer Schrift).

In Mechanik der Natur bethaetigt die *Anangkeh* (s. Plato) ihre ehernen Gesetze auch in (Aristoteles') "Politeia"—die Einbehausung des Zoon politikon oder (b. Thom. Aq.) "naturaliter animal sociale,"—im "corpus politicum" (b. Hobbes), wie im Organismus jedes "*Soma*" nach somatischen Functionen wirkend, waehrend die Variationsweite sich mildert (oder lockert) in der auch die intelligibilen Welten durchwebenden "Heimarmene," die aus ihrer (stoischen) "Pronoia" im Bilde der Gerechtigkeit symbolisirt werden mag (soweit anthropomorphischen Entstellungen vorgebeugt ist).

In jed' geschlossenem Ganzen hat Bevorzugung eines Theils auf Beeintraechtigung anderer rueckzuwirken, um das normative Gleichgewicht (innerhalb gerechter Verhaeltnisswerthe) zu erhalten oder dasselbe, aus Correlation eines organisch geregelten Wachsthums, wiederzugewinnen auf hoeherer Potenz, soweit das dadurch modificirte Totum (oder *Holon*) dem *Pan* gleichgewichtig eingefuegt bleibt (im Zusammenhang der Dinge). Durch willkuehrliche Gnadenbezeugungen in einem "Regnum gratiae" wuerde der gesetzmaessige Abgleich verschoben sein, wogegen die als gerechte erwiesenen Gesetze zu Jedes Besten auszuschlagen haben, in der Ueberzeugung, dessen gewiss zu sein, was ihm zukommt (wie recht und Billig).

In socialer Organisation durchwalten als lebenserhaltende Functionen die *ehthischen* Gesetze (aus *Ethos* dem "Habitus" angewachsen zur *Hexis*), infolge der *dikehs aidhos* (b. Protagoras) gehuetet, in *Nomoi agraphoi* des Primaerzustandes naturnothwendig (*physei*), waehrend beim culturellen Wachsthum, aus "georgica animi" (s. Bacon), legale Maasnahmen, *thesei* (in der Stoa), benoethigt werden, zu temporaer correlaten Abgleich (je nach benoethigter

Satzung). Daneben macht, was dianoietisch zur Tugend tauglich, sich merkbar in individuellem Hinstreben zu eigner Entfaltung.

"Lex divina est participatio legis aeternae in ordine ad finem naturalem" (s. Thom. Aq.). Und das im Sinnlichen als Uebersinnliches Beeindrueckende reiht in organisch geregeltem Entwicklungsgang einheitlich sich an, wenn die noetische Ausgestaltung (im Emporwachsen) seine intelligibilen Welten anreicht, im Reifen der aus einwohnenden Potentialitaeten entfalteten Denkschoepfungen durch Speisung mit den aus Uebereinstimmung assimilirbar erfundenen Gesetzlichkeiten (und ihrer Aneignung im Verstaendnis). Bei gesetzlich normalem Verlauf blueht alles frisch froehlich hervor, im Gesundheitsgefuehl der Lebenskraeltigkeit, das auch die Organisation des Denkwesen's verjuengend durchstroemt, wenn den vernunftgemaess gestellten Postulaten des Denken's ausreichend entsprochen werden kann, durch befriedigende Beantwortung der Fragen, wie sie sich stellen (aus den Problemen des Daseins).

Im Menschen, als "Automaton spirituale" (b. Spinoza), dem auf hoeheren Stadien seines Wachsthumsprozesses die somatischen (und psycho-physischen) Functionen zu ethischen hinueberfuehren (auf den noetischen Regionen seiner zoopolitischen Sprachschichtung), entfalten sich die organisch geregelten Vorgaenge des, dem Organisationsprincip inhaerirenden, "Nisus formativus" zu denjenigen Ausgestaltungen, wie durch die dort umgebene Sphaere bedingt (in intelligibiler Welt).

"Der Verstand schoepft seine Gesetze nicht aus der Natur, sondern schreibt sie dieser vor" (s. Kant), in einer aus Subjectivitaet umflorenden Vorspiegelung, da die in den "Formen" /; eines "Eidos," woran (b. Aristoteles) die "Energeia" schafft: / ursaechlich verwirklichten Effecte aus dem erfahrungsgemaess unterliegenden Stoffe gespeist sind,

worin naturgerecht die Wurzeln eingeschlagen liegen, zurueckreichend auf ihre Voranlagen in den, das All des Daseienden durchwaltenden, Gesetzlichkeiten; die wenn das Denken, am Endverlauf der Reifung, auf sich selber umbeugt (in "Noesis Noeseos"), zur Erkenntnis gelangen, in all den Faellen, wo fuer den Wissensdrang eine Uebereinstimmung sich herstellt zwischen dem in der Denkthaetigkeit spuerbaren "Trieb zur Organisation" (s. Fichte) mit den ihm gestellten Fragen aus der (durch die Controlle als richtig bestaetigten) Beantwortung—und nachdem saemmtliche einer exacten Durchforschung zugaenglichen Gebiete (im Detail ihrer Einzelnheiten) durchwandert sind, wird dann (bei Erschoepfung der Denkmoeglichkeiten) ein allgemein gueltiges Facit sich ziehen lassen (aus dem Einklang kosmischer Harmonien).

Der Anthropos findet seinen zoologischen Verwandten im Reiche der Animalien sich angereiht, in Sphaere (oder Atmosphaere) der von ihnen im gegebenen Vorhandensein angetroffenen Welt. Seine naturnothwendige Doppelung dagegen bewohnt, in zoopolitischer Ergaenzung, die Neuschoepfung des humanistischen Mikrokosmos, vom Logos aufgezimmert aus den Baumaterialien einer sprachlich immateriellen Hyle oder Dravya, aus den Einkoerperungen seines (schoepferischen) Wortes actualisirt oder realisirt (virtualiter). Auch hier, beim Hervortritt aus unterliegendem Hypokeimenon (im *dynamei-on*), handelt es sich um eine in Formunrissen (des *Eidos*) verwirklichte "Energeia," die gleich der in materieller Substanz ausgewirkten, auf Wahrnehmungen zurueckfuehrt, wie sie durch die Reaction der specifischen Sinnesenergien, beim Zurueckprallen des Widerwurfes vom Gegenstand im Draussen, als Vorstellungen gegenuebergestellt (und reflectirt) sind: sensualistische unter den phaenomenalen Erscheinungen, und als ideelle umschwebend, auf noetischen Regionen.

Den Fuenfsinnen animalischer Constitution waechst

also in Organisation der Gesellschaftswesenheit (oder des Zoonpolitikon) ein sechster hinzu, als "sensus interior," oder "Manas" (des Manu), der unter den Wechselbeziehungen zwischen Aromana und Ayatana mit dem "Dharma" correspondirt (zum Verstaendnis seiner Gesetzlichkeiten).

Was mit stofflichen Substraten der Auffassung (oder Anschauung) entgegentritt, liegt fuer seine ursaechliche Veranlassung ueber die Sehweite des optischen Horizontes hinaus, da die anregenden Kraefte aus makrokosmischen Unabsehbarkeiten einfallen (im tellurischen Dunstkreis).

Was dagegen in Noumena (oder "Intelligibilia") redet, aus den lautlich umkleideten Anschauungsbildern einer intelligibilen Welt, gehoert der Wesenheit des Denkens in sich selber an, weil aus dem Reflex seines eigenen Innern zurueckgespiegelt ("Mens se ipsam novit").

Immerhin ist es ein Product (sofern ein "Causatum"), als das Erzeugnis innerlich durchwaltender Kraftenergien, die (wie stets, auch hier), ihrer hypokeimenischen "Substantia" beduerfen, um zur Merklichkeit zu gelangen, "Ex nihilo nihil fit," ***ouden ginetai ek tou meh ontos*** (b. Epicur),—und so hat voraussetzlich ein Seiendes unterzuliegen, aus dessen Mutterschoose die Wurzeln desjenigen hervorgesprosst sind, was zu seinen Idealen entfaltet, von einem allumfangenden "Ouranos" (s. Xenophanes) redet; im Vater der Gnosis: ein ***Patehr agnohstos*** freilich fuer die Agnostiker, in ihrer "Docta Ignorantia" (s. Nic. Cus.), so dass sie, unter Absehung von speculativen Liebeleien, vorgezogen habe, ihre Aufmerksamkeit demjenigen zuzuwenden, was in porportionell gerechtfertigten Gesetzlichkeiten bethaetigt und aus logischem Rechnen bestaetigt, dem Verstaendnis sich assimilirbar erweist und practisch brauchbar (in Mehrung rationeller Erkenntnis.)

Was solcherweis auf den Forschunswegen des Denkens seinem Wissensschatz sich zufuegt, hat im Grundkern innerer Sinnesdeutung dasjenige einzubegreifen, was in

Vorbedingungen das Daseiende durchwaltet, aus dem Jenseits der im *Kyklos genehseohs* vergaenglichen Welt: aus einem Unvergaenglichen demnach. Und wenn also solch athanasische Speisung aus Congenialitaet des seine Vernunft zufriedenstellenden Verstaendnisses in die geistige Organisation aufgenommen, mit dessen Bestandtheilen (*stoicheiai kai rhizai*) sich indentificirt, dann wird durch das zur Zehrung auf den Todespfad mitgegebene "Viaticum" denjenigen Sehnungen entsprochen, die ethnisch ueberall, im Amrita oder sonstigen Lebenswassers (vai-ora), sich erflehen, in *Eikotes-Mythoi*, deren mythologische Symbole zu lesbarer Schrift zu entziffern sind; im heutigen "Zeitalter der Naturwissenschaften"— nachdem auch auf die Geisteswissenschaften (durch das hinzugewonnene Arbeitsmaterial) die naturforschlich exacte Methode sich hat zur Anwendung bringen lassen, fuer einheitliche Abrundung des "Conceptus kosmikos" (unter den Harmonien kosmischer Gesetzlichkeiten).

Aus der "prona statua" * des ("emporschauenden") Anthropos entnahmen die Scholastiker die den Naturphilosophen ebenfalls gelaeufige Vergleichung mit einer auf den Kopf gestellten Pflanze, die Wurzeln im Erdboden eingeschlagen und ihren Bluethestand mit den Zeugungsorganen gekroent, die beim Thiere nach unten verlegt seien.

Immerhin liegen in der Keimanlage des vegetabilischen Saamens diejenigen potentiellen Auswirkungen involvirt oder (in *Diastasis*) disponirt, welche bei Abfindung des Nucleus mit seinem Cytoblast, von fruehesten Zelltheilungen an, diejenigen Vorgaenge regeln, die in organischer Entwicklung der Metamorphosen, concentrirter verdichtet, bis zur Akme aufsteigen, im Endverlauf der im pflanzlichen Dasein

* "Der Mensch ist der erste Freigelassene der Schöpfung, er steht aufrecht" (s. Herder), als "Bluthe der Erdenschopfung" (sursum corda emporschauend (im Anthropos).

gestellten Bestimmung. Und aehnlich producirt sich die Evolution im animalischen Organismus, der mit den, zum Ansatz lebenserhaltender Functionen bonoethigten, Organen nebeneinander ** fertiggestellt, ins Geborensein eintritt, nach den im Embryonalzustand schon kenntlichen Voranmerkungen derselben. Das Kind verdaut mit seinem kleinen Magen nach gleich chemischen Prozessen, wie mit seinem digestionskraeftigeren der Erwachsene, es athmet gleich ihm, lernt bald zu sehen, zu fuehlen, zu gehen etc., aber die bei ihm (in "inertia materiae") unthaetig schlaffen Geschlechtsorgane (mit oder ohne Theilung) beginnen im Laufe der klimacterischen Jahre erst zu schwellen, um das Zeugungs product loszuloesen, wie von dem (aus Evolution in Involution umgebeugten) Stamm die gereifte Frucht sich abtrennt. Wenn den Animalien, in humanistischer Existenzform, das Denkwesen * oder Zoon logikon hinzutritt, aus dessen (im Denken gipfelnder) "*Z*ielstrebigkeit" (s. v. Baer) der Schwerpunct der Ausentwicklung aus dem sexuellen Pol auf den cerebralen verlegt wird (wie in Anlage der "Chorda dorsalis" bereits gegenuebergestellt), so manifestirt sich auch hier ein Effect aus Ursachwirkungen, die im naturgerechten Zusammenhang der Wechselbeziehungen aus deren Causalnexus zur Actualisirung zu gelangen hatten. Die ihre Flora mit Blumenschmuck bekraenzende Geschlechtsreife faellt allegorisch in die Festeszeit der

** Die praeformirten Einschachtelungen (der Ovulisten und Animalculisten) haben fuer Entfaltung der Organe die Flagge gestrichen vor der Epigenese, die indess wieder auf die vorbedinglichen Unterlagen des zum Totum ausgestalteten Organismus zurueckfuehrt (nach logischem Postulat). Nicht angeboren sind die Ideen, sondern vorveranlagt in denjenig potentiellen Keimungen, die zu ihnen sich auszugestalten haben (nach immanenten Gesetzlichkeiten).

* In "faculté de penser" gehoert das Denken (b. Holbach (dem "être de l'homme" (s. Helvetius) an, als Denkwesen (oder Manisco), dessen Existenzform auf der "pars rationalis, qua carent bestiae" (s. Cicero) typisch durch das Denken gekennzeichnet wird (s. Alkmaeon), in Hinrichtung auf das Wissen, denn *pantes anthrophoi tou eidenai oregontai physei* (b. Aristoteles), im naturbegruendeten Ziel (zu stetiger Mehrung der Erkenntnisse).

ethnischen Pubertaetsweihen, womit der Juengling als vollwerthiges Glied in seine Gesellschaftswesenheit eintritt: in die Organisation des Zoon politikon oder Ethnos (als Wildstamm auf primaerem Niveau). Und unter cultureller Pflege werden hier ebenfalls die aus ihrem Emporwachsen gezeitigten (Denk-) Fruechte civilisatorisch veredelt, als Denkschoepfungen (auf deren Zielrichtung hin).

Und so vereinfacht sich der Einblick in die "concatenatio rerum" fuer mechanistische Naturbetrachtung der aus dem Hypokeimenon (eines Moeglichkeitssein) realisirten Erscheinungen, ob in substantieller, ob in "intelligibilet" Welt (einer phaenomenalen in beiden Faellen), da bei Ausverfeinerung der materiellen zu immaterieller Hyle der Grenzstrich zwischen "res cogitans" und "res extensa" fortgewischt ist, und bei thatsaechlich fundamentirtem Arbeitsmaterial das "ens rationis" im Focus der Visio mentis ebenso kenntlich auftrifft, wie ein irgend anderes "ens positivum," soweit es um Dinge sich handelt, in immanenten Gesetzlichkeiten gestetigt, die bei "Gedankendingen," in der Stichprobe sich bewaehrt erwiesen haben muessen (ehe als vernunftgerechte zulaessig).

Dass mit den Denken in die als gegeben vorhanden* angetroffene Welt etwas neuartiges hinzugekommen sei, als "forma superaddita" (b. Telesio) hatte dem philosophischen Spuersinn von jeher sich aufgedraengt, und so war der Nous (*noein*) von Ausserhalb (*hexothen*) herbeigekommen (b. Aristoteles) zum Ordnen der *panta chrehmata* (s. Anaxagoras), um seine Gesetze in die Natur hineinzudenken oder sie ihr vorzuschreiben (als der Metaphysik der Kamm geschwollen war). Den "Logoi spermatikoi" (der Stoa) war ihre Spannungsweite vorgeschrieben, nach Maass des aus dem "Urfeuer" aufgespeich-

* Wirklichkeit (s. Chr. Wolf) ist "Erfuellung des Moeglichen" in "gegenwaertiger Welt," als "Vorhandensein der anschaulichen Welt" (s. M. Kauffmann), aus den Wechselbeziehnngen (im Zusammenhang der Dinge) eines dynamei-on (aus dem die Energien sich bethätigen).

erten Waermevorrathes und ihrem in "arce" (s. Cicero) thronenden Hegemonikon war ein "Pneuma" (aus dem alldurchwaltendem in ihn hineingeweht) zur Verfuegung ueberlassen (fuer somatische Conceptionen), aber die Fuelle des Denkens kam zur Geltung erst, wenn aus Anfachung des als *apospasma tou theou* eingesenkten Gottesfunken dessen Erhellung hervorstrahlte fuer eine Eclampsis (b. Plotin), aus der, als Vater des Logos, der "Nous" emaniren mochte, wie in gnostischen Versionen vom Deus ignotus (agnostos) her. Diese Anerkennung einer "docta ignorantia" (s. Nic. Cus.) hat ihren sympathetischen Widerhall bei heutigen Agnostikern gefunden, unter Koryphaeen der Naturforschung, denen die Ausschreibung dieses Kapitels ueberlassen bleiben kann—vorausgestzt, dass die Naturwissenschaft vor der Entstellung mit einem metaphysischen Schwanzanhang bewahrt bleibt (womit sie durch die aus Evolutionstheorien eingesogene Berauschung fast bedroht gewesen waere).

Vorlaeufig genuegt, bei dem klardeutlichen Sachverhalt der Thatsachen zu bleiben, wie sie bei exactem Verfolg der aus dem Verlauf der Entwicklungsvorgaenge kenntlichen Phasen sich factisch haben bestaetigen lassen.

In humanistischer Existenzform gehoert zum Anthropos als naturnothwendige Ergaenzung sein Zoon politikon (der Peripatetik), und so muss in den urspruenglichen Anlagen nicht nur fuer die Ausbildung des leiblich greifbaren Individuum vorgesorgt sein, sondern auch fuer die Erweiterung zu seiner gesellschaftlichen Individualitaet, und die diese Doppelheit auf höherer Potenz wiederum einigende Bruecke muss ihre Stuetze gleichfalls in einem fundamental materiellen Unterbau eingerammelt haben, dessen Quadern (von wem immer gebacken oder beschafft) sich als zuverlaessig brauchbare Bausteine erwiesen haben, fuer den methodisch naturforschlichen Untersuchungsgang, der es zunaechst nur mit der aus ihrer "natura naturans" gesprossenen "Natura naturata" zu thun hat.

Der aus cellulaeren Unitaeten aufgebaute Koerperleib ist in seiner Lebensfaehigkeit von somatischen Functionen durchwaltet, unter der Form chemischer Processe, worueber sich der Biologe keine Sorgen zu machen braucht, da ihr correctes Betragen* von den im Chemie und Physik Sachverstaendigen garantirt ist. Als ihre Verlaengerungen (aus Ueberschuss der angeregten Kraftenergien insofern) durchstreichen psycho-physische Entelechien das irritable Muskelgewebe laengs der dasselbe durchspinnenden Nervenbahnen, und wenn unter solcher Leitung auf sensualistisches Bereich gelangend, wo fuer ihren Empfang die Sinnesorgane als *Aistetheria* (der Stoa) oder "Prasada" (im Abhidharma) eingerichtet sind, werden sie dort aus dem "Widerwurf" (s. Eckhart) des Aussenobjectes (der ihren Ayatana entsprechenden Aromana) mit physikalischen Reizen getroffen, bei denen die (Sinnes-) Wahrnehmungen in ihren Vorstellungen zurueckspiegeln /: die (scholastischen) Species impressae der Species expressae fuer die Species sensibiles in den Species intelligibiles :/, (unter Species intentionales), im physiologischen Ausverfolg der specifischen Sinnesenergien und deren Verwebung mit den ihren Organismus durchstroemenden Empfindungen.

Hier breitet sich das erntereiche Arbeitsfeld der Psycho-Physik die dasselbe von altverschleppten Scharteken gruendlich gesaeubert hat und "tabula rasa" gemacht fuer die Psychologie (zum Aufbau eines" Novum Organum").

Wie nun mit dem Denken ?, um dafuer die Ueberleitung zu finden, auf die "pars rationalis, qua carent bestiae" (s. Cicero). Bis dahin war davon keinerlei Rede im animalischen Organismus, und unser Seelchen, das man damit hat belasten wollen, wuerde unter solcher Buerde zusammengebrochen sein, so dass sie vorgezogen hat, sich freiwillig zu

* Unter Abfindung mit den aus dem Organisationsprinzip bedingten Modificationen (beim Zusammenwirken der Theile auf gemeinsamen Zweck

verabschieden, und haftbar nur fuer das, wofuer sie functionell verantwortlich gemacht werden kann.

Da es sich hier, beim Fortschritt zur humanistischen Existenzform, um eine hoehere Abstufung handelt, im Verhaeltnis zum animalischen Organismus, wird an dessen hoechst letzten Productionen erklaerlicherweise der Ansatz zu nehmen sein, um einen haltbaren Ausgangspunct zu gewinnen: an die in den Sinneswahrnehmungen ausverlaufende Bethaetigung der psycho-physischen Entelechien demgemaess. Und diese sind es sonach, die aus den ihren jedesmaligen Gesellschaftskreis componirenden Constituenten ausstroemend, auf zoopolitischer Sprachschichtung gemeinsam zusammentreffen, um dort aus dem Kreuzen wahlverwandtschaftlicher Affinitaeten als Effect derselben das Denken hervorzurufen, in Neu-Zeugung (oder-Schoepfung), als sobezuegltcher "modus essendi" (unter den ineinander sich umsetzenden * Energien).

Was demnach in hypokeimenisch bildungsfaehiger Masse (einer *aeides kai amorphon*) uebergefuehrt ist, kaeme auf Fortzittern der in den Sinneswahrnehmungen angeregten Schwingungen hinaus, auf Nachschwingung derjenigen Energien, die unter andersartig umgebender Sphaere (auf noetischen Regionen) zu dementsprechend andersartigen Worthuelsen eingecapselt, aus dem Logos reden, fuer Verstaendlichkeit des Zoon logikon: im Denken, das sich selber denkt, innerhalb des humanistischen Mikrokosmos—

* Die in Entfaltung biologischer Organisation wirkenden Energien streben eine losloesung von der Gravitationskraft an, die Pflanzen in ihrem aufrechten Wachsthum, das mit den Wurzeln dem Boden eingefestigt bleibt, und das Thier in freier Bewegung unter temporaerer Verschiebung des Schwerpunctes, aus den im Willen bethaetigten Acten, die bei der, humanistisch (aus animal ischer Individualitaet) in zoopolitische uebertretenden, Existenzform in der Denkkraft centrirend, dort in sich selbst gefestigt stehen, als ein Sein an sich (im Fuersichsein). Es handelt sich also um eine in die Umsetzung der Energien nach chemischen und physikalischen Processen (in den somatischen Functionen) einbegriffene, aber zugleich in ihrer Zielrichtung darueber hinausgehende Aeusserung, die ihre Einfuegung unter die Gesetzlichkeiten im All des Daseins, zum eigenen Bewusstsein zu bringen bestrebt ist, soweit eine Uebereinstimmigkeit sich herstellbar erweist.

aus dessen tellurischer Einbehausung, der Blick hinausspaeht in makrokosmische Unabsehbarkeiten, die fuer directes Antasten durch das vernunftgemaess auf seine Relationen * hingewiesene Denken unzugaenglich, dann erst annaeherbar sein koennten, wenn das logische Rechnen, in emsig fortgesetzter Uebung, zur Erfindung eines Infinitesimalcalculs sich vervollkommet haben sollte.

Unter den so betheiligten Sinnesenergien kommen vornehmlich die optischen und acustischen in Betracht, und im Echo ihrer aus cerebralem Kreuzen der Nervenfaeden hervorklingenden Concordanz (in "Audition colorée) kommen auf der zoopolitischen Sprachschichtung die lautlich umkleideten Anschauungsbilder zur Ablagerung, da aus den durch Verfeinerung der menschlichen Sprachwerkzeuge articulirbarem Wort ein handelbares Sachding gegeben ist, zum Sprachverkehr im Gedankenaustausch (zwischen Zunge und Ohr).

Das—in organischen Entwicklunggsprocessen eines geistigen Wachsthums zu den, in generalisirender Verallgemeinerung (durch Zusammenbegriff besonderlicher Vielheiten) verdichtenden Abstractionen vorschreitende—Denken schafft zunaechst in Wortbildung, bis an die Grenze solcher Gestaltungsfaehigkeit gelangt (in den Kategorien), in Satzgefuegen weiter gedacht wird (vom *onoma* zum *rhema*), nach den in der Logik als formal gueltig adoptirten Gesetzen, die auf ihre Richtigkeit hin sich jetzt werden nachpruefen lassen, seit thatsaechliche Belegstuecke geliefert sind (in ethnisch vorliegenden Aussagen).

Als erste Ergebnisse des so fuer seine Arbeiten ausgeruesteten Denkens kommen, nach den Arten der Aussagen

* "To think is to condition" (s. Hamilton), im" establishment of relations" (b. Spencer), da das Denken besteht im Vergleichen (s. Hume); aus Beziehungen (s. Lotze) unter allgemein durchgehenden Wechselwirkungen, in der "concatenatio rerum" (einer *Krasis di holohn*).

(*ta genehtohn Katehgoriohn*), die notitiae * communes" zum Niederschlag, als "semina aeternitatis" (s. Scaliger), weil in "ewigen Wahrheiten" (s. Descartes) begruendet, aber zugleich "selfevident truths" (s. Dugald-Steward) eines "Common sense" oder gemeingesunden Menschenverstand's. Damit waeren wir in den sicheren Hafen der Selbstverstaendlichkeit eingelaufen, und mit ihr beginnt nun eben das Problem (in der Lehre vom Menschen).

Der durch den Gemeinverstand angesammelte Communalbesitz der zoopolitischen Stammeseinheit (in dem "Conceptus mundi") liefert die geistige Speisung, um die in dem Einzelnen durch den Reflex aus ihrer Latenz erweckten Denkthaetigkeit der Vernunft (ratio) zu zeitigen und foerdern, je nachdem die Ausverwerthung innater Befaehigungen in Betracht gezogen wird und ausverfolgt im ernstgemeinten Willensentschluss * *.

Indem bei gemeinsamen Zusammentreffen auf sprachlicher Gesellscaftsschichtung die idiosynkrasischen Differenzirungen der den socialen Kreis constituirenden Individuen unter ihren Verschiebungen miteinander zu gegenseitiger Begrenzung gelangen, umschreibt sich jed' Einzelnem sein Bewusstsein, in seinem Stellungswerth zum Ganzen, je nach den aus Erfuellung obliegender Pflichten zustehenden Rechten.

* nicht im Allgemeinen (s. Schopenhauer) der "Lehrsaetze" ("analytischer Methode"), sondern im elementar Gemeingueltigen der "Notiones communes" (b. Herb Cl.) oder (b. Kant) "Notionen" (als "apriori gegebene Begriffe") in "selfevident truths" (s. Collier), aus deren organischer Entfaltung die Allgemeingueltigkeiten—*he epistehmeh tohn Katholou*—sprossen, wodurch das Wissen gespeist wird (zum Reifen der Denkschoepfungen).

* * Aus den Streberichtungen des Conatus (s. Leibniz) oder (b. Goclenius) "Appetitus" ("impulsus quidam ad rem quandam") sind die in der Organisation—aus "Urvermoegen" (b. Benecke) oder "Ursein" (s. Schelling)—treibenden Functionen materieller Stoffumsetzung zu denen des Willens umgesetzt, als "percepturitio" (s. H. Wolf), in Variation der "force psychique" (s. Sergi), zur "herrschenden Kraft in der Welt" (s. Crusius), aus "Willenskraeften" bestehend (s. Martineau), mit "intellectuellem Bestrebungsvermoegen" (s. Krug), zum "letzten Einheitspunct des Bewusstseins" (s. Schopenhauer), im Ausverlauf der Zielrichtung (beim Reifen des geistigen Wachsthums).

Beim Hineinwachsen in den zugehoerigen Gesellschaftskreis waehrend der Jugend ist die Theilhaberschaft an dem geistigen Gemeinbesitz eine passive (durch die aufgenommenen Belehrungen erprobt), waehrend wer, nach Bestehung der in der Juenglingsweihe auferlegten Pruefungen, unter die Klasse der vollerwachsenen Maenner eintritt, dann activ mitzuthun hat zum Erhalt und Bestand seiner zoopolitischen Gesellschaftswesenheit, worin die Wurzeln des eigenen Daseins vital verzweigt liegen. Und je scharf genauer der eigene Ziffernwerth herausgerechnet ist, desto klardeutlicher kommt zur Erkenntnis, dass mit dem Wohl des Gemeinwesens das selbsteigene so gefoerdert ist, wie bestens zu Gute zu kommen hat im Endverlauf (Ende gut Alles gut).

Wenn aus humanistischer Verfeinerung der Mundwerkzuge der emotionell hervorbrechende Schrei zur acustisch umschriebenen Auffassung seiner Articulation eine dingliche Befaehigung erlangt hat, schlagen sich naturgemaess (*physei*) auf die Sinnesdeutungen ihre Worthuelsen nieder, die nachdem die erweiternd anschwellenden Begriffsbildungen in die Umkapselung nicht laenger eingezwaengt gehalten werden koennen, nur noch zu semeiotischen Kennzeichnungen dienen (s. Locke), fuer conventionellen Gebrauch (*thesei*) in den dem Wissen vorbedinglichen Worten * (s. Gerber). Im "intellectum principale" oder objectum primarium (des Verbum intellectum) wird das objectum secundarium (s. Thom. Aq.) wie in einem Spiegel erkannt ("tanquam speculum, in quo res cernitur"), aus Rueckspiegelung im Reflex, und dann gilt (bei Reflexion) "die Zurueckbeugung des Gedankenlauf's auf einen bestimmten Punct "(s. Herbart), wenn nicht laenger (wie auf ethnisch primaerem Niveau) grammatisch nur, sondern in freien

* Wie die Sprache "der dem Menschen eigenthuemlichste Gebrauch seines Leibes" (s. Aristoteles) ist das Denken "une maniere d'être de l'homme" (s. Helvetius), im Denkwesen oder "Manisco," als Menschlein des Manu (der "Mana"), aus dem Logos (des Zoonlogikon) redend (nach "Ratio" seiner Vernunft).

Satzgefuegen (logisch) gedacht wird (in culturell geforderter Meditation). Formata cognitio ab ea re, quam scimus, verbum est, quod in corde dicimus (s. Varro), beim inneren Sprechen (des Denkens). Im Ausverlauf des animalischen Organismus kann die Sinneswahrnehmung ueber sich selber nicht hinaus, ihren eigenen Schatten nicht ueberspringen, und ist damit soweit also zu Ende, wenn nicht in humanistischer Existenzform durch den ihr innaten Organisationstrieb auf die zoopolitische Sprachschichtung hinueber gefuehrt, zum weiteren Schatten der Vernunft, als ein "Vernehmen" (s. Schopenhauer), unter dort intellectuell gebotenen Wahrnehmungen (auf hoeherer Potenz immanenter Ausgestaltung). Das psycho-physischs Individuum denkt nicht (s. Muensterberg),—indem das *Noein* (s. Aristoteles) *heteron thou aisthenesthai* (im Seelischen)—da aus den umgesetzten Energien die "Vis cogitativa" auf anderer Sphaere des Daseins erst entspringt (als dortiger "Modus essendi"), auf das Wissen hingerichtet, wo das "Gefundene als Eigenes", gesetzt wird (s. Hegel). "Omnis cognitio fit per assimilationem cognoscentis et cogniti" (s. Thom. Aq.), bei Uebereinstimmung der Gesetzlichkeiten (der im Denken immanenten mit allgemein durchwaltenden). Aeterna sunt primordia atque principia (s. Valla), als "semina aeternitatis" (b. Scaliger), in den "notiones communes" des Gemeinverstandes, aus dessen intellectuellen Niederschlaegen die "constructive Bewegung des Denkens" (s. Trendelenburg) anhebt, im geistigen Wachsthum, aus seinem "Nisus formativus" als "Intellectus ipse" (s. Leibniz). Indem das im "Verbinden und Trennen" arbeitende Denken zunaechst an den Wortformen seine Kunst versucht, werden (auf primaerem Niveau) complicirte Grammatiken zusammengestoppelt, bis wenn in den "transcendentalen" Formen der Dinge (s. Bruno) an *ta Genikotata* (der Stoa) gelangt, bei letzt moeglichster Ausdehnung zu den Kategorien, das Schablonenwerk aufgegeben wird und

sein unbehuelfliches Werkzeug gegentheils vereinfacht (in den Cultursprachen), um in freien Satzgefuegen fortzudenken, auf dem "Qui vive" gegen Worttaeuschungen (rathsamerweis).

Zum Unteschied von den Animalien, deren Organisation (gleich der vegetabilischen) in Reproduction sich erfuellt (innerhalb des *Kyklos Genehseohs*) ist bei humanistischer Existenzform der Schwerpunct vom sexuellen Pol auf den crebralen verlegt, wobei die "Via aurea" eines Mittelmaases einzuhalten bleibt (denn "allzuviel ist ungesund", bekanterweis).

Durch einsiedlerische Losloesung vom socialen Leben, einen gewaltsamen Abburch also der dem zoopolitischen Organismus des Anthropos ethisch einverwachsenen Functionen, hat das in der Patimokha vorgeschriebene Institut der Samgha die orientalischen Laender mit den Bettlerschaaren parasitischer Drohnen gefuellt, einschliesslich der, mittelst kuenstlicher Steigerung der Contemplation an den Kasina, zu "Alienatio Mentis" (der Mystik) verdummten Idioten, und die in scholastischer Klosterzelle isolirten Geistesgefangenen sind bei Hinsiechen ihres Intellect's in stupiden Glaubensdusel ("credo quia absurdum") durch die metapysisch nichtigen Gespensterwelten umflort, aus deren Truebung die, in der Classicitaet mit ihrer Politeia in Fuehlung verbliebene, Philosophie den Gang occidentalischer Culturgeschichte zu Verirrungen abgelenkt hat, ehe mit Erstarkung naturgerecht exacter Methode die dem rationellen Vernunftgebrauch vorgezeichneten Schranken wiederum zur Anerkennung gebracht werden konnten. In oeder Langeweile, wo es practisch Nutzbares nicht zu thun giebt, geraeth, weil stets lebendig (*aei zoeh*) das Denken—("um auszufuellen die Leere der Stunden und die lange, unendliche Zeit")—auf den desperaten Gedanken aus seinen eigenen Resourcen sich zu ernaehren, und durch die in qualvollem Umhersuchen hervorgequetschten Quintessenzen benebelt

(bis zu enthusiasmirender Berauschung oftmals), verirrt es sich aus speculativ verwetteten Abstractionen in wueste Zahlenkabbalistiken, wo (bei Ausfall thatsaechlicher Belegstuecke) zur Anlegung pruefender Controlle jeder Anhalt mangelt und somit die Moeglichkeit, den schwankenden Daten feste Ziffernwerthe zu substituiren, um sie dadurch in verwendbaren Gebrauchswerthen zu fixiren (fuer das logische Rechnen).

Was in formaler Logik nach den Beeindrueckungen aus ungefaehren Generalisationen als gesetzgueltig entgegengenommen war, wird deshalb (in naturwissenschaftlich gepflegter Noetik) einer nachpruefenden Revision zu unterziehen sein, um an den aus leiblebendigen Gesellschaftskreisen, (den ethnischen Voelkerleben in Leib und Blut), mit erfahrungsgemaessen Facta redenden Vergleichsobjecten, die Entwicklungsphasen des geistigen Wachsthums (im Detail ihrer Metamorphosen) auszuverfolgen, unter Rueckgang auf die durchsichtig einfachsten Anfaenge (in den Elementargedanken), da bei ihnen im causal verknuepfenden Zusammenhang die bedingenden Gesetzlichkeiten am raschesten ueberschaubar, einen Leitungsfaden liefern, um in den labyrinthisch verschlungenen Kreuz-und Quergaengen, auf civilisatorisch gesteigerten Stufengraden, eine richtige Compassweisung einzuhalten.

Nachdem sodann die automatischen Ausgestaltungen der Gesellschaftswesenheit in ihren normativ geregelten Vorgaengen bemeistert worden sind, wird das aus den noetischen Niederschlaegen des Gemeinverstandes (in "selfevident truths" der "notiones communes") in seiner Vernunftthaetigkeit rationell gespeiste Individualdenken furchtlos angenaehert werden koennen, da der Gefahr von den in unergruendlichem Bythos (oder "Bathos") versenkten Tiefen seiner Subjectivitaet verschlungen zu werden, bestens vorgesorgt ist, durch den (kraft objectiver Forschung), festgestellen Pol, der in geistiger Sternennacht aus seiner

Hoehe niederstrahlend, der Lebensbarke ihre Steuerung anweist, um an jenseitiger Kueste zu landen (wo die Sonne einer vollen Tageshelle emporzuleuchten hat).

Ethnische Ethik.

DIE Ethik, als Ausdruck fuer die socialen Functionen, worin die Lebensfaehigkeit des humanistischen Organismus beruht (in der "Politeia"), ist aelter als jede Religion, soweit damit, nach losem Sprachgebrauch, ein theologisches System bezeichnet werden soll, gleichaltrig dagegen mit der Religioesitaet, oder vielmehr das gleiche besagend, auf primaerem Niveau des Wildzustandes, ehe die aus cultureller Geschichtsbewegung veranlassten Spaltungen merkbar geworden sind.

Aus den dem Wildling automatisch in seinem "moral sense" (s. Shaftesbury) eingeschriebenen *Nomoi agraphoi* wurde die Ethik von Socrates (s. Diog. L.) lehrbar gemacht, und dann von seinem peripatetischen Schueler in des Zoonpolitikon "ethischen" (neben "dianoietischen") Tugenden zur Verwendung gebracht, fuer die einheimische Nationalitaet, um mit Erweiterung des geschichtlichen Umblicks (in der Stoa) diejenige Ausweitung im *Systema ek theohn kai anthropohn* zu erhalten, welche von den orientalischen Missionaeren bis zum Einbegriff einer "Civitas Dei" fortgeweitet wurde, so dass der als Glied einer uebersinnlich moralischen Weltordnung (oder "Regnum gratiae," als Gottesstaat) eingestellte Mensch in Conflict gerathen konnte mit den buergerlichen Pflichten seines Volksthums.

"Die Ethik, welche auch die Moral im eigenen Verstande genannt wird, lehrt die Pflichten, welche der Mensch gegen sich selbst zu beobachten hat und die Mittel

zur Tugend" (s. Kant), aber die Ethik in ihrer normalen Begruendung, abgesehen noch von den Thatsachen sittlicher Entwicklung (b. Spencer), hat nichts zu lehren, ausser was die in ihren Functionen durchwaltete Organisation * in sich selber erlebt und, weil Denkwesen, denkt, zum innerlichen Verstaendnis (in humanistischer Existenzform).

Unter den ethischen Functionen des zoonpolitischen Organismus, auf naturnothwendigen Voranlagen gesellschaftlicher Existenz, centrirt das in Belehrung der jung heranwachsenden Generation vererbliche Moralgebot im Verbot der Luege, ** um der Wahrheit ihre ungetruebte Reinheit zu bewahren, in treu ehrlicher Verhandlung mit dem Naechsten (im gemeinsamen Gesellschaftskreis).

Der Mord (des Stammesgenossen) ist bei der einheitlichen Individualitaet im Stammesganzen an sich ausgeschlossen, weil selbstmoerderisch—und unverständlich [bei der (den Kayan) im Contact mit der Civilisation gestellten Frage]—, der Diebstahl faellt stillschweigend aus bei communalem Eigenthum, (das, solange die Frauen darin eingeschlossen liegen, die auf diese beanspruchten Rechte ebenfalls schuetzt), und neben der Verdammung der Berauschung, findet sich durchweg gleichartig die der Unwahrheit betont, im primitiv noachischer Fünfheit (der Pancha-Sila).

Auf fortgeschritteneren Culturstufen bewahrt sich daraus dem Eidschwur seine (im Doppelsinne des "Sacer" gefasste) Heiligkeit, und um den fuer Intacthaltung der "Politeia" legal erforderlichwerden Bestimmungen ihre Unverbruechlichkeit desto strenger zu erhalten, pflegt der Staat leicht verleitet zu sein, die fuer ihn folgeschwere

* Der Geist (b. Hegel) ist die "sittliche Wirklichkeit," bei Belebung der zoopolitischen Organisation, von ethischen Functionen durchwaltet, im "Gesammtgeist" (s. Wundt), aus Einheit der Willensindividuen (im nationalen Gesellschaftskreis).

** "They never lie," heisst es in dem Bericht ueber die "real wild men and women" (1902) in Lamontjong (als juengste Mehrung der aus ethnischen Aussagen bereits bekannten Reihen).

Verquickung mit der Kirche einzugehen, damit der die weltlichen Gerichte etwa betruegende Verbrecher einem unsichtbar Jenseitigen ueberliefert sei, dem Keiner entkommt, und "floehe er bis an die Enden der Erde,"—wofuer neuerdings die Telegraphendraehte vorgesehen haben, in deren Gespinnst der Missethaeter verstrickt bleibt, wenn auch der letzte der "weissen Flecke" auf dem Globus in sie hineingezogen sein wird.

Veritas est conformitas intellectus ad rem intellectam (s. Durand St. Pourcain), aus der (stoischen) *Phantasia Kataleptikeh* aufgezwaengt (im packenden Begreifen). "Erit igitur veritas, etiamsi mundus intereat" (s. St. Aug.), fiat justitia, pereat mundus (oder "ruat coelum"). "Wer nicht anders spricht, als er denkt, der redet die Wahrheit" (s. Mendelssohn), und dies liegt dem Wildling am naechsten, um die Gedankenarbeit des civilisatorisch Schlauen zu ersparen, der je mehr in sein Luegengewebe verstrickt, desto unausbleiblicher sich darin erwuergen wird (am Endresultat). Die "ewigen Wahrheiten" haben nicht als angeborene zu gelten, sondern werden nur durch das darauf hingerichtete Denken als Wahrheiten erkannt (s. Locke), aus naturgemaess organischer Entfaltung der latenten Potentialitaeten (ihren Gesetzlichkeiten gemaess).

Neben der "transcendentalen" Wahrheit (der Vernunft) gehoert die "empirische" dem Verstande an (s. Kant), in *Koinai ennoiai* (der Elementargedanken). Das wahre Urtheil hat dem "Satz vom Grunde" zu genuegen (b. Schopenhauer), aus causaler Verknuepfung (im logischen Rechnen). "Erst durch die Zurueckweisung der moeglichen Negation, durch Negirung des Irrthums, entsteht im Bewusstsein der Begriff der Wahrheit des Urtheils" (s. Jerusalem), aus Uebereinstimmung des Denkens mit dem Sein ergiebt sich die Wahrheit (s. Schleiermacher), in Wirklichkeit (soweit aus den Relationen bestaetigt, fuer den Index der Progressionen). "Was fruchtbar ist, allein

ist wahr" (b. Goethe). "Ein Urtheil ist gewiss, sofern man sich der Wahrheit desselben bewusst ist" (s. Mass), "certitudo nihil aliud est, quam determinatio intellectus ad unum" (s. Thom Aq.), wenn die Gesetzlichkeiten einheitlich stimmen (die des Draussen mit den immanenten des Denken's).

Neben den ethischen Tugenden aus naturgemaessem Gewohnheitszwang (weil die lebenserhaltenden Functionen socialer Existenz), stellen dem an der Gesellschaftswesenheit theilhabenden Einzelnem die dianoietischen (s. Aristoteles) sich in Betrachtung, aus dem Gedankenspiel der *Psyche dianoietike* mit ihrem Nous, der von jenseitsher kosmische Anschauungen hinzutraegt (den diesseits sensualistischen).

In Uebung solcher Tugenden entnahn der stoische Weise sein "Summum bonum" (der Eudaimoneia) aus der in Beschaeftigung gewaehrten Befriedigung (bis zur Autarkeia). "Perfecta virtus est aequalitas et tenor vitae per omnia consonans sibi" (s. Seneca) und so war die epikuraeische *Hedoneh* in *Areteh* gesetzt (s. Diog. L.). "Beatitudo est status omnium bonorum aggregatione perfectus" (s. Boethius). Von Lust und Unlust ist das Leben bewegt, und angestrebt wird, im Abgleich der Lust, ein *Holon ti*, "im Anschauen der Vollkommenheit" (b. Wolf), unter (Descartes') "passiones animae" (der Leidenschaften, die Leiden schaffen).

Wenn das fluechtig Vergaengliche der sinnlichen Genuesse zur Erfahrung gekommen, (anatta, aneiza, dukha) wird das uebersinnliche Lustgefuehl (Aristipp's) gesucht, in aesthetischem Schwelgen bis zur Berauschung, deren ecstasischem Uebermass das wehmuthsvolle Gefuehl einer Ekelkur (im Katzenjammer) zuruecklaesst, so dass angezeigt bleibt, die "verworrenen Vorstellungen" (s. Leibniz), wie in den Gefuehlswallungen wogend, aus der

"facultas cognoscitiva superior" (s. Baumgarten) zu zuegeln und lenken (in Nuechternheit des logischen Rechnen's).

Aus dem in der Natur durchgehenden "Trieb zur Organisation" (s. Fichte) draengt es zu organischer Entfaltnng, um die Kraefte, wie sie frei werden (in unruhiger * Bewegung), proportionell gerecht wiederum zu neutralisiren (im behaglichen Ruhestand).

Die Ausentwicklung des geistigen Wachsthum's im "Zoonlogikon" oder Denkwesen gipfelt in seinem Denken, mit dessen neuartigem ** "Modus essendi" (in der Vis cogitativa und ihrer *Dynamis logike*) frisch umgesetzte Energien (aus dem Logistikon) abgeloest werden, um mit ihren verlaengerungsfaehigen Gedankenreihen hinauszustreifen in die Weiten des Weltall's, und dort, laengs exact begangbarer Forschungsbahnen, die (fuer congeniale Assimilation) einfangbaren Gesetzmaessigkeiten anzueignen, fuer den Wissensbesitz (waehrend beim speculativ vagen Umherschweifen die besten Kraefte nutzlos vergeudet werden).

So erwaechst, vom "Oculus rationalis" getragen (auf der "Visio intellectualis"), der humanistische Gedankenbaum, hinausveraestelt in des Daseienden All, und zwar um so ueppiger in Machtfuelle prangend, je sorgsam ernstlich genauer in seinen terrestrisch eingeschlagenen Wurzeln gepflegt (fuer gesundheitlich normales Gedeihn).

Ob die bei der Reife ansetzenden Wissensfruechte umflattert sein moegen (zum Naschen daran) von leckerhaften Abhassara oder sonst auf seelisches Soma erpichten

* Das Ganze ist nur "das durch seine Eutwicklung sich vollendende Wesen" (s. Hegel). Bei "complicatio" (der Wechselbeziehungen unter einander), wendet die Evolution (explicatio) an ihrer Akme zur Involution sich zurueck (fur innerliche Verjuengung).

** "Ratio, qua una praestamus beluis" (s. Cicero) "nihil aliud est, quam in corpus humanum pars divini spiritus mersa" (b. Seneca). De natura rationis est, res sub quadam aeternitatis specie percipere (s. Spinoza), Intellectus (s. Isaak St.) "ea vis animae est, quae rerum vere incorporearum percipit formas" (in Sprachschoepfungen).

Deva, kann den Liebhabereien solch supernaturalistischer Creaturen (in theologischer Metaphysik) anheimgestellt gelassen werden. Dem "Selfmademan" bleibt dies gleichgueltig, da sein gemeingesunder Menschenverstand ihm lehren wird, von den aus dem Denken, das sich selber denkt, gereiften Fruechte die bestgeeigneten zu eigenem Gebrauche hinzunehmen (und zu dem, ihm unbrauchbaren, Rest ist willkommen, wem er dienen kann).

Immerhin ist, wie mit sexuellem Zeugen, auch mit dem cerebral intellectuellem ein Wollustgefuehl verbunden, zum Anreiz der Thaetigkeit, die umsomehr auf verstaendiges Maashalten hingewiesen ist (in beiden Faellen).

Obwohl in religioesen Sehnungen die Gemuethsbewegungen der "Emotions" (commotiones sive pathemata") hindurchtoenen, wuerde doch zu schlimmen Verderben ausschlagen, wenn dem, von den Affecten und ihrer "confusa idea" (s. Spinoza), in die Feder dictirten Wunschzettel (der "appetitiones aversationesque ex confusa cognitione") weichherzig nachgegeben wuerde, da vielmehr die unverstaendigen Begierden (in Cupido's "cupiditas") durch vernunftgemaesse Ueberlegung zu reguliren sind (wie ueberall, auch hier.)

Das individuell durch den Nisus formativus seiner "Ratio" geregelte Denken ist gespeist aus den noetischen Niederschlaegen des Gemeinverstandes, in den, aus entwicklungsfaehiger Mutterlauge der psycho-physischen Entelechien, hervorkristallisirten "Notiones communes" oder ***koinai ennoiai*** als Communalbesitz auf zoopolitischer Sprachschichtung (in ihrem "Conceptus mundi").

Dadurch findet das seinem *Syma Psychehs* oder Koerperleib (aus Wurzelverzweigungen) einbehauste Denkwesen in eine andere Sphaere des Daseins sich transponirt, in intelligibiler Welt, weil die der, mit ihrer gesellschaftlichen Organisation bekleideten, Existenzform adaequat entsprechende" monde ambiant;" und wie das tellurisch biologische

Wachsthum aus den geo-meteorologischen Agentien seiner geographischen Provinz ernaehrt wird, so das noetische durch diejenig intellectuellen, wodurch der Einblick aufgeschlossen wird in die kosmische Umgebung, im Focus der Sehweite (auf dem "campus claritatis"), um Avidya's Dunkel zu erhellen.

Je nachdem hier die Fragen sich stellen, ob schwerfaellig vertiefte, ob leichtlebig befluegelte, ist die zu beruhigendem Abgleich dienliche Antwort zu finden, die ob beim Ausblick in Unermessbarkeiten gross (voll oder auch hohl) toenend, ob vertraulich im Herzen fluesternd (bei sympathischer Durchwebung mit naechstem Kreis) stets dem Gesundheitswohl zu Gute kommen wird, wenn im innerlichen Einklang (nach der im logischen Rechnen angelegten Controlle).

Mit der Ethik und ihren ethischen Tugenden hat All dieses jedoch das Mindeste nichts zu thun, weil in den Moralgeboten begruendet, als naturgemaesse Voranlagen socialer Existenz, in der "Politeia" und dort einem Jeden aus "*Nomoi agraphoi*" stillschweigend aufliegend und geuebt, solange in ihrem Rechtsgang belassen (unbehelligt von zweckwidrigen Maasnahmen).

Wenn der in Erfuellung sogemaess obliegender Pflichten der, dadurch ihm zustehenden, Rechte sich erfreuende Buerger (seines Volksthum's) sich ausserdem durch Herzbekuemmernisse bedrueckt fuehlt, bleibt es seine Privatsache, wie ihnen zu genuegen (nach Maas des Verstaendnisses), ob aus mythotheologischen Vorspiegelungeu (in religioesen Bekenntnisformeln), ob in philosophischen (oder religionsphilosophischen) Demonstrationen, bei denen einer metaphysischen Zahlenkabbalistik der "Calculus philosophicus" (im logischen Rechnen) vorzuziehen sein wird (nach exact bewaehrter Methode).

Hier ist eine unbehinderte Gedankenfreiheit gewaehrt (auch in Glaubensfaseleien, wenn solche zusagen), aber weder durch theologische noch durch philosophische

Deutungen darf diejenige Ethik beeintracechtigt sein. auf deren Fundamenten das Staatsgebaeude beruht, automatisch gefestigt im Wildzustand, auf primaerem Niveau, und auf den hoeheren Stufengraden der Civilisation am gesichertsten dann, wenn den im nationalen Bewusstsein schlummernden Keimen, bei Erwachsen, ihr naturgerechter Gang gelassen sein sollte, der allzu oft freilich, aus historischen Erfahrungen, leider in Unordnung gebracht ist, durch die Compromisse mit der Kirche, von denen der gutmuethige Staat sich hat uebertoelpeln lassen, so dass es jetzt bei Anbruch eines neuen Jahrtausends Ernst zu machen gelten sollte, um reine Bahn zu schaffen, fuer den aus glaenzend eroeffneter Zukunft verheissungsvoll entgegenstrahlenden Aufbau, am jetzigen kritischen Wendepunct der Menschheitegeschichte (bei ihrem Ueberblick durch Raum und Zeit).

An sich ist das Gute, weil normales, das gut Gueltige, aus immanenten Streben (in tauglich erprobten Tugenden). "Id bonum solum esse dicebat, quod esset unum et simile et idem semper" (Euclid. M.) "Voluntas per naturam bona est" (s. Alb. M.). Wenn in rigoristischer Ethik das Gute *

* Fuer das gut gueltig Normale verschiebt sich das Boese aus privatio (s. Origenes) oder amissio (s. St. Aug.) als *Steresis* (b. Aristoteles) in Negation (des Akuson zum Kuson), sur Hervorhebung des Guten dienend (b. Kleanthes). "Non ergo in natura humana plantatum est malum, sed in perverso et irrationabili motu rationalis liberaeque voluntatis est constitutum" (s. Erigena). Das Gute ist gut, weil Gott es gebietet (b. Duns Scotus). Aus Gottes "Zornfeuer" (s, Boehme) treibt das Boese hervor (als "Gegenwuef"), aber *ton de kakon all' atta dei zchtein ta aitia, all' ou tou theou* (b. Plato), um durch Theodiceen, Gott, als am Uebel schuldlos *(anaitios)* zu rechtfertigen; und dann, aus "boeser Weltseele" (s. Plutarch) oder aus "alter Natur" (b. Plotin), der (Manichaeische) Kampf zwischen Ormuz und Ahriman (im dualistischen Zwiespalt). Pantheistisch—"in Deo immutabiliter et essentialiter sunt omnia" (s. Joh. Scotus), der Mundus (in der Stoa), Deus sive Natura (b. Spinoza)—tritt zum All-Einen jedes Eigenwesen in feindlichen oder (b. Bruno) nichtigen Gegensatz, weil der Theil erst im Ganzen wieder zur Vervollkommenheit sich abrundet, und so haben als abnormal alle diejenigen Uebergangszustaende zu spielen, die der Norm (am Anfang und am Ende) zwischenliegen, in organischer Entwicklung; aus der in potentiellen Keimungen (einer Ersten Eins) gesetzten Unitaet auf ihre Zielrichtung hin im *Kyklos genchseohs* unter selbststaendiger Abloesung des daraus Gereiften (was bei den Denkschoepfungen in Uebereinstimmung der Gesetzlichkeiten seine Eigenart zu festigen hat).

des Guten wegen geuebt sein soll, ohne eudaimonistische Hintergedanken, so haette dies als Pflichtgebot nur fuer mitwirkende Motive zu gelten, denen aber dann wieder der Motor ausfallen wuerde.

Das naturgemaess sachgerecht Gute bildet den Ausgangspunct, und ein "criminel-né" (s. Lombroso), weil von vornherein in sich zersetzt, koennte in Lebensfaehigkeit ueberhaupt nicht eintreten, sowenig wie ein fauler Saame, der von rechtswegen verfault. "Quidquid est, bonum est (s. St. Aug.).

Sofern Nanna's Pflanzenseele ueber das Warum ihrer normativ gesundheitlich guten Entwicklung befragt waere, haette sie zu antworten: Weshalb eine andere herauskuensteln, da die natuerliche, die, wie einfachste, bequemliche (und die angenehmste zugleich, weil vor krankhaften Leiden bewahrend). Falls nun aber bei, dem Zusammenhang herausgenommenen, Processen der Uebergangszustaende die Probe angelegt waere, wuerden sie dieselbe nicht bestehen, weil als unfertige (des in abgerundetem Ganzen aufgedrueckten Stempels) einer soweitigen Vollendung entbehrend. Und analogerweis demnach, wenn aus den psycho-physischen Functionen, als Verlaengerungen der somatischen, bei Rueckschlag aus noetischen Regionen, das geistige Wachsthum emporsprosst und in dem Organisationstrieb zu Willensrichtungen umgesetzt ist,—so dass es hier also einer vernunftgemaessen Abwaegung bedarf, um das Richtige* zum Verstaendnis zu bringen, fuer leitende Richtschnur des Handelns.

---

* Bei Unterscheidung der *Alehtheia* vom *Alehthes* (in der Stoa) bedingt sich das Wahre *ta koineh pasi phainomena* (s. Aenesidemus). "Veritas norma erit consensus universalis" (s. Herbert Chr.). Aber "praecisa veritas est incomprehensibilis" (s, Nic. Cus.), als (dem Gotte eignende) "Veracitas" (s. Descartes), so dass nur in Sonderfaellen eine Entscheidung abgegeben werden kann (weil von deren Richtigkeit abhaengig). "Wahrheit meint immer wahre Urtheile und Erkenntnisse" (s. Schuppe) und (in der Logik) "die Uebereinstimmigkeit der Gedanken mit den Dingen selbst" (b. Ebert). Bei Absehung von legalen Specialfaellen gilt (absolut gesprochen) "Fiat justitia pereat mundus" (aus

"Bonum est, quod amamus, malum quod aversamus, utile est medium boni" (s. Geulinx), als (socratisches) chrehsimon ("in Praxi"). "Nihil certo scimus bonum aut malum, nisi id, quod ad intelligendum res vera conducit, vel quod impedire potest, quo minus intelligimus" (s. Spinoza), so dass es auf Uebereinstimmigkeit der Gesetzlichkeiten hinauskommt, fuer jedesmalige Richtigkeit (zu durchgaengiger Bewaehrung).

Gut oder uebel sind die Dinge nur "durch ihre Beziehung auf Lust oder Schmerz" (s. Locke), "das Gute ist das angenehme oder nuetzliche" (b. Leibniz), aber "der freie Wille geht auf das Gute" (um aus Nuechternheit des Verstaendnisses die verworrenen Gefuehlswallungen zu ihrem richtig Besten zu klaeren).

"Alles was mein Gefuehl mir sagt, dass es gut ist, das ist auch wirklich gut" (s. Rousseau), und bei solcher Beherrschung durch "Repraesentatio confusa" folgen dann

---

einwohnendem Rechtsgefuehl). Und so das, als ueberseiend, unzugaengliche Gute (b. Plotin) *he ton agathon idea megiston mathehma* (b. Plato) während, in Praxis, das *Agathon* (und *Kalon*) mit dem *chrehsimon* zusammenkommt (s. Xenophon). Utile medium boni (s. Geulinx), *agathon de koinohs men to hou ti ophelon* (in der Stoa). Bonum est quidquid nos statumque nostrum perficit (s. Wolf). "Der Gegenstand des Begehrens heisst ein Gut," und hoechstes Gut (s. Marc. Aurel) die Selbstzufriedenheit (*autarkeia*) Als *Hormeh* alldurchwallend, geht der "Trieb der Selbsterhaltung" (s. Fichte) "auf eine bestimmte Existenz" (als Voraussetzung ihres Lebensbestandes), zum "suum esse conservare" (s. Spinoza), in Individualitaet des Seins, die indess beim Menschen, als integrirendes Glied seines "corpus politicum" (s. Hobbes) das Wohl des Ganzen mit dem der eigenen Interessen einheitlich verquickt (bonum autem primum est, sua cuique conservatio). Und so hat, aus Uebereinstimmung der Gesetzlichkeiten, das Gute sich als wahr zu erweisen, wenn wahrhaft nuetzlich (zum Besten Aller und eines Jeden unter ihnen). Das "selbstig inaltruistische Begehren" ist eine egoistisches (s. Maimong), und "die Haupt-und Grundtriebfeder im Menschen wie im Thier ist der Egoismus, d. h. der Drang zum Dasein und Wohlsein" (s. Schopenhauer), woran das in humanistischer Existenzform dem Anthropos (im Zwillingspaar) verbruederte Zoonpolitikon zu participiren hat, und zwar um so reichlicher, je deutlich verstaendlicher der Einblick in organisch waltende Gesetze (aus deren Resultaten der Loewenantheil dem eigenen Organismus verbleibt). Die umgreifend gepackte und packende Wahrheit in den dadurch aufgedraengten Vorstellungen oder (in der Stoa) *Phantasia katalehptikeh*, welche "comprehensionem esse dicebat" (s Zeno) gewaehrt Gewissheit, wenn bei Uebereinstimmigkeit der Gesetzlichkeiten dieselben ihre Anerkennung erzwingen (fuer die Erkenntnis).

all die Fehlgriffe, wodurch eine, an aesthetische Hegemonie hingegebene, Zeitrichtung ihre socialen Leiden sich heraufbeschworen hat, die durch ein rationelles Vernunftdenken auszuheilen sein werden [mittelst der (nach exacter Methode geschulten) "Lehre vom Denken" : / .

Der im Naturtrieb wurzelnde Hang zum Boesen (b. Kant) simulirt sich aus den in ihren Durchgangsstadien noch unvollendeten Uebergangszustaenden (und deren Neigung zu pathologischen Abweichungen), aber der im Organisationsprincip treibende "Nisus formativus" ist als ein normal gesundheitlicher zu setzen, weil wenn in den Keimungen faulig bereits verderbt, nichts Lebensfaehiges daraus haette emporspriessen koennen, um bei Bevorzugung des cerebralen, statt des sexuellen Pols, denjenigen Wendepunct anzureichen, wo mit Beginn eines hoeher geistigen Lebens die Menschenseele ihre "Unsterblichkeit" sich erwirbt (s. Rothe), wenn ihr (auf dem Buddhagama) das Nirwana gesichert ist (im leiblichen Leben schon). "Mitten in der Endllchkeit einswerden mit der Unendlichkeit und ewig sein in jedem Augenblick, das ist die Unsterblichkeit der Religion" (s. Schleiermacher), sofern die aus den in umgebender Welt zugaenglichen Gesetzlichkeiten ernaehrten des Denken's sich befaehigt erweisen, zur Abloesung vollgereifter (Wissens—) Fruechte, die auf die in hoeherer Potenz des Daseins adaequat ihnen zukommenden Stellung rechtsgemaess sich einfuegen (richtig und gerecht).

Die gesammte Ethik, wie in langathmigen Handbuechern ventilirt, fuehrt in "nuce" zurueck auf das (Moral—) Gebot * der Naechstenliebe, den Anderen so zu behandeln, wie zum Wohl des eigenen Selbst angezeigt, ihm nichts zu

* Die Regulative der ethischen Functionen reduciren sich einfachst auf die Regel, dass was dem Einen recht (im eigenen Selbst) dem Anderen billig. "Was du nicht willst, dass man dir thu, das fuege keinem Andern zu, das ist das ganze Gesetz" (s. Hillel), auf dem durchschlagendsten Motiv des Egoismus begruendet, "interêt bien entendu" (s. Helvetius), in der richtigen Einsicht, das was dem Wohl des Gemeinwesens dienlich, jed Einzelnem bestens zu Gute kommen wird (wie er besser es nicht

thun, was diesem widerspricht, um im allgemeinen Besten das private zu foerdern, bei Verbot jeder Schaedigung an Gut und Blut ; und was in idealeren Ausblicken sich anschliesst, ist durch sympathisch einwohnende Stimmung an sich gegeben, im normativen Verhalt oder wird bei krankheitlichen Stoerungen auszuheilen sein—" si ferrum non sanat, ignis " (im Feuer der Liebe).

Es handelt sich um den harmonischen Ausgleich mit der Umgebung, wie am einfachst leichtesten herstellbar im naechst engen Kreis, wogegen wer diesen erweitert, um beim Umblick durch freigelegten Horizont in geistigen Genuessen zu schwelgen, dafuer dann zu zahlen hat, durch meditative Denkarbeit, um den einheitlichen Einklang zu bewahren, aus fest gesicherter Ueberzeugung, die niet-und nagelfest bewaehrt, unter den Stuermen des Lebens, auch dessen Leiden eine, durch innerlich vertieften Einblick gewaehrte, Befriedigung zu entnehmen probat sich erweist.

Als naturnothwendige Voranlagen socialer Existenz, die ohne das Durchwalten ethischer Functionen ihrer Lebensfaehigkeit entrathen sein wuerde, werden die Moralgebote im Sittlichen / : als Resultat (s. Benecke) "der allgemein gleichartigen Beschaffenheit der psychischen Urvermoegen " : / in noachischer Fuenfheit (oder Pancha-Sila) auf primaerem Niveau des Wildzustandes automatisch, auf gradem, weil kuerzestem Wege—" virtus nihil aliud, quam recta ratio est" (s. Seneca)—geuebt, aus dem Selbsterhaltungstrieb des zoopolitischen Individuums, wie im dortigen Gesellschaftskreis des Stammes incarnirt, ehe die geschichtliche Ausgestaltung anhebt (zum Volk bis zur

---

wuenschen kann) schlechte Handlungen zu vermieden, durch Ausuebung guter Verdienste zu erwerben und Reinhaltung aller Gedanken das ist des Buddha Lehre im Dharmapada dem Dharma gemaess (bei Einheit des physischen und ethischen Geselzes). " Handle nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz " (s. Kant), als Forderung des "Sittengessetzes" [und seines " Kategorischen Imperativ " (in Praxis der "reinen Vernunft"].

Nation). Wenn dadurch die normativ gegebenen Verhaeltniswerthe sich verschieben, haben die somit herbeigefuehrten Ungleichheiten zu irritirender Empfindung zu kommen, Partheiungen rotten sich zusammen, unter dem Panier ihrer Privatinteressen, und beim Einsetzen der "Klassenkaempfe" bedroht ein anarchistisches Chaos, aus dem (ex tenebris) zu Hoeherem und Besserem hindurchzudringen zur Aufgabe gestellt ist, um wiederum mit gleichgestimmten Harmonien das Dasein zu umtoenen, wie als menschenwuerdigem ihm geziemend.

Der Weg ist ein langer freilich, ein rauh beschwerlicher, mit Faehrlichkeiten besetzt. Doch mag man es ruhig gehen lassen, mit dem Begehen desselben, denn am Ende muss alles zurecht kommen, ein jeder zu der Gerechtigkeit, die ihm gebuehrt, und was in der Zwischenzeit als leere Spreu verwehte, oder als Unkraut ausgerottet werden musste, hat es dann gleichfalls eben nicht besser verdient, so dass das Finale in schoenster Zufriedenheit auszuklingen hat.

Dagegen murrt die contemporaer mitlebende Generation. Was nuetzt uns solche Zukunftsmusik, uns abzuarbeiten fuer die, nach uns kommen ("why work for posterity, posterity has done nothing for us"), von der kurz zugemessenen Lebensspanne wollen wir selber profitiren, am eigenen Leibe, statt geistig gewuerzter Speisung, gebt uns hausbacken nahrhaftes Brot fuer Gesundheit des Koerpers, damit in seiner Bewohnung die "Mens sana" sich wohl findet. Behaltet eure "Sklavenmoral" fuer Euch selber zu eigener Knechtung, soviel davon beliebt, wir ziehen die "Herrenmoral" vor, um den Herren gleichgestellt zu sein (egalité, liberté).

Und hier nun das Dilemma des socialen Problems, dessentwegen manch weislich Verstaendiger sich hinter den Ohren gekratzt hat, um ein Heilmittel zu finden. Die philosophischen Ansichten differiren, wie es bei den Disputen in gelehrten Conclaven zu gehen pflegt, aber in einem

Conclave, wo in "Infallibilitas" der Drei-Gekroente praesidirt, ist die unfehlbare Antwort leicht genug gefunden, kurz und buendig in der, theologischen Predigten einverwachsenen, Ausdrucksweise, gefeit gegen skeptische Zweifel, die in patristischen "tempi passati" durch Bannflueche schon verdonnert und niedergeschmettert sind. Die Unzufriedenen werden einem katechetischen Examen unterzegen. Liebe Kinder, wie die Welt nun einmal ist, haben wir mit ihr zufrieden zu sein. Sie ist durch Allweisheit und Allguete als beste eingerichtet, welche bessere Garantie kann verlangt sein fuer ausreichenden Trost. Jedes Unrecht hienieden wird im Ausgleich einstens vergolten werden, ueberreichlich verzinst auf der Himmelsbank dort droben. Das Gute ist seiner Belohnungen gewiss, wie das Boese seiner Strafen. Was hier bekuemmert und niederdrueckt, wird bei seiner Erhoehung die Suesse der Seeligkeiten schmecken, die ihm vorbehalten sind, im Jenseits.—So gilt es Epictet's Wahlspruch vom "Entsagen und Ertragen" auf diesem kurzen Lebensweg, der ohnehin bald genug zu Ende sein wird (auch fuer den, der dem Urtheilsspruch mit Bangen entgegengeht).

Herrlich und schoen alles dies (wenn keine Gnadenwahl eingemengt ist, die Electi von den Reprobaten zu scheiden). Und wem der im anthropomorphischen Procustesbette verhunzte Gott (unter den Maskirungen seiner "persona") nicht gefaellt, mag sich ein "astronomisches Weltgehirn" fingiren (wenn die Ungestalt des zur Einkapselung erforderlichen Wasserkopfes nicht abschreckt) oder sonst ein selbstgesetztes Gesetz der Gesetzlichkeiten sich zurechtlegen, die nicht laenger von einer die Erde ueberrollenden Himmelsfeste reden, sondern das All des Daseienden durchrauschen in ihren Unendlichkeiten (unter kosmischen Harmonien). "Substantia, quam per se summe perfectum esse intelligimus, et in qua nihil plane concipimus, quod aliquem defectum sive perfectionis limitationem involvat.

Deus vocatur" (s. Spinoza). "Aus hoechsten Vollkommenheiten Gottes folgt, dass er bei Erschaffung der Welt das moeglichst Beste erwaehlt hat" (s. Leibniz), und hoffentlich richtig getroffen bei seinem Haendewerk (trotz der mit menschlichen Gebrechlichkeiten anthropomorphisch verquickten Persoenlichkeit).

Dembezueglich und sonstiger Einzelnheiten wegen peinigt nun die "Cupiditas rerum novarum" (mit dem Stachel der Neugierigkeit). Man versucht geaueres zu erfahren, wie es mit diesen vielversprechenden Verheissungen bei den Sonderfaellen sich verhalten moege, in umgreifbaren Ausgestaltungen.

Das macht dem im Mysterienkram eingeschulten Hierophanten keine grossen Verlegenheiten. Vormals konnten sie sich auf "Reporters" berufen, die aus persoenlichen "Interviews" ihre Berichterstattungen zurueckgebracht hatten, aus den Bereisungen von "Himmel und Hoelle," durch Sir Owain, Tindall oder (im Buddhismus) Mogalhana, den objibwaeischen Propheten u. A. m. Die von Spiritisten angebotenen Ergaenzungen haben sich leider als Flippereien erwiesen, und so bleibt nur die Berufung auf geheiligte Texte in deren zerfetzten Rudera, die aus kritischer Aetze der Exegese daraus uebriggeblieben sind,—nicht sehr vertrauenserweckend freilich fuer die an Genauigkeit documentarischer Urkunden Gewohnten.

Immerhin fehlt es, neben possenhaften Fanatikern und hohlen Pedanten, unter den Kreuzdummen, aber Braven, nicht an aufrichtig wohlgesinnten Seelsorgern, denen ihre Pfarrkinder gerne sich hingeben moegen, um von ihnen Belehrungen entgegenzunehmen ueber die religioes durchwallenden Gefuehle, und was aus ihnen edle Gemuether empfunden haben, kann den ungeschulteren zu andaechtiger Erbauung dienen, wenn die Herzensbeduerfnisse darnach verlangen. Das nuechterne Verstandesdenken-eines "*ethis-*

chen Intellectualismus" (b. Cudworth)—stellt indess strengere Ansprueche.

Wenn vor seinen Augen hochgestellte Wuerdentraeger, in prunkvoll prangenden Gewaendern priesterlicher Ornate, unter Baldachinen, mit wehenden Fahnen, in Processionen dahinziehen, Litaneien plaerrend /: die wenn nicht lateinisch oder griechisch "(graeca non leguntur)" fuer den Regenmacher des dunkeln Continentes, ihm zum Ankauf sich empfehlen muessten, fuer Ausuebung seines Metier :/, wenn auf dem Markt des Lebens nach Willkuehr der Calendertage ein (wenn zur Unzeit der Gesundheit nicht dienliches, sondern sie zerruettendes) Fasten auferlegt wird, damit der niederschauende Herrgott wohlgefaellig darueber schmunzele, und wenn wieder aus seinem Fleisch und Bluth ein Festmahl bereitet wird, bei dem die Gastgeber den Weinkelch fuer sich reserviren, wenn mittelst des aus den Taschen der Reichen nicht nur, sondern der mittellos Armen auch erhobenen Zins der Peterspfennige die Ausgaben eines verschwenderischen Hofstaates bestritten werden, fuer den irdischen Stellvertreter des ueberhimmlisch am *Topos hyperouranios* (eines Nirgendwo) thronenden Prototypen, wenn u.s.w. Und wenn nun Creaturen, unter deren Hirnschale solch ungeheuerliche Convolute von Widersinnigkeiten sich umherwaelzen, fuer die cerebralen Erzeugnisse ihrer verschrobenen Denkapparaten von den Schafen (und Schafskoepfen) ihrer Heerde Glaeubigkeit verlangen: nicht Glauben allein, sondern das Geloben jener Treue, die dem nationalen Volksthum zu gehoeren hat; und zwar Glaube, Treue, Vertrauen in den die hochheiligsten Menschen-Interessen betreffenden Fragen, bei denen es sich um ein Sein und "Nichtsein handelt,—wenn unverfroren solchartige Zumuthungen" * gestellt werden, dann liesse sich allzuviel darueber sagen, um nicht der Vernunft ein Schweigen auf-

* "Quelle bestiale stupidite" (s. Montaigne), die dem eigenem Einblick noch wirrig unklaren Vorstellungen Andern aufdraengen wollen (im Fanatismus des Bekehrungseifer).

zuerlegen, denn das geht wahrlich doch ueber die Puppen, selbst die in der Kinderstube der Naturkinder aufgeputzten. Wenn die arme Wittwe ihr Schaerflein in den Gotteskasten niederlegt, so stimmt dieser ruehrend ergreifende Zug aus Machtfuelle der Religion zu innerlich warmen Mitgefuehl. Aber zu beweinen ehen, als zu verlachen, ist ein Kult, unter dessen Gesichtspuncten eine derartige Aufopferung unter lobenswerthe Handlungen sich einreiht : das Auspressen des letzten Hellers aus dem aermlichst Aermsten, um einen Financier zu beschenken, dem alle Schaetze der Welt zu Gebote stehen (so dass all unsere Millionaere zu Hauf vor ihn in ein Nichts zusammenschrumpfen).

So kann es kein Wunder nehmen, dass die Ethik eines derartig die socialoeconomischen Maximen auf den Kopf stellenden System auf diejenigen, denen es zugedacht ist, seinen Eindruck verfehlt, und nicht viel mitzuhelfen vermag, bei jetzig kritischer Sachlage der Civilisation.

Der Moslemin nimmt die Dinge indifferent gleichgueltiger. In sein Taqdir ergeben, ueberlaesst er des Schicksal's Gang seinem Allah, der Barmherzige (Al Rahman) beibenannt (zur " captatio benevolenciae "), und dass seine Wege nicht die der Menschen, ist genugsam nachgewiesen aus den Erzaehlungen Al-Khidr's (auf seinen Wanderungen eines "ewigen Juden").

Am subtilsten hat der Buddhagama an dem hier vorliegenden Problem herumgekluegelt. In seiner durch das Karman aus unverrueckbaren Folgewirkungen zusammengefuegten Welt, besitzt der auf socialer Skala Hoehergestellte das Vollrecht zu den ihm verfuegbaren Genuessen, als Lohn fuer die in frueherer Existenz erworbenen Verdienste. Es handelt sich um eine einfach geschaeftliche Abrechnung im Soll und Haben, und wer die fuer geleistete Arbeit ihm schuldige Zahlung einstreicht, darf unbestritten die freie Verfuegung darueber beanspruchen. Der Verstaendige wird das so erlangte Capital auf

gute Zinsen anlegen (in Ausuebung der, die Mildthaetigkeit einschliessenden, Tugenden), um hoeher hinaufzusteigen in der Wesensreihe, und wenn der in goldener Wiege Geborene die ihm zufallende Erbschaft leichtsinnig vergeudet, hat er fuer den Schaden sich selber nur anzuklagen. Der Untergeordnete zollt ehrende Anerkennung der in seinen Herren ausgereiften Tugenden der Vergangenheit, fuehlt fuer die Gegenwart indess sich als der besser Gestellte da die ihn bedraengende Noth des Lebens darauf hinfuehrt, auf Besserung * des Looses bei naechster Wiedergeburt um so emsiger hinzuarbeiten.

Es gilt hier Eulenspiegels Lebensphilosophie, der weinte beim Niederstieg vom Berge, beim Aufklettern dagegen lachte, da ihn jeder Schritt (in der augenblicklich harten Arbeit) der Erleichterung naeher fuehrte (in der leichteren)

Die ethische Fassung ist im Einklang mit der "moralischen Weltordnung" (ordo ordinans) des Dharma (in Einheit der physischen und psychischen Gesetze). Hier ebenfalls hat der Narr, "der mehr fragt, als sieben Weise beantworten koennen," dieselben um eschatologische Ausmalungen belaestigt, und ist ihm mit Lehre von den Metempsychosen und Metasomatosen der Mund gestopft, aus Lokman's und Aesop's Fabeln der Jataka, an Stelle platonischer Wiedergeburten (in "eikotes mythoi"). Damit seinem Geschmacke nach an sich abzufinden, ist in jedes Belieben gestellt, aber jedenfalls waere es offenkundige Thorheit, durch gewaltsame Eingriffe die in Maya's Wasserblase kurzlebige Existenz verbessern zu wollen, da dafuer in

* "A Buddhist, who has passed through misfortune or suffering looks upon it as so much gain, as he has thus worked out so much of the evil Karma accumulated in his former existence" (s. Childers), so dass ein steter Anlass gegeben ist, zur Ausnutzung jeder der kostbaren Minuten in kurz bemessener Lebensfrist, da sonst das grosse Loos einer Wiedergeburt in der Manushaloka zu ziehen, wenig wahrscheinlich nach dem Gleichnis von der im Ocean treibenden Schildkroete und ihrem Halskragen, (um einspannenden Joch). Die Dinge zahlen Strafe und Busse /: im (Anaximander's) Apeiron : /, und auf Kosten der moralischen Verantwortung (wie humanistisch innat) begleicht das Karman die Kosten der Abrechnung, alle Existenzwandel hindurch, bis zur Quittung (im Nirvana).

ungezaehlten Nachgeburten durch Qual und Jammer zu buessen sein wuerde.

Diese an Passivitaet tropischer Umwelt accomodirbare Auffassung wuerde freilich auf das active Temperament, wodurch die occidentalische Cultur geschaffen ist, seinen Eindruck verfehlen, so dass dort ein anderer Ausweg zu suchen sein wird, fuer Loesung des socialen Problem's

Je nach den aus ihrem Zeitgeist der Volksart gespiegelten Beduerfnissen verlangen die Empfindungen derselben eine verschiedenartige Befriedigung, aber anbetrefts der Ethik, die naturnothwendige Voranlage socialer Existenz, bedarf der Staat keiner Unterstuetzung seitens der Theologie, da dieser der "Politeia" erbeigenthuemlich einverwachsene Besitz, durch fremde Reclamationen auf Theilhaberschaft nur abgeschwaecht sein wuerde.

Die Religion ist Privatsache jedes Einzelnen, und zwar eine vitalste, mit der es ernstlich zu nehmen ist, weil in der Heilsfrage ueber Sein oder Nichtsein entscheidend, aber mit deistischen oder theistischen Dogmen insofern nur verknuepft, wie weit dieselben im "theologischen Stadium" der Civilisation (s. Comte) fuer Loesung der aus den Herzensbeduerfnissen gestellten Fragen diejenige Beihilfe gewaehren koennten, die spaeter vom "metaphysischen" geleistet werden sellten, und jetzt, im "Zeitalter der Naturwissenschaften," von ethnischen uebernommen sind, um auch die Geisteswissenschaften einzubegreifen (in eine einheitliche Weltauffassung).

Dabei koennen die den ethischen Tugenden, als dianoietische (b. Aristoteles), zur Seite gestellten in Betracht kommen, unter deren verschiedentlichen Versionen, die aber den jedesmaligen Zeiterfordernissen sich zu accomodiren haben, und also den auf exacter Methode begruendeten in der Gegenwart des Heute (je nach den congenial erwiesenen Deutungen).

Auf religioeser Unterlage beruhend, erweist sich die Ethik, ihren Hauptzuegen nach (von lokalen Versionen abgesehen) als eine gleichartige durchweg, in allen theologisch dogmatisirten oder philosophisch formulirten Systemen, weil in den naturnothwendigen Voranlagen socialer Existenz begruendet, in denjenig ethischen Functionen, ohne deren lebensfaehiges Durchwalten der zoopolitische Organismus in sein Dasein ueberhaupt nicht haette eintreten koennen (um im Haushalt der Natur, bei ihrer Rechnungsablegung an den kosmischen Weltstaat, eine Rubrik fuer die Menschheit hinzuzufuegen).

Die ëthischen Tugenden (aus gewohnheitsgemaessem *Ethos* des Habitus in *Hexis*) binden ueberall und wenn die Empfindnis solcher Bindung das Gefuehl zu befreiender Erloesung anregt, dann weckt der seiner *Psyche dianoietikeh* zugetretene Nous, in der aus den intellectuellen Operationen des Verstandes (in den Gesellschaftsgedanken auf gesellschaftlicher Sprachschichtung) gespeisten (und zu rationeller Entfaltung gekraeftigten) Vernunft die Auswirkung dianoietisch tauglicher Tugenden, durch deren Tuechtigkeit (wenn gediegen aecht) der *Spoudaios* aus individueller Reinigung (*Katharsis*) seiner eigenen Constitution, sich zur Erkenntnis dessen befaehigt findet, was bei Uebereinstimmung der Gesetzlichkeiten congenial sich assimiliren laesst (in Gewisslichkeit des Wissensbesitzes).

. .
.

Mit dem, was im erbeigenthuemlich verwachsenen (und somit zugehoerigen) Gefuehl des Daseins innerlich lebt und webt, sind wir hineingstellt in jenen Fluss, wo "pantha rei" (b. Heraklit) nicht jedoch fortgeschwemmt von dunkelm Woher nach dunklerem Wohin, sondern verwoben in normativ gegliederte Verkettungen der unter adaequaten Wechselbeziehungen kreuzenden Ursachwirkungen, in der "concatenatio rerum" (b. Kant), so dass, was hier fragt, wenn die im

Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit den das Drau-sen durchwaltenden uebereinstimmig zusammenklingen, in der Beantwortung seine Befriedigung erhaelt (unter rationeller Erhellung der in noch ungeklaerten Empfindungen wogenden Sehnungen).

Unter selbstgeregelten Normen ist Alles geordnet, nach normalem "Nomoi" (agraphoi automatisch, ehe zum Niederschreiben verdeutlicht), und sie haben, weil gesetzliche, sich als gerechte zu erweisen (und somit richtige).

. .
.

Das in Vollgefuehl der Gesundheit durchdringende Leben kommt, weil als solches immanent gelebt, aus dem Gegensatz seiner pathologischen Stoerungen erst zur Empfindung, im Schmerz oder "Dukha", dessen Ausheilung durch das auf dem Buddhagama formulirte Heilswort bezweckt wird. Fuer die koerperlichen Leiden sind einer auf physiologische Kenntnisse basirter Medicin ihre therapeutischen Heilsmittel indicirt, und wenn aus den Gefuehlswallungen des Herzens seine Bekuemmernisse sich spuerbar machen, sind die aus dem Arzneischatz einer noetischen Heislkunde gewaehrten Heilmittel angesehnt, um fuer die aufdraengenden Fragestellungen eine rationell befriedigende Antwort zu finden, und die skeptisch zerrissene Einheitlichkeit wieder "in integrum" zu restauriren, innerhalb eines umgreifbar verstaendlichen "Conceptus mundi "(in monistischer Weltanschauung).

"Das Streben nach einer vernunft-und naturgemaessen Gestaltung aller menschlichen Verhaeltnisse, in Vernunft und Natur "(s. F. Schulze), das ist das Stichwort des "Zeitgeistes" (im XX. Jahrhundert), fuer (Drummond's) "Naturgesetz in der Geisteswelt" (natural laws in the spiritual world), und so hat es sich darum zu handeln, die in den Naturwissenschaften bewaehrt gefundene Methode auch auf die Geisteswissenschaften zur Anwendung zu

bringen (auf Grund der ethnischen Thatsachen). Auf sittlicher Gesinnung (in practischer Vernunft) begruendet sich "die Religion innerhalb der Grenzen der reinen Vernunft" (s. Kant), auf den ethisch naturnothwendigen Voranlagen der socialen Existenz, der zoopolitischen in humanistischer Existenzform des Anthropos (die ohne sie ins Dasein ueberhaupt nicht haette eintreten koennen).

Die Auswirkung physikalischer Kraefte am Stoff in chemischen Processen gilt auch fuer den biologischen Mechanismus der Natur, und das in organischer Ausgestaltung leitende Band hat, bis zum Denken hinauffuehrend, auch dieses einzubegreifen, weshalb gegen die platonische Abtrennung der Ideen, als *chohristai*, Protest eingelegt war (im peripatetischen System).

Aus den somatischen Functionen verlaengert, fuehren die psycho-physischen Entelechien bei ihrem Ausverlauf im Sinnesbereich hinueber auf die zoopolitische Sprachschichtung, wo unter Umsetzung der Energien in einander der noetische "Modus essendi" entspringt, der dann aus den intellectuellen Niederschlaegen des (mit jenseitigen Agentien communicirenden) Gemeinverstandes (in seinen "notiones communes") auf das den individuellen Constituenten inhaerirende Organisationsprincip zurueckwirkt, als "Dynamis logike" (b. Epictet), um die Vernunftthaetigkeit zu ihrer rationellen Entfaltung anzuregen, zum Heranreifen in den, das Wissen constatirenden, Allgemeinbegriffen der *Epistehmeh* (b. Aristoteles), die indess, ehe correct anerkannt zu werden, die von der Induction angelegte Controlle (mit der Deduction) bestanden haben muessen, unter rigoroeser Pruefung, wie aus heutig naturwissenschaftlich exacter Detailkenntnis ermoeglicht, ehe das logische Rechnen zum Ziehen eines apodictischen Facit's sich berechtigt fuehlen darf.

Die Stichprobe liegt in der Uebereinstimmung der Gesetzlichkeiten, indem die dem Denken immanenten (innerhalb der Ueberschaubarlichkeit seines mikrokosmischen

Horizontes) mit den die makrokosmischen Unabsehbarkeiten durchwaltenden im jedesmal gegebenen Sonderfalle zusammenklingen, und demgemaess aus, der Erkenntnis (unter Abwaegung der Relationen) bekannten, Bedingungen Schlussfolgerungen gestatten auf adaequate Vorbedingungen im Unbedingten eines Absoluten (unter kosmischen Harmonien).

Mit der Vergangenheit ist gebrochen fuer die einer verheissungsvoll eroeffneten Zukunft zugewandten Augen, die von neuen Offenbarungen sich umstrahlt fuehlen. "The old faiths founded on so called revelation, have long been tested and are found wanting " (s. Thompson), aber wenn an Stelle der Anthropomorphisirungen—" die Erkenntnis Gottes ist die Selbsterkenntniss des Menschen" (b. Feuerrbach)—, eine "Infinite and Eternal Energy, from which proceed all things" (s. Spencer) gesetzt wird, so ist das nur die alte Leier der Tantalusqualen, das Unendliche in die Umrisse eines endlichen Gefaesses hineinzupressen, durch den Parallelismus mit irdisch fassbaren Energien (in diesem naturwissenschaftlicher Zeitrichtung angepasstem Falle), aus dem "Dynamei—on" (b. Aristoteles). Was in dem der Natur inhaerenten "Trieb zur Organisation" (s. Fichte) das Denken anzureichen strebt, ist die Uebereinstimmung der in ihnen "arithmetisch" immanenten Gesetzlichkeiten mit den "geometrisch" (b. Galilei) im Daseienden durchwaltenden, auf den "mathematischen" Unterlagen des All (s. Kant). Wie auf dem Buddhagama (in der Rituja bestehenden Welt) das Hetuja (aus Hetu) nur fuer biologisch ueberschaubare Sonderfaelle gilt, (das Karmaya in moralischer Verantwortung einer "sittlichen Weltordung" als "ordo ordinans"), so faellt in der vorhanden gegeben, (in Didomena), angetroffenen Welt eine "Erste Ursache" aus, weil in das "Unentstandene" und Ungeschaffene" hinausliegend, ohne welche auf die Erloesung als un-moegliche zu verzichten

waere (nach der Thatagata Heilswort). Und was hier in deductiv allgemeinen Umrissen ahnungsvoll geschaut war, das wird im heutigen "Zeitalter der Naturwissenschaften" durch die Induction in Einzelnfaellen zu bestaetigen sein (fuer klardeutliches Wissen). Nachdem all die durch exacte Methode strict genau erledigbaren Aufgaben /: in dem (aus Weltgeraethseln) gestellten Rechenexempel der Welt :/ als correcte absolvirt sein werden, waere dann allmaehlig Aussicht eroeffnet, ein apodictisches Facit zu ziehen, bei "Erschoepfung der Denkmoeglichkeiten" (im logischen Rechnen). Und damit haben die in "verworrenen Vorstellungen" (b. Leibniz) durchwogenden Gefuehlswallungen dem Verstaendnis sich zu klaeren, aus den vernunftgemaess einwohnenden Faehigkeiten, wie dem Denkwesen (in humanistischer Existenzform) geziemend, in der (zur *Autarkeia*) genuegenden Selbstbefriedigung (wie eine bessere nicht gewuenscht werden kann) fuer den aus des Wunsches Kraft (s. Grimm) zu seiner Verwirklichung draengenden Daseinstrieb im ernst ehrlich gefassten Willensentschluss, und seinen Ausverfolg im Gewissen * (bis auf die Nagelprobe).

. .
.

Dem eine Uebereinstimmung der ihm immanenten Gesetzlichkeiten mit den allgemein durchwaltenden anstrebende Denken steht in unerlaessIicher Praesumption, dass bereits auf all den Zwischenstufen der heranreifenden Entfaltung ein sympathetischer Abgleich mit der Umgebug stattgehabt hat, also im engsten Kreis der Familie schon, im verwandtschaftlich erweiterten und im socialen des zoopolitisch angewachsenen Organisums (zur Ergaenzung

---

* "das unmittelbare Bewusstsein unserer bestimmten Pflicht" (s. Fichte), in (Kant's) "kategorischen Imperativ" (aus dessen Befolg die demgemaess zustehenden Rechte gewiss sind). "Non est peccatum nisi contra conscientiam" (s. Abaelard), in schwerster Suende gegen den "Heiligen Geist" (den der eigene heilig und in Ehren zu halten hat).

des Anthropos in humanistischer Existenzform). Ers nachdem ueberall hier das normale Verhalten (in ethisch gesundheitlichem Functioniren) eingehalten ist, kann die individuell angeregte Denkthaetigkeit einer zuverlaessigen Unterlage sich gewiss sein, um auf solch' gesichertem Anhalt den Abgleich mit der ihm weitesten Peripherie zu wagen (im All des Daseienden).

Bei dem animalischen Organismus (in psycho-physischer Koerperleiblichkeit) ist die correspondirende Wechselbeziehung automatisch schon hergestellt fuer die, auf dem Wahrnehmungsbereich ihrer aquivalenten Gegenwuerfen entsprechenden, Sinneswahrnehmungen, denn "waere nicht das Auge sonnenhaft, wie koennte es das Licht empfinden", und das gleiche gilt fuer die uebrigen Apparate der Fuenfsinne, denen (im sensus internus) Manas sich anschliesst, als Ayatana (mit Dharma zum Arom).

Und so zieht ein gleicher Entwicklungsfaden sich hindurch, wenn aus dem Communalbesitz des intellectuell Gemeinverstaendlichen (auf gesellschaftlicher Sprachschichtung) gespeist und gekraeftigt, die Vernunft des Einzelnen (unter rationell geregelter Ausgestaltung) die Verarbeitung der ihr gestellten Vorlagen anhebt (fuer gesetzliche Erkenntnis).

Im Umherbewegen oder-mengen (der Cogitatio) wirkt, wie die Energeia am Eidos, am Stoff bildungsfaehiger Masse die Denkkraft, um die Gegensaetze abwaegend im Denken ("penser") sie zu pruefen (pondere ac mensura).

Wie das Verstandesdenken, handelt (oder fungirt) nach gleichen Operationsweisen /: um aus proportionellen Aequivalentgewichten die (deren Verschiedentlichkeiten abgleichende) Folgerungen zu ziehen :/, das Vernunftdenken, dessen (vom Verstande geliefertes) Arbeitsmaterial (der Sprachschichtung entnommen), weil (in seinem Ekmageion) nachgiebig plastisch, ein Modelliren zulaesst (fuer Erweiterung der Begriffe).

Diese Vorgaenge liessen mit mineralogischen oder biologischen sich parabelisiren (und parallelisiren), unter verbalen Metaphern, (fuer makrokosmische Spiegelung im Mikrokosmos). Auch die Kristallisation setzt (in "coincidentia oppositorum") eine Neutralisation (unter wahlverwandtschaftlichen Affinitaeten) voraus (um, dialectisch *), das Dritte zu gewinnen) und der hier im Moment des Entspringens erstarrende Lebensact, wird vegetabilisch in organische Entwicklung hineingezogen (durch die im "statu nascenti" auftreffenden Reize), um (nach Umlauf der Spannungsweite) zur Akme aufgestiegen, rueckzubeugen (aus Evolution in Involution).

Aus dem, ueber den Erdball hin ueberall gleichartig verbreiteten, Gestein in ihrem Wurzelwachsthum ernaehrt, bluehen in buntester Verschiedenheit die Pflanzen hervor, zur Entfaliung in der vom Sonnenlicht erhellten Atmosphaere, und so keimen auf den gemeinverstaendlichen "notiones communes" des Verstandes (im Gemeinbesitz des Gesellschaftskreises) die Gedanken der Einzelnen unter individuellen Verschiedenheiten hervor (in "Haeccitas" eines *Tode-ti*), je nach den fuer rationellen Gebrauch der Vernunft innaten Faehigkeiten; und je nach den, durch die Verhaeltnisse gegebenen, Bedingungen: dem Denken gesundheitliche Nahrungsstoffe zu beschaffen, der historisch veranlassten Sachlage gemaess (zur Foerderung der Cultur).

---

* Das Denken blickt als Zuschauer auf die vernuenftige Entwicklung der Begriffe hin (s. Hegel), in der Dialectik ("die eigene, wahrhafte Natur der Verstandesbestimmungen der Dinge und des Endlichen ueberhaupt"), indem der im Denken logische "Widerspruch" jeden Begriff in sein Gegentheil "umschlagen" laesst, fuer Wiedereinigung im hoeheren Begriff (zum Abgleich), bei Rueckkehr (*hypestrophch*) der Gedankenbewegung (s. Proclus) zur Einheit (woraus hervorgetreten), nach dem "Gegenlauf" (s. Heraklit), *enantia rhoeh* (*kat enantiotehta*). Um nicht bei oberflaechlichem Gerede in Eristik (der Megariker) oder "Doctrina disserendi" (b. Rhamus) auszuarten, hat die Dialectik, als *Kanonikeh* (b. Epikur) ihr Richtmaass festzuhalten, wie /: in (Laotze's) Tao :/, nach exacter Methode bemessen (zum leitenden Pol).

. . .

Dem unter den Animalien (auf der pars rationalis, qua carent bestiae) zu humanistischer Existenzform potenzirten Menschen, als Denkwesen (oder Zoon logikon), gipfeln seine vitalen Interessen in dem Denken, betreffs der aus den psycho-physischen Entelechien (in Verlaengerung der somatischen Functionen) bei ihrem Durchkreuzen auf zoopolitischer Sprachschichtung hervorgerufenen Thaetigkeit, die auf die individuelle Einzelnheit reflectirend, dort deren rationelle Ausgestaltung anregt, um mit ihrem Heranreifen in die das All des Daseienden durchwallenden Gesetzlichkeiten sich zu entfalten, fuer deren Assimilation in der Erkenntnis, soweit (und so oft) eine Uebereinstimmigkeit zusammenklingt (um die fuer den Specialfall gestellten ausreichend zu beantworten). Und in solche Entwicklung hineigezogen, findet dann das in den Gefuehlen durchwallende Leben (zur Einschau in eigene Vorgaenge) auf eine andere Sphaere des Daseins sich transponirt (im Jenseits der Ewigkeiten).

Es handelt sich weder um ein mystisches Versinken in "goettliche Finsternis", noch um eine Absorption in vedantisches Brahm, sondern um ein fassbares Verstaendnis der im humanistischen Rechenxempel aus den im Weltwandel verhuellten Raethselfagen hervorredenden Gesetzlichkeiten, fuer ihre Aneignung, mit Aussicht auf mehr, da die aus Unendlichkeiten gespendete Speisung dem Geistigen fuer all seine Beduerfnisse ausreichend genug ist (um ein stetiges Schwelgen in Seeligkeiten vollauf zuzusichern).

Wenn das Persoenlichkeitsgefuehl, das dem koerperlichen Geruest eingewachsen, mit diesem zu zerfallen hat, so waeren damit all die Beschwerden gespart, welche aus nosologischen und pathischen Stoerungen der somatischen Functionen laestig fallen, und des Selbstes "bessere Haelfte" /: die von den (das Weibliche zum

Maennlichen veredelnd) Bramayika dem (unpolirt) staerkeren Geschlecht vindicirt ist :/ vermoechte, des /: der (tasmanischen) Eidechse bei menschlicher Metamorphose abgeschnittenen :/ Schwanzanhanges quitt, um so unbehinderter dann bei zugehoeriger Ichheit zu verweilen, die den eine Persoenlichkeit fingirenden Schatten hinabgeworfen hat, aus den Regionen anderer Sphaere—wo wenn (im Dichterlied) "mit den Goettern wandelt die Gestalt", sie ihres Namens wuerdiger zu erhoffen sind, als die durch memschliche Gebrechlichkeiten missgeschoepflich entstellten (etwa nach der Version in "Scipio's Traum").

Wenn somit in der Stille das Sehnen sich regen mag, die koerperleibliche Buerde * abzuwerfen, waere doch, solchen Wunsch zur That werden zu lassen [bei (Hegesias') "Verneinung des Lebens"] thoerichter Unverstand, da

* Aus unueberlegter Nachgiebigkei in aergerlich aufgedraengter Verstimmung gegen den armen Koeper—auf sein ascetisches Zermartern sinnend /: ihn (zur Verbesserung des Schoepfungsplanes) auszutilgen :/, um das aus jenseitig Ueberirdischen ihm geistig Eingewobene in Freiheit zu setzen—sind all die corrupten Begriffsdichtungen resultirt, die, in Geschichte der Menschheit (den ethnisch culturellen Zeugnissen nach) mit theologischer Glaeubigkeit die Rationalitaet der Vernunft zu ersticken bedacht waren, oder sie in metaphysischen Phantomen (transcendentaler Paralogismen) zu umduseln (dem gesunden Menschenverstand zum Hohn). Und so sind die "Gelehrten die Verkehrten" (im Volkswitz). Die nach ihrer Reinigung im (unterweltlichen) "Plu" deificirten Ahnen (der Karen), die bei ihrem Gottvater weilen (auf Himmelshoehen), sind mit dem Menschenschaffen beauftragt, in commnner Durchschnittsmasse, denn wenn dem alten Herrn mitunter in den Kopf kommt, selber Hand anzulegen, pflegt es ihm meist zu missgluecken, weil mit allzu vielerlei Geschaeftigkeiten ueberhaeuft (die Haende uebervoll), so dass nur Krueppel zu Tage kommen: Lahme, Blinde, Taube—auch (als sein Werk beehrte) Irrsinnige darunter, die (des durch exacte Methode gelieferten Leitfadens entrathend) irregehen in den Labyrinthen cerebraler Hirngespinnste, auf der Grenzscheide zwischen Genialitaet (der "Ritter vom Geist") und Wahnwitz, da dem allzu sublim ausgefeilten Witz die Spitze sich abbricht, und die Pointe verloren geht, fuer die Zielrichtung—nach dem aus Wolkengeroll herabblinkenden Pol (b. Numenius), zu dem der Schiffer aufblickt, wenn auf dem durch Schicksalswellen stuermisch bewegten Meer seine Lebensbarke steuernd (dem Hafen der Heimath entgegen). Gleich den Jtaelmenen an dem missglueckten Schoepfungswerk maekelnd, schreiben die Dusun der oberflaechlichen und nachlaessigen Verfahrungsweise ihres hoechsten Wesen's (s. Clifford) die Unannehmlichkeiten des Lebens zu (auf Borneo).

unter all den verkuenstelten (und dadurch Verunordnungen ausgesetzten) Maschinerien seines Apparates der Koerperleib (nicht nur trotz, sondern grade wegen derselben) eine unerlaessliche Vorbedingung bildet, die im Denken reifenden Fruechte zu zeitigen, und um so vollkommener also, je normaler die Entfaltungsprocese verlaufen (mens sana in corpore sano). Wo demnach pathologische Leiden nicht auszuheilen (oder abstossbar), sind sie thunlichst auf ihren Bezirk beschraenkt zu halten, um die noetischen Wachsthumsvorgaenge unbehelligt zu lassen, da je freier die Bewegung, desto baldiger diejenige Befreiung angereicht sein wird, die dann weiter schafft nach selbstgesetztem Gesetz (im Einklang mit den aus kosmischen Harmonien umwaltenden Gesetzlichkeiten).

. .
.

Im "Zusammenhang der Dinge" *—als "concatenatio reum" oder (b. Campanella) "ordo causarum connexarum"

---

* In (stoischer) *Sympatheia di holohn* (oder Holbach's) Naturordnung (la chaine liée des causes et des effets) ist aus *enantia rhoeh* (s. Plato), bei (Heraklit's) "Gegenlauf" Alles ineinander verwoben, da alle Substancen in der Erscheinung, "sofern sie zugleich sind, nothwendig in durchgaengiger Gemeinschaft der Wechselwirkung untereinander stehen "(s. Kant)", indem kein Causalverhaeltnis construirbar ohne Wechselwirkung" (s. Schelling), auf die fuer Vergleichbarkeit erforderte "Aehnlichkeit" (b, Hume) begruendet ("ohne welche ueberhaupt keine philosophische Beziehung bestehen kann"); und bei der "Relatio secundum esse" und "secundum dici" (s. Franc. Mayr.) auf die Wechselbeziehung der dem Denken immanenten Gesetze mit denen des Draussen fuehrend (zur Berechnung der geometrischen durch arithmetische). Als "rerum differentiarum eadem qualitas" (s. Boethius), ist Aehnlichkeit (similitudo) zur "relativen Identitaet" (s. Ulrici) in Gleichhit, bei (Fries') Gesetz der "Homogeneitaet" (fuer Unterordnung zweier Begriffe unter einem "hoeher gemeinschaftlichen"), auf die Haeccitas (eines *Tode-ti*) hingewiesen (fuer causale Erforschung jedesmaligen Sonderfalles). In Uebereinstimmung und Unterscheidung (s. Wundt) meint "Vergleichen" (s. Hoeffding) "Aehnlichkeiten oder Unterschiede oder Beides zu finden" (fuer rationelle Anordnung durch die Verwendung der Logik (s. Aristoteles), als "Organon" des Denkens (im logischen Rechnen). Dinge sind (s. Platner) "miteinander verknuepft, wenn sie sich verhalten wie Grund und Folge" (zum einheitlichen Abschluss). Die im Nebeneinander proportionell abgeglichenen (Wechsel—) Bedingungen, gehen im (organischen) Nacheinander aus der im Vergangenen zurueckliegenden Wurzel von der Gegenwart auf die Zukunft hinaus (zur Reifung).

—leben die innerlich einander verwobenen Wechselbeziehungen ihr eigenes Dasein im stetigen Fluss (stehender Schwingungen), unter gegenseitig geregelter Causalverknuepfung, zum Ordnen der verhaeltniswerthig proportionellen Relationen (an vergleichungsfaehigen Objecten) durch das Denken, aus dem ihm immanenten Causalitaetsprincip. Bei jedem in peripherisch begrenzter Umschau greifbaren Sonderfalle kann (bei erfahrungsgemaess genuegendem Einblick in das Detail) aus der Wirkung die Ursache und aus dieser jene dargelegt werden (unter doppelt bestaetigender Controlle).

Wo dagegen der Ausblick ueber die rationell gezogenen Schranken transcendentirend, auf einen der Sehweite undeutlich verschwimmenden Horizont hinausschaut, in makrokosmische Unabsehbarkeiten hinein, da darf nur aus festgesicherten Anhaltspuncten /: innerhalb des dem "Homo (sum") verfuegbaren Mikrokosmos :/ ein bedachtsamer Rueckschluss gewagt werden, aus den (auf den Wegen exacter Forschung) deutlich bekannten Bedingun-

---

"Principium existentiae est causa, principiatum causae causatum (s. Baumgarten). *He gar archeh, prohteh tohn oitiohn* (s. Aristoteles), im Principium (des Anfangs, als causalem). "Les seuls vrais principes, ce sont les faits" (s. Destutt de Tracy), "stubborn things" als Thatsachen (beim Abgeben ihrer Entscheidung). Die Ursache, in Bezug auf ihr *Pros-ti*, ist in (Heraklit's) Heimarmene verwoben (unter Ausschluss des Zufaelligen), *oudeu chrehma matehn ginetai, alla panta ek logou te kai anagkehs* (s. Stobaeus). Nihil existit, ex cujus natura aliquis effectus non sequatur (s. Spinoza). "Toute cause produit un effet, il ne peut avoir d'effet sans cause" (s. Holbach), "cause and effects are discoverable, not by reason, but by experience" (aus experimenteller Bestaetigung). "Aprés les effets, qu'on voit, on juge des causes, qu'on ne voit pas" (s. Condillac), um so (bei Ausfall von Relationen) durch Rueckschluesse zu folgern, aus bekannten Bedingungen auf adaequat stimmende Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten). In der Kategorie der Relationen ist die Causalitaet eine urspruengliche Denkform (s. Kant), "die einzige Kategorie, die sich nicht wegdenken laesst" (s. Schopenhauer), aus innaten Gesetzen (des Denkens), soweit der Grund ein principieller und die Folgen in ihm einbegriffen, in potentiell geschwaengerten Keimungen, wo zu organisch geregelter Entfaltung befaehigt (auf ihre Reifung hin). "Organum dicitur corpus, quod vi compositionis ad peculiarem quandam actionem aptum est" (s. Wolf), im Organismus, als aus ineinandergreifendnn "Selbstregulirungen" zusammengesetzter Apparat (s Wundt), zur Erfuellung der ihm gestellten Aufgaben (in der auf die Bestimmung gerichteten Zielweisung).

gen auf adaequat stimmende Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten). Im All (des Daseienden), als "ein sich selbst sympathischer Organismus" (b. Plotin) kuenden die kosmischen Harmonien ihre Gesetzlichkeiten, bei uebereinstimmigen Einklang (zur Beantwortung der gestellten Fragen).

. .
.

In heutig mechanistischer Naturauflassung bezeichnet die Naturforschung in dem jedesmal erreichten Stufengrad ihres Fortschrittes den zeitgueltigen Barometerstand des Wissens. Fuer einen abgerundeten Conceptus kosmikos wird sie indess dann erst sich ausreichend erweisen, wenn auch die Geisteswissenschaften in die naturwissenschaftliche Behandlungsweise (nach comparativ genetischer Methode) werden hineingezogen sein (auf Grund der ethnischen Thatsachen).

In der Zwischenzeit haben philosophische Supplemente auszuhelfen, metaphysische, wenn's hoch kommt oder fuer den Gemeinmann die hausbackene Rockenphilosophie, wie sie den religioesen Belehrungen beizugeben, zur Gewohnheit geworden. Mit den ethischen Lehren ist kosmogonische Auskunft verknuepft, um Fragehaelsen autoritativisch den Mund zu stopfen, und wem die aufgetischten Gerichte schmecken, mag sich damit genuegen lassen, (wie ihm nicht verdacht werden darf, wenn seinem Verstaendnismaas conform).

Da sich indess die Zahl der Skeptiker tagtaeglich zu mehren beginnt, wird einem gediegeneren Abgleich vorzusorgen sein, um den Zwischenfall eines Krach's zu vermeiden.

Was die verschiedenen Religionen ethisch zu lehren haben, ist (von nebensaechlichen Nuncirungen abgesehen)

gleichartig dasselbe, weil auf den naturnothwendigen * Voranlagen socialer Existenz beruhend (in ethnisehen Elementargedanken).

Seit die heimisch beschraenkte Weltanschauung durch den das Reisen erleichternden Weltverkehr erweitert ist, kann jeder durch persoenliche Erfahrungen sich ueberzeugen, dass unter allen Religionsbekenntnissen zuverlaessige Freunde und leichtfertig zum Verjubeln neigende Springinsfelde angetroffen werden, und dass nicht die Religion den Volkscharacter tingirt, sondern dieser jene (zur Herstellung eines Modus vivendi).

Was an kosmogonischen Theorien den heiligen Texten sich ausgraben laesst, mag nach der allegorischen Exegese, worin Barnabas und seine patristischen Collegen das Unglaublichste leisteten, mit irgend etwas parallelisirt werden, und so auch mit den contemporaeren Naturanschauungen, wird aber besser, um diese objectiv unberuehrt zu lassen, von vornherein zum alten Eisen geworfen, wohin anachronistische Verknoecherungen gehoeren.

Die Nutzbarmachung der ethischen Lehren haengt von der Interpretirkunst des Lehrers ab. Keine der landlaeufigen Religionen, weil aus rhapsodischen Erguessen zusammengestapelt, bildet ein innerlich abgeschlossenes System, jede derselben enthaelt Sentenzen die einer erbaulichen Predigt zur Unterlage dienen koennen, da die ethischen Grundstriche in ihren Hauptzuegen ueberall die gleichartigen sind, weil auf den naturnothwendigen Voranlagen der socialen Existenz basirend. Um dies an thatsaechlichen Beispielen vorzufuehren, ist der classische Unterricht zur Empfehlung gekommen, weil ein bevorzugtes Stueck der Menschheitsgeschichte im uebersichtlichen Ablauf repraesentirend, aber

* Wie die Physik eine "Ethik des Unbeseelten" (s Schleiermacher), liesse sich die Ethik, als eine Mechanik des Geistigen Bezeichnen, nach dem "Mos geometricns" (b. Spinoza), zur Behandlung der ethischen Functionen, wie den zoopolitischen Organismus durchwallend (in der Arithmetik des logischen Rechnen's).

diese einmalige Vorfuehrung muss beim jetzigen Umblick ueber das Menschengeschlecht in all seinen Variationen aus deren Totalitaet vervollstaendigt werden (um die daraus sich ergebenden Gesetzlichkeiten festzustellen).

Dass wir uns bestaendig von jenseitigen * Einfluessen umgeben finden aus den das All des Daseienden durchwaltenden Maechten, ist eine, aus dem Zusammenhang der Dinge, in sich begruendete Folgerung, unbeduerftig weiterer Eroerterungen, die dagegen weitestens darueber auseinandergehen, wie dies fuer die Erklaerung zurechtzulegen sei, ob aus einem "Quellbrunn" (s. Boehme), oder einem Un—Omnia (s. Patritius), ob aus den Eingriffen eines durch seine Anthropomorphisirung nicht verbesserten Gottes, oder ob etwa aus spiritistischen Faseleien die einen auf primaerem Niveau durchgaengigen Elementargedanken auf Hoehe unserer Civilisation wiederholt haben, ohne ihn, zur Schande derselben, ihr entsprechenderweis zu accomodiren (den einer congenialen Entwicklung innaten Gesetzen gemaess). Schon im tellurischen Ambitus ist das Einzelnsein mit seiner Umgebung ununterbrochen verwoben, durch die geometeorologischen Agentien nicht nur, die das Wachsthum vegetabilisch auch, influenciren, bei den Animalien ebenfalls, mit Unterbrechen der Respiration im gleichen Augenblick den Tod (eines relativen Nicht-Seins), herbeifuehrend.

* "The belief, that mankind always has been subject to influences from Intelligences, invisible to the mortal eye, but who are capable of impressing ideas, imparting information and communicating impulses to human beings" (s. Stead), waere erst von seinen pathologischen Stoerungen auszuheilen—in betreffs von Revelation oder durch "supernormal means" (s. E. W. Cook)—, ehe er sich in vernunftgerechte Behandlung nehmen liesse (durch ein auf seine Gesundheit bedachtes Denken). We look back through countless millions of years and see the great Will to Live strugling from shape to shape and from power to power etc. (s. Wells), aber unter den wunderbar ueberwaeltigenden Wundern der Welt, wo alles gesetzlich zusammenwirkt, ist es eine zu jaemmerlichster Verkleinerung fuehrenden Anmassung des Menschengeistleins, Alles an einem fadenscheinigen Entwicklungsfaden aufreihen zu wollen, was fuer den eignen soweit nur passt, wie auf causal gesicherter Forschungsbahn ausverfolgt werden kann; von embryonalen Voranlagen ab, bis auf die Unermesslichkeiten hin (fuer dortig gesetzliche Uebereinstimmung).

Und analogerweis athmet die geistige Wesenheit bestaendig in ihrer religioesen Athmosphaere, oder einer religionsphilosophischen, die im heutigen" Zeitalter der Naturwissenschaften in die fuer dieses lesbar gueltigen Schriftzuege sich umzusetzen hat.

In jedem Denkact actualisirt sich die Communication mit den potentiell unterliegenden Vorbedingungen im Sein, und die Aufgabe ist dahin gestellt, aus Uebereinstimmigkeit der Gesetzliehkeiten (der im Denken immanenten mit den allgemein durchwaltenden) die thatsaechliche Assimilation zu realisiren, zur Verwirklichung (im Selbst).

Der Nachweis einer causalen Verknuepfung, weil bei ermangelnder Ueberschaubarkeit der makrokosmischen Unabsehbarkeiten ausgeschlossen, hat zu den mit menschlichen Gebrechlichkeiten unabweislich verknuepften Entstellungen zu fuehren, so dass (beim *ouden horizein*, wo kein Horizont sich umgrenzt) nur der Rueckschluss aus den in ihren Relationen (innerhalb des Mikrokosmos) bekannten Bedingungen auf den aus Wechselbeziehungen vergliederten Zusammenhang in seinem Gesammteffect dem Wissen gewiss ist; und an den Sonderfaellen uebereinstimmender Gesetzlichkeiten exact nachweisbar (im vernunftgemaess sich selber lebenden Denken).

. . .

Die ethnisch ethischen Elementargedanken sind die gesellschaftlich gemeinsamen, wie (im durchschnittlichen Ueberschlag) fuer den Stammeskreis gueltig, als Erzeugnisse eines organischen Sprossens aus der, in den vom Gemeinverstand ("common sense") niedergeschlagenen * Gemeinvermerke ("notiones communes"), eingebetteten Wurzel.

* Das Hypokeimenon, fuer Auswirkung wahlverwandtschaftlicher Affinitaeten, ist in der bildungsfaehigen Substraten geliefert, die auf die zoopolitische Sprachschichtung durch die psycho-physischen Entelechien (als Verlaengerung somatischer Functionen) hinuebergefuehrt sind, mit den aus den Sinneswahrnehmungen fortzitternden Nachschwingungen.

An dieser zum Communalbesitz angesammelten Votstellungsweite, die im (grossen oder kleinen) "Conceptus mundi" den Sinn der (Gemein-) Masse umfangen haelt, wird dann, je nach den Idiosyncrasien der Individualitaeten, aus diesen das Denken zu seiner Vernunftthaetigkeit angeregt, die in ihrer rationellen Entwicklung sich ausgestaltet, am weitgreifendsten bei den eine Kopfeslaenge (ein halb, viertel oder wieviel) ueber die Durchschnittsmenge Hervorragenden, die eines vertrauteren Verkehrs mit dem "Bangsa-alus" (und seinem gespenstigen Treiben) wegen verdaechtig, zugleich jedoch, weil gefuerchtet, geehrt sind, zumal bei Anbetracht der Nuetzlichkeit im privaten Interesse des eigenen Koerperleib's, um die durch unsichtbar feindliche Agentien hineingeworfenen (oder-geschossenen) Krankheitsstoffe abzuwehren in ihren Schaedlichkeiten, mittels Aussaugekuren o. dgl. m. (durchweg).

Indem hier innate Kunstfertigkeiten (je nach begabenden Talenten) zu practischer Brauchbarkeit durch fortgesetzte Uebung vervollkommnet werden oder, spirituelle und spiritistische Veranlagungen (auf neurotischem Grenzgebiet des "Genie oder Wahnsinn's") durch "assidua cura deorum," mehrt sich das culturell aufgespeicherte Capital, je mehr die auf den ihre geographischen Provinzen verbindenden Geschichtsbahnen fremdartig hinzugetragenen Factoren in das nationale Gepraege sich schmiegsam hineinverleiben lassen, bei gesundheitlich kraeftiger Ver-

---

Aus dem vierfachen Satz /: wie intellectuell (nach Voraussetzungen einer intelligibilen Welt) verwoben :/ effectuirt sich im principiell (selbst-) Verstaendlichen, zunaechst das "Principium contradictionis" und das des "zureichenden Grundes," um die (aus Natur der Sache geforderte) "Identitaet" herzustellen /: waehrend mit dem rationell einsetzenden Fortschritt (in vernehmender Vernunft) dann die regula de tri des Satzes vom ausgeschlossenen Dritten ("exclusii tertii") hinzutritt; fuer das logische Rechnen :/. Aus diesen auf gesellschaftlicher Schichtung verlaufenden Processen gelangen die ethischen Functionen (bei entsprechender Transponirung der aus den somatisch fortersteckten Ebergien) zur Actualisation, als naturgemaesse Vorbedingungen des socialen Organismus, in seiner lebensfaehigen Existenz (als Gesellschaftswesen).

dauung, zum gedeihlichen Autbluehen des Volkslebens, um auf den durch seine geistigen Pioniere ausgekundschafteten Regionen (auf noetischer Sphaere) die ihnen einwohnende Eigenthuemlichkeit zur Reifung zu zeitigen (in den, seine Weltanschauung kennzeichnenden, Gedankenwelten).

Wenn dem im Schatten tropischer Waldungen in monotoner Existenz dahinlebender Indier durch seine in Erd-und Himmerlsreisen bewandertem Bes eren von den an dem fernher mit schneeigen Spitzen herueberschimmernden Bergwall des Himavant aufgebauten Terassen erzaehlt wird, bis zu den von Pandava und ihrem Hunde gewanderten Gletscherwegen zu den in eisigen Hoehen unzugaenglichen Goettersitzen (Vakuntha's oder Kailasas), so moegen die aus den Besuchen der Stadt heimgebrachten Vorstellungen ueber die am Hofe seiner Herren entfaltete Pracht und Herrlichkeit unter magnificirten Vergroesserungen die Wohnsitze der Dewa sich ausmalen, wo auch Visvacarma mit den daemonischen Geistern seiner Werkstaette einlogirt ist, so dass die Herstellung eines Weltbau's auf keine Schwierigkeiten stoesst. Und wenn er darueber hinaus Weiteres zu wissen wuenscht, ueber die dem herrschenden Koenig vorausgehenden Ahnen oder ueber die Herkunft all der ihn schmueckenden Kostbarkeiten, wird durch die ertheilten Autworten sein armer Kopf bald schon genugsam verwirrt sein, um weitere Fragen zu unterlassen, zumal dieselben, wenn die Goetter betreffend, in der diesen gelaeufigen Sprache gestellt sein muessten.

In kleineren Maasstabe verhaelt es sich aehnlich mit dem hellenischen Olymp, dem, als den an seinem Fusse siedelnden Menschenkinder allzu vertraut geworden, Leitern angelegt wurden, um in die Regionen des (einst entthronten) Uranos hinaufzufuehren, geraenmig genug, um Intermundien fuer epicuraeisch sorglos schwelgende Goetter auszubanen die indess zusammenzustuerzen hatten, als das Firmament der Himmelsfeste von den Astronomen ins Rollen gesetzt

war; und in Ansehung der Weltentstehung liess man es gerne mit des Dichters Chaos bewenden, wo unter dem (b. Hesiod) umdunkelnden Erebos die "Leges naturales" (Lucrez') ihr Wesen treiben mochten (in bildungsfaehigen Massen).

Mit heliocentrischer Revolution (*des Systema ek theohn kai anthrohpohn*) mussten dem auf sinaitischen Gipfelungen in Wolken umhuellten Berggott Schwierigkeiten anwachsen, um den Fussschemel seines "Kursi" (im Islam) einzuschrauben, waehrend sie dem "Conspectus mundi" des Inca haette zu Gute kommen koennen, da dessen Zweifel ueber seinen laufenden Gott, nachdem dieser am Centralsitz inthronisirt worden, gehoben gewesen waeren,—wenn nicht, ehe solche Belehrung ihm verzapft werden konnte, sein Nachkomme zur Hoehe des Galgens sich erhoben gefunden haette; und aufgehaengt, auf Geheiss eines jenem Tribunal eingeschworenen Sendlings, das wegen copernicanischer Ketzerei Galilei der Inquisition (und ihren Folterkammern) zu ueberliefern, nicht unabgeneigt gewesen.

So gehen im tellurischen Dunstkreis dieser Erdenwelt gar wunderlich die Wege durcheinander, die, weil "unerforschliche" in theologische Geheimnisse sich zu verirren haben, soweit nicht etwa kosmisch klaerbar (aus den Harmonien dort durchwaltender Gesetzlichkeiten).

Und das bleibt nun eine Sache fuer sich, im heutigen "Zeitalter der Naturwissenschaften," wo nach der in ihm bewaehrt gefundenen Methode auch die Geisteswissenschaften exact zu behandeln, Aussicht eroeffnet ist (auf Grund der ethnisch hinzugewonnenen Thatsachen).

Die Religion.

ZUR Deckung einer Vielheit civilisatorisch gespuerter Beduerfnisse, um ihrer begrifflich abstrahirten Gesammtsumme eine summarische Beantwortung zu finden, ist dem Gedanken-(oder Wort-) Ding der Religion ihr sprachlicher Mantel umgeworfen, zur Bemaentelung und (ihren Rang auspraegende) Schilderung der—geheimnisvoll aus den, das individuell specialisirte Sein mit den allgemeinen verwebenden, Tiefen hervorquellenden—Gefuehle, die einer erhellenden Entfaltung zustreben (aus innerlichem Wachsthumsdrang).

Etymologisch auf "religare" zurueckgefuehrt, ist dieser Terminus dem (sabinischen) "Jus Quiritium," bei Verquickung des religioes und legal Rechtlichen, entnommen, auf Grund der nach gegebenen Anlaessen formulirten Orakelspruechen (in sybillinisch pontificalischen Buechern), waehrend der monotheistisch abgeschlossene Bund von dem Vertreter des "auserwaehlten Volkes" mit einer auf gottgeweihter Bergeshoehe thronenden Persoenlichkeit abgeschlossen werden konnte, klippklapp (wie den Tafeln aufgeschrieben).

Auch in christlicher Fassung des orthodoxen Religionssystems spielt eine "Satisfactionstheorie" hinein—pietas est justitia erga deos (fuer den roemischen Staatsmann)—, waehrend eine gefuelvoller vorwiegende Faerbung aus den Zuthaten hellenischer "Eusebeia" entnommen ist, die auch dem im Herzkaemmerlein mit des "Daimonion" Stimme redenden Gotte des "Gottesfreundes" zugewandt sein mag, oder (aus den Symphonien einer "moralischen

Weltordnung") dem gegen den Vorwurf des Atheismus protestirenden Philosophen offenbart (im Einklang der Gesetzlichkeiten).

Wer fuer dieses Losungswort eines, zu culturellen Hoehen fortgeschrittenen Stufengrades bei den Wildlingen auf primaerem Niveau ein Aequivalent erfragen will, faelscht von vornherein die zur Untersuchung vorliegende Aufgabe durch eine unrichtige Fragestellung in Unterhaltung mit dem Primitifen, wie wenn sie ueber ihre Kunstkritik ausgefragt wuerden betreffs des Ideals, einer al fresco oder auf Oelleinwand zur Madonna verherrlichten Sqaw oder ueber, die Parthogenesis der Bacillen (als Krankheitserreger) mikroskopisch verfolgende, Physiologien. Allerdings werden Felsgekritzel oder Bastzeichnungen angetroffen sein, und in siechenden Koerperorganen nisten "Begu" oder sonstige Krankheitsdaemone zu Hauf, aber obwohl die zu Bluethen und Blumen ausverlaufenden Vorgaenge schon in fruehesten Zelltheilungen wurzeln, sind die verschiedenen Stadien nicht wirrig durcheinander zu mengen, sondern vielmehr in genau praecisen Differenzirungen * von einander zu unterscheiden (um den Worten ihre Sinnesdeutung zu wahren).

Bei naturnothwendig gleichartiger Disposition in humanitisch (somatisch und noetisch) umschriebener Existenzweise, sind gleichaehnliche ‡ Gedankenkeime durchweg eingesaet, identisch in letzt aeusserster Unitaet, aber in weitesten Variationen auseinandergehend, je nach der

* "Ableiten heisst nicht identificiren, ebensowenig, wie vergleichen identificiren heisst, mit dem Ausdruck Toene bezeichnen wir sowohl das Quaken der Froesche, wie eine Symphonie von Beethofen; identisch sind deshalb beide nicht" (s. Forel). In Succesivitaet der Entwicklung /: wie bei organischer Verlaengerung der psychischen Entelechien aus somatischen (physischen oder physiolcgischen) Functionen: / kann es nie sich um einen mechanisch directen Parallelismus handeln, sondern nur um denjenigen, der aus dem Index der Progressionen sich bestaetigt (fuer proportionell gueltige Vergleichungen).

‡ Jeder "kann seine eigene Wahrheit haben und es ist doch immer dieselbige" (s. Gothe), auf naturnothwendig gleichartiger Unterlage (der Elementargedanken)

socialen Atmosphaere, worin gezeitigt (zur Ausentfaltung latenter Potentialitaeten).

Wenn Religion (b. Kant) "Erkenntnis unserer Pflichten als gesetzliche Gebote" definirt wird, so gilt es zunaechst jedoch der Ethik, die dem Menschenthum immanenten Gesetze festzustellen, in den Moralgeboten als naturnnothwendig Voranlagen socialer Existenz.

Der Kern der Religionen liegt in der aus dem "Unbekannten" bedraengenden Gefuehlsempfindung, da dem Denkwesen (oder Zoonpolitikon) seine Erhellung aus Nacht der Unwissenheit (oder Avidya) zur Aufgabe gestellt ist, denn alle Menschen (s. Aristoteles) treibt naturgemaes der Wissensdrang *oregontei physei*), und solange diesem nicht genuegt worden, (nach zeitgueltig befriedigenden Umrissen) peinigt das Gewissen (im instinctiven Bewusstsein unerfuellter pflicht).

Das Ansehnen eines Hoeheren und Besseren ist dem (zum Reifen hinstrebenden) Nisus formativus ueberall immanent, und so dem Wachsthum des Denkens, aus geistiger Speisung ernaehrt, zur Veredelung durch "georgica" (oder "cultura") animi (s. Bacon) in der Cultur, beim Emporklimmen zu hoeheren Staffeln.

Solange das Unbekannte den Naturkindern platt vor der Nase liegt (ueber die Nasenspitze nicht hinaus) wirkt es kitzelig irritirend, im schaurigen Gruseln, da jeder Augenblick des Daseins die Abwehr von Todesstreichen verlangt (aus Reaction des Selbsterhaltungstrieb's).

Der Wilde athmet in einer religioes durchtraenkten Atmosphaere, jed' kleinste Lebenshandlung ist ihres rituellen Ceremonials beduerftig, aber durch diese Unsumme von Kleinlichkeiten stets beansprucht, kommt er darueber nicht hinaus, und bleibt seiner gespenstigen Umgebung eingewirrt.

Wenn dem zu seiner Bethaetigung einsetzenden Forschungsdrang die Aufklaerung der naechsten Nachbarschaft

gelungen und dadurch der den Gesichtskreis der "Visio mentis" umziehende Horizont in weitere Fernen hinausgeschoben ist, dann auf dem fuer leichtgeschuerzte Gebilde der Phantasie freigemachten Spielraum, taucht es auf mit den Wundern der Welt, aus Imposanz der Naturerscheinungen, und dann, wenn den aus koerperlicher Gebrechlichkeit zur Unthaetigkeit verdammten Alten (als "Greise und Weise," auch glatzkœpfig auffrisirt), oder den idiosyncrasisch meditativ Vorveranlagten, Mussestunden gewaehrt sind, zur Contemplation—dann nun macht das religioese Gefuehl sich Luft, im hervorbrechenden Preisen ("Puja") des "Wunderaere" und seiner Heiligkeit, mit "admiratio majestatis" erfuellend, aus bewunderndem Staunen im *thaumazein*, dem Anbeginn alles Philosophirens" ueber das "Wakan," (fuer religionsphilosophische Weiterfolgerungen). Das "Gloria in excelsis bleibt eine weltgeschichtliche Macht" (s. A. Lange), seine Hymnen polyglottisch variirend, aber angestimmt unter einheitlicher Melodie (in den Symphonien des Weltconcerts).

Und damit wird der Grundriss fuer ein (stoisches) *Systema ek thechn kai anthrohpohn* entworfen, wenn das in Waldeinsamkeit von den Vanaprashta durch Sruti (der Rishi) "Gehoerte," von poetischen Talenten abgehoert, in Singsang sich umgesetzt findet, um (den "Hellenen") "ihre Goetter zu schaffen," in mythologisch ausgeschmueckter Welt (nach der Namensaustheilung in Dodona).

Wenn bei Erfindung der Schrift das Memoriren der heiligen Lieder (im Hieros Logos) sich dauernd fixirt, werden die Buchreligionen * durch die Welt getragen durch die aus Begeisterung Enthusiasimirten, im Eifer der Missionen (und Uebereifer manchmal auch).

* Die auf dem Vernunftglauben oder (b. Cousin) Intuition beruhende "Naturalis Religio" (b. Herbert Ch.), die zu den offenbarten entstellt worden ist (s. Diderot)—oder zum "Cult" des "Grand-Etre," von den "Priestern der Menschheit" (nach ihren positivistischen Festkalender) bedient (s. Comte)—wird als" natuerliche Theologie" (Kant's) den

. .
.

So oft das Denken seine fuer Einstellung unter die Verhaeltnisswerthe proportioneller Gleichungsformeln verwendbaren Relativitaeten bis auf ihre elementaren Unterlagen aufverbraucht hat,—frueher oder spaeter, je nach dem Barometerstand des Wissens, ehe in neu verfuegbaren Vergleichungen weiteres Arbeitsmaterial beschafft ist (im Fortgang der Forschung)—,ist ein temporaer transitorisches Halt geboten (zum Abwarten, in *epocheh*), um nicht bei unbedacht transcendendirendem Ueberschreiten des rationell markirten Grenzstriches dem "Regressus ad infinitum" anheimzufallen (und seinen Aeffungen).

Um diesen, durch Fortreissen in Sinnlosigkeiten die gesunde Vernunft erdrosselnden Galgenstrick abrupt abzuschneiden, hat die Dialectik (ihrer Logik zum Hohn) das "principium contradictionis" zur Abhilfe herbeigezogen, mit dem Kunststueck der Negation, im "Absolut-Negativen" (s. Hegel), als "Unsagbares" (im gegensaetzlichen Widerspruch des Nicht-Seins zum Sein). Um zum Ausgang von erster Eins der Zahlenreihe einen Anhalt zu gewinnen, setzt die Sankhya der Prakriti ihre "wurzellose Wurzel" oder /:

"Theisten" zugeschrieben und ihrem "Welturhebe," an Stelle einer Weltursache" der Deisten (betreffs ihrer "transcendentalen" Urwesens). Eine "Erste Ursache," wie immer gefasst, hat stets in den Regressus ad infinitum abzugleiten (uud seine Aeffungen). Wenn die unter Controlle der Deduction aufbauende Induction auf eine "Infinite and Eternal Energy, from which all things proceed" (s. Spencer) hingelangt, mag noch dem soweitigen "Unknowable" fernere Erhellung beschafft sein, bei entsprechender Mehrung des Arbeitsmateriales, auch auf dem Bereiche intelligibiler Welt" oder (b. Philo) *kosmos noctos* (der Ideen), wo die mechanischen Gesetze zu gerechten sich umsetzen, fuer ethische Fassung. "Est autem jus naturale adeo immutabile, ut ne adeo quidem mutari queat" (s. Hugo Grotius). Aus den aus immanenten Gesetzlichkeiten festgemauerten Fundamenten der Gerechtigkeit oder (s. Wolf) Justitia "(virtus, qua jus suum unique tribuitur"). hat wie der Mikrokosmos des Menschen, als natuerliches "animal sociale" (s. Thom. Aq.) auch der Makrokosmos: in den (der individuellen Pflege gemaess) die Gedankenreihen hineinerstrecken :/ zu beruhen, fuer die an Spitze der Tugenden (Aristoteles) gestellte *Dikaiosyne tehs teleias aretehs chresis* unter kosmischen Harmonien, bei deren Einklang das Richtig Rechte verbuergt ist (wie einem Jeden zum Besten).

um den (skoteinischen) Fluss eines absoluten Werdens zu stetigen :/ die Peripatetik das "Bewegend-Unbewegte" oder unbewegt Bewegende (*prohton kinoun akineton hauto*), in (Proklus') ursachloser Ursache (*anaitiohs aition*). Wenn die Controverse zwischen "Deus sive Natura" fuer goettliche Betitulirung zu entscheiden geneigt ist,—"nec nomen deo quaeras, deus nomen est" (b. Minucius Felix)—, so kaeme das auf (Basilides') Nichtgott (*ho ouk ohn theos*) oder den im Abgrund eines *Bythos* ("Kumulipo") Verborgenen hinaus, wenn nicht dem in Fernsicht des *teleios aiohn* (b. Valentin) der Sehweite entschwindenden, gleich dem *hyperouranios* /: am (Philo's) *topos* :/, und fuer die auf Relativitaeten hingewiesene Vernunft ist der in absolut Abgeloestes hinausverlegte Gott an sich gerichtet, das "ens absolute infinitus" (s. Spinoza) "deus est absolutus" (s. Nic Cus.), etc. "Von Gott ist nicht zu reden, sondern zu schweigen" (s. Philo). So verbliebe es beim unaussprechbaren Namen des *Patehr agnohstos* (der Agnostiker) *en tois Hyperouraniois*, als *anohnomastos* anonym (b. Justin), wenn ueber der "Hen" (Plotin's) die *panteh arrehtos archeh* (s. Porphyr) gestellt ist /: fuer (Jamblichos') Taschenspielereien :/.

Wenn andererseits "l'appetit vient en mangeant," * zu Uebertreibungen fortreissend, stoeren diese die rationelle Gesundheitlichkeit, denn "allzuviel ist ungesund" (qui nimium probat, nihil probat"), sofern "Deus ipse est esse" (s. Eckhart), "omnia in omnibus" (b. J. Scotus), "esse omnium" (s. Dionys. Areop.), im alldurchwehenden "Pneuma," als "Anima mundi" (fuer Asorption im vedantischen Brahm), oder ein "ens realissimum" im summum

* "Was die Erziehung bei dem einzelnen Menschen, ist die Offenbarung bei dem ganzen Menschengeschlecht" (s. Leibniz), wenn die Wahrheit sich selber ausspricht (b. Spinoza), fuer die in ihrer Richtigkeit erkannten Gesetze, unter solch kosmischen Harmonien, die aus der ihnen zugehoerigen Menschenwesenheit zuruecktoenen (zu eigener Bestaetigung). "Religion, wirkliche Lebensgemeinschaft des Menschen mit Gott, ist dann nur moeglich, wenn das Verhaeltnis ein persoenliches ist" (s. von Hase), wenn die aus den Gesetzen des Denkens hervorsprechende Ichheit durch adaequat gleichwerthige ihre Fragen beantwortet erhaelt (unter kosmischen Harmonien).

bonum /: aber (b. Plato) ***epekeina tehs ousias*** : /, fuer den Grenzbegriff ("quo majus cogitari non potest"), im "per se ipsum" (b. Anselm), aus "causa sui" insofern, "causa universalis essendi" (b. Thom. Aq.) im "possest" oder (b. Leibniz) "actus purus" (fuer Actualitaetstheorien). "Deus est causa efficiens, finalis et formalis" (b. Alb. M.), das "Herz oder Quellbrunn der Natur" (b. Boehme), gleich "Uthlanga" (der Banthu) zur "Indifferenz" (b. Schelling) abbleichend (und so aus dem Gesicht).

Gott (b. Ulrici) ist das "absolute Denken" (wenn das Veto der factisch benoethigten Relationen nicht entgegenstuende), "die unendliche Summe aller Naturkraefte" (s. Haeckel), "die kosmische Intelligenz" (b. Reinke), der "schoepferische Weltwille" (b. Wundt), fuer seine Verneinung (b. Schopenhauer) zur Annihilation (im Nihilismus), bei Verkehrung des buddhistischen Nirvana aus dem (die taeuschende Maya aufhebenden) Gegensatz seiner Realitaet (im Asangkhata-Ayatana), wie im Dharma befestigt, als "ordo ordinans" (b. Fichte) einer "moralischen Weltanschauung" (bei Einheit des physischen und ethischen Gesetzes). "Das hoechste Wesen bleibt fuer den blos speculativen Gebrauch der Vernunft ein blosses, aber doch fehlerfreies Ideal" (s. Kant), fuer Idealisten ("in puris naturalibus"), waehrend im heutigen "Zeitalter der Naturwissenschaften" der in ihren naturwissenschaftlichen Disciplinen durch substantielle Ernaehrung verwoehnte Geschmack, auf geistigem Bereiche ebenfalls nicht durch Kuchen und Confect befriedigt sein will, sondern nahrhaft thatsaechlich durchwuerzte Speisung verlangt (zum gesundheitlichen Gedeihen).

. .
.

Wenn beim Hinblick auf Ewigkeiten von einer Ersten Ursache abzusehen ist, weil einen zeitlichen Anfang praesumirend, kann, zur fundamentalen Begruendung, keine

Grundursache substituirt sein, da falls ein Causalnexus in gliedernder Verkettung nicht laenger nachweisbar ist, Vorbedingungen nur der in ihren realen Auswirkungen erklaerlichen * Bedingungen, in Frage stehen, soweit aus gesetzlichen Wechselbeziehungen eine exacte Kenntnis dieser auf jene Rueckschluesse zu erlauben haette, um der Erkenntnis aus dem Unbekannten ein neues Terrain zu erobern (das bisher im Unbedingten verhuellt lag).

Bei den im Tellurischen, innerhalb der so gezogenen (Seh-) Weite verlaufenden, und dort ueberschaubaren, Wandlungsprocessen materieller Substanzirung, kann bereits begonnen werden, auf zuverlaessig gesicherter Forschungsbahn in solarische und stellarische Unabsehbarkeiten hinauszuschreiten, um aus gleichen Ursachen gleiche Effecte auch dort auszuverfolgen, und Rueckschluesse auf physiko-chemische oder biologische Vorgaenge lassen sich ausverwerthen zu fernerer Kraeftigung eines mechanisch gefuegten Zusammenhangs der Dinge in der "concatenatio rerum" aus *sympatheia tohn holohn* (im Pneuma), für *Ataraxie* (innerlich).

Da nun ueber diesen anorganischen und organischen Reichen (nach der im zeitlaeufigen Natursystem ueblichen Rubrificirung) ein intellectuell andersartiges noch schwebt. wie der humanistischen Existenzform eignend, muessen fuer dieses auch, soweit seine aus Relationen bestaetigten Bedingungen erforschbar, die voranliegenden Vorbedingungen ebenfalls annaeherbar sein, aus naturnothwendiger Verknuepfung / : im Zusammenhang der (Gedanken-) Dinge

* Nihil est sine ratione sufficiente (s. Baumgarten). "Da unmoeglich ist, dass aus Nichts Etwas werden kann, so muss auch Alles, was ist, seinen zureichenden Grund haben, warum es ist, das ist, es muss allezeit etwas sein, das man verstehen kann, warum es wirklich werden kann" (s. Wolf) Dem Vernunftgrund ("raison") entspricht die Ursache ("cause") in den Dingen (b. Leibniz), Antecedenter determinans est (s. Kant) ratio (im logischen Grund, neben dem Realgrund). Im *isostheneia tohn logohn* (als logisches Gleichgewicht), *ouk estin antilogia* (in der Stoa), aus zwingenden Postulat (des Vernunftdenkens). Primalitas est, unde ens primitus essentiatur (s. Campanella), als Proprincipia der "species primigeniae" (s. Paracelsus), aus der *archeh* (im Archetyp).

wiederum: /. Wir moegen hier also aus dem eng ("clare et distincte") insichgeschlossenen Gedankengang des seinen Mikrskosmos bewohnenden Denkwesens Ausfluege wagen in makrokosmische Unabsehbarkeiten hinein, aber das bei solcher Speculation (in *theohria*) die Fuehlung mit den einem rationellen Vernunftgebrauch gezogenen Grenzen festzuhalten sind, lehrt der gemeingesunde (Menschen-) Verstand, weil bei geseetzwidriger Stoerung des normalen Verhaltes pathologische Leiden sich zu mehren drohen, im Leid des Lebens (Keinem zu lieb).

Die Empfindung eines mit den auf Ewig-Unendliches hingerichteten Ahnungen einigenden Zusammenhanges spricht am unmittelbarsten aus dem Anstreben eines harmonisch sympathischen Abgleiches mit der Umgebung, um daraus einzuklingen in die Harmonien kosmischer Gesetzlichkeiten, wie aus dem auf heutigem Barometerstand der Kenntnisse, aus den der "Visio intellectualis" gezeichneten Umrissen hervortoenend, um die Lehren desjenigen Logos zu kuenden, der mit dem innerlichen sich zu verstaendigen weiss, wenn beim Gedankenaustausch zwischen Frage und Antwort in gegenseitige Unterhaltung eintretend, im Herzkaemmerlein des Gottesfreundes (vom "Oberlande" oder der ihm Gleichgesinnten). Wenn durch die "passiones animae" aufgeregt, die Gefuehlswogen ihre Schranken ueberfluthen, mag die—bei Doppelheit des (platonischen) Eros, aus Unterscheidung des "amor sensitivus und" amor intellectivus (b. Th. Aq.)—aus sinnlichen Trieben angestachelte Liebe auch beim (Spinoza's) "Amor dei intellectualis" oder (Bruno's) "Gott Amor" in Excesse verfallen und so das, bis zu suicidischer Aufopferung gesteigerte, Mitleid (auf dem Buddhagama), statt Dukha aufzuheben, "dolor" (s. Hobbes) oder (s. Descartes) "Tristitia" verursachen. "Misericordia est aegritudo ex miseria alterius, injuria laborantis" (s. Cicero). Mit den "verworrenen Vorstellungen" (s. Leibniz), die

beim dumpfen Weben des Geistes (b. Hegel) auf dem "niederen Erkenntnisvermoegen" (s. Baumgarten) umhertreiben, ist keinem genuetzt, indem vielmehr die unklar das Verstaendnis truebenden Empfindungen aus den rationellen Vorschriften der Vernunft, durch die "gesetzgebende Vernunft" (s. Kant) zu klaeren sind, um der Erkenntnis assimilirbar sie zu staehlen, fuer fruchtbringende Entfaltung (in ihrem geistigen Wachsthum).

Die aus edel geadelten Gemuethswallungen hervorstroemenden Gefuehlsempfindungen durchgluehen die psychophysischen Functionen, um ihr noetisches Hervorspriessen ueppiger zu zeitigen, aber hier, wie in allen Dingen, ist Mass und Ziel einzuhalten, in einer "pondere ac mensura" ausgestalteten Welt (wie in vernunftgemaessen Erwaegungen gespiegelt).

. .
.

Indem auf dem Sinnesbereich des animalischen Organismus, aus vorbedinglich (im "Zusammenhang der Dinge") gegebenen Wechselbeziehungen, ein Draussen im Innern zurueckspiegelt, kommt dieses zur Empfindung und zwar zu bewusster in humanistischer Existenzform, auf deren zoopolitischer Sprachschichtung aus den gegenseitig dort umgrenzten Differenzirungen das Gefuehl einer eigengehoerigen Selbststaendigkeit gefestigt ist, auf noetischen Regionen, um von dem Standort objectiver Zuschau hineinzublicken in die psycho-physischen Vorgaenge somatischer Organisation, aus denen, unter Entfaltung potentiell geschwaengerter Keimungen, die der Individualitaet rationelle Thaetigkeit emporstrebt, fuer die Reifung auf jenseitiger Sphaere.

Die intellectuellen Schoepfungen des Verstandes, aus naturnothwendigen Voranlagen realisirt, fuer die ins Dasein gerufene Gesellschaftswesenheit, liefern die geistige Speisung, fuer den Vernunftgebrauch jed' Einzelnen's dem

dadurch die Befaehigung geboten ist, die seine Werthbestimmung ausdrueckenden Fruechte auf einer das Tellurische ueberschwebenden Schichtung abzuloesen, als fortab dem gesetzlichen Walten eingefuegt (unter dem, was da ist) Die beim automatischen Verlauf des unter dem Durchkreuzen der Gesellschaftsgedanken (oder deren Vorregungen) anhebenden Denken niedergeschlagenen "notiones communes" des Gemeinverstandes ("common sense") liefern, als *archai logikai* (s. Galen), die geistige Speisung fuer die, zum organischen Wachsthum (unter vernunftgemaesser Regelung) in den ihren Gesellschaftskreis componirenden Constituenten, individuell angeregte Denkthaetigkeit, einer intellectuellen Evolution (b. Comte), um bei einsetzender Unordnung der das Zoon politikon durchwaltenden und erhaltenden Functionen den logisch angezeigten Ausgleich zu schaffen (im methodisch ausgefolgtem Forschungsgang).

Daneben wird jedoch (auch vorher schon) die Ueberlegung, in rationell noch ungeschulten Stadien bereits beansprucht, um den Interessen des Individuums zu dienen, wenn in seiner Koerperlichkeit durch die pathologisch auftreffenden Stoerungen bedroht, Ohne vorausgegangener Uebung und Praxis, jeder Schulung noch entrathend, vermag das Denken der ihm hier gestellten Aufgabe unvollkommen und gebrechlich nur zu entsprechen. Von Schmerzen gepeinigt, im Leid des Lebens, zum schreckhaften Entsetzen aufgeregt vor einem Feindseligen, das im eigenen Innern sich eingenistelt hat, von den demgemaess bang. aus angstvollen Gefuehlsempfindungen, hervorbrechenden Fragen umstuermt, verbleiben die abgelegten Antworten unklar verworren, in der "Repraesentatio confusa" des "niederen Erkenntnisvermoegen" (s. Baumgarten), beim "dumpfen Weben des Geistes" (s. Hegel), ohne sich "clare et distincte" (s. Descartes) zu klaeren befaehigt (wie dem Vernunftdenken geziemend).

Aus diesen seelisch umwogenden Emotionen wird nach

Aussen hin die daemonische Gespensterwelt eines "Bangsalus" projicirt, unter religioeser Beeindrueckung, aus dem "schlechthinnigen Abhaengigkeitsgefuehl" (s. Schleiermacher), von uebermaechtig gewaltig umwaltenden Maechten, deren Manifestation zunaechst freilich auf das Minimum eines als "spiritus familiaris" begleitenden Schutzgeistes oder Totem sich reducirt, unter den Apotropaioi, deren Beistand erfleht oder durch bestechende Opfer zu erkaufen gesucht wird.

Waehrend bei den Gesellschaftsgedanken der socialen Sprachschichtung die ethischen Motive des (eine Mehrheit voraussetzenden) Altruismus im Vordergrunde stehen (unter ihren deutlichen Umgrenzungeu innerhalb der "Politeia") ist das Einzelndenken im Soliipsismus auf sich selber concentrirt, in der Mystik religioeser Umdaemmerungen, einer deutlichen Begriffsbestimmung beraubt. Beim Anstreben einer solchen wird im daemonisch wuesten Treiben die Formgestaltung einer Gottheit abgeklaert und verklaert, unter mehrweniger idealistischen Umrissen, und auf ihre Anschauung hin, pflegt ueberwiegend nun das Denken gefesselt zu bleiben, weil damit die privat naechtsliegenden Interessen gefoerdert sind, zur Benachtheiligung der zoopolitisch socialen, denen indess in erster Linie ihre vollen Rechte vindicirt sein muessen, ehe der Einzelne hoffen kann, in der ihm zustaendigen Stellung mit gesundheitlich normaler Entwicklung seiner Bestimmung zu genuegen.

Die religioesen Aspirationen sind stets, wie naturgemaess gegeben, auf selbstsuechtig vitale Privatinteressen hingerichtet—sie koennen an sich nicht anders, weil die altruistischen Gesichtspuncte (der Sociologie), die eine Mehrheit voraussetzen, in Ausfall kommen—, und wenn der Staat in sobezueglichen Phasen seines Geschichtsverlaufes zu einem Compromiss mit der Kerche veranlasst oder verleitet worden ist, um zur Bekaempfung socialistisch aufgaehrender Elementarmaechte eines ueberirdischen Bundesgenossen sich

versichert zu sehen, so hat eine derartige Vertakelung des Ethischen mit Religioesem schlieslich stets zu seinem Schaden ausschlagen muessen. Dass die Geschichte, nach Absolvirung des Irdischen, in eine "Civitas Dei" auslaeuft,* darf fuer den Einzelnen dann erst gelten, wenn seiner der Gesellschaft geschuldeten Pflichten quitt, ihm das Recht zusteht, seinen religioesen Sehnungen sich hinzugeben, oder, wenn theologischer Bevormundung ueberdruessig, seinen religionsphilosophischen, unter Leitung derjenigen Weltweisen am Besten, die bei ihren Arbeiten anf dem gesicherten Fundament der Naturwissenschaften zu verbleiben gewohnt sind (auch bei der den Geisteswissenschaften zugewandten Behandlung).

Wenn insofern das auf Pflichten und dadurch zustehenden Rechten begruendete Abkommen der Theilglieder miteinander zu dem Gesellschaftsganzen in unabweislicher Voraussetzung steht, kann daraus andererseits den im Busen jed'Einzelnen's pulsirenden Herzensfragen eine Befriedigung nicht gewaehrt sein, wohl aber die naturgerecht gebreitete Unterlage, um deren Loesung einzuleiten und anzunaehern.

Die gesuchten Antworten entziehen sich einer zutreffenden Deutung, da die den mentalen Horizont umwoelkenden Nebelmassen von einem wuest Daemonischen durchwuehlt sind, die zu feindlichen Aspecten sich verzerren, im Widersacher des Gottes, dem der Anthropomorphosirung hier und da gelungen sein mag, daraus abzuscheiden, um ihn der Seele zuzugesellen, in Gottesfreundschaft.

Der Wildling athmet in religioeser Atmosphaere, eine jede Handlung seines Tageslebens ist religioes caerimoniell durchtraenkt, aber diese Wucht einer in religioesen Fesseln bindenden Uebermacht lastet derartig niederdrueckend auf

* Der Menschen Weisheit ist Froemmigkeit (s. St. Aug.), die Seinen und das Vaterland nicht des eigenen Selbstestes wegen zu lieben, sondern um Gottes willen, abgewandt von Beschaeftigung mit der Natur (in "eitler und vergænglichen Neugier"). Und da der Gottesdienst nicht bestehen kann, "sine quodam gravi autoritatis imperio" gilt es das "imperium in imperio" (der Kirche im Staat, zu dessen Verderb).

ihm, dass er keinen Aufblick wagt und lieber die Augen schliesst in verdumpfender Resignation. Nachdem die Culturbewegung ins Rollen gekommen ist, nnd aus den schwellend aufspriessenden Keimungen seiner Potentialitaeten das Denken von anheimelnder Thatkraft sich angemuthet fuehlt, dann im freudvoll ersten Aufschwung seines Fluegelgefieders schiesst es ueber die Physik (oder Natur) seiner eigenen Wesenheit hinaus, in Speculationen kopfueber (meta-physich).

Diese metaphysisch aufgebauschten Gedankenwelten abzuwaelzen und ueber Bord zu werfen, war die naechste Aufgabe der Erkenntnistheorie, um das Denken auf eine nuechtere Betrachtung der ihm zur Verfuegung stehenden Faehigkeiten zurueckzufuehren und zu ihrer Erforschung anzuleiten, denn solange die von ihm gelieferte Handhabe, mit der die mikrokosmische Welt der Anschau schoepferisch aufgebaut und zusammengezimmert ist, in seinen Einzelnheiten nicht bekannt geworden, ist die Verwendung eines solchen Werkzeug's gefaehrlichem Risiko ausgesetzt, weil es wenn zweischneidiges, zu eigener Verwundung fuehren koennte. Dem Denken sind seine vernunftgemaessen Schranken aus wechselseitig bedingten Relationen gezogen, nach comparativer Methode, (in Verbindung mit der genetischen). Wo Vergleichungen ausfallen und die Fasslichkeit entschwunden, ist ein Stillstand geboten an letzt aeusserstem Grenzbegriff, und wenn, diesen Scheidungsstrich missachtend, der Drang der dem Denken immanenten Causalitaet (sein "geheimer Bautrieb") ins Absolute eines Unbedingten hinuebertreibt, dann schwemmt der "regressus ad infinitum" ins Sinnlose dahin (zur Verhoehnung des gesunden Menschenverstands). Dem Denken ist das in Avidya umdunkelnde Unbekannte bekannt zu machen zur Anfgabe gestellt, die indess nicht sprungweis erledigt sein kann (in glaeubigem Enthusiasmus), denn nur bei schrittweis systematischem Ausverfolg der zwischen Nicht-wissen und

Wissen geschlagenen Bruecke eines Noch-Nicht-Wissens kann die graduelle Annaeherung des Zieles erhofft sein (auf den Erntefeldern correct gesicherter Kenntnisse). Das verhuellend umgebende Dunkel des (noch) Unbekannten, schwindet vor der Beleuchtung zurueck, je mehr aus den bereits erhellenden Lichtern [1] neue aufflammen, bei zunehmend zusammentreffenden Gesetzlichkeiten, wenn uebereinstimmig fuer die Erkenntnis (im Gefuehl innerlicher Befriedigung).

Wenn der in ein anthropomorphisches Procrustesbett eingepferchte Gott an menschlichen Gebrechen Antheil hat, (und zwar magnificirt, je nach dem Vergroesserungsmass) so kann ihm das nicht zur Last gelegt werden, weil seinerseits unschuldig an solcher Misshandlung, wer aber dran mitzuthun sich betheiligt oder berufen haelt, uebernimmt die Verantwortung, den seiner Namensbezeichnung Guten von All dem Boesen—zur Befoerderung des Guten (b. Thom. Aq.) aus "Zornfeuer" (s. Boehme)—in seiner Schoepfung zu exoneriren und fuer diejenigen Verkehrtheiten einzustehen, die der koenigliche "Sabio" besser machen zu koennen meinte, als der astronomische Weltenbauer (oder sein "Weltgehirn").

Wegen toelpelhafter Einrichtung der Welt wird (wie bei den Dusun auf Borneo) der liebe Gott (Kutka) von seinen sibirischen Schoepfern ausgelacht, im Humor des "lachenden Philosophen," waehrend der "weinende" (der Classicitaet) eher zum pessimistischen Gejammer sich geneigt findet. "Nun ist diese Welt so eingerichtet, wie

---

[1] Noster intellectus perficitur luminibus et elevatur (s. Alb. M.) Ipsum lumen naturalis rationis participatio est divini luminis (s. Thom. Aq.), in Gesetzlichkeiten erstrahlend, aus dem ihnen eingefuegtem Kleinodium der Gerechtigkeit (von aechtestem Schaetzenswerthe fuer die ihre Wahrheit anstrebende Zielrichtung). "Wenn die Gerechtigkeit untergeht hat es keinen Werth mehr, dass Menschen auf Erden leben," (s. Kant) und so statt in einer "ex profunditate bonitatis" (s. St. Aug.) geschaffenen Welt [in der das "decretum horribile" (s. Calvin) moeglich gewesen] auf Gnade, wird besser den Gesetzlichkeiten zu trauen sein (dass jedem sein Recht werde).

sie sein musste, um mit genauer Noth bestehen zu koennen, waere sie aber noch ein wenig schlechter, so koennte sie nicht mehr bestehen" (s. Schopenhauer). Das allerdings ist traurig genug, wenn dem Gott des modernen Philosophen ein derartig schlimmes Attest ausgestellt werden muss, im "Lande der Denker." Unsere (bogumilisch) bulgarischen Nachbarn haben diesen halsbrecherischen Kopfsprung sich zu ersparen gewusst, indem bei ihnen Al-Khidr umgeht, um wo in intriguanten Gewissensfragen der gemeine Menschenverstand die Raethselloesung aufgiebt, mit dem von Allah ihm zugesteckten Schluessel die Preisaufgabe einzuheimsen, wenn eine solchen auszusetzen, seine Zuhoerer reich genug sind. Practisch ist damit zwar nichts geholfen, aber immerhin mag der Witz eines "ingenium comparans" oder "ingenium argutum" durch momentane Aufheiterung die dumpfe Resignation erleichtern, beim Hineinfinden in das Fatum—"a fando dictum est" (s. Alb. M.), von Zeit der Feen her (in der Kinderstube). Immerhin koennte, unter jahrtausendjaehrig civilisatorischer Pflege, die Psychologie allmaehlig zu Jahren der Discretion herangewachsen sein, um das Menschenkind an der ihm gerechterweise im All des Daseienden zustehenden Stellung einzufuegen, aus dem Gleichklang der Gestzlichkeiten gekuendet, als richtig rechte; und wer ueber das rechte hinaussieht, macht sich des Unrechts schuldig (aus eigener Verurtheilung).

Was in den Buchreligionen vorliegt, ist der in der Phase eines kritisch geschichtlichen Wendepunctes stabil gewordene Ausschnitt einer momentanen Weltanschauung (ein damals aus den fluessigen Entwicklungsgang erstarrtes Stueck der Menschheitsgeschichte), das den z. Z. gespuerten Beduerfnissen mehrweniger entsprochen haben mochte, das aber nach jahrhundert—oder jahrtausend—jaehrigem Ausleben laengst abgethan ist, als anachronistisches Ueberlebsel. Soweit jedoch die besondere Religionsform mit dem

nationalen Lehen historische Verwachsungen eingegangen ist, laesst sie sich nicht durch chirurgischen Eingriff herausschneiden, sondern muss therapeutisch in die Wege geleitet werden (durch rationell geleiteten Naturheilprocess). Und in der Zwischenzeit geniesst ein jeder volle Glaubensfreiheit * dasjenige fuer sich hinzunehmen, was mit seinem Verstandesmaas quadrirt,—das freilich gegen stoerend einfallende Zweifel dann nur gesichert sein kann, wenn mit dem zeitgueltigen "conceptus kosmikos" uebereinstimmig (nach jedesmaligem Barometerstand der Kenntnisse).

Die Wesentlichkeit der humanistischen Existenzform (des Menschen, als Denkwesen) liegt in seinem Denken, weil diejenige Auswirkung seiner Organisation, worin, als ihre Zielrichtung, dieselbe sich erfuellt (wie, analogerweis, die Pflanze im Reifezustand zu ihrem Abschluss gelangt).

In solch organischer Entwicklung setzt die normale Gesundheitlichkeit ein regelgerechtes Functioniren der

* Gefahr besteht, wo ein leichtfertig, im Augenblick des Enthusiasmus vielleicht (bei Betaeubung durch "Revivals," wie es vorkommt), aufgerafftes Bekenntnis mit Hartnaeckigkeit einer fixen Idee dem Glauben so starrkoepfig einnistelt, um, jed' vernuenftiger Ueberlegung zum Hohn, auf uebernatuerlich fremde Hilfen zu trauen, wie sie eigennuetzigen Fanatikern zu versprechen, in ihren Kram passen mag. Clerical angemasster Rechte wegen, sind die Graeuel der Albigenserkriege entschuldigt worden—"Mordet Alle, der Herr kennt die Seinen" (in den Worten des paepstlichen Legaten). Hohlleerer Glaubensformeln halber hat im Herzen Europas ein dreissigjaehriges Schlachten gewuethet; in culturell benoethigter Aufopferung freilich (um von ultramontaner Geistesverdumpzu befreien). Um ein Grab, das, weil von Archaeologen leer zu finden (an Knochenreliquien), nicht constatirt werden kann, ausser durch miraculoes vermehrbare Holssplitter eines Kreuzes etwa, sind auf solchen Kreuzzuegen Tausende und Abertausende ihren familiaer geknuepften Banden entrissen worden, um auf fremder Erde bestattet zu werden, im Kampfe mit den (unter der, fuer den heiligen Krieg entrollten, Fahne ihres Propheten) gleich frenetisch Streitenden.

Wie sich dies ausgenommen haben mag, unter den "wechselnden Monden"?, in dem von dortherab schauenden Mannesgesicht auf (Lucrez') "tanta malorum" etc, die indess nicht der "religio" zur Last zu legen sind, sondern ihrer theologischen Interpretation (in kurzsichtiger Verblendung). Historisch geschliffene Brillenglaeser haben darin, wie das "lux ex oriente" ihnen geschienen, aus dem Hinwandeln des Geschichtsgenius Spuren aufgespuert, aber wenn weniger blutige Mittel gewaehlt gewesen waeren, wuerde ihm dies nicht uebel genommen sein, da gleiche Zwecke auch im friedlichen Wettbewerb sich erreichen lassen, wie figura zeigt (im Heute).

einwohnenden Gesetzlichkeiten voraus, der materiell mechanischen also im Koerperleiblichen, und der durch die Postulate der Vernunft geforderten da, wo aus somatischen Processen—unter Neutralisirung der electrolytischen Gegensaetze (in "coincidentia oppositorum")—verlaengert, die Energien der psycho-physischen Entelechien, aus ihrem wechselbezieherisch causal bedingten Zusammenwirken (auf zoopolitischer Sprachschichtung), eine individuelle Denkthaetigkeit hervorgerufen haben (mit dem, der Humanitas adaequaten, "Modus essendi," als der ihr typische) im Denken, das sich selber denkt, wenn aus objectiver Uebereinstimmung gesetzlichen Durchwaltens das, unter pruefender Controlle als correct erwiesene, Facit sich ziehen laesst, fuer die Subjectivitaet eines in sich selbst befriedigten Bewusstseins (dem die gestellten Fragen die ihnen beduerftige Beantwortung erhalten).

Was somit, weil vernunftwidrig, seinen inneren Widerspruch in sich selber traegt, ist damit vernichtigt, im Nichtsein, und kann keine Wirklichkeit (im Dasein) beanspruchen, wenn der in seiner Freiheit unbeschraenkte Glauben in jedesmaligen Einzelnfaellen mit sich zu Rathe geht, um gewissenhafte Rechenschaft abzulegen (ueber sein Thun und Treiben).

Wie ein jeder seine Weltanschauung sich zurechtlegen will, bleibt dem Maas des Verstaendnisses ueberlassen, das jederzeit nach dem zeitgueltigen Barometerstand der Kenntnisse sich zu bemessen hat (als einzig und allein dafuer zuverlaessig gesicherten Anhalt).

Nach heutig mechanistischer Naturbetrachtung im astronomischen System ist die aus *Eikotes Mythoi* projicirte Vorstellung einer anthropomorphisirten Gottheit, die aus ihrer Schoepfung das All gebildet, laengst zum Unding und "Non-Ens" (eines "Nonsense") geworden, und wenn, was solchem, als Guten fingirten, Gott fuer gut duenkt, als gut decretirt wird, waere damit die vitalst beruehrende

Lebensfrage, wodurch das Hinstreben zum Guten als Pflicht aufliegt, rettungslos unterminirt (in den heiligsten Guetern der Menschheit). "Si papa erraret praecipiendo vitae, vel prohibendo virtutes, teneretur Eclesia credere vitia esse bona et virtutes malas" (s. Bellarmin). Das mag in dem vermeintlichen Sinne hingenommen werden, von Denjenigen, deren (fuer die aus menschlichen Gebrechlichkeiten innaten Schwaechen gefuehlloser) Stumpfsinn auch derartige Ungethueme eines in Haut und Haar leiblebendigen Elephanten (aus lauterer Unvernunft zusammengekleistert) unbedenklich ueberzuschlucken keine Herzensbekuemmernisse spueren.

Wie der Glaube umherzufahren beliebt, ob so oder so, ist, weil seinen Launen anheimgegeben, vernuenftiger Zuegelung entzogen, die indess in "praxi" ihren Griff nicht lockern darf, denn jede Garantie eines menschenwuerdigen Daseins waere schmaehlichst verpufft, unter Abhaengigkeit von Theorien, bei denen, am Tage einer klerikalen Aussprache ("ex cathedra") der Anfall im Gehirn prickelnder Migraene, eine auf dasselbe rueckwirkende Indigestion oder sonst bilioese* Verstimmung die Entscheidung abzugeben haette ueber Gut und Boese (zu rationeller Ordnung der den socialen Organismus normativ regulirenden Bedingungsverhaeltnisse).

Waere nicht die Ethik unverwuestlich und unzerstoerbar der zoopolitischen Organisation einverwachsen, im jedesmaligen Gesellschaftskreis ihrer Politeia, so muesste sie den jahrtausendjaehrigen Angriffen der, die Launen ihres (unerforschliche Wege wandelnden) Gottes nach Gebrechlichkeit des menschlichen Verstandes interpreti-

---

* "Der Unterleib sorgt dafuer, dass der Mensch sich nicht fuer einen Gott haelt" (s. Nietzsche) und Koenig Antigonus verwies die seine Deification beantragenden Hoeflinge auf seinen Nachttopfaustraeger oder Kammerdiener (vor dem die Koeniglichkeit sich entkleidet). Ob es bei einem Halb-Gott (oder Stellvertreter) sich anders verhaelt, wird dieser selbst am besten wissen (bei alltaeglich zur Reinigung aufliegenden Morgenandacht).

rende, Dienerschaft laengst bereits erlegen sein. Ein systematischer auf ihre Vernichtung bedachtes Wuethen koennte nicht herausgekluegelt werden, als wie es, zur Untergrabung jedes Sittlichkeitsgefuehls, mit Verhaetschelung der Suendhaftigkeit in Betrieb gesetzt ist, gegen courrante Muenzsorten, um dem Hofstaat auf Tibets Hochebenen oder des seines ultramontanen Widerparts (hinter den Bergen) den Saeckel zu fuellen, durch Absatz der unter O-mi-to-fu's Namen die Seeligkeit garantirenden Besiegelungen (mit Wind-und Wassermuehlen fuer Gebetraeder in den Kauf), sowie durch die bis zum "Toties-Quoties" verbilligten Ablaesse (plenipotentiarisch, aus unbegrenzter Vollmacht ertheilt), oder die, Medaillen (auch apostolische Ketten) weihevoll impraegnirende, Zauberkraft, die schon Totengebeinen einwohnen mag, wenn der sie einst Beseeligende einer Erhebung in den Heiligenstand wuerdig befunden, nach den Graden der Promotion; die freilich der Kostspieligkeit wegen einigermaassen in Rand und Band gehalten werden, aber die Acta Sanctorum genugsam angeschwellt haben (um die Arbeitsvertheilung zu erleichtern).

Nach dem gewohnheitsgemaessen Schlendrian des traditionell ueberkommenen Denkens laesst man diese Dinge gehen, wie sie sind, da vorlaeufig doch nichts daran zu aendern ist. Wenn jedoch durch irgend welchen Anlass die Aufmerksamkeit darauf stoesst, dann steht jedesmal der Verstand stockstill: in Verwunderung, dass diese suendhafte Welt nicht schon laengst hinabgeschlungen sei, in den Abgrund ihres Verderbnisses (wie sie besser es nicht verdient zu haben scheinen moechte).

Die Wunder der Religionen sind (s. Hobbes) wie Pillen ueberzuschlucken, weil wer sie zerkaut, ihre Bitterkeit nicht los wird, und die sacerdotalen Kunststuecke laesst man besser ungesehen. um nicht ueber die Blasphemien zu fluchen—was nicht schoen ist und die Gemuethlicukeit

stoert. "Mensch aergere Dich nicht" (ueber Aergernisse, die ihrer Verbesserung noch spotten).

. .
.

Wie unter den materiell realisirten Gesetzen einer mechanistischen Naturbetrachtung in phaenomenaler Welt, handelt es sich auch fuer die Gebiete einer "intelligibilen Welt" (in Sehweite der Visio intellectualis") um jenseitig waltende Vorbedingungen, auf welche aus den noetisch (der Denkthaetigkeit) verstaendlich gefuehlten (und erforschbaren) Bedingungen unter den Wechselbeziehungen des actuellen Lebens, zurueckzuschliessen Aussicht sich eroeffnet hat, aus 'gesetzlich verknuepfenden Faeden einer, dem methodischen Forschungsgang dienlichen, Ueberleitung.

Das Gesetzliche, auf ethische Scala transponirt, meint das Gerechte, die Gerechtigkeit, als erste und einzige unter tauglichen Tugenden, ***hauteh men oun heh dikaiosyneh ou meros aretehs, all holeh areteh*** (s. Aristoteles), "virtus est, qua jus suum cuique tribuitur" (s. Wolf), einem Jeden das Seine, wie ihm gerecht (und "Recht muss recht bleiben," dem Volksspruch maess), Und was sollte dann noch mehr gewollt werden? in der Zuversicht, dass Alles zum Besten sich zu wenden hat. Wem mythologische Ausmalungen des Kuenftigen gefallen, braucht in seiner Liebhaberei fuer ***Eikotes-Mythoi*** (in platonischer Philosophie) nicht gestoert zu werden, denn "des Menschen Wille ist sein Himmelreich." Der practisehe "Self-made-man, dem das aus theologischen, theosophischen, theistischen, deistischen oder sonst religionsphilosophischen Arzneischatz (der Seelenheilkunde) verzapfte Gebraeu nicht schmecken will, antwortet kurzweg "I do not know," wie von Cecil Rhodes berichtet wird ("upon many questions relating to the other world"). "Und ein Narr wartet auf Antwort" (im Spottlied), wenn mehr fragend, als sieben Weise zu beantworten vermoegen

(seit Zeiten der Classicitaet). Und ihm, wie seinen Besseren auch, ist das Gruebeln ueber diese (oder jene) Dinge zu einem derartig habituell abgeleierten Gedankengang verwachsen /: aus constitutionell (oder traditionell) vererbter Krankheit, im Laufe bisheriger Culturgeschichte/:, dass die Ungeheuerlichkeit desselben kaum zur Erwaegung gelangt. Wir arme Erdenwuermer, die nicht wissen, was der naechste Tag uns zu bringen beschieden ist—unter Launen eines durch menschliche Gebrechlichkeiten barmherziglich abgeschwaechten Geschickes—wollen klipp klapp garantirt haben (eidschwoerlich sacramental verbrieft), was in den saecula saeculorum der Aeonen bevorsteht. Nur Lumpe sind bescheiden, und solch grossherzige Aspirationen waeren aller Ehren werth, wenn den ihrentwegen vergossenen Angstschweiss trocknend (im Todesbangen).

Freuen wir uns des zugefallenen Looses, seit in der *Sympatheia tohn holohn* unsere "Admiratio majeetatis" von tagtaeglich neuen Wundern getroffen wird, die von correctest gerechten Gesetzlichkeiten reden, um (in Puja) zu preisen, aus jubelnden Lobliedern der Amschaspands (wie bei ihres Ormuzd's Schoepfung gehoert sein sollen), beim pythagoraeischen Sphaerensang—*ton holon ouranon harmonian einai kai arithmon* (im logischen Rechnen)—, unter kosmischen Harmonien, die klardeutlich ("clare et distincte") sich enthuellt und offenbart haben (auf heutigem Barometerstand des Wissens).

Wem die vom eigenen Logos, dem Schoepfer des humanistischen Mikrokosmos, gekuendeten Revelationen nicht genuegen, bleibt freigestellt, sich nach hyperouranischen umzusehen, die in den ethnischen Aussagen, bei Huelle und Fuelle, zur Auswahl stehen. Fuer ihr richtiges Verstaendnis wuerde vorher indess die, Sprache der Ambrotoi (in Polyglottie der Goettersprachen) zu erlernen sein, so dass es mit der Menschensprache leichter abgehen wird, da bei

ihr ein Hineinfinden in die Terminologie naturwissenschaftlicher Ausdrucksweise ausreicht, auch fuer die Geisteswissenschaften—bei allgemeiner Selbstverstaendlichkeit der unterliegenden Grundsaetze; die in "nuce" schon bei den durchsichtig kleinen Elementargedanken uebergeschluckt und assimilirt werden koennen, zu geistig gesunder Speisung (wie eine bessere nicht geliefert werden kann).

Im animalischen Organismus verlaufen die sein Leben erhaltenden Vorgaenge automatisch (in selbstregulirter Maschinerie naturgemaess bedingt), die somatischen Functionen sowohl, in chemischen Processen des Stoffumsatzes substanciell erledigt, wie deren psychische Verlaengerungen, die aus dem "influxus physicus" zum Sinnenbereich fortstreifend, dort mit ihren physikalischen Reizen sich abgleichen (aus der im Selbsterhaltungstrieb einwohnenden Reaction).

Die bei humanistischer Existenzform aus dessen zoopolitischer Organisation hinzutretende Denkthaetigkeit findet in die reflexiv verarbeitenden Empfindungen sich mit hineingezogen und erhaelt demnach, wenn dem individuellem Persoenlichkeitsgefuehl seine Bewusstheit aufdaemmert, und zur Beachtung sich aufdraengt, dieses zunaechst als seelischen Anhang nur geschenkt, in der auf culturellen Entwicklungsstadien der Psychologie (und deren, auf primaerem Niveau bereits merkbaren, Complicationen) zugefuegten Logik (als psychologische Disciplin).

Seit naturwissenschaftlicher Reform der Psychologie (in der Psycho-Physik) tritt damit die Aufgabe heran, das Denken in die seinem An-sich eigenartig zustehende Rubrik einzustellen, um die im geistigen Wachsthum waltenden Gesetze (ehe in logischen Allgemeinheiten dogmatisch formulirt) an ihren Productionen thatsaechlich zu pruefen: an den Schoepfungen der Gesellschaftsgedanken naemlich, die beim Auslauf der psycho-physischen Entelechien in ihre noetischen Regionen in Action zu treten

beginnen, auf die, den jedesmaligen Gesellschaftskreis constituirenden, Individualitaeten zurueckspiegelnd (zur Erkenntnis Jeden's fuer sich).

Beim vegetabilischen Wachsthum liegt die Spannungsweite der Entfaltung in den die Saamenkeimung schwaengernden Potentialitaeten vorveranlagt, wie nach Weisungen der Zellenlehre (im Causalnexus der Wechselbeziehungen) ausverfolgbar, und im noetischen Wachsthum—nach einer aus den Metaphern der Sprache analogerweis gebotene Bezeichnungsweise /: fuer die "constructive Bewegung des Denkens" (s. Trendelenberg)—sind in solchem Gleichnis die Elementargedanken (als einfachste Unitaeten der Gesellschaftsgedanken) zum Ausgang zu nehmen, auf dem Forschungsweg, der mit den durch Steigerung des kosmopolitischen Weltverkehrs ermoeglichten Ansammlungen der Ethnologie sich eroeffnet hat, um auch auf die Geisteswissenschaften die comparativ-genetischen Methode (eine in den Naturwissenschaften bewaehrt erwiesene) zur Verwendung zu bringen (in der "Lehre vom Menschen").

Wenn die primitiven Vorregungen des Denkens, wie durch die ethnischen Aussagen des vorliegenden Materials bei den Wildstaemmen zur Merkbarkeit gebracht, als Elementargedanken rubrificirt werden, moegen dadurch die Unbequemlichkeiten neuartiger Wortpraegungen erspart sein. Es handelt sich noch nicht um den Gedanken, als fertig abgeschlossenes Erzeugnis des Denkens, (im "cogito ergo sum") das *Ennoehma* (der Stoa), in logischer Faerbung der *Phantasmata* (unter kaleidoscopischen Phantasmagorien), sondern um das "dunkle Weben des Geistes" (s. Hegel), in "verworrenen Vorstellungen" (s. Leibniz), der "facultas cognoscitiva inferior" (s. Baumgarten), unter Herrschaft der Gefuehlswallungen, bis durch ein vernunftgemaess nuechternes Denken zur "raison" gebracht (im logischen Rechnen).

Die Unterscheidung ist ausschlaggebend, wie bei den Controversen ueber die Religion. Der Wilde lebt und athmet

in religioeser * Atmosphaere, eine jede seiner tagtaeglichen Handlungen ist religioes durchtraenkt, und obwohl eines theologisch ausstaffirten Religionssystems entbehrend, stehen in seinem Denkbereich die ethischen Denkregungen voran, in den Moralgeboten, als naturnothwendigen Voranlagen socialer Existenz, instinctiv geuebt, in den (noachischen) Pancha-Sila zum Wenigsten, wie spaeterhin decalogisch formulirt.

Dem Wildling ist das Gute, was ihm gut und wohlthuend, weil (b. Socrates) *chrehsimon* (oder *ohphelimon*), das Boese eine Negation nur (wie Akuson zum Kuson) vorhanden, also ueberhaupt nicht /: oder etwa in (peripatetischer) Steresis :/.

Die ethischen Maxime wirken als vorbedinglich immanente Functionen (ohne deren Voraussetzung das Zoon politikon in sein Dasein ueberhaupt nicht haette eintreten koennen) an den durch die Unterschiede sexueller und klimacterisch gradueller Differenzirungen specialisirten Organen des zoopolitischen Organismus, auf Basis urspruenglicher Dreiheit, indem bei communalem Eigenthum der Diebstahl an sich ausfaellt, der durch Kluegeleien mehr und mehr in ihre Schlingen verstrickende Luege das unbeeinflusst bequeme Wahrheitszeugnis voransteht und der Mord eines Stammesgenossen, weil suicidisch, aus dem Selbster-

* Der "Ursprung uralter Sitten" fuehrt auf Reste oder Umwandlungsproducte bestimmter "Cultformen" (s. Wundt), indem beim Verlorengehen des "urspruenglich mythischen Motiv" die Sitte nur infolge der instinctiven Uebung fortdauert oder an Stelle der urspruenglich mythisch-religioesen Motive sittlich sociale Zwecke treten (nachdem naemlich der Wildzustand durch culturelle Bewegung genuegend erhellt ist, um auf Zwecke hinzublicken, unter leitender Zielrichtung). Obwohl indess in seinem religioes durchtraenkten Leben der Wildling jede Handlung ceremoniell verbraemt, so dienen doch diese Anhaengsel nur dem eigenen Interesse, um dem Leben Unterhalt zu schaffen oder, bei Krankheitsstorungen "in integrum" zu restituiren, waehrend die altruistisch aufliegenden Gebote stillschweigend geuebt sind (aus ethisch innaten Functionen), und spaeter das dem Einzelnen in seinem Verkehr mit dem Unbekannten [oder (im Bangsa-alus) Unsichtbaren], auch fuer das allgemein Beste ausgenutzt werden kann, (unter den darueber getroffenem Uebereinkommen).

haltungstrieb undenkbar an sich, waehrend den Fremden als Feind niederzustossen, ein instinctiv desto zwingenderes Pflichtgefuehl gebiet (wie das patriotisch im Nationalsinn durchgluete, in Kriegen der Civilisation).

Wenn die fluessigen Scheidungen der Altersklassen—unter denen, weil jeder daran participirt, Bedrueckungen nicht gespuert werden, (und ohnedem durch das Staerkeren-Recht * rasch zum Schweigen gebracht sein wuerden)—zu den hereditaeren der Standeskasten verknoechern, dann wird die Begierde erregt, die verschobene Gleichheit wieder herzustellen (auch bei dem "schwaecheren" Geschlecht vielleicht), so dass fortab legislative Maasnahmen sich benoethigen, um dem Zoon politikon eine lebensfaehige Einheitlichkeit zu bewahren (in seiner "Politeia").

Der als erster, zur Fixirung in bestimmter Fassung, gelangende Gedanke ist der aus der "Conservatio" (im Selbsterhaltungstrieb des Organismus) aufgedraengte der Abwehr (*tehn de prohtehn hormehn phasi to zohon isihein epi to tehrein heauto*) aus innerlicher Reaction (in lebendiger Wechselbeziehung zum Draussen).

Das das Zoon politikon (im Stammesganzen) gemeinsam bedrohende Feindliche wird von allen Theilgliedern allzu unmittelbar gefuehlt, um viel Raum zu geben fner Gruebeleien ueber "Amanut" (oder Nicht-Menschen), die dem Menschen qua talis an Grenze seiner deutlichen Sehweite phantomartlg sich umhertreiben, zumal von den zum Kampfe angeregten (und dann auf ihre Vernichtung bedachten) Gemuethern. Wenn jedoch von ihren gespenstigen Waffen auch in Friedenszeit (bei Musse zur Meditation) sich der Einzelne betroffen fnehlt, im zuckenden Schmerz der Krankheit /: aus des Hexenschusses Pfeil

* Nach dem Recht des Staerkeren herrscht das Staerkste *ischorotaton*, als *Anangkeh* (b. Thales) in der Natur (zur Idealisirung des Brutalen), *panta te kai anangkehn genesthai*. (s. Democrit) aus Heimarmene (der Stoa), mit Pronoia begabt, bei Umsetzung der materiell mechanischen Gesetze in ethisch gerechte (der intelligibilen Welt).

(auf Tanna) oder (australischen) Wurfstock : /, dann wird der aus noetischen Hilfen verwendbare Denkapparat in in Bewegung * gesetzt, um ein Heilsmitted zu finden.

Und hier liegt (mit seinem Naturgewande bekleidet) der Grundzug all' der durch geschichtliche Cultur auf hoehere Scala transponirten Speculationen, unter verfeinerten oder plumperen Versionen, aus dem das Leben der Voelker gemeinsam gleichartig durchwallenden Erloesungszug, wie immer aus ihm es toenen mag, mit den Reden seines Logos ob theistisch oder deistisch predigend, ob philosophisch demonstrirend.

In den Sinnesanschauungen, den optischen vornehmlich, schwillt innerlich die "Innenfindung (oder Empfindung) der Lebenskraft, in jeglichem Sondersein aus Vorbedingung seiner Existenz. Unheimlich aus dem Unbekannten beeindruckt das Unsichtbare im "Daimonion," zumal wenn sein Gefluester im Herzen sich fuehlbar macht. Aus der Duesternis, wo alle Katzen grau sind (trotz des glimmend mitgefuehrten Holzscheites), trifft der Schrecken aus ueber-gewaltigen Maechten, bis bei einer aus Gewohnheit vertrauteren Hinschau der "Theos" in seinen anthropomorphischen Umrissen erkenntlich wird, und nun mit sich verhandeln laesst, um vielleicht zum Schutz-und Begleitgeist gekoedert zu werden (fuer weitere Ausnutzung als "Spiritus familiaris"). Da in dem fuer sinnliche Auffassung des "Oculus naturalis" / : solange nicht zum (scholastischen) "oculus rationalis" verschaerft : / allzu ausverfeinerten Reich der (oder des) Unsichtbaren alle Vorstellungsanwandlungen Kuddel-Muddel beisammen sind (im sobezueglichen "Bangsa-alus"), ist Platz genug, um auch die dem Koerperverkehr entzogenen Abgeschiedenen dort unterzubringen, um dem in der Erinnerung verbliebenen Seelenrest ein Sitzlein zu goennen. Und das Weitere haengt zunaechst

* Nicht die Gesundheit wird gefuehlt, sondern die Krankheit (s. Schopenhauer), im Leben (zwischen "Schmerz" und "Langeweile" pendelnd).

davon nun ab, wie diese Daemone, Goetter, Seelengeister und sonstige Gespenster ueber ihre Amtsbefugnisse miteinander sich abzufinden, reussiren moegen.

Die auf Plotin's Leiter auf-und niederkletternden Daemone, haben beim Zusammentreffen Gelegenheit fuer gegenseitige Verstaendigung, die Menschenseele kann auf Euhemerus' Tafel die Gunst erhalten, zu Goettern apotheosirt * zu sein oder als Elementargeist im Naturgegenstande einfahren, wenn ihr die Gelegenheit zu humanistischer Wiedergeburt versagt bleibt (trotz der den Abiku gelaeufigen Schlichen) .

Fuer all diese Geschicke, und ungezaehlt andere, liefert die vergleichende Mythologie, seitdem ueber das Menschen geschlecht unter all seinen Variationen der ethnische Umblick gewonnen ist, factische Belegstuecke—(manche noch rectificationsbeduerftig, doch correct constatirte schon uebergenug)—in derartiger Massenhaftigkeit, dass wer hier noch an der Allgemeingueltigkeit ‡ der Elementargedanken ("Semina Seminum") in *Koinai ennoiai* oder "notiones communes" als "semina aeternitatis" (b. Scaliger) zu zweifeln sich gemuessigt fuehlen sollte, seinem Schicksal zu ueberlassen sein wuerde (da ihm vom gesunden Menschenverstand nicht ferner mehr geholfen werden koennte).

Wie mit Angstgraus dem Wilden seine Religion, beginnt mit dem Staunen im Thaumazein "(b. Aristoteles) das Philosophiren, denn das "Gloria in excelsis bleibt eine weltgeschichtliche Macht" (s. A. Lange), und wenn

* Diejenigen waren zu Gotter gemacht, die auf Jrrfahrten neue Fruechte gefunden und "utilitati hominum profuerunt" (s. Prodikus), weshalb "fruges et frugum ipsorum repertores üsdem nominibus" (b. Persaeus), wie beim Tabak (Nicot's). Und so der englische Nimrod (in Indien) oder der Kangani (auf Ceylon).

‡ Der Mikrokosmos (des Menschen) ist "ein gœttliches Saamenkorn, das aller Dinge Urbilder in sich trægt" (s. Nic. Cus), zur Schau, wenn der Gedanke umbeugt (s. Plotin), aber ihm deutlich erkennbar erst, nachem er sich tuechtig, ernstgesinnt ehrlich, abgearbeitet hat, auf den objectiven Forschungsfeldern, um innerlich dann auszuruhen (bei Erschoepfung der Denkmoeglichkeiten).

bei Hinschau auf die Wunder ringsum, im All des Daseienden, unter der Ueberwallung mit einer "admiratio majestatis" (s. Berh. Cl.) das Denken seine besonnene Nuechternheit zu bewahren vermag, so trifft zunaechst der Eindruck derjenigen Ordung, wie sie nach den ihm immanenten Gesetzen, als eine congeniale sich empfindet,

"Ordo et connexio idearum idem est ac ordo et connexio rerum" (s. Spinoza), *auto noein esti te kai einai* (b. Parmenides). Dies kommt zum naechstliegenden Ausdruck, fuer den (b. Aristoteles) von Ausserhalb zugetretenen Nous, wenn sich derselbe (b. Anaxagoras) mit Ordung der *pantha chrehmata* beauftragt findet, nm die Weltmaschinerie ins Werk zu setzen. Wem diesen, dem "Genius" im Menschen (s. Varro) entsprechendem, "Deus" (des Universums) sich in anthropomorphischer Gestaltung zu allegorisiren bequemlich erscheint, kann die Gedankenfreiheit dies nicht verwehren, zumal wenn die Alternative zwischen "Deus sive Natura" gelaeufig bleibt.

Sollte mit dem gesetzgeberischen Nous, als "astronomisches Weltgehirn" Ernst gemachet werden, so droht die Entstellung des Schoepferes durch Aufmutzen eines gigantischen Wasserkopfes, weshalb der genuegsame Durchschnitt sich besser mit den becheideneren Dimensionen eines Persoenlichkeitsgottes begnuegt hat unter dementsprechender Vergroesserung der Menschengestalt, in allen Gliedmaassen gleichmaessig, ohne Bevorzugung im Einzelnen—der (mit der Wucht des Denkens beschwerten) Hirnkapsel z. B., in der Trimurti durch (bramahnische) Vervierfachung, nachdem der Excess des fuenften Hauptes abgeschlagen (beim Zausen der Goetter miteinander).

Wem keine Seelenchmerzen kommen ueber die Tragfaehigkeit des Standorts auf dem der "Kursi" (seines Allah) mit obligatem Thronschemel placirt werden soll, dem hat ueberlassen zu bleiben, die Luecke in seiner Weltanschauung nach bester Absicht auszuflicken, um mit

ihr, als befriedigend zusagender, sich abzufinden, Immerhin wird er bestrebt sein muessen, seinen Gottesherrn * mit allen Vorzuegen aufzuschmuecken, die zu Gebote stehen, mit Allweisheit vornehmlich (um den Anspruechen des Nous zu genuegen). Das ist leichtverstaendlich genug. Zwar giebt es Krakehler (hier, wie ueberall), Misanthropen, die pessimistisch stoehnen ueber eine schlechteste der Welten—um dem Optimismus eins anzuhaengen, aus grollender Disputirsucht (denn woher sonst fuer comparativische Vergleichungen die Daten entnommen sein koennten, ist nicht wohl einzusehen)—, oder auch Spoetter, die (wie die Italmenen) ihren Gott (Kutka) verlachen, ob seiner Toelpeleien, da er alles verkehrt ‡ gemacht habe, in diesem unseren Weltchen hinieden. Um solche Querkoepfe zurechtzusetzen, sind Al-Khidr's Belehrungen vorgesehen, und so mag der Forscher sich darin finden, in jedem Kunstwerk der Natur ihr wunderbares Geaeder bloszulegen, (das je nach tiefer hinab, zu desto maechtigeren Ueberraschungen fuehrt), und die das aus dem "Zusammenhang der Dinge" redende Ganze aufhellende Erklaerung bis dahin hinauszustellen, wenn das Denken seine Befaehigun-

* Weshalb der monotheistisch eifersuechtige Gott eines israelitisch isolirten Stammes von seinem Bergessitz zum islamitisch monotonen Wuestengott sich erweiterte, waehrend ihm, in die bunten Vorstellungswelten des Westens uebertragen, dort verdreifachende Zuthaten anwuchsen, weshalb mit arimahnischen Widersacher Ormusz streitet (in den politischen Kaempfen zwischen Iran und Turan), weshalb Odhin mit seinen Paladinen in der Goetterschlacht erliegt beim Ragnaroekr (zur Wiedererneuerung auf Idavoellr), weshalb aus traeumerischer Contemplation der indische Brahma schafft, beim Umschwung der Kalpen, weshalb auf Winnebago's Huegelspitze Bobowisi donnert oder hinter slavischen Himmelsfenstern Perkunas und Consorten mehr—fuer All das und Anschluessiges sind aus den Agentien der geographisch-historischen Provinzen Anhalte gegeben, um fuer die in Einzelfaellen trennenden Besonderlichkeiten sachgerechte Erklaerungen auszufolgen, auf Grund humanistisch gemeinsamer Unterlagen (in ethnischen Elementargedanken).

‡ Theodicee (s. Kant) ist "die Vertheidigung der hoechsten Weisheit des Welturheber's gegen die Anklage, welche die Vernunft aus dem Zweckwidrigen in der Welt gegen ihn erhebt" (eine bestmoegliche Welt concipirend), im Optimismus. Die Welt, weil "nichtswuerdig" (s. Schopenhauer) verdient all ihr Elend (decretirt der Pessimist sich selber).

gen genuegend vervollkommnet haben wird, um die endgueltigen Loesungen der im Leben gestellten Probleme anzunaehern (auf den nach exacter Methode ausverfolgten Forschungswegen).

Das kann vorlaeufig beiseits gestellt bleiben, um zunaechst die Weisheit in Betracht zu ziehen, die der menschliche Intellect (oder Nous) anzustreben berufen ist (gradatim, aposteriori) und die bei der Gottheit als innat vorausgesetzt wird (a priori), aus jener Allwissenheit *, die auch die Pronoia einbegreift (in Vorhersehung des "decretum horribile" e. g.). Hier stoesst eine erste Schwierigkeit auf, in den aus theologischem Cult anempfohlenen Gebeten. Um was soll ein Allweiser, der besser, als seine Menschenkinder, weiss, was ihnen gut ist, rationellerweise gebeten werden? (bestochen wohl gar durch clericales Gepraenge ‡ in Processionen, Opfern Litaneien u. s. w.).

* Die Theologie kann ihren eigenen Credit (soviel ihr davon noch verblieben) muthwilliger nicht untergraben, als wenn bestaendig ihre Hilfen in Faellen, wo, wie jeder weiss, sie nichts helfen kann, angeboten und aufgedraengt werden, in Busstagen, Betgaengen, kirchlichen Intercessionen u. s. w., bei denen stets die "unerforschlichen Wege der Vorschung" als Grundbasis durchtoenen, und besser, also gelassen werden, wie sie sind (oder sein wollen). Einem hohen Herrn, der seine "unerforschlichen Wege" zu gehen beliebt, kann nach irdischen Verhaeltnissen zu urtheilen (die uns Erdenmenschen einzig und allein fuer Vergleichungen verfuegbar sind) nicht lieb, sondern das Gegentheil eher sein, wenn bestaendig ueber seine Anordnungen bemaekelt und mit Bittgebettel umfleht, in Sachen, die er selbst doch wahrlich am Besten zu machen wissen muss, wenn unter seinen Attributen die Allwissenheit und Allweisheit geruehmt wird, als specifischer Unterschied von dem discursiven Erkennen des Menschen, so dass dieser sich damit zufrieden geben koennte, und die weiteren Sorgen dem ueberlassen, wodurch auch seinem Besten bestens vorgesorgt sein muss (wie es besser also nicht zu wuenschen). "Das ewige Schweigen der unendlichen Raeume erschreckt" (s. Pascal), bis zum Reden gebracht durch den Logos (im einheitlichen Rueckklang der Gesetzlichkeiten). Im Uebrigen ist Jedem gerne das Ruhekissen zu belassen, das er aus einem ihm zusagenden Glauben sich untergeschoben haben mag, in "the beliefs of those, who derive comfort from the hope of a happy future in another world and a motive for well-doing in this" (s. Thompson). Wo fuer das Verstaendnis correct berechneter Gleichungen die Uebung noch fehlt, wird in Gleichnissen zu reden sein (in angepasster Belehrung).

‡ Nicht in den elenden Mysterien der Roemlinge ("romanticorum vilia mysteria") ist Gott zu suchen, sondern in der Natur (s. Bruno) und dem, was der gewissenhafte Forscher darueber (der Controlle zugaenglich) berichtet, mag Glauben geschenkt werden, nicht jedoch den

Vernuenftige Eltern lassen ihren Kindern den erprobt gefundenen Erziehungscurs angedeihen, und wenn sie aus Affenliebe durch kindisches Geplaerr sich zur Abweichung veranlasst finden sollten, wuerde dies nur zum Schaden derer ausschlagen, die ihrer Hut anvertraut sind.

Es laesst sich also erwarten, dass die dem Nous oder seiner deistisch aufgestutzten Puppe einwohnende Weisheit vor solcher Unvernueftigkeit bewahrt bleiben wird, so dass wir sorglos Vertrauen hegen duerfen, auf Sorgetragung zu unserem Besten, denn die im Mechanismus der Welt eisern kalten Gesetze, schlagen bei ihrer intelligibilen Erklaerung in ethische um, um den ihrem warmen Herzen entstroemenden Beduerfnissen congenial zu genuegen (im Gerechtigkeitssin), wie aus gesetzlichem Walten zur Aussprache gelangend).

Die im Hause eines Cannibalen eingeschlossenen Gefangenen haben mit dumpf resignirtem Schweigen ihrem Geschicke entgegenzugehen, dem als unausbleiblichem vorhergesehen wird. Alltaeglich (und naechtlich auch) ergreifen auf die ihnen gegebenen Winke seine Trabanten die Schlachtopfer, um sie zum Fruehstueck oder Abend- und Mittagsmahl herzurichten, fuer den Genuss ihres Herren. Er frisst seine Menschenkinder aus reiner *Liebe*, aus seiner Liebhaberei fuer Menschenfleisch, um durch das Verschlingen seiner eigenen Erzeugnisse sich selber zu staerken (in Verjuengung).

Wie die Dewa am Soma zehren, an den in den Mond gefluechteten Seelen, so der unter ihnen als Alleinherr anthropomorphisch auffrisirte Gott * an den Lieben, die er

---

Faseleien solcher, die mit verdummender Ignoranz Andere anzustecken lieben. "Quelle bestiale stupidité" (s. Montaigne), die eigene Ansicht anderen aufdraengen (im Bekehrungseifer).

* "Von Gott ist nicht zu reden, sondern zu schweigen" (s. Philo) und so seien seine Schwaechen mit dem Mantel der Liebe bedeckt, [in (Spinoza's) amor dei intellectualis], da diese boesartige Creatur, die menschlicher Unverstand aus seinem Gotte gemacht hat, heutzutage nicht mehr viel Schadem thun kann, nachdem der in den pontinischen Suempfen noch lauernde Giftzahn ausgebrochen sein wird. Dazu werden

zu sich nimmt, um bei ihm zu wohnen, im Himmel (des Dichter's)—welcher Liebeleien auch die "Oromatua" beschuldigt werden, wenn sie aus den Hinterbleibenen die ihnen Lieben zu sich locken (trotz jammernder Klagen der dadurch Beraubten).

Da ist kein Entkommen aus diesem Schicksalsspruch. Was sollen die Armen thun? Da sie aus dem ummauernden Kerker nicht zu entflichen vermoegen, gerathen die Schlaueren unter ihnen auf die Auskunft fuer das eigene Leben Substitute darzubringen, in den ihrem Moloch dargebrachten Schlachtopfer, wofuer die Schwachen den Staerkeren zu dienen haben. Aber was hilft's? wenn selbst die kurze Frist gegoennt waere. Frueher oder spaeter kommt die Reihe auch an sie. Da hilft kein Gott, zumal derselbe daran ueberhaupt nicht denken darf. Denn wenn in flehentlichem Gewinsel um Gnade angebettelt, darf solche sparsam nur gewaehrt sein, aus der grausen Nothwendigkeit, infolge welcher selber verhungern wuerde, wer auf die ihm adaequate Speisung (im Endocannibalismus) verzichten wollte (als "Orcus esuriens"). In Buddha's Jataka wird von solchen Selbstaufopferungen erzaehlt, wodurch indess in seiner "Psychologie ohne Seele", diese nicht mitbegriffen wird, da die dortige Weltmaschine durch das Karman regulirt wird, in unerbittlicher Gerechtigkeit (einer durch Gebete unbeugsamen), die jedoch (im "Bun" und "Bab") eine gegenseitige Abrechnung zulaesst (im logischen Rechnen). "Iustitia fiat, pereat mundus", und so braucht vor keinem Zusammensturz (im Umschwung der Kalpen) besorgt zu sein, wer auf das Rechte * baut und seine Rechte

(in Nachfolge von Kublai-khan's und Akbar's Hofgespraechen) die Religionscongresse mithelfen, auf dem durch alte Traditionen weniger behindertenBoden eines neuen Continentes, wohin der beste Sproessling des Menschengeschlechts verpflanzt worden ist, in anglo-saechsischer Rasse des Germanenthums von Hueben und Drueben des Canals, unseres deutschen Meeres (und seiner die Voelker verbindenden Wasserstrassen).

* "Justitia" (s. Wolf) "virtus est, qua suum cuique tribuitur"): unter den (stoischen Cardinaltugenden), *hautch men oun hch dikaiosyne ou meros aretchs, all holch aretch* (s. Aristoteles), ausreichend und genugsam ("was recht ist, muss recht bleiben").

dass ihm zukommen wird, was recht ist, unter Abwaegung all der im thatsaechlichen Sachverhalt mitsprechenden Motive; so dass auf eine vollgerechte Abrechnung getraut werden kann (denn "Alles wissen, heisst alles verzeihen").

. .
.

In den Aspecten dessen. was als Weltall umwaltet, herrscht majestaetisch beeindruckende Gleichmaessigkeit in den beobachtbaren Vorgaengen, soweit den tellurischen Dunstkreis ueberschwebend. Innerhalb desselben moegen katastrophenartig* im Luftreich verheerende Stuerme hervorbrechen, vulcanische Umwaelzungen aus noch nicht gedaempfteu Feuerstrom in fester Erdrinde oder ueberschwemmende Wasserfluthen aus dem fluessig verbleibenen Aggregatzustand.

Darueber hinaus dagegen wandeln in unabaenderlichem Einklang die Himmelskoetper, der Mond und seine Gestirne bei Nacht, die Sonne am hellen Tage, unter jenen Gesetzesnormen, fuer deren Einhaltung die Erinnyien (b. Heraklit) zu sorgen haben (zur Erhaltung des Seins).

Und auch, was aus dem "Trieb zu Organisation" (s. Fichte) biologisch hervortreibt (im Werden), findet normativ sich verknuepft, das pflanzliche Wachsthum an dem Wechsel der Jahreszeiten schon und der zoologische Organismus aus Accomodation an die geographische Provinz (bei Abhaengigkeit von klimatischen Einfluessen).

Indem nun, bei humanistischer Existenzform, der zu organischer Ausgestaltung strebende Drang auf zoopolitischer Sprachschichtung durch Vermittlung der psycho-physischen Entelechien (als Verlaengerung der somatischen Functionen) in noetische Regionen hinuebergefuehrt, dorthin

---

* In Umschwung der Kalpen folgen nach praedeterminirten Gang die Zerstoerungen aufeinander, mit anschliessenden Erneuerungen, in geologischen Katastrophentheorien, waehrend in Dauer jedweder Periode die Umwandlungen allmaehlig statthaben (nach naturgesetzlichen Regelungen).

auch dem individuellen Denken einen Weg eroeffnet, wenn aus den intellectuellen Niederschlaegen des Verstandes genugsam gesteaerkt im rationellem Gebrauch der Vernunft (bei gesundheitlicher Speisung), so hat bei solcher Evolution geistiger Wachsthumaprocesse die Mitwirkung jenseitiger Agentien ebenfalls sich merkbar zu machen, in Sphaere (oder Atmosphaere) einer "intelligibilen Welt," und der Geschichtsverlauf, in jedesmaligem Sonderfalle nicht nur, sondern fuer die Menschheit im Ganzen hat demgemaess tingirt zu sein.

Um hier auf das Wie? und das Was? (in "Quidditas" der hineinspielenden Wesenheiten) zu kommen, gilt es controllirbare Rueckschluesse, aus Bekanntem auf noch Unbekanntes. Dem experten Botaniker, phytophysiologisch eingeschult, mag die Anschau einer exotischen Pflanze aus sich selber erzaehlen, welchen geo-meteorologischen Einfluessen sie ausgesetzt gewesen, waehrend ihres Spriessens, und eine der Ocularinspection verschlossene Fabrik hat aus den von ihr gelieferten Erzeugnissen, in allgemeingueltigen Hauptumrissen darzulegen, welchen Zwecken zu dienen, ihre Maschinerien eingerichtet sind, ob den ehrsamen Buerger mit Kleidung zu versehen etwa, oder ihn niederzuschiessen lassen, wenn uniformirt u.s w.

Das Geheimnis verraeth sich durch eigenes Ausplappern in seinen Productionen, und so sind die Naturgesetze in ihren Schoepfungen zu belauschen, um die in jedesmaliger Fachdisciplin brauchbare Zauberformel zu erlernen und dadurch sie selber fortab zu beherrschen. Und wie es im culturellen Fortschritt gelungen ist, die terrestrisch ablaufenden Entwicklungsvorgaenge des Naturmechanismus auf ihre regelrecht gueltigen Normen zurueckzufuehren, und sie dadurch zu verstehen (auch fuer therapeutisch practische Nutzbarkeit), so werden die Geisteswissenschaften ebenfalls nach gleich exacter Methode zu behandeln sein, da deren Verwendung durch Beschaffung thatsaechlichen Arbeits-

materiales ermoeglicht worden ist (anf Grund der ethnisch angesammelten Belegstuecke).

Nachdem hier eine abschliessende Umschau des "Globus intellectualis "mit zeitgueltiger Peripherie umschrieben sein wird, haben aus detaillirter Durchforschung der Voelkergedanken in ihren geographisch-historischen Wechselbeziehungen die fuer dem Menschheitsgedanken gueltigen Gemeingesetze sich festzustellen, bis zur Erschoepfung der Denkmoeglichkeiten soweit; bis zu derjenigen Weite also, auf welche hin aus immanenter Spannungsweite die humanistische Existenz sich zu entfalten befaehigt ist (betreffs des in seinem Zoon politikon gedoppelten Anthropos).

Das waere jedoch nicht das Ende, sondern vielmehr der Anfang erst fuer das in der Individualitaet aufsprossende Denken, zu gedeihlicher Vollreife auf dem ihm in noetischen Sphaerenregionen gebreiteten Keimboden, zu selbsteigener Entwicklung all dessen, was potentialiter in ihm schlummert, aus inhaerent naturnothwendigen Voranlagen, deren bisher verhuellte (und an eiserne Fesseln gekettete) Gesetze mit dem Zusammentoenen kosmischer Harmonien aus eigener Aussage sich zu kuenden haben, auf des Geistes freiem Reich, wo was von Gesetzlichkeiten redet, dieselbe als gerechte proclamirt (im ethischen Sinne), da Ungerechtigkeit sich selber zu zerstoeren haette—und dann es also aus waere, mit uns und mit Allem; oder vielmehr ueberhaupt niemals je haette anfangen koennen (und zurecht kommen), wenn dem sobezueglich gestellten Postulat der Vernunft nicht sein Recht gewaehrt waere. Und dass sie wohlweisslich also auf diese ihr zustehenden Rechte strictest wird bestehen wollen, liegt im gesunden Menschenverstand begruendet (als selbstverstaendlich).

. .
.

Das durch den noetisch intellectuellen Reflex der ihre

"notiones communes" niederschlagenden Verstandesschoepfungen auf zoopolitischer Sprachschichtung im psychophysischen Individum angeregte Denken zum rationellen Vernunftgebrauch, kommt im Wildzustande auf primaerem Niveau selten nur zur Verwertung, weil das Stammesleben ganz noch in die Gemeinsamkeit der die Gesellschaftsgedanken einheitlich verflechtenden Thaetigkeit aufgeht und das, was sie zu sagen haben.

Auf die im eigenen Innern fluesternde Stimme ist der unter dem mechanischen Verlauf des Tageslebens beschaeftigte Einzelne kaum schon aufmerksam, wird aber desto gewaltiger von einem inneren Graussen gepackt, wenn sie aus tiefer aufgeregten Empfindungen unversehens sich ihm hoerbar macht, und zwar ist der Eindruck (des Entsetzens) ein um so unheimlicher, weil kein Weg geoeffnet steht, dieser gespenstigen Macht zu entfliehen, die im selbstigen Innern steckt. Ein solcher Fall tritt ein, wenn das Wuethen als Krankheitsdaemon (oder Begu der Batak) im Koerperleib sich fuehlbar macht, wenn der Pfeil des Gan im (finnischen) Hexenschusse sticht oder der Wurf des Zauberknochens (in Australien) auftrifft.

Der Patient sparrelt umher, je mehr er spuert, dass es ihm an den Kragen geht, mit der ueber Sein oder Nichtsein gestellten Frage, er baeumt sich auf, wuethet und straeubt,— aber was hilfts, da ist keine Rettung, und so ueberkommt das Gefuehl apathischer Resignation, in das Geschick sich zu fuegen; wenn andrerseits nun eben nicht, an diesem Wendepunct zwischen Leben und Sterben, dasjenige zur Aussprache kommt, was aus der im Herzen redenden Stimme mit dem Gefuehl der Religioesitaet durchdringt (und ihren Troestungen), in der Religion (b. Hume) als Bewusstsein des Ueberirdischen (aus dem Eindruck des Unbekannten), mit dem Gefuehl der "Abhaengigkeit" (s. Schleiermacher) von uebermaechtigen Maechten (dem gebrechlichen Erdenwurm gegenueber).

Wenn aus dem Reich der (oder des) Unsichtbaren (im "Bangsaalus") jedoch ein Widersacher herantreten konnte, um all dies Elend zu stiften, so moechte dort auch das Einwohnen eines wohlgeneigt gesinnten Gutgottes vermuthbar sein, und es kaeme also nur darauf an, wie ihn aufzufinden und wie um seine Hilfe angefleht zu werden, ihm genehm sein moechte.

Dafuer, wie die ethnischen Belegstuecke beweisen, gewaehren die bei melancholischem (oder sanguinischem) Temperament aus hysterischen Neurosien zu spiritistischem Verkehr empfaenglicher Veranlagten ihre Unterstuetzung, die "Medicinmaenner" der Seele (wenn es mit kraeuterkundiger Kurpfuscherei zu Ende).

Hier haette nun die Ethnologie das fuer das religioese Verstaendnis bedeutungsvoll maassgebende Kapitel ueber die Totem oder Kobong zu schreiben, betreffs des begleitenden Schutzgeistes, als *Apotropaioi* (wie dies oftmals zur Erwaehnung gekommen ist). Ob in Suman durch den "Wongschae" rituell geweiht, ob in (polynesischer) Namensgebung zuertheilt, ob nach gewohnheitsgemaessen Regelungen im (indianischen) Juenglingstraum gesucht, oder sonst bei Pubertaetsfesten suggerirt, immer ist das so erlangte Goettchen (oder Huetchen) mit dem ferneren Schicksal unaufloeslich verknuepft, wie in der Buschseele des congesischen Waldthieres (unter thereomorphischen Wandlungen wandernd).

Und wenn vom "Gottesfreund im Herzkaemmerlein aufgesucht, mag *ho theos en hehmin* mit der Stimme eines Daimonion reden, im Ohre dessen, der (s. Cicero) die Philosophie vom Himmel zur Erde brachte, ***Sokratehs ho tehn ehthikehn eisagagohn*** (s. Diog. Laert.), um die in der "Politeia" aus dem "instinctus moralis" (b. Wolf) oder (s. Ferguson) "moral sentiment" incarnirte Ethik mit ihrem religioesen Gewandte zu bekleiden (soweit faltenlos angeschmiegt), "Die Moral fuehrt unausbleiblieh zur Religion"

(s. Kant) oder Religionsphilosophie (je nach der Lebensfuehrung).

Dem Stamm ist aus Nuetzlichkeitsruecksichten nahegelegt, die Kenntnisnahme aus einer uebersinnlichen Welt, welche von den durch ihr in Sruti verfeinertes Gehoer zur Entgegennahme von Offenbarungen befaehigten Stammesgliedern erworben sind, zum gemeinsam Besten auszunutzen, durch Regulirung der den Totems schuldigen Festfeier nach den Jahreszeiten und ist die kalendarische Einhaltung erleichtert, wenn mit Erfindung der Schrift eine memorirende (und consultirbare) Niederzeichnung ermoeglicht ist (in pontificalischen Buechern). Wieweit ein solches Ceremonial unter die Oberaufsicht einer anthropomorphisirten Gottheit gestellt ist, haengt von den Conjuncturen historisch einsetzender Mitbedingungen ab, wenn aus den die *Phantasia* der *archaioi poehtai* oder *theologoi* (s. Aristoteles) umspielenden Mythenbilder die Dichter (b. Herodot) ihre Goetter schaffen (den Hellenen), und nachdem in den *Dohmata* auf dem Olymp eine Dodecarchie einlogirt ist, werden unter ihr die Amtsgeschaefte vertheilt werden (um Streitigkeiten darueber vorzubeugen). Schwieriger ist das Abkommen mit einem auf sein Monopol eifersuechtigen Gottes, der sich meist aus dem Munde eines in prophetischen Zungenreden Lallenden proclamirt und, wenn dessen Schlagworte zuenden, zu Massenbekehrungen fortreissen mag (in psychischen Epidemien).

Bei diesen aus der Fremde eingefuehrten (Buch-) Religionen liegt, unter den Versuchen, ein gegenseitig zusagendes Abkommen zu treffen, dem Staat die Gefahr nahe, ueber das Ohr gehauen (entohrt) zu werden (durch apostolischen Saebelhieb), da er als irdisches Institut mit einem ueberirdischen zu thun bekommt, das von vorneherein ihm ueberlegen sein muss, weil im Ruest-und Wappenzeug unsichtbarer Bundesgenossen kaempfend, mit denen schon deshalb sich nicht disputiren laesst, weil ueber dem Bereich

der Vernuenfiigkeit hinausliegend (und einer Bemeisterung durch rationelle Rechnungen also entzogen).

"Viele Wege fuehren nach Rom," aber die dieselben ziehenden Pilger hatten stets in ihren Reiseberichten zu vermerken, dass jemehr sie der heiligen Stadt sich naeherten, desto betruebender das unheilige Leben der grossen Masse sie erschreckte.

"An ihren Fruechten sollt ihr sie erkennen" und was lehrt dann die jahrtausendjaehrige Erziehung in religioeser Ethik, nach den heutigen Criminalstatistiken? (occidentalischer Laender).

Auf primaerem Niveau wirkt die Religioesitaet zwingend ueberwaeltigend, so dass, wer den Tabu gebrochen, stirbt, aus Herzensangst, da das Befolgen der ethischen Vorschriften automatisch eingeschrieben ist, aus den instinctiv naturgemaessen Dictaten, einen normativen Gesundheitszustand zu wahren in gesellschaftlicher Organisation, wie humanistischer Existenzform innat.

Mit cultureller Veredlung klaert sich die Einsicht in aufliegende Pflichten, wodurch die dadurch zustehenden Rechte garantirt sind, auf den Rangstufen derer denen aus socialer Stellung ihre Mittel die Einreihung in die Klasse der Gebildeten erlauben, und den unteren Schichtungen der Durchschnittsmasse haben die im Naturzustand instinctiv ueberzeugenden Lehren der Ethik, bei ihrer Lockerung durch civilisatorische Verschiebungen, unter der aus religioesem Hintergrunde reflectirten Beeindrueckung vorgefuehrt werden sollen (in katechetisch fasslichen Lehren).

Das indess laesst durch einfachste Mittel sich erreichen, und der jedes Sinnes und Verstandes entbehrende Pomp kirchlicher Hofstaaten wirkt vielmehr irritirend, weil trotz aller sententioesen Verschleierungen, im lezten Grunde auf den Geldbeutel * speculirend, um ihn durch (Peters-)

* In staatlichen Rechts-Institutionen hat es sich klug und rathsam erwiesen, den Gnadenact auf wenigste Reservatfaelle eingeschraenkt zu halten, wogegen die Curie aus ihrem "Thesaurus meritorum super-

Pfennige zu entleeren, wenn ein jeder beizusteuern hat (aus der Gesammtmasse).

Auch das moechte hingehen, sofern ein practischer Zweck zu erreichen, in Aussicht steht.

Sofern jedoch die Absicht darauf hinausgeht, pernitioes verderbliche Doctrinen zu unterstuetzen, die durch einen Staat im Staat auf Untergrabung der Politeia (der dem Zoon politikon angewachsenen Behausung) hinausgehen, dann ist jede Beschoenigung, der eine Doppelschneidigkeit einsteckt, fortzuwischen, je radicaler, desto besser (Schwamm drueber).

Klug wie die Schlange, werden die von dem durch die Taube herabgebrachten Oel eingesalbten Gottesdiener geschmeidig sich durchwinden wollen, dass sie nur das Beste meinten, aber zum Besten des Gemeinwesens wird der gesunde Menschenverstand verlangen dass jede Zweideutigkeit einfach und klar eliminirt sei, da keinerlei vernuenftiger Grund vorliegt, bedenkliche Zweideutigkeiten fortzuschleppen, mit denen es bei Ermangelung exact eingehender Kenntnis, verkehrt schneiden mag, in's Lebensfleisch der Gesellschaftswesenheit hinein (und also zu ihrem Schaden). Cui bonum? (in diesem Falle schlagender, als in irgend welch' anderem).

In "moralischer Theologie" (als "Nomothetik der Freiheit") "ist der Begriff von Gott ein urspruenglich nicht zur Physik, d.h. fuer die speculative Vernunft, sondern zur Moral gehoeriger Begriff" (s. Kant), der als "Postulat der

abundantium" (seit Hales) mit vollen Haenden zu spenden vermochte (zum Besten der "Camera apostolica mater pecuniarum"). Jemehr die Gnaden anwuchsen desto verschwenderischer wurden, ausser den Berufscollegen, auch casuistisch gewissenlose Problematiker mit Indulgenzen ueberschuettet. Die "Taxae sacrae ponitentiariae apostolicae" kennen kein Maass und Ziel in ihren billigst kaeuflichen Lossprechungen:" "Absolutio pro eo, qui interfecit patrem, matrem, sororem, uxorem aut alium consanguinem" oder "Absolutio et dispensatio pro spoliis, incendiis, rapinis, laicalibus homicidiis," und was weiter nachzulesen ist (in den Drucken seit 1470).

practischen Vernunft" einfachst dasjenige ausdrueckt, was die humanistische Gesellschaftswesenheit naturnothwendig zu befolgen hat, mit den, in ethischen (ihre Organisation durchwaltenden) Functionen, social verknuepfenden Verpflichtungen durch diejenigen Pflichten, bei deren Erfuellung die demgemaessen Rechte zustehen (im lebensfaehig einheitlichen Zusammenwirken). Und aus den vom Logos auf zoopolitischer Sprachschichtung gekuendeten Lehren des Gemeinverstandes, entnimmt dann (fuer seine "Visio intellectualis") das der Individualitaet mit potentiellen Keimungen innate, Denken die ihm congeniale Speisung (zu rationell vernunftgemaesser Ausgestaltung).

Nachdem somit bei saemmtlichen Gesellschaftskreisen der Erde die ethisch bindenden Wechselbeziehungen in ihrer causalen Verknuepfung bekannt und durchforscht sind (ihren elementaren Unterlagen nach sowohl, wie den die culturelle Entwicklung organisch regulirenden Voranlagen), dann wird eine thatsaechliche Unterlage gewonnen sein, fuer Behandlung der hier gestellten Fragen nach exacter Methode, mit gleicher Apodikticitaet, wie von jeder naturwissenschaftlichen Fachdisciplin beansprucht werden kann (auch auf dem Bereiche der Geisteswissenschaften also).

Das Zoonpolitikon.

DER Gesellschaftswesenheit des Menschen gemaess erfuellt sich seine Bestimmung, wenn die ethisch verknuepfenden Faeden intact geblieben sind, unter Erfuellung obliegender Pflichten und mit Genuss der dadurch zustehenden Rechte, im sympathischen Einklang mit der Umgebung: des familiaer engst vertrauten Kreises sowohl, wie des politisch weiteren auch, soweit die Interessen reichen, je nach dem gegebenen Fall, um in gesundheitlicher Entwicklung zu der ihr naturgemaess praedestinirten Akme heranzureifen.

In solch' noetisch durchschwaengerter Atmosphaere durch jenseitig hereintreffende Einfluesse zu Fragestellungen angeregt, strebt das Denken auch hier einen Abgleich an, der dann gewaehrt ist, wenn die dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit den allgemein durchwaltenden uebereinstimmig sich erweisen.

Dies ist die interne * Angelegenheit jed' Einzelnen, der aber dann nur gewissenhaft genuegt sein kann, wenn das Denken der ihm rationell innaten Vernunftthaetigkeit

* "No matter, what you believe, as long as you do right" /: ist unter sectirenden Differenzen ueber das Dogma (in High Church oder Low-Church; und No-Church) zum Ausdruck gekommen :/, um im jedesmal gegebenen Falle ueber das Richtige, als Wahre, die practische Entscheidung zu treffen, (unter vernunftgerechter Abwaegung relativer Verhaeltnisswerthe); die absolute Wahrheit ihrer Fragestellung (und den Theorien darueber) ueberlassend (sofern "the dogma of Papal Infallibility is the stultification of reason").

Rechnung traegt, unter Abweisung all des aus verworrenen Gefuehlswallungen—*ta patheh kriseis* (s. Diog. L.) in unklaren Erkenntnissen (stoisch)—verfuehrerisch anmuthenden Hinneigungen zu einem Glauben, um denselben als bequemes Ruhekissen unterzuschieben fuer Traumereien, aus denen in jedem Augenblick ein Erwachen bevorsteht, das infolge seiner Enttaeuschungen desto grausiger dann mit dem Zwiespalt bedroht, in dem die einheitlich angesehnte Weltanschauung auseinanderklafft (in stachelndem Gezweifel).

In Praxis vereinfacht sich die Aufgabe dahin, dass zunaechst in zoonpolitischer Organisation eine klardeutliche Harmonie bewahrt sein muss, in irdischer Politeia, unter Abweisung all der auf Fortwerbung nach einer "Civitas Dei" bedachten Zumuthungen, da wie mit dem Hyperouranischen eine Abfindung zu treffen, von dem zeitgueltigen Barometerstand der Kenntnisse abhaengt (und welcherweis dafuer ein "Modus vivendi" sich finden laesst)—was in eigener Hand liegt, nach Maass der Befaehigungen, wenn diese nach bestem Wissen und Willen ausgenutzt sind, um in ernst ehrlicher Rechenschaftsablegung sich als richtig gerechte zu erweisen und dadurch dem einwohnenden Rechtsgefuehl seine, ob koerperlich (und im "corpus politicum"), ob fuer verlaengerte "Visio intellectualis" ausreichende Befriedigung zu gewaehren; die im Ewigen oder Unendlichen einem absoluten Abschluss entzogen, aus den Proportionalitæten der Verhaeltniswerthe sich herzustellen hat (unter kosmischen Harmonien).

Unter den animallschen Functionen verlaufen die des Blutkreislauf's /: aus dem, vom Anfang des embryonalen Lebens bis zu seinem Ende (wenn nicht gewaltsam unterbrochen) forttickenden Herzen /: unberuehrt vom Willen, der dagegen auf die Respiration (in Inspiration und Expiration) eingreift, waehrend der den materiellen Stoffumsatz erhaltende Digestionsapparat (den vom Diaphragma

abgehaelfteten Leib durchschlingend) in peristaltischen Bewegungen seine Verarbeitungen erledigt, mit transitorischen Ruhestaenden.

Beim Ausverlauf der aus threptischen Processen zu psycho-physischen Empfindungen verlaengerten Energien tritt auf ihrem sensualistischen Bereich (infolge der durch dort einfallende Reize, herbeigefuehrten Ermuedung) eine periodisch voellige Unterbrechung ein, wenn der Tiefschlaf sich niedersenkt, waehrend sonst bunt wirre Traumgebilde umspielen, aus dem was, im Koerperleiblichen, noetisch haengen geblieben ist. Im Uebrigen ist das Geistesdenken (oder der Denkgeist) dann fort duer den *Soma* als *Syma*, nicht jedoch aufgehoben, da er am naechsten Morgen sich wieder einstellt, frisch und thaetigkeitsfroh, wie frueher. Auch im Wachzustand weilt das auf zoopolitischer Sprachschichtung (humanistischer Existenzform) entsprungene Denken ausserhalb des Koerpergerueestes, dessen aus stoffumsetzenden Vorgaengen nachgebliebenen (und zu Rueckaeusserungen auf irritables Muskelgewebe befaehigenden) Empfindnissen, es zwar zuschaut, um sie im gemeinsamen Interesse sich zum Verstaendnis zu bringen (fuer vernunftgemaesse Ueberwachung), im Uebrigen indess nicht dadurch afficirt zu sein braucht, wenn es davon sich abwenden will (soweit innate Gebrechlichkeiten dies erlauben sollten).

Immerhin, obwohl seinen Wurzelenden naeh mit dem Leiblichen verknuepft, findet das Denken in sich eine vorveranlagte Befaehigung zu selbststaendig unabhaengiger Abloesung (sofern seine Kraft ausreicht, diesen ihm zustehenden Besitz zu wahren).

In dem, am Tagesleben, wenn zur Erhellung des Einblicks seine Sonne darauf niederscheint, stolzirenden, Persoenlichkeitsgefuehl spielt ein von der auf anderer Sphaere des Daseins weilenden Ichheit—"das Allgemeine, das bei sich ist" (s. Hegel) als (stoisches) Hegemonikon—

darauf herabgeworfener Schatten, der wenn im (protogonischen) Logos (b. Plotin) als *skia theou* gefasst, die Reden seines Prototyp's zu kuenden haette; wenn nicht von goettlichen, doch jedenfalls von jenseitigen Dingen, die aus solchen Beruehrungspuncten—des (ueberschaubaren) Mikrokosmos mit makrokosmischen Unabsehbarkeiten, (woraus dem Contact eine rationell auffassbare Wechselbeziehung hergestellt ist)—sich als kosmisch durchwaltende erweisen.

Der von Aussenher (*hexothen*) herbeigefuehrte Nous (der Peripatetik)—"separatus a corpore" (s. Thom. Aq.), als "Intellectus" (agens)—ist im "Zeitalter der Naturwissenschaften" auf gleicher Reihe mit all' Sonstigem, in ein Geschoepf der aus ihrer "Natura naturans" spriessenden "Natura naturata" gewandelt (weil seiner Herkunft nach somatisch verzweigt), zeigt sich jedoch bei Reife seiner potentiell keimenden Entfaltungen in ein Ausserhalb des irdischen Horizontes (die Sehweite der Visio mentis ueberragend) hinuebergetreten, um dort auf noetischen Regionen (wo die Denkschoepfungen ihr Daseinsleben erfuellen) in gegenseitig bedingte Auswirkungen gesetzt zu sein mit (die Vergaenglichkeiten des *Kyklos geneseos*) ueberdauernden Agentien. denen seiner Wesenheit nach er angehoert; um ihnen fortab zu verbleiben.

Was hier im Immanenz sich lebt, unter stetigen Actualisationen, entzieht sich einem objectiven Umblick, bringt jedoch die auf "intelligibiler Welt" realisirten Gesetze als gerechte zur Erkenntnis, weil adaequat conform (in Congenialitaet). Und da Jedem somit das Seine zugesichert ist, nach Recht und Billigkeit, wird niemand murren wollen, da wenn was nach Aussagen seines Gewissens als verdient zuzugeben und einzuverstehen ist, ihm nicht zusagen sollte, in eigene Hand gelegt ist, fuer Verbesserung des in Kuenftigkeit Vorausgesehenen selber Hand anzulegen, so dass es einzig und allein auf den guten Willen ankommt; und in dem Verlangen, mit ihm es ernstlich zu

nehmen, wird kein Billigdenkender eine unbillig gestellte Zumuthung vermuthen (da es anders ueberhaupt nicht geht).

Bei mechanistischer Naturbetrachtung ergiebt sich, aus allgemeinem Durchblick gleichmaessig (innerhalb der ueberschaubaren Peripherie) und demnach, als correct, gesicherte Folgerung, dass welcherleiweis die Bestimmung gesteckt sein mag, sie durchweg um so vollkommener angereicht sein wird, jemehr die normale Gesundheitlichkeit von pathischen Stoerungen freigehalten ist.

Die Vorzuege eines gesundheitlichen Abverlauf's der somatischen Functionen kommen leiblich bereits zum unmittelbaren Eindruck, und das Gleiche hat fuer den Character des Menschen als Gesellschaftswesen zu gelten, wo ebenfalls also durch den Einklang mit der socialen Umgebung ein normatives Verhalten documentirt ist. Und in solchem Sinne demgemaess spricht die Aufgabe, wie dem irdischen Dasein gestellt. Die mit dem Genusse der aus Erfuellung aufliegender Pflichten dadurch zustehenden Rechte innerlich gewaehrte Befriedigung hat nachzuwirken aus dem Hier auf das Dort. Wer neben den "ethischen" die "dianoietisch" tauglichen Tugenden zu pflegen geneigt ist, handelt gut und schoen und im eigenen Interesse zugleich, um die bei Ruehrigkeit des Intellectus auftauchenden (und mit ihrem Ge tachel irritirenden) Fragestellungen zufriedenstellend zu beantworten. Dabei jedoch darf dem intellectuellen Verstaendnis seine rationelle Sensibilitaet nicht verletzt und misshandelt werden, durch unbedachte Hingabe an launige Schwankungen im "Meinen und Scheinen" (einer "conceptio confusa"), sondern scharf und genau hat die Vernunftthaetigkeit das ihr vorgeschriebene Verfahren einzuhalten, um nur das durch pruefende Controlle Bestaetigte als gewiss entgegenzunehmen (im Wissen). Was einer deutlichen Erkenntnis noch nicht eingereiht werden kann, ueberlaesst der Ephektiker einem

Vorlaeufigen Noch-Nicht-Wissen (im "non-liquet"), bis im Fortgang der Forschung neue Daten herbeigeschafft sein moegen, zu factisch gesicherter Unterlage, fuer Weiterfolgerungen.

Alles wissen zu wollen, kann das Menschlein auf dem excentrischen Standort eines irrenden Planeten vernunftgerechterweis nicht wohl verlangen (noch erwarten), und bei der Unermessenheit des Noch-Nichtgewussten kommt es auf ein Wenig oder Mehr nicht viel an. Nicht die Polymathie macht gluecklich, sondern das Schwelgen in solchen Wissensguetern, die aus harmonischen Uebereinstimmungen als vergewisserter Besitz zugesichert sind. Dafuer mag bescheidenstes Maass genuegen (je nach dem), wogegen wenn gegen die Dictate eines vernunftgemaess rationellen Denkens gewuethet wird, dadurch dann die Gesundheitlichkeit unrettbar zerstoert ist (und Noth haben wird, wieder ins Gleis zu kommen).

Der *hexothen* herbeigekommene Nous, als *choristheis*, verbleibt *athanatos* (b. Aristoteles), in der Seele, weil *aeikinehtos* (s. Plato), ex se ipsa causa (b. Alb. M.), "Mens humana non potest cum corpore absolute destrui, sed ejus aliquid remanet, quod aeternum est" (s. Spinoza), aus einem mit "Begierde nach der Unsterblichkeit" (s. Ferguson) einwohnenden Instinct (der Naturveranlagung nach). An Stelle der "bestimmten Person" (als "Object des Bewusstseins") "kommt eine neue frische Person in die Welt des Bewusstseins" (s. Feuerbach), dem Denken (das sich selber denkt).

Obwohl die "Beharrlichkeit der Seele, als blos Gegenstand des inneren Sinnes, unbewiesen und selbst unerweislich" bleibt (s. Kant), ist die "Unsterblichkeit der Seele" voraussetzlich, weil "als unzertrennlich mit den moralischen Gesetzen verbunden, ein Postulat der reinen practischen Vernunft" (wie auf der humanistischen Gesellschaftswesen-

heit, worin die ethisch einigenden Faeden organisch sich verweben, naturnothwendig begruendet).

Ein aus "Erhaltung der Substanz" deducirte "Unsterblichkeit," da der "ganze Kosmos unsterblich" (s. Haeckel), wuerde den durch Sehnsuchtsgefuehle Beknemmerten nicht viel begluecken, da er sich dann vertraulicher vom vedantischen Brahm ueberschlucken lassen moechte (der in der Yoga, bis auf den Dutzcomment, bereits annaeherbar).

Mit Erfuellung der zum Genuss der dadurch zustehenden Rechte obliegenden Pflichten ist fuer jeden an der zoopolitischen Organisation Theilhabernden die Aufgabe seiner Bestimmung erfuellt, um eines Abgleiches zu seinem Besten gewiss zu sein, da die das All des Daseienden durchwallenden Gesetze auf Sphaere "intelligibiler Welt" zu gerechten sich umsetzen, und also weil (ohne Fehl) ein billig gerechtes Urtheil faellend, die aus dem richtig Gerechten gewaehrte Befriedigung vergewissern.

Und hier sind alle gleichgestellt, die "Armen an Geist" wie die "Ritter vom Geist," da soviele Feenlaender dieselhen auf ihren Abentheuerfahrten auch durchschweifen moegen mit Schwelgen in poetischen nnd metaphysischen Genuessen, bei Rueckkehr zur Heimath, sie sich wieder auf den alten Fleck gestellt finden, und wenn aus enthusiastischer Berauschung groben Unfug veruebend, dort schlechter zu fahren haben, als die ehrlich getreu an ihrem Pensum fortarbeitenden Genossen (im nuechternen Geschaeftsverkehr).

Die vitale Frage fuer froehlich lebenskraeftiges Gedeihen faellt in normale Gesundheitlichkeit, beim Auswirken der organischen Functionen. Und so hat das Denkwesen vor Allem seinem Gesundheitszustand zu bewahren in den ihm innaten Vernunftgesetzen, ohne dieselben durch Vernunftwidrigkeiten zu stoeren.

Wer innerhalb seiner Mittel einer bescheidenen Existenz dahinlebt, ist der, durch ein nach Coursnotirungen des Weltverkehrs schwankenden Vermoegen belaestigenden,

Sorgen ueberhoben, und so: "viel Wissen, viel Pein," wenn die Wissensschaetze anwachsen, ohne doch in Anhaeufung von Milliarden kaum einen (oder noch keinen) Deut zu zaehlen, im Verhaeltnis zu dem, was dem Wissen zu erforschen noch eruebrigt, unter ewig umrauschenden Unendlichkeiten. Wenn (und so oft) Beduerfnisse fuehlbar werden, heischen sie, dem Organisationstrieb gemaess, ihr Heranzureifen, aber je mehr auf solcher Forschungsbahn die Accumulationen sich steigern, desto sorgsamer muss jeder Fussauftritt geprueft werden, Schritt fuer Schritt, um die erforderliche Controlle einzuhalten. Beim Verschwinden des Kleinen und Grossen im Universum, kommt es beim Erkennen nicht auf ein Viel oder Wenig an, sondern um das gesichert Gewisse, was bei gewissenhaft genauer Pruefung als solches sich bewaehrt.

Die in Sinnlosigkeiten sich herumschlagenden Culturepochen bleiben unfruchtbar retardirend und, dem Naturzustand gegenueber, die Contraste in jenes schiefe Licht stellend, unter dem sie durch revolutionaere Ausbrueche zu verbessern gewesen sind.

In dem wenigen Jahrzehnten, seit eine naturwissenschaftlich exacte Denkweise zur Gewohnheit gekommen, ist fuer materielle und geistige Verschoenerungen des Lebens in nfacher Vervielfaeltigung mehr geschehen, als im Gesammt all der vergangenen Jahrhunderte und Jahrtausende, in denen theologische und metaphysische Zahlenkabbalistiken ihre Unbegreiflichkeiten umherwaelzten, unter denen das dem gesunden Menschenverstand Begreifliche uebersehen wurde, und so seinen Abirrungen keine Remedur beschafft werden konnte—wie sie jetzt in Aussicht steht (nachdem auch die Geisteswissenschaften nach comparativ-genetischer Methode zu behandeln das Arbeitsmaterial beschafft ist).

In der wunderbaren Zeit, worin wir das Heute leben, hat eine weltumwaelzende Katastrophe (so zu sagen) den Ausschlag gegeben, indem die graduell accumulirten Ein-

fluesse des naturwissenschaftlichen Forschungsganges, zu ihrem soweitigen Reifepunct gelangt, urploetzlich hervorbrachen, in der Pracht ihres Bluethestandes. Wer unter der mitlebenden Generation auf ein halbes Jahrhundert zurueckblicken kann, und diesen Umschwung also an sich selbst thatsaechlich erfahren hat, wird in Staunen befangen bleiben ueber die durch ein wohlgemeintes Geschick gewaehrten Offenbarungen (und demgemaesser "admiratio majestatis").

Alles geht frisch froehlich voran, in Kraeftigung des dem Zoonpolitikon einwohnenden Nationalsgefuehls und tagtaeglicher Mehrung der Wissensschaetze fuer die auf eigene Erkenntnis hingewiesene Individualitaet. An Einem nur hapert es im socialen Zusammenleben, an dem sie vital betreffenden Punct der Ethik, * die Vorbedingung fuer gesundheitliches Gedeihen in menschenwuerdiger Existenz.

Eine Abhilde ihrer Gebrechlichkeiten, die durch ein jahrtausendjaehrig systematisches Wuethen gegen die der Politeia eingemauerten Grundpfeiler herbeigefuehrt sind, wird einfachst genug effectuirt sein, wenn unter Abstossung der theologischen und metaphysischen Missdeutungen der naturgemaesse Gesundheitszustand in Betracht gezogen ist, wie rationellerweis vernunftgemaess erwiesen (im logischen Rechnen).

Seit fuer objectiven Umblick die ethnischen Thatsachen beschafft sind, werden auf den Unterlagen der comparativgenetischen Methode, wie als exacte bewaehrt, auch die Geisteswissenschaften in Behandlung zu ziehen sein (um Jedes Einzelnen geistigen Beduerfnissen ihre Befriedigung zu gewaehren).

* "Whilst science has advanced with rapid strides and the confines of knowledge have been extended, there has been a marked moral decline" (s. Godard), und um hier aufzuhelfen, wird also aus der theologischen Hut (seit Beginn der Zeitrechnung) die Ethik gleichfalls in die (von juengsther datirende) Pflege der naturwissenschaftlich "exacten Wissenschaften" zu uebernehmen sein, auch fuer die "idées exactes" (s. Leibniz), auf dem Bereich der Geisteswissenschaften, bei deren Behandlung nach comparativ-genetischer Methode (auf Grund der ethnisch angesammelten Thatsachen).

In dem auf Angewoehnung an einen naturwissenschaftlich correcten Gedankengang hingerichteten Unterricht muss, betreffs der Moralitaet, an das Ehrgefuehl * appellirt werden, das bei den blasirt Ueberbildeten zu der Kitzlichkeit des Ehrenpunctes gefuehrt hat—dessentwegen, nichtigster Lappalien halber, die vitalsten Interessen auf das Spiel gesetzt werden (unter dem, Sinne und Verstand betaeubenden, Ansporn des Augenblicks)—, das indess bereit den Schuljungen genugsam packt, um fuer seine Erziebung zum Anhalt und Ausgang genommen zu werden, im Verfolg der Elementargedanken nach ihren culturell manifestirten Entwicklungsgange (unter den Illustrationen durch ethnisch lebensvolle Bilder, die Menschheitsgeschichte hindurch).

Unter den ethischen Tugenden steht voran, in Gesammtumfassung, die Vaterlandsliebe ‡; die—aus *social* engstem Kreis, im Verkehr mit den Nebenmenschen, bis

* Die religioes bethaetigte Verehrung fuehrt im eigenen Innern auf Ehrung des Selbstgefuehls (wie in Wuerdigkeit des Menschen von ihm verlangt), und vor allem die Luege /: aus Scham (*aidohs*) vor der Entlarvung : / verpoenend (wie Diebsgetriebe durch Verachtung) zur Ausmerzung von Falschheit und Trug, im offenehrlichen Verkehr, worin je instinctiver ein einigender Zusammenhang gespuert ist, desto reichlicher (aus Anregung des Mitgefuehls in liebevoller Stimmung) die Mildthaetigkeit geuebt sein wird (an Spitze der activen Tugenden). Beim rohesten Bruch gesellschaftlicher Gesetze, im Menschenmord, kommt durchschnittlich nicht so sehr die feindlich tueckische Absicht in Betracht, sondern die Verdunkelung verstaendiger Ueberlegung, durch uebermannende Affecte, wobei es sich zur Ausheilung des Fehlgehens, um psychologische Anleitung handelt, fuer Aufhebung der Moho oder Dummheit, in Avidya (des Buddhagama), als Grunduebel neben (Doso) Zorn (und Hass). Der durchschlagende Effect der Handlung (zum Guten oder Boesen) liegt in der Absicht mit dem sie geuebt ist (das Motiv ist entscheidend). Wahrheit und Klarheit ist anzutreben, automatisch (*physei*) schon, aus organischem Wissenstrieb. auf *tou eidenai* hin (b. Aristoteles). "Die wahre Exactheit" (s. Duehring) ist ueberall zu beschaffen, "wo man sich nur entschliessen will, redlich das, was man weiss, von dem zu unterscheiden, was man nicht weiss" (unter genauer Festlegung, so dass (auf selbstgesetztem Gerichtstribunal) die Gewissenhaftigkeit entscheidet (unter Eliminirung jedes seiner Rechtfertigung entbehrenden Glaubens). Fuer "idées exactes" (s. Leibniz) sind auch die Geisteswissenschaften den "exacten Wissenschaften" anzufuegen, zur quantitativen Bestimmungen (in *Praxis*) und, (in *Poiehsis*), zur Abschaetzung der Qualitaeten gleichfalls (im logischen Rechnen).

‡ "Ans Vaterland, ans theure schliess dich an / Hier sind die wahren Wurzeln deiner Kraft / Dort in der weiten Welt stehst du allein / ein schwaches Reis, das jeder Sturm zerknickt" (wie der Dichter singt), und

zum politisch weitest ausgedehnte—Naechstenliebe naemlich, (in Beziehung zu den leitend beauftragten Factoren und zur Abwehr des Draussen Feindlichen).

Die aus patriotischer Liebesgluht praechtig entfalteten, in Wort und Bild gefeierten Bluethen, sind aus duerr harten Fiberstraengen des Mutterstammes erwachsen, ein jeder derselben scharf genau ausverfolgt nach den Methoden des nuechtern trockenen Rechenknechtes, der als wohlconstatirtes Resultat dasjenige Facit gezogen hat, dass im bewussten Besitz seiner Nationalitaet ihm zu rationeller Ausverwerthung uebergeben ist—vernunftgemaess gerecht, bei normalen Gesundheitszustand, ohne Schaedigung durch unverstaendig ueberkommende Stimmungsgefuehle (und ihre, weil den richtigen Weg verblendend, auf gefaehrliche Irrwege abfuehrenden Gefuehlspolitik).

"In dem Dasein eines Volkes ist der substantielle Zweck, ein Staat zu sein und als solcher sich zu erhalten" (s. Hegel), in (peripatetischer) "Politeia" des Zoon politikon, innerhalb dessen Gesellschaftskreis den theilhabenden Einzelnen ihre Bewusstheit sich realisirt (fuer selbststaendige Fortverfolgung), waehrend sie in Isolation nichtig zu vewehen hat, aus Verstuemmelung humanistischer Existenzform (die dadurch zur Lebensunfaehigkeit degradirt sein wuerde).

In (Plato's) doppelten Eros scheidet sich der "amor sensitivus" vom "Amor intellectivus" (s. Thom. Aq.). "Gott Amor thut mir auf die Himmelspforten, die hohe Weisheit lehrt er mich verstehen" (s. Bruno), im "amor dei intellectualis" (s. Spinoza), aus Erkenntnis der Dinge "sub speciei aeternitatis," und zwar der irdisch fasslichen zunaechst, die weiterhin sodann aus den in ihnen ueber-

---

zur Lebensexistenz ueberhaupt unfaehig (nach der zoopolitischen Organisation des Anthropos). Im Hier, an Ort und Stelle, muss der Anhalt gefunden sein, um im Dort, irgendwo, sich zurechtzufinden (fuer rechtsgemaess zukommende Stellung).

einstimmig erkannten Gesetzlichkeiten als ewige sich zu erweisen haben (unter kosmischen Harmonien).

. .
.

Aus den mit innerlichen Wechselbeziehungen ineinander verwobenen Erscheinungen, wie in den Manifestationen des Weltwandels gewandelt und wandelnd, reden die das All des Daseienden durchwaltenden Gesetzlichkeiten, die je tiefer der Einblick, desto wundersamer sich enthuellen betreffs der humanistisch eigenen Interessen, mit deren Grundstimmung eines (seine Befriedigung fordernden) Gerechtigkeitsgefuehls einklingend.

Darauf begruendet sich die dem Volksgeist innate Ueberzeugung, wie in seinem Wahrspruch summend: "Recht muss Recht bleiben," denn die Dikaiosyne (b. Aristoteles) ist nicht nur die vornehmste, sondern die ganze *Areteh* oder "Virtus" (in Wuerde des Mannes und seiner Menschlichkeit).

Oftmals allerdings simulirt "summum jus summa injuria," dem ungeschulten Anblick; ein eclatantes Unrecht schreit hervor, die edelst gemeinten Empfindnisse verletzend, und die, in emotionell wogenden Gefuehlswallungen "verworren Vorstellungen" (s. Leibniz) beduerfen aus "hoeherem Erkentnisvermoegen" (s. Baumgarten) eines Zutritts der Vernunft, um sie zu klaeren und dem in Gerechtigkeit verknuepften Zusammenhang auf den Grund zu sehen, da bei seiner Ermangelung der Bestand als solcher vernichtigt waere (im Zusammenhang der Dinge). Unter den Harmonien kosmischer Gesetzlichkeiten hat Alles zum Besten auszulaufen (und Ende gut, alles gut). Die ganze Natur "clamat" (s. St. Victor) ihren Gott und waere er nicht, so haette man ihn zu "inventer" (s. Voltaire). "Deus ipse est esse" (b. Eckhart) oder (b. Thom. Aq.) in "omibus rebus" ("actus ipse"). Aber "nec nomen deo quaeras, deus

nomen est" (s. Minc. Felix), und daher dann die Controverse " Deus sive Natura " (b. Spinoza).

Aus uebereifrig voreiligem Draengen der Gefuehlsempfindungen projiciren sie die aus ihren Reflexen zurueckreffenden Anthropomorphisirungen, die unter buntscheckig mythologischen Costuemen sowohl, wie unter metaphysisch abstrahirten Umkleidungen ihre aus menschlichen Gebrechlichkeiten entschuldbaren, aber nichtsdestoweniger die "Admiratio majestatis" verletzenden Entstellungen zur Schau tragen, so dass der im Laufe des Culturganges zum "Zeitalter der Naturwissenschaften" herangereiften Erkenntnis der Standort objectiver Umschau sich empfohlen hat, um bei methodischer Entkettung der Vergliederungen einem Jeden das Seien, wie rechtsgemaess reclamirbar, zuzuerkennen, und wie in sinnlich materieller Natur, deren mechanische Gesetze, so in uebersinnlich intelligibiler Welt ihre intellectuellen auszuverfolgen, um den aus Herzensbekuemmernissen gestellten Fragen ihre zufriedenstellende Beantwortung zu finden.

Und so, wenn im " Conceptus kosmikos " (und seinem "Conspectus " der Umschau) das richtig Rechte proclamirt steht, gerechterweis, kann weiteres zu verlangen keine Berechtigung gespuert werden, in rationeller Vernunftbetrachtung,—und einer Unvernunft ist, bekanntermaassen, nicht abzuhelfen, wenn gegen Belehrungen taub und einer Ausheilung ihrer Defecte wiederstrebend; da bei normativ verstaendigem Naturheilprosess Hindernisse nicht entgegenstehen koennen, soweit der Wurzelstamm noch gesund (und nicht, weil faulig verderbt, der Ausrottung Preis zu geben waere).

Es kaeme also darauf an, welche Wege einzuschlagen waeren, um einen derartigen "Conceptus mundi" als allgemein gueltigen zur Anderen Natur zu machen (in *Hexis*), mittelst der bei organischer Ausgestaltung humanistischer Existenzform klimacterisch ihr inhaerenten Abstufungen

voraussetzlichen, Erziehung, um beim psycho-physischen Wachsthum das Kind von den durch Bejahrtere angesammelten Erfahrungen profitiren zu lassen, und unter den zoopolitischen Individualitaeten auf noetischen Regionen den Fortschritt vom primaeren Niveau zu civilisatorisch hoeheren Rangordungen zu erleichtern.

Um hier das biologisch (und organisch) geregelte Walten somatischer Functionen im koerperleiblichen Organismus mit ethischen auf gesellschaftlicher Sprachschichtung zum Eindruck zu bringen, muss das recht Gerechte aus allgemein durchwaltenden Gesetzlichkeiten zunaechst (erklaerlich genug) im social engsten Kreis zur unmittelbaren Empfindung gelangt sein, denn wer hier auf Widersprueche stoesst und in seinem persoenlich vitalsten Wohlsein sich beeintraechtigt findet, dem wird eine in kosmischen Harmonien besungene Gerechtigkeit in allzu ferne Zuknnftsmusik verklingen, um viel darauf hinzuhoeren.

Jedem das Seine, den aus Erfuellung obliegender Pflichten zustehenden Rechten gemaes: das bildet die "conditio sine-qua-non," der genuegt sein muss, im politisch umzogenen Gesellschaftskreis, ehe Speculationen ueber seine sachgerechte Einfuegung in die "Concatenatio rerum" Aussicht haben koennen, andaechtig zu stimmen, zum Nachdenken (in meditativer Ueberlegung).

Dafuer hat man durch socialistische Theorien Abhilfe zu schaffen gesucht, aber "es ist noch zu frueh fuer Theorien," nach dem, den kritischen Wendepunct der Neuzeit kennzeichnenden, Warnungswort unseres Naturforschers, als an die Naturwissenschaften der Anschluss der Geisteswissenscnaften sich vorbereitete; denn vorher war das "Buendnis" noch zu frueh (in den Xenien).

Im naturwissenschaftlichen Zeitalter des Heute steht fuer die Naturbetrachtung der objective Standort in Voraussetzung fuer eine *Epagogeh di holohn*, um dann, nach Absolvirung aller Detailarbeiten, das Facit zu ziehen,

unter Controlle der Induction mit der Deduction (im logischen Rechnen).

Wer dilettantisch aufgeraffte Ingredienzien in seiner Hexenkueche zusammenbraut, wird unappetitliche Gerichte auftischen, auch giftig schaedliche leicht genug, da es der umfassenden Sachkenntnis des Chemikers bedarf, seiner Vertrautheit mit all mitsprechenden Einzelnheiten, um dem Leben diejenigen practischen Verschoenerungen zu schenken, die ihm zu verdanken sind.

Um bei Zergruebelung der Gesellschaftswesenheit in ihrer zoopolitisch socialen Organisation den in deren Organen wirkenden Functionen sachgerecht nachzugehen, muessen vorher deutlich greifbare Vergleichsobjecte zum Seciren geboten sein, um das anatomische Geaeder fein saeuberlich auseinanderzulegen, und erst nachdem die beim jetzigen "Ueberblick des Menschengeschlechts unter all seinen Variationen" ethnisch verfuegbaren Gebilde in Fleisch und Blut nach comparativ exacter Methode, in Verbindung mit der genetischen durchforscht sein werden, kann mit vertrauenswuerdiger Zuverlaessigkeit auf diejenigen Gesetzlichkeiten rueckgeschlossen werden, die hier als apodictisch gewisse hinzunehmen und zu decretiren sind, fuer vernunftgemaess rationelle Ordnung, wie der Wuerdigkeit des Denkwesens (oder Zoon logikon) geziemend, in Ansehung des gesellschaftlichen Organismus zunaechst.

Und wenn hier, aus den Dictaten materialistischer Naturgesetze, ein sympathisches Zusammentoenen hergestellt ist, dann bleibt jed' Einzelnem unbehinderte Freiheit mit den Problemen des Daseins (und des eigenen Seins), sich abzufinden, wie der im Herzkaemmerlein fluesternden Stimme congenial, nach Mass des Verstaendnisses, dem zeitgueltigen Barometerstand der Kenntnisse entsprechend,— und dafuer ausreichend, wenn in gewissenhafter Pruefung bewaehrt gefunden. "So kann jeder seine eigene Wahrheit

haben, und es ist doch immer dieselbige" (in des Dichters Wort).

Wenn ein jeder in zugehoeriger Stellung im socialen Organismus instinctiv sich eingefuegt fuehlt, dann hat das eigene Interesse darauf zu fuehren, die ethischen Functionen in ihrem gesundheitsgemaessen Betrieb zu erhalten. Und dann, gefestigt in seinen naturgemaessen Unterlagen, mag in unbeschraenkter Freiheit der Gedanke hinausschweifen in die Unermessbarkeiten des Alles, um dort sich zurechtzufinden—auf jedesmaligem "point de vue" (s. Leibniz) der Monade (im Universum)—nach Mass seines Verstaendnisses; worueber er sich selbst Rechenschaft abzulegen hat, auf selbsteigenes Bestreben hingewiesen, um den aus dem Inneren redenden Fragen die zusagende Beantwortung zu finden.

. .
.

Bei normalem Verlauf faellt der Gegensatz aus, und so sind auf primaerem Niveau die Handlungen weder gut noch boese zu schaetzen, nach ethischer Scala, sondern den Adiaphora einzureihen.

Im Mechanismus der zoopolitischen Organisation denkt jeder wie der Andere, im gemeinsamen Zug der auf sprachlicher Gesellschaftsschichtung zusammenlaufenden Entelechien (aus psycho-physischer Verlaengerung der somatischen Functionen), automatisch insofern beim instinctiven Agiren derjenigen Functionen, auf deren Auswirkung die "Conservatio" des socialen Organismus beruht, in seinem Selbstbestand (aus dem Selbsterhaltungstrieb).

Die differenzirende Tingirung im Denken des Einzelnen, nach sexuellen (eines staerkeren und schwaecheren Geschlechts) oder (in den Altersklassen) seriatim graduirten Unterschieden dient, weil in physischer Natur bereits begruendet, nur zur Bekraeftigung des aus gegenseitigem Gleichgewicht in seiner Einheitlichkeit gestetigten Ganzen.

Aus den Differenzirungen der auf noetischer Sphaere nebeneinander sich umgrenzenden Eigenheiten wird diejenige Bewusstheit erst vorbereitet, die dann im psychischen Personenlichkeitsgefuehl sich reflectirt, waehrend sie, ohne das durch die Vergleichungen hier gebotene Hilfsmittel, in die Unloesbarkeit der "Weltraethsel" relegirt zu bleiben haette, denn die Eins ist starr und stumm, und keine "inscientia sui" vermag das psychische Geaeder des eigenen Organismus zu durchblicken, so wenig wie die Nebeneinanderlagerung der Organe im somatischen, wenn sie aus anatomischer Section des gleichartig Anderen vorher nicht sich aufgeklaert hat, fuer comparative Weiterfolgerungen.

Im primitiven Verlauf des gesellschaftlichen Lebens geht es glatt ab und von Statten, mit Alljedem, ohne stoerenden Anstoss.

Die nach naturgemaessem "Recht des Staerkeren" auf die (in der Soldatenkaste) physisch staerkste, und dann auf. die geistig ueberlegene (der Geronten oder Gnekbade im Senatus der "Aeltermaenner") fallende Herrschaft wird nicht als Bedrueckung empfunden, weil im graduirten Gang der Altersklassen Jedem sein zeitgerechtes Participiren * in Aussicht stellend (den klimacterischen Jahren gemaess). Eine Aenderung tritt dann erst ein, wenn die fluessig ineinander ueberlaufenden Unterschiede der Altersklassen in der hereditaer permanenten der Standeskasten zum Stehen gebracht sind, so dass bei dem wechselweisen Wundreiben der Verknoecherungen aus der dadurch erregten Irritation Conflicte zu folgen haben, indem der bisher in bequemlich ungetruebter Gemeinsamkeit denkende Einzelne jetzt auf den Privatgebrauch der ihm aus dem Denkapparat zustehenden Quota—auf demgemaesse Kopfarbeit (wenn ihm das "Argumentum a baculo" nicht handlicher)—

* Jeder Buerger hat als Beamter sich zu fuehlen (s Comte), in gleicher Verantwortung (fuer das Gemeinbeste).

zurueckgeworfen wird, um sein separat eigenes Interesse zu wahren.

Der ursaechliche Motor zu solcher Umgestaltung der socialen Aspecten liegt wiederum naturgemaess gegebenen Verschiedentlichkeiten eingesaet, den idiosyncrasisch vererblichen naemlich, welche nach jeder Constitution verschiedenartig sich temperiren / : mit dem cholerischen Temperament (b. Stahl), als kraeftigsten durchschnittlich : /.

Soweit das Stammeseigenthum Communalbesitz, kann darueber nicht gehadert werden, und wer aus eigener Initiative Privateigenthum sich schafft, dem laesst man solchen Erwerb zum Sonderbesitz. Der im Haendewerk Geuebte schnitzt bessere Waffen, die ihm einen reichen Gewinn verschaffen, in Jagd oder Fischfang, man ehrt seine Geschicklichkeit, die auch den Begleitern zu Gute kommt, und goennt ihm gern die Vorzuege, welche dadurch zu beanspruchen ihm nahegelegt sind. Gleichgestimmte Seelen finden sich zusammen, und wie nicht nur die Altersklasseu "en gros," sondern in all' ihren kleinen und kleinsten Bruchtheilen zusammenhocken, so werden auch die eine Kopfeslaenge ueber die Gemeinmaasse hervorragenden ihre Koepfe zusammenstecken, fuer Unterhaltung "sub rosa." Das sogemaess politisch aufgedrueckte Gepraege erscheint zunaechst in Form der Timokratie, ohne die aus merkantilen Compagnien spaeterhin den Unterworfenen fuehlbaren Bedrueckungen, weil vielmehr, statt Belastungen dieser, sie bereichernd, aus den bei Potleach-Festen freigebig vertheilten Geschenken; je reichlicher, je besser (in Sachen des Ehrenpunct's).

Neben dieser meistens mit den Schrecken der Geheimbuende (wenn es fuer Lynchlaw einer "Vigilance-Comity" bedarf, in Vehmgerichten) verknuepften Regierungsform geht diejenige nebenher, die im Geschichtslauf durch die Kriegsgefahr herbeigefuehrt wird (im Entscheidungskampf um die eigene Existenz).

Vielleicht ist die Regierungsform vom brutalen Recht des Staerkeren bereits fortgeschritten zu dem ideal staerker erstarkten und uebergegangen aus nigritischen Sedibo der (indianischen) "Soldatenkaste" (s. Neuwied) auf die "Gnekbade" eines Senatus (in "Sachem" oder deren Confratres), unter Hut der Weisen und Greise (oder Grafen als Graue). Da bricht das Kriegsgewetter herein, das Schutz und Abwehr verlangt, Die Aelteren, die ihren versteiften Gliedern nicht mehr recht trauen, wenden sich an die Jungen, mit Jugendmuth durchglueht, und die zustehende Autoritaet wird ihrem Fuehrer uebertragen, denn "Noth kennt kein Gebot." Der Tapferste oder "Tua" (polynesisch) wird an ihre Spitze gestellt, als "Dux ex virtute," um voranzuziehen, in der Wuerde eines Dictators. Ihm gesellen seine (kaffirischen) Altersgenossen sich zu, um ihn auf Feldzuegen zu begleiten. Und wenn der Sieg errungen ist, mag diese Leibwache gegen die aus Gewohnheitsrecht verpflichtende Niederlegung der temporaer uebertragenen Dictatur protestiren, und ihren Ersten oder Fuersten (als "Primus inter pares") auf den Schild erhebend, als Koenig ausrufen, zu herrschen ueber Franke oder "Freie," in der, dem Geschlecht anwachsenden, Erblichkeit.

Jetzt, wie das Durchblaettern der Geschichtsannalen lehrt (in hundertfaeltigen Beispielen), folgt die feudale Ordnung der Regierungsform, eine bis ins innerste Detail identische auf transatlantischer Hemisphaere bei chichimekischen Eroberungen, mit dem, was die germanischen Chroniken erzaehlen, als mit Zerfall der roemischen Schutzwehren, die Beute zu vertheilen war, denn die Geschichte wiederholt sich, in gleichartigen Parallelen dessen, was der Natur der Sache nach anders, an sich, nicht sein kann.

Neben diesen beiden Regierungsformen, der timocratischen und aristocratischen (oder autocratischen, je nachdem), mag dann die democratische zur constitutionellen fuehren—'salus populi, suprema lex," als Devise—wenn

die Klippe der Ochlokratie unbeschaedigt umschifft ist (im anarchistischen Nihilismus).

. .
.

Dem saemmtliche Vorgaenge in der Natur durchwallenden Recht des Staerkeren gemaess, hat vor ihm der Schwache zu erliegen, und der gebrechliche Alte, der dem jugendlichen Genossen im Wege steht, wird im Ansturm von ihm uebergerannt sein, oder in die Wildernis hinausgestossen, nach dem Schicksal der Depontani, (wenn in das Wasser abgestuerzt).

Indem nun auf der den Stamm umkleidenden Gesellschaftssphaere, diejenigen deren Bgriffsbildung aus laenger herangereiften Erfahrungen als schwerere ueberwiegt, darueber collegialisch berathen, im Sprachverkehr des Gedankenaustausches, so draengt aus ihrem eigenem Interesse zunaechst das Vorbeugen des sie selber naechsthin bedrohenden Geschickes sich ihnen auf, und der Jugend wird die Achtung der Aelteren gepredigt sein, bei den Lehren Daramulan's oder in den Quimben (und analogen Institutionen).

Und der Uebergang der Hegemonie vom brutalen Staerkerenrecht zum idealen—von (indianischer) "Soldatenkaste" oder (Kedibo und) Sedibo (Nigritien's) auf einen Senatus der Geronten oder Gnekbade—wird dann aus pratischen Ruecksichten zur Empfehlung kommen, aus dem nuetzlichen Erfahrungsschatz der Weisen und Greise (bei den Kirgisen), fuer den Pagodenbau auf Bali (cf. L.B.) oder zur Salzconservirung (s. Petri), in folksloristischen Ueberlebseln, zur Beseitigung der "Wendenkeulen" (nach ihren Inschriften).

. .
.

Der Gefuehlston (s. Zieher), als "Lust oder Unlustgefuehl" die Empfindungen begleitend, und (b. Theophrast)

auf Mischung des Blutes mit Luft zurueckgefuehrt, spielt launenhaft seine Melodien (blutig grausige oder luftig leichtfertige). " Lust ist ueberall Ergebnis seelischer Foerderung, Unlust Reflex seelischer Hemmung" (s. Lipps), und im *hehdesthai kai lypeisthai* (s. Aristoteles) wirkt als Motor im Anstreben die Lust auf ein Ganzes (*holon ti*) hin, in dem jede Fiber mit Wohlbefinden durchdringenden Gesundheitsgefuehl zum Besten der Organisation, weil ihr gut (und gutthuend), *einai de tehn hedonehn agathon kan apo tohn achehmotatohn genehtai* (s. Diog. L.). An Stelle der koerperlich sinnlichen Lust, wie maechtigst in dem sexuell aufregenden Eros, wurde von verfeinerter Gefuehlsempfindung die aesthetisch psychische vergezogen, je mehr die fluechtige Vergaenglichkeit physischer Genuesse zur Erfahrung kam, und dann ist nicht das kurz Augenblickliche anzustreben, sondern das, in *Chara* (s. Theodor.), Dauernde als Freude oder die in Aufschwung zu den Dhyani-Regionen angereichte Piti (bis zu Suka's seeliger Wollust).

"Glueckseeligkeit ist das Losungswort aller Welt" (s. Kant), das Gute jedoch darf nur des Guten wegen (aus sittlichen Motiven) gewollt werden (in rigoristischer Ethik), aber wenn "alle Eudaimonisten practische Egoisten," laesst der elementar ihnen drinnensteckende Egoismus, als "Haupt-und Grundtriebfeder" (s. Schopenhauer) sich nicht eliminiren, weil mit dem Selbsterhaltungstrieb verwoben, sondern waere in seiner Urtheilsfaehigkeit auszuschaerfen und zu veredeln, um bei Erweiterung des kurzsichtigen Gesichtskreises das den eigenen Interessen Beste aus den Interessen des Gemein-Besten zu verstehen (im casual verknuepften Zusammenhang).

Fuer solchen Zweck hat die individuell erweckte Vernunftthaetigkeit die aus zoopolitischer Sprachschichtung gelieferten Betrachtungen zu cultiviren, wenn das Denkwesen den Schwerpunct seiner Existenz aus dem sexuellen

Pol auf den cerebralen Pol verlegt (um sie im Denken zu leben).

Ehe dieser Wendepunct eingetreten ist, kann dem Geistesleben, so sehr ihm auch gelungen sein mag, von leiblichen Affecten und "passiones animae" (in Leidenschaften, die Leiden schaffen) sich zu reinigen und loszuloesen, eine volle Befriedigung nicht gewæhrt sein, weil stets aus den noetischen Regionen (halb-oder unbewusst) Fragen zwischenhineinfallen, welche diejenige Beantwortung verlangen, zu der sie sich, aus Vorveranlagungen des auf seine Gesellschaftswesenheit hin angelegten Organismus, naturgemaess berechtigt finden. Und der sogemaesse Sachverhalt hat (um die Quaelgeister temporaer zu betaeuben) zu dem, bei allen Voelkern oder Voelklein (und zu allen Zeiten), angetroffenen Hang zur Berauschung gefuehrt, unter verschiedentlicher Auswahl der dafuer gebotenen Mittel; und folgegemaess deshalb pflegt das Verbot des Rauschtranks dem primitiven Fuenfgebot eingefuegt zu sein, aus einem "lex naturalis, quod natura omnia animalia docuit" und automatisch (in *nomoi agraphoi*) auch dem durch die "pars rationalis" darueber erhabenen "Homo sapiens," in seinem auf primaeren Niveau naturnothwendigen Zustand, waehrend fernerhin bei dem Einsetzen cultureller Entwicklung (in den unerlaesslichen Uebergangsstadien) diejenigen Verschiebungen eintreten, die erst beim Anreichen der Reifung im vollen Gleichgewicht wiederum zum Abschluss gebracht sein koennen (auf hoeherer Potenz des Daseins).

. .
.

Wenn die auf primitivem Primaerzustand automatische Auswirkung der ethischen Functionen, unter den mit culturell ausgestaltender Bewegung zunehmenden Complicationen in Verschiebungen geraeth, wird der fuer das sociale Ganze benoethigte Zusammenhang durch den religioes bekleidenden Character gewaehrt, aus der Beein-

druckung eines Uranfaenglichen, weil aus naturgerecht vorveranlagten Gesetzlichkeiten sprossend, bei den Manifestationen aus organischer Entfaltung (auf abschliessende Zielrichtung hin).

Da indess, nachdem die *nomoi agraphoi* zur Niederschrift gekommen, deren Setzung (*physei*) von zunehmender Ergaenzung (*thesei*) in legalen Maassnahmen ueberdeckt ist, lenkt das Bild eines nomothetischen Gesetzgebers auf seine anthropomorphische Projection ab, und der mit der buergerlichen Gesetzgebung beauftragte Gott wird dann mit der Zumuthung behelligt, auch die physischen Gesetze aus seiner Machtvollkommenheit erlassen zu haben—was ihm absonderlich genug muss vorgekommen sein, bis er durch das ernstliche Andraengen seiner im Ueberschwall der Verehrung auch ihres Gleichen /: wie die Drusen ihren Kalifen oder die Agapomenen den (Schaf-) Hirten :/ mit Allmacht bekleidenden Dienerschaft, ihren Bitten nachzugeben sich gezwungen gesehen hat.

Wenn das in den Metamorphosen seines Werdens wandelnde Sein, beim Rotiren an ruecklaeufiger Kreislinie in organischer Evolution (mit anschliessender Involution) die darin ausverfolgte Regel der Stoffumsetzungen auch darueber hinaus * fortbewahrt fuer die Reproduction aus einwohnenden Kraeften, so faellt deren, der Bemeisterung durch das Causalitaetsprincip entzogene, Ursachwirkung in jene Voranlagen hinaus, welche in humanistischer Existenz nur sich annaehern lassen, wenn die dem Denken immanenten Gesetze uebereinstimmig einklingen in allgemein durchwaltende (unter kosmischen Harmonien).

---

* "Kein Grundsatz des Verstandes" (aus Moeglichkeit der Erfahrung), ist (im Regulativ) die Regel (dergemaess "keine empirische Grenze fuer absolute Grenze gelten muss") ein "Principium der Vernunft" (s. Kant), "bei einem schlechthin Unbedingten stehen zu bleiben" verbietend (im Regressus), unter Hinweis auf (des Buddhagama) Ajata (im Asangkhata). Die Stetigung (um nicht in den "Regressus ad infinitum" abzugleiten), ist von dem Dharma geboten, aus dem Gleichgewicht der Gesetzlichkeiten /: wie das Denken solchen Einklang fuer (und mit) sich selbst herzustellen hat :/.

. .
.

Von einwurzelnder Dreiheit der Uebel wird auch Raja (die Gier) und Doso (der Zorn) geheilt, wenn Moho (die Dummheit) aus ihrer Avidya sich klaert (zur Bodhi), in *Phronehsis* (b. Epicur) oder (b. Piato) *Sohphrosyneh*, neben der Tapferkeit (*Andreia*), Freigebigkeit *Eleutherioteha*, Hochherzigkeit *Megalophsychia* und als hoechste Tugend (b. Aristoteles) die Gerechtigkeit (*Dikaiosyne*), eingerechnet in die ethischen Tugenden (der *Ethikeh ex ethous*), wie dem socialen Leben vorbedinglich (in Organisation des Zoon politikon), neben den dianoietischen (*Sophia*, *Synesis* und *Phronehsis*), deren Ausverfolg jed' Einzelnem (in seinen religioesen Privatinteressen) ueberlassen bleibt (je nach den Befaehigungen des Verstaendnisses), bei Einhaltung des Mittelweges (in *Mesotehs*), "virtus nihil aliud quam recta ratio est" (s. Seneca), auf das Richtige hin (zur inneren Befriedigung).

Von den christlichen Cardinaltugenden (b. Ambrosius) sind Glaube /: der *epistehmeh* (b. Clem. Al.) vorangestellt :/ und Hoffnung—"spes est voluptas ex bono obtinendi percepta" (s. Wolf)—Sache des Einzelnen, wogegen die Liebe oder (b. Aug.) "vita quaedam copulans vel copulare appetens," im socialen Besten verwerthbar ist (schon der dem Staat benoethigten Proles wegen), aber, als Effect die rationelle Zuegelung erheischt (bei sentimentalen Excessen). Von einem "Furioso eroico" oder sonst Enthusiasmirten aus Liebe gefressen zu werden, wird Niemandem dienlich sein, uud wenn was in irdischen Wohnungen lieb und werth, nach himmlich entfernten forgefuehrt wird, und dafuer die goettliche Liebesbrunst als Entschuldigung gilt, koennen auf solche auch die (tahitischen) Oromatua sich berufen, die /: gleich (alfurischen) Nitu :/ ihre Hinterbliebenen ueberwachend, die ihnen Lieben zu sich locken, um die anderen Lieben deren Lieben zu berauben, und bei

Austragung eines Sarges werden (in China) deshalb die Kinder festgebunden (um nicht, beim Nachruf, zu folgen). "Deus se ipsum amore intellectuali infinito amat" (s. Spinoza), und da /: das "Zornfeuer" (b. Boehme) zu Gute gehalten :/ Gott die "liebenswuerdigste Substanz" ist, muss seine Liebe zur "groessten Freude" gereichen (s. Leibniz), was indess, da zum Lieben des geliebten Gegenstandes dem Liebhaber eine Bekanntschaft mit demselben voraussetzlich bleibt, wieder auf ein (rationelles) Erkennen fuehrt, so dass der als "Gott Amor" oder (platonisch gedoppelter) "Eros" verdaechtig deutbaren Betitulirung auch eine nuechternere Bezeichnung sich substituiren liesse (*to kata logon zehn orthohs ginesthai autois to kata physin*). Je nuechterner die Vernunft, desto richtiger das Urtheil. "On devrait traiter la Morale comme toutes les autres sciences et faire une Morale comme une Physique experimentale" (s. Helvetius), nach dem Mos geometricus (b. Spinoza). Philosophia moralis vel Ethica est scientia practica (s. Wolf) und hat also zunaechst die practische Stichprobe zu bestehen (den Theorien unbeschadet).

. .
.

Was so in Tugenden tauglich, weil nuetzlich—als Chresimon (b. Plato) im Agathon—, sich erweist, ist besagt in den ethischen Tugenden (s. Aristoteles), ex ethous (im *Ehthos* des *Ethos*), diejenigem naemlich, welche gewohnheitsgemaess zur anderen Natur geworden sind oder der Natur (aus Hexis) inhaerent, und hierin begreifen sich diejenigen Moralgebote, die als naturnothwendige Voranlagen socialer Lebensfaehigkeit dieser praeconditionell zu setzen sind.

Daneben, aus dem allgemein einwohnenden Streben zum *Eidenei* (*physei*) fuehrt das Ansehnen einer Befriedigung, zur Ausuebung der dianoietischen Tugenden (*ek didaskalias*), und wenn diesen philosophisch zu genuegen

die Schulung fehlt, mag in religioesen Zweifelsfragen zum Sorgenstillen das hingenommen werden, was von Bekehrungseifrigen gepredigt wird ueber "virtutes theologicae" (s. Alb.M.), neben den "virtutes politcae" ("connaturales").

Und so wird neben dem "*politicai aretai*" fuer die "katharsis" (b. Plotin) die Reinigung vorgeschrieben, wie neben den (in Maitri, Mutita, Karuna, Upekkha dem Gemeinwesen dienlichen) Bhavana, die der "asubha" als unreine empfohlen wird (im Abhidarma). Das bleibt also Privatsache in den "individuellen" Tugenden ("Ausuebung der fuer das Individuum und der Gesellschaft nuetzlichen Handlungen") neben den socialen (s. Volney) und haeuslichen (im engeren Kreis).

Was nutzbringend gut zu erachten sei, hat aus der factischen Sachlage naturgemaess sich festzutellen. Die Wahrheit spricht von selbst sich aus (s. Spinoza), im "sequi", wenn den Folgerungen ihr richtig correcter Gang gelassen wird, ohne sie durch aufdringliche Erklaerungssucht zu stoeren.

Was dagegen einem in Bergwuesten vereinsamten Wuestengott als gut zu decretiren beliebt gewesen, droht voraussichtlich in boesliche Conflicte zu kommen, mit den gesundheitlichen Interessen des Gemeinwohls, und mehr noch die in bissigen Bullen condensirten Expectorationen eines trotz menschlicher Gebrechlichkeiten als infallibel proclamirten Gehirnbrei's, dessen Sputa, weil infectioes im Reformeifer verbrannt sind oder sonst auf den Schindanger hinauszufuehren waeren, um nicht unsere Civilisation laenger noch mit Schandmalen zu beflecken (von deren Brandmarken genug schon ihrer Geschichte eingeaetzt stehen).

Wenn in paepstlichen Bannfluechen die Unterthanen ihres der Staatsregierung abgelegten Eides enthoben werden, so erhaelt, in Doppelheit des Menschen, die zoopolitische Haelfte ihren Todesstreich, und ihrer Mitwirkung beraubt, vermag das psycho-physische Individuum (das ohne sie in

seine Existenz ueberhaupt nicht haette eintreten koennen) kuemmerlich nur fortzuvegetiren, bis zum Absterben, wann der letzte Rest der geistig angesammelten Nahrung verzehrt sein wird (unter theologisch zunehmender Verdummung). Wenn andererseits, in Opposition zum staatlichen Gesellschaftsbunde, weil ein slavisch' versklavter (b. Tolstoi), ein allgemein menschlicher ausgehimmelt wird, (wie einst im Weltschmerz der Kleinstaatlerei), so entgeht auch hier dem Einzelnen die Stuetze, woran er emporzuranken hat fuer genuegende Kraeftigung, ehe den Verwandtschaftsgefuehlen zur grossganzen Menschheitsfamilie nachgegeben werden duerfte (im Zuge organischer Entwicklung).

Die religioesen Privatinteressen des Einzelnen koennen dann nur zu einer gesundheitsgemaess gedeihlichen Entfaltung gelangen, wenn aus den gesellschaftlich verzweigten Wurzeln normativ ernaehrt.

Anschluessig an apostolische Briefe (Leo's XIII.) heisst es dagegen in der Ansprache eines kirchlichen Wuerdentraegers (1902): "A Catholic ought to be a Catholic not in his private life alone, but he should be a Catholic always" ("Every Catholic is a soldier of Jesus Christ, called by God to fight for the church in the arena of the world"). Der "Catholic by the fact, that he is a Catholic, is an acquaintance or friend, or brother" (s. Hadley). "The church holds the first place in every Catholics affections" (s. Browuson).

Zum Teufel: Nein! und aber Nein!!

Sei Catholic, wenn Dir so behagt, roemischer oder griechischer, auch jacobitischer, meinetwegen, dem Patriarchen in Antiochien oder Mosul (auch seinem Metropoliten im Cottayam) die Fuesse zu kuessen * (sofern St. Peters

* "Les Péres apportaient des petits garcons et les faisaient baiser les pieds de Monseigneur" (s. Zaleski), in Colombo (1886). Der Brahmane schluerft das Fusswaschwasser seines Guru, was besonders bei tropischer Hitze picant schmecken soll, aehnlich wohl dem Urin seiner heiligen Kuh oder jenen Kuhfladen, womit sein "taegliches Brot" zu bestreichen dem semitischen Propheten vergoennt war (an Stelle des anfaenglich ordinir-

Pantoffel bacteriologisch verdaechtig), sei eingeschworen, auf welches Glaubensbekenntnis Dir gefaellt, aber zunaechst bist Du Buerger Deines Staats, mit den dort naturnothwendig aufliegenden Pflichten (zumal in protestantischen Laendern, um weder offen noch versteckt gegen die Regierung zu intriguiren). Niemand kann zweien Herren dienen und zwar um so weniger, je aufrichtiger die Gesinnung. "Ans Vaterland, als theure, schliess Dich an / da sind *die* wahren Wurzeln Deiner Kraft," um Lebenskraft und Lebensmuth zu saugen aus der zugehoerigen "*Politeia*," der das Zoon politikon einverwachsen ist.

In der "Civitas Dei" soll es ganz schoen hergehen, mit Harfenspiel und Lautenschlagen, nach Ansicht derer, die einer beatrizischen Betschwester dahingefolgt sind und davon zu erzaehlen sich geprickelt fuehlen,—"quelle bestiale stupidité" (s. Montaigne), Anderen weiss machen wollen, worueber man selber nichts weiss—, aber aus solcher Zukunftsmusik wird Niemand fett, im Dasein hienieden. Welch' Vernuenftiger wird das Brot aus dem Munde *fallen* lassen, um nach dem Schatten im Wasser zu schnappen.

Was bei Bekuemmernissen um Deine liebe Seele das Privatintresse eingiebt, nach Maass des Verstaendnisses, dem braucht nicht hineingesprochen zu werden, aber vorher muss den, aus "verfluchter Schuldigkeit und Pflicht" (nach einem an hoher Stelle gesprochenen Worte) aufliegenden Verpflichtungen genuegt sein, wie der Nationalitaet geschuldet. Wenn diesen ethischen Tugenden nicht volle Rechnung getragen, ist alles Uebrige, was in Cardinal-Tugenden gepriesen wird, ein Ueberher, wie in cardinalischen Conclaven zugestutzt, statt dianoietisch zu geniessbaren Fruechten gezeitigt zu sein, wenn unter naturgerechter

---

ten Menschenkoth). Was die Atua (Polynesien's) im "Goetterkoth" evacuiren, krabbelt lebendig wieder hervor (in den beschmutzten Windeln des Saeuglings), und so der Wunderlichkeiten zu Hauf, wenn, einer vergotteten Phantasie— cum deo confusio (s. Philo) in Theosis—ihr Lauf gelassen wird (wovon auch unsere Civilisation manch Liedchen zu singen weiss).

Pflege dem Denken, aus ihm immanenten Gesetzen, seine Verwandtschaft zu den allgemein durchwaltenden zur Merkbarkeit gelangt, kraft der von kosmischen Harmonien kuendenden Reden seines Logos.

Wer den ihm aus naturnothwendigen Voranlagen socialer Existenz auferlegten Pflichten voll genuegt hat, kann der *Dikaiosyne* und ihrer in *Heimarmene* verwobenen Gerechtigkeit trauen, dass Alles bestens zurecht kommen wird (am Ende), denn "was recht ist, muss Recht bleiben," wogegen wer um Gnade zu betteln vorzieht, das Risico laeuft, einem "Decretum horribile" zu verfallen, oder dem, was mit Bullen und Syllabeln bei Aussprache "ex cathedra" in den Kopf kommen mag, zur (infallibilen) Stupefaction der Vernunft, die dann als "blinde" besser kalt gestellt ist, um nicht Schaden mehr noch anzurichten. Wer seiner Mannesehre und Menschenwuerde sich bewusst, im Gefuehl eines "self-made-man," wird dem Bettelgesindel seine Bittgebete ueberlassend, einen gerechten Richterspruch verlangen, wie rechtsgemaess in Erwartung stehend; der unerschrocken entgegengesehen werden kann, wenn bei ernstlich gewissenhafter Abrechnung mit sich selbst, der Ueberzeugung (in gut treuem Glauben) getraut werden darf, dass mit dem ihm uebergebenen Talenten—"nous apportons en naissance le germe de tout ce qui ce developpe en nous" (s. Voltaire)—bestmoeglich gewuchert ist (nach bestem Wissen und Willen). "Ultra posse nemo obligatur," und ein Hundsfott, wer mehr verlangt. im Namen eines durch die menschlichen Gebrechlichkeiten seiner uebereifrigen Dienerschaft verhunzten Deus oder Theos, ein "Quodlibet in quolibet" in (Nic. Cus'.) "Maximum" und "Minimum" (innerhalb welcher Grenzen dem "Calculus philosophicus" die Berechnung aufliegt). Der Verstand "ist selbst die Gesetzgebung der Natur" (s. Kant), sofern die aus seinen (selbstverstaendlichen) Gemeinbegriffen gespeiste Vernunft (in ihren innaten Kraeften gekraeftigt) auf ge-

setzliche Erkenntnis hinstrebt, wie dem Denken (des Denkwesens) geziemlich (um der im All des Daseienden ihm zugehoerigen Stellung sich einzufuegen)

. .
.

Auf primaerem Niveau ist ein Jeder seinem Gesellschaftskreis (im Wildstamm) einverwachsen, als unabloesbares Glied. Einer fuer Alle und Alle fuer jed' Einzelnen, heisst es dort.

Wenn in culturell geschichtlicher Bewegung der enge Zusammenhang sich weitet, treten mancherlei Lockerungen ein, wodurch manchmal kurzsichtige Privatintresssen voranzustehen scheinen, die im frei weiten Umblick mit dem Besten des Gemeinwesens * sich auszugleichen haben.

"My country right or wrong" ist die kernhafte Aussprache derjenigen Abzweigung des germanischen Stammes, die durch ihre insulare Isolirung am entschiedensten zum Bewusstsein nationaler Einheitlichkeit gefuehrt ist. Das was dem Gesammtwesen nuetzlich (*ohphelimon*) und damit gut (*agathon*) sich erweist, verbleibt die leitende Maxime unter all den Debattirungen ueber das, was theoretisch das Rechte sein moechte, und sobezueglich das Wahre, denn "was ist Wahrheit?" im absoluten Sinne fuer das auf seine Relationen hingewiesene Denken, das um hier eine apodictisch befriedigende Beantwortung zu finden, vorher den Menschheitsgedanken in all seinen Wandlungen durchschant haben muesste (bis zur Esschoepfung der Denkmoeglichkeiten).

Je complicirter mit Steigerung eines kosmopolitischen Welt- und Voelkerverkehrs die internationalen Fragen in ihren Ausgestaltungen sich verwickeln, desto mehr darf nur

---

* Obwohl den ethischen Functionen, als naturnothwendigen Voranlagen socialer Existenz eingewachsen, hat andrerseit das Individuum zur Wahrung seiner Selbststaendigkeit, bedacht zu nehmen, sich unabhaengig zu halten von den Modelaunen guter oder schlechter Gesellschaft (in ihren Complimentirbuechern.)

ein trocken nuechternes Verstandesrechnen (nach Rationalitaet der Vernunft) die Entscheidung abgeben, unter Ausmerzung jeder Gefuehlspolitik, die zu den scheusslichsten der aus der Hoelle aufgezerrten Missgeschoepfe zu fuehren droht: im Voelkerhass, unter (und trotz) einer die einheitliche Einigung der Menschheitsfamilie inaugurirenden Zeitstimmung (aus den Zeichen der Zeit).

Wenn der primitiv naturwuechsige Gesellschaftskreis zu einem erweiterten Staatsgebaeude civilisatorisch sich ausstattet (in der Politeia des Zoon politikon), werden die hervortretenden Klassenscheidungen nach ihre Rangordnungen eingegliedert sein, die des Naehrstandes, als lebenserhaltenden, vorwiegend im Parterre, wogegen die eines allgemeineren Umblickes beduerftigen des Lehrstandes in oberen Stockwerken und die gegen aeussere wie innere Feinde schuetzenden des Wehrstandes hindurch vertheilt, um stets zur Abwehr fertig zu stehen, unter ihren mit discretionaerer Macht betrauten Befehlshabern fuer die im kritischen Wendepunkte entscheidend erforderlichen Massnahmen. Wie bei theologischen Dogmen ist einer Verknoecherung (in Kastenordungen) vorzubeugen, um im fluessig durchwogenden Aggregatzustand das gesellschaftliche Leben rege zu halten, fuer organische Verjuengungen. In der Hauptsache werden die von den Gesellschaftsgliedern fuer ihre Vertheidigung (und die Geschaeftsfuehrung im Staatshaushalt) bestellten Beamten als die geeignet dafuer auserwaehlten zu erachten sein, und ihre Ansichten als durchschnittlich zutreffende, je mehr bei den zunehmenden Complicationen der nationaloekonomischen und internationalen Verhaeltnisse ein sachkundiger Einblick erfordert wird, der seine in Fachdisciplinen gepflegten Specialstudien voraussetzt, so dass beim naturgemaessen Gang der Dinge das Publikum die zweckdienlichen Anordnungen hier, wie sonst (in gesundheitlich dienlicher Aufsicht), den dafuer Experten ueberlassen wird, um unter den durch Privatin-

tressen beanspruchten Geschaeftlichkeiten sobezueglicher Sorgen ueberhoben zu sein. Und insofern waere mit dem nach Aussen hin den Staat repraesentirenden Vertretern durch Dick und Duenn zu gehen, zumal in Augenblicken vitaler Gefahr, wo die Staatsbarke von Scheitern bedroht sein sollte, und allermann Hand anzulegen hat, sie flott zu halten.

Da indess die zu logischen Folgerungen befaehigenden Talente verquert angelegt sein moegen, so dass weder durch einen "ex cathedra" in Heiligkeit redenden Spiritus, noch durch "Gottes Gnaden" Infallibilitaet gaerantirt sein kann, und da ohnedem, aus menschlich innaten Schwaechen, die aus Sitte und Brauch zum Gebrauch anheimgestellte Machtgewalt auch zu ihrem Missbrauch fuehren mag, sind aus historischen Zeugnissen die Beispielsfaelle bekannt wo die Warnungen eines bevorstehenden Krach's derartig deutlich reden, dass wenn Reformationen nicht laenger aushelfen koennen, das Risico einer Revolution zu wagen waere (si ferrum non sanat, ignis); und sonst bleibt freigestellt, hinauszuziehen in Gottes freie Natur, um auf neuer Erde, eine neue Heimat sich zu begruenden. Coelum, non patriam mutant, denn der Begriff des Vaterlandes haftet nicht an der Scholle, sondern umgreift sich mit dem in familiaer verwandtschaftlichen Kreis heiligen Guetern, und dem Besitz der Sprache zugleich, in Weite dialectisch zulaessiger Versionen, die in Variationsweite sich ausweiten (je nach den veraenderlichen Umstaenden der Lebensbedingungen).

In einer constitutionell organisirten Politeia werden (der Regel nach) Anhalte genugsam vorgesehen sein, um die in Combinationen und Cooperationen abklaffenden Spaltungen unter dem Gesichtspuncte hoeherer Einigung, wie dem Gesammtbesten des Gemeinwesens gerecht, miteinander abzugleichen, unter vernunftgemaessen Ueberlegungen, und dass ein jeder aus patriotischen Gefuehlen, daran mitzuhelfen

sucht (nach bestem Wiessen und Wollen), ist gut und schoen und dem socialistischem Wachsthum foerderlich (durch die im Gedankenaustausch geklaerten Anschauungen.)

Freilich bleibt hier, auf Leben und Sterben (fuer Sein oder Nichtsein), eine conditio-sine-qua-non zu erfuellen: die eines sachgerechten Verstaendnisses naemlich (wie in allen Dingen).

Wer in politischen Debatten mitsprechen will, hat denjenig jedmaligen Fall, worueber er seine Weisheit zu Markte zu tragen beabsichtigt, einem gruendlich eingehenden Studium zu unterziehen, denn wenn er mit Hineinplappern auf's Gerathewohl, durch aufregende Agitationen, seine Mitbuerger zu unueberlegten Thaten fortreist, vielleicht sogar psychische Epidemien anfacht, mit ihren moerderischen Consequenzen, dann ist solch vermeintlicher Vaterlandsfreund als Volksverraether zu brandmarken, und haenge besser an jenem Galgen, an dem der "letzte Priester" haengen sollte (in eines Tyrtaeus Streitliedern)—an Stelle des ihm (aus democratischem Partheihass) als Gefaehrten zugedachten Koenig (da dieser dem Volkswohl oftmals sich dienlich erwiesen hat).

. .
.

Auf sich selbst hingewiesen, als "selfmademan," ist ein Jeder seines Glueckes Schmied,—*anthrohpos einai archeh tohn praxeohn* (b. Aristoteles), durch das aus eigener That bestimmte Karman (auf dem Buddhagama).

Das im Denken treibende Gestaltungsprincip ist, wie jedwed organisches Wachsthum, auf das fuer seinen Entwicklungsgang normal Gesunde (und sohin Gute) hingerichtet, wenn in Freiheit ungestoert, wogegen aus aufgezwungener Unfreiwilligkeit Fehlgehen folgt *akontes eisi kakoi* (s. Plotin).

Um insofern die rechtsgemaess zustehende Freiheit zu wahren, hat das Denken die vernunftgemaess vorgeschriebe-

nen Regeln einzuhalten, "ubi rationalitas ibi necessario libertas" (s. Joh. Scotus). Zu irren steht frei, aber kein Vernuenftiger (im Besitz seines gesunden Menschenverstandes) wird Falsches fuer Wahr annehmen, "si tantum iis assensum praebeamuss, quae clare et distincte percipimus" (s. Descartes), bei streng genauer Controlle (im logischen Rechnen). "Libertas est spontaneitas intelligentis" (s. Leibniz). "Du kannst, was du sollst," im selbstgesetztem Gesetz, "l'obeissance à la loi qu'on s'est presente est la liberté" (s. Rousseau). "Wenn nur der Mensch *will*, so ist er frei" (s. Fichte), in Uebereinstimmung mit allgemein durchwaltenden Gesetzlichkeiten—kraft desjenigen, was im Einklang mit den dem Denken immanenten Gesetzen von ihnen verstaendlich sich hat assimiliren lassen (fuer des Wissens gewissen Besitz).

. .
.

Aus dem die Menschheit geistig durchstroemenden Wachsthumsprocessen traegt das Kind seiner Gegenwarden aus jedesmal zeit- (und orts-) gueltigen Entwicklungsstadien aufgepraegten Stempel zur Schau, und hat, aus Auswirkung potentiell innater Faehigkeiten in sie hineinverwebt, mit ihnen fortzuleben, fuer gesundheitlich organische Entfaltung immanenter Gesetzlichkeiten, im Einklang mit den allgemein durchwaltenden (im All des Daseins).

Der culturelle Geschichtsgang unserer occidentalischen Civilisation hat zu dem heutigen "Zeitalter der Naturwissenschaften" gefuehrt, das die ihm als exact bewaehrt gefundene Methode (dem soweitigen Barometerstand der Kenntnisse gemaess) fortab auch bei Behandlung der Geisteswissenschaften zur Verwendung zu bringen haben wird, auf Grund der ethnisch beschafften Thatsachen, zum Ueberblick des Menschengeschlechtes unter all seinen Variationen (in Geschichte der Menschheit durch Raum und Zeit).

All den aus humanistischer Existenzform darin integrirenden Individualitaeten ist somit die Aufgabe gestellt, nach Abgleich der in zoopolitischer Organisation aufliegenden Pflichten (mit den dadurch zustehenden Rechten), fuer die eigene Selbstigkeit die (ihr aufdraengenden) Fragestellungen befriedigend zu beantworten, bei Uebereinstimmung der dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit den im Draussen gespuerten (unter kosmischen Harmonien).

Fuer die aus den Raethseln des Daseins ueber die Bestimmung beunruhigenden Fragen ergiebt sich, naechstliegendst zunaechst, die abgleichende Antwort aus sympathischer Uebereinstimmung mit der Umgebung (wie naturnothwendig zum organischen Bestande erfordert), dem familiaer engsten Kreis im socialen Leben sowohl, wie dem zoopolitisch weitesten (bei staatlichem Ausbau der "Politeia").

Aus sogemaess bei Erfuellung obliegender Pflichten (zur Beanspruchung der dadurch zustehenden Rechte) hergestellten Unterbau * ist demnach das festgesicherte Fundament gebreitet, worauf gestuetzt die Individualitaet dasjenige anstrebt, was dem innerlich eigenen Sehnen seine Fragen beantwortet, in Uebereinstimmung der Gesetzlichkeiten, die vom Verstaendnis correct assimilirbar sich erweisen, nach Weite des Umblicks (und diesem deshalb genuegend).

Es handelt sich um die dem Vernunftgebrauch vorgeschriebenen Schranken, und wo innerhalb derselben das logische Rechnen zum Ziehen seines durch die Controlle bestaetigten Facits sich berechtigt fuehlt, da ist die Richtigkeit verbuergt—und sein Recht einem Jeden, als gerechtes (wie es besser nicht gewuenscht sein kann).

---

* "Alles Gute, das nicht auf moralische Gesinnung gepfropft ist, ist nichts als Schein und schimmerndes Elend" (s. Kant), den Missdeutungen preisgegeben (durch theologische Partheigaenger).

. .
.

Aus (peripatetischem) *Dynamei-on* hervortreibend schafft die *Energeia* * am *Eidos* (hylischen Stoffes) sowohl, wie weiterhin an den *Ideai* innerhalb der, wie einen (relativen) Anfang auch den Endverlauf durchwaltenden Gesetzlichkeiten (fuer deren Erkenntniss).

Wenn man den Wagen in seine Bestandtheile auseinaudernimmt (nach Nagasena's Gleichnis), bleibt nichts uebrig von ihm, als sein Name, der indess genuegt, dasjenige auszudruecken, was dieses Menschenwerk fuer die Menschenwelt hatte bedeuten sollen.

Wenn wir den Apfel von seinen Eigenschaften entkleidet haben, Farbe, Gestalt, Ausdehnung, sowie Undurchdringlichkeit weggenommen, ist "nichts von ihm auszusagen" (s. Uphues), von dem Ding, als "Gruppe von Merkmalen" (s. Herbert), soweit aus den Sinneswahrnehmungen (b. Hume) oder den Empfindungen (b. Mach) aufgefasst (innerhalb des menschlichen Mikrokosmos), aber, unbeschadet unserer Deutungeu, verbleibt dem "ens reale" seine Bedeutung in der dem Makrokosmos ihm einfuegenden Stellung, und so dem (scholastischen) "ens rationis" der "res cogitativa" (s. Descartes), neben "res extensae" fuer Coexistenz im Raum (b. Ardigo), als "Einheitlichkeit von Unterscheidbarem" (b. Avenarius), da "omnis determinatio

* Als messbare Groesse von Arbeitsleistung (s. J. R. Mayer) ist Kraft "die unbekannte Ursache derjenigen Wechselwirkung der Koerper, die sich durch Bewegung oder durch Druck aussert (s. E. H. Weber), "eine unbekannte Eigenschaft der Ursache" (s. Volkmann), aus dem "Muskelgefuehl" (s. Uphues), mit Materie, in "untrennbarer Einheit" (b. Ueberweg), aus Gottes Urkraft (s. Bruno), in der Welt, als "ein Ganzes von reinen Kraeften" (s. Mainlaender) oder (b. d'Alembert) zu eliminiren (im Kraftbegriff). "Quod in se continet rationem sufficientem actualitatis actionis vim appellamus" (s. Wolf). Die geistigen Kraefte (*noirai dynameis*) oder Ideen wirken als logoi in den Dingen (b. Plotin). Vom "esse objective" (neben "esse reale") unterscheidet sich objectiv genommen "realitas actualis" (s. Descartes), wie (b. Bouterweck) Virtualitaet (in practischer Realitaet). "Finitae sunt et determinatam habent existentiam" (b. Spinoza) die "res singulares" (als Einzeldinge), fuer eigene Festigung (in Individualitaet).

est negatio (b. Spinoza), aus Vergleichungen das Facit zu ziehen (im logischen Rechnen).

Obwohl wir also, bei mangelnder Durchschau des Naturplan's, nicht darzulegen vermoegen, was der Apfel (im obigen Beispiel) will und soll (im All des Daseienden), so ergiebt er sich doch als nothwendiges Product, aus einer Reihe organischer Vorgaenge, im Complex eines Ganzen zusammengefasst, und zwar in Selbststaendigkeit seiner Existenz (bei der von Stamme abgeloesten Frueclit), die in diesem Falle auf solch' anderer Sphaere des Daseins, wiederum der Menschenwelt bestimmt ist (wenn die Verwerthung passt).

Analogerweis haben also auch die "res cogitantes" (eines "ens rationis") ihre Eigenart zu beanspruchen, in den noetischen Regienen, zu denen sie hinaufgewachsen sind, bei Ausreifung (unter rationeller Entfaltung). Die Substanz in Materialitaet ihres ruhenden Seins ist ausgewischt, weil aufgeloest * in die Processe des Werdens,

* Als Dinglichkeit, der alle Eigenschaften (durch die Analyse) fortgenommen sind, bis auf Undurchdringlichkeit und raeumliche Coexistenz, wird das Element bei Contact mit anderen (oder dessen Potenzen) wieder in Stoffumsetzungen hineingezogen bis zum Hervorkristallisiren aus chemischen Processen, und was im Ueberschuss der Krafwirkungen in nachbarlichen Substanzen an aussenhin abstrahlender Waerme sich merkbar macht, mag fuer Aenderungen des Aggregatzustandes innerlich auch eindringen, waehrend das elecrtrisch dadurch Erregte und Regende in Bewegung entschwindet (bis an Grenze der Messbarkeit), Die in potentiellen Keimungen aufgespeicherte Spannungsweite gelangt auf den Etappen ihrer organischen Evolution zur Akme, an Erschoepfung der Ausdehnung, um dann zu collabiren, in Involution (unter Abloesung der zur Regeneration vorbereiteten Unterlagen). Bei den Animalien tritt raumaendernde Bewegung hinzu im Tonus des irritabeln Muskelgewebes, wie von den Verlaengerungen somatischer Functionen durchstroemt, und wenn bei humanistischer Existenzform auf zoopolitischer Sprachschichtung das Denken entsprungen, vermag es, bei gedeihlichem Emporwachsen in noetischer Atmosphaere auf das individuelle Selbst sich zurueckzubeugen, fuer Actualisirung in rationell gereiften Schoepfungen, die aus gesetzlichem Gleichgewicht ihre Stetigung erhalten, zum Bewahren (im All des Daseienden). Auch bei biologisch geregeltem Verlauf der Metamorphosen beruhen die Effecte der chemisch physikalischen Auswirkungen auf Anderswerden (in Aenderungen), der Wesentlichkeit nach, wobei die Materialitaet der Stoffumsetzung nur als Accidenz hinzutritt, (innerhalb des tellurischen Dunstkreises). Die in ein Jenseitiges hinueberstreifenden Denkregungen werden an dortige Bedingungen accommodirt sein, unter welchen die im Kyklos geneseos auf die Art oder Gattung

durch die aus Latenz geweckten Energien, die zur Bethaetigung ihrer Kraftwirkung hinstreben, bei Umbeugung des Denkens auf sich selbst, wenn aus Gesetzlichkeiten im Einklang uebereinstimmen (unter kosmischen Harmonien).

Die keimfaehige Frucht, wann aus normaler Gesundheitlichkeit zeugungsfaehig, hat ihren Zweck erfuellt, bei Ausstreuung der Saamen, und ob diese den geeigneten Mutterboden finden, um daraus wieder keimend hervorzusprossen, bleibt deren Sache.

Wie es mit der die Bewusstheitlichkeit selbstiger Wesenheit einschliessenden Denkschoepfung fahren mag, entzieht sich diesseitigem Ausblick, dass aber den in *ihrer* Wesenheit gespuerten Beduerfnissen Rechnung getragen sein muss, liegt in dem Begriff der Gesetzlichkeiten begruendet, wie sie als grechte zum Ausdruck gelangen (und ihren sobezueglichen Ausgleich demnach zu erhalten haben).

. .
.

In humanistischer Existenzform (gleich jeder anderen) sind wir hineingestellt in ein dynamisches Durchwalten, dessen Energien in organisch geregelten Gruppen zu lebensvoller Auswirkung in verschiedenen Sonderfaellen zusammentreten, und was innerhalb dieses Reiches der Kraefte in den Bereich der Sinnesthaetigkeiten faellt, wird als Stoff empfunden, im Horizont des nach menschlichem Maass gezeichneten Ausschnittes (aus dem All des Daseienden).

Dieses stofflich materielle Sein, im Ambitus tellurischer Sehweite, entschwindet (als transitorische * Durchgangs- oder Mittelstufe) fuer sein Anfang und Ende, in gesetzlich

---

verwiesene Reproduction bei dem, im Ambitus der gesellschaftlichen Horizontes durch differenzirende Unterscheidungen zur Eigenart gefestigten, Selbst sich erfuellt, wenn mit sich selbst darueber eins (im einheitlichen Einklang).

* Im tellurischen Dunstkreis, wo die Kraefte nur aus Stoffumsetzungen begrifflich sind, beeindruckt die Materie in ihrer Herkunft (als die crux interpretatorum), waehrend beim kosmischen Hinblick in die im Denken bethaetigten diese Energien ihren aequivalenten Abgleich sich zu sichern befaehigt sind (aus Einklang der Gesetzlichkeiten, als richtig

unterliegende Vorbedingungen, deren Vestaendnis darin nur sich annaehern laesst, wo und wann die dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit dem im Draussen als allgemeingueltige gespuerten sich uebereinstimmig erweisen (unter kosmischen Harmonien.)

Indem insofern fuer die Wechselbeziehungen der Ayatana mit zugehoerigen Aromana die Tanmatra praedeterminirt stehen, ist dadurch ein Anhalt geboten, um aus vergleichungsfaehigen Verhaeltniswerthen (proportionell erforschbarer Relationen) fortzurechnen auf das Absolute hin, aus dem in causal verknuepften Bedingungen Bekannte auf adaequate Vorbedingungen (im Unbedingten).

Aus den biologisch normativen Vorgaengen in somatischen Functionen entsprossen, und durch die psycho-physischen Entelechien auf zoopolitische Sprachschichtung hinuebergefuehrt, schafft dort das Denken aus dem Gemeinverstaendlichen /: des (gemein-) gesunden Menschenverstands :/ die noetische (Atmo-) Sphaere, unter deren mit jenseitigen Einfluessen durchschwaengerten Agentien die in der Individualitæt wurzelnde Vernunftthaetigkeit ihre Erkenntnis anstrebt (in Rationalitæt eines logischen Rechnen's).

Gerechte). In einer aus geistigen Kraeften (s. Lachelier) bestehenden Welt (s. Mainlaender), als " Ganzes von reinen Kraeften," welche dem Subject zu Objecten werden (im Gesammtwert der Dinge an sich), handelt es sich nicht laenger um den peinigenden Ursprung der Materie, ein Totes—*heh men gar hyleh nekron* (b. Philo)—ein *prohton kakon*, (b. Plotin), nicht um die (gnostische) Frage *pothen to kakon*, sondern um das *hothen heh kinehsis* (b. Aristoteles), und wenn " Kraft eine unbekannte Eigenschaft der Ursache" (s. Volkmann), muss dann eben die bis dahin durch die Causalitaet geleitete Forschung auf anderer Scala fortgefuehrt werden (beim Rueckschluss aus bekannten Bedingungen auf adaequate Vorbedingungen im Unbedingten). Die ihre Relationen verlangende Untersuchung bleibt beim Element stehen, als letztaeusserstes, und wenn dahinter um das Wirken von Kraft-Centren es sich handelt, muss fuer ihren Angriff die Methode darauf zugespitzt sein. Die Materie war das Schreckbild der frueheren Philosophen, die instinctiv gleichsam ihre kuenftige Suprematie vorherwitterten, aber eine nur kurzlebige, weil mit naturwissenschaftlicher Behandlung der Geisteswissenschaften endgueltig erledigt (fortab).

. .
.

Bei all' denjenigen Vorgaengen, die in biologischer Organisation sich ueberschauen lassen, in ihrem Causalnexus (einer Hetu-pachchayo), vom relativen Anfang (eines potentiellen Beginnens) an bis zu dem Enderlauf im Reifezustand, handelt es sich, fuer den normalen Sachverhalt, um ein gesundheitliches Functioniren der am Stoff wirkenden Energien; beim Anthropos in seiner Koerperleiblichkeit sowohl, betreffs der somatischen Functionen, wie der ethischen in seiner zoopolitischen Organisation.

Da Keiner in sich selber hineinsehen kann, fuer die Lagerung und Aufgaben seiner innerlichen Organe, bedarf es der (peripatetischen) *Heteroteks* (*heteron poiein touto auto*) oder "Alteritas" (s. Boethius) zum Hinblick auf die Anderen, fuer anatomische Kenntnis somit in der Physiologie, und ebenso fuer psycho-noetische, wie sie beim Umblick ueber die ethnischen Aussagen gewaehrt ist, in Geschichte der Menschheit, zum Ausverfolg in Ewigkeiten, als Azl (ohn Anfang) und Abil (ohn' Ende). Und was daneben in der aus den Gemeinbegriffen des Verstandes gespeisten Vernunft in jed' Einzelnem angestrebt wird, zur Beantwortung seiner Fragestellungen, ist hingewiesen auf die, als exacte erprobte Methode der Naturwissenschaften, um sie bei Behandlung der Geisteswissenschaften gleichfalls zur Verwendung zu bringen, fuer rationelle Loesung der Weltgeraethsel, im logischen Rechnen—nachdem durch Einuebung in einen Infinitesimalcalcul zur Loesung der (in hoeherer Analysis) complicirteren Aufgaben genuegend befaehigt worden.

Soweit dagegen die (aus somatisch eingeschlagenen Wurzeln hervorgesprossten und unter noetischer Atmosphaere entfaltete) Gesellschaftswesenheit in Betracht kommt, ist der naturwissenschaftlich erprobt erfundene Forschungsweg fortzuverfolgen (nach gleicher Methode).

Der Glaube an das Sittengesetz, "der deutlich von allem kirchlichen und historischen Glauben geschiedene Vernunftglaube" (s. Eucken), ist Sache der Pflicht (b. Kant), weil (in den naturnothwendigen Voranlagen zoopolitischer Existenz) auf innerlichen Gesetzlichkeiten begruendet, die bei organisch normativer Ausgestaltung zu deutlichem Wissen sich zu entfalten haben.

. .
.

Vor den Augen wandeln die Erscheinungen in ihren Werdeprocessen wie abgespielt auf dem Erdplaneten, unter dem Tacte der am Himmelsgewoelbe unter messbaren Periodicitaeten umlaufenden Gestirne, und wenn mittelst der ihnen durch "actio animi" (s. Hobbes) entnommenen Zaehlungen die Vorgaenge biologischer Entfaltung (aus deren Causalverknuepfungen) dem Verstaendnis sich klaeren, dann ist fuer die Gesetzlichkeiten des Naturwaltens eine jedesmalig neue Offenbarung hinzugewonnen, zur Mehrung des Wissensbesitzes (dem Denken und durch dasselbe).

Wenn also das auf sich selber zurueckgewandte Denken, bei den sein eigenes Dasein bedingenden Actualisationen, zu Zaehlen und Messen sich befaehigt findet, dann ist damit ein Einblick eroeffnet in das den Gesetzlichkeiten unterliegende Gesetz an sich, wie als gerechtes congenial fuer jedes Selbst, wenn unter bestaetigender Controlle als richtiges erwiesen, im logischen Rechnen, um den vernunftgemaess gestellten Anspruechen ihre abgleichende Befriedigung zu gewaehren (in seelig beseeligender Friedensruhe) —nicht indem die "Anima" an passives Ueberschlucken durch eine "Anima mundi" sich hat hingeben muessen, sondern weil (in der Vermaehlung* mit dem Animus) in eigener Activitaet zum "realen Ich" (s. Lipps) gestetigt,

* Bei blasirter Abwendung von Prakriti's Taenzen, faehrt der hagestolze "Purusha" in oede Vereinsamung dahin, auf seinem Rechenbrett der Sankhya), denn es gilt mit "Goetterlust" (Pygmaleon's, im Dichterlied) die Natur zu umschlingen (zum gegenseitigen Verstaendnis).

aus innerer Animirung und Innervation (zu dauernder Selbstigkeit).

* *
*

Die Erscheinungen in phaenomenaler Welt schweben fluechtig dem Auge vorueber, in kurzer Spanne des Daseins "Busse und Strafe" (im Apeiron) zahlend, oder in ihren Reincarnationen durch das Karman regulirt (auf dem Buddhagama), im *Kyklos geneseos* (eines Entstehens und Vergehens). Das Leben des zoopolitischen Organismus rechnet mit groesseren Zahlen, auf Jahrhunderte oder Jahrtausende hinaus, die Lebensthaetigkeit der individuellen Existenzen, als lebenserhaltende Functionen, in sich absorbirend und lebenskraeftig verarbeitend, zum Besten des seine Theilganzen umgreifenden Totum (in Totalitaet).

Die Individuen sterben ab, die Gesellschaftswesenheit lebt fort, im geschichtlichen Wachsthum fortschwellend von Generation zu Generation, mit gedeihlicher Entfaltung, solange durch feindliche Eingriffe nicht gestoert, oder sie siegreich zu ueberwinden befaehigt, als ethnisches Zoonpolitikon (in Weite seines politischen Dominirens).

Auch ihm ist frueher oder spaeter sein Untergang beschieden, wie die Geschichtsannalen der Vergangenheit beweisen, waehrend jetzt mit dem durch Steigerung eines kosmopolitischen Voelkerverkehrs herbeigefuehrten Wendepunct der Blick auf die Zukunft hingerichtet ist, auf das zur Menschheitsfamilie erweiterte Gesellschaftswesen, das dann Zeit und Raum zu ueberdauern haette, im Leben der Menschheit selber, solange das planetarische Erdenhaus fuer sie vorhaelt (auf rollendem Globus).

Jedweder Individualitaet waere somit die Theilhaberschaft (*methexis*) gesichert, und im grossmuethig kitzelndem Gefuehl einer Aufopferung fuer gemeinsame Zwecke, haben contemplativ angelegte Gemueter mit der Aussicht sich abzufinden gewusst, von einem Brahm oder sonstiger

"Anima mundi" endgiltig aufgeschluerft zu sein, waehrend die vor den, aus einem Amalgations-oder Verdauungsprocesse drohenden, Unbehaglichkeiten Zurueckschreckenden sich lieber mit einem Ausstreichen aus dem Dasein haben begnuegen lassen wollen (bei Verneinung des Lebens, oder doch des Willens dazu).

Allzu verfuehrerisch fuer eudaimonistische Neigungen ist keiner der beiden Prospecte, und so hat von jeher ein thatkraeftiger Sinn sich dagegen aufgebaeumt, und an den Ketten seines Kerkers ruettelnd, ein Heilswort geheischt (im allgemein durchgehenden Erloesungszug).

Solche, aus den Vorveranlagungen tellurischer Existenz zu instinctiv automatischer Aussprache kommenden Elementargedanken reden allzu gebieterisch, als dass ihnen nicht Gehoer zu schenken waere, und so wird auch der moderne "Conceptus mundi" im heutigen Zeitalter der Naturwissenschaften ihnen Rechnung zu tragen haben.

Und nachdem die naturwissenschaftliche Reform der Psychologie (in der Psycho-Physik) zur Noetik fortgeschritten ist (auf Grund der ethnisch angesammelten Thatsachen), liegt die naturgerechte Ordnung auf der Hand, zur Loesung des dem Menschen aus seiner eigenen Bestimmung gestellten Problem's.

Das Zoon politikon lebt und webt innerhalb seiner noetischen Sphaere, wie auf gesellschaftlicher Sprachschichtung unter dortigem Zusammenstroemen der psycho-physischen Entelechien, durch die Thaetigkeit der Gesellschaftsgedanken geschaffen, im sprachlichen Gedankenaustausch, und wenn die den jedesmaligen Gesellschaftskreis componirenden Constituenten, als functionirende Theilglieder, fuer den gemeinsam foerderlichen Zweck des socialen Ganzen verbraucht werden, so brauchen sie damit jedoch nicht aufverbraucht zu sein, falls demgemaess gewillt, da ihnen in den somatisch erweckbaren Persoenlichkeitsgefuehl ein selbststaendig eigener Rest verbleibt, der bei Ausnutzung

der innaten Faehigkeiten (den zum Wuchern mitgegebenen Talenten, entsprechenderweis) ausgewerthet werden kann, um die zeitraeumlich umgrenzte Spanne der Lebenfrist zu ueberdauern, nicht zwar betreffs der aus somatischen Wurzeln unabaenderlich vorbedingten Vergaenglichkeit des Koerperleib's, wohl dagegen in der durch geistiges Schaffen angeregten Zielrichtung, wenn aus dem noetischen Wachsthum, bei organischer Entfaltung der potentiell latenten Keimungen, vollgereifte (Denk-oder Wissens-) Fruechte hervorspriessen, die von dem hinfaelligem Stamm frei sich abloesen, fuer eine andere Sphaerenschicht der Existenz (auf jenseitigem Bereich).

In Doppelheit der humanistischen Existenzform ist die noetische des Gesellschaftswesens mit der psycho-physischen des somatischen Individuums zusammengekoppelt, und dessen organischer Entfaltungsprocess gipfelt in der Eigenart des Denkwesens (b. Alkmaeon), als Zoon logikon (der Stoa). Homo in quantum homo intellectus est (s. Alb. M.), in intelligibiler Welt (auf der Visio intellectualis).

Die Constituenten des Gesellschaftskreises fuehren diesem, auf den psycho-physischen Verlaengerungen der somatischen Functionen, das ihm fuer seine noetischen Schoepfungen benoethigte Arbeitsmaterial zu, zum Niederschlag der *Koinai Ennoiai* oder notiones communes aus dem "sensus communis" des gemeingesunden (Menschen-) Verstandes, und verbleiben dabei in ununterbrochen lebendiger Communication, passiv aufnehmend und activ mitwirkend (wenn die aus dem Communaleigenthum des Gesellschaftswesens aufgenommene Belehrung wiederum, zum Fortbau daran, auszuverwerthen, die Faehigkeit erlangt ist). Das wird vermittelt durch das bei Erweckung der Bewusstheit (aus den auf der Gesellschaftsschichtung sich umgrenzenden Differenzen) zur Erkenntnis seiner Kraefte gelangte Vernunftsorgan, und indem nun die durch noetische Speisung (aus den Vorrathskammern der Gesellschafts-

schichtung) zu ihrer ueppigen Entfaltung gestaerkte Vernunft (ratio) zum vollen Aufschwung der ihr einwohnenden Energien gelangt, spuert sie den Drang (und die Lust), die zeitraeumlichen Fesseln abschuettelnd, hinauszufliegen in die Unendlichkeiten, ins freie Reich der Ideen (ein ewig Unvergaengliches ansehnend).

Hier nun droht die Gefahr jener Klippe, an der bisher die metaphysisch ausgeruesteten Lebensbarken gescheitert sind (in der "Geschichte der Irrthuemer"). Vom Seeligkeitsgefuehl berauscht, vergisst die Vernunft die ihr naturgemaess gesteckten Schranken eines rationellen Vernunftgebrauchs und verplempert die Anstrengungen in alchymistisch nichtigem Goldschaum, statt durch sorgsame Arbeit im chemischen Laboratorium das (Edel-) Metall aut seinen Elementarwerth zu pruefen zunaechst (nach comparativ-genetischer Methode). Bei der verfuehrerisch taeuschenden Fata morgana auf ihren realen Untergrund zu gelangen, ist dadurch nicht ausgeschlossen, da bei genuegender Geuebtheit des logischen Rechnens die Vervollkommnung zu einem Infinitesimalcalcul in Aussicht verbleibt, nnd dann liesse in Unendlichkeitsrechnungen sich schwelgen, soviele man deren will (auch dem Unersaettigsten genug).

Die Verlaengerung der somatischen Functionen, (aus ihren stoffumsetzenden Processen) durch das irritable* Muskelgewebe ergossen, kommt dort mit Zutritt oder (b. Hegel) "Zuschau" des Denkens in den Empfindnissen zu ihrer Innenfindung.

Von den functionell agirenden Systemen des animalischen Organismus ist das des stabilen Blutumlaufs passiv nur betheiligt, in Beeinflussung der Pulsationen, und das respiratorische so durchgreifend activ, dass wenn (asthma-

* "Putting forth of energy" (s. Bain) in "muscular feeling," als "Kraftsinn" (s. Weber) oder Jnnervationsempfindung (b. Helmholtz), automatisch im Gemeinsinn kreuzend, fuer Empfindung, wie bewusstbar merklich (dem Denken).

tischen) Stoerungen rechtzeitig nicht abgeholfen wird, dem athmenden Wesen damit sein Ende bereitet ist, waehrend das digestive auf die Gefuehlsempfindungen (in Lust oder Unlest) durch dauerndes Geprickel (in "continuæ rixae") einwirkt, aus seinem peristaltisch den Unterleib durchschlingenden Windungen, wo bald hier, hald da, in den Bewegungen hin und her, eine Obstruction sich merkbar macht, um empfindsam spuerbar, emotiell fortzurollen, zur Faerbung der Stimmung, die unter ihren launigen Wechseln das Handeln zu bestimmen sucht, wenn aus rationeller Zuegelung nicht eines Besseren belehrt (und dieser fuegsam). Bei den "unmerklichen Wahrnehmungen" (unbewusst und schmerzlich) streben die "kleinen Anregungen" (s. Leibniz) dahin, "sich fortwaehrend von kleinen Hemmungen zu befreien, woran unsere Natur, ohne dass man daran denkt, fortwaehrend arbeitet" (in demgemaess empfundener "Unruhe").

Und hier gilt es somit, den auf noetischen Regionen in Freiheit gekraefftigten Energien, eine Beruhigung herzustellen, bis zur Befriedigung (in Ataraxie), unter Ueberwachung des normalen Verlaufs (in gedeihlicher Gesundheitlichkeit), um "phaenomena naturæ ad leges mathematicas revocare" (s. Newton); und in "intelligibiler Welt" (bei Anwendung der exacten Methode auf die Geisteswissenschaften) gleichfalls (zum inneren Genuss).

Aus der (fuer allgemeine Bedingungen gueltigen) "Regel" (als Gesetz gesetzt), "stehen alle Erscheinungen in einer durchgaengigen Verknuepfung nach naturnothwendigen Gesetzen" (s. Kant), als "das gemeinsam Bleibende in der Reihe des Mannigfaltigem, sowohl an ewigen, wie an zeitlichen Dingen" (s. Chr. Krause), in "fester Ordnung des Seienden" (b. Schuppe), wie normativ richtig, im Gerechten (unter kosmischen Harmonien).

Wer unter den leidensvollen Schicksalsschlaegen des Lebens einem martervollen Siechthum entgegengeht, das

bei pathologischen Stoerungen des leiblich normalen Gesundheitszustandes nicht erspart sein kann, dem richtet sich sein aus Wunsches Kraft stimulirtes Sehnen auf die Euthanasie, ein schmerzlos leichtes Abscheiden aus dem Hiniedem in jenes Jenseits, wo den noetischen Energien ihre Athanasie * aus sich selbst verbuergt ist. Komme, was mag—die vom Stapel gelassene Lebensbarke hat ihren Weg zu finden, wenn dem Denken sein unter den Wetterstuermen leitend hervorleuchtender Pol gesichert ist, um hinzufuehren zu dem Hafen der Ruhe, wo die Gesetzlichkeiten sich abgleichen: die dem Denken immanenten mit den des Dasein's All durchwaltenden (unter kosmischen Harmonien).

Das erloesende Losungswort ist aus sympathischer Uebereinstimmung gesprochen, die anzustreben in jedes eigene Hand gegeben ist, im engen (und engsten) Kreise nicht nur, sondern auch den weitesten, wie ihn die Herzensbeduerfnisse zu projiciren vermoegen, im Einklang des aus einwohnenden Befraehigungen zu rationellen Ausgestaltungen hintreibenden /: und (im Selbsterhaltungstrieb) getriebenen :/ Vernunftgebrauch, der den Kern der Fragestellungen im correcten Verstaendnis assimilirt (und sich identificirt), wenn aus gewissenhaft pruefender Controlle die Antwort als richtig erfunden (und somit dem Wissen gewiss).

---

* Der Tod, der "Musaget der Philosophie" (s. Schopenhauer), dem Aggregatzustand einer anderen Daseinsexistenz angehoerig, verbleibt fuer die hiesige in Gleichgueltigkeit *ho thanatos ouden pros hehmas* (s. Epicur). Im kritischen Wendepunct des Sterbens wird das materiell Mechanische in den, an sich gerechten, Gesetzen eliminirt, fuer ihre rein lautere Erfuellung der Gerechtigkeit, nach "den ewigen Regeln der Weisheit und Guete" (s. Leibniz), wie aus dem Einklang kosmischer Uebereinstimmigkeiten bereits zur Vorempfindung gelangt (in der aus den Fragestellungen rechtsgemaess angestrebten Beantwortung). Da "die Begierde nach Unsterblichkeit ein Instinct" (s. Ferguson), hat ihre Verwirklichung sich auszuwirken, und zwar ("weil unzertrennlich mit dem moralischen Gesetz verbunden") nach dem "Postulat der reinen practischen Vernunft" (s. Kant), in den ethischen Tugenden zunaechst (wie in humanistisch zoopolitischer Organisation begruendet).

Wenn aus phaenomenaler Welt eine Individualitaet entschwindet, die bisher (in zoopolitischer Existenzform) darin integrirend mitgearbeitet hat, so nimmt sie in die fortab andersartige Sphaere des Daseins die vorhin verkuepfenden Beziehungsfaeden mit hinueber, um /: wenn lebensvoll (in gesundheitlicher Lebenskraft) schwellend :/ aus potentiell geschwaengerten Voranlagen wiederum die den Keimungen entsprechenden Entfaltungen * zu zeitigen, auch wenn die Zeit, in ihre Ewigkeiten verlaengert, sich darin aufloest (fuer diesseitigen Ausblick).

. .
.

Wie das Sein (im An-sich) fuer sein Bestehen gerechtsgemaesse Gesetzlichkeiten voraussetzt, muss alles zu seinem Rechte kommen, und so auch fuer diejenige Betrachtung. der die mechanischen Gesetze in ethisch gerechte sich umsetzen, um innerlicher Befriedigung in der angesehnten Friedensruhe ihre Fragestellungen zu beantworten (unter dem Einklang kosmischer Harmonien).

Ein jedes Seiende ist aus den Principium individuationis in seinem Dasein erfuellt, und wenn in einem biologischen Werdeprocess aufgeloest, umzieht dessen Kreislauf die seine Bestimmung aufpraegende Peripherie.

Was die Pflanze bedeuten soll, besagt sich in ihrem Bluehen und Fruchttragen, was das Thier, je nach seiner Veranlagung, im Nestbau des Vogels, die Nachkommenschaft zu hueten, in Einbehausung des Bibers, im Zusammenarbeiten der Ameisen, Wabenbildung der Bienen etc.

Dem Menschen ist seine rechtsgemaess sociale Organisation zum Ziel gesteckt, fuer ein menschenwuerdiges

* Was aus dem Erlebten koerperlich (mit der *Typohsis* im Gedaechtnis) verbleibt, verbleicht mehr und mehr fuer die Erinnerungen, je mehr mit den Jahren die Stoffumsetzungen sich mehren (und einer darauf gebauten "Athanasie" ihre Unterlagen also mindern). Was dagegen im Lebenswalten geistiger Energie von diesen absorbirt und assimilirt wird, haftet in den jenigen Keimsaamen, die aus ihrer Latenz wiederum sich zur Bewusstheitlichkeit auszugestalten haben (bei dem ihnen bevorstehenden Reifezustand).

Dasein in seiner zoopolitischen Organisation. und was daneben mit den, durch die in dem Einzelnen angeregten Denkthaetigkeit zur Empfindung kommenden, Beduerfnisse seinen Abgleich in rationeller Ausgestaltung verlangt, ist sobezueglich die Sache dieser, um die individuell befriedigende Antwort zu finden. Solange dieselbe ungenuegend verbleibt, muss zur Verbesserung weitergestrebt werden, nach bestem Wissen und Wollen, und wer damit es ernstlich gemeint hat, braucht um das Weitere nicht besorgt zu sein, wogegen wer die social aufliegenden Pflichten versaeumt, entsprechenderweis den humanistischen Gesundheitszustand zerruettet, und seine eigenen Interessen, die darin ein begriffen liegen, toetlich verletzt; was dem gesunden Menschenverstand nicht in den Sinn kommen kann, wenn seinerVernunft die ihr zustehenden Rechte eingeraeumt sind (in sogemaesser Ueberlegung).

Wer darueber mit sich selber eine Abfindung zu treffen, unfaehig, dem ist nicht zu helfen, ausser wenn er fuer weitere Einschulung im logischen Rechnen die dafuer erforderlichen Uebungen fortzusetzen geneigt ist. Und da so Jedem sein Geschick in eigene Hand gegeben ist, hat es dabei belassen zu bleiben (wie er selber es meint).

. .
.

Aus den Vorveranlagungen potentiell geschwaengerter Keime entfaltet sich der pflanzliche Wachsthumsspross, in seiner Ernaehrung aus terrestrisch eingeschlagenen Wurzeln, unter Anfachung durch atmospherischer Agentien (in Luft und Licht) gefoerdert zu seinem Reifezustand in Bluethe und Frucht. Die den Saamen bei seiner Reproduction vervielfaeltigende Blume lag ihm im primaeren Keimsaamen noch nicht eingeschachtelt, sondern war dort verbedingt in einem *Dynamei-on* durch die sie, beim Wirken am *Eidos* ausgestaltende *Energeia*, indem die Metamorphosen der cellulaeren Substrate sich ineinander umsetzen, bis zur

hoechsten Verdichtung in der Akme (wo die Evolution rueckschlaegt in Involution).

Das Thier tritt in Lebensfaehigkeit mit all seinen Organen, (ausser den bei der Pubertaet sexuell erst schwellenden), wechselbezieherisch angelegt; mit deren functionellem Zusammenwirken (in dem sie einbegreifenden Organismus) hingerichtet ebenfalls auf seine Reproduction (unter Abloesung des aus der Zeugung Geborenen).

In humanistischer Existenzform treffen die, aus psychophysischen Sinnesbereich der den Gesellschaftskreis componirenden Constituenten ausstroemenden, Entelechien auf zoopolitischer Sprachschichtung zusammen, und mit ihrem Durchkreuzen (in wahlverwandtschaftlichen Affinitaeten) tritt in den biologischen Wesensreihen ein bis dahin ausfallendes Agens hinzu, kraft des als besonderlich neuer "Modus essendi," aus den Wechselbeziehungen der Energien miteinander, entsprungenen Intellects, als Denken (einer "Vis cogitativa") im Verstehen (bei den automatischen Operationsweisen des Gemeinverstandes), und indem hieraus geistige Einfluesse (noetischer Regionen) rueckwirken, wird im "Vernehmen" (der Vernunft) die Denkthaetigkeit zu ihrer rationellen Entfaltung angeregt, im Anschluss (und Anhalt) an dasjenige, was in den Sinneswahrnehmungen, mittelst der durch die Gegenwuerfe des Draussen hervorgerufenen Correspondenzen, energetisch durchwaltet (zum Anhalt an "Evidentia" oder *Enargeia*).

Insofern entstammt das Denken einer anderen Sphaere des Daseins, wenn (innerhalb des Tellurismus) mit den in den uebrigen Geschoepfen der (aus ihrer natura naturans spriessenden) "Natura naturata" in vergleichsweise Abwaegung gesetzt. Den *Panta Chrehmata* (b. Anaxagoras) tritt der Nous aus einem Jenseits hihzu oder (b. Aristoteles) *hexothen* (von Aussen her), nicht jedoch aus einem *Hepekaina tou nou*, als *pantheh arrhytos archeh* (b. Porphyrius), sondern vielmehr aus einer durch das Denken (*noein*) anreichbaren

Herkunft, indem dasselbe, bei Umbeugung auf sich selbst (s. Plotin), in abstrahirten Generalisationen denjenigen Zusammenhang kosmischer Gesetzlichkeiten zu erkennen strebt, aus denen (*en bythoh*) der Anfang des eigenen Werdens hervorgetreten war; und das in Vorschoepfung (eines ***kosmos noetos***) von Zeruane Akerene gesprochene "Honover" klingt dem "Zoon logikon" auffasslich zurueck aus den Reden seines Logos,—der aus Rueckschall von den die Gesellschaftswesenheit einbehausenden Hallen mit Sprache begabt ist, um der ihrer zoopolitischen Organisation eingefuegten Individualitaet die ihr, aus relativen Vergleichungen der idiosyncrasisch kennzeichnenden Differenzirungen, umgrenzte Stellung anzuweisen; auf der die dort, nach Erfuellung obliegender Pflichten, zustehenden Rechte beansprucht werden duerfen (in bewusstheitlicher Selbststaendigkeit).

Rationellerweise also an naturgemaesse Gesetzlichkeiten gebunden, um zum Besten des mit Wohlsein durchdringenden Gesundheitsgefuehls die ethisch (in tauglich bewaehrten Tngenden) durchwallenden Functionen vor Stoerungen zu bewahren, bleibt im Uebrigen dem Einzelnen, in Unabhaengigkeit seiner Persoenlichkeit, unbehindert anheimgestellt, was zu treiben ihm geluesten sollte (uach Freiheit seines Willens). Wie er seinen "Conceptus mundi" je nach jedesmalig zeitgueltiger Weltanschauung zurechtlegen will, ist seine Sache (und sein Risico).

Da indess in der "concatenatio rerum" durchweg, aus (stoischer) *sympatheia di holohn* ein sympathetischer Abgleich (mit der Umgebung und mit sich selbst) angestrebt wird, um die traulich anheimelnde Friedensruhe zu geniessen, hat vernunftgemaesse Ueberlegung rathsam zu machen, die Naturbetrachtung moeglichst im Einklang zu halten mit dem contemporaeren Barometerstand der Kenntnisse, da dann allein die Quaelgeister der Fragen, so oft sie auftauchen, durch den Bannspruch einer correct formulirten Antwort

gebieterisch sich legen lassen, waehrend sonst in der auf Gewissenhaftigkeit bedachten Ueberzeugung die *Tropoi* der Skepsis nagen und sie nicht zur Ruhe kommen lassen. "Quod nihil scitur" (s. Sanchez) in "docta ignorantia" (b. Nic. Cus.), giebt es (b. Arkesilaos) kein Kriterium der Wahrheit (da weder die Sinne, noch das Denken Erkenntnis verschaffen), aber im *Eulogon* verbleibt als *Pithanotheks* (b. Karneades), eine Wahrscheinlichkeitserkenntnis (s. Sext. Emp.), die freilich, wenn jesuitischen Probabilisten [und dem aus dem Gebraeu ihres, mit infallibilen Ingredienzen inficirten, "Hirnbrei" (s. Schopenhauer) hervorgekrabbelten Denkgewuerm] an die Hand gegeben, Hab und Gut des gesunden Menschenverstandes zu zerfressen und ruiniren hat, ihn aber (nach den Ergebnissen des practischen Lebens) mit klingender Muenze zu bereichern vermag, wenn nach den mathematischen Principien einer Wahrscheinlichkeitsrechnung ausverfolgt (im logischen Rechnen). Und darum also handelt es sich: um stetig vervollkommende Einuebung im logischen Rechnen, um der Menschheit den Besitz ihrer heiligsten Gueter zu sichern, und im thatsaechlichen Bestande dauernd zu mehren (auf die Ewigkeiten hin).

Nachwort.

SEITDEM in mechanistischer Naturbetrachtung der Aufbau unter sachgerecht erprobten Fachdisciplinen sich vertheilt hat, denen nach exacter Methode geleitete Forschungswege ein in thatsaechlicher Begruendung substanziirtes Arbeitsmaterial zusammentragen, ist der durch solch' real gesaettigte Speisung verwoehnte Geschmack des Zeitgeistes luestern geworden, eine gleich nahrhafte auch auf denjenigen Regionen sich zu Gute zu kommen lassen, wo er bisher durch schoene Worte sich hatte abspeisen lassen (wenn suess auf der Zunge, in picant gewuerzter Wohlrednerei). Der im Privatkabinet seiner "intelligibilen Welt" einlogirte Intellect war billigst zu unterhalten gewesen, weil von weltweislerischen Praeceptoren angelernt, sich mit Schaugerichten zu begnuegen, oder auch (in seinen immateriellen Regionen) auf materielle Nahrung gaenzlich zu verzichten, um berauschenden Trankes sich zu erfreuen; wie aus poetischen Erguessen verzapft oder (fuer ernstere Gemuether) aus metaphysischer "Begriffsdichtung."

Fuer dieser Art Liebhabereien waren der unter emotionellen Gefuehlswallungen empfindsam gestimmten Seele Entschuldigungen zulaessig gewesen aus

Weichherzigkeit ihrer sentimentalen Schwaechen, deren allmaehliger Ausheilung indess eine guenstigere Prognose gestellt ist, seit sie durch naturwissenschaftliche Reform der Physiologie (auf dem psychischen Nachbargebiete) in strengere Schulung genommen ist. Das arme Ding war augenscheinlich ueberbuerdet, durch die vielerlei incongruenten Geschaeftlichkeiten, die ihr hatten zugemuthet sein sollen, und so (nach dem auf Realfaecher zugeschnittenen Unterrichtskurs) hat es sich rathsam erwiesen, sie zunaechst von der Beauftragung mit dem Denken zu entlasten, und dieses auf eigene Fuesse zu stellen; unter persoenlicher Verantwortung fortab, dass sein Geschaeft correct versehen sei (wie rationellem Vernuftgebrauch geziemlich).

Im Denken, "une maniere d'être de l'homme" (s. Helvetius) gipfelt die Bestimmung des Denkwesens [1] oder (stoisches) *Zoon logikon*, das als *Anthropos physei zoon politikon* (b. Aristoteles) sich zunaechst mit seiner Gesellschaftswesenheit abzufinden hat, fuer die Bewusstheit seiner selbst.

In die "Lehre vom Denken" faellt also die Kernfrage unter den vitalen Zeitaufgaben der Gegenwart, und um sie nach den Vorschriften der comparativ-genetischen Methode in Behandlung [2] zu nehmen, ist neuerdings jetzt das thatsaechlich verwendbare Arbeitsmaterial verschafft, in den ethnischen Aussagen, beim Ueberblick des "Menschengeschlechtes unter all seinen Variationen" (auf dem "Globus intellectualis").

Und damit ist die Aussicht eroeffnet, auch bei den Geisteswissenschaften die in den Naturwissenschaften als zuverlaessig bewaehrte Behandlungsweise zur Anwendung zu bringen (fuer Abrundung eines einheitlichen "Conceptus kosmikos").

"Die Geister erwachen, es ist eine Lust zu leben" (wie damals, als der Bann ultramontaner Geistesknechtung gebrochen war). Nach allen Richtungen hin eroeffnen sich, ins Unermessene, wundersamste Perspectiven, aus denen in Ueberfuelle neuer Probleme geistige Speisung zugefuehrt wird, um in deren Genuessen zu schwelgen, auch dem Unersaettlichsten ueberreichlich genug. So ist der "Langeweile" vorgebeugt, die aus pessimistischer Verbissenheit bis zur Verneinung des Lebens fuehrte, da bei der Aufzehrung des aus der Vergangenheit gelieferten Nahrungsvorrathes eine Erschoepfung zu drohen schien, so dass "mehr Licht" ersehnt wurde, auf dem Sterbebett unseres Dichterfuersten. Wenige Decennien spaeter ist die Lichtfuelle hereingebrochen, bei accumulirender Steigerung des Weltverkehrs; und seitdem sind die Blicke auf eine verheissungsvoll aufoeffnende Zukunft hingerichtet, aus national eingeschlagenen Wurzeln mit Lebensmuth und Lebenskraft durchstroemend.

Wie mit den aus dem Gegruebel ueber die Raethsel des Daseins ahnungsvoll auftauchenden Fragestellungen sich abfinden, bleibt (nach Maass der Befaehigungen) Sache des Einzelnen, dem bei rationellem Ausverfolg einen Abgleich zu erlangen nicht schwer sein kann, bei ernstlichem Wissen und Willen, da es um die in der "Visio intellectualis" aus mechanisch kalt eisernen zu lebensvoll gerechten umgesetzte Gesetzlichkeiten sich handelt, und deren allgemeines Durchwalten in Uebereinstimmung mit den im Denken immanenten (fuer ein congeniales Verstaendnis). Ehe jedoch dem in solchem Freiheitszug durchdringenden Hinsehnen an geistige Genuesse nachgegeben sein darf, muss, vor den dianoietischen, den ethischen Tugenden genuegt sein,

aus demgemaess obliegenden Pflichten, um die bei Erfuellung derselben zustehenden Rechte zu geniessen.

Wenn hier Nachteulen aechzen ueber die ihrem Verderbnis und Untergang entgegenrollende Generation, die ihnen ein Mitleben erlaubt hat, so kann es solche Kaeuze unter denen nur geben, welcherart, aus Erbostheit oder Verstimmung ueber die in katastrophenartigen Uebergangsstadien unausbleiblichen Missstaende, die mit der Gesellschaftswesenheit verwebenden Faeden wirrsch loszureissen und abzuzerren, durch den Kopf gefahren ist, in moroser Misanthropie (des vom Leben [3] abgewandten Pessimisten).

Nicht auf kurzsichtig hilflose Isolirung, sondern auf grossmaechtige Vereinigung geht der Zug der Zeit, fuer gemeinsame Ausruestung auf die Grossthaten der Zukunft,—"viribus unitis," die gesammte Menschheit, als ein Mann.

Naechstliegend [4] und zunaechst handelt es sich um den friedlichen Verkehr der Voelker untereinander, dass alle sie, die Bewohner unseres Erdballs, gegenseitig sich aushelfen, im Austausch der ihren Landstrichen characteristischen Erzeugnisse, wie (klimatisch oder industriell) nach specifischen Eigenheiten differenzirend, um sie gemeinsam zu verwerthen, fuer practische Verschoenerungen des Lebens.

Daneben aber stellt sich das Problem des "Menschheitsgedankens": zur Kenntnisnahme dessen, was jemals und ueberall von der Menschheit gedacht worden ist, um in solchem Ueberblick der intellectuellen Erzeugnisse die realen Unterlagen zu gewinnen, fuer sachgerechte Beantwortung derjenigen Fragen, die aus seinen geistigen Beduerfnissen dem Menschen sich stellen.

Da das Denken auf vergleichungsfaehige Relativitaeten sich hingewiesen findet, um controllirbare Folgerungen zu ziehen, haben zum Arbeitsmaterial die geographisch-historischen Wandlungen der Gesellschaftsgedanken (in sobezueglichen Voelkergedanken) zu dienen, fuer Verwendung der comparativen Methode, die bei ihrer Verbindung mit der genetischen. —um deren Erleichterungen sich nutzbar zu machen (beim Fortgang vom Einfachen zum Zusammengesetzten)—auf die Elementargedanken [5] zurueckfuehrt (in den Unitaeten der Gesellschaftsgedanken). Und nachdem sobezueglich in den Didomena der ethnisch constatirten Aussagen ein festgesichertes Fundament gebreitet ist, mag dann der aus den (idiosyncrasischen) Differenzirungen der Gesellschaftsgedanken im jedesmal socialen Kreis, zum selbststaendigen Bewusstsein umgrenzte Gedanke des Einzelnen diejenigen Zielrichtungen ausverfolgen, die aus seinen innaten Voranlagen (bei Entfaltung potentiell geschwaengerter Keimungen) sich ihm merkbar machen, um den im Denken immanenten Gesetzlichkeiten ihren Ausgleich mit den allgemein (im All des Daseienden) durchwaltenden anzustreben (unter kosmischen Harmonien).

Innerhalb des humanistischen Mikrokosmos liegt eine Ueberschau in den Grenzen der Moeglichkeit, nachdem die, naturwissenschaftlicher Untersuchung geoeffneten, Forschungswege saemmtlich durchwandert sein werden, und aus den hier als bekannte vergewisserten Bedingungen ist dann (beim Auslug in makrokosmische Unabsehbarkeiten) auf adequate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten) zurueckzuschliessen (soweit dem Aoriston ein Horizont sich ziehen laesst, im Peperasmenon), kraft des logischen Rechnens, je

mehr dasselbe in Bemeisterung der Wahrscheinlichkeitsrechnungen der Richtigkeit seines Facits sich gewiss sein darf: bei "Erschoepfung der Denkmoeglichkeiten" nach einer Exhaustionsmethode (der die Vervollkommnung zu einem Infinitesimalcalcul in Aussicht verbleibt). Wenn bei Einfuegung in die ihm, im All des Dasienden, zugehoerige Stellung der schoepferische Denkgeist mit demjenigen identificirt sich empfindet, was aus dem Unendlichen der Ewigkeiten zu ihm redet, bleibt, das im Endlichen Bekuemmernde unbekuemmert fortab, sofern (bei gewissenhafter Pruefung) der Ueberzeugung getraut werden darf, die in der Bestimmung gestellten Aufgaben erfuellt zu haben (nach bestem Willen und Wissen).

Mit dem Gesellschaftsleben, worin hineingeboren, bleibt jeder unaufloeslich verwachsen, [a] und hat mit ihm zusammenzugehen auf Leben und Sterben. Hier hat das Gute *(Agathon)* im Nuetzlichen *(Chrehsimon)* sich zu erwiesen fuer die Praxis und ihre Modificationen, soweit in Lebensfaehigkeit zulaessig.

An dem in seiner Culturgeschichte angebrochenen "Welttag" (s. Hegel), ist der germanische Stamm /: wie aus seinen Verzweigungen (anglo-saechsischer, niederlaendischer, skandinavischer Voelker) zur dominirenden Nationalitaet zusammengeschlossen :/ berufen und (vom Geschichtsgenius) beauftragt, des Banner voranzutragen zur Einigung der Menschheitsfamilie, beim Ueberblick des Menschengeschlechts unter all seinen Variationen (der Voelker gross und klein).

In der bei Erschoepfung der Denkmoeglichkeiten daraus gezogenen Quintessenz (und Consequenz) muss dasjenige ausgedrueckt liegen, was der Humanitas ihre Humanitaet behuetend, zugleich jeden Einzelnen ueber

die aus inneren Sehnungen zur Beantwortung draengenden Fragestellungen vergewissert (wie im Wissen gewiss).

Unter den ihren jedesmaligen Gesellschaftskreis constituirenden Individuen, den activ integrirenden Theilgliedern im socialem Organismus, liegt alljedem die Verpflichtung auf, an Ausbesserung von Schaeden mitzuwirken, wo diese sich ihm kenntlich machen (in Weite seines Gesichtskreises). Von den auf der Staatsbarke miteinander Eingeschifften hat ein Jeder auszulugen auf die aus Untiefen und Klippen bedrohenden Gefahren, um wo es brandet und gischt, die Sturmesboten zur Kenntniss zu bringen, fuer gemeinsame Durchrathung. Vielleicht ist er genugsam mit Schwimmguerteln ausgestattet, um sein eigenes Leben in Sicherheit zu bringen, aber auch dann bleibt rathsam, lieber mitzuhelfen an Rettung der gemeinsamen Barke (wenn es fuer die ihm zweckdienlich vermeinten Maassnahmen zu spaet sein sollte), im Verein mit dem Gesammt "Alle Mann" (wie die Noth des Augenblickes erheischt).

Bei naturgemaesser Verwachsung mit zoopolitischer Organisation, ist im Wohl des Gemeinwesens jed' Einzelnen's Beste bestens gefoerdert, sobald die durch Uebergangszustaende des culturellen Geschichtsganges herbeigefuehrten Misstaende zurecht gerueckt sein werden, unter social correcten Maximen; fuer deren theoretische Formulirung zunaechst eine Kenntnisnahme des realen Thatbestandes in Voraussetzung steht, aus den ethnisch gelieferten Aussagen in der "Lehre vom Menschen" (wenn durch ihre Belehrungen das "Oculus rationalis" ausgeschaerft sein wird).

Da der Mensch auf eine bevorzugte Ausnahme-

stellung verzichtet, und den biologischen Schoepfungen seines Planeten gleichwertig sich angereiht hat (um, als primus inter pares, desto ausgiebiger ihre Dienste fuer sich zu verwerthen), wird fuer seine internen Angelegenheiten ebenfalls der objective Standpunct der Betrachtung vorgeschrieben sein, nach der erfahrungsgemaess [7] erprobten Methode in all' uebrigen Disciplinen exacter Forschung.

Solange die Voelker des Erdballs, im Ambitus ihrer weiteren oder engeren Areale, von einander abgetrennt, isolirt waren, fand sich ein jeder der ethnischen Gesellschaftskreise auf seine Subjectivitaet hingewiesen, im Brueten ueber selbstgelegte Eier, aus denen, nach legitim vollzogener Ausentwicklung, Neues weiterhin nicht zu Tage kommen konnte, fuer reale Vermehrung des Wissenskapitals.

Jetzt dagegen, mit Umschiffung des "Globus intellectualis," liegt das Gesammt der Menschheit ausgebreitet, um in ihr Geaeder einen unter controllirbaren Vergleichnngen [8] correct gesicherten Einblick zu gewinnen, und so ist derjenige Forschungsweg vorgezeichnet, der auf Grundlage der ethnischen Aussagen, bei Ausverfolg der comparativ-genetischen Methode, auf solche Maximen hinzufuehren hat, wodurch dem Menschen sein menschenwuerdiges Dasein gesichert sein wird, im Character der Gesellschaftswesenheit fuer Alle miteinander; und im eigenen Selbst jed' Einzelnem, der darum zu bemuehen der Muehe werth halten sollte—was seiner privaten Ansicht ueberlassen bleibt, bei unbehinderter Gedankenfreiheit (die Niemanden verkuemmert werden darf).

Je voller jedoch die Freiheit, desto mehr bedarf es ihrer rationellen Zuegelung aus selbstgesetztem Gesetz,

da durch Excesse das gesundheitlich normale Wohlseinsgefuehl beeintraechtigt wird, und um dem "animal rationale" seine Gesundheit zu bewahren, macht demgemaess die Einhaltung der erkenntnistheoretisch vorgeschriebenen Schranken, beim Gebrauch seiner Vernunft dem gesunden Menschenverstand sich rathsam (aus seinen eigenen Interessen). So empfiehlt es sich dem Denken, an dem zuverlaessig gesicherten Anhalt festzuhalten, der auf dem exact gefuegten Unterbau der Naturwissenschaften gewaehrt ist, und mit ihm die Fuehlung zu bewahren, auch bei den Ausfluegen in das Reich des Geistes und seinen Wissenschaften, unter Fortfuehrung eines, an unerschuetterlich eingerammelte Grundpfeiler angeknuepften, Leitungsfaden, damit bei den dort erlangten Wissenschaetzen gleichfalls die Richtigkeit derselben vergewissert sei (wenn sie aus pruefend angelegter Controlle als correcte erwiesen stehen).

Zum systematischen Ausverfolg solchen Forschungsweges ist jetzt eine Aussicht eroeffnet, seitdem den humanistischen Studien, fuer ihre Behandlung nach comparativ-genetischer Methode, eine thatsaechlich gebreitete Unterlage beschafft ist (auf Grund der ethnischen Aussagen).

1.—Im "Manas" des "Manu" (oder Manisko) ist die humanistische Existenzform gekennzeichnet im (innerlich) sechsten Sinne (*Koineh aisthehsis*) durch eine "forma superaddita" (b. Telesio) aus dem *thyrathen* eingetretenen *Nous* (b. Aristoteles). Die auf ihrem *Ochema* fahrende Seele (Plato's) hatte neben der Zuegelung seines Doppelgespannes das Denken zu besorgen, als *Psycheh logikeh* (b. Porphyr). "Neque enim in homine uno alia essentia ejus spiritus, atque alia ejus anima, sed prorsus una eademque" (b. Rob. St. Victor). "L'âme pense toujours" (b. Malebranche), "Penser c'est sentir" (s. Condillac) im "Vermoegen der Seele" (b. Tetens). Denken, "das grosse Verlangen der Zeit" (s. Berkeley), kennzeichnet das Denkwesen (b. Alkmaeon). "Cogitatio attributum Dei est" (s. Spinoza), in "res cogitans" (s. Descartes). "Das Denken als Subject vorangestellt, ist Denkendes" (s. Hegel), in *Noehsis Noehseohs* (sich selber denkend). Dass die Seele dem vom Denken aufgegebenen Rechenexempel nicht gewachsen sei [um den vom Nous (aus Weisheit

seiner Mutter Sophia) gestellten Fragen gerecht zu werden] hatten die Philo-Sophoi bereits herausgespuert, als durch die (peripatetische) Analytik Aushilfe gewaehrt sein sollte und so war in "altera philosophiae parte, quae est quarendi ac disserendi, quae *logikeh* dicitur" (s. Cicero) eine specielle Einbehausung des Denkens vorgesehen. Aber "logika, quae nunc habetur, inutilis ad inventionem scientiarum" (s. Bacon), und benoethigte somit einer Aufbesserung und Belebung, um durch die damals zur Auswirkung gelangende Induction die Synthese beizufuegen (fuer gegenseitige Controlle mit der Deduction).

2.—Im vierfachen Paralogismus der rationalen Psychologie wird das Denken, "dieses Ich oder Er oder Es (das Ding), das sich selber denkt" (s. Kant), mit X gleichgestellt. als "transcendentales Subject der Gedanken," oder vielmehr zum Problem hingestellt im logischen Rechnen, um mit objectiver Umschau aus seinen (Denk-) Schoepfnngen sich zu erkennen (fuer eigenes Verstaendnis).

3.—Statt "Verneinung des Lebens" gilt volkraeftigste Bejahung fuer jeden, der mit Muth und Lebenskraft vertrauensvoll den Entfaltungen dessen folgt, was aus des Denkens Wachsthumsdrang hervorspriessend durch des Alles Weiten sich erweitert (und ausgeweitet), herrlich erhabener von Tag zu Tage sich gestaltet (auf "hoehere Zwecke" hin); und aus den bestaendig neu erhuellten Wundern, im Einklang durchwaltender Gesetzlichkeiten, den das Menschenleben bewegenden Fragen ihre vollste Beantwortung verspricht. Wer unter den Kaempfen des Lebens ermattet niedersinkt, in dumpfer Resignation, dem ist nicht zu helfen (denn "des Menschen Wille ist sein Himmelreich"), wogegen jeder Wille, der so will, zur Mannheit sich aufzurufen vermag, bei ernstlichem Wollen (nach bestem Wissen).

4.—"Der neuen Zeit" (im XIX. Jahrhundert) "ist eigenthuemlich die Richtung des Menschen auf die umgebende Welt" (s. Eucken), beim Uebergang einer "Idealcultur" zur "Realcultur" (unter "Gross-und Maechtigwerden der Arbeit), bei fortgehender Mehrung der reellen Gueter, aber: "im Verhaeltnis der meisten Gebildeten zur Religion herrscht heute eine peinliche Unwahrhaftigkeit" (1902). "Der furchtbare Fluch unserer Zeit in religioeser Beziehung ist der Widerspruch zwischen Katheder und Kanzel" (s. F. Schulze). Die Wahrheit will keine Goetter neben sich (s. Nietzsche), aber die "praecisa veritas est incomprehensibilis" (s. Nic. Cus.), soweit nicht der *orthos logos* (b. Empedocles) ein Kriteriumder Wahrheit abgiebt, (im logisch correcten Rechnen), und da "summa veritatis norma erit consensus universalis" (s. Herbart Ch.), wird zunaechst, "quod ab omnibus, quod ubique, quod semper creditur" (s. Cicero) festzustellen sein, ueber die Probleme des Lebens (in ethnischen Elementargedanken), um die darin leitenden Gesichtspuncte in Einklang zu setzen mit dem zeitgueltigen Barometerstand der Kenntnisse,— an dem sich seit Mitte des vorigen Jahrhunderts der Wendepunct markirt hat, um die in den Naturwissenschaften exact erprobte Methode auch bei Behandlung der Geisteswissenschaften zur Verwendung zu bringen (auf Grund der ethnologisch beschafften Thatsachen).

5.—Nachdem sie als durchgaengig gleichartige sich erwiesen haben, (im "consensus gentium"). ist damit ein Zauberschluessel gegeben, um all die Phantasmagorien der Gedankenwelten aus ihrer bunten Fuelle aufzuschliessen und nach den, in ihrer Sonderlichkeit durchwaltenden, Prinzipien, deutlich zu klaeren, so dass bei Entzifferung des in Symbolen

geschriebenen "Buchs der Natur" (in lesbarer Schrift) die Raethsel des Daseins einer Deutung zugaenglich gemacht sein werden (fuer eigene Erkenntnis).

6.—"Seine Nation" ("die besondere geistige Natur der menschlichen Umgebung, aus welcher er selbst mit allen seinem Denken und Thun und mit seinem Glauben an die Ewigkeit desselben hervorgegangen ist, das Volk, von welchem er abstammt und unter welchem er gebildet wurde und zu dem, was er jetzt ist, heraufwuchs"), ist das "Ewige" (s. Fichte), fuer den Menschen (das "Ewig-Eine" anstrebend). Aus, weil naturnothwendigen, ewigen Gesetzen durchstroemt sich die Gesellschaftswesenheit (in social sprachlicher Organisatton) mit ihren ethischen Functionen, und aus deren gemeinverstaendlich innerlichen Reden gespeist, sprosst sodann im individuellen Organismus die Vernunftthaetigkeit hervor, zu rationeller Klaerung des Umblicks, nach den der Sehweite jed' Einzelnen's conformen Gedankenverlaengerungen (innerhalb des von seiner Peripherielinie gezeichneten Horizontes).

7.—Nachdem wie fuer die "Entia realia" auch den "Entia rationis" ihre "res facti" (empiriokritisch) erfahrungsgemaess beschafft sind, (in ethnischen Belegstuecken), wird dem Idealen gleichfalls, ein fester Ziffernwerth zu substituiren sein, in realen Werthgroessen, um die bisherige Berechnung mit imaginaeren Zahlen zu consolidiren. "Sensate esperienze" (s. Galilei) in der "experientia literata" (s. F. Bacon), "sine experimento nihil sufficiente sciri potest" (s. R. Bacon) und so werden die, auf heutigem Barometerstand der Kenntnisse von einem "Zeitalter der Naturwissenschaften" kuendenden Wetterzeichen seinen Tagesfragen conform zu deuten sein (auch in der noetisch umgebenden Atmosphaere). In Anreihung an die "rex extensae" sind die "res cogitantes" desgleichen in die ihnen sachgerecht zukommende Ordnung einzuruecken, damit die Natur "aus sich selber ausspricht" (b. Spinoza), was sie zu sagen habe ueber inhaerirende Gesetze. Seine "Zusaetze"—sofern voreilig eingemengt—eliminirend (b. Avenarius), hat das Denken als "Zuschauer" (b. Hegel) hinzublicken, wenn umbiegend in die Tiefen seiner Subjectivitaet, um auch sie mit dem auf objectivem Standort der Betrachtung entzuendeten Lichte zu erhellen, fuer deutliches Verstaendnis (klar und wahr).

8.—Was bisher vergleichsweise in den durch verschiedene Umstaende bedingten Modificationen der buergerlichen Einrichtungen zur Verfuegung stand, beschraenkte sich auf die in der Cultur vorgeschrittenen Stadien im Vergleich mit den Unsrigen, nach Daten der Texte. worin sie von Schriftvoelkern hatten niedergelegt werden koennen, und sind daraus der vergleichenden Rechtskunde manch' unterrichtende Folgerungen an die Hand gegeben (je nach den Ansichten darueber). In den ethnologischen Vorrathskammern ist jetzt der Einblick fortgefuehrt bis auf naturwuechsige Voranlagen im Werden der primitifen Zustaende, also auf automatisch nothwendige Gesetzlichkeiten hin, die (in *nomoi agraphoi*) durch *Dikchs aidohs* gehuetet, aus sich selber aussprechen, was sie zu sagen haben, unberuehrt von den Ansichten darueber. Wenn die "reine und unverfaelschte Natur zum Losungswort wird" (b. Rousseau), so hat die bei den Culturvoelkern (in deren Schule) gestaehlte Civilisation beim Rueckblick anf wilde Naturkindern, daraus keine Lehren entgegenzunehmen, wohl aber diejenigen, die aus objectiver Beobachtung der Erkenntnis sich bieten, zu formuliren, wie gesundheitlich gut befunden (fuer eine den eigenen Gebrechen nutzbare Naturheilmethode).

Errata.

S.	5	Z.	23	v. U.	: sich
,,	9	,,	9	,, ,,	: weshalb
,,	15	,,	2	,, ,,	: Gemeinde
,,	18	,,	7	,, ,,	: gesunden
,,	24	,,	29	v. O.	: Prosa
,,	32	,,	1	,, ,,	: Object
,,	,,	,,	11	,, ,,	: Gefuehlswallungen
,,	,,	,,	2	v. U.	: eingepflanzten
,,	37	,,	8	,, ,,	: naturgerecht
,,	40	,,	4	,, ,,	: pancha
,,	41	,,	16	,, ,,	: ethischen
,,	43	,,	18	v. O.	: Schranken
,,	50	,,	9	v. U.	: kyriohteron
,,	51	,,	3	,, ,,	: pleniores
,,	63	,,	14	v. O.	: dem
,,	64	,,	18	,, ,,	: Gesellschaftsschichtung
,,	66	,,	1	,, ,,	: gefoerderter
,,	67	,,	13	v. U.	: metaphysisch
,,	81	,,	7	,, ,,	: vermeiden
,,	83	,,	7	v. O.	: unterzogen
,,	86	,,	6	,, ,,	: eher
,,	87	,,	4	v. U.	: zum
,,	89	,,	6	,, ,,	: panta
,,	94	,,	1	v. O.	: erst
,,	97	,,	1	,, ,,	: veredelnden
,,	,,	,,	10	,, ,,	: menschliche
,,	100	,,	7	,, ,,	: Naturauffassung
,,	104	,,	1	,, ,,	: Vorstellungsweite

S.	108	Z.	24	v. O.	: humanistisch
„	111	„	20	v. U.	: Welturheber
„	115	„	3	v. O.	: Mikrokosmos
„	121	„	16	„ „	: nach
„	137	„	18	v. U.	: machen
„	„	„	25	„ „	: Vorsehung
„	144	„	18	v. O.	: im
„	150	„	7	v. U.	: animalischen
„	151	„	10	„ „	: nach
„	153	„	11	„ „	: Gestachel
„	155	„	5	v. O.	: Bekuemmerten
„	156	„	13	v. U.	: ist
„	157	„	16	v. O.	: Abhilfe
„	168	„	11	„ „	: Begriffsbildung
„	„	„	24	„ „	: practischen
„	169	„	6	v. U.	: causal
„	172	„	4	v. O.	: Plato
„	„	„	23	„ „	: Affect
„	176	„	3	v. U.	: Phantasie
„	178	„	24	v. O.	: durchschaut
„	181	„	10	„ „	: beabsichtigt
„	191	„	2	v. U.	: dem
„	197	„	4	„ „	: vorbedingt
„	199	„	16	„ „	: Tugenden

In demselben Verlage sind ferner erschienen:

Bastian, A., Prof. Dr., **Beiträge zur vergleichenden Psychol**[ogie.] Die Seele und ihre Erscheinungsweisen in der Ethnogra[phie.] 1868.

— **Der Buddhismus in seiner Psychologie.** Mit einer Karte des b[uddh]istischen Weltsystems. 1882. 7 M. 5[0]

— **Indonesien oder die Inseln des Malayischen Archipel.**
I. Lief. Die Molukken. Mit 3 Tafeln. 1884.
II. „ Timor und umliegende Inseln. Mit 2 Tafeln. 1885.
III. „ Sumatra und Nachbarschaft. Mit 3 Tafeln. 1886.
IV. „ Borneo und Celebes. Mit 3 Tafeln. 1889.
V. „ Java und Schluss. Mit 15 Tafeln. 1894. 8 M., comple[t]

— **Zur ethnischen Ethik.** gr. 8. 1889.

— **Inselgruppen in Oceanien.** Reiseergebnisse und Studien. [Mit] 3 Tafeln. 1883. 7 M. 50

— **Der Völkergedanke im Aufbau einer Wissenschaft vom Menschen** [und] seine Begründung auf ethnologische Sammlungen. 1881.

— **Völkerstämme am Brahmaputra** und verwandtschaftliche Nach[barn.] Reise-Ergebnisse und Studien. Mit 2 Tafeln. 1883.

— **Vorgeschichte der Ethnologie.** Deutschlands Denkfreunden [ge]widmet für eine Mussestunde. 1881.

— **Zur Kenntniss Hawaii's.** Nachträge und Ergänzungen zu d[en] „Inselgruppen in Oceanien." Mit 1 Taf. u. 2 Beilagen. 1883.

— **Afrika's Ostküste** mit dort eröffneten Ausblicken. Heft 1. 1 M. 20

— [illegible] Blätter zur **Colonial-Frage.** 1884. 75

— **Die Colonie der Tagesdebatte** und coloniale Vereinigungen. [illegible] 1 M. 20

— **Europäische Colonien in Afrika** und Deutschlands Interessen [illegible] 1884.

— **Zwei Worte über Colonial-Weisheit** von Jemandem, dem dieselb[e] [illegible] 1883.

— [illegible] **aus Samoa und anderen Inseln der Südsee.** Mit ethno[graphischen] Anmerkungen zur Colonialgeschichte. 1889.

— **Die [illegible]schöpfung umgebender Welt** aus kosmogonischen V[orstellungen] in Cultur und Unculture. Mit schematischen Abb[ildungen] [illegible] Tafeln. 1886.

— **Die [illegible] Studien** in ihrer Behandlungsweise na[ch] [illegible] Methode auf naturwissenschaftliche[r] [illegible] Prolegomena zu einer ethnischen Psychologie. 3 M

— **Der [illegible] durch Raum und Zeit.** Ein Beitrag zu[r] [illegible] und Ethnologie in der „Lehre vom Menschen". [illegible] 1882. compl. 10 M

[illegible]

Adolf Bastian.

Die Lehre vom Denken.

Zur Ergänzung
der
Naturwissenschaftlichen Psychologie
in
Anwendung auf die Geisteswissenschaften.

II. Teil.

Berlin 1903.
Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung.

DIE LEHRE VOM DENKEN

ZUR ERGÄNZUNG DER

NATURWISSENSCHAFTLICHEN PSYCHOLOGIE

für Überleitung auf die Geisteswissenschaften.

II.

BERLIN 1903.

Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung.

Vorvermerk.

Was im »Zusammenhang der Dinge« eine aus konformen Wechselbeziehungen ineinander verschürzte Heimarmene sich denkt — das Denkwesen nämlich, als Träger solcher Denkweise —, findet selber sich hineinverwoben in diese »Concatenatio rerum«, und da, wenn die über eigenes Dasein gestellten Fragen ihre Beantwortung heischen, weder ein Anfang erblickt ist, noch das Ende (innerhalb zeiträumlich umgrenzten Horizontes des Gesichtskreises), kann (zur Durchforschung einer im selbsteigenen Auge getragenen Welt) der, zum Ausgang dienliche, Ansatzpunkt zentralem Kontakte nur entnommen sein, wo ein neutralisierter Abgleich wahlverwandtschaftlicher Affinitäten in lebensfähigem Effekt sich stetigt, für soweitige »Continuitas« (oder »συνεχές«).

Auf Unterlage starr stummer Eins kommt mit der Zwei, als Gleichgewicht entsprechender Gegensatzpaare, die Zahlenreihe in Fluſs, um (von dem Dritten) fortzuströmen, mit (des Cusaners) »Explicatio unitatis«, in die Vielheiten hinaus und die »πράγματα« — ἀριθμοὺς εἶναί φασιν (die Pythagoreer) — zu ordnen, in einer nach Maſs und Zahl (»pondere ac mensura«) geschaffenen Welt: dem in makrokosmischen Unabsehbarkeiten eingebetteten Mikrokosmos, wie vom Logos geschaffen oder (zu seiner Erbauung) sich gesprochen, in verstandsamen Reden; wenn durchwaltende Gesetzlichkeiten übereinstimmig zusammenklingen (unter kosmischen Harmonien).

In der Vorstellungswelt (und ihren Denkschöpfungen) spiegelt das aus makrokosmischen Weiten im umschriebenen Horizont des humanistischen Mikrokosmos Reflektierte, um dann aus solcher Reflexion (der über ihren Gegenstand sinnenden Betrachtung) zurückzuspiegeln auf eigenes Selbst.

»Die Ordnung und Regelmäfsigkeit« (in den Erscheinungen der Natur) bildet die Vorausbedingung ihres rationell vernunftgerechten Begreifens, da »alle Erscheinungen in einer durchgängigen Verknüpfung nach notwendigen Gesetzen« stehen (s. Kant), und »der Verstand ist selbst der Quell der Gesetze in der Natur« (zur »Übereinstimmung seiner Erkenntnis mit dem Gegenstande«); und insofern sind sie von ihm hineingetragen, wie von (Anaxagoras') »*Νοῦς*« in die *πάντα χρήματα*. die [im (peripatetischen) *κόσμος αἰώνιος*] als vorhanden gegeben entgegenzunehmen sind (»rituja« auf dem *Buddhagama*).

Gleich den »Riti« (vedischen Rituals), regieren*) die »Regin« (eines »Regnanogiscapu« oder »Mitodogiscapu«) die Weltdinge, nach dem im »Dharma« (der Triratna) begründeten Gesetzlichkeiten, die indes, weil über den zeiträumlichen Gesichtskreis des Menschenkindes hinausliegend, auf dessen Empfindung mit den im Fatum**) des »Fas« (for) ausgesprochenen Diktaten eines

*) Bis zur »Verfinsterung der Weltmächte« (am Ragnarökr), für künftige Erneuerung auf dem Idavöllr. Zu dem Feuer, in (stoischer) Ekpyrosis, kommen (im Umschwung der Kalpen oder Tonatuch) die Zerstörungen durch Wasser (in Sintfluten), durch Erdbeben (auf vulkanischem Boden), durch Wind [in (antillenischen) Hurricanen], und dieser räumt am gründlichsten auf, bis zu Akanishta's Höhen hinauf und bis zu Awitchi's Tiefen hinab; aber stets ist ein sündlicher Rest [noch zu tilgen — *δίκην καὶ τίσιν* zu zahlen (b. Anaximander) —, was eine Apokatastasis benötigt, ehe nicht die Megga betreten sind (auf Neibhan hin).

**) »Fieri omnia fato ratio cogit fateri« (s. Cicero), »ex omni aeternitate fluens veritas sempiterna« der Heimarmene (»ordo seriesque causarum, cum causa causae nexa rem ex se gignat«, und derartig gültige Regulative [zur Deutung des Fatum oder (Aisa's) Divum

unbeugsamen Schicksals oder »Taqdir« auftreffen, ehe über Allah's wohlwollende Absichten El-Khidr nicht seine Belehrungen erteilt hat. Einer *Οὐρανία Νέμεσις* des Nomos (*νέμω*) entsprechend, redet der Himmel (am Niger) seine Gesetze, als so tief noch zur Erde herabhängend, daſs er vom (mikronesischen) Tiki emporgeschoben werden muſste, und auf Pfosten gestützt (bei den Maori). In Einigkeit des (stoischen) Pneuma (*ἀφθαρτός ἐστι καὶ ἀγέννητος*) bewegt (in Kinesis) der Unbewegt-Bewegende (s. Aristoteles), im »Nunc stans« (b. Hobbes). Vor dieser Verzeitlichung durchflutet die »Aeternitas« als »Aevum« (s. Suarez) in Zeruane-akerene's zeitloser Zeit, bis Ormuzd (um dem Ahrimanischen Widersacher die Wage zu halten) seinen *κόσμος νοητός* in den Raumbehälter oder (b. Plato) *Δεξαμενή* hinabläſst, *κατ' ἀνάγκην* (*ἄγγος*).

Die jedem das Seine zuerteilenden *Μοῖραι* (*μείρεσθαι*) machen menschlich sich merkbar zunächst, in (Livius') »Morta« (*μόρος*), mit dem alljeden ereilenden Tod (»mors«), je nach Länge des von den Parzen gesponnenen Lebensfadens, seit der Geburt [»parca a partu« (s. Gellius) als Wiegenfee], und dann wird ihm (von »Nortia«) sein kalendarischer Nagel eingeschlagen, zum Fixieren irdischer Daseinsdauer, »figit adamantinos summis verticibus dira Necessitas clavos« (b. Horaz); welche Prozedur auch zum Einpflöcken dient (den kongesischen Fetizeros).

Aus dem Hintergrund des vom Vorhang (des Himmelszeltes) Verschleierten glitzern die Gestirne hervor, für die Konstellationen des von der Moira (Tochter des Erebos und der Nyx) geschickten Schicksals, wie der Mensch nach Kastenzwang (in der Bhagavadgita) hineingeboren ist oder nach dem Karman (auf dem Buddhagama) verdienstgerecht zuerteilt erhält (sodaſs, ob zum Guten oder Bösen, in eigene Hand gelegt ist).

Praktischer Anlaſs zur Kenntnisnahme von beherrschen-

---

jussum, in Daivya] lieſsen sich in den »Libri fatales« konsultieren (in etrurischen Weisheitslehren).

den Gesetzen war nächstliegendst im Gesellschaftsleben gegeben, um (der Annehmlichkeit des Gesundheitsgefühls wegen) die den zoopolitischen Organismus (eines »Corpus sociale«) regulierenden Funktionen arzneikundlich zu überwachen, und den Legislatoren war dann nahegelegt, den Empfang ihrer Gesetzestafeln aus den Händen höchster Autorität zu beglaubigen, von der, wenn an einem durch Blitzgedonner (auf dem Sinai) unzugänglichen Sitz lokalisiert, all das sich aussagen liefs, was und wie (zum allgemeinen Besten) bestens wünschenswert erschien (*τὸν θεὸν εἶναι ζῶον ἀΐδιον ἄριστον* u. dgl. m.). Da solche Kunde indes »sola fide tenetur« (s. Thom. Aq.), und der Glaube im Tagesleben sich leicht als unsicherer Kunde bewährt, verspricht neuerdings die Naturwissenschaft abzuhelfen mit ihrem energetisch durchwaltenden Weltbild, wo die in tatsächlichen Sonderfällen aus proportionellen Verhältniswerten nachgewiesene Richtigkeit der Gesetzlichkeiten, wie in »phänomenaler«, auch in »intelligibeler« Welt sich zu bewähren hat, weil gerechte (einer *δικαιοσύνη**), als *τελεία* im Endziel) sohin, auf »ethischer« Skala (und der »dianoetisch« zutretenden Tugenden). »Das Erforschliche erforscht zu haben und das daneben Unerforschliche ruhig zu verehren«, gilt (b. Goethe) als »höchstes Glück des Menschen«. Je tiefer jedoch das Gemüt in die Wunder der Welt und ihre Wundersamkeiten sich versenkt, desto mächtiger, in »Admiratio majestatis«, ergreift das Staunen, um keine Ruhe zu lassen, in »Beschäftigung, die nie ermattet« (s. Schiller), und, den mit Mehrung des Wissens begangbar verlängerten Forschungsweg fortverfolgend, in die dunkel umwogenden Gefühlswallungen erhellendes Licht zu tragen, durch nüchterne Verstandesarbeit. »Immer weiter, immer weiter reicht die unendliche Leiter«, und auf jeder Stufe ist ein Ruhestand gegönnt, wenn die selbstgelebten Gesetzlichkeiten mit den im Draufsen umrau-

*) *Αὕτη μὲν οὖν ἡ δικαιοσύνη οὐ μέρος ἀρετῆς, ἀλλ' ὅλη ἀρετή* (s. Aristoteles), in Tauglichkeit (der Tugend).

schenden symphonisch sich einigen, mit den Seligkeitsgenüssen innerer Befriedigung erfüllend (in »αὐτάρκεια«), bei Umbeugung des Denkens auf sich selbst (für eigene Erkenntnis).

In der Klassizität war die Lehre von der »Psyche« den »Physiologoi« (b. Aristoteles) zugewiesen, im naturwissenschaftlichen Sinne der Psycho-Physik, und erst bei dualistischer Spaltung zwischen »Res extensa« und »Res cogitans« wurde aus allgemein umfassender »Pneumatologie« die »Psychologie« herausgeschält, um in besondere Rubrik der Philosophie eingestellt zu werden, auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften, das jetzt, unter gemeinsamer Behandlung nach der in den Naturwissenschaften exakt erprobten Methoden, mit diesen einheitlich sich wieder abzurunden hat.

Das [gleich dem Atmen (vedischen) Tad's] allgemein durchhauchende Pneuma, als (weltseelerischer) »Spiritus mundi« (der Stoa), weht, wie in alle Dinge, auch in die biologische Organisation hinein mit der *ψυχὴ θρεπτική*, deren ästhetische Entelechie [in (Plato's) *θυμός*] zu dianoetischer sich verlängert, und hier tritt (*ἔξωθεν*) der *Νοῦς* hinzu, die (»rituja«) vorhandenen Dinge zu ordnen (allsamt) und, beim Niederblick als »Zuschauer« [gleich (Kapila's) Purusha], in eigener Organisation, die automatisch durchwogenden Empfindungen zur Empfindnis zu bringen, in den Gefühlen; deren »verworrene Vorstellungen« (s. Leibniz) zu deutlicher Anschaulichkeit zu klären sind, kraft des Denkens (in seinem »logischen Rechnen«).

Dem Pneuma, als »primus motor« (*τὸ πρῶτον κινοῦν*), ist das Geschäft des »Flamen« zugefallen, zum Anfachen dessen, was mit Feuerskraft*) eines *πῦρ ἀείζωον* (b. Heraklit) bereits

*) Das, wie durch Prometheus vom Sonnenwagen, durch Maui aus (vulkanisch) unterirdischer Esse (seiner Urgrofsmutter) gestohlene Feuer wird in die Bäume geworfen und aus ihnen, durch Reibung der Zweige (in phönizischer Kosmogonie), wiederhervorgerufen, mit Agni's Schöpferkraft (im brahmanischen Zeremonial).

latent liegt im Stoff, um (durch konform entsprechende Kraftenergien zur Tätigkeit erweckt), in den Erscheinungsweisen phänomenaler Welt hervorzutauchen [aus (Homer's) urväterlichem Okeanos oder (gnostischem) Bythos], unter den durch das (demiurgische) πῦρ τεχνικόν geschmiedeten (oder in Form gegossenen) Gestaltungen, wenn (aus dem δυνάμει ὄν hervortreibend) die Energeia formt am εἶδος, auf hypokeimenisch Unterliegendem (in der »Substantia«). »Materia jacet iners« (s. Seneca), ihren Befruchter erwartend, damit der »kreisenden Gebärerin« (b. Bruno) ihre Wehen kommen und nun aus der »Natura naturans« die »Natura naturata« hervorblüht (»pua-ua-mai«). Im »Energismus« (eines »energetischen Weltbildes«) fallen aus makrokosmischen Weiten die Energien [für ihre (thermisch) regulierten Umsetzungen] in tellurischen Dunstkreis hinein, um dort (innerhalb mikrokosmischer Peripherie der Sehweite) in »Prakriti's« (der Sankhya) Tanz oder aus den Schöpfungen der vor des Thrones Füfsen spielenden »Sophia« das »Buch der Natur« mit denjenigen Zeichen zu beschreiben, aus denen die unter kosmischen Harmonien durchwaltenden Gesetzlichkeiten zu entziffern sind. Im apathischen Indien wendet, durch den Hinblick auf Prakriti's Tanzgespiel ermüdet, der blasierte »Purusha« [als (daktylischer) Däumling] sich ab, um (wenn er so wollen möchte), in (vedantischem) Brahm absorbiert, sich zu vernichtigen (nach dem Geschmack des modernen Pessimisten), während dem aktiven Volksgeist (occidentalischer Kultur) die Arbeit gilt (adelnd und veredelnd), um zu klardeutlicher Erkenntnis (»clare et distincte«) hindurchzudringen (bis zum »Γνῶθι σεαυτόν«).

Was im humanistisch zeiträumlichen Horizont der Anschauung (zur Apperzeption) vorliegt, in lautlich unkleideten Anschauungsbildern (der »Visio intellectualis«), kann aus ursächlicher Verknüpfung der Wechselbeziehungen (nach proportionell kontrollierbaren Verhältniswerten) so auseinandergelegt werden, wie es sein mufs (naturnotwendig), mittels des dem Denken innaten Kausalitätsprinzips, und wo diesem

(im Fortschritt der Forschung) die für Vergleichungen benötigten Relationen zu ermangeln beginnen, verbleibt dann die (durch den Index der Progressionen) geleitete Schlufsfolgerung von vergewissert bekannten Bedingungen auf adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten). Und hier ist die Richtigkeit angenähert, wenn die der Denktätigkeit immanenten Gesetze mit allgemein durchwaltenden übereinstimmig zusammenklingen (im symphonischen Sphärengesang). Damit wäre am Endverlauf der Zielrichtung das aus organischer Entwicklung Herangereifte identifiziert mit dem, was in den Potentialitäten der zu ihr Aktualisierung drängenden Keimungen voranlag (in proprinzipiellen Anfängen).

Was sogemäfs in dem, durch das Weltgerätsel, gestellten Rechenexempel verborgen liegt und seine Lösung erheischt, ergibt sich, weil richtig korrekt (in mechanischer Vergliederung), als gerecht zugleich (auf ethischer Skala), und demnach ist ein' jedem gewährleistet was sein Rechtssinn will: dafs nämlich sein Recht ihm werde, in demjenigen, was rechtsgemäfs ihm zukommt — so wie er selbst es gewollt hat (als »seines eigenen Glückes Schmied«).

Wer also, der Philosophie durch den auf das Todesgespenst hinweisenden »Mystagogos« (s. Schopenhauer), zugeführt, über sein Seelenheil Bekümmernisse spürt, wird ratsamer tun, statt auf eschatologisch unbeglaubigtes Geschwätz hinzuhören, mit sich selber zu Rate zu gehen, um gewissenhaft die ihm verfügbaren Befähigungen zu prüfen, zur Erlernung des Einmaleins im logischen Rechnen, — das weiterhin zu Unendlichkeitsrechnungen zu vervollkommnen nichts im Wege zu stehen hat, zu angesehntem (und ernstlich angestrebtem) Übertritt in das Jenseits der Ewigkeiten; wenn beim Zerbrechen zeiträumlicher Schranken die Befreiung errungen und gewonnen ist (dem Denkwesen, durch seines Denkens Kraft).

Des Denkwesens Wesenheit gipfelt in seinem Denken (im Logistikon des Zoon logikon, als »Hegemonikon«), und mit Auswirkung proprinzipiell ursächlicher Potentialitäten hat, beim

Heranreifen des psycho-physischen Organismus zu seiner *νόησις νοήσεως*, das in den Anfängen Verborgene [mittels der Logik des (logischen) Rechnens, im »Calculus philosophicus«] sich aufzuhellen, kraft des von zoopolitischer Sprachschichtung zurückgespiegelten Reflexes, wenn übereinstimmig die Gesetzlichkeiten zusammenklingen: die dem Denken kongenialen mit allgemein durchwaltenden (unter kosmischen Harmonien).

Berlin, Nov. 1903.

A. B.

Die Sachlage.

Seitdem eine naturwissenschaftlich konsequente Reform der Psychologie mit ihrem Seelenspuk abgewirtschaftet hat und von den Schaugerichten der Dialektik (einer »Logik des Scheins«) reiner Tisch gemacht ist, findet sich derselbe fertig gestellt zu geistiger Speisung aus real gesättigten Ingredienzen, um der unter transzendental umwogenden Agentien (auf zoopolitischer Sprachsphäre) zu normativer Entfaltung gezeitigten Individualität ihre »Visio intellectualis« auszuschärfen (für vernunftgerechte Umschau im Daseienden).

Als nächste Aufgabe ist deshalb eine nomologische Begründung der Noetik in Betracht zu nehmen, um dem Denken seine »raison d'être« zu wahren (wie dem »Animal rationale« geziemlich).

Die Anima ist gleich der Psyche von jenem Pneuma durchweht, das, durch das *πῦρ τεχνικόν* erhitzt, mit der Vis vitalis (und ihren »Spiritus animales«) in seelische Vertakelung geraten, einer physiologisch säuberlichen Entwirrung so vielerlei Häkligkeiten in den Weg legte, dafs die gordische Knotung vorläufig zu zerhauen angezeigt erschien, bei radikaler Spaltung in zwei Hälften, die in gemeinsamer Wurzel zusammenbegriffen gewesen waren.

Die humanistisch vitalen Interessen hatten sich durch solche Verquickung nicht weiter betroffen gefunden, da der

»Anima« der »Animus« zugesellt war, das, bei Verlängerung der (von der ψυχὴ θρεπτικὴ zur ψυχὴ αἰσθητικὴ erstreckten) Entelechie bis zur ψυχὴ διανοιητικὴ (aus deren Verhandlungen mit dem Nous) entsprungene, Denken, als eigenartiger »Modus essendi« der ineinander umgesetzten Energien und ihrer Dynamis (in δύναμις λογική).

Und als durch den seinem arrhetischen Anfang (im Nous) entflossenen Logos das »Fünklein« des ἀπόσπασμα τοῦ θεοῦ zum Aufflackern angeschürt war, übernahm (unter aufklärender Erhellung) das »Logistikon« (des »Zoon logikon«) die Leitung als Hegemonikon »in arce« (am Sitz des Genius).

Bei abgeschwächter Differenzierung der inhärenten Geschlechtsbezeichnungen in den romanischen Filialen der Klassizität ging der Unterschied verloren, und unter Verabschiedung des gebieterisch strengen Herren blieb seine weibliche Hälfte nur übrig, der, da ein anderer Packträger nicht zur Verfügung stand, auch das Denkgeschäft aufgebürdet worden, als »Mädchen für alles«. Dafs eine mit hysterisch femininen Schwächen behaftete Person den ihr sobezüglich zugemuteten Besorgungen kläglichst nur nachzukommen vermocht hat, darf ihr kaum zum Vorwurf erhoben werden, da das arme Ding besser eben nicht konnte.

Desto dringlicher aber ist es an der Zeit, dafs der mannhafte Denkgeist seine eigenen Angelegenheiten selbst wieder in die Hand nimmt, in Nüchternheit des logischen Rechnens — schon aus praktischen Rücksichten, um den sozialpolitischen Organismus vor Schädigungen zu bewahren: solange im Kalonkagathon das Schöne dem Guten (als χρήσιμον) überwiegt (und dem Wahrhaften seine Richtigkeit beeinträchtigt). Unter der Hegemonie sentimentaler Kunstduseleien bedrohen die Nachgiebigkeiten einer das »Ewig-Weibliche« verhätschelnden Stimmung mit all ihren Gefahren, nicht nur in Zerrüttung des dem Volkssinn naturwüchsigen Sittlichkeitsgefühls, sondern daneben auch mit den akuten Fieberanfällen einer Gefühlspolitik, bei denen eine energische Vorbeugungskur indiziert

ist, ehe sie, zu chronischen Leiden ausgeartet, in die Konstitution sich hineingefressen haben, unter pathologischen Störungen des national kerngesunden Volkstums.

Grade an dem heutig kritischen Wendepunkt eines durch kosmopolitisch akkumulierende Steigerung des Welt- und Völkerverkehrs totaliter (»de toto coelo«) umgestalteten »Conceptus kosmicos« ist um so ernstlicher darauf Bedacht zu nehmen, dafs dem rationellen Vernunftdenken die Rechte unbekümmert gewahrt und respektiert verbleiben, um in mitlebender Generation die Fundamente zu festigen für ein menschenwürdiges Dasein der nachkommenden (auf die Zukunft hin).

Die Gesellschaftswesenheit.

Als »Animal sociale« gehört der Anthropos mit seinem Zoon politikon zusammen; die Gesellschaftswesenheit ist *ein* Stück von ihm und mit ihren ethischen Funktionen seiner Organisation ebenso vorbedinglich einverwachsen, wie die somatischen und psycho-physischen dem leiblichen Organismus.

Das aus dem Organisationsprinzip die individuelle »Entitas positiva« (s. Duns Scotus) in charakteristischer Begrenzung (unter den »Res singulares«) umziehende Band wird durch die Sprache geliefert, die den jedesmaligen Gesellschaftskreis als »Totum« — unum, quod idem est cum multis (s. Wolf) — zusammenhält, in geeinigter Selbständigkeit, aus gemeinsam verständlichen Worten, denn (s. Locke) »der Mensch hat von Natur so eingerichtete Organe, dafs er artikulierte Laute bilden kann« (als Zeichen innerer Auffassung zu gebrauchen).

Das innerhalb der Umgebungswelt solcher Wortgebilde (oder lautlich umkleideter Anschauungsbilder) lebende Gesellschaftswesen findet sich dadurch auf die Region einer anderen Daseinsschichtung, in intelligibeler Welt der »Noumena« (b. Kant) transponiert, wo, aus den Niederschlägen des Gemeinverstandes gespeist, in jedem einzelnen wiederum die Vernunfttätigkeit (des Animal rationale) ihre Unabhängigkeit anstrebt, kraft rationeller Berechnung, und, den ihr eignenden

Stellungswert (aus den nach Erfüllung obliegender Pflichten zustehenden Rechten) fixierend, weiterhin dann mit jenseitigen Agentien sich in Verkehr zu setzen hat, zur Abfindung mit den kosmischen Fragestellungen für sobezüglich korrekte Beantwortung (dem zeitgültigen Barometerstand der Kenntnisse gemäfs).

Die Wortlaute, in automatischer Äufserung der Empfindungen, erhalten durch die, ihre typische Auffassung ermöglichende, Artikulation (des Schreies) die Befähigung, in die Wechselbeziehung verwandtschaftlicher Affinitäten einzutreten, und so, aus sprachlichem Gedankenaustausch der Gesellschaftsglieder miteinander, entspringen höher potenzierte Gebilde, die, mit ihrem »Oculus rationalis« (auf der »Visio mentis«) über die Sehweite des »Oculus naturalis« hinausschauend, die ihnen konformen »Widerwürfe« begrifflich zu umgreifen haben (zum »Modus vivendi« mit den zuströmenden Einflüssen). Und indem nun das Denken des Denkwesens für die ihm auftreffenden Gesetzlichkeiten aus den immanent eigenen einen kongenialen Abgleich herstellt, ist sogemäfs eine Kommunikation mit dem Jenseits eingeleitet, die zur Brücke dienen mag, um aus tellurischem *κύκλος γενέσεως* hinüberzuleiten in Transcendentalia (eines »Apriori«). »Aeterna sunt primordia atque principia« (s. Laur. Valla), in den Vorbedingungen eines Unbedingten, dessen Unbekanntes (eines Absoluten) vom Bekannten der in ihren relativ proportionellen Bedingungen durchforschter Sonderfälle anzunähern sind (um das für Allgemeingültigkeit zutreffende Fazit zu ziehen).

* * *

In den aus den Sinneswahrnehmungen reflektierten Vorstellungen spiegeln mit ihren Effekten die organisch vergliederten Fortsetzungen der im (animalischen) Organismus

lebenserhaltenden Vorgänge (einer »Creatio continua«). Aus den somatischen Funktionen (in chemischen Prozessen des Stoffumsatzes) verlängert, gelangen die psycho-physischen Entelechien längs der das irritable Muskelgewebe durchspinnenden Nervenbahnen zu den (in Aistheteria oder Prasada) vorbereiteten Wachtposten der sensualistischen Organe, um was im Draufsen vorgeht zu vigilieren und die (in Licht- und Luftschwingungen) physikalisch einfallenden Reize zu neutralisieren, aus innerlicher Reaktion, die durch solche Eindrücke (aus dem Jenseits des Materiellen) zu reflektorisch koordinierten Bewegungen befähigt wird, unter temporärer Aufhebung der Gravitation (in einer *κίνησις κατὰ τόπον*).

Da wo (in cerebralen Ganglienknoten) die fortzitternden Vibrationen der Fünfsinne (des Auges und des Ohres vornehmlich) konkordierend miteinander kreuzen, stetigt sich, unter komparativem Ausgleich der Differenzierungen, das Gemeingefühl im »Sensorium commune« (eines »Manas«), um dem Organisationsprinzip seine Einheitlichkeit zu bewahren (wie vorbedinglich für den Bestand des Organismus). Und die aus kausal verknüpften Ursachwirkungen auf dem Sinnesbereich zu Tage tretenden Produktionen bilden demnach in ihrem Endverlauf (mit den aus physiologischer Veranlagung anschlüssigen Folgen) den Abschlufs des animalischen Zoon, in Weite der seine (scholastische) »Quidditas« umzirkelnden Peripherie (für das [peripatetische] *τί εἶναι* im *σύνολον*).

Bei humanistischer Existenzform streben, aus den ihren jedesmaligen Gesellschaftskreis komponierenden Konstituenten, die psycho-physischen Energien weiter hinaus, um auf der noetischen Sphäre des Zoon politikon zusammenzutreffen, wo kraft der, aus den intellektuell gemeinverständlichen Niederschlägen (der »Notiones communes«) in ihrem eigenartigen »Modus essendi« aufspringenden, Denktätigkeit (als »Vis cogitativa«) die in dem Ambitus ihrer Gesichtsweite projizierten Gedankenregungen, aus social vorbedinglicher Artiku-

lationsfähigkeit*) in ihre Worthülsen eingekapselt (unter lautlich umkleideten Anschaungsbildern), ihrerseits als »Widerwürfe« zurückwirken, für Anregung weiterer Zeugungen (in den Denkschöpfungen).

Indem nun der jeder biologischen Individualität einwohnende Organisationstrieb (als Nisus formativus) in diese geistig durchschwängerte Atmosphäre hineinwächst, hat er durch sobezügliche Agentien seiner »Surroundings» (in der »Monde ambiant« oder »Milieu«) sich beeinflufst zu finden, in idiosynkrasisch kennzeichnenden Modifikationen seiner Evolution, wie durch die, aus der in intelligibeler Welt hervorreifenden Früchte gespeisten**) Vernunft ihr aufgedrückt, bei rationeller Ausgestaltung der *δύναμις λογική*, dem Zoon logikon eignend (der dem Denkwesen gesteckten Bestimmung gemäfs).

Wie also im pflanzlichen Wachstumsprozefs seine aus terrestrischen Wurzeln aufquellenden Entwicklungsweisen durch die meteorologischen Agentien seiner geographischen

---

*) »Formata cogitatio ab ea re, quam scimus, verbum est, quod in corde dicimus, quod nec Graecum est, nec Latinum« (s. Aug.) als (*φύσει*) in der Sprache, als »der dem Menschen eigentümlichste Gebrauch seines Leibes« (s. Aristoteles), naturnotwendig hervorbrechend (s. W. v. Humboldt), auf der »Entwicklungsstufe des Geistes« (s. Steinthal), um dem seinem Mikrokosmos einwohnenden Menschenkind die Reden des Logos zu künden, im humanistischen Widerhall aus makrokosmisch Unendlichem, von denen das in das ausgeworfene Denknetz gesetzlich Einfangbare dann eingeheimst wird (zum selbsteigenen Besitz).

**) »Der Verstand macht für die Vernunft ebenso einen Gegenstand aus, als die Sinnlichkeit für den Verstand« (s. Kant), und die »self-evident truths« des »common sense« (s. Reid), in denen als »Semina aeternitatis« (s. Scaliger) das einheitliche Walten nachhallt, haben in ihren Elementargedanken die Unterlage zu bilden, um bei Ausgang der Forschung mit der komparativen die genetische Methode zu verbinden, in bequemlichst annehmbarer Erleichterung für den gesunden Menschenverstand, um die ihm aufliegenden Arbeiten zu absolvieren (nach bestem Wissen und Wollen).

Provinz sich modifiziert finden (zu lebensfähig entsprechender Akkommodation), so die der, aus (Paracelsus') »Fünklein« oder (stoischem) *ἀπόσπασμα τοῦ θεοῦ* entzündeten, Wesenheit in ihrem Leben, — »mens est viva substantia« (s. Nic. Cus.) —, von jenseitigen Faktoren angeweht, aus suprasensualistischen Regionen entsprossen; die indes, weil auf regelrecht prädeterminierten Gegenwürfen beruhend, zur Einfügung in genauere Kenntnis dem Oculus rationalis ebenso unbehindert zugänglich sind, wie dem Oculus naturalis seine optisch entgegentretenden Objekte. Insofern wird die Willensrichtung im Denkleben durch äufserlich umragende Motive (oder Motoren) bewegt, vermag indes, nach einheitlicher Veranlagung der Organisation (wie der sinnliche Bezirk derselben in seinem Gemeinsinn) einen zerebralen Stetigungspunkt in sich selber zu finden, für die Persönlichkeit eigener Bewufstheit, nachdem dieselbe, unter Vergleichung der Differenzierungen daraus abgezogen, sich umgrenzt hat, beim Sprachverkehr der Gesellschaftsgedanken miteinander (um in der Gedankenwelt jedes einzelnen die demgemäfse Klärung zu erhalten).

* * *

Indem aus den Nachschwingungen sensualistischer Eindrücke die optischen Nachbilder in akustisch konkordierendem Nachhall von den psycho-physischen Entelechien auf die (noetisch) zoopolitische Sprachschichtung hinübergeführt werden, in lautlich umkleideten Anschauungsbildern, so gleichen die individuellen Differenzen sich ab, in gemeinsamer Auffassung des gesellschaftlichen Ganzen. Das Gleiche fliefst zusammen, die Gegensätze neutralisieren sich, und so wird, beim Durchkreuzen wahlverwandtschaftlicher Affinitäten, eine Gleichung hergestellt, im abstrahiert erweiterten Begriff, als ein (gleich dem Kristall aus stöchiometrischen Verhältnissen der Mutterlauge) niedergeschlagenes Produkt, dessen Eigenart in dem der zuerteilten Wortbezeichnung einwohnenden Sinne

aufgeht und in solch faſslicher Umschriebenheit zu praktischer Verwendung verfügbar steht, im Sprachverkehr des Gedankenaustausches (zwischen den Konstituenten des jedesmaligen Gesellschaftskreises).

Die aus der Sprachsphäre redenden Worte künden sich demnach als ein Erzeugnis der Gesellschaftsgedanken wie aus den Unitäten derselben (in den Elementargedanken) organisch hervorgewachsen, beim Entfalten potentiell geschwängerter Keimungen (bis auf deren Modifikationen durch kulturelle Deutungen).

Der zoopolitischen Organisation, als dem Anthropos angehörig, steht für ihre Entwicklung deren Anfang in Voraussetzung, wie dem somatischen Organismus in der Zelle oder Monere (bei primär einfachster Reduktion).

Bei fortgehender Übung seiner Gliedmaſsen mögen dieselben zu nützlichen (oder akrobatisch spielerischen) Kunststücken vervollkommnet werden, aber die zum Bestand des Organismus präkonditionellen Organe (die Handhaben der das Leben erhaltenden Funktionen) sind seit der Geburt in ihren Anlagen naturnotwendig bereits vorhanden, in Magen, Lunge, Niere u. s. w., welche nachträglich als hinzu- oder angewachsen zu denken, wie die empirische Erfahrung (in tatsächlichen Aufweisungen), schon die logische Konsequenz verbietet, durch ein dem Denkwesen (oder Zoon logikon) unverbrüchliches Veto.

Der noetische Organismus des Zoon politikon ist im Verhältnis zum psycho-physisch-somatischen zu einer unermeſslich gröſseren Vervollkommnung befähigt, aber seinen (erst) naturnotwendigen Vorveranlagungen nach ist auch er als fertig bereits vorhanden entgegenzunehmen, weil er sonst ins Dasein überhaupt nicht hätte eintreten können, denn das rationelle Denken verlangt seinen Ausgang von erster Eins, weil sonst (beim Entschwinden proportioneller Relativitäten) im Apeiron verloren (ohne vernunftgemäſs umgrenzendes Peras).

Die embryonalen Uranlagen oder (b. Beneke) »Urkräfte« (Urformen) der für den Aufbau des zoopolitischen Organismus benötigten Organe kommen (in Sehweite der »Visio intellectualis«) mit den »Notiones communes« oder κοιναὶ ἔννοιαι zum Ausdruck, vom Verstande (aus seinem »Sensus communis«, eines gemeingesunden Menschenverstandes) geschaffen, in soweit automatischer Tätigkeit (mit immanentem »Nisus formativus« spriefsend), und die an diesen Organen wirkenden Funktionen bewegen sich auf ethischer Skala, aus den Moralgeboten redend, als naturnotwendige Voranlagen sozialer Existenz.

Damit der, durch sein Sprachband umschlungene, Gesellschaftskreis ein lebensfähiger an sich, müssen die Wechselbeziehungen zwischen den ihn konstituierenden Komponenten mit ethischen Grundzügen durchwoben sein: aus Pflichten mit den dadurch zustehenden Rechten zusammengeknüpft.

Dafs sich dies faktisch so verhält, dafür legen die aus dem Gesellschaftsleben der Wildstämme auf primärem Niveau gelieferten Beobachtungen derartig unwiderlegliche Belegstücke ab, dafs mit den gegen solche Beweise Streitenden überhaupt nicht zu streiten wäre, da das durch logisches Rechnen gezogene Fazit, wenn in prüfender Kontrolle als korrekt bewährt, seine Richtigkeit aufzwängt, nolens, volens (solange $2 \times 2 = 4$). Bei vielfach wiederholter Erörterung des hier gültigen Sachverhaltes mag bei dieser Gelegenheit der Verweis darauf genügen.

Nachdem solcherweis das Zoon politikon in seiner eigenartigen Wesenheit etabliert und konstituiert ist, für unbewufstes Auswirken seiner ethischen Funktionen, wird aus denselben, beim Durcheinanderschieben der individuell idiosynkrasischen Differenzierungen auf gesellschaftlicher Schichtung (unter den darin einbegriffenen Individualitäten), das persönliche Bewufstheitsgefühl in den Einzelnen geweckt, durch gegenseitig einander begrenzende Umschreibungen (zum Abgleich im gemeinsamen Ganzen).

Damit tritt das, dem humanistischen Individuum gleichfalls (seinen latenten Voranlagen nach) inhärierende, Vernunftorgan in Aktion, das, aus dem auf der Gesellschaftsschichtung angesammelten Wissenskapital (im dortigen »Conceptus mundi») seine geistige Speisung entnehmend (durch passive und aktive Teilhaberschaft), den ihm individualistisch eigenartigen Entwicklungsgang betritt (im Ausverfolg der rationell geregelten Denkbetätigung), um unter Abgleich der (dem Gesamt gegenüber) aufliegenden Verpflichtungen seine Rechte selbständiger Unabhängigkeit zu beanspruchen und (sofern dazu befähigt) zu behaupten (in unbehinderter Freiheit auf dem Reiche der Gedankenwelten).

Das, durch Rückspiegelung des auf zoopolitischer Sprachschichtung anhebende und aus den Effekten der Gesellschaftsgedanken realisierte (Verstandes-) Denken (des »Intellectus«), in den individuellen Stammesgliedern der Gesellschaftskreise angeregte (Vernunft-) Denken (in [rationeller] Tätigkeit der »ratio«) verfolgt nun seine privaten Zwecke, die sich indes, des eigenen Besten wegen, im Einklang mit den durch die »Politeia« auferlegten Pflichten und sohin gestellten Ansprüchen zu halten haben, wenn durch religiöses Sehnen (nach Abschlufs einer einheitlich befriedigenden Weltanschauung) aufgedrängten Strebungen folgend. Die demgemäfs gewohnheitsmäfsige Lebensphilosophie, wenn die dogmatischen Auseinanderlegungen nicht genügen, mögen metaphysisch ergänzt sein, ohne jedoch den durch die Gesellschaftswesenheit auferlegten Geboten sich zu entziehen, obwohl im übrigen jedes Wahl anheimgestellt, wie ihm der Schnabel gewachsen, um (beim Einhalten naturforschlich exakter Methode am naturgemäfsesten) die ihm naturgerecht kongeniale Speisung aufzunehmen (zur Förderung geistiger Gesundheit).

Die Schöpfungen der Gesellschaftsgedanken tragen ihr ethisches Gepräge, unter dessen Stempelung dem Gesellschaftskreis seine Lebensfähigkeit garantiert ist (zum Ausverfolg seiner praktischen Zwecke), wogegen das durch den zoo-

politischen Reflex des Denkens in Individualität des Einzelnen erweckte Bewufstsein, von den Ahnungen seines Ursprunges durchdrungen, aus den sobezüglich potentiellen Keimungen das religiöse Sehnen entspriefsen läfst, um den heraufdrängenden Fragen ihre Antwort zu finden.

Insofern könnte, der Theorie nach, den gesellschaftlich und den religiöserweise gestellten Ansprüchen unbehindert nebeneinander genügt sein. Indem nun aber der, bei geschichtlich eingeleiteter Verschiebung der primären Stammesverhältnisse, legislativer Aushülfen benötigende Staat, zur Stütze des weltlichen Richters (durch den Hintergrund eines unsichtbaren), zu Kompromissen mit der Kirche sich veranlafst zu sehen pflegt, so treten die Konflikte ein, zwischen den zwei Schwertern, im selbstmörderischen Kampf miteinander (nach dem, was die Geschichtsbücher darüber zu erzählen haben).

* * *

Indem die idiosynkrasisch gefärbten Sinnesanschauungen der Individuen unter wechselnden Umrissen der ihnen gezogenen Grenzstriche, mit dem Ausströmen der psychophysischen Entelechien auf die zoopolitische Sprachschichtung übergeführt, dort miteinander in Kontakt kommend, gegenseitig sich berühren und verschieben, so markiert sich aus den sogemäfs merkbaren Differenzierungen die dem Einzelnen (oder »Einzigen«) zukommende Eigenart, die, in dem persönlichen Gemeingefühl, (das Zentrale, für die das Körpergerüst durchstreifenden Empfindungen), eine Bewufstheit weckend, dadurch ihm nahelegt, die in Funktionsweite des Zoon politikon zur Verfügung gestellte Denktätigkeit (in den vom Intellectus niedergeschlagenen Vorbegriffen) für die Separatzwecke der Ichheit auszunutzen, bei rationeller Betrachtung durch die Vernunft (»ratio«).

Die damit einsetzende Evolution des für das Denkwesen (»Manisco« oder »Manu« im »Manas«) charakteristischen Typus

ist zunächst durch die mit der Gesellschaftswesenheit einigenden Bindungsfäden beansprucht, auf die ethischen Funktionen hingerichtet, die den zoopolitischen Organismus durchwalten und erhalten (als naturnotwendige Vorbedingungen seiner Existenzfähigkeit überhaupt). Dem primitiven Stammesganzen sind die (Noachischen) Moralgebote präconditionell immanent, aufgezwängt aus einem kategorischen »Imperativ«, der vor philosophischer Formulierung in *νόμοι ἄγραφοι* redet (naturgesetzlich). Wenn der automatisch einheitliche Ausgleich, im Laufe historisch anhebender Bewegung, durch fremdartig einfallende Störungen in Unordnung gerät, wird (aus dem Naturheilprozefs) das Streben angeregt sein, die Ordnung wiederherzustellen, mittelst ergänzender Aushülfen in legal proklamierten Satzungen, deren »Repräsentationen« (oder Vorstellungen) im Gesichtskreis der Visio mentis auf der Retina des »Oculus rationalis« gleich umschrieben abgezeichnet stehen (in res [ens] rationis), wie (im Ens realis) optisch (auf der des »Oculus naturalis«) unter entsprechender Erweiterungsfähigkeit (im »Oculus contemplationis«). Aus der *συμπάθεια τῶν ὅλων* im »Zusammenhang der Dinge« durchdringt sympathisch (im Leiblichen schon) das Mitgefühl der im gleichen Gesellschaftskreis vereinigten Genossen, ein derartig selbstverständliches, (in »self-evident truths«), dafs gegen den Mord eines Stammesgenossen, weil ein Undenkbares an sich, Gesetzesbestimmungen ausfallen (bei den Kayan), im Gesetzbuch (der Lampong). Das bleibt unbeachtet sonach, weil eindruckslos (im Nichtvorhandensein). Erst wenn mit dem Ansatz der »Klassenkämpfe« das unerhört Entsetzliche geschehen sein mag, wird die Aufmerksamkeit geweckt aus dem Selbsterhaltungstrieb, um dem aus suicidischen Gefahren drohenden Untergang (der Stammeseinheitlichkeit) vorzubeugen und durch therapeutische Heilmittel die geschlagenen Wunden auszuheilen. Vor den Augen der meditativer Kontemplation (in Waldeinsamkeit der Vanaprashta) Hingegebenen erhebt sich das Ideal der Nächstenliebe, das, wie im Ohr der durch Sruti erleuchteten Rishi

tönend, von ihnen gepredigt sein mag (im polyglottischen Zungenlallen). Mit der Gastfreundschaft fällt erst erhellender Lichtstrahl auf die dunkeln Abgründe der Barbarei, mit Ehrung der Weisen und Greise (denen vormals [aus schierer Notwendigkeit] das Schicksal der Depontani beschieden sein mufste), wenn aus deren Erfahrungsschatz belehrt, nachdem das allüberall durchgängige »Recht des Stärkeren« aus seiner Brutalität sich idealisiert hat (mit fortgehenden Veredlungen). Das Sondereigentum wird dem zugestanden, der es durch eigene Fähigkeit sich erworben hat, was wiederum dem Gemeinwesen zu gute kommt. Und wenn nun das Denken, durch Erprobung der potentiell ihm einwohnenden Kräfte gestählt, zu weiteren Grofstaten Lust verspürt (innerhalb der dem Vernunftgebrauch verständlich gezogenen Grenzen), so wird das Böse, im schroffen Gegensatz zum annehmlich Guten, in seine Verdammung verwiesen, das Schöne gehätschelt, in schmeichlerisch umwogenden Gefühlswallungen, und das Wahre angestrebt, in Nüchternheit des logischen Rechnens, um bei Aufnahme geistiger Nahrung ihrer Gesundheitsunschädlichkeit gewifs zu sein, mit demgemäfs zuverlässiger Brauchbarkeit in Mehrung des Wissensbesitzes (auf die Zukunft hinaus). Gewifs ist dasjenige, was in seinen Gesetzlichkeiten*) sich bewährt, bei präzis genauer Berechnung derselben, für Ziehen des Fazits, sofern dasselbe in prüfend angelegter Kontrolle korrekt erfunden ist (und somit bewiesen steht).

So hat das Denken durch gesetzlich gerechtfertigte Bemeisterung der seinen zeitgültigen Standpunkt umgebenden Anschauungen normativ sich zu entfalten, um aus Erkenntnis

*) Alle Erscheinungen stehen in »einer durchgängigen Verknüpfung nach notwendigen Gesetzen« (s. Kant), da die allgemeine Gesetzmäfsigkeit der Natur ein Postulat der Erkenntnis (s. Riehl) in »fester Ordnung des Seienden« (s. Schuppe). »Law means a rule, which we have always found to hold good and which we expect always will hold good« (s. Huxley), wenn aus Übereinstimmung der Gesetzlichkeiten erwiesen (durch die vom Denken angelegte Kontrolle).

des Draufsen, soweit im Fangbereich seiner Relationen, zur eigenen sich zurückzuwenden, und die dortigen Vorbedingungen, im Einklang mit den allgemein übereinstimmigen: um aus den bekannt gewordenen Bedingungen in die noch unbekannten (des Unbedingten) einzudringen zum befriedigenden Abschlufs für die Gewissenhaftigkeit des Selbst.

Das durch Übung in den Funktionen der den Anthropos mit seinem Zoon politikon verwebenden Fäden gestärkte Denken ist darauf hingelenkt, die Weltanschauung einheitlich auszubauen, um das eigene Selbst in die ihm zukommende Stellung einzufügen. Früher aber bereits war dem Denken Veranlassung gegeben gewesen, dem selbstigen Wohl sich zuzuwenden, wenn krankhaft zerrüttet, und hier, in dem unfertigen Stadium einer noch schwächlichen Kindheit, verwirrt es sich in die Schrecken einer dämonischen Gespensterwelt (ehe die Gottheit daraus sich zu verklären vermochte).

Sofern bei ineinander verknüpften Wechselbeziehungen ihre Auswirkungen im überschaubaren Sonderfalle umgrenzt vorliegen, lassen die Verhältnisbedingungen zwischen den Ursachen und ihren Effekten erklärend sich auseinanderlegen (zum verständlichen Einblick).

Das Warum der Pflanze ist, beim organischen Abverlauf der Wachstumsprozesse, aus dem Produkt ihres Reifestandes erwiesen (unter Ablösung der Frucht, in vervielfältigtem Keimsamen, die [relativen] Anfänge wiederholend, an letzterster Unität), wenn rationellerweise dort behütet vor dem Abgleiten in einen »Regressus ad infinitum« (ins Absolute hinaus).

Analogerweise verhält es sich m. m. bei den Animalien, mit Abtrennung der gezeugten Nachkommenschaft, zur Arterhaltung (einer »Materia signata«).

Soweit in humanistischer Existenzform die Zeugung aus dem sexuellen Pol auf den zerebralen verlegt ist, ändert sich für die daraus geistig beteiligte Wesenheit deren Zielrichtung.

Die dafür mafsgebende Umwandlung vollzieht sich auf den noetischen Regionen, die im übrigen, betreffs ihres aktuellen Bestandes, als gleiche Folgewirkung des in der Natur betätigten Organisationstriebes sich ergeben, wie alle sonstigen Erscheinungen in phänomenaler Welt.

Auf gesellschaftlicher Sprachschichtung wird sie dadurch ins Dasein gerufen, dafs, bei der Ergänzung des Anthropos durch seine zoopolitische Organisation, die im jedesmal sozialen Kreis umgriffenen Konstituenten, auf einheitlich gemeinsamen Zweck hin zusammenwirkend, aus dem Durchkreuzen der zu psycho-physischen Entelechien verlängerten Funktionen (somatisch stoffumsetzender Prozesse), kraft der untereinander substituierten Energien einen neuartigen »Modus essendi« (in der »Vis cogitativa«) realisiert haben, und indem dieser nun, auf Grund der von den Gemeinbegriffen des Verstandes (als »Notiones communes« oder *κοιναὶ ἔννοιαι*) gebreiteten Basis, in korrespondierende Wechselwirkung tritt zu individuell bereits innaten Fähigkeiten, werden diese mittelst der Vernunft (als *δύναμις λογική*) zu regelgerechter Entfaltung gebracht, für deren Reifung in den Denkschöpfungen, um durch die ihnen immanenten Gesetze, was in den allgemein durchwaltenden ihnen äquivalent adäquat, für sich zu assimilieren und dem eigenen Besitz anzueignen (unter stetiger Mehrung der Erkenntnis).

Indem diese Vorgänge sohin auf einer anderen Sphäre des Daseins verlaufen, im Jenseits des Vergänglichen (worin der *κύκλος γενέσεως* umrollt), bleibt jedem, nach dem sich selber messenden Mafs, anheimgestellt, aus den innerhalb seines Mikrokosmos zur Bekanntschaft (und Kenntnis) gebrachten Bedingungen auf (gleichwertig) adäquate Vorbedingungen im Unbedingten zurückzuschliefsen, um unter makrokosmischen Unabsehbarkeiten gleichgewichtig sich abzufinden, mit dem noch Unbekannten (das fernerhin dem Bekanntwerden zu erschliefsen bleibt).

Hier ist kein anderer Richter eingesetzt, als der des

eigenen Gewissens, das selber darüber zu entscheiden hat, ob mit ernst ehrlichem Willen darauf Bedacht genommen worden, die innerlichen Fragestellungen im deutlichen Lichte des Wissens zu lösen, nicht etwa nur, in vorgetäuschter Gläubigkeit, sie temporär bequemlich aus dem Gesicht zu schieben (auf das Risiko eines skeptisch doppelt ungemütlichen Erwachens, aus vorgegaukeltem Geträum).

Das Zoon logikon bringt sein Logistikon mit sich zur Welt, in keimgeschwängerten Potentialitäten (für organische Evolution).

Sobezüglich braucht Niemanden in sein Tun und Treiben hineingeredet zu werden, denn die Urteilsfällung liegt bei ihm selber; und ob er zu Beratungen sich gestimmt fühlen möchte (für die im Gedankenaustausch gewährten Aufklärungen)?

Ein strengst*) genaues Richtertribunal dagegen überwacht all die Vorstadien des menschlichen Daseins, soweit das »Animal sociale« im tellurischen Horizont sich noch ein-

*) »No matter what you believe, as long as you do right«, nach den (in den Moralgeboten) naturnotwendig einwohnenden Voranlagen sozial zoopolitischer Existenz, die Niemand mifsverstehen kann, bei objektiv ungetrübter Hinschau (innerhalb des mikrokosmisch umgrenzten Horizontes). Was darüber hinaus als idiosynkrasisch zusagender Glaube hingenommen werden mag, bedingt sich nach dem Mafs des Verständnisses. Da beim Ausblick in makrokosmische Unabsehbarkeiten der Abschlufs entbricht, ergibt sich das wissenswürdig Gewisse aus sobezüglichen Wahrscheinlichkeitsrechnungen, wenn bis auf letzte Dezimalstellen genau (unter gewissenhafter Prüfung). Das bleibt eines jeden eigene Sache, während, durch Einmischung darin, die Geschichte der Menschheit ihre entsetzlichsten Episoden gerade zu überstehen gehabt hat, in blutig verwüstenden Religionskriegen und in den Gewissensmartern der Beichte (wie in den Folterkammern der Inquisition brutalisiert). »Cui bono« all das? Utile est medium boni (s. Geulinx); das Gute(ἀγαθόν) bewährt sich als (praktisch) Nützliches (χρήσιμον oder ὠφέλιμον), was der realen Existenz zu gute kommt, in ihrem Gesundheitsgefühl (leiblich und geistig).

begriffen findet. Um im Körperleiblichen des (die Leiden des Lebens abschwächenden) Gesundheitsgefühls sich zu erfreuen, bedarf es einer Beachtung der diätetischen Vorschriften, bei Respiration in umgebender Atmosphäre und Aufnahme der lebenserhaltenden Substrate (um pathologischen Störungen vorzubeugen).

Und wie solcherweise dem somatisch psycho-physischen Individuum seine Gesundheit ans Herz gelegt ist, so dem noetisch-zoopolitischen gleichfalls, auf der dem Gesellschaftswesen eignenden Lebensschichtung, um die Auswirkung der ethischen Funktionen intakt (und unverletzt) zu halten, in sozialer Organisation.

Hier gilt unabänderlich und unverrückbar der eiserne Gesetzkodex der Moralgebote (in »sittlicher Weltordnung«), um beim sympathischen Abgleich mit der Umgebung den geistigen Gesundheitszustand in seinem normalen Gedeihen zu erhalten, und wer hier als fauler Knecht sich erweist, wird gleich dem Unkraut ausgeweidet sein, und zwar um so radikaler, je mehr er etwa durch asketische Isolierung seinen gesellschaftlich aufliegenden Verpflichtungen sich entziehen zu können meinen sollte. Solange nicht die ethischen Tugenden, aus naturnotwendigen Voranlagen sozial zoopolitischer Existenz, zur anderen Natur geworden (in ἕξις), sind all die dianoietischen für die Katz; ob aus theologischen Predigten oder metaphysischen Demonstrationen empfohlen.

Wer dagegen, im Vollgenufs ethischer Gesundheit, die in Praxis des Tageslebens erfahrungsgemäfs ausverfolgten Forschungswege, auch über den tellurisch umschwebenden Dunstkreis hinaus, auf die »Terra incognita« jenseitiger Küste zu explorieren sich geneigt fühlen sollte, der wird bei rationeller Einhaltung exakt prüfender Methode durch das Umtönen kosmisch symphonischer Harmonien sich belohnt finden — und, bei etwaigem Fehlgehen, durch ohrzerreifsende Disharmonien bald genug gewarnt sein, aus »metaphysischem Drang« in zunehmende Sinnlosigkeiten sich fortreifsen zu

lassen, sondern, an solchem Punkt-um eines »Non liquet«, vorläufigen Halt zu machen, bis auf korrekte Rektifikationen (und den damit gebotenen Anhalt zum rationell gerechtfertigten Fortgang).

* * *

Der ihm gesteckten Zielrichtung gemäfs gipfelt die Bestimmung des Denkwesens (oder Zoon logikon) in seinem Denken, um die dunkel verschleiernde Nacht der Unwissenheit (oder Avidya) durch Entfaltung der potentiell einwohnenden Fähigkeiten (oder »Facultates«, als »Agendi possibilitates«) mit dem in Erkenntnis entzündeten Licht zu erhellen für Umschau des Denkbereichs (auf noetischen Regionen).

Wie, analogerweise, die Pflanze die in topischer Umgebung assimilierbaren Agentien absorbiert zur Kräftigung reifender Ausgestaltung, so ernährt sich das durch seine Denktätigkeit belebte Individuum (»l'homme plante«) aus geistiger Speisung seiner intelligibelen Umwelt (eines *κόσμος νοητός*).

Solange die vegetabilischen Wurzeln im Erdboden versenkt sind, wird daraus die materielle Nahrung eingesogen, während dieselbe, nach Hervorspriefsen der Kotyledonen zum Tageslicht, den Einflüssen meteorologischer Faktoren entnommen wird, um Erhaltungsstoffe im Stamme niederzulegen, aus dessen Verästelung die mit Früchten beladenen Zweige zur Benutzung gelangen (wenn schmackhaft, echt und probat erfunden).

Und demgemäfs das Gleichnis.

Solange (dementsprechend) die humanistische Existenz in ihrer somatischen Hülse eingehüllt liegt, wird aus den Sinneswahrnehmungen die ihr adäquate Speisung aufgenommen (»nihil est in intellectu, quod non antea fuerit in sensu«). Nachdem jedoch, auf die zoopolitische Sprachschichtung (des einheitlichen Stammes oder Gesellschaftskreises) ausgeströmt, die psycho-physischen Entelechien in ihrem wechselweisen

Durchkreuzen aus wahlverwandtschaftlichen Affinitäten das Aufspriefsen der Denktätigkeit hervorgerufen haben, in deren Organisation der »Intellectus ipse« als »Nisus formativus« emportreibt, dann liegt eine andersartige Weltwandlung den Blicken vor (im Gesichtskreis der »Visio intellectualis«), und was hier an adäquaten Nahrungsstoffen sich auffafsbar zeigt, ist aus einem immateriellen ὑποκείμενον oder ἐκμαγεῖον durch den »Wunderaere« hervorgezaubert (wenn aus dortiger ὕλη [oder Dravya] geschnitzt).

Beim Zeugen der Gesellschaftsgedanken miteinander (im Sprachverkehr des Gedankenaustausches) werden, als »self-evident truths« die »Notiones communes« des Gemeinverstandes niedergeschlagen, um im kulturell angesammelten Wissenskapital das Kommunaleigentum zu liefern, woraus jedwedes Individuum (der den Gesellschaftskreis komponierenden Konstituenten) den ihn zustehenden Anteil zu seiner privaten Verwendung entlehnen kann, um die für rationellen Vernunftgebrauch entwicklungsfähig in ihm schlummernden Keime zu Wissensfrüchten zu zeitigen, die als gesundheitlich normale entgegengenommen werden mögen, wenn bei prüfend angelegter Kontrolle als korrekte bestätigt (im logischen Rechnen).

Die dem Denken in dem ihm überwiesenen Rechenexempel gestellte Aufgabe kommt darauf hinaus, das »Unbekannte«, in düster umlagernder Nacht der Unwissenheit, bekannt zu machen, das Nichtwissen in ein Wissen überzuführen, wenn auf der im »Nochnichtwissen« geschlagenen Brücke die Explorierung der »Terra incognita« beginnt, um ein Terrain derselben nach dem anderen dem Wissensschatz zu erobern und den naturforschlich zugehörigen Disziplinen zur Hut zu übergeben (unter Wahrung der dem Denken vernunftgemäfs gezogenen Schranken).

Im ersten Eindruck grinst das »Unbekannte» feindlich an, und um so erdrückender, je übermächtiger empfunden. Dem armschwachen Denkgeist graust vor demselben, im reli-

giösen Durchschauern. Kaum wird gewagt, zur Abwehr der von aufsen drohenden Anfälle ein Fingerchen zu regen, wenn nicht etwa das Wüten des Krankheitsdämons im eigenen Leibe zur Ermannung zwingt (aus dem Selbsterhaltungstrieb), um ihn auszuscheuchen, da es sonst der Vitalität selber an den Kragen geht (aus Bangen in Todesangst).

Wenn hier ein »Modus vivendi« gefunden ist, mit Hülfe von *ἀποτρόπαιοι* (deren Gesamt im »Bangsa-alus« durch Hinzunahme der aus früherer Vertrautheit aus dem Lebensverkehr in der Erinnerung nachdämmernden Abgeschiedenen sich verstärken läfst), wenn bei gewohnheitsgemäfs zunehmender Vertrautheit mit dem Reich der (oder des) Unsichtbaren (bei »assidua cura deorum«) fernere Hülfen zu begleitenden Schutzgeistern gewonnen sind, in Suman und Totem (oder sonstigen Spiritus familiares), wenn so das Menschenleben einigermafsen erträglich gemacht ist (unter Erledigung der Tagesinteressen), dann mögen gelegentlich Mufsestunden geboten sein, in denen der immanente Forschungsdrang (aus Langweile schon) auf kontemplative Betrachtungen gerät, um die Peripherie der Umschau aus nächst enger Umgebung zu erweitern.

Beim Hinblick auf die Wunder der Welt, im Wunderbaren des Wakan, ergreift die »Admiratio majestatis« mit bewunderndem Preisen (im Puja) aus dem *θαυμάζειν* (dem Anfang alles Philosophierens), und bei Verlängerung der Andachtsstunden akkumulieren sich die aus dämonisch unheimlichen (oder religiös verklärten) Gefühlen aufdrängenden Impressionen, so dafs Bücher damit vollgeschrieben sind (in Buchreligionen). Was in ihrer Waldeinsamkeit die Vanaprashta durch »Sruti« (der Rishi) gehört (und offenbarlich geschaut), wird beim Anhören durch poetisch veranlagte Talente in Singsang umgesetzt, und wenn die »Dichter« (den Hellenen) ihre Götter geschaffen haben, steht die Welt der Mythologien dem »Conceptus mundi« fertig, in einer mythologisch ausgeschmückten Welt (aus *εἰκότες-μῦθοι*).

Hier handelt es sich um den Wendepunkt, wo die

»verworrenen Vorstellungen« (der auf ein »niederes Erkenntnisvermögen verwiesenen Gefühlsempfindungen«), aus »dumpfem Weben des Geistes«, geistig zu erhellen sind, in Religionsphilosophien, und da solche, beim Eingrübeln in die Welträtsel, metaphysisch nebular umschleiert bleiben, bleibt kein anderer Ausweg, als »Teilung der Arbeit«, um in Nüchternheit des Vernunftgebrauches Stück für Stück im Detail ans Messer zu nehmen, zum minutiös monographischen Sezieren, und dann aus übereinstimmend gleichartigen Gesetzlichkeiten das zeitgültige Fazit zu ziehen (je nach dem Barometerstand des Wissens).

Ursächlichkeit.

In den aus somatischen Funktionen chemischer Stoffumsetzungen verlängerten Entelechien der zur *ψυχὴ αἰσθητική* umgesetzten *ψυχὴ θρεπτική* (aus dem Influxus physicus) wirken sogemäfse Vorgänge psycho-physisch nach in den leiblichen Empfindungen, und wenn dieselben, bei ihrem Austritt auf dem Sinnesbereich, durch die physikalischen Reize des Draufsen getroffen werden, liegt darin, beim Durchkreuzen der sensualistischen Nervenbahnen im »Sensorium commune« (oder Manas), das Widerstandsgefühl eines Raumerfüllenden gleichzeitig involviert. Bei den auf zoopolitischer Sprachschichtung hinübergeführten Nachschwingungen der sensorischen Vorstellungen dagegen durchwaltet, im dortig Immateriellen auf noetischer Sphäre, die Zeitfolge, in den arithmetischen Lebensprozessen des Denkens, das die geometrisch auftreffenden Gebilde korrespondierender »Widerwürfe« seiner Entzifferung unterzieht (im logischen Rechnen). Während bei den übrigen Erscheinungsweisen der Naturvorgänge die Zeitfolge, im Räumlichen eingebannt, an jedesmaliger Akme durch den *κύκλος γενέσεως* aus Evolution in Involution umgebeugt wird, geht auf den geistigen Regionen die Zielrichtung ins unabsehbare fort und kann nur durch den Index der Progressionen sich bemeistern lassen, kraft höherer Analysis eines Infinitesimalkalkuls, nachdem die in »Erschöpfung der Denk-

möglichkeiten« gestellte Vorbedingung erledigt ist (zum Überblick des tatsächlich vorhandenen Bestandes).

Welcherlei Ergebnisse für die exakte Methode, um den Ansprüchen des Details korrekt zu genügen, daraus resultieren mögen, bleibt dem Fortgang der Forschung anheimgestellt. Immerhin ist aber bei jetzigem Barometerstand der Kenntnisse die Zukunft genügend geklärt, um dem, überall und immer (nach ethnischen Zeugnissen) seine Abtrennung vom Vergänglichen ansehnenden, Erlösungszug eine Befriedigung gesichert zu assekurieren, seitdem in der Buntheit mythologischer Symbole diejenigen elementaren Grundzüge gesichert sind, wodurch sie sich zu lesbarer Schrift werden ausdeuten lassen, bei Übereinstimmung der dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit allgemein durchwaltenden (unter kosmischen Harmonien).

Im Ambitus des Sinnesbereichs sind die Aufsendinge der Auffassung so eingedrängt, wie dies nach Art ihrer substantiell gestempelten Formgestaltungen durch diese erzwungen wird.

Mit den lautlich umkleideten Anschauungsbildern der auf zoopolitischer Sprachschichtung fortschwingenden Nachahmungen (*μιμήσεις*) der in ihren Tiefen gespiegelten Prototypen schaltet das Denken freier, in seinen Ideationen, bei Verwendung des (immateriell) plastischen Materials (eines [Platonischen] *ἐκμαγεῖον*) zum Aufbau seiner Vorstellungswelt, die sich dann in die makrokosmischen Unabsehbarkeiten hineingestellt findet, als Vorposten des humanistischen Mikrokosmos, zu auslugenden Beobachtungen.

Und wo nun hier den ausgestreckten Fühlfäden Gesetzlichkeiten sich gleichartig erweisen, da werden sie aus dem Jenseits in den Denkorganismus hineingezogen, zu kongenialer Assimilation im Wissensbesitz.

Innerhalb der den mikrokosmischen Horizont umziehenden Peripherielinie sind die Forschungswege nach allen Richtungen hin zu durchwandern, um unter Abschlufs einer

Totalität der Teilganzen ihre gesicherte Begründung (in festen Ziffernwerten) zu erlangen, (bis auf eine Erschöpfung der Denkmöglichkeiten).

Bei Endlosigkeit des Makrokosmos — *τὸ πᾶν ἄπειρον* (s. Archelaos) — ist räumliche Ausdehnung negiert, so dafs (in Sphäre der noetischen Regionen) das Gesamtleben, für die der Existenz des Denkwesens wesentliche (Essentia oder) Wesenheit, im Gezeitigtsein sich erfüllt (auf die Ewigkeiten hin). Bei derartig mit (jenseitigen) Transcendentalia eingeleiteten Beziehungen, wird im endlos Hinausgezogenen ein bedingliches Ende annäherbar, *ἀδύνατον τὸ ἐντελεχείᾳ ὂν ἄπειρον* (»infinitum actu non datur«). »Intellectus humanus nec actu, nec habitu potest intelligere infinita, sed in potentia tantum« (s. Thom. Aq.), aus (potentialiter) einwohnenden Kraftanlagen, wenn zu ihrer vollen Entfaltung verwertet (um zu reifen, »mit höheren Zwecken«). »Solus Deus est infinitus« (s. Descartes), bei Unterscheidung des Infinitum (vom Indefinitum); die Substanz (b. Spinoza) ist »ens absolute infinitum« (»Deus sive natura«). Die Ideen des Unendlichen sind als »Grenzbegriffe« (s. S. Maimon) unerreichbar, weil aus stetem »Regressus« auftauchend, so dafs hier also die progressive Methode ihre Kunst zu versuchen hat, um, bei genauer Definierung der jedesmal erreichten Grenzen (nach ihrem exakt gesicherten Ausbau), systematisch zu neuen Eroberungen fortzuschreiten (und mit Erweiterung des Wissensgebietes das eigene Sein klärlicher zu erhellen).

Eine aus dem Nichtsein (*ἐξ οὐκ ὄντων*) in das Sein gesetzte Welt — ob hineingeblasen (durch Pirkoma) oder hervorgezaubert (durch Rufkraft) — wäre solcherweis als vorhanden angetroffen zu setzen, da, in vorgefundener Sachlage, der Sache keine frühere (als Ur-Sache) voransteht und der nebengestellte Urheber der Erklärung ihre Schwierigkeiten nur verdoppelt (um über seine Herkunft auch Rechenschaft abzulegen). Mithelfen zum Lösen der Rätsel kann dieses ratlos (und nutzlos) zugefügte Möbel ohnedem nichts, da zum Ver-

fertigen eines Fabrikates dem »Fabricator mundi« die angreifbaren Materialien bereits vorliegen müssen und diese, nachdem einmal da (im Dasein), dann sich selber helfen*) können, aus den der Materie stofflich innaten Kräften (ohne okkasionalistischer Eingriffe fernerhin zu bedürfen). Die für Erhaltung**) des Bestehenden im Zeiträumlichen nachweisbaren Vorgänge sind gleicherweis auf das, periodischen Wechseln im Entstehen und Vergehen, zeitlos (oder ungezeitigt noch) Voranliegende***) auszuverfolgen, um die dem Denken benötigte Ordnung in Gesetzlichkeiten hineinzutragen, die bisher in chaotischer Mischung solcher sich entzogen haben, ehe im Fortgang der

*) bei Verzichtleistung auf »supranaturalen Anstofs« (s. Dubois-Reymond) durch (des Gottes) Fufstritt (s. Voltaire), wenn »materia jacet iners« (s. Seneca), zum Primus motor (*πρῶτον κινοῦν*). Wenn der Deus (complicite omnia) »est complicatio omnium« (s. Nic. Cus.), folgt die Welt aus »Explicatio« (»evolutio dei«), für die Vorgänge einer Entwicklung; die indes, zur Involution umschlagend, im Zeiträumlichen abläuft (ohne das Jenseits anzureichen).

**) Was belebend kreist, im kinetischen Energetik, ist in der die Energien umsetzenden Bewegung die Selbstigkeit des Lebens selber, die beim »Modus essendi« des Denkens in *νόησις νοήσεως* sich erfüllt (zur Einigung der in ihm immanenten Gesetzlichkeiten mit allgemein durchwaltenden).

***) Wo immer beim Rückgang aus den Wirkungen ein ursächlicher Anfang sich markiert, ist dieser als soweitiger Ausgangspunkt zu nehmen (für Auseinanderlegung der, auf dem, dem Terminus a quo und Terminus ad quem, Zwischenliegenden verknüpften Wechselbeziehungen), ob bei dem in biologischen Keimungen hergestellten Gleichgewicht (für zeitigende Entfaltung), ob bei dem kristallinisch momentanen Lebensakt (räumlichen Erstarrens). Je mehr der Forschung gelingt, mit verschärften Instrumentalhilfen auf Vorstadien einzudringen, wo scheidende Differenzierungen einheitlich sich abgleichen, desto ergiebiger lassen solche Belehrungen im Dienste der Wissenschaft sich ausverwerten, aber die Kernfrage selber wird dadurch nicht angenähert, weil im Unendlichen gleichweit abstehend — in jener Entfernung, die dann erst sich mindern kann, wenn die objektiv vom Denken gewonnenen Forschungsergebnisse für seine eigene Subjektivität so sich ausnutzen lassen.

Forschung genügende Daten beschafft waren, um auch sie aus ihren einander bedingenden Wechselbeziehungen zu klären (für deutlicheren Einblick).

Da also, wo vor rationeller Zuschau des Denkens die Naturvorgänge gesetzgemäfs sich ordnen, erweisen sie dem Verständnis sich zugänglich im objektiven Sachverhalt, und statt diesen zu stören, durch Einmengung subjektiv frühzeitiger Wunschfragen, hat das Kausalitätsprinzip von ihnen vielmehr Aufhellung seiner eigenen Tiefen abzuwarten (durch die, bei ansteigender Lichtfülle, auch in sie hinabgeworfenen Strahlen).

Den dem Denkwesen spürbaren Privatinteressen seines Denkens ist Genüge geschehen, wenn überall, wo umschaubare Spezialfragen in Betracht kommen, diese gesetzgerecht sich beantworten lassen, weil übereinstimmig eben mit den noetisch durchwaltenden Gesetzlichkeiten, so dafs die Denktätigkeit sich im stetigen Einklang fühlt, bei Einfügung ihrer Gedankenreihen in des Daseienden All — ob auf längere oder kürzere Entfernung, bleibt indifferent (wo es um Unendlichkeiten sich handelt), aber rationelle Korrektheit spricht als entscheidender Faktor (für die sobezügliche Lebensfrage). Und die in »phänomenaler Welt« mechanistischen Gesetzlichkeiten (der Naturwissenschaften) wandeln in »intelligibeler« sich zu gerechten, nach dem ihnen entsprechenden »Modus essendi«; nachdem auch auf die Geisteswissenschaften die Exaktheit der komparativ-genetischen Methode zur Anwendung gebracht sein wird (auf Grund der ethnischen Tatsachen).

* * *

Die Welt in ihren Verwirklichungen steht realiter so vor Augen, wie sie durch die Aktualisierungen des Denkens geschaffen ist, d. h. also durch die Manifestationen der seiner Wesenheit einwohnenden Gesetzlichkeiten, die mit adäquat konform entgegentretenden derartig sich identifiziert haben, um sie innerlich in sich zu assimilieren, unter Einfügung in

heimischen Wissensbesitz (bei verdeutlichter Erkenntnis). Innerhalb des im Weltwandel Betätigten findet demnach das Denken sich übereinstimmig einbegriffen, weil ihm begrifflich, nach Mafs seiner Befähigungen. Dafs die seine Organisation regelnden Kausalverhältnisse nicht zur Anwendung gebracht werden können, wo (relative) Verhältnisse ausfallen, ist tautologisch besagt. Eine Erste Ursache ist also negiert, da bei universeller Totalität kein anderes Vergleichsobjekt zur Verfügung gestellt sein kann, um dem Kausalitätsprinzip eine Unterlage zu breiten, zur Auswirkung nach komparativer Methode (und um so weniger deshalb nach genetischer). Hier verbleibt dem Denken der Rückschlufs aus bekannt vergewisserten Bedingungen auf adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten). Dadurch kommt dasjenige zusammen, was, wie der Tätigkeit des Denkwesens, jeder anderen Betätigung im Naturwalten proprinzipiell voranliegt; nicht zeiträumlich aus der Vergangenheit auf die Zukunft hin, sondern im Augenblicke der Gegenwart für den Denkakt, der mit seinem »Nun« sich vollzieht (unter dem Einklang kosmischer Harmonien).

Bei dem, was in der Welt — »das verbundene Ganze aller möglichen Gegenstände der Erkenntnis« (s. Fries) — im »Oculus rationalis« des Beobachters in dessen Subjektivität sich spiegelt (im Gesichtskreis der Visio mentis), handelt es sich um einen Kegelausschnitt des Universums, wie dem exzentrischen Standort auf rollendem Irrstern (und seiner Erde Menschenkind) konform, so dafs bei objektiv entfalteter Auseinanderbreitung erst dem Einblick Anhalte geboten sein können, die in der Vorstellungswelt umgaukelnden Gebilde auf die Richtigkeit ihrer Umrisse zu prüfen für sachgerechte Auffassung (durch das Verständnis).

Mit monistischem Substanzbegriff oder (Spinoza's) »Substantia« (»id quod in se est et per se concipitur«) wäre die Welt als Didomenon hingenommen, wenn nicht gespalten wiederum (für ihre Modi oder Akcidenzen) in die Attribute der »Cogitatio

et extensio«, und zwar (metaphorisch schon) mit (substantieller) Hinneigung zu letzterer in der »Natura« (sive Deus), während in (Descartes') Dualismus der »Res extensa« die »Res cogitans« überwiegt (im Gott, als Punkt-um).

Im (peripatetischen) *κόσμος αἰώνιος* liegt das Substrat, als »*ὑποκείμενον*«, in das vorseiendliche Möglichkeitssein hinaus, als ein an-sich gesetztes Vor-Bedingliches (der »Proprinzipien« oder [b. Abälard] »Anteprädikamente«), so dafs das von seinen Bedingungen (im Kausalitätsprinzip) geregelte Denken seine Tätigkeit dann überhaupt erst anhebt, wenn die aus dem *δυνάμει ὄν* hervorgetretene Energeia am *εἶδος* morphologisch zu formen beginnt, um aus den von der Hyle (und Hyleale) gelieferten Materialien die »Materia signata« (s. Thom. Aq.) zu prägen.

Die Pluralität*) der im Apsychon und Empsychon manifestierten Produktionen (mineralogischer und biologischer Realisierungen) wäre also, betreffs der (»Species primigeniae«) oder »Primalitates« (s. Campanella) demjenigen bereits eingestellt, was in vorhanden umgebener Welt umgriffen wird, vom »Nous«, in seinen Begriffen, die er bei Ordnung der *πάντα χρήματα* (s. Anaxagoras) in diese hineingetragen hat. Und von einer »möglichen Erfahrung« (s. Kant) hängt in unseren Wahrnehmungen die Wirklichkeit ab (für das Dasein der Dinge). Indem die wirkliche Welt nicht von der inneren

---

*) Als Ausgangspunkt ist die Pluralität gegeben, in bunter Vielheit des tatsächlich vorhanden Angetroffenen, um dasselbe aus kausal verknüpften Wechselbeziehungen auf Einfachheiten (bis zur »Unitas in multitudine«) zu reduzieren, mittelst des dem Denken in den Eigenschaften des »Verbindens und Trennens« (s. Locke) verfügbaren Werkzeugs (das, wo Relationen fernerhin entbrechen, auf dem Verfolg der Progressionen auszuschleifen ist, um den Index zu fixieren). Wird der mit dem Endverlauf angezielte Monismus an den Anfang gesetzt, so steckt das Denken fest in starr stummer Eins, da seine Operationsweisen dann erst anheben können, wenn mit der »Explicatio unitatis« (s. Nic. Cus.) die Zahlenreihe in Flufs gebracht ist (für das logische Rechnen).

geistigen begriffen sein kann, bedarf es zunächst einer äufserlichen Umschau der auf dem Geistesbereich überhaupt vorhandenen Tatsachen, bis zur »Erschöpfung der Denkmöglichkeiten« (beim jetzigen Überblick des Menschengeschlechts unter all seinen Variationen).

Dadurch wird vorderhand zum Ansammeln der faktischen Unterlagen (für Verwendung der komparativ-genetischen Methode) eine kompilatorische*) Tätigkeit verlangt, nicht nur zum Aufraffen und Retten der bei zunehmender Steigerung des Völkerverkehrs dahinschwindenden Naturspiegelungen der Wildstämme, sondern auch alles dessen, was auf Stadien der Zivilisation gedacht worden ist, für vergleichende Zusammenstellung der Ergebnisse, die, ihren primären Elementargedanken gemeinsam entsprossen, aus einwohnenden Voranlagen sowohl, wie (unter Anpassung an die Umgebungsverhältnisse) zu typisch charakteristischen Differenzierungen sich ausgeprägt haben und so aus der Erforschung ihres Warums überleiten mögen in die Werdeprozesse (wie der Denktätigkeit in sich selber manifestiert).

»In der geistig geschichtlichen Welt entfaltet die Wirklichkeit für uns am verständlichsten oder vielmehr allein verständlich ihren Gehalt« (s. Paulsen), und so bedarf es vorerst einer Durchforschung**) der naturnotwendigen Gemeinver-

---

*) Aus dem »geheimen Bautrieb« (s. A. Lange) aspiriert jeder gern, den Architekten selber anzugehören, aber sie vermögen Luftschlösser nur zu bauen, solange nicht die Kärrner das sachhaft reale Material auf ihren Schubkarren zusammengetragen haben — eine zwar lästige oftmals, aber unabweisliche Arbeit, ehe in der (eine »Characteristica universalis« anstrebenden) »Ars combinatoria« die Erklärungssüchtigen (beim Anwachsen der »Inclinatio« zur »Propensio«) ihrem Hang nachhängen dürfen (wenn vom Mutterwitz geprickelt).

**) Daraufhin ist die Aufgabe gestellt im (nomologischen) »Zeitalter, das seinen Ruhm darin sucht, der Menschheit das Bewufstsein des Werdens und also des Wesens zu erwecken« (s. Treitschke) — dem Menschen, wie er lebt und webt über die Weite des Erdballs hin, nicht im heimischen Kulturkreis allein, (aber dieser mitwirkend als bedeutungsvollster Faktor).

ständlichkeiten, wie den Völkergedanken inkarniert, als geographisch-historische Wandlungen der Gesellschaftsgedanken (im Menschheitsgedanken), um vorbedinglich die jedesmaligen Bedingungen klar gestellt zu haben, unter deren noetischen Agentien das individuelle Vernunftdenken des Einzelnen zu seiner Reifung gelangt (der Zielrichtung gemäfs).

* * *

Der Gedanke, der auf noetisch immateriellen Regionen seiner Zielrichtung entgegenschaut, vermag, mittelst der dadurch perfektionierten Befähigungen, hinabzusteigen in materiell stoffliche Anfänge seines leiblichen Gerüstes, aus dessen Werdeprozessen seine eigene Wesenheit zur Entfaltung gelangt ist.

Längs des so begangenen Forschungsweges (und seiner minutiöseren Aufklärungen durch Instrumentalhülfen) gelangen die ursächlich verknüpften Wechselbeziehungen zu ihrer rationellen Auseinanderlegung durch das Kausalitätsprinzip, dessen Operationsweisen indes versagen, wenn auf die zu einfachster Existenzmöglichkeit abgeglichene Unität gelangt (in monerischer Zelle). Wenn im Gleichgewicht ihres innerlichen Zusammenhangs gewaltsam zersetzt, dann fallen die Teile in lose umherflatternde Fetzen auseinander, weil nicht mehr unter der Totalität eines Ganzen — als Allheit (»Vielheit in Einheit«) unter festen Ziffernwerten — gegenseitig ineinandergewoben. Das kunstvoll gewirkte Gewebe ist auseinandergerissen und nicht mehr als Teppich oder zum Gewand praktisch verwertbar, sondern nur soweit aus hier und da aufgerafften Fäden Gedankendinge zusammengedreht sein mögen, die (wenn nicht spekulativ luftig und meta-physisch) in den von der Physis (nomologisch) gezogenen Grenzen verbleibend, mancherlei Belehrungen gewähren mögen (bei Einhaltung exakter Methode), keine jedoch, die für Spezifität der zellulären Monade (mit den Potentialitäten ihrer organischen Evolution geschwängert) direkt verwertbar sein könnten, da sie sobezüglich nur eine generalistisch verallgemeinernde Be-

deutung besitzen, wie für all übrige Dinge im Daseienden gleichfalls, ohne differenzierende Unterscheidung, wie sie für individuelle Prägung auszufolgen sein würde. Sofern also das Denken die hier im Weltgerätsel gestellten Probleme in Angriff zu nehmen beabsichtigt, hat es auf den bisher nach den Eingebungen des Kausalitätsprinzipes geregelten Operationsplan zu verzichten und nach einer anderen Taktik sich umzusehen, um der in sophismatischen Trugschlüssen äffenden »Crux interpretatorum« auf den Leib zu rücken.

Eine Aussicht darauf kann dann nur eröffnet sein, sofern das Denken die ihm an noetisch erbeigentümlicher Heimat, aus dortigem »Modus essendi« (unter Umsetzung der Energien), neu angewachsenen Fähigkeiten ausnutzbar erprobt, um mit dem aus Transzendentalien entzündeten Lichte die zeiträumlichen Vorgänge des Werdens zu durchleuchten, bei Hineinschau auf objektivem Standort in das »Mysterium Magnum« (s. Paracelsus) und seine abdunkelnden Tiefen (der Subjektivität).

Ein Anhalt wird geboten in den Gesetzlichkeiten, die, wie sie als mechanistische in phänomenaler Welt scharf genau sich definieren lassen, ihre analogen Parallelen finden — nach »transzendentalem Schema« (s. Kant) — auf der »Visio intellectualis« in den Denkprozessen selber, die mit dem Gefühl der Befreiung schwellen, unter gerechterweise sich selbst gesetztem Gesetz (wie richtig Rechtes). Hier also liegen wiederum Relationen verfügbar vor, zur Verwendung der komparativ-genetischen Methode auch auf dem Bereich der Geisteswissenschaften (nach naturwissenschaftlich exakten Maximen). »Qui formas novit, is naturae unitatem in materiis dissimillimis complectitur« (s. F. Bacon), im Gesetz, als »allgemeinem Ausdruck oder Zusammenfassung mehrerer einstimmiger Prozesse« (s. Beneke), und da »jede vollbegründete induktive Generalisation« (s. J. St. Mill) ein Naturgesetz, gilt das gleiche auch in der »Geisteslehre« (s. Hegel) für geistige Natur (in humanistischer Existenzform).

* * *

Was wandelt in der Welt mit dem Ausdruck seiner Manifestationen, kommt dem Denkwesen, unter den Gemeinverständlichkeiten seiner zoopolitischen Sprachschichtung mit Auffassung der Gesetzlichkeiten, zum Eindruck, aus deren Beeinflussungen gespeist das Vernunftdenken des Einzelnen gleichfalls gesetzlich emporwächst, um aus körperleiblich eingeschlagenen Wurzeln zu jener Entfaltung zu reifen, die, von jenseitigen Poietäten motivistisch betroffen, über das in Zusammensetzungen (der Sanskara) Vergängliche hinausgezogen ist (für kongeniale Identifikation).

Wenn zu den Anfängen seines Werdens niedersteigend, das Denken in der durchlaufenen Zahlenreihe auf erste Eins gelangt, ist die Erklärung ursächlich auseinandergelegt, »in abstracto«; womit allerdings nicht viel geholfen ist, ehe die Rechnung in angewandten Zahlen praktische Resultate liefert, denn die Eins mag eine Tonne Goldes oder einen Heller nur wert sein, auch wenn sie in Vergleichung mit den übrigen Naturdingen dem aus der Menschheit redenden die relativ erste Rolle vindiziert. Bei solchen, statt in klingender Münze »wirklicher« Taler, in »möglichen« ausgegebenen Papierscheinen entscheidet zunächst die Sicherheit der für sie verantwortlichen Bank, ob ihr Kredit gegeben werden darf; und so kommt schliefslich alles wieder auf treue Ehrlichkeit hinaus im Handel und Verkehr, ob nämlich das Denken über sein Vorgehen gewissenhafte Rechenschaft sich abzulegen vermag (nach bestem Wissen und Wollen).

Es handelt sich darum, die Ideen (oder Idealzahlen) als Urbilder der mathematischen Zahlen (b. Plato) auf realer Unterlage zur Anwendung zu bringen. In den Rechenexempeln des Denkens sind demnach beim Zählen, als »Actio animi« (s. Hobbes), die biologischen Wesenheiten ihrer innerlichen Organisation nach (infolge der auf Stoffumsetzungen angewandten Zahlen) als bekannte, betreffs ihrer Stellung im Weltganzen dagegen als unbekannte Gröfsen (in Ganzteilen oder Teilganzen) gegeben (unter Entia realia).

Das gilt für die makrokosmische Grofswelt, wogegen aus ihrer Beziehung zum humanistischen Mikrokosmos mancherlei zur Erklärung gebracht sein kann hinsichtlich dienlicher Zwecke, die bei Frucht-, Farb-, Bau- und sonstigen Nutzhölzern ausgenutzt sein können, zur Ausschmückung der Menschenwelt. Auch unter den Animalien würde demnach das Animal (sociale oder) rationale, wenn die Frage über die im All des Daseienden einfügbare Stellung noch keine Beantwortung erhält, zunächst unter denjenigen Gesichtspunkten in Betracht zu ziehen sein, nach denen die Abschätzung in (Boëthius') »Minor mundus« (des *μακάνθρωπος*) zu gelten hätte, wobei in erster Linie die ethnischen Wertgröfsen den Ausschlag zu geben haben (in Aretologie). Und indem in den auf zoopolitischer Sprachschichtung (innerhalb des ethnischen »Conceptus mundi«) niedergeschlagenen Gemeinverständlichkeiten oder (b. Herb. Ch.) »Notiones Communes« das rationelle Denken (in Vernunft des »Zoon logikon«) in der Seele als vernünftige Zahl (s. Zorzi) gespeist und evolutionell gefördert wird, wäre hier die zur Reife gezeitigte Entfaltung abzuwarten, für diejenigen Aufklärungen, die beim Ausblick in Zeitlosigkeiten sich enthüllen mögen (für die individuell eigene Erkenntnis).

Wenn die am Ursprung der Anfänge verborgenen Voranlagen aus dem der Zielrichtung angewiesenen Fortverlauf sich zu klären beginnen, erhält diese ihre selbstige Stetigung (unter kosmischen Harmonien).

Organisation.

In der aus Geistesfülle übersprudelnden Gegenwart, — deren mitlebende Generation, was vormals durch Jahrhunderte und Jahrtausende sich hinschleppte, innerhalb kurzer Jahrzehnte zur Auswirkung bringt — zucken die Gedankenblitze aus der Umwelt zurück; und so wetterleuchtet auch diese mit lebensprühenden Kraftwirkungen. Aus allseitig energischer Betätigung entzündet sich das Schlagwort der Zeit aus ihren Energien, die unter kaleidoskopischen Verwandlungen stets untereinander sich erhalten nicht nur, sondern auch der aus dem Substanzbegriff zuerteilten Gefährtin das Recht der Existenz abzusprechen geneigt scheinen, wenn die elementaren Atome zu Kraftzentren verflüchtigt werden, oder die Materie (b. Ostwald) zu »einer räumlich zusammengeordneten Gruppe verschiedener Energien«; unter Abstofsung der »untätigen empfindungslosen Materie« (s. Berkeley), als Fiktion (s. Hume). »Die Welt, die Gesamtheit der Dinge an sich, ist ein Ganzes von reinen Kräften, welche dem Subjekt zu Objekten werden« (s. Mainländer); »die absolute Aktualität ist der Geist« (s. Hegel). Die peripatetische Energeia (ἐν ἔργῳ εἶναι) oder (potentialiter) »Actualitas«, tritt aus dem δυνάμει ὄν hervor, mit den zur Verwirklichung drängenden Möglichkeiten, wenn »jede mögliche Wirklichkeit irgend einmal hervorgebracht sein wird« (s. Hobbes) oder in demjenigen Möglichen doch (b. Diodor),

»quod aut verum sit aut verum futurum sit« (in Vernünftigkeit des Daseienden).

Den psychischen Erscheinungen ist, in den (buddhistischen »Khanda« entsprechenden) »Bundles«, ihr »Träger« entzogen. »Was fest in sich ist, braucht nicht auf Festes aufgeklebt zu werden« (s. Fechner). Und da also das Denken sich selber zu helfen wird suchen müssen, wäre, bei Ausfall vermittelnder Übergänge, der direkte Anschlufs an die Stütze des leiblichen Gerüstes eine empfehlenswert nächstliegende, wenn sie in regelgerechter Ordnung sich herstellen läfst.

Die den animalischen Organismus im Leben*) — das ἔμψυχον vom ἄψυχον (b. Aristoteles) differenzierend — durchwallenden Funktionen, aus somatischen zu psycho-physischen verlängert, treffen in humanistischer Existenzform auf zoopolitischer Sprachschichtung zusammen, um dort (unter Umsetzung der Energien) den neuartig in der »Vis cogitativa« betätigten »Modus essendi« hervorzurufen, wie ihrer noetischen Sphäre konform, in den Regionen intelligibeler Welt.

Dort wird dann aus den mit jenseitigen Agentien eingeleiteten Kommunikationen (prädeterminierter Wechselbeziehungen) das »Fünklein« (s. Paracelsus) angefacht, das (stoische) ἀπόσπασμα τοῦ θεοῦ, um mit seinem Strahlenlicht die Erkenntnis zu erhellen aus den auf des Geistes Reich gezeitigten Denkschöpfungen. Dem »Deus« im Universum entspricht im Menschen (b. Varro) dessen »Genius« oder der mit seiner »Anima« vermählte »Animus«, aus der »Pars rationalis, qua carent bestiae« (s. Cicero), wie (auf dem Buddhagama) der Manu unter den Animalien (denen Manasi-

---

*) Das Leben, als »correspondence of inner and outer relations« (s. Spencer), wird aus den Wechselbeziehungen mit der Umgebung gedeihlich gefördert, in den Phasen seines Wachstums, das jedoch prinzipiell bereits aus dem »Quellbrunn der Natur« (s. Böhme) seines Organisationstriebes (b. Fichte) die Nahrungssäfte einsaugt (zum Hervorsprossen aus vorveranlagter Wurzel).

kara gleichfalls eignet) durch »Panja« gekennzeichnet ist, im »Homo sapiens«.

Als bei Abschwächung des Lateinischen zu romanischen Dialekten die Geschlechtsdifferenz sich verwischte, begnügte man sich mit der weiblich schwächeren Hälfte, der somit auch die dem Denken gestellten Aufgaben übertragen waren. »L'âme pense toujours« (s. Malebranche), während diese Aufgabe der ψυχὴ διανοητική zugehörte, in ihrer Beziehung zum hinzugetretenen »Nous« (oder Noys).

Die Anima, gleich der Psyche, bezeichnet den aus dem Pneuma oder (s. Diog. L.) πῦρ τεχνικόν durchwehenden Lebenshauch, der aus threptischer Psyche zur dianoietischen sich forterstreckt, mittelst der Übergangsstufe in der ψυχὴ αἰσθητική, und an dieser hat die germanische Seele (Saivala) eingehakt, der ebenfalls zugemutet worden ist, das Denkgeschäft zu besorgen (im »Lande der Denker«). Da sie unter Abwerfung solcher Überbürdung freiwillig sich verabschiedet und den Ruhestand vorgezogen hat (in einer »Psychologie ohne Seele«), wird also nun das Denkwesen Bedacht zu nehmen haben, das Denken, worin seine Wesenheit gipfelt, auf selbständige Füfse zu stellen, wie sie das »Zoon logikon« zu den von seiner Bestimmung geforderten Fortschritten befähigen mögen, unter vernunftgerechter Deutung der von seinem »Logos« gekündeten Reden (zur Ausdeutung der Zielrichtung).

Und so steht unter den Zeitaufgaben das Desiderat einer exakt begründeten »Noetik« verzeichnet, um in kontemporärer Weltauffassung eine bedenklich klaffende Lücke aufzubessern unter sachgerechter Einfügung in diejenigen Theoreme oder Theorien, wodurch dem Umblick eine monistische Abrundung herzustellen gestrebt wird.

Der »mechanistischen« Naturanschauung, wofür der hylozoistische oder atomistische Materialismus verantwortlich gilt, stellt eine »organische« sich zur Seite, um das Universum, das »Contractum maximum atque unum« (s. Nic. Cus.), als zweck-

mäfsig lebendes Ganze aufzufassen im »Conceptus cosmicos« (oder »mundi«). Das werkzeugliche *ὄργανον* (b. Aristoteles), wenn statt vom Werkurheber gehandhabt, in der Maschinerie steckend, wirkt damit organisch (*ὀργανικῶς*), so dafs »Mechanismus« und »Zweckmäfsigkeit«, als »Extreme« einander gegenüberstehend (s. Schelling), im letzteren sich vereinigen.

Die Zweckmäfsigkeit*) ist emphatisch grade die Seele der Maschine, denn eine zwecklose zu bauen, wird niemanden in den Sinn kommen, der bei Troste ist (in seinem gesunden [Menschen-]Verstand). Omne ens compositum machina est (s. Wolf).

Beim Organismus, als selbstregulierter Maschine, *tritt***) die »innere Bildung« (s. Herbart) für die Zielrichtung hinzu, mit der »Conservatio« in deren Stoffumsatz***), bei *transitorisch* (unter der Erstarrung) flüssig gehaltenem Aggregat-

*) »Als natürliche Maschinen, die noch in ihren kleinsten Teilen Maschinen sind«, (s. Leibniz) sind die Organismen auf den durch jedesmaliges Organisationsprinzip angezeigten Zweck hingerichtet, der (wie in der Maschine durch deren Künstler) von einem jemandlichen Etwas hineingelegt sein mufs —, das indes in Machtfülle seines kosmischen Waltens anders aussehen mufs, als in anthropomorphischer Begriffsbildung sich einzwängen läfst. Betreffs des hineingelegten oder einwohnenden Zwecks kommen Maschine und Organismus miteinander überein, während dem letztern die Selbsterneuerung eignet, die, im Zeiträumlichen periodisch umlaufend, auf noetischen Regionen in Jenseitiges sich hinausstreckt (für den Ausverlauf des Denkens).

**) zur *ἀλλοίωσις* (b. Plato), in zwei Arten (*εἴδη*) der Bewegung (neben *περιφορά*) *ἡ τοῦ δυνάτου, ᾗ δυνατὸν ἐντελέχεια φανερόν, ὅτι κίνησις ἐστιν* (b. Aristoteles). »Motus est exitus de potentia ad actum in tempore continuo« (s. Avicenna), vom »Motor primus« (s. Alb. M.) her (als *πρῶτον κινοῦν*). Aus dem »Motus localis« (s. Descartes) geht die Bewegung, bei inneren Vorgängen der Monaden (b. Leibniz) in die Umsetzung der Energien über (für deren wechselweise Erhaltung untereinander).

***) »Non minor causa requiritur ad rem conservandam, quam ad ipsam primum producendam« (s. Spinoza), in »Selbsterhaltung« (s. Herbart) gegen Störungen (der »Realen«).

zustand, je nach dem Tonus*) der Spannungsweite (in *λόγοι σπερματικοί*), da die Evolution an ihrer Akme zur Involution rückbeugt (im *κύκλος γενέσεως*), aber unter selbständiger Abtrennung der Frucht am Reifestand (zur Regeneration).

Wenn im Laufe dieses (mechanisch organisierten) »Triebs zur Organisation« (s. Fichte) aus den somatischen Funktionen (chemischer Prozesse) die überschüssige Energie psychophysischer Verlängerungen auf sensualistischen Bereich (in animalischer Organisation), von physikalischen Reizen (des Draufsen) getroffen, freie Kräfte ansammelt und diese (in humanistischer Existenzform) auf die noetischen Regionen der zoopolitischen Sprachschichtung hinübergeführt sind, dann entspringt dort, als neuartiger »Modus essendi«, die »Vis viva« (oder cogitativa) des Denkens, die, in ihrer »Zielstrebigkeit« (s. v. Baer) über die zeiträumlichen Schranken des Vergänglichen hinausschauend, mit jenseitigen Agentien in prädeterminierte Wechselbeziehungen tritt, um, bei Übereinstimmung**) der dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit allgemein durchwallenden, im »principium***) identitatis« (in *ταυτότης*,

---

*) Das aus (stoischem) Urfeuer vorrätig eingesteckte Quantum Wärme (in [Liebigs] pneumatischem Ofen angeschürt) bestimmt (aus dem Mittel des festflüssig erhaltenen Aggregatzustands) die Entwicklungsweite des jedesmaligen Spannungsmafses, mit seinen aus der »Fons vitae« (s. Avicebron) gespeisten Saugröhren hinaushängend in des *ἀκίνητον κινοῦν* (peripatetische) Bewegung, die als Motor zwischen den untereinander gewandelten (und miteinander verhandelnden) Energien sich bewegt (motivistisch), als Wärme (*τὸ θερμόν*) durchdringend, oder (b. Aristoteles) *τὸ ζῆν* (im Leben).

**) Die »Denknotwendigkeit« (als objektive) »fliefst aus den Bedingungen unseres Denkens entsprechend der Natur seiner Gegenstände« (s. Erdmann), aus (proprinzipiellen) »Widerwürfen« (s. Eckhart), wenn (b. Hegel) der Gedanke die Sache (*αὐτὸ νοεῖν ἐστί τε καὶ εἶναι*).

***) »Nihil idem est et non est« (s. Buridan); »chaque chose est ce qu'elle est« (s. Leibniz) und demjenigen gleich, womit sie sich identifiziert (unter einerlei Gesetz).

tautologisch) sich zu festigen, zur Vergewisserung der eigenen Interessen (wie einklingend in kosmischen Harmonien).

Nachdem innerhalb der den mikrokosmischen Horizont umziehenden Peripherielinie ein (dureh exakte Forschungsmethode gesicherter) Anhalt gewonnen ist, mag dann hinausgelugt werden auf makrokosmische Unabsehbarkeiten, um auch, wo bei Ausfall der Relationen das Kausalitätsprinzip versagt, aus (»clare et distincte«) bekannten Bedingungen (»ex praecognitis«) auf adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten) fortzuschliefsen*), damit unter Aufhellung des umdunkelnden Unbekannten (durch aufflackernden Lichtschein) dem Wissensbesitz ein ferneres Terrain hinzuerobert sei (auf dem Siegeszuge exakt gesicherter Erkenntnis).

Da im Unendlichen das Viel oder Wenig verschwindet, kommt es nicht auf die Weite oder Enge des Ambitus an, sondern ausschlaggebend ist die korrekte Gewifsheit des Gewufsten, für die dadurch garantierte Ewigkeit seines Bestandes, weil in zugehöriger Stellung eingefügt (im All des Daseienden).

Und aus solch intellektueller Umschau**) erhalten dann

---

*) Aus »uneasiness« (b. Locke) zur Tätigkeit bestimmt, durch »motus primo primi« (s. Leibniz), bis eine Befriedigung erlangt ist (in Autarkie). Das Motiv, den »Ursachen« zugehörig (s. Schopenhauer), besteht in der Vorstellung des Objekts als »bonum ad nos« (b. Wolf), in Agathologie, der Lehre von den Gütern (der (»boni homines«) und dem Guten (als χρήσιμον).

**) »La république de l'univers« im »regnum gratiae« (neben dem »regnum naturae«) führt auf »eine moralische Welt in der natürlichen Welt« (s. Leibniz), wo aber einer willkürlichen Austeilung von Gnade (die vom »decretum horribile« infiziert sein könnte) unparteiische Gerechtigkeit vorgezogen sein wird (im Rechtssinn). »Est autem jus naturale adeo immutabile, ut ne adeo quidem mutari queat« (b. Grotius); »leges naturales immutabiles et aeternae sunt« (s. Hobbes), auch im gerechten Walten (fiat justitia, ruat mundus). »Necessitas et libertas sunt unum« (s. Bruno). »Jus naturale est quod natura omnia animalia docuit« (s. Grotius), im Recht, »das Ganze der durch Freiheit herzustellenden Bedin-

die im Leid des Lebens bekümmernden Herzensbedürfnisse die ihren Fragestellungen zusagende Beantwortung, da die emotionell hervorwallenden Gefühlsempfindungen, die selber nicht wissen, was sie wollen*), aus objektiver Zuschau durch vernunftgerechten Einblick auf jedesmaliges »Punctum saliens« hingeleitet sein werden, unter Zügelung der zu Exzessen geneigten Affekte, auf einer »Via aurea« oder Vibhajja Vada (des Buddhagama): desjenigen Mittelmafses, was für gedeihliche Entfaltung als richtiges sich erweist (bei gewissenhaft prüfender Kontrolle).

Das Richtige ist das Gerechte, und indem also die mechanisch eisernen Gesetze κατ' ἀνάγκην (b. Leukipp) zu gerechten (der [peripatetischen] δικαιοσύνη) sich umsetzen, ist jedem das Seine gesichert im richtig Gerechten (»Recht mufs Recht bleiben«).

Zur Überleitung aus leiblicher auf geistige (oder psychische) Entwicklung sollte die vermittelnde Brücke in (Leibniz') »Monaden« geschlagen sein, »la source de la mécanique est dans la metaphysique« (»tout se fait mécaniquement et metaphysiquement en même tems«). Seit indes die Induktion die ihr vormals verkümmerten Rechte zurückerobert hat, wird auf der ὁδὸς ἄνω καὶ κάτω der Anfangspunkt (statt von oben, von einem Nirgendswoher) von unten, auf gesichertem Fundament (und dem Griffe zugänglicher), genommen sein, während die Deduktion für kontrollierbare Verifikation verbleibt (im logischen Rechnen).

Zunächst kommt die Veranlassung zur (kinetischen) Bewegung in Betracht, wenn am (peripatetischen) εἶδος die

---

gungen der Vernunftbestimmungen« (s. Chr. Krause), im Gesetzlichen des Vernünftigen, weil sonst überhaupt nicht auffafsbar für verständliche Erkenntnis (und insofern dann nicht vorhanden, im humanistischen Gesichtskreis).

*) in »Übereinstimmung nur aus Gefühlen ohne bestimmten Begriff«, als Ahndung (s. Fries) oder (b. Jacobi) »Glaube«, im (subjektiven) Meinen und Scheinen schwankend, ehe gefestigt (im objektiv deutlichen Wissen).

ἐνέργεια formt aus dem Möglichkeitssein (potentialiter), und möglich ist das Wirkliche nur (nach Diodor's κυριεῦον).

Diese unter den maskierten Erscheinungen der phänomenalen Welt in ihren Produktionen wandelnde und wandernde Gestaltungskraft, der in der Natur inhärente »Trieb zur Organisation«, mag vegetabilisch auf den »Nisus formativus« (s. Blumenbach) reduziert werden oder sich erweitern aus dem Trieb, als »seelische Grundkraft« (b. Fortlage) in der »zur Selbstentfaltung strebenden Natur des lebendigen Subjekts« (s. Rosenkranz). Bei den im mikrokosmischen Horizont überschaubaren Sonderfällen zieht der gleich organisierende Faden sich hindurch, für seine Herkunft in makrokosmische Unabsehbarkeiten hinausliegend, aber vom jedesmalig relativen Anfang ab verfolgbar auf die Zielrichtung (am Endverlauf).

Was in den somatischen Funktionen die chemischen Stoffumsetzungen vegetabilisch bedingt und im animalischen Organismus, längs der psycho-physischen Entelechien verlängert zum sensorischen Bereich, dort auf die von aufsen her physikalisch eintreffenden Reize aus innerer Reaktion zurückspiegelt (in den Vorstellungen), wird bei humanistischer Existenzform zum Zusammentreffen auf zoopolitischer Sprachschichtung fortgeführt, wo dann aus dem Verkehr der Gesellschaftsgedanken untereinander die Gemeinverständlichkeiten des (die Konstituenten des Gesellschaftskreises umgreifenden) »Conceptus mundi« niedergeschlagen werden, für die zeitgültige Weltauffassung; und bei deren Reflex auf die einzelnen Individualitäten entspringt in ihnen dann das Vernunftdenken (zur rationellen Ordnung der in Sehweite der Erkenntnis zugänglichen Welt).

»Der Verstand macht für die Vernunft ebenso einen Gegenstand aus, als die Sinnlichkeit für den Verstand« (s. Kant), und indem so (aus »Spontaneität« des Denkens) die Vernunft in ihrem »Vernehmen« (s. Schopenhauer) wiederum den Wahrnehmungen sich zuwendet, wie in Sehweite der »Visio intellectualis« (s. Nic. Cus.) dem »Oculus rationalis

potenziert, geht ununterbrochen der gleiche Entwicklungsfaden hindurch, der, in körperleiblichen Funktionen eingeschlagen, beim Aufsprossen aus den Agentien seiner noetischen Atmosphäre gespeist und gezeitigt wird, um, zu des Wissens Früchten herangereift, dem Denkwesen die ihm adäquate Ernährung zu liefern (wenn als gesundheitliche probat erfunden).

Beim Problem der Welt (s. Kant), »des mathematischen Ganzen aller Erscheinungen und der Totalität ihrer Synthesis«, als *ἡ τοῦ ὅλου σύστασις* (s. Aristoteles), drehen sich die Erklärungen im einförmigen Zirkel.

Wie die kinetische Substanztheorie (mit schwingenden Atomen) auf die peripatetische *κίνησις* (des *ἀκίνητον κινοῦν*), kommt die »Pyknosistheorie« (Vogt's) auf Verdichtung und Verdünnung im klassischen Hylozoismus zurück, und die Atome, wenn aus (Empedokles') sentimentalen Gegensätzen (der Liebe und des Hasses) beseelt gesetzt, auf die ihnen (b. Leibniz) vorangestellten Monaden, als »vraies unités« (in »metaphysischen Punkten«), während es darin trocknerer rasselte, als Repulsion und Attraktion an der Arbeit waren (um [b. Schelling] die Materie zu komponieren). Der »Aether motus« (des Monismus), als »letzte Ursache aller Erscheinungen«, kommt in (Philolaos') fünftem Element mit dem von Erebus und Nyx (b. Hesiod) gezeugten Äther zusammen, die Weltseele des durchdringenden Lichtstoffes (s. Proklus), als »Spiritus mundi« (b. Bruno) oder »Anima mundi« (s. Wilh. Conch.) im (stoischen) Pneuma, bis, aushauchend, bei pneumatischer Enge (unter *πνευματικοί*).

Unter neuen Maskierungen die alten Bekannten, bei verschiedener Titulierung der Herrschaften; und der mit gottgleicher Schöpferkraft rivalisierende Kohlenstoff kann Kohlen nach Newcastle tragen (um dem »Köhlerglauben« frischen Brennstoff zu liefern). Wenn der Bewegung als Unterlage der umgesetzten Energien (in [Plotin,s] Leben) die »Energie« selber substituiert wird, so taucht die (peripatetische) *ἐνέργεια*

(*τοῦ σώματος*) aus dem *δυνάμει ὄν* auf, im Möglichkeitssein, mit allerlei Möglichkeiten sonst (aus welchen man nicht viel klüger wird).

Der »Trieb zur Organisation« (s. Fichte) ist für (Blumenbachs) »Nisus formativus« in biologischen Sonderfällen ausverfolgbar in den kausalen Ursachwirkungen der miteinander verknüpften Wechselbeziehungen, unter dem (im *κύκλος γενέσεως*) zur Involution (für Abtrennung der zur Regeneration gereiften Frucht) umbeugenden Kreislauf der Evolution*), und der Hinaustritt aus dem Vergänglichen wird mit der Forterstreckung zum Noetischen erst angereicht, in dem Denken, soweit (beim Sichselberdenken) die ihm immanenten Gesetzlichkeiten übereinstimmig sich erweisen mit allgemein durchwaltenden unter kosmischen Harmonien. Und ehe deshalb die in den Weltgerätseln äffenden Antinomien anzutasten gewagt werden könnten, wird vorher das Denken mit sich selber ins reine gekommen sein müssen, bei »Erschöpfung der Denkmöglichkeiten« (als erste unabweisliche »Conditio sine qua non«).

Der dahin leitende Forschungsweg ist seit Mitte des vorigen Jahrhunderts für sein Betreten zuerst eröffnet, nachdem durch Steigerung des kosmopolitischen Völkerverkehrs das Menschengeschlecht in all seinen Variationen der Überschau

*) Aus Prakriti's »wurzelloser Wurzel« (in Avyakta) wächst das Daseiende empor (b. Kapila), bis zum aufrechtstehenden (und emporschauenden) Anthropos, der »Blüte der Erdenkrone« (s. Herder), im (hawaiischen) Hervorblühen (pua-una-mai) aus Kumulipo (einem Ginnungagap). Die *πάντα χρήματα* sind alle bereits zusammen, in der, vom Nous (b. Anaxagoras), vorhanden angetroffenen Welt; Rituja (auf dem Buddhagama). Innerhalb des Zeiträumlichen legen die kausal verknüpften Wechselbeziehungen sich auseinander (hetuja), während der zur Negation des in der Organisation (infolge des Karman) flüchtig gewandelt drängende Trieb (Karmaja) auf das Unvergängliche (des Anfangs) hingerichtet ist (in Ajato), bei Verständnis der (proprinzipiellen) Paramatta-Dhamma am Endverlauf (in Asangkhata-Ayatana).

sich gebreitet hat und somit ein tatsächliches Arbeitsmaterial geliefert ist, um die komparativ-genetische Methode, wie in den Naturwissenschaften exakt bewährt gefunden, auch auf die Geisteswissenschaften zur Verwendung zu bringen (in den humanistischen Studien).

Aus somatischen Funktionen — einer »Fons vitae« (Uthlanga) oder »Quall« (s. Eckhart) — und deren psycho-physischen Verlängerungen entsprossen, ist das (unter Umsetzung der Energien) in eigenartigem »Modus essendi« fixierte Denken mit seiner Reifung auf (Campanella's) »Proprincipia« oder (des Buddhagama) Paramatta-Dhamma zurückgeführt (aus dem Endverlauf auf die Anfänge zurück), und aus demgemäfs hergestelltem Einklang der Gesetzlichkeiten ist damit ein erst gesicherter Anhaltspunkt gegeben für das Anheben des logischen Rechnens in seinen Operationen, die (wenn unter prüfend angelegter Kontrolle bestätigt) zu apodiktisch gewisser Entscheidung zu führen haben (beim Ziehen des Fazits). Für uns, die als Klippschüler am Einmaleins zu stümpern beginnen, ist, ehe Unendlichkeitsrechnungen sich in Angriff nehmen lassen werden, der Weg ein gar langer noch, aber ein vollbefriedigender insofern, weil als der richtige gesichert (aus bisheriger »Geschichte der Irrtümer« auf zuverlässige Kompafsweisung eingelenkt).

Was die mitlebende Generation beginnt, wird unter der nachfolgenden zur Zeitigung gelangen und so ihr selber wieder zu gute kommen, bei Konsolidarität der Menschheit (durch Raum und Zeit).

Wenn der Vernunft Vernunftwidriges (und Widersinniges) zugemutet wird, bäumt sie unwirsch sich auf und führt den gesunden Menschenverstand (weil pathologisch verstört) in Sinnlosigkeiten hinaus, wogegen, wenn in vernunftgerecht rationelle Behandlung genommen, das ihr übertragene Geschäft bestens zu versehen sie sich befähigt finden wird, der Bestimmung gemäfs (um den gestellten Aufgaben zu genügen).

Dafs das in der Welt seines Daseins inhärente Denken über dieselbe derartige Rechenschaft ablegen sollte, wie zur Beantwortung der sonst aus Herzensbedürfnissen gestellten Fragen ihm angewohnt aus seinem Kausalitätsprinzip (und stillschweigend demgemäfs geübt), ist »de facto« ausgeschlossen (der tatsächlichen Sachlage nach). Eine rationell befriedigende Auseinanderlegung der Wechselbeziehungen nach den für sie gültigen Ursachwirkungen kann in überschauten Sonderfällen nur statthaben, denn da es sich (für exakt bestätigte Schlufsfolgerungen) um die Berechnung proportioneller Verhältniswerte handelt (bei dem, einem »Terminus a quo« und einem »Terminus ad quem«, Zwischenliegenden), steht als unabweisliche »Conditio sine qua non« ein relativ gesetzter Anfang in Voraussetzung, zum Ausgang der Zahlenreihe, weil sonst die in Betracht gezogenen Gröfsen imaginäre bleiben, ohne dafs feste Ziffernwerte sich substituieren lassen. Auf seine Relationen hingewiesen, findet das Denken sich lahm gelegt, wo Vergleichungen ausfallen, für den Verfolg der komparativen Methode (in ihrer Verbindung mit der genetischen).

Ein als Universum beeindruckendes Weltall proklamiert sich damit eben als eine Eins, mit der als solche nichts weiter anzufangen ist in solide geführten Rechnungsbüchern, welche Spekulationen abweisen, über das »Hen« (Plotins), die »Monas Monadum« (b. Synesius), ein »Un-Omnia« etc. und andere Wortabenteuer mehr.

Da zu verhältnismäfsiger Vergleichung ein zweites Universum nicht zur Verfügung gestellt ist, haben wir mit dem aktuell gegebenen uns zu begnügen und darauf zu verzichten*), dasselbe nach den vom Kausalitätsprinzip des Denkens gestellten Ansprüchen in Behandlung zu ziehen.

*) »Il n'y a que le premier pas qui coûte«, und dann trägt der heilige Dionys seinen abgeschlagenen Kopf zur Reliquienstätte (um ihn mit sich zu begraben). Dieser erste Schritt fufst auf der »primären Ergonomie der Materie« (aus der Wechselwirkung zwischen den beiden Hauptteilen der Substanz, Äther und Masse),

Andererseits hat das Denken seine Vorstellungswelt sich selber geschaffen, mit dem in makrokosmischen Unabsehbarkeiten eingebetteten Mikrokosmos (innerhalb der Peripherielinie des humanistischen Horizontes), und da ihm dadurch eine innerliche Fühlung einwohnt, wie es bei Schöpfungsvorgängen herzugehen pflegt, mag es, bei fortgesetzter Übung, dermaleinst gelingen, aus den durch mikrokosmische Erfahrungen bekannten Bedingungen auf adäquate Vorbedingungen zurückzuschliefsen, in soweit Unbedingtem (eines Absoluten), bei Übereinstimmung der dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit alldurchwaltenden (unter kosmischen Harmonien).

* * *

Bei naturwissenschaftlicher Reform der Psychologie war die Lebenskraft zu verabschieden gewesen, und als die Psychologie an die Reihe kam, hatte die Seele ihr zu folgen.

Neben den mefsbaren und wägbaren Kräften, in einer »pondere ac mensura« geschaffenen Welt, konnte das Umherspuken einer immateriellen Kraft in »Qualitas occulta« (der

---

und mit diesem Didomenon zum Anhalt mag es dann weiter gehen, um (bei Beschränkung der Urzeugung als »Archigonie oder Abiogenesis« auf die erste Entstehung vom lebenden Plasma aus anorganischen Kohlenstoffverbindungen, dann) zu unterscheiden (bei Beginn der »Biogenesis«) zwischen »Autogonie« (der Entstehung von einfachsten Plasmenkeimen in einer anorganischen Bildungsflüssigkeit) und »Plasmogenie«, ihrer Individualisierung von primitivsten Organismen aus jenen Plasmaverbindungen, in Form von Moneren (s. Häckel). Das mag so oder ähnlich sein (nach Wahl der Versionen), aber in der Praxis ist dadurch nichts geändert, denn die naturwissenschaftlich exakte Untersuchung hat, wie bei den Elementen (vor ihrer Reduktion zum Prothyl u. dergl.), als äufserste Unität an der Zelle anzusetzen, nach wie vor (omnis cellula ex cellula). Je monistisch einheitlicher sich die Umschau vereinfacht, desto erleichternder für die Durchforschung; sobald jedoch der das Physische und Meta-Physische scheidende Grenzstrich mifsachtet wird, dann ist alles Folgende nebular wieder verschwommen im Transzendenten (des »Hirnbreis«).

Lebenskraft) nicht gestattet sein, und so fand sie sich ausgetrieben aus biologischer Organisation.

Dafs dadurch in ihr indes dasjenige verloren gegangen war, was die Neovitalisten durch »Dominanten« u. dergl. ersetzen zu sollen gemeint haben, konnte nicht übersehen werden, denn obwohl die chemischen Prozesse innerhalb des Organismus sich auf gleich physikalisch gerechte Grundstriche zurückführen lassen, wie aufserhalb derselben, haben sie doch eine spezifische Modifikation erhalten, weil im Sondersein eines »Ens positivum« (das sich selber setzt) auf den Zweck seiner »Conservatio« hingerichtet (unter Leitung des Organisationsprinzipes).

Obwohl dem als »Metron« stolzierenden Menschen der Star gestochen ist, um nicht länger durch teleologische Kurzsichtigkeit geblendet zu sein, ist damit der vom Kausalitätsprinzip des Denkens erforderliche Zweck nicht aus der Welt geschafft und bewahrt seine Gültigkeit im Durchwalten derjenigen Gesetzlichkeiten, die dann überhaupt erst zum Verständnis gelangen, wenn übereinstimmig zusammenklingend im einheitlichen Abgleich.

Bei jedem, aus den die Wechselbedingungen verknüpfenden Ursachwirkungen hervortretenden, Effekt liegt ein Zweck vor, in der mit ihm angereichten Verwirklichung eben, (in aktueller Realisierung der Zielrichtung). Bei dem im momentanen Lebensakt zu den aus seinem Achsenkreuz bedingten Formen erstarrenden Kristall spricht der Zweck sich aus in Neutralisation der elektrolytischen Gegensätze, ob aus Attraktion und Repulsion, Manosis und Pyknosis oder sonstiger (aus wahlverwandtschaftlichen Affinitäten) vermählbaren Paaren generalisiert (für die »Coincidentia oppositorum«).

Im phytologischen (oder zoologischen) Organismus ist der Zweck, im Laufe zeitlicher Ausentwicklung, mit dem Reifestand angereicht, wo (an der Akme) die Evolution zu Involution umbeugt (im Zeiträumlichen des *κύκλος γενέσεως*).

Was hierbei auf die Ausgestaltung der den Potentialitäten des Keims innaten Kraftenergien einwirkt, entspringt den, ihre konformen Reaktionen aufstachelnden, Anregungen meteorologischer Agentien (im »Milieu«), die, unter den Metamorphosierungen während des zellulären Wachstums auf dem im jedesmaligen Aktus aktueller Umwandlung einverknüpften »Status nascens« einfallend, die innerlich lebendigen Kräfte demgemäfs modifizieren, um sie mit der ihr charakteristischen Eigenart zu färben. Es handelt sich nicht um eine (mit den Prätensionen ihrer Besonderheit hinzutretende) Kraft, sondern um eine derjenigen Modifikationen der Energien, deren sie genugsam sich fähig erwiesen haben, unter dem Gesetze von Erhaltung der Energien (als moderner Errungenschaft). Wie die kinetische Bewegung aus thermischen Effektwirkungen in elektrische und magnetische sich umsetzt, auch in akustische und optische, so hier in vitalistische, unter dementsprechendem »Modus vivendi« (an Stelle einer Vis vitalis), und auf noetischen Regionen, wenn aus Konkordanz optischer und akustischer Schwingungen dieselben in lautlich umkleideten Anschauungsbildern verwirklicht stehen, folgt anschlüssig der im Denken (als »Vis cogitativa« oder *δύναμις λογική*) betätigte »Modus essendi« der gleichselben Energien; wie auf Sphäre der zoopolitischen Gesellschaftsschichtung dort kongenial (in humanistischer Existenzform).

Indem somit die in den Potentialitäten entwicklungsschwanger vorveranlagten Keimungen, wenn zu ihrer Auswirkung gelangend (aus »Potentia« in »Actus«), durch gleichartige gespeist, gestärkt und vermehrt werden (aus der Atmosphäre adäquater »Surroundings«), sammelt derjenige Kraftüberschufs sich an, wodurch den biologischen Produktionen

---

*) »Rei quaedam determinatio« (s. Goclen.) ist Modus, als Qualität (»Modus essendi vel dispositio substantiae«), in »Beweglichkeit, Quallen und Treiben eines Dinges« (s. Böhme), aus dem »Trieb zur Organisation« (s. Fichte), wenn qualitativ qualifizierbar, weil sonst (s. Wolf) eine »Qualitas occulta« (»quae sufficiente ratione destituitur, cur subjecto insit vel saltem inesse possit«).

bei normativer Zeitigung (im zeitlichen Verlauf) ihre Regenerationsfähigkeit beschafft ist (die in mineralogischen räumlicher Dauer ermangelt).

Wieweit diese aus einunddemselben »Quellbrunn der Natur« (b. Böhme) oder »Herzen« des »Magnum animal« (b. Bruno) quellenden Betätigungen in ihren ferneren Nuancierungen sich nachweisen lassen mögen, bleibt dem Fortgang des nach exakter Methode ausverfolgten Forschungsweges überlassen, immerhin aber hätten sie für theoretische Umschau in einem lebenserfüllten Universum den durchwallenden Energien ebenso nachgiebig sich einzufügen, wie die aus Spannungsweite ihrer Umsetzungen korrekt bereits nachgewiesenen, bei heutigem Barometerstand der Kenntnisse.

In der Tageshelle eines »Zeitalters der Naturwissenschaften« ist kein Platz für eine »Qualitas occulta«, und ihre Lebenskraft ist somit zurückgescheucht in den Okkultismus (wo sie bestens aufgehoben ist für theosophische Liebhaber).

Um so weniger darf als modern auffrisiertes Gespenst wiederum solch eine Qualitas occulta heraufbeschworen werden in einer phylogenetischen Entwicklung, die bei ihren Korrespondenzen mit der ontogenetischen allerdings hinweist auf eine »unité de plan« (s. Geoffroy St. Hilaire), deren Detail nach der »Théorie des analogues« auszufolgen angezeigt ist (für weitere Aufhellung aus kosmischen Agentien), die in Praxis dagegen, (unter biologischer Einschränkung) bei den aus zeitgültiger Erdepoche aktuell realisierten Manifestationen, durch den der Anschau markierten Unterschied zwischen Variationen*) und Spezies widerlegt wird, so dafs das Be-

*) Der Löwenanteil wird in der Forschung den Variationen konzediert sein, bei denen lebendig sprudelnde Prozesse sich ausverfolgen lassen, und den Spezies wären zunächst die ihnen aus früheren Spezialisierungen anhängenden Äufserlichkeiten abzukappen. Je mehr so indes (von solch anachronistischen Scharteken gereinigt) in purer Essenz sie sich umschreiben, desto weniger sind sie anzutasten in ihrer Integrität, weil unter den Hauptworten zu lesen im »Buche der Natur« (bei Entzifferung seiner Symbole).

streben nicht auf eine Verwischung solchen Grenzstriches hingerichtet sein mufs, sondern gegenteils vielmehr auf deutliche Betonung desselben, um aus scharf genauer Vergleichung dessen, was im Hüben und Drüben unterliegt, den im Dritten eigenen Abgleich unter proportionellen Verhältniswerten so zu fixieren, um aus der durch das logische Rechnen angelegten Kontrolle als richtig sich zu bestätigen.

* * *

Unter seiner zoopolitischen Umkleidung ragt der Anthropos in eine andere Sphäre des Daseins hinüber, denn die noetischen Regionen seiner gesellschaftlichen Sprachschichtung schweben oberhalb der tellurisch phänomenalen Welt (in intelligibeler). Aber der Faden gemeinsamer Organisation zieht hindurch, von den naturgemäfs eingeschlagenen Wurzeln zu den am Reifestand entfalteten Denkschöpfungen.

Wie bei den Vorgängen der Parthenogenesis, wenn die aus der Larve gewandelte Raupe zum freien Fluge sich anschickt, den Eiern bereits in potentiell geschwängerten Keimen die Anregungen zu diesen Metamorphosen vorveranlagt liegen, so gilt das gleiche für die humanistische Existenz, die, obwohl dem Zeiträumlichen einverknüpft, daraus hinübertritt: in der Gedanken freies Reich, bei selbständiger Ablösung der Frucht vom hinfälligen Stamm (aus dem sie hervorgesprofst ist).

Die Zielweisung ist auf *τὸ κάλλιστον καὶ ἄριστον* (b. Speusipp) hingerichtet, zur Eupraxie (b. Aristoteles); längs einer ins unendliche verlaufenden Reihe — »linea est puncti evolutio« (s. Nic. Cus.), — aus der sympathisch harmonierender Übereinstimmung der dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit allgemein durchwaltenden, aus deren Einklang es zurücktönt (»harmonia est unitas in multitudine« [s. Leibniz], harmonisch) für die Lehren des Logos (soweit vernunftgerecht verständlich).

Was aus den sensorischen Nachschwingungen psychophysischer Entelechien (als Verlängerung somatischer Funk-

tionen) in noetischer Sphäre auf zoopolitischer Sprachschichtung sich abprägt, steht dort (im nächtlichen Geträum) mit den Umrissen lautlich bekleideter Anschauungsbilder gezeichnet, bedarf jedoch in der Tageshelle vernunftgerechter Klärung, durch rationell zusammenfassende Ordnung (und demartige Unterscheidung der Einzelheiten).

Was sogemäfs, mit dem dort gewandelten »Modus essendi«, dem Denken zur Betätigung gelangt, wirkt also fort nach den vorveranlagten Gesetzlichkeiten (zur Rückbeugung auf sich selbst).

Dafs, durch vonaufsenher einfallende Impressionen zu ihren Wahrnehmungen angeregt, die Sinnesnerven automatisch (fort- oder) nachschwingen (in Nachbildern), ergibt sich schon aus den bei Haustieren, während deren Traumschlaf, angestellten Beobachtungen.

Das gleiche gilt also für den Menschen, wo infolge der zoopolitischen Umgebung des Anthropos eine weitere Auswirkung hinzutritt.

In der nach aufsen projizierten Vorstellung bereits sind Farben und Töne ineinander verwoben (aus »audition colorée«), und solche Konkordanz der optischen und akustischen Nervenbahnen führt nun zu demgemäfsen Effekten auf gesellschaftlicher Sprachschichtung, indem das (durch Verfeinerung des menschlichen Stimmapparates) artikulationsfähige Wort als fafsbares Objekt zurückklingt, aus dem Munde des Hörers, zur Erwiderung wiederum aus dem des Sprechenden.

So ist aus den Unterredungen der Gesellschaftsgedanken miteinander (durch den seinen Mikrokosmos zimmernden Logos) eine andersartige Welt hergestellt aus lautlich umkleideten Anschauungsbildern, wie auf dem »Oculus rationalis« reflektiert (im Gesichtskreis einer »Visio intellectualis«).

Dieser im Ambitus deutlicher Sehweite von der (im Peras das Apeiron begrenzenden) Peripherielinie seines Horizontes umzogene »Globus intellectualis« schwebt, als des Menschen eigene Welt, inmitten makrokosmischer Unabsehbarkeiten,

worin die Anfangsfäden seines Daseins hinaushängen, mit den von der Wachstumsaxe abwärts gekehrten Wurzelenden, während der biologisch durchströmende Organisationstrieb nach aufwärts gewendet ist, um zu des Wissens Früchten heranzureifen, denen (nach Analogie vegetabilisch regenerierender Produktion) wiederum die Keimsamen der Anfänge eingebettet liegen, nach der zu potenzierter Vervielfältigung strebenden Zielrichtung. Wenn hier jedoch der Kreislauf der Spannungsweite (mit Erschöpfung derselben) abgelaufen ist, sinken die Dhatu oder Elemente (in στοιχεῖα und ῥίζαι) nicht in das universell Primäre zurück, sondern sie bleiben haften innerhalb der sozialen Atmosphäre, zu stetiger Verjüngung in derselben (von Generation zu Generation), während das innerlich immanente Organisationsprinzip selber, wobei im individuellen Vernunftdenken (bei seiner Speisung aus den Gemeinverständlichkeiten des jedesmaligen »Conceptus mundi«) geklärt, zur Identifizierung mit allgemein durchwaltenden Gesetzlichkeiten hingeführt ist, wenn mit den im Denken manifestierten übereinstimmig (für rationelle Erkenntnis).

Da in mikrokosmisch intelligibeler Welt das im tellurischen Dunstkreis unterliegend gebreitete Stoffsubstrat (als Hypokeimenon für die phänomenalen*) Erscheinungsweisen) ausfällt,

*) Was für die Wahrnehmungen aus innerer Reaktion gegen äufsere Reize reflektiert in den Vorstellungen sich spiegelt, ist die dem spezifischen Sinnesorgan innate Formgestaltung, die (am εἶδος von der ἐνέργεια geformt) gleich allen anderen Effekten der animalischen Wachstumsvorgänge diesen automatisch eingebettet liegt und in humanistischer Existenzform zur Anschau dadurch gelangt, dafs das auf zoopolitischer Sprachschichtung zu seinem eigenartigen »Modus essendi« gewandelte Denken als Zuschauer hinzutritt, vom objektiv erhellten Standpunkt in die Tiefen der Subjektivität hineinblickend (um sie der Auffassung zu klären). Was im Sinnesbereich aus Sublimation somatischer Stoffumsätze abgezogen (oder destilliert) ist, verbleibt in zeiträumlich materiellen Umzeichnungen eingefafst, wogegen unter den im Verkehr der Gesellschaftsgedanken eingeleiteten Vergleichsmöglichkeiten die Umsetzung zu lautlich umkleideten Anschauungsbildern statthat (aus opto-akustischer

kann das dem Denken einwohnende Kausalitätsprinzip nicht, wie für relative Wechselbeziehungen. im Zeiträumlichen — bei Berechnung proportioneller Verhältniswerte (»pondere ac mensura«) — bis auf letzte Dezimalstellen ausgezählt werden, sondern es verbleibt ein unbekannter Rest, dessen X soweit sich nur eliminieren läfst, wie aus bekannt vergewisserten Bedingungen (aus den längs exakter Forschungsbahnen gewonnenen Ergebnissen) auf adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten) zurückzuschliefsen ein gesicherter Anhalt gegeben ist (wenn unter gewissenhaft angelegter Kontrolle aus solcher bewährt erwiesen).

Der treibende Faktor*) in all diesen Vorgängen ist ein- und derselbe. Derjenige »Nisus formativus« (des Organisationsprinzipes), der die chemischen Prozesse (des Stoffumsatzes) reguliert, in somatischen Funktionen, sowie bei den aus diesen psycho-physisch verlängerten Entelechien die konforme Reaktion gegen die ihnen physikalisch einfallenden Reizregungen, betätigt sich in gleichähnlicher Weise bei dem Zusammentreffen der psycho-physischen Energien auf zoopolitischer Sprachschichtung, um sie dort auch ihren wahlverwandtschaft-

---

Konkordanz). Und die aus immaterieller Hyle (oder »Hylachim«) hervorgerufenen Schöpfungen (der Denkzeugungen) verbleiben demgemäfs nachgiebiger plastischer, um dem allgemeinen Gesetzeswalten sich einzuordnen, im All des Daseienden, je nachdem das Denken zur Einfügung in die ihm sachgerecht zugehörige Stellung sich befähigt gefunden hat, wenn bei Übereinstimmung der ihm immanenten Gesetzlichkeiten eine Einstimmung hergestellt ist — eine Zustimmung also erteilt worden (aus befriedigender Beantwortung der ihm gestellten Fragen).

*) Aus seinen, weil manifestiert einem Einblick zugänglichen, Formierungen (nach »distinctio formalis«), hat das Organisationsprinzip über sich selbst seine eigenen Erklärungen abzugeben, je mehr dieselben im Sachgerechten sich vernunftgerecht erweisen; was in scharf genauen Einzelheiten logisch zu erlangen anreichbarer ist, als ästhetisch in dem, was emotionell aus Gefühlsvorgängen hervorwallt und seine nüchterne Klärung verlangt (durch rationelle Leitung und Zügelung).

lichen Affinitäten gemäfs zu ordnen*), und wenn dann, durch noetische »Gegenwürfe« erweckt, der humanistische »Modus essendi« mit des Denkwesens Denken ins Dasein springt, hat derselbe von vornherein bereits seine naturgemäfsen Wurzeln eingeschlagen im körperlichen Gerüst des Einzelnen, dessen keimfähig geschwängerte Potentialitäten zu ihrer Entfaltung hinstreben, im Heranreifen des Wissens, für selbständige Ablösung der Frucht vom hinfälligen Stamm, auf anderer Sphäre des Daseins (in des Geistes freiem Reich).

* * *

Der in der Pflanze ausgewirkte Organisationstrieb erreicht seine intensivste Spannung an dem ihn zum zweckdienlichen Abschlufs bringenden Reifestand. So bei den Animalien für die sexuelle Zeugung, während am zerebralen Pol die Betätigung des in Handlungen realisierten Willens hinzutritt; die Triebrichtungen für besondere Lebensakte unter gemeinsamer Zielweisung zusammenfassend.

In humanistischer Existenzform werden diese volitorischen Akte wiederum unter höher einheitlicher Potenz umgriffen, zu sachgerechter Anordnung miteinander durch intellektuell bestimmende »Zielstrebigkeit« (s. v. Baer), und wie für die Willensrichtungen mit den Phasen des Wachstums, wäre mit diesem selbst hier eine Parallelisierung geboten, in einem sich selber lebenden Leben (des Denkens). »Life exists before Organisation, if it exists before, it may after« (s. Cook). Biologisch erhält sich das Leben in der vom hinfälligen Stamme abgelösten Frucht (zur Erneuerung), und Panja, als

*) In organischer Weltanschauung des Universums, als in sich zweckmäfsig lebenden Ganzen, bildet die Organisation eine prinzipielle Voraussetzung, weil ohne ihre rationell verständliche Anordnung die Vernunft an sich negiert wäre, und somit jene »Welt der Vorstellung«, worin sie zu ihrem Leben überhaupt erst erwacht ist. So handelt es sich um eine »Conditio sine qua non«, der genügt sein mufs, ehe die Schöpfung selber zu stande kommen kann, um das Denkwesen in seinen Lebensbestand zu rufen (bei dessen Ausfall all diese Denkarbeit erspart wäre).

vollendetes Produkt der Denktätigkeit hervorgerufen, verschwindet wieder (auf dem Buddhagama), nachdem seine Aufgabe erfüllt ist, zur Erhellung der Erkenntnis, im Nirvana-Dhatu (als Unvergänglichem).

Der in der Natur durchweg wirksame »Trieb zur Organisation« (s. Fichte), wenn auf planetarischer Schichtung im tellurischen Dunstkreis eintretend, hat dort, auf den Widerstand (»Resistentia«) materiellen Substrates stofsend, für dessen Überwindung (zu Stoffumsetzungen) in seinen Kraftenergien*) zunächst sich absorbiert zu finden, während sie innerhalb immaterieller Hyle (der aus [den psycho-physisch sinnlichen Empfindungen] noetisch abgezogenen**) Essenzen) sich selber

*) Nachdem im animalischen Embryo das Herz zu schlagen begonnen, pulsiert es fort durch die der Existenz beschiedene Spannungsweite, in gleichförmig regulierter Anordnung des Unterhaltes, für die somatische Gliederung. Auf sensualistischem Bereich des Organismus wird seine biologische Tätigkeit ungeregelt in Anspruch genommen, je nach den physikalisch auftreffenden Reizen des Draufsen, und so bedarf es zeitweiser Ruhe in den chemischen Stoffumsetzungen, um bei Abgleich etwaigen Zuviels oder Zuwenigs das neutralisierende Gleichgewicht zu erhalten (oder wiederherzustellen). Der hierdurch (aus Nachdämmern meteorologischer Agentien bei der Pflanze schon) periodisch herbeigeführte Schlafzustand steht bei dem die Anschauungen vornehmlich prägenden Sinnesorgan (den optischen) in prästabilierter Wechselbeziehung zu dem Umlauf des solarischen Himmelgestirnes, während, wenn die Freiheit des Willens zu schalten beginnt, um (für die Tagesgeschäfte) über die im Stoff latenten Kräfte zu verfügen, »Ermüdungsstoffe« sich ansammeln (zur Erfrischung beim nächtlichen Einschlummern).

**) Beim pflanzlichen Blütenstand entschweben die dem Duft abdestillierten Essenzen in das Leere hinaus, wenn nicht für die Menschennatur teleologisch dienstbar gemacht (im Geruch), und solche Metapher ist (auf Tonga) verbildlicht, wie (b. Plato) aus Harmonie der Leier (zur Mythologisierung der Seele). Was in noetischer Immaterialität von den in somatischen Funktionen wurzelnden Energien (psycho-physischer Entelechien) hervorgesprofst, verbleibt, weil (im zoopolitischen Umbegriff der Individualität) einem (stoischen) ὅλον (im πᾶν) noch eingehörig, dem Einblick geöffnet, wenn (s. Plotin) der Gedanke sich umbeugt (auf innere Schau).

als Ganzes verbleiben, auf geistiger Sphäre, wo der Eigenart, wenn ihr ein innerliches Gleichgewicht hergestellt ist, die eigene Erkenntnis sich spiegelt, für Einfügung in der im All des Daseienden zukommenden Stellung, so dafs ihr fernerer Bestand durch das Kosmische überhaupt sich garantiert findet, wie unter selbständig ausgeprägter Individualisierung ihr zugehörig (im Denken, das sich selber denkt).

Entwicklung.

In ewiger Unendlichkeit eines (peripatetischen) *κόσμος αἰώνιος*, ohn Anfang und Ende, ist das Weltall vorläufig als vorhanden gegeben hinzunehmen, von dem mit den dadurch gestellten Problemen beschäftigten Denken.

Das in seinem Kausalitätsprinzip ihm angewachsene Werkzeug, um durch rationelle Auseinanderlegung der ineinander verknüpften Wechselbeziehungen die entgegentretenden Fragen verständlich zu lösen, erweist sich unbrauchbar in diesem Falle. Ein als »Totum« gefafstes Universum — ein (stoisches) *πᾶν* (statt *ὅλον*) — hat, weil ein Ganzes eben, kein zweites verfügbar gestellt, zu gleichwertiger Abwägung, und da somit die vergleichungsfähigen Relationen ausfallen, versagt dem Denken dasjenige Instrument, das auf Verarbeitung von Ursachwirkungen zugeschliffen ist. Im landläufigen Gebrauch desselben wird von der in der Wahrnehmung empfundenen Anregung der Fragestellung auf das Ursächliche übergesprungen, auf das, obwohl spätere, begrifflich (*κατὰ τὸν λόγον*) Frühere, um aus dem Allgemeinen (deduktiv) dem einzelnen seine Beantwortung zu finden, während sie beim progressiven (statt regressiven) Forschungsgang erst aus einer »Causa finalis« geboten sein könnte, beim Rückschlufs aus den Effekten auf die Ursachen (sofern eine »Inductio completa« anreichbar).

Dem Kausalitätsprinzip wird das seinem »Terminus a quo« und »Terminus ad quem« Zwischenliegende nach proportionell gerechten Verhältniswerten angeordnet, um feste Ziffernwerte zu fixieren für das logische Rechnen, das ohne deren Anhalt von Zahlenkabbalistiken sich hänseln lassen mufs, in solchen »voces« (b. Roscellinus) oder (s. Abälard) »sermones« der »Nomina«, die ihrer richtig deckenden Sinnesdeutung ermangeln (in terminologischer Wortbezeichnung).

Da das »Apeiron« des Universum von keinem »Peraion« mit einer den Horizont (der Visio intellectualis) begrenzenden Peripherielinie umzogen wird, ist es demnach als Didomenon entgegenzunehmen, für sein Ansichsein, als Eins, von welcher aus die exakte Methode die Zahlenreihe in Flufs zu bringen bestrebt sein mufs, zur (erklärenden) »explicatio unitatis« (s. Nic. Cus.), um nicht durch ein »Hen« (Plotins) oder die »Monas Monadum« (b. Synesius) zu spekulativen Ausflügen verleitet zu sein, ins Metaphysische hinaus (im Über- oder Widernatürlichen).

Von welchem der ihm im relativ ersten und letzten gesteckten »Noli me tangere«, innerhalb der zeiträumlichen Schranken des Kausalitätsbereichs, das Denken seinen Ausgang wählen will, ist ihm freigestellt, je nach den Anlässen. Durchschnittlich wird (wie gesagt) beim stillschweigenden Überspringen auf die Ursache von dieser angesetzt, um den Auswirkungen nachzugehen, wogegen bei komplizierten Fällen von dem Ausgewirkten tentativ auf dasjenige zurückzuschliefsen ist, was nach »zureichendem Grunde« ihr ursächlich unterliegen möchte (dem »Substantiatum« in seinem Substrat). Und das führt auf die »Zweckmäfsigkeit der Natur«, als einen »besonderen Begriff a priori« (s. Kant). »Stets ist diejenige Ordnung der Erscheinungen, bei welcher wir von dem Bedingenden zu dem Bedingten fortschreiten, eine Ordnung nach Kausalität, diejenige dagegen, bei welcher wir von dem Bedingten zur Bedingung zurückgehen, eine Ordnung nach dem Zweckmäfsigen« (s. Wundt). Hier vermag deshalb unter

naturgemäfsen Aspekten, bei überschaubaren Sonderfällen, was gefragt ist seine jedesmalige Beantwortung verlangen dürfen, um das Seiende in seiner Vernünftigkeit zu rechtfertigen. »Jedes organisierte Naturprodukt ist sein eigener Zweck« (s. Fichte). Denn da »cessante fine cessant media« (s. Geulinx), wäre damit das Sein in ein Nichtsein verkehrt (das Leben erstorben). Beim Universum dagegen, als *ἡ τοῦ ὅλου σύστασις* kann weder eine Erste Ursache angereicht werden (da jedwede »Causa causarum« in den »Regressus ad infinitum« abzugleiten hätte), noch diejenige Zweckmäfsigkeit, die von des Denkwesens Denken sich bemeistern liefse, seit dem Menschen, als »Mafs der Dinge« (b. Protagoras) der Star gestochen ist (um ihn von teleologischer Kurzsichtigkeit auszuheilen).

Um von den Erscheinungen in phänomenaler Welt zu den Transcendentalia in intelligibeler fortzuschreiten — von den *φαινόμενα* zu den *ἄδηλα* (b. Demokrit) — ist der Ausgang (wie stets) von dem Bekannten (»ex praecognitis«) zu nehmen, an dem (durch exakt gesichertes Forschungswalten) als korrekt bedingt Vergewisserten, um von solchen Bedingungen nicht auf ein kausal sie Bedingendes (das in zeiträumlicher Beschränkung wiederum von dem in Unendlichkeiten sprudelnden Lebensquell abgekappt sein würde) den Rückschlufs zu unternehmen, sondern auf adäquate Vorbedingungen hin, wie sie aus Übereinstimmung der Gesetzlichkeiten (der dem Denken immanenten mit allgemein durchwaltenden) sich zu erweisen haben (unter kosmischen Harmonien).

Das indes fällt in die Zielrichtungen der Zukunft, die dann erst angenähert werden können, wenn die für sie voraussetzliche »Erschöpfung der Denkmöglichkeiten« hergestellt sein wird (auf Grund der ethnischen Tatsachen).

Näher als der »Terminus ad quem« liegt der »Terminus a quo«, mit dem zunächst eine Abfindung zu treffen ist, bei dem als Datum (oder Didomenon) eingetroffenen Universum,

das in solch erster Eins vorerst also entgegenzunehmen ist, so wie es ist und sein will, in der ganzen Fülle seiner Manifestationen, physikalischen, mineralogischen, biologischen, noetischen (und was sonst).

Hier hat nun eben das Denken seine Kunst zu üben, im »Verbinden und Trennen« (s. Locke); im Zusammenfassen, wie in organischen Wachstumsvorgängen (als Verdichtung) innat (oder den psychischen, aus abstrahierender Begriffsbildung), und im Unterscheiden (die [auf dem Buddhagama] aus Panja in Chedana [der Uhana] angefügte Befähigung). Die Dinge alle (*πάντα χρήματα*) waren beieinander, *ὁμοῦ* (s. Diog. L.) im chaotischen Kuddelmuddel, als der Nous (b. Anaxagoras) hinzutrat, um sie zu ordnen (vernunftgemäſs).

Bei den physikalischen Fragezeichen stieſsen Schwierigkeiten auf, betreffs der aus makrokosmischen Unabsehbarkeiten im tellurischen Dunstkreis einfallenden Energien, und sie mit ihren potentiellen Spannungskräften wurden (zur Kaltstellung) im peripatetischen Möglichkeitssinn (*δυνάμει ὄν*) untergebracht, aus der die *ἐνέργεια* hervortreibt, um am *εἶδος* zu formen und der *οὐσία πως* den Stempel einer »Materia signata« (b. Thom. Aq.) aufzudrücken (je nach der hypokeimenisch verfügbaren Hyle oder [in der Vaibheshika] Dravya). Was in die (aus Wärme die Energien ineinander umsetzende) Bewegung (*κίνησις*) verlief, wurde durch Negation (im *ἀκίνητον κινοῦν*) totgeschwiegen (und hatte fortab nicht weiter mitzusprechen).

Nachdem diese Häkligkeiten abgeschüttelt waren, konnte nun das Denken (das *νοεῖν* des Nous) desto lebensvoller dem sich zuwenden, was es auf dem Gesichtsfeld eines mikrokosmisch umgrenzten Horizontes vor sich sah, in dem, aus der ihrer »Natura naturans« entsprossenen »Natura naturata«, hervortänzelnden Dingerchen (unter biologischen Metamorphosen).

Hier galt es nun ein »Verbinden und Trennen«, ein Zusammenfassen des Gleichartigen, mit verdeutlichender

Markierung der Differenzen, und zwar um so detaillierter, je mehr der »Oculus rationalis« (durch ihm hinzugelieferte Instrumentalhülfen) sich auszuschärfen vermochte. Die Vorstellungswelt konstruierte sich aus dem Begriff (»Notio«), „repraesentatio rerum in universalia, seu generum seu specierum" (s. Chr. Wolf). So waren durch funktionell automatische Operationsweisen des Denkens die Arten und Gattungen fertig gebracht, ohne dafs dasselbe sich des Wie und Warum viel bewufst geworden war (ehe in dem, aus [Porphyrius'] Isagoge [b. Boëthius] entzündeten, Streit über die Universalien auf scholastische Tüpfeleien verführt).

»Die Gattungen und Arten, also überhaupt die gegenständlich fixierten Allgemeinheiten sind das, was sie sind, nicht blofs durch Einerleiheit, sondern auch durch Ursächlichkeit« (s. Dühring), aus »raison d'être« (lebensfähiger Wesenheit), beim rationellen Band der Generalisationen (ἡ δ'ἐπιστήμη τῶν καθόλου).

Wer freilich nun in theologischen Zeitläuften die unter menschlichen Gebrechlichkeiten fertig gestellten Spezies einem Welturheber in die Schuhe schieben wollte, als von ihm geschaffen (zumal mit den ihnen [zu Linnés Zeit] noch anhängenden Kruditäten), hätte dies vor ihm oder mit sich selbst zu verantworten, auch wenn dem »Creator« (b. Darwin) seine Mühe vereinfacht ist (durch Reduktion auf geringere Zahl). Sobezüglich sind wir klüger geworden, seit der »Fabricator mundi« nunmehr in seinen wohlverdienten Ruhestand versetzt ist (mit oder ohne Pension).

Und da von jetzt an also das Denken für seine Schöpfungen selber verantwortlich steht, wird es um so gewissenhaft genaulicher zu Rate gehen müssen (um über sein Tun und Treiben Rechenschaft abzulegen).

Gar anders als in den von der Deduktion beherrschten Kulturepochen schaut es aus mit der biologischen Welt in dem induktiv ausgebauten Zeitalter der Naturwissenschaften, unter dem Zusammenarbeiten sachgerecht geschulter Fach-

disziplinen, zumal seit den aus geologischen Grabestiefen Auferstandenen ihre paläontologischen Zeugnisse abgehört sind und die aus dem »Origin of species« anmutend gewährten Schilderungen des »Kampfes ums Dasein« Kampfeslust erweckt haben, an den dort gestellten Preisfragen mitzustreiten.

Je heifser der Wettbewerb entbrennt, desto bunter wandeln die Formen unter wechselnden Variationen, aber wer als der Überlegene sich erweist, wird derjenige sein, der in Kraft seiner Individualität der eigenen Stärke am sichersten trauen kann.

Was hier als Entwicklung (oder Nisus formativus) in Betracht kommt, darf nie die Variationsweite der mit dem urwüchsigen Stamm einverknüpfenden Verzweigungen überschreiten, um den normalen Gesundheitszustand seine Lebensfähigkeit zu bewahren. Eine jede Entwicklung, als eine an der Akme zur »Involution« umgebeugte »Evolution«, ist in gleich feste Formen gebannt, wie sie beim momentanen Lebensakt des Anspringens in kristallinischer Achsenrichtung erstarren für räumliche Dauer, während sie biologisch in den Kreislauf zeitlicher Ausgestaltung hineingezogen sind, längs des der Zellkeimung (am »Terminus a quo«) und dem Reifestand (am »Terminus ad quem«) Zwischenliegenden, im Ambitus zulässiger Variationen (nicht jedoch darüber hinaus).

Das vegetabilische Leben erfüllt sich in seiner Entwicklung, indem beim Hervorsprossen die Wachstumsprozesse aus den meteorologischen Agentien der lokal kongenialen »Surroundings« gespeist und in Förderung gezeitigt werden, zu demjenigen Typus, der wie der Umgebung angepafst, bei der Regeneration in erblichen Zügen sich zu wiederholen hat (da Gleiches Gleiches zeugt). Bei Einflüssen, die als unkongeniale verletzend auftreffen, haben die dadurch hervorgerufenen Reaktionen mit der »Correlation of growth« sich abzufinden, um nicht das Gleichgewicht im »balancement des organes« (s. Geoffroy St. Hilaire) zu stören durch pathologische Abweichungen. Wenn ihre Feindlichkeiten sich unschädlich

machen lassen (zum Einfügen unter die Bemeisterung durch das leitende Organisationsprinzip) mag, bei verändertem »Milieu«, eine Akklimatisation statthaben unter demgemäfsen Abschwächungen, die bei ungünstigen Verhältnissen bis zum Untergange führen mögen.

Der progressive Gang der Entwicklung ist in seinem Vorschreiten am Reifestand gehemmt, weil dort in Regression umschlagend, so dafs die Simulation einer aufbessernden Fortsetzung in krassestem Widerspruch steht zu dem, was dem tatsächlichen Verhalten nach vor Augen liegt, weil das der biologischen Wesenheit Charakteristische grade negierend, um die Gültigkeit eines „Ens positivum" aus dem Dasein auszustreichen (wenn durch solche Denkschemen ins Bockshorn gejagt).

* * *

Dem Denken, als »Verbinden und Trennen«*) der Vorstellungen (s. Locke), wohnt zunächst der Trieb zur Zusammenfassung ein, für (abstrahierende) Verdichtung**) auf den Reifestand hin (wie bei Metamorphosen organischer Wachstumsprozesse inhärent), und dem fügt (auf zoopolitischer Sprachschichtung) die rationelle Tätigkeit des Differenzierens sich an, wenn die *ὁμοῦ* (s. Diog. L.) angetroffenen *πάντα χρήματα* durch den Nous (b. Anaxagoras) geordnet werden (wie [auf dem Buddhagama] zu Uhana [des Manikassara] Ekada [der Panja] hinzutritt).

---

*) »das seinen Grund hat lediglich im Inhalte der betreffenden Vorstellungen selbst« (s. Volkmann), beim »Verbinden, Trennen und Vergleichen der Vorstellungen« (s. Chr. E. Schmid), wie in seinem Denken — »une manière d'être de l'homme« (s. Helvetius) — dem Denkwesen eigentümlich (als Zoon logikon).

**) »Im Zusammenfassen eines Vielen und Mannigfaltigen in eine Einheit« (s. Drobisch), »eine Einheit im Mannigfaltigen hervorbringend« (s. Maimon), »multitudo in unitate« (bei Generalisierungen). »Alle organische Entwicklung ist ein psycho-physischer Vorgang« (s. Wundt), bei »konstruktiver Bewegung des Denkens« (s. Trendelenburg), für die Wortdeutung (unter den Metaphern der Sprache).

Auf seine Relationen*) hingewiesen, bedarf das Denken komparationsfähiger Vergleichungen, um proportionell (vernunft-) gerechte Verhältniswerte festzustellen, auf dem Standort objektiv verständlicher Anschau (für das logische Rechnen). Dadurch erst erhellt sich die Subjektivität in ihren abdunkelnden Tiefen, worin durch inwärts gekehrten Einblick nicht hineingeschaut werden kann. Das Geäder der eigenen Organisation erkennt sich erst durch die beim Hinblick auf die Anderen gelieferten**) Anhaltspunkte, und was hier für das Sondersein, gilt gleichfalls für das im All des Daseienden manifestierte Sein, dem jedes Seiende involviert liegt (unter eleatischem Protest gegen das Nichtsein).

Solange also in humanistischem Gesichtskreis des Mikrokosmos ein zweites Weltall (für Ausverfolg komparativer Methode) nicht verfügbar gestellt ist, hat das Denken Verzicht zu leisten, das ihm immanente Kausalitätsprinzip***) darauf zur Anwendung zu bringen, und verbleibt nur der Rückschlufs

*) »To think is to condition« (s. Hamilton), im »establishment of relations« (s. Spencer). »Die Relation ist die ursprünglich einzige Kategorie« (s. Schelling), denn »es ist überhaupt kein Kausalitätsverhältnis konstruierbar ohne Wechselwirkung« (für relative Bestimmungen).

**) Die Eins ist stumm und starr, erst wenn die Zahlenreihe (mit dem Werden des Gewordensein) in Flufs gerät, ist dem logischen Rechnen ein Ansatz gewährt (für seine [Rechnungs-] Operationen). Das Seiende ist die einheitliche, die Dinge sind die entfaltete Zahl (b. Plotin), als »explicatio unitatis« (s. Nic. Cus.), neben »explicatio quietis« (in der Bewegung). Das Gesetz (b. Ardigó) ist nur eine Verallgemeinerung der Tatsachen (semiglianza dei fatti). »Les seuls vrais principes, ce sont les faits« (s. Destutt de Tracy). »Principium est nomen significans essentiam« (s. Alb. M.), in eigener Wesenheit (des Selbstbestandes).

***) »als die einzige Kategorie, die sich nicht wegdenken läfst« (s. Schopenhauer), da dem Denken immanent (für dessen Kausalverknüpfung), im Spezialfall des »Satzes vom Grunde« (s. Lipps) oder (b. Ulrici) »Gesetz der Kausalität«, auf den Satz der Identität (b. Hamilton) gestützt (im prinzipiell Selbstverständlichen).

aus bekannt vergewisserten Bedingungen auf adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten), für Einstimmigkeit der dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten*) mit allgemein durchwaltenden (unter kosmischen Harmonien).

* * *

Der Organisationstrieb im psychischen Wachstum ist, wie in jedem anderen, auf die Tendenz zur Verdichtung hingerichtet, die bei ihm durch generalisierende Begriffsbildung vollzogen wird, für Zusammenfassung der Einzelheiten (durch logisches Rechnen) unter höher potenzierten Einheiten, zu Zehnern, wie diese zu Hunderten, dann Tausenden u. s. w., um eine erleichterte Übersicht zu bewahren. Beim Abstrahieren wird das Allgemeine oder Abstrakte (*τὸ ἐξ ἀφαιρέσεως*) angestrebt, um unter Absehung von indifferenten Nebensächlichkeiten einen gemeinsam prägenden Typus zu gewinnen und damit die Wortbezeichnung zu stempeln (für die »Materia signata«). Wenn dieser verähnlichende Assimilationsprozeſs für die Kategorien (*τὰ γενικώτατα*) zu seiner Erschöpfung gelangt ist, mit dem Sein (in »Ousia« eines *ὑποκείμενον*) als höchste Kategorie (in der Stoa), wird (statt in »Voces« oder [der Nominalisten] »Nomina«) in »Sermones« (b. Abälard) weitergedacht, mit Satzgefügen statt Worten (*ῥῆμα* [b. Plato] statt *ὄνομα*). Die Zielweisung geht auf eine monistische Vereinheitlichung hin, auf »Unitas in multitudine« (unter »plures«), soweit den Fragestellungen eine sprachliche Beantwortung beschaffbar, für gemeinverständliche Fassungskraft. Wenn nicht ausreichend, mag durch metaphysische Wortungeheuer der »Narr, der mehr fragt, als sieben Weise beantworten können,« von weiterem Querulieren abgeschreckt werden, wenn in Epikur's Neugier über das Chaos hinaus-

*) Die Ursache (»cause«) in den Dingen entspricht dem Grund in den Wahrheiten (b. Leibniz), als Vernunftgrund (»raison«), und hier ist das logische Rechnen auf den Index der Progressionen verwiesen (bei Vervollkommnung zu einem Infinitesimalkalkul.)

wollend (so dafs er von seinem mathematischen Präzeptor an die Philosophen verwiesen wurde).

Haben sich die Universalien (in ihren »Nomina«) als »Flatus vocis« erwiesen, die mit dem real tatsächlichen Verhalt nicht zu quadrieren vermögen, um den im Identitätsprinzip gestellten Ansprüchen zu genügen, dann verfällt das Denken auf die ihm neben dem »Verbinden« (oder Zusammenfassen) zustehende Tätigkeit des (unterscheidenden) »Trennen« (s. Locke) — auf Chedana (der Panja) neben Uhana (im Abhidharma) —, um die bisher in Bausch und Bogen, unter lautlichen Simulierungen, ähnlich zugelassenen Einzeldinge schärfer fortab auf ihre proportionell gerechten Zusammengehörigkeiten zu prüfen, in der Wertgröfse jedesmaliger »Entitas positiva«, unter demgemäfsen Differenzierungen (bei genauerer Scheidung zwischen »Ens reale« und »Ens rationis«).

Das verbindende Zusammenfassen vollzieht sich automatisch, wie bei jedem biologischen Vorgang, und so bei den animalisch der Empfindung unterliegenden, die in eigener Subjektivität drinnen steckt und allein nichts anfangen kann mit sich selber (psycho-physisch).

Seine zu objektiv anschaubaren Differenzierungen befähigende Auswirkung verdankt das Denken dagegen der noetisch ihm eignenden Herkunft, indem es selber, in seinem Effekt, aus differenzierten Unterscheidungen resultiert: denjenigen nämlich, wie sie bei den aus den Konstituenten des sozialen Kreises auf zoopolitischer Sprachschichtung zusammentreffenden Gesellschaftsgedanken (infolge ihrer Unterhaltungen miteinander) zur Merklichkeit gelangend, ein gegenseitig zusagendes Abkommen erheischen, um der Lebensfähigkeit ihr innerliches Gleichgewicht zu bewahren, in dem seinen Anthropos umkleidenden Zoon politikon, als »Animal sociale« (humanistischer Gesellschaftswesenheit gemäfs). Und indem nun aus den auf intelligibelem Bereich durch den Gemeinverstand (»common sense«) niedergeschlagenen Selbstverständlichkeiten

(in »self-evident truths«, wie innerhalb des jedesmaligen »Conceptus mundi« gültig) das individuelle Denken, in Vernunft jedes Einzelnen, gespeist und zu seiner Entfaltung gezeitigt wird, bis auf sein Sichselberdenken*), so ist dadurch der Anhalt geboten, um den unabhängig selbständig markierenden Ziffernwert zu fixieren, je nach dem, aus Erfüllung obliegender Pflichten, zustehenden Rechten.

Auch in seiner rationellen Ausgestaltung ist das Denken von der Kompafsweisung auf einheitliches Endziel geleitet, aber die aktuell konstatierten Aussagen unter einen Hut zu bringen, ist gar häklig schwieriger, als es sich phonetisch leichtlich aussagen läfst (über Bonnet's »idée de l'unité« bis zu]Nic. Cus.] »unitas absoluta«), und da beim Auslug in makrokosmische Unabsehbarkeiten, unter Wegfall von vergleichungsfähigen Relationen, das Kausalitätsprinzip versagt, kann hier nur von exakt vergewisserten Bedingungen auf adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten) zu schliefsen erlaubt sein, wo der Index der Progressionen vom logischen Rechnen sich hat bemeistern lassen, um aus Übereinstimmung der Gesetzlichkeiten ihre Gleichheit zu bestätigen (unter kosmischen Harmonien).

Indem der Begriff (Notio) eine »repraesentatio rerum in universali seu generum seu specierum« (s. Chr. Wolf), so ergeben sich für naturforschliche Betrachtung, die Arten und Gattungen als naturnotwendiges Resultat**) des in seinem (zusammenfassenden) »Verbinden« automatisch agierenden Denkens, und dieses hat somit, zu schärferer Kontrollierung, bei ihnen die von der Erkenntnis gehandhabte Feile der Diffe-

*) Im vierfachen Paralogismus der rationellen Psychologie wird das Denken, »dieses Ich oder Er oder Es (das Ding), das sich selber denkt« (s. Kant) mit X gleichgestellt, als »transzendentales Subjekt der Gedanken«, oder vielmehr zum Problem hingestellt im logischen Rechnen, um mit objektiver Umschau aus seinen (Denk-) Schöpfungen sich zu erkennen (für eigenes Verständnis).

**) »Die Gattungen und Arten, also überhaupt die gegenständlich fixierten Allgemeinheiten sind das, was sie sind, nicht blofs

renzierungen anzulegen, zum »Trennen« und Unterscheiden, für genauere Umgrenzung des Speziesbegriffes zunächst (innerhalb des in Variationsweite zuständigen Ambitus).

Aus den experimentell gewährten Aufklärungen verfeinert sich das naturwüchsige Rohmaterial, als ὁμοῦ (s. Diog. L.) die πάντα χρήματα beisammen waren, im chaotischen Durcheinander, ehe (zum Ordnen) der »Nous« (b. Anaxagoras) hinzugetreten mit seinem Denken (νοεῖν). Wer die mit all ihren Kruditäten (aus »Zeiten der Unwissenheit«) noch behafteten Spezies seinem »Fabricator mundi« in die Schuhe schieben will als dessen Schöpfung, hat dies vor ihm zu verantworten, und mit sich selber derjenige, der die Schöpfungen der aus ihrer »Natura naturans« sprossenden »Natura naturata« aus dem Dasein auszustreichen unternimmt (durch das »Zauberwort der Entwicklung« oder anderes Gezauber). »Der Gedanke ist die Sache« (s. Hegel) — αὐτὸ νοεῖν ἐστί τε και εἶναι (b. Parmenides) —, und bei brahmanischer Schöpfung aus Kontemplation verwirklichen sich die »Schöpfungsgedanken« in »Substantia« (phänomenaler Welt). In der Praxis dagegen hat es seinen Haken für die »Gedankendinge«, sich (mit Wünschen und Wollen) realiter zu aktualisieren, und so wird der tatsächliche Bestand zu respektieren sein, wo er sich nicht wegdisputieren lassen will. Sofern aus einer »unité de plan« oder (b. Buffon) einem »dessein original et primitif« Ähnlichkeiten hervorblinken, die zum Ausverfolg nach der »Théorie des analogues« (s. Geoffroy St. Hilaire) anspornen, ist dem Denken sein Tun und Treiben in intelligibeler Welt legitim unbehindert, auch zum Anpflanzen von Stammbäumen, wenn dies der Illustration dienlich. Ob dieselben indes beim Verpflanzen in den »Mutterschofs der Erde« Wurzeln zu schlagen vermögen möchten, steht auf einem anderen Papier, und der

---

durch Einerleiheit, sondern auch durch Ursächlichkeit« (s. Dühring). In der Spezies (s. Schopenhauer) liegt »das innerste Wesen jedes Tieres und auch des Menschen« (τὸ ἀνθρώπῳ εἶναι, peripatetisch.) Die Gattung (s. Joh. Scotus) ist essentialis (οὐσιώδης).

gesunde Menschenverstand wird vorziehen, zunächst dem tatsächlich Vorhandenen sich zu fügen (denn »facts are stubborn things«), und seine Theorie so zu akkommodieren, um nicht bei deutlich umschriebenen Sonderfällen des Details, durch deren Negierung, der Wahrheit ins Angesicht zu schlagen (was nicht als schön gilt).

* * *

Was während des Wachstumsprozesses mit änderlichen Motiven einfällt, wird im Abgleich zum Ganzen, unter dem »Balancement des organes«, normativ assimiliert durch die »Correlation of growth« (wenn den Ambitus der Variationsweite nicht überschreitend), und im Zeugungsprodukte mögen (da der Organismus so, wie modelliert, wiederum sein Gleiches zeugt) vererbliche Züge nachdämmernd überlebseln, die mehrweniger durchgreifend sich merkbar machen, unter den bei der neuen Generation aus den meteorologischen Agentien der geographischen Umgebung wiederum einfallenden Einflüssen, die je nach der hervorgerufenen Reaktion zu wechseln haben, aber in ihrer objektiven Aktualisierung dieselben bleiben, wie vorher, und somit eine über das Durchschnittsmafs hinausgehende Richtung einzuleiten keinerlei Anlafs geben können.

Sobezüglich tritt ein Ausnahmefall ein bei dem noetischen Wachstum der in der Gesellschaftswesenheit humanistisch charakterisierten Existenzform, indem hier die Vernunfttätigkeit des Einzelnen innerhalb der mit intellektuellen Agentien geschwängerten Atmosphäre seiner zoopolitischen Umwelt emporwächst, aus ihnen in seiner Entfaltung gespeist. Und da demgemäfs die in den Nachkommenden fortdauernde Generation den Übergang vermittelt von der vorangegangenen zur späteren, vermag demgemäfs eine gleiche Zielrichtung die individuelle Existenzrichtung zu überdauern (aus eigener Selbsterkenntnis). »Von der Gewalt, die alle Wesen bindet, befreit der Mensch sich, der sich überwindet« (s. Goethe). In bisherig lokaler

Beschränkung des Geschichtsüberblicks (auf isolierte Weltgeschichten eingeengt) rollt es in »Up and Downs«, je nach der Hegemonie kultureller Geschichtsvölker, und wieweit hier eine durchgängige leitende Zielrichtung auszuverfolgen wäre, ist dem Fortgang der Studien zu überlassen, seitdem jetzt (zum ersten Male) über das Menschengeschlecht in all seinen Variationen ein abschliefsender Überblick gewonnen ist (für die Geschichte der Menschheit durch Raum und Zeit).

* * *

In seiner Organisation*) verwesentlicht sich die Lebensfähigkeit des Individuums (in Existenz einer *οὐσία σύνϑετος*), »Les organes sont tels parceque, à cause des circonstances dans lesquelles l'animal vit, ces organes ne peuvent être autrement« (s. Geoffroy St. Hilaire), oder (b. Cuvier) »Chaque être renferme en lui même, dans une variété infinie et une prédisposition admirable, tout ce qui lui est nécessaire, chaque être est parfait et viable selon son ordre, son espèce et sa individualité« (»chaque être a été créé à vue des circonstances sous lesquelles il vit, chaque organe en raison de la fonction qu'il est appelé à remplir«). Darin liegt die Wesenheit jedes Sonderseins begründet, und wenn die Grundbedingungen mifsachtet werden, ist es überhaupt weiter nichts mit dem logischen Rechnen, für vernunftgerechtes Verständnis dessen, was aus dem All des Daseienden fragend entgegentritt.

*) »Dans l'ordre actuel des nos connaissances physiques, nous ne découvrons aucun moyen raisonnable d'expliquer mécaniquement la formation d'un animal, ni même celle du moindre organe« (s. Bonnet). Die Idee der Metempsychose (eine »höchst ehrwürdige, aber zugleich höchst gefährliche«) bedarf als Gegengewicht den »Spezifikationstrieb« (s. Goethe), aus »ratio seminalis« (s. St. Aug.) oder (stoischen) »Logoi spermatikoi« (potentialiter). »L'essence d'une chose est ce par qui la chose est ce qu'elle est« (s. Robinet). »Essentia dicitur, quod per eam et in ea re habet esse« (s. Thom. Aq.), im »ens per se«, mit dem *τεκμήριον* gestempelt, als *σημεῖον* (für sprachliche Semiotik).

Die in das Bestehende hineingedachten »Schöpfergedanken« (s. Agassiz) nachzudenken, ist dem Denken eine kongeniale Aufgabe, aber an ihnen umzumodellieren (bis zu einer »Alteritas« des Substanzbegriffes*) selber schliefslich), steht dem Anthropos nicht länger das Recht zu, seit er auf den Anspruch, das »Metron« der Dinge (b. Protagoras) zu sein, Verzicht geleistet hat (im modernen Besserwissen).

Von jeher hat der Mensch (um innerhalb seines Mikrokosmos eine lebensfähige Einrichtung zu treffen) entgegenzunehmen gehabt was ihm geschickt worden (im Geschick), sei es in dem von den Feen (»a fando«) gesprochenen Fatum oder dem auf dem »Kursi« dekretierten »Taqdir«. Bei jetzigem Fortschritt ist es uns vergönnt worden, den Schleier des blinden Schicksales hier und da zu lüften und in die Verwebungen (der Heimarmene) hineinzublicken, wie bei der im Weltall konstanten Energie und Auswirkung der Kräfte**) in Formgestaltungen des Stoffes bei biologischem Geäder (all seine Phasen hindurch). Der in der Lebensfähigkeit prinzipiell innate Organisationstrieb erscheint unter wechselnden Meta-

*) *ἄνθρωπός ἐστι μικρόκοσμος,* id est homo est minor mundus b. Boëthius), *βραχὺν μὲν κόσμον τὸν ἄνθρωπον, μέγαν δὲ ἄνθρωπον ἔφασαν τὸν κόσμον εἶναι* (die Stoiker), als *μακάνθρωπος* (b. Plato) oder magnum animal (s. Bruno), unter den Animalien, aus denen die humanistische Existenzform zur »pars rationalis, qua carent bestiae« (s. Cicero) hinaustritt (in noetische Regionen des Denkwesens). »Quid enim magis homo est, quam anima« (s. Hugo St. Victor), aber die entelechetische »Perfectihabia« der Holomerianer oder Nullibristen hat sich nullifiziert mit der Psychologie ohne Seele, für das »être mixte« (s. Bonnet). »Homo inquantum homo solus est intellectus« (s. Alb. M.). »L'individualité enveloppe l'infini« (s. Leibniz), beim Einklang der dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit allgemein durchwaltenden (unter kosmischen Harmonien).

**) »Wie die Substanz nicht ohne Kraft, kann die Kraft nicht ohne Substanz sein« (b. Plotin), bei Stoff und Kraft, unter dem Gesetz von Erhaltung der Energien (im einheitlichen Substanzprinzip), in der (b. Aristoteles) aus dem *δυνάμει ὄν* hervortreibenden *ἐνέργεια* (für demiurgische Dynamik).

morphosen (eines »Vertumnus«, um Pomona zu freien), je nach substantieller Ausgestaltung. »La nature travaille constantement avec les mêmes matériaux, elle n'est ingenieuse qu'a en varier les formes« (s. Geoffroy St. Hilaire). »En créant les animaux, l'être suprême n'a voulu employer qu'une idée, et l'a variée en même temps de toutes les manières« (s. Buffon), unter den für jeden Sonderfall bedinglichen Gesetzlichkeiten, die in ihm sich manifestieren, aus »l'unité du plan« (s. Geoffroy St. Hilaire). »The plan or design must exist before the thing created and the archetypes are irrefragable evidence of a prearranged plan« (1888) oder von vorbedinglicher Auswirkung der Gesetzlichkeiten (um schon im Wortausdruck Anthropomorphosierungen vermieden zu haben).

* * *

Die zur Selbsterhaltung erforderte Konstanz mag innerhalb derjenigen Variationsweite schwanken, welche auf engerer oder weiterer Peripherie im Gleichgewicht zu demselben Zentrum verbleibt, wogegen, wenn das »Balancement des organes« vital gestört ist, der Untergang folgt.

Der aus potentiell geschwängerten Keimungen sprossende Wachstumsprozefs entfaltet sich unter geregelten*) Wechselbeziehungen zu den aus meteorologisch umgebender Sphäre auftreffenden Agentien, und durch die korrespondierend modificierten Voranlagen der Organe in biologischer Organisation ist dieser dann die normative Anpassung hergestellt (auch für die Reproduktion in erblichen Zügen). Wenn bei geändertem Milieu fremdartige Einflüsse auftreffen, gilt es, die Feindlich-

*) »Tout être organisé forme un ensemble, un système unique et clos, dont les parties se correspondent mutuellement et concourent a la même action définitive par une réaction réciqroque, aucun de ces parties ne peut changer, sans que les autres changent aussi, et par conséquent chacune d'elles, pris séparément, indique et donne toutes les autres« (s. Cuvier), um im »balancement des organes« (b. Geoffroy St. Hilaire) das Gleichgewicht zu erhalten (aus »minimal changes«, für Korrelation des Wachstums).

keiten durcch reaktionell hervorgerufenen Gegenkampf genugsam unschädlich zu machen, um das innere Gleichgewicht vor tiefer greifenden Störungen zu bewahren, und wenn das kritische Stadium unter günstiger Prognose überstanden ist, mag dann, bei statthabender Akklimatisation, die Lebensfähigkeit fortdauern, obwohl eine mehrweniger abgeschwächte*). für die nächsten Effekte (vorbehaltlich deren späteren Ausgleichs). »Il faut distinguer la dégradation de l'organisation qui provient de l'influence des lieux d'habitation et des habitudes contractées, de celle qui résulte des progrès moins avancés dans le perfectionnement ou la composition de l'organisation« (s. Lamarck), wobei die geographischen »surroundings« zunächst ausschlaggebend sind (aus solarischer Stellung des Planeten).

* * *

Das Gesetz der »Anpassung und Vererbung« wurde als wertvolle Errungenschaft gefeiert, weil es beim Aufstofsen darauf (unter metaphysischem Umhertaumeln) als ernüchterndes Sedativ gewirkt hatte, aus dem tatsächlichen Verhalt, der an sich von vornherein nächst gelegen hätte. Dafs eine, durch reaktionell aus äufseren Agentien**) angeregte Umwandlungen,

*) »En parcourant la chaîne des animaux, depuis les plus parfaits jusqu'aux plus imparfaits, et en considérant successivement les différens systèmes dê l'organisation qui se distinguent dans l'étendue de cette chaîne, la dégradation de l'organisation et de chacun des organes, jusqu'à leur entière disparition, est un fait positiv« (s. Lamarck), und dann die (»composition croissante« oder) »gradation« (»en parcourant l'échelle animale dans un sens opposé, c'est à dire selon l'ordre même de la nature«). »La dégradation est une suite de plan constant, que suit la nature« (in Deszendenz, statt Aszendenz). Die »profitable deviations of structure« (s. Darwin) schlagen schon bei Haustieren stets wieder zurück beim »Breeding-in-and-in«, ohne Einträufelung frischen Blutes (aus Kunst künstlicher Züchtung).

**) Trotz dem für »l'unité de composition organique« geklärten Auge (Geoffroy St. Hilaire's), mangelt der Einblick in das

ihre Existenz lebende Organisation mit derselben in geregelter Wechselbeziehung zu stehen hat, zu normativer Anpassung, ist ebenso in selbstverständlicher Voraussetzung, als dafs eine auf Regeneration hingewiesene Individualität in dieser sich selber wiederholen mufs, und wenn solch einfach durchsichtiger Satz nicht zum Eindruck (oder sprachlichen Ausdruck) kam, lag der Grund darin eben, dafs durch ihn hindurchgesehen wurde (weil deutlich klar in sich).

Wenn durch übereifriges Umherstöbern mit dem dabei aufgewirbelten Staub der Gesichtskreis verdüstert ist, bleibt ein Zuwarten angezeigt, bis das aus verdunkelnder Finsternis Schwerfällige zu Boden gefallen ist und die Anschau wiederum so sich geklärt findet, wie ihr naturgemäfs zusteht (im Zusammenhang der Dinge).

Als die Proteste des naturforschlichen Zeitgeistes gegen die Verbannung der Leichensektionen aus anatomischen Hörsälen ihr Zugeständnis sich erzwungen hatten und unter physiologisch verdeutlichterem Einblick die Präformationen der

---

Zusammenwirken kausal verknüpfter Wechselbeziehungen, so dafs dem Fisch und Vogel seine »rôle dans la nature« bestritten wird. »Chaque être est sorti des mains du Créateur avec de propres conditions matérielles, il peut selon qu'il lui est attribué de pouvoir, il emploie ses organes selon leur capacité d'action.« Das ist der schöpferische Manitu der Indianer, der auf seiner Insel sitzt, um aus Lehm Tierformen zu kneten, die beliebig dann umhergeworfen werden, in die Luft, das Wasser oder sonstwohin. Der Begriff des Organismus, als einer, in beständig lebendigem Kontakt mit der Umgebung (im Milieu), seine Existenz durchkreisenden Manifestation, setzt die sobezüglichen Voranlagen als naturnotwendige voraus, weil sonst für Eintritt ins Dasein die Möglichkeit überhaupt gefehlt hätte. Wenn die Welt nicht länger als Schnitzwerk eines »Kerls, der alles kann« (dem [wenn ein »Kerl, der spekuliert« daneben] auch Widersinniges zugemutet sein mag) der Betrachtung vorliegt, sondern als Offenbarung der ihr immanenten Gesetze, so ist in ihnen potentialiter einbegriffen zu setzen was in jedesmaligem Falle sich aktualisiert hat, zu derjenigen Verwirklichung, die den für sie spezialisierten Stempel ihrer Bestimmung aufgeprägt trägt (unter den Erscheinungen in phänomenaler Welt).

Einschachtelungstheorien durch die von organischen Fingerzeigen geleitete Epigenese (s. C. Wolf) verdrängt waren, wurde gleichzeitig die den Wachstumsvorgängen entnommene Gleichähnlichkeit aus den durch die Fortschritte der vergleichenden Anatomie gelieferten Parallelen beständig gemehrt. Hier lag unverkennbar ein »Dessein« (primitif et général) unter (s. Buffon), und so führte die »Théorie des analogues« auf eine »Unité du plan« (s. Geoffroy St. Hilaire). Der dadurch eingeleitete Forschungsweg war ein wohlberechtigter*) nicht nur, sondern ein derartig anziehender zugleich, dafs es ihm an Gönnern und Freunden nicht fehlte, und seiner Fortführung nach naturwissenschaftlich ausgebesserter Methode ist der Reichtum an biologischen Belehrungen zu danken, dessen wir uns heute erfreuen. Die unterliegenden Fakta hätten in der Zoologie von je her bekannt sein müssen, weil im Sachverhalt begründet, waren aber fast unbeachtet beiseite gelassen, bis durch ihre Verstärkung aus stetigen Akkumulationen die Hinleitung der Aufmerksamkeit erzwungen wurde.

Es handelt sich klärlich genug um naturgesetzliches

---

*) In der Kontroverse mit Geoffroy St. Hilaire ist der gegen die »unité de composition« von Cuvier erhobene Vorwurf, dafs durch sie die Natur in Sklaverei (»à une sorte d'esclavage«) gelegt sei, aus seiner Kurzsichtigkeit bestraft, denn »l'unité du plan« (oder de composition) auszuverfolgen, ist nicht nur ein legitimes Verfahren der Vernunft, sondern ihr pflichtgemäfses an sich. Die »facts positivs« sind zu respektieren, weil sie als Tatsachen den Gehorsam aufserdem erzwingen würden, aber »la nature est la loi, qu'il a donnée au monde« (s. Daru) der (Schöpfer-) Gott, und ein kongeniales Nachdenken der Schöpfergedanken proklamiert sich soweit im selbstgesetzten Gesetz, dem jeder sich zu fügen hat und gernwillig einstimmen wird (aus selbsteigenen Interessen). »Cuvier (1830) s'éleva avec force contre cette hérésie en histoire naturelle, qui veut ramener tous les êtres de ce vaste univers à une pensée isolée et systématique« (s. Lee); das Universum an einem dünn gedrehten Hirnfaden aufgehängt, der, aus der Entwicklung wiederaufgewickelt, es zu Fall zu bringen hat (so dafs wir alle dann drunter lägen).

Walten, dessen korrekter Ausverfolg Licht zu schaffen verspricht, um in das feinere Geäder des Naturorganismus hineinzublicken, und seit systematischer Behandlung der Embryologie (b. v. Baer) haben besonders die Korrespondenzen zwischen ontogenetischer und phylogenetischer Entwicklung diejenigen Studien angeregt, wodurch wertvollste Entdeckungen dem Wissensbestande zugefügt sind. Und wenn daneben auf die Deszendenztheorie abgelenkt ist, mag es bei dieser Grille verbleiben, da sie bald genug wieder abgestofsen sein wird, aus gesundheitlichem Naturheilprozefs, der, wie jeder Existenzberechtigung, so vor allen der naturwissenschaftlichen inhärent (so dafs dies in sachkundigen Händen gelassen werden kann). Um verletzende Konflikte zu mildern, gilt es zunächst die Beseitigung einer Worttäuschung, gegen die (ob plumpe, ob leichtgesinnt unüberdachte nur) ein entschiedener Protest eingelegt werden mufs, um der Vernunft nicht Widersinniges zuzumuten.

Der Begriff der Entwicklung, als auf eine an der Akme in Involution umschlagende Evolution beschränkt (in Nisus formativus), verliert jede Sinnesdeutung, wenn die Immanenz des Organisationstriebes negierend, um im Geflatter eines Wortgebildes den Augen vorüberzustreifen (aus Irgendwoher auf Nirgendswohin).

Wie bei Überblick der vielgestaltigen Wandlungen in den Erscheinungen des biologischen Lebens dieselben am geeignetsten aneinandergereiht werden mögen, bleibt dem Scharfblick des Sachkenners überlassen, um Ordnung zu schaffen, für die Umschau (in *θεωρία*).

Sobald es dagegen auf die praktische Verwertung hinauskommt, mufs demjenigen Rechnung getragen werden, was als Tatsächliches sich dokumentiert und darin nicht zu ändern ist (trotz all der durch Wünschen und Wollen eingegebenen Argumentationen).

In zeitgültiger Erdepoche sind die darin spielenden Verwirklichungen der Biologie so zunächst hinzunehmen, wie an-

getroffen, unter wechselnden Schwankungen der Variationsweite, die aber von dem stetigenden Gleichgewicht nicht abgelenkt sein können, sondern stets auf dasselbe wiederzurückzukommen haben, für konstanten Bestand. Aus dem gleichartigen Verlauf der Wachstumsvorgänge auf ihre organische Verwandtschaft (in, wenn nicht weifsen, doch blauen oder roten Blutkonglomeraten) zueinander rückzuschliefsen, könnte nur dem ein Grund vorliegen, der sich geprickelt fühlt, in den Schöpfungsplan des Weltalls hineinzudabbeln und den Senf seiner Weisheit hinzuzutun, während es durchschnittlich für weiser gilt heutzutage, die, wenn nicht »unerforschlichen«, doch soweit noch unerforschten Wege vorläufig allein zu lassen (bis auf weiterhin).

Auf gegenwärtigem Standpunkt der Kenntnisse sind Anhalte genugsam gegeben, um bei demjenigen, was in Variationen wandelt, das zu unterscheiden, was konstant verbleibt. Lasse man also das, was ist, wie es ist und hat sein wollen, bei Unveränderlichkeit der Arten, soweit darüber aus der die humanistische Existenz mitumgreifenden Erdgeschichte Daten vorliegen. Dafs auch in vorzeitlichen Erdepochen biologische Organismen aufgefunden werden, die mit denen der Gegenwart in rationelle Verhältniswerte gestellt werden können, vermehrt die Aussicht auf fernere Vertiefung des Einblicks in naturgesetzliches Walten, ist indes gegenwärtig (bei dem »imperfect geological record« schon) noch nicht reif für gesicherte Schlufsfolgerungen und bleibt von solchen deshalb besser unbehelligt, zumal infolge der neuerlichen Errungenschaften am hellen Tageslicht schon mehr Arbeitsmaterial aufgehäuft liegt, als noch auf lange hinaus nicht zu bewältigen sein wird, unter den von exakt genauer Forschung gestellten Ansprüchen. Und wenn hier klare Deutlichkeit geschafft ist, wird dadurch zugleich Licht gebracht sein, um das in abdunkelnden Tiefen Verborgene kenntlicher zu beleuchten.

Auf des Geistes freiem Reich der Theorien mögen so

viele Stammbäume zurechtgerückt werden, wie dem sachkundig Geschulten gut und recht dünkt, um im bunten Getümmel der Naturkinder durch gruppenweise Anordnungen die Übersicht zu erleichtern.

Von den unter solchen Gedankenspielen gezeugten Ahnenreihen werden auf dem irdischen*) Mutterboden die ihm adäquaten nur Wurzel schlagen, wo mit dort genealogisch bereits hervorgesprofsten sich begegnend, während was daneben durch metaphysische Kunststücke hervorgezaubert ist, bald wieder verpufft sein wird in leere Luft (um diese ungetrübt zu lassen, für die auf Detaillierung positiver Daten hingerichtete Forschungsarbeit).

Indem die angetroffene Welt als Didomenon hingenommen wird (Rituja), liegen ihr gesetzlich verknüpfte Wechselbeziehungen involviert, durch deren Auffassung die Erkenntnis vermittelt wird, aus den »Gegenwürfen«**) zwischen Aromana und Ayatana (auf dem Buddhagama), von den Tan-Matra (der Sankhya) her (in »harmonies essentiellement contingentes«).

Bei dem Total eines Universums ohne Anfang und Ende, wo der Anfang***) selber die Ursache, *ἡ ἀρχὴ ἡ πρώτη τῶν*

---

*) »Animals are descended from at most only 4 or 5 progenitors« (s. Darwin), unter Absehung von dem Analogienschlufs (»a deceitful guide«) auf »one primordial form« (unter den Schöpfungen des »Creator«). Ob jedoch 4 oder 5, ob 400 oder 5000 (oder wieviel) macht keinen Unterschied in (Nic. Cus.) »Contractum maximum atque unum« (eines Universums), da es zunächst auf die Eins eben ankommt (»le premier pas, qui coûte«).

**) Das Auge ist sonnenhaft (b. Goethe) oder *ἡλιοειδέστατον* (s. Plato), aus Beziehung des Aromana zu seinem Ayatana (im Chakkhu).

***) Im grofsen wie im kleinen bleibt es der allgemeine Fehler jedes Ersten Anfangs und jedes Ende der Geschichte, dafs vor dem Anfang und nach dem Ende der Tod liegt, so dafs der Ursprung des Lebens unbegreiflich und sein Verschwinden ebenfalls (s. Fries); »aus dem leeren Anfang ist keine Entwicklung der Geschichte möglich und jedes angebliche Maximum ist seine eigene Vernichtung« (1807).

αἰτιῶν (s. Aristoteles), ist dem, im Zeiträumlichen die Relationen (ihren Ursachwirkungen nach) zurechtrückenden, Denken der Rückschlufs auf adäquate Vorbedingungen (im Unbedingten) nur gestattet (um für das Absolute ein Verständnis anzunähern).

»La nature entière n'est qu'un effet« (s. Lamarck), und so folgt »une cause première« (»une puissance suprême, qui a donné l'existence à la nature, et qui l'a faite en totalité ce quelle est«).

Indem jedoch jede »causa causarum« in einen »Regressus ad infinitum« abzugleiten hat, ist es nichts mit ihr in erster (oder [für die Materia prima-prima] allerersterer) Ursache, und so ist der Welturheber auf sein Altteil versetzt, da er als »Creator« bei Schöpfung der Spezies [selbst durch die unter Verminderung derselben [auf »a few«] angebotene Erleichterung seiner Arbeit*] sich unfähig erwiesen hat und auch bei »Selbstgattung der Gottheit« (s. Oken) impotent geblieben ist (so dafs er seitdem sich beiseite geschoben findet).

* * *

Was unter der Erdepoche der Gegenwart mit dem Stempel einer Materia signata gekennzeichnet steht, hat dieser

*) Trotz des (ex nihilo nihil) οὐδὲν γίγνεται ἐκ τοῦ μὴ ὄντος (s. Epikur) suchte mit dem ἐξ οὐκ ὄντων (s. Origines) schaffenden Gott — der als ὁ οὐκ ὢν θεός (s. Basilides) selber annulliert war (in »seines Nichts durchbohrendem Gefühle«) — die Naturphilosophie zu rivalisieren (in metaphysischem Ehrgeiz). »Aus der absoluten Einheit als Nichts oder Null (in unbestimmter Qualität) treten die Naturdinge nach den Gegensätzen von Plus und Minus ins Dasein, indem das Ewige (als absolute Monas) beständig sich als Zahl poniert« (s. Oken), aber damit feststeckt in der Eins, ehe durch »explicatio unitatis« (s. Nic. Cus.) die Zahlenreihe in Flufs gekommen (für das logische Rechnen).

Prägung*) ihre Gültigkeit zu bewahren, für verständlichen und verständigen Verkehr, weil sonst jede Treu und Glauben verloren geht, unter Einreifsen von Fälschungen, die sachgerechter Kontrolle (wie auf konkrete Verwirklichungen anwendbar) sich entziehen, bei Unmöglichkeit derselben: im Möglichkeitssein (wo soweit alles eben möglich).

Obwohl somit also, nach der »Théorie des analogues«, die Verwandtschaft des Bimanus zu seinen Vettern unter den Quadrumana vor Augen liegt, steht seinem aktuell realisierten Übergang des einen in das andere (der *ταυτότης* in *ἑτερότης*) das Veto des tatsächlichen Sachverhalts entgegen, an dem nicht zu rütteln ist (unter den dem Denkwesen als vernunftgerecht umschriebenen Schranken).

Was immer aus verführerischen**) Hypothesen sich auf-

---

*) Wenn die Arten einer natürlichen Gattung oder Familie für umgewandelte Abkömmlinge eines gemeinsamen Stammvaters zu gelten haben (s. Buffon), so läfst sich darüber diskutieren im natürlichen System, wie, betreffs der Variationen, über die Taubenrassen (b. Darwin), während die Herleitung aller lebenden Pflanzen und Tiere durch allmähliche Umwandlung von niederst belebten Wesen und die dieser (durch Urzeugung) aus anorganischen Stoffen (b. Lamarck) dem Verfasser der »Philosophie zoologique« — der, obwohl ein Laie in der Chemie, durch seine chemische Theorie, die Lavoisier's zu beseitigen meinte — zwar die Ehre verschafft haben, zum »Begründer der Deszendenztheorie« erhoben zu sein, aber das verurteilende Zeugnis nicht aufheben, das ihm derjenige, dem die »Origin of species« zu danken ist, ausgestellt hat (zumal dessen Wort hierbei als ausschlaggebend zu gelten hat). Immerhin liegen Elementargedanken unter (schon aus klassischer Zeit). Fischartige Wesen entwickeln sich aus durchwärmtem Schlammwasser (b. Anaximander) zu menschlichen (s. Censorinus), *ἐξ ἀλλοειδῶν* (in *πρῶτα ζῶα*).

**) Für Ovidische Metamorphosen, die, wenn aus genuin poetischer Ader die imaginierte Organisation mit ihrem Geäder durchziehend, dem Dichtersinne wohl anstehen (zu abspannender Erholung bei erübrigender Mufsezeit), ist kein Platz in den nüchternen Arbeitsstunden der ihre exakte Methode ausverfolgenden Forschungen, die mit dem sich beschäftigen, was aus tatsächlichem

drängen möchte, zählt keinen Deut den vitalen Interessen gegenüber, die in erst unabweislicher Vorbedingung dem gesunden Menschenverstand seine Integrität zu bewahren verlangen (ohne ihn durch vernunftwidrige Einschiebungen in pathologische Störungen zu verwirren).

* * *

Dafs, soweit die Variationsweite zur Ausweitung hinreicht (ohne durch übertriebene Spannung zu zerreifsen) bei dem eingeleiteten Wettbewerb (unter den Vertretern der verschiedentlich hervorgerufenen Produktionsweisen), die Lebensfähigkeit des Geeignetsten (weil den Umständen angemessenst) zu überleben hat (im »survival of the fittest«), ist eine notwendige Folge des »Jus fortioris« wie in der Natur überall dominierend (auch in humanistischer Existenzform, wo das brutale Stärkerenrecht vor dem idealen erliegt, weil dies wieder ein stärkeres). Als eine Spezialisierung des in der Natur verlegten »Triebs zur Organisation« (s. Fichte) erhält Entwicklung (in technischer Terminologie der Wortbezeichnung) seine begriffliche Deutung, wenn (im Nisus formativus) als die an ihrer Akme zur Involution umschlagende Evolution gefafst, umrollend im zeiträumlichen Kreislauf (eines *κύκλος γενέσεως*). Ihre Folgewirkungen, ob günstig oder schädlich, haben in jeder Generation zum Abschlufs zu gelangen, um den gleichen*)

Verhalt vor Augen steht (um die gelieferten Aussagen auf korrekte Genauigkeit zu prüfen). Und ein Naturforscher, dem seine eingehende Sachkenntnis ermöglicht hat, die gebildete Welt (zur Reinigung eines an Verschrobenheiten kränkelnden Geschmackes) mit den »Kunstformen der Natur« zu beschenken, wird durch deren Pracht und Schönheit sich wahrlich anziehender befriedigt finden müssen, als durch was die Phantasie zu beschaffen bemüht sein möchte (zumal wenn Flickwerk nur zu stande kommt).

*) Aus Gleichem entsprungen, zeugen die Arten wieder das Gleiche (s. Öder), soweit die »Entitas positiva« in ihrer Wesenheit sich wiederholt (bei der Reproduktion). Was die »natural selection«,

Typus (unter vererblich verbliebenen Färbungen tingiert) in der Nachkommenschaft zu repetieren, und eine auf die ihre ταυτότης negierende ἑτερότης hingerichtete Entwicklung wäre, weil auf eine Vernichtung des Selbsterhaltungstriebs (im τόδε τι) sinnend, dem All des Daseienden überhaupt nicht einzufügen.

Um eine Entwicklung, welche, die (ihre Eigenart von spezifisch anderer) abtrennende Kluft überspringend, zur Fortführung*) eines gleichen Entwicklungstriebes bei jed' nächster Generation stets genau in dem Punktum einhakte, wo sie an dem vorigen unterbrochen worden ist, und zwar zahllose Zeitläufte hindurch, im gleichmäfsigen Takthalten auf Schritt und Tritt, mit all den wievielfältig hineinspielenden Agentien des Draufsen, — eine solche Entwicklung wäre dann das schönst herrlichste aller Wunder; oder etwa das kolossalst widersinnige (in einer skeptischen Zeitstimmung).

Das aus Oriri (im »Origo«) translatorisch umgesetzte »Ur« hat eine hysterisch zerrüttete Vernunft zu mancherlei Hurereien mit ihren Gedankenkindern veranlafst, um an dem objektiv der Anschau Hervorgetretenen beim Zeugen mitgewirkt zu haben, für »Generatio originaria« (spontanea oder

als eine »Intelligent selfacting power« (s. Darwin), zu stande zu bringen vermögen möchte, hätte (betreffs ihres »Nisus formativus«) die »nature of the organism« zunächst mit der »nature of the conditions« auszumachen, bei transformistischen Umwandlungen, für die »spontaneous variability« (unter gesetzlicher Variationsweite).

*) Die der Organisation (nach den im tellurischen Dunstkreis minimalst nur merkbaren Schwankungen kosmisch einfallender Agentien) zugestandene Indemnität in der Variation würde bei einer bald dies, bald jenes Organ einseitig favorisierender Entwicklung verloren gehen, infolge pathologischer Störungen (bis zum Zerfall). Die (innerhalb erlaubten Ambitus) statthabenden Änderungen haben allseitig gleichmäfsig zu geschehen, um (unter Korrelation des Wachstums) dem »Balancement« sein Gleichgewicht zu bewahren und lebensfähig eingedrückt zu bleiben (für die Reproduktion).

aequivoca). »Die Urzeugung*) leugnen heifst das Wunder verkünden« (s. Nägeli), — was im übrigen (von theologischen Wunderlein und Mirakelchen abgesehen) kein Unglück wäre für die »Admiratio majestatis« (in der Naturforschung), denn mit dem θαυμάζειν (oder »Wakan« der Dacota) beginnt erst die syllogistische Philosophie (die in der Naturphilosophie in Bedacht zu nehmen gewesen wäre).

Wenn die »Archigonie« (oder Abiosis) auf die »erste Entstehung von lebendem Plasma aus anorganischen Kohlenstoffverbindungen« beschränkt wird (s. Häckel), so ist sie damit schon über den Scheidungsstrich weg in das noch unterscheidungslose Anorganische übergetreten (vom [peripatetischen] »Empsychon« ins »Apsychon«), wo dem Leben, als ἐνέργεια (b. Plotin), noch mancherlei Übergänge ermöglicht sein mögen, nach dem zeitgültigen Gesetz von Erhaltung der Energien (unter deren Umsetzungen mancherlei). Wenn der im momentanen Ansprunge des Kristalls**) betätigte Lebens-

*) In dem für gemeinsames Zusammenarbeiten etablierten Konklave (oder Kollegium) der naturforschlichen Disziplinen ist, aus Courtoisie nicht nur (in Höflichkeitsetikette), sondern aus der Regel praktischer Nützlichkeit der Grundsatz zur Anerkennung gekommen, dafs eine jede provisorisch dasjenige adoptiert, was durch kollegialische Autoritäten in der anderen festgestellt ist, für momentanen Barometerstand der Kenntnisse, und wäre also (nach letztgefälltem Urteilsspruch) z. Z. wegdekretiert was von Urzeugung spricht, die es sich vormals hatte im »Urschleim« wohlig sein lassen, bis es ihr in Destillierkolben allzuwarm gemacht wurde, so dafs sie vorzog, sich zu empfehlen, und auf die sorgsame Einbettung in »erweichten Kohlenstoff« (s. Oken) zu verzichten hatte (nach dem im Naturbau für die Stoffe ausgegebenen Logierzettel). Und so, wenn der »Kohlenstoff als Schöpfer« (s. Häckel) weitere Kohlen nach Newcastle trägt, werden sie als Brennstoff dienen, um die Esse zu schüren, auf der der »Köhlerglaube« auszubrennen ist (unter »denen, die nicht alle werden«).

**) »The faculty of cristallisation appears to be denied only to a few bodies, chiefly highly complex principles, which stand, as it were, upon the very verge of organisation« (s. Fownes), um die räumlich erstarrende Form in biologisch zeitlicher Entwicklung zu

akt aus räumlicher Dauer in zeitlich organische Entwicklung hineingezogen wäre, durch die bei kontinuierlich neu (im jedesmaligen »Status nascens« der Metamorphosen) einfallenden Reizen hervorgerufenen Reaktionen, so könnte für die chemisch-physikalischen Prozesse in biologischen Lebensvorgängen ein gleichmäfsiger Entwicklungsgang (im Organisationstrieb des »Nisus formativus«) auszuverfolgen sein, zwischen dem »Terminus a quo« (des potentiell geschwängerten Keimes) und dem »Terminus ad quem« (am Reifestand), wo die Evolution (an ihrer Akme) zur Involution umbeugt (im *κύκλος γενέσεως*). Für praktische Verwertung indes liefse sich auch hier ein Anhalt da erst nehmen, wo die lebensfähige Unität, in elementarer Einfachheit, bereits vorliegt, in zellulärer Monere irgendwie (als soweitige Monas). Und aufserdem wäre dies überhaupt nur für protistische Ausgestaltungen gültig, welche in ihrer »Entitas positiva« vereinfacht bleiben, denn sowenig der achteckige Kristall mit dem Vorher eines quadratischen oder welch anderen in kausale Beziehung gestellt zu sein braucht, ebensowenig in biologisch organischer Stufenreihe das höhere Produkt derselben mit einem niederen, da jeder der in ihrer Lebensfähigkeit proklamierten Wesenheit das sobezügliche Lebensprinzip konstant bereits einzuwohnen hat, zur »Conservatio« (unter zulässiger Variationsweite). Eine die (im tatsächlichen Bestande) scheidenden Schranken*) überspringende

---

vollenden (dem jedesmaligen Organisationsprinzipe gemäfs). »Metals are in fact sensitive things, almost sentient in their organisation and strangely life like in their behaviour« (s. R. Austen), um unter Umsetzung der Energien den Faden fortzuführen, bis zum »Modus essendi« einer »Vis viva« (im Leben).

*) Wie bei mineralogischer Neutralisation die elektrolytische Kraftbetätigung nach festem Mafs der Äquivalente in Atomgewichte sich berechnen liefse (zum Anschliefsen [oder Anschiefsen] an die mit kristallinischen Achsenrichtungen verwebenden Fäden), so hätte für biologische Entwicklungsprozesse (im zulässigen Sondersein) der Tonus der Spannungsweite mefsbar zu sein, nach dem (aus [stoischem] Urfeuer) die Logoi spermatikoi einsteckenden

Entwicklung ist ein sinnentbehrendes Wortabenteuer, denn der sobezügliche Begriff erhält seinen Sinn soweit nur, wie für den »Nisus formativus« im Sonderfalle, innerhalb des ihn umziehenden Kreisschlusses gefafst (aus Evolution rückläufig in Involution), und wenn bei der Fruition die Frucht sich unabhängig ablöst (zur Regeneration), so liegt dies gleichfalls einer Begriffsdeutung der Selbsterhaltung an sich involviert und bleibt ohnedem bei den Ausverzweigungen in die gleichen Gesetzlichkeiten wiederum eingebannt, wie sie für den Stamm gelten. Eine die Grenzen vernunftgemäfser Erkenntnis überschreitende*) Entwicklung zerfällt als Vernunftwidrigkeit in

---

Quantum der Wärme, τὸ θερμόν, als τὸ ζῆν (b. Aristoteles), je nach Umsetzung aus der Bewegung (vom ἀκίνητον κινοῦν her). Im Monismus einer mechanistischen Naturanschauung (des »Energetismus«) hätte man um so weniger für das biologische Leben nach den Privilegien einer besonderen Herkunft zu suchen, und wenn solcher Kastenstolz auf den Einfall von Meteorsteinen (b. Thompson) hineinfallen läfst, rücken die Äffungen des »Regressus ad infinitum«, von denen trotz aller Warnungen (in Geschichte der Irrtümer) der Menschenverstand nicht geheilt sein will, die Verwandtschaft zu äffischer Vetterschaft um so näher, bis zum Verrücktwerden (wie Figura zeigt). Da sie im übrigen für den Bimanus an sich bereits offenkundig vorliegt, würde sie aus ihm von dem Homo sapiens stillschweigend gleichfalls herüberzunehmen gewesen sein, aufser, wo sie im Blute liegen soll — das im heutig tellurischen »Status-quo« vorderhand gegen Mesalliancen sein Veto einzulegen hat (um seiner Vernunft nicht Vernunftwidriges zu infizieren).

*) Das Prinzip der Entwicklung aus inneren Ursachen (s. Nägeli) käme auf Vervielfältigung der Schöpfungen hinaus (selbst in den Sonderfällen), so dafs leichtere Abfindung mit einem Okkasionalismus zu treffen wäre, da bei ihm die Eingriffe doch in eine Hand gelegt sich fingieren lassen, während ein als Entwicklung auffrisierter Popanz als bunter Harlekin herumspringt, unter seinen Maskierungen, oder eher als blafs-öder Pierrot (den seine Langweiligkeit schon tötet). Seinen Schatten zu überspringen, ist niemanden noch gelungen, auch nicht dem als Entwicklung hervorgewickelten Gedankending, das bei dem Wagnis solchen Luftsprungs platt auf die Nase zu liegen käme, (mit der einer ihrer Schildträger dem Menschen seine Seele ausgewittert hat).

sich selbst, (außer soweit bei humanistischer Existenzform merkbar, wo die zoopolitisch überdauernde Sphäre die aus individuellem Verfall eingesäten Keimungen fortbewahren und zu fernerer Entfaltung zeitigen mag).

Was durch paläontologische Zeugenaussagen über frühere Erdepochen berichtet wird, hat nach der »Théorie des analogues« zu wertvollen Bereicherungen physiologischer und morphologischer Kenntnisse geführt, bleibt aber zunächst auf einem anderen Papier verzeichnet stehen (schon für Ergänzung des »imperfect geological report«) und kann auf den heutigen »Statusquo« um so weniger eine direkte Anwendung finden, da (soweit die Urkunden in Vorzeit der Gegenwart zurückreichen) τὰ ὡς γένη εἴδη (im phytologischen und zoologischen Bereich) unverändert geblieben und vorläufig also als solche hinzunehmen sind (aus Zwang der Tatsachen).

* * *

Aus einheitlichem Durchwalten der Gesetzlichkeiten ist ihre monistische Fassung vorausgesetzt. »Die Natur hat alles Lebendige nach einem Hauptplan der Organisation gebildet« (s. Herder). Die Identität aller Pflanzenorgane, unter ihren Umwandlungen, führt auf Symmetrie zurück (s. De Candolle). »Dès le principe la diversité a été nécessaire à cette harmonie et à cette conservation, seul but, que notre raison puisse apercevoir a l'arrangement du monde« (s. Cuvier) um die in ihrem An-sich unzugängliche Eins aus ihren Vielheiten*) zu berechnen, (mittelst der Sonderfälle, wo sie sich angreifbar erweisen).

* * *

*) Die Idee der Metamorphose mag den Naturforscher sicher leiten, »solange sie ihn nicht verführt, Arten in Arten hinüberzuziehen, das wahrhaft Gesonderte mystisch zu verflechten; von einem System der Organismen, von einer Metamorphose der Arten

In somatischen Funktionen wurzelnd, vollziehen sich die psycho-physischen Vorgänge, im animalischen Organismus automatisch, in reflexiv abgeglätteter Empfindung, bis in humanistischer Existenzform durch Zutritt des Denkens die Empfindnisse zur Empfindung gelangen, mit der im Persönlichkeitsgefühl erweckten Bewufstheit.

Diese Denktätigkeit ist ein aus dem Durchkreuzen der Gesellschaftsgedanken (bei Entfaltung der potentiell, in ihren Talenten, schlummernden Keime) hervorgerufenes Produkt auf noetischer Sprachschichtung, wo der zoopolitische Organismus es aufbaut, als dem des Anthropos φύσει zugehörig und für seine Ergänzung demnach benötigt (weil naturnotwendige Conditio sine qua non).

---

kann nur symbolisch die Rede sein« (s. Meyer). Doch auch »Homerische Stammbäume« mögen willkommen sein, da die echt poetischer Ader entsprungenen Jahrtausende sich bewahrt haben (für anziehende Unterhaltung). Die Idee der Metamorphose (»eine höchst ehrwürdige, aber zugleich höchst gefährliche Gabe von oben«) bedarf als Gegengewicht den »Spezifikationstrieb« (s. Goethe), zum Ausgleich in einem rationellen »Tertium comparationis« beim Aufbau aus real gebreiteter Unterlage (statt das Universum an einem dünn gedrehten Hirns- [oder Zwirns-] Faden aufzuhängen). »There is no absolute and universal standard, by which progress can be judged« (s. Nichols). »Ce que nous appelons monstres, ne le sont pas à Dieu, qui voit dans l'immensité de son ouvrage l'infinité des formes qu'il y a comprises« (s. Montaigne). Die »Schöpfergedanken« (s. Agassiz) mögen nachgedacht werden, zu Nutz und Frommen aller, bei rationellem Ausverfolg (unter tatsächlicher Bestätigung). »Der Gedanke ist die Sache« (s. Hegel) und wenn die realisiert verwirklichte, so wäre dies annehmlich schön (für unser Wünschen und Wollen). Bei der Schöpfung aus Kontemplation, wie dem indischen Brahma geläufig, haben die indianischen Philosophen das Händewerk der »Vierbrüder« (bei den Bellacoola) einzuschieben für nötig erachtet (um die Worte in Taten umzusetzen), und würde dadurch den Elohim ihr *Schnitzen* erleichtert gewesen sein, wie Thoth's Kneten durch bequemliches Drehen an der Töpferscheibe (ein Erbgut aus pharaonisch alter Kultur).

Aus den Sinneswahrnehmungen fortschwingend (in akusto-optischer Konkordanz) führen die psycho-physischen Entelechien, wenn im Zentrum des die Sinne umschliefsenden Gesellschaftskreises zusammenströmend, dorthin (in lautlich umkleideten Anschauungsbildern) das Baumaterial mit sich, aus dessen Hyle (im Hypokeimenon) der Logos seinen Mikrokosmos sich zimmert (zur Berechnung durch das Denkwesen oder »Zoon logikon«), und dieser »Logos« ist (b. Plotin) vom »Nous« emaniert, der (s. Aristoteles) von aufserhalb (ἔξωθεν) hinzutritt, aus jenen Äonenhöhen etwa, wo diese (mit den Meditationsterrassen auf dem Buddhagama rivalisierend) in gnostischem System aufgetürmt worden sind.

Die Agnostiker heutiger Gegenwart sehen die Sache kühler an. Auf den Wegen induktiver Forschungsbahnen hinwandelnd, gehen sie von einem, dem früher deduktiven, diametral entgegengesetzten Ausgangspunkt aus, dem aprioristischen statt aposterioristischen, so dafs momentan, bei Umkehr der Perspektiven, alles auf den Kopf gestellt scheint, bis bei gegenseitiger Kontrolle die beiden Enden wiederzusammenkommen werden (auf der ὁδὸς ἄνω καὶ κάτω).

Um den bei Sublimierung der Abstraktionen, als leerer (und entleerter) Hülsen, in »Flatus vocis« verwehenden Worten ihre Sinnesdeutung zu wahren, gilt es einen Anschlufs an sinnlich fafsbare Vorstellungen (unter den »Metaphern der Sprache«). Das Denken schafft (seine Denkschöpfungen), und die ihm schöpferisch (zur Aufstellung der Erkenntnis) einwohnende Tätigkeit ist, wie mit einer »konstruktiven Bewegung« (s. Trendelenburg), eher mit der Evolution eines geistigen Wachstumsprozesses zu vergleichen, nähergelegt für naturforschliche Betrachtungsweise, da für sie, mit biologisch organischer Entwicklung, deutlich umschriebene Konzeptionen sich verbinden, wie ebenso mit den in chemischer Mutterlauge anschiefsenden Kristallen, indem es sich in beiden Fällen um experimentell prüfungsfähige Vorgänge handelt, in den Schöpfungen der aus der »Natura naturans« spriefsenden

»Natura naturata«, nach den im »Buche der Natur« eingeschriebenen Charakteren, welche aus ihren Symbolen zu entziffern sind (zu lesbarer Schrift).

Allegorisch sonach könnten die durch die psychophysischen Entelechien auf zoopolitischer Sprachschichtung zusammengeschwemmten Materialien (in nachhallenden Nachbildern sensualistischer Perzeptionen) mit chaotischer Gärung einer (in *οὐσία ἄποιος*) potentiell geschwängerten Bildungsflüssigkeit parallelisiert werden, aus deren (in Zellreihen hinausgezogenen) Kristallisationen ein organisches Wachstum anschiefst, für Entfaltung zu den aus innaten Voranlagen prästabilierten Denkresultaten (auf die ihnen gesteckte *Ziel*richtung hin).

Immerhin, ob solche oder eine andere Terminologie zu wählen vorgezogen werden mag, liegt offenkundig vor Augen was hier vor sich geht (im Gesichtskreis der »Visio intellectualis«).

Im Durchkreuzen der idiosynkrasisch differenzierten Entelechien, die aus den, ihren Gesellschaftskreis konstituierenden, Individualitäten (in dessen gemeinsamem Zentrum) zusammenkommen, treffen verschiedenartige Reize aufeinander, aus deren wahlverwandtschaftlichen Affinitäten der entsprechende Effekt zu resultieren hat (den stöchiometrischen Äquivalenten gemäfs). Was aus den so angeregten Prozessen zum Niederschlag gelangt, sind die »Notiones communes« (*κοιναὶ ἔννοιαι*) des »Sensus communis« im gemeingesunden (Menschen-) Verstand, die Erzeugnisse des »Intellectus« (agens), aus denen innerhalb der geistigen Atmosphäre des jedesmaligen Gesellschaftskreises die gemeinsame Unterschicht gebreitet wird, zum »Conceptus mundi« (einer sobezüglichen Weltanschauung). Und aus dem damit angesammelten Kommunaleigentum des Zoon politikon (im sozialen Kreis) wird nun jedem einzelnen der im Gesellschaftskreis umschlossenen Konstituenten (aus passiver und aktiver Teilhaberschaft) sein individuelles Denken gespeist, das, aus dem noetischen Reflex

in seiner psycho-physischen Konstitution zum Bewufstsein geweckt, die innerlich durchwallenden Kräfte spürt, um aus dem seiner Vernunft (»Ratio«) angewachsenen Organ die Umwelt in rationelle Betrachtung zu ziehen und (innerhalb der dem Vernunftgebrauch gezogenen Grenzen) praktisch zu verwerten, mittelst des logischen Rechnens, dem die Entwirrung der Welträtsel zur Aufgabe gestellt ist, als Rechenexempel, dessen Lösung angestrebt wird (im Erlösungszug).

Was im Denken des Individuums zur Erfüllung drängt, ist demnach hingerichtet auf religiöse Befriedigung, in einer Lebensphilosophie etwelcher, sei es in theologischen Dogmen (zum Hausgebrauch), sei es aus metaphysischer Spekulation; oder, besser fundamentiert im heutigen »Zeitalter der Naturwissenschaften«, aus nüchtern vernunftgemäfsem Verstandesgebrauch, seit auch die Geisteswissenschaften nach exakter Methode in Behandlung zu ziehen das Arbeitsmaterial eingeliefert ist (auf Grund der ethnischen Tatsachen).

Für den normalgeschulten Ausverfolg der religiös bekümmernden Probleme bleibt aber in stillschweigender Voraussetzung der Abgleich des Individuums mit dem zugehörigen Gesellschaftskreis unter den dadurch auferlegten Pflichten und dementsprechend zustehenden Rechten — nachdem den eigenen Ziffernwert herauszurechnen die Befähigung ausgereicht hat, durch Verwertung der, als Ausstattung der Wesenheit mitgegebenen, Talente (mit denen zu wuchern geboten ist).

Die Religion ist eine private Angelegenheit des Individuums und hat für sich nichts mit der Ethik zu tun, die vielmehr dem Gesellschaftswesen eingewachsen ist (aus den Moralgeboten als naturnotwendige Voranlagen sozialer Existenz).

Wenn nun späterhin der Staat, aus geschichtlichen Umständen, zu einem Kompromifs mit der Kirche veranlafst, mit der Religion die Ethik verquicken zu sollen gemeint hat, ist sie dadurch aus dem festen Fundament, worin ihre Wurzeln eingeschlagen liegen, unbedachterweise herausgerissen, um

sie auf losem Quicksand anzupflanzen, der keinen zuverlässigen Halt zu gewähren vermag (auf eines schwarzen Peter's Fels).

Nach dem Abschlufs einer Weltumschau strebend, der bei ihrer Unabsehbarkeit als ein definitiver nicht gewährt sein kann, verbleibt die Religion ein Kind des Glaubens, während es sich nicht um solchen, sondern um Wissen oder Nichtwissen handelt, auf der im Nochnichtwissen überführenden Brücke. Zu glauben, was ihm genehm erscheint, bleibt jedem anheimgestellt, aber wenn es sich um vitale Fragen handelt, die in der Religion über das eigene Geschick zu entscheiden hätten, wird keiner, dem ein Gränchen gesunder Vernunft geblieben, mit beseligendem (oder umduselndem) Glauben leichthin sich begnügen, sondern darauf dringen, genau festzustellen, was sich positiv wissen lassen möchte, über wissenswürdige Dinge, die zu wissen des Schweifses der *Edlen* würdig ist.

Und während hier die Erweiterung des Wissens stetig vorangeht auf exakter Forschungsbahn, kann all' übriges dem Gang der Gerechtigkeit überlassen bleiben, wenn dem, was klardeutlich aufliegt, in Pflichten und Rechten genügt ist (der Gesellschaftswesenheit des Menschen gemäfs).

* *
*

Der Organismus, als selbstregulierte Maschine, ist gleich dieser durch den bedingenden Zweck reguliert, der indes bei ihm, aus räumlichem Bestande in zeitliche Erfüllung hinausgezogen, am Reifestand sich reproduziert, innerhalb der auf Weite des *κύκλος γενέσεως* ausgedehnten Peripherielinie des Daseins. Im grofsen und ganzen hätte das keinen wesentlichen Unterschied zu machen, während derselbe d a sich manifestiert, wo der zur Denktätigkeit potenzierte Organisationstrieb aus zeiträumlichen Schranken hinaustritt auf des Geistes freiem

Reich (in noetischen Regionen). Hier kommt das innerliche Durchwalten selber zu seiner Geltung, soweit übereinstimmig mit den dem Denken immanenten Gesetzen (wie für die Wesenheit des Denkens voraussetzlich).

Das Denken, das sich selber denkt, lebt was gesetzesgemäfs vernunftgerecht in ihm zur Empfindung (oder Innenfindung) gelangt, und kann, in solcher Identifikation gefestigt, unbekümmert lassen was die Gefühlswallungen angafft, da sie, aus rationeller Leitung gezügelt, sich selber zu klären haben (in eigener Erkenntnis).

In der Praxis, für ein menschenwürdiges Dasein, kommt es einzig und allein auf die ethisch (innerhalb zoopolitischen Umbegriffs) durchwallenden Fragestellungen an, und sofern diese ihre korrekte Beantwortung erhalten haben, bleibt dann der Individualität anheimgestellt, wie mit den in ihr gespürten Bedürfnissen der nach »Mehr Licht« (zur Aufhellung und Klärung) strebenden Erkenntnis eine Abfindung treffen, nach bestem Wissen und Willen (unter gewissenhaft ernstlicher Prüfung des Selbst in sich selber).

Dafür ist beliebige Auswahl zur Verfügung gestellt in mythologischen Symbolen, während der auf ihre Entzifferung in lesbarer Schrift Bedachte die Fühlung mit dem jedesmaligen Barometerstand der Kenntnisse zu bewahren angezeigt erachten wird, um die berechtigten Ansprüche seiner gesunden Vernunft nicht zu verletzen, sondern sie in Ehren zu halten (wie dem Ehrenhaften geziemlich).

In seine Privatansichten ist niemanden hineinzureden. Hier herrscht unbeschränkte Gedankenfreiheit — und auch Glaubensfreiheit (für den, der durch Gläubigkeiten sich äffen zu lassen willig ist, statt nach deutlichem Wissen zu streben).

Was sobezüglich dem anderen genügt, nach Mafs seiner Fähigkeiten, geht niemanden was an.

Wohl aber hat jeder (im Interesse eines menschenwürdigen Daseins) mitzuwirken, dafs die ethisch dem Ge-

sellschaftswesen aufliegenden*) Pflichten eingehalten werden, zum Besten des Gemeinwohls und somit dem jedes einzelnen (in eigener Wesenheit).

* * *

Was das All des Daseienden in den Weltwandeln durchwaltet, tendiert, unter den wechselnden Phasen seiner Manifestation, auf das Gleichgewicht einer Ordnung, ohne welche das Bestehen sich selber ausgestrichen haben (oder zum Bestehen überhaupt nicht gelangt sein) würde, im Bestande des Seienden.

Aus der sogemäſs der Existenz (in ihrer »Essentia«) immanenten »Ordo ordinans« spricht für das, zu einem Abgleich der Teile im jedesmaligen Ganzen strebenden Denken, als für sich selber vorbedinglich, das Gesetz**), bei dessen Ausfall es selber annulliert sein würde (und der von ihm ausgeschmückte Kosmos ebenfalls), so daſs wir uns dann der Denkarbeit bequemlich überhoben finden könnten, die indes (ohne Rücksichtnahme auf fromm gutgemeinte Wünsche) gebieterisch ihre Erledigung fordert, aus dem Gebot übermächtiger Mächte, die ihren Gehorsam von dem Unwilligen zu erzwingen, mächtig genug sind, so daſs besser ihnen willig

---

*) Du sehnst dich, weit hinauszuwandern,
Bereitest dich zu raschem Flug —
Dir selbst sei treu und treu den andern,
Dann ist die Enge weit genug.
(b. Goethe),

wie sich jeder sein Geschick schmieden will (nach bestem Wissen und Wollen).

**) Als Verallgemeinerung der Tatsache (somiglianza dei fatti) ist dem Gesetz (s. Ardigo) seine Realität begründet (in sich selbst gesetzt). »Das Bewuſstsein der Wahrheit besteht in dem Bewuſstsein der Übereinstimmung unseres Denkens mit seinem Gegenstande« (s. Uphues), beim Einklang der Gesetzlichkeiten (der innerlich empfundenen und der im Drauſsen angetroffenen).

nachgegeben wird, um Konflikte zu vermeiden, die klärlich genug zum Verderben auszuschlagen hätten, während, bei nachgiebigem Anschmiegen, alles zurecht zu kommen hat (wie richtig gerecht). Wenn im Augenblicke des Nun die volle Befriedigung der Ausreife noch mangeln sollte, hat sie sich doch als zuverlässig zu beweisen, auf dem (aus bisherigem Umherirren) richtig erfundenen Wege, längs dessen Ausverfolgs, weil korrekt gesicherter, nach exakt bewährter Methode (auf die Zukunft hin).

* * *

Was immer aus Wechselbeziehungen eines kausalen Zusammenhangs der Befähigung des Denkens als charakteristisch gekennzeichnete Eigenart erschlossen vorliegt, erweist sich durch einwohnende Gesetzlichkeiten dominiert, aus deren Verständnis die im jedesmaligen Sonderfalle gestellten Fragen ihre Beantwortung erhalten, innerhalb zeitlichen Verlaufs.

Was, über die mikroskopische Umschau hinausliegend, im Zeitlosen fortschwindet, ist der Bemeisterung durch das Denken entzogen, aufser sofern dasselbe auch hier auf gesetzliches Durchwalten zurückzuschliefsen gerechtfertigt ist, aus dem ihm immanenten Gerechtigkeitsgefühl.

Wie an den präkonditionell voranliegenden Gesetzlichkeiten das Ding sich verwirklicht hat, ist dem Denken darin nur verständlich, dafs es diese Realisation als Aktualität hinzunehmen hat, in Übereinstimmung mit dem, was in ihm selber sich aktualisiert — nach dem, was, im Bewufstsein zu gradueller Empfindung gelangend, dadurch mit ihm sich identifiziert; und die Beantwortung dessen, was in der Fragestellung fragt, folgt somit aus dem Abgleich mit sich selbst.

Mit Wortbezeichnung der Gesetzlichkeiten, die naturnotwendig für sinnliche Fafsbarkeit, als richtig gerechte reden auf intelligibelem Bereich, ist damit der Grenzbegriff

gezogen, innerhalb welches der Vernunfttätigkeit (die beim Überschreiten derselben in Sinnlosigkeiten fortgeschwemmt ist) ihre Entfaltung zu gedeihlicher Reife in eigene Macht gegeben ist — und daran festzuhalten wird deshalb dem gesunden Menschenverstand in eigenem Interesse aufgedrängt sein (um seines Gesundheitsgefühles sich zu erfreuen).

Wie aus chemischen Gesetzlichkeiten die Kristallisation anspringt, oder wie, wenn diese, in zelluläre Entwicklung hinausgezogen, der biologische Kreislauf abschliefst aus Evolution zur Involution, ist dem Denken durchschaubar, auf physikalischen Unterlagen, und da diese, bei noetischer Potenzierung zu gerechten sich umsetzend, als befriedigende erwiesen stehen, braucht nicht das zu bekümmern, was, im Jenseitigen hinausliegend, nur durch Rückschlüsse den relativistisch gewissen Folgerungen annäherbar ist, von den als bekannt vertrauten Bedingungen auf adäquate Vorbedingungen, im Absoluten (eines Unbedingten).

Wie die aus dem Gesetz in kosmischen Betätigungen redenden Mächte, im (bedingungslosen) Unbedingten bei Effektuierung ihrer Ausgestaltungen vorgehen, entzieht sich ebensosehr dem Anblick, wie das schöpferische Zauberwort eines Karta oder »Macher«, der die Welt ins Dasein ruft, im Blasen (bei den Eskimos), aber während mit dem letzteren eine aus menschlichen Gebrechen verhunzte Anthropomorphisierung zwischengeschoben worden ist, verbleibt, im Begriff der Gesetzlichkeiten, ein ununterbrochener Kontakt mit vernunftgerechter Denkmöglichkeit, je nach Weite des Verständnisses, ob kurzsichtig bescheiden und enger, ob fernsichtig zum Weitesten aspirierend, stets aber so, um dem Denken eine kongeniale Fühlung zu bewahren (für innerliche Begreiflichkeit). Auch hier, wo für ein Entstehen (und Vergehen) die voraussetzliche Umschau (der Evolution mit Involution) ausfällt, ist das vorhanden gegeben Angetroffene als Schöpfung offenbart, in der Daseinswelt, worin nun jedoch die in Sonderfällen sich manifestierenden Gesetzlichkeiten ausverfolgbar sind

zum mehr und mehr (im Fortgang der Forschung) erhellenden Rückschlufs auf das allgemein Gültige, in dem, was unter der Titulatur des Gesetzes figuriert, um mit zunehmender Entzifferung der Probleme demgemäfs deutlicher sich auszusprechen.

Da die Erforschung im Verfolg lebendig betätigter Kraftenergien, wie (für ihre Änderungen) aus der Latenz geweckt, die tot starre Materie — »jacet iners« (b. Seneca) als νεκρόν (s. Philo) — im übrigen beiseite läfst, könnte für sie eine Schöpfung ἐξ οὐκ ὄντων gelten, wenn nicht vielmehr in Wesentlichkeit des Geschaffenen die Fülle unerschöpflich quellenden Lebens eben beeindruckte — aus einer »Fons vitae« (s. Gebirol) schöpfenden, (oder [kaffirischer] Uthlanga) —, und wenn darauf das Denken sich hinrichtet, betreffs seiner Beteiligung, kann ihm solche Berechtigung nicht bestritten werden (zumal demgemäfs nun grade alles bestens zurecht kommt).

Das Stoffliche, weil nur transitorische Durchgangsstufe für die humanistische Existenzform, um ihr (bei Potenzierung des sinnlichen zum noetischen Bereich) die Kommunikation mit dem Jenseits zu vermitteln, zerfällt wieder in seine Vergänglichkeit, während die in den Energien ihrer Kraftwirkungen schaffenden Gesetzlichkeiten ewiglich fortrauschen, für das Gesumm im irdischen Ohr, wenn im lauschenden Hinhören sinnend auf den Sinn (unter kosmischen Harmonien).

Das Religiöse.

Wo immer eine Religion historische Geltung sich verschafft hat, ist sie ihren naturgemäfs der Zeitstimmung eingeschlagenen Wurzeln entsprossen, aus dem Lebensquell der Religiosität, die freilich, nachdem in die Formen einer politischen Glaubensformel geschmiedet, mit Vertrocknen bedroht wird, unter nutzlosem Vergeuden und Fortschwemmen des den Volksgeist speisenden Lebenswassers.

Unter den sobezüglich verfügbaren Beispielen wird die schlagendste Illustration geliefert durch diejenige Monstrosität, zu der unter den christlichen Bekenntnissen das katholische verzerrt worden ist, durch Um- und Anbauten im Geschichtsverlauf, so dafs man heutigen Tages nicht mehr ein noch aus weifs.

Wer hier von namentlicher Verantwortung getroffen sei, wird bei umschriebenen Sonderfällen in Betracht zu ziehen sein, ehe die Beschuldigung formuliert werden darf. Die kulturelle Auswirkung vollzieht sich unter dem Zusammentreffen der geographischen und historischen Bedingnisse aus tatsächlich resultierten Verhältnissen, bei denen zwar die grofsen Männer (die an Spitze ihres Säkulums stehenden Propheten) ein gewichtiges Wort in die Wagschale legen, zum Züngeln derselben (nach ihrer Zunge), aber nur als mitwägendes Motiv im Mehr und Minder, nicht zum ausschlag-

gebenden Faktor für sich allein — »Volentem ducunt fata, nolentem trahunt«.

Bei den geschichtlichen Entwickelungsprozessen, aus denen im oczidentalischen Gesichtskreis das katholische Christentum hervorgewachsen ist, spielen die Zufälligkeiten politisch veränderter Konjunkturen hinein, wodurch das organische Naturwalten überdeckt war, bald so, bald so.

Aber unter den modern umgestalteten Aspekten der neuzeitlichen Weltanschauung steht jetzt das Endprodukt in der Ganzheit und Gräfslichkeit seiner anachronistischen Ungeheuerlichkeiten ungeschminkt vor Augen, seitdem (um das momentan real Seiende aus seinem Gewordensein zu erklären) den verwebenden Fäden, in den Einzelheiten ihres Detail (bis auf den Einschlag des Teppichwirkers), nachzugehen Gelegenheit gegeben ist (unter Erhellung der im Wissensbereich durch exakte Forschung entzündeten Lichter).

Die Idylle der apostolischen Gemeinden war allerdings zur Zeit der Epistel schon von Hader und Zank nicht frei, (auch als von palästinischem Boden auf fremden verpflanzt). Dafs sie indes, in liebevollem Zusammenleben bei Agapen geeinigt, die Bedürftigen pflegten, unter kommunal verfügbarem Vermögensbesitz, dafür ist ihnen ein objektiv gültiges Zeugnis ausgestellt von dem Apostaten, der sie seinen heidnischen Untertanen als Vorbild empfahl.

Wenn nicht durch sektiererischen Widerspruch, den Äufserlichkeiten des Staatskultes sich zu fügen, die Verfolgungen hervorgerufen wären, würde die Religion der »Sklaven und Altweiber« allein gelassen sein, da ihre Bekenner von den Magistraten vielmehr als ruheliebende Bürger geschätzt waren, unter Trajans milder Regierung (und gleichgesinnter Nachfolger).

Hier trat der Wendepunkt ein, als der Kaiser (dessen Mantel sich zum Pallium verkürzte) über die in Wetterbeschwörungen und zauberischem Kreuzschlagen bewanderten Legionen des Heeres die Fittiche des Reichsadlers breitete,

unter dessen Schutze die zivilistischen Glaubensgenossen Aufnahme und Schutz nicht nur, sondern bald schon Bevorzugung fanden.

Und als der kaiserliche Hof mit dem christlichen Bekenntnis sein Losungswort ausgegeben hatte, um der herrschenden Modelaune ihre Wege zu weisen, da strömte urplötzlich der ganze Pomp des Paganismus in theokrasisch geflickter Harlekinsjacke (der aus aller Herren Ländern zusammengerafften Religionen) in die christliche Kirche hinein, zur Verehrung seiner Bilder aus Stock und Stein, der den Heroen substituierten Märtyrer und ihrer Reliquien, der Isis in schwarzer Madonna und der Diana von Ephesus in der auf den Konzilien proklamierten »Mutter Gottes«, mit Zauberkräftigkeit lustralen Wassers daneben, um Agnus Dei und sonstige Talismane zu weihen (unter Fetischkram aller Art).

An Warnungen der Verständigen hat es damals nicht gefehlt; die Kirchenväter selber, St. Augustin, Chrysostomus, Vigilanz, stellten ihre Autorität entgegen, aber seit *nach* Gregor's M. Dekret die paganischen Zeremonien, weil nicht ausrottbar auf ersten Hieb, zu dulden waren, fand sich die sanfte und anmutende Lehre des in Christus redenden Jesus in dasjenige verkehrt, was (in den Augen protestantischer Parteigänger) als »babylonische Hure« in der Siebenhügelstadt sich installierte und beständig anschwoll durch die dem Klerus eröffneten Geldquellen, der, auf seinem Chor über die Gemeinde erhaben, die »Salus legitima« der »Vita religiosa« seinen Mönchen reservierte und die »Massa«, statt ihr die evangelisch frohe Botschaft zu künden, demjenigen überliefs, zu dem sie ohnehin bereits prädestiniert*) sein mochte.

---

*) »Deus incommutabilis ante mundi constitutionem omnes electos suos incommutabiliter per gratuitam gratiam suam praedestinavit ad vitam aeternam« (s. Gottschalk) und zum Höllfeuer die »Massa perditionis« (s. Calvin), aus einem in Gott verborgenem Grunde (s. Aug.), der besser so bleibt, um sich nicht zu prostituieren (auf international kosmopolitischen Religionskongressen).

Die einzige Hoffnung verblieb, wenn in die priesterlich gemurmelte Messe eine namentliche Erwähnung sich einschmuggeln liefs (oder ankaufen, der Preisliste gemäfs), auch für die Abgeschiedenen im Purgatorium, was bald zur reichsten Einnahmequelle wurde — wie »Figura« zeigt, in dem verschwenderischen Hofstaat der in des Flamen roten Gewändern stolzierenden Kardinäle (und Dienerschaft).

Mafsgebend für den ferneren Entwicklungsgang waren die durch die Völkerwanderung politisch herbeigeführten Ereignisse.

Als die Epigonen klassischer Kultur, bei offiziellem Übertritt (seitens des Staatsoberhauptes) zu der aus semitischen Anschauungsweisen abgezweigten Sekte, vor dieser den Platz zu zedieren hatten, vollzog sich in allen Provinzen die Überfärbung mit christlicher Theologie als eine selbstgegebene, und die in ihnen etablierten Barbarenkönigreiche, die in gleicher Weise infiziert (oder affiziert) wurden, fanden sich, bei Trennung des westlichen vom östlichen Reich, auf den in Rom eingesetzten Bischof als zentralen hingewiesen; während der in Byzanz thronende Kaiser die geistliche und weltliche Macht in einer Hand bewahrte.

Aus ältesten Traditionen der Siebenhügelstadt, als der »Pons sublicius« seine militärisch strenge Unterhaltung und Überwachung bedurfte, war der masonische Orden der Brückenschläger (gleich dem der Gephyräer in Böotien) mit sakrosankten Privilegien versehen, um die architektonischen Geheimnisse zu bewahren. Einem ähnlich mysterischem Hantieren wurden im Laufe der Dinge die Sibyllinischen Bücher zum Interpretieren übergeben. Und als nun die gleiche Kunst an christlichen Texten versucht wurde, vom Nachfolger als »Pontifex maximus« (der seiner Toga praetexta die dreifach krönende Tiare hinzufügte) kam, mit Hilfe der aus hieroglyphischer Urweisheit angehauchten Bischöfe ägyptischer Diözesen, als erstes Produkt das Nicäische Symbol zu stande, (das von Zeitgenossen als das Werk eines »Trunkenen« erachtet worden ist).

»Mein Reich ist nicht von dieser Welt«, hatte der Stifter bekannt, und als deshalb, im Abglanz der »Civitas Dei« ein irdisches Reich aufgerichtet werden sollte, bot sich zur Verknüpfung beider die Umschlingung mit sakramentalem Band. Wie der König von Loango allmittäglich inthronisiert sein mufste, mit der Krone (oder Mütze) auf dem Haupt (bei deren Verrückung die Welt aus den Angeln geraten sein würde), so wird alltäglich die katholische Messe*) gelesen, damit die Dinge des Weltalls in gehöriger Ordnung verbleiben.

Und so, wie die Götter in Hand der Brahmanen, liegt das Universum in der desjenigen, der aus Infallibilität seine Menschenwelt stupefiziert (durch Stupefaktion der Vernunft).

Und was meint diese aus dem »Missa est« mifsverstandene Messe, die zum Angelpunkt geworden ist für scholastischen Ausverfolg der »Satisfaktionstheorie«, bei Ausdeutung der beim letzten Mahl aus tiefinnerlichstem Gefühl gesprochenen Abschiedsworte? Die Szenerie verschiebt sich in ein anderes Bild. An Stelle (oder in Mitte) eines heimisch anheimelnden Kreises erscheint ein zur Erde niedergestiegener Gott, um sich von Menschen (deren Sünden wegen) martern zu lassen (wodurch alle Rechtsbegriffe auf den Kopf gestellt sind).

Wie dieser wunderliche Rattenkönig, an dem weder Kopf noch Schwanz auszumachen ist, sich zusammengeheckt hat, ist bei objektiver Hinschau auf den Gang der Dinge deutlich auseinandergelegt.

Den vor den Verfolgungen in ihre Verstecke, in Höhlen oder Katakomben Geflüchteten, mufsten die in wehmutsvoller Färbung mit eigener Lage einklingenden Liebesworte als ein köstlich teurer Besitz gehütet sein und blieben bald schon den Katechumenen bis zum Vollzug der (durch die Taufe

---

*) Wobei es genügte (für die Priester allein) die gebrochenen Brotstücke auf winzige Oblaten »de la grandeur d'un denier« (s. Rabaut) zu reduzieren, in Oblationen, die freilich den an ihren Prärogativen zu partizipieren Gewillten teurer sich einstellten, als für eines Hellers Wert (oder auch diesen nicht wert).

inaugurierten) Weihen vorbehalten. Um so mehr also den aus dem Heidentum herandrängenden Ungetauften, als ihnen die Eingangstüren geöffnet waren.

Aus der Ferne hatten sie hinzuschauen auf das, was im Hintergrunde verhüllt lag, ein Mysterium, das die Neugier anregte und steigerte, bei Ungewifsheit über die Rätsellösung.

So in Geheimbünden überall, wenn die unter rituellen Weihen aufsteigenden Stufengrade auf schliefsliche Enthüllungen hinauszuführen versprechen — und mit ihnen ist es dann nichts, (wie auf den schottischen Graden der Freimauerei). Der seine Neophyten mit gezücktem Dolch in Ordnung haltende Orden der Assassinen trug kein Bedenken, frisch von der Leber weg zu sprechen und dem auf höchster Spitze Angelangten reinen Tisch zu machen: dafs alles Narretei sei (ohne Blatt vor dem Mund).

Das hätte die »Ecclesia depressa« nicht wagen dürfen, solange noch (vor Schlufs der athenischen Philosophenschulen) von den Augen kritischer Widersacher vigiliert, und wenn der »Ecclesia triumphans« solch brutale Aufrichtigkeit unter ihrer Würde erschien, mufsten also den Mysterien, die einmal (mit oder ohne Willen) sich zusammengeknäuelt hatten, ihre Geheimnisse suggeriert werden (mit Biegen oder Brechen).

Die, wie früher bei den Agapen, auf dem Altar niedergelegten Gaben von Brot und Wein (zum gemeinsamen Picknick) waren durch die den Heiden aus ihren Tempeln vertrauten Analogien bereits in eine »Hostie« umgewandelt (im Vorlauf der mirakulös bevorstehenden Verwandlungen).

Und damit war ein Anhalt gegeben, um den unersättlich nach Labung aus Mysterien schmachtenden Wissensdurst vollauf zu füttern, denn selbst kannibalische Menschenfresserei war in den Schatten*) gestellt, wenn es um Verspeisung der Gott-

*) Auch ein nacktes Kindlein im zarten Säuglingsalter ist von den leiblichen Augen der Gläubigen auf dem Altar erblickt, um lebendiglich zerteilt zu werden. »Schauervoll« (s. Cyprian) wahr-

heit sich handelte, in eigener Substanz oder (seit Radbert) in Transsubstantiation sogar, aber in Fleisch und Blut dennoch (und nichtsdestoweniger).

Damit konnte der Mysteriensüchtigste sich genügen lassen. denn an solchen Geheimnissen hatten sie genugsam zu verknausern, für die kurze Lebensfrist jedenfalls (Vita brevis, Ars longa).

Hiermit war nun ein weites Feld geöffnet für anschliessende Ideenassoziationen, wie aus ethnischen Vorstellungswelten genugsam bekannt. Um dem Eide (wie beim Trinken des siamesischen Eideswassers) seine volle Heiligkeit zu bewahren, wird bei Abschlufs von Verträgen der Fetischgott (im Suman) gemeinsam verzehrt, wie vom Wongstchä den Parteien ausgeteilt (unter den Fanti). Dadurch ist *jeder* an die übernommenen Verpflichtungen unverbrüchlich gebunden. denn der Rächer (des Meineids) steckt ihm jetzt im eigenen Leibe, so dafs er ihm nicht entrinnen kann (»und flöhe er bis an die Enden der Erde«).

Diese dem nigritischen Dickkopf für weltliche Angelegenheiten zusagende Fassung, ist von arisch verfeinertem Geschmack auf das Geistliche übertragen (in theologischer Abschwächung des Geistigen). Das Sakrament der letzten Ölung gewährt ein »Viatikum« auf dem Todeswege für Anwartschaft auf Fleischesauferstehung bei seinem Gott, dessen Substanz leiblich bereits dem Körper assimiliert ist, »nicht ich lebe, sondern Christus lebet in mir« (zum Fortleben in solcher Einigkeit), — während die Dayak die Haare und Nägel der fortgewanderten Seele nachzusenden haben (beim Tiwafest). Solche Umständlichkeiten einer zweifachen Translation können indes auch den Besten unter uns passieren. Als Maria, unter Beisein der aus verschiedenen Teilen der Erde (durch die

haftiglich diese Mysterien eines Gottesopfers. Der eine nimmt es so, der andere anders, grobsinnlich oder übersinnlich verfeinert, je nach dem Mafs des Verständnisses. Aber der Elementargedanke bleibt derselbe (unter subjektiven Auslegungen).

Luft) herbeigeführten Apostel ihre Seele aushauchte, wurde dieselbe von Jesus und seinen Engeln in Empfang genommen, und am nächsten Tage kehrte er mit ihnen zurück, um auch den Leichnam aus dem Sarkophage fortzuführen zur Assompcion*), so dafs dieser vom verspäteten Thomas (dem »Ungläubigen«) leer gefunden wurde (wie in seinen Chroniken Gregorius von Tours dies berichtet).

Die »Acta sanctorum« bieten eine Auswahl derartig rührend erbaulicher Geschichten, die auch heutzutage noch vermehrt werden können, da die Fabrik der Benediktionen und Kanonisationen noch in vollem Gange ist, unter Obhut dessen, der als »Infallibeler« spricht für all die Millionen seiner Herde. Gnade Gott den Sünden gegen den »Heiligen Geist«! — das Denkwesen indes darf ihnen nicht vergeben, sondern mufs vielmehr auf ihre Ausrottung bedacht sein, um das ihm,

---

*) Die (aus Zeus' Haupte hervorgetretene) Parthenos, die als jungfräuliche Amme (oder Adoptivmutter) den neugeborenen Heiland (eines auf des Flusses Wellen herbeigeführten Moses, als messianischen Vorläufers) auf dem Arm trägt, mag unter lokalen Variationen der (von dem Zimmermann zur Kinderzeugung begatteten) Ehefrau substituiert sein, aber: »Was habe ich mit der zu tun?« fragt des Heiligen Geistes Sohn (in der Trinitas) diejenige, welche als »Mutter Gottes« idolatriert worden ist (in *λατρεία* und *δουλία*). Wer zu voller Überzeugung innerlicher Einigung mit sich selbst gelangt sein sollte, könnte sagen: »Niemand kennt den Sohn, denn der Vater, und niemand kennt den Vater, als der Sohn und wem der Sohn es offenbaren will« (ohne zu missionarischer Aufdringlichkeit fortgerissen zu sein), bei dogmatisch superrationalistischer Verzerrung des Spruches: »Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, dafs er sich dienen lasse, sondern dafs er diene und gäbe sein Leben zur Erlösung für viele« (zur Vergottung der menschlichen Natur), indem was aus innerer Einigung als wahr empfunden, das Seligkeitsgefühl um so froher erhöht, je mehr auch anderen zu gute kommend (bei Hinstreben auf universelle Erweiterung). »Mit einem Opfer hat er seine Ewigkeit vollendet, die geheiligt werde« (im Hebräerbriefe), bei lebendigem Fortsprossen der ausgesäten Keime (wo sie Wurzel schlagen).

im Denken, heiligste Gut intakt zu bewahren. den Menschengeist (in seinem Vernunftgebrauch).

Wenn dem Denkwesen das Denken, worin seine Wesenheit begründet liegt, gesundheitlich gerecht nicht zu funktionieren vermag, dann ist es überhaupt vorbei mit allem, was für die Existenz mit ihrer »Essentia« wesentlich (im eigenen Selbst).

Bei objektiver Umschau unter den Erscheinungen in phänomenaler Welt, nach Weite des Sinnesbereichs, zeigt sich das »Animal rationale« mit demjenigen »Modus essendi« der alldurchwaltenden Energien ausgestattet und begabt, der in der Denktätigkeit gipfelt, und sie demgemäfs naturgerecht zu pflegen, ist als erste Pflicht auferlegt (vor der alle anderen zu schweigen haben).

Dem Herzen näher kommt zur Empfindung was aus den Gefühlswallungen spricht, aber da solche noch ungeklärten Fragestellungen für korrekte Beantwortung ihrer rationellen Anordnung bedürfen, steht diese in Voraussetzung: für die Erkenntnis, die ihrerseits wiederum demjenigen Rechnung zu tragen hat, was, weil in lesbarer Schrift noch nicht genugsam entzifferbar, vorläufig unter seinen Symbolen hinzunehmen ist (bis für die geklärtere Deutung gleichfalls die Zeit gekommen sein wird). Dualistische Gegensätze, in ihrem An-sich, sind ausgeschlossen, weil sie stets auf ihre Neutralisierung zu tendieren haben (für einheitlichen Abschlufs), unter ausgleichenden Wechselbeziehungen im Zusammenhang der Dinge (der ohne solche Voraussetzung von vornherein negiert sein würde). Und dann wäre überhaupt das Nichts, dem (b. Fredegisus) eine Existenz reklamiert wird (trotz eleatischen Widerspruchs).

Ein Funke religiösen Lebens ist dem Katholizismus verblieben aus den Schriften St. Augustins, jenes, gleich dem Apostel der Diaspora, von unerschütterlicher Glaubensgewifsheit*) ergriffenen Kirchenvaters, der indes weniger voranschaute

*) »Das Evangelium »(s. Harnack)« kümmert sich nicht um die Dinge, sondern um die Seele des Menschen« (um seinen noetisch

in Tatenmut des Bessermachens, als rückwärts blickte reuevoll in getröstete Sündenschuld hinein und wehmutsvoll gestimmte Gemüter durch diesen Zug gerade sympathisch angeheimelt hat (in moderner Fassung des Jansenismus etc.).

Auf Wegtilgung dieses Anflugs sind deshalb die Bestrebungen der Jesuiten hingerichtet, um das Institut bis auf letzten Rest zu verweltlichen und desto unbedingter ihrem »Papa« zu übergeben, zu geistlicher Beherrschung und geistiger Verdummung).

Der Erlösungszug, wie aus ethnischen Belegstücken konstatiert, ist überall innat, aus den naturnotwendigen Wechselbeziehungen der biologischen Wesenheit, um bei entsprechender Reaktion die von aufsen einfallenden Reize zu neutralisieren, in den Funktionen organischer Lebensprozesse, und (bei humanistischer Existenzform) die aufdrängenden Fragen zu beantworten (in der Umwelt noetischer Regionen).

Im imperialistischen Römerreich war aus den ineinandergemengten Kulturen das Jenseits buntscheckigst ausgebaut, in seinen Theokrasien, mit Göttern überall, die indes den für irdische Mängel Aushülfe Nachsuchenden solche nur zu beschaffen geneigt (oder befähigt) waren, ohne tieferen Herzensbedürfnissen Befriedigung zu gewähren: denjenigen etwa, denen die Aussicht nicht genügte, als schattenhafte Eidola die Lotoswiesen des Hades zu überschweifen oder den Rephaim zugesellt zu sein (in Scheol).

Auch das, worin sich die gebildeten Klassen mit dem Tod, dem »Musagetes« der Philosophie (s. Schopenhauer), abzufinden versucht hatten, war nicht weit her. *Ὁ θάνατος οὐδὲν παρ' ἡμᾶς,* meinten die Epikureer (da ihnen die Trauben sauer waren), und die Stoiker hatten nur bis zur Ekpyrosis Vorkehrungen getroffen, da ihnen die (über den Umschwung

---

besten Teil) und vermag insofern seinen religiösen Zwecken zu entsprechen (nachdem, anthropomorphisch das Vernunftdenken verletzende, Entstellungen aus dem Gesichtskreis hinausgewiesen sind).

der Kalpen) in Akasaloka hinausliegende »Nirvanapura« (der Thatagata) eine unbekannte verblieben war. Um über die Vergänglichkeit des Körpers (weil *φθαρτός*) zum Nous hinzugelangen, als »Intellectus separatus a corpore«, benötigte sich die Konsequenz des peripatetischen Gedankenganges, die nicht jedermanns Sache war, und eine Rückkehr zum »Hen« (Plotin's) mochte aktiven Gemütern ebensowenig zusagen, wie die Passivität brahmanischer Absorption (in der Vedanta).

Mit alledem konnte der grofsgemeinen Durchschnittsmasse nicht viel gedient sein, denn was dem vom Orakel als Weisesten Erklärten aus seinem Innern sprach, mit des Daimonion's Stimme (als *ὁ θεὸς ἐν ἡμῖν* oder *μονσαγέτης τοῦ βίου*), klang ihrem Ohre nicht deutlich genug, um viel Verständliches herauszuhören (was seinen, der athenischen Aristokratie entnommenen, Schülern kaum gelang).

Da erstand jener Lehrer, der, von Fischerleuten in seiner Jüngerschaft umgeben (ein Tischler er selber), den Bedrückten und Elenden sich zuwandte, den Trost der Gotteskindschaft ihnen spendend, aus evangelisch »froher Botschaft«, um, zuverlässiger als dem Schofs des Abrahamitischen Stammesherrn*), dem Vater im Himmel zu trauen, der die Haare auf dem Haupte gezählt hat und mit gleich liebevoller Sorgfalt sie behüten würde, wie die Lilien auf dem Felde oder den Vogel in der Luft. Und dies war nicht die Zukunftsmusik eines einstigen Gottesreichs, sondern es war gekommen bereits inmitten unter uns, in eines jeden Herzen.

---

*) Während eingeborene Stämme aus dem Mutterschofs der Erde sprossen — gleich Antäus und (in Libyen) Jarbas (Tuisko, des Mannus Vater, etc.) —, sind die Hebräer (von jenseits hergekommen) aus dem Schofse ihres Abrahamitischen Stammvaters hervorgegangen, wie die Brahmanen (Abrahamitae auf Ceylon) vom Munde ihres Brahma ausgewachsen (brih) oder ausgesprochen sind. Ih mfehlen also die, der — in Vishnu als Erhalter und dem aus Zerstörung verjüngenden Siwa — durchwallenden Gotteskraft geweihten Tempel, da sein Kult mit den Sraddhaopfern verknüpft ist, im Hausgottesdienst (der Sacra gentilicia).

Und damit war der Kernpunkt dessen berührt, was unter Ängsten und Bangen angesehnt war, wenn unter der Not des Lebens dem dadurch Beanspruchten in kummervollen Stunden Mufse zur Andacht geblieben war. »Was hülfe es dem Menschen, die ganze Welt gewinnen, wenn Schaden leidend an seiner Seele« — das bleibt stets das absorbierende Interesse jedes einzelnen (im eigenen Selbst).

Je nach kosmologischen Kenntnissen mag die Vorstellungswelt sich verschieben und anthropomorphische Verhunzungen aus sich hinausschieben, um den freien Umblick nicht zu beeinträchtigen, aber was seine Beantwortung fragt, ist stets ein- und dasselbe, den gleichen Elementargedanken entsprossen, unter seinen kulturellen Metamorphosen (wie aus geographisch-historischen Bedingnissen tingiert).

Die mechanisch, weil richtig gerechten, Gesetze, wie die Erscheinungen durchwirkend, in phänomenaler Welt, transponieren sich in intelligibeler zu den dort congenialen, als emphatisch gerechten*) einer »besseren Gerechtigkeit«, der die Barmherzigkeit eingehört, wie sympathisch im Jenseits für den, der im Hienieden seinerseits sich barmherzig zu erweisen bestrebt gewesen ist, und so darf um Vergebung der Schuld gebetet sein, von denen, die der, in Vergebung der Schuldner, aufliegenden Pflicht zu genügen sich bemüht haben mögen (aus ethisch [der Gesellschaftswesenheit] innater Nächstenliebe). Je vitalere Interessen in Frage kommen, desto kategorischer ist gewissenhaft genaue Prüfung geboten, nach bestem Wissen und Willen, denn »die Wahrheit will keine Götter neben sich« (s. Nietzsche), und: der Wahrheit lügt man nicht (so dafs kein Verständiger das Risiko wird laufen wollen).

In vernunftgerechter Gesundheit des Denkens, worin des Denkwesens Wesenheit sich verwesentlicht, in geistig aus

*) Im richtig Gerechten liegt das Gute, aus solidarischer Vollkommenheit involviert, und somit das Wahre im An-sich, wie das Schöne befriedigend (aus congenialer Gleichstimmung).

innerer Befriedigung redendem Wohlsein: in ihm, in seiner Beseligung einzig und allein, liegt das Heil, der gesteckten Zielrichtung gemäfs, unter kosmisch durchwaltenden Gesetzlichkeiten, soweit das menschliche Dasein in ihrem Kreise sich einbegriffen findet; an dem durch ihre Eigenart gesetzten Punkt, bei derjenigen Mitte, die als jedesmal zentrale sich bestimmt (im harmonischen Einklang).

* * *

Wenn eine seit zwei Jahrtausenden unter denkbar günstigsten Bedingungen (da die ganze Weite ihres Geschichtsbereiches zur Verfügung stand) gepflegte Religion um die Erfolge ihrer theologischen Lehren abgefragt wird, kommt es bei der Beantwortung auf kleinlautliche Klagelieder und auf Entschuldigungsgewinsel hinaus.

Dafs sie zur intellektuellen Kultur beigetragen, wird nur ein von solcher Unbeleckter (und deshalb an kultureller Kenntnis Unschuldiger) sagen zu wagen riskieren wollen, und in welcher Geschichtsepoche eine sittliche Erhebung sich aufweisen liefse (von dem durch historische Romane gezeichneten Christentum*) abgesehen), bleibt einem schärferen Schliffe psychologischer Vergröfserungsgläser anheimgestellt (für mikroskopisches Detail). Wenn unter diakonischer Überwachung

*) Noch ehe das erste Jahrhundert zu Ende war, stand alles bereits in lichten Flammen aus haderndem Zwist über Faselhänseleien, wie in Barnabas und seiner Konfratres Schriften aufgetischt, und schon in des Apostels Epistel spielt ein absonderliches Gesicht hervor aus dem brüderlichen Verkehr der Gemeinden, denen ins Gewissen zu sprechen war: und wenn dort, neben den in Zungen Lallenden, die mit Gabe des Prophezeiens Beglückten gepriesen wurden, unter Verzückungen bis in »dritten Himmel« — bei dem die »Suppe der Armen« (s. Th. v. Kempen) vergessen sein mochte —, so läfst sich aus dem, moderner Betrachtung näherliegenden, Treiben der »Revivals« abnehmen, wie es vormals bereits hergegangen sein wird.

die im Gotteshause gemieteten Podien nicht leer stehen durften, war dadurch ein persönlicher Verkehr mit jedem im Gros der Gemeinde verlorenen Schäflein dem Seelsorger oder seinen Vikaren meistens versagt, und da den Moralgeboten des Dekalogs in der Hauptsache durch die weltliche Gerichtsbarkeit bereits vorgesorgt war, kam es (trotz einer rigoristischen Moral kritisierender Philosophen) bei den Kanzelreden vornehmlich auf die mit Höllenstrafen gestriegelten Abschreckungstheorien hinaus: auf den ethnisch primären »Timor« (s. Petronius) wiederum, unter den einem *φόβος τοῦ θεοῦ* verbal adaptierten Versionen: über die Glut des »Zornfeuers« (s. Böhme), eines im Gedonner umherfahrenden Gott Zebaoths (bei Perkuna's Kegelschieben).

So wurden die Pfarrkinder geboren, getauft, konfirmiert und unter dem Deckmantel geweihter Erde begraben, eine Generation nach der anderen, ohne dafs in den vom Christentum beherrschten Perioden viel merkbar war von jenem Fortschritt, der, durch eine Doppelrevolution in Bewegung gesetzt, jetzt zum Zenith der Tageshelle emporgestiegen ist, um auch die Geisteswissenschaften nach exakter Methode in Behandlung zu nehmen (auf Grund der ethnischen Tatsachen).

Immerhin ist seit dem gegen infallibele Knechtung erhobenen Protest von aufrichtig wohlwollenden Gottesdienern auf Herzenserweckung hingearbeitet worden, während unter kaltödem Formelkram jede edle Regung zu ersticken und abzusterben hatte, nachdem zwischen den Menschen und seinen Gott ein anmafsender Klerus*) sich zwischengedrängt hatte, der die im Menschenopfer moabitischer Vorzeit dargebrachten

*) Zu könobitischem Leben verurteilt, um auf Kosten der (die Steuer der Proles verlangenden) »Politeia«, für die »Civitas dei« werben zu können (mit Beihilfe der Köchinnen), während das mönchische Einsiedlerleben in buddhistischen Klöstern zum Vorbild den Nachfolgern dienen soll, um aus Hylikern und Psychikern emporzuklimmen zur Würde eines Arhat, im Rang der Pneumatiker; sofern ihm nicht in verdünnt verdummten Luftschichten der Atem ausgeht (bei pneumatischer Beklemmung).

Hekatomben zu einem Gottesopfer übertreibend, die auf begriffslose Mysterien hinstarrende Korona der Laien mit dem Fluche des Unverstandes betäubte, in blödsinniger Hingabe an ein »Credo, quia absurdum«. Auch heute noch, wo die christliche Menschheit zu Jahren der Diskretion gekommen zu sein meint, wird den katholischen Gläubigen das Fett des Landes ausgesogen, zum Besten jener Mifswirtschaft, deren wüst krasse Exzesse, wenn unter der Übertünchung hervorfahrend, selbst in der mittelalterlich umflorten Nacht bereits die frommen Pilgerscharen erschreckten. Und je mehr sie der heiligen Stadt sich näherten, desto schauerlicher waren sie entsetzt, so dafs ihre Gefühle in jenen erschreckenden Schilderungen sich ergossen, wie in kontemporären Tagebüchern notiert, die allzu zahlreich unverkenntliche (urkundliche) Belegstücke des Sachverhaltes bieten, als dafs daran gerüttelt werden könnte (all jesuitischen Auslegekünsten zum Trotz).

* * *

Dafs vor einem konsequenten Monotheismus der haltlos lockere Polytheismus wie Spreu auseinanderzufliegen hat und rasch fortgefegt ist, hat sich, wie in den islamitischen Missionen, früher schon bei christlichen Predigten desselben erwiesen. Die leichtlebigen Götter des Olympus hatten nie daran gedacht oder bei ihrer (an Verachtung grenzenden) Gleichgültigkeit gegen das Menschengeschlecht es der Mühe wert gehalten, ihre Existenz dokumentarisch zu beglaubigen, und von den latinischen Gottheiten waren ihre (den sabinischen oder etrurischen abgestohlenen) Geheimnisse esoterischer Kenntnis anvertraut, so dafs sie nur in Spezialsprache der für Egeria's oder der Sibyllen Bücher niedergesetzten Kollegien sich verständlich deuten liefsen. Als also die Missionäre eines, im unaussprechlichen Namen, unbekannten Gottes, der aus doppeltem Testament (eines alten aus vordenklicher Urzeit und eines neuen, der Zeitstimmung adaptiert) seine »pièces

justificatives« vorzeigen konnte, ihre Buchreligion der populären Fassungskraft mundgerecht zu machen bemüht waren, durften sie auf den weitgehenden Absatz rechnen, der ihnen im vollsten Maſse zu teil geworden ist. Im übrigen war an der praktischen Sachlage, für Befriedigung der tagtäglichen Bedürfnisse, nichts geändert. Ob der Seefahrer seine Votivtafeln im Tempel des Neptun aufgestellt oder sie dem heiligen Nikolaus zugedacht hatte, konnte ihm indifferent sein, bei glücklicher Rückkehr; ob in Kriegsgefahr der (im Homerischen Lied) brüllende Ares angerufen war oder der drachentötende St. Georg, kam auf ein und dasselbe hinaus, wenn eine Erhörung gewährt worden, und die durch priesterliche (oder päpstliche) Segnung zauberkräftig durchquickten Reliquien (und Agnus dei) dienten demselben Zweck, wie die Grisgris oder Juju, denen des Suman's Wirksamkeit eingeflöſst war, durch Wissenskunst der Fetizeros (oder anderer Fioelkunigr). Daſs in enger zusammengeführten Gemeinden die Sympathien des Mitgefühls jene lebendige Betätigung erhielten, deren Anerkennung Origenes seinen heidnischen Interpellatoren vorhielt, war eine naturgemäſse Folge des in gemeinsamer Not gegenseitig bedürftigen Schutzes, aber wenn sie als ἡ καθ' ἡμᾶς πολιτεία sich fühlten, konnte das der staatlichen »Politeia« (des aus Grundwurzeln dem Anthropos angewachsenen Zoon politikon) nicht nützlich, sondern eher schädlich sein (wie jeder Staat im Staat), und das tugendhafte Betragen war durch die Aussicht auf Unsterblichkeit*), ohne welche das Böse zu üben annehmbarer wäre (s. Lactantius), nahegelegt, zumal bei

*) Um die Schwierigkeiten eines Übergangszustandes dem Bhavanga-Chitr (beim Umschlagen des Chuti-Chitr in den Pathisonthi-Chitr) zu vermeiden und purgatorische Reinigungen zu ersparen, liefsen die Thnetopsychiten (s. Pomponatius) die Seele mit dem Leibe ersterben, um in seiner Gesellschaft sodann wiederaufzustehen (treulich gesellt zueinander), während der Intellectus (agens) »separatus a corpore« (s. Thom. Aq.) auf humanistischer Existenzform dem Nous seine noetischen Regionen reklamiert (wie nach der »Pars rationalis, qua carent bestiae,« [s. Cicero] zuständig).

nächster Bevorstehung des Gottesreichs, ehe sie, im Chiliasmus, auf tausend Jahre hinausgelegt war (und so, bei Ablauf des ersten Jahrtausends, die von den Chronisten berichteten Aufregungen hervorrief).

Die weltgeschichtliche Bedeutung, die dem mit Auftreten des Christentums herbeigeführten Wendepunkt zugeschrieben zu werden pflegt, ermangelt ihrer historischen Nachweise, denn dafs die Ethik davon profitiert hat in den griechischen und syrisch-aramäischen bewohnten Landstrichen (bei erster Verkündigung des neuen Glaubens), wird widerlegt durch die landläufige Sprechweise: dafs zweifach schlauer als der Jude der Grieche und dreifach der Armenier; und dafs auf italienischem Boden ebensowenig von den Tugendlehren viel fruktifiziert sein möchte, wäre aus dortigen Kriminalstatistiken herauszulesen (bis auf den heutigen Tag).

Nachdem die Auferstehung zum »Punctum saliens« (s. Harnack) gemacht war, kam alles zurück auf die alte Leier der Opferdarbringungen an eine klerikale Kaste, die zur Vermittlung sich zwischengedrängt hatte und das Monopol beanspruchte zur Austeilung der für das Viatikum benötigten Provisionen, aus Gottes Fleisch und Blut. Und wieweit die christlichen Missionen den im Römerreich zusammengeflossenen Nationen sich nutzbar erwiesen haben, unterliegt manchem Für und Wider, in Anbetracht schon der durch den »Vater der Väter« (Gregorius von Nyssa) eingeführten Reminiszenzen des Neoplatonismus (im Ausverlauf der klassischen Kultur), welche zu widerspruchsvollen Hypostasen (una substantia, tres personae) geführt haben, deren spitzfindige Erörterungen über Monophysismus und Monothelismus vergessen liefsen, die Bollwerke des Reiches zu festigen, als beim Ansturm des Islam ihm die heiligen Stätten als Beutestücke in den Schofs fielen. Die dem Kaiserstaat benachbarten Völker (die aus den Wanderungen zur Sefshaftigkeit zu gelangen strebten) wurden zunächst aus politischen Rücksichten zur Annahme des Christentums veranlafst (unter gotischen Stämmen im Westen und

Osten), und im Fränkischen Reich fällt die Bekehrung mit jenen Entsetzlichkeiten zusammen, die aus merovingischen Annalen sich nachlesen lassen. Zur Karolingischen Zeit waren Massenbekehrungen an der Tagesordnung [seit dem (an der Wolga wiederholten) Tauftreiben an der Weser], und die mit Erinnerungen an die »Saga« getränkten Gemüter hatten an die neuartige Sachlage sich zu akkommodieren, wenn der sanfte Jesus im Gefolge seiner Jünger unter Heliands Rüstung zu Felde zog (mit seinen Paladinen). Statt Thor wurde unter den Erzengeln ein Schutzgeist erwählt, und wie Wodans (zu Columban's Zeit) trank*) man der Madonna ihre Minne (im Frauendienst der Troubadours), unter Vollsaufen (wie zu alten Zeiten ziemlich).

Es wäre nutzlose Zeitvergeudung, darüber zu debattieren, was möglicherweise aus den germanischen und romanischen Nationen geworden wäre, wenn sie von der Segnung des Christentums verschont geblieben wären. Da sie faktisch damit beglückt sind, ist auf Grund der Tatsachen zu argumentieren (um den Sachverhalt auszufolgen).

Wenn Reste klassischer Literatur in Klosterbibliotheken gerettet sind, war das Überdauern solch profaner Schriften jedenfalls keine Schuld der Mönche, die sie jenem verwahrlosten Zustande überliefsen, in dem sie bei Aufflimmern der Renaissance entdeckt wurden (und in übriggebliebenen Fetzen haben gerettet werden können).

Die Glebae Adstricti mögen unter dem Krummstabe auf krummeren Wegen umhergekrochen sein, als ihnen der auf kürzestem Wege zur Zweckerreichung drängende Druck der Panzerfaust erlaubt haben wird, aber zu fronen und Zehnten zu zahlen (über die Schuldigkeit hinaus) war ihnen in keinem

*) »The plate in Minsterley Church« (s. Vaux) »consists of two large flagons, two chalices, each capable of holding about three pints (ten pints a least) for twenty communicants« (1661). Und solchen Zechbrüdern den Kelch zu entziehen, hat sich gefährlich genug erwiesen (im Vorlauf der Reformation).

der beiden Fälle erspart, ohne dafs daneben von Erziehung viel zu spüren war; und die den gebildeten Ständen gewährte lief in der Hauptsache darauf hinaus, dafs Hab und Gut testamentarisch der Kirche zu vermachen sei, statt dem leiblich angehörigen Nächsten (nach gesellschaftlichem Rechte). Was die Scholastiker in ihren Klosterzellen heraustüftelten, blieb ohne Belang für den Gemeinmann, dessen intellektuelle Bedürfnisse auf wildwüchsig tiefstes Niveau hinabgedrückt waren.

Mittels einer aus Schönfärberei aufgeputzten Geschichtsdarstellung läfst manches sich verdunkeln oder beschwichtigen, nicht leider jedoch die racheschreienden Beweisstücke, wie durch die deutsche Vergangenheit geliefert, die im Ankämpfen gegen den dreigekrönten Popanz jenseit der Berge, das ganze Mittelalter hindurch, in ultramontanen Zwistigkeiten sich zersplittert fand, wodurch jedes gedeihliche Volksleben lahm gelegt war. Dieser bis zur Unerträglichkeit gesteigerte Zustand führte instinktgemäfs zur Reformation, deren Wortführer aus subjektiven Gefühlen zwar nur die direkte Kommunikation mit seinem Gott (ohne katholische Vermittler) verlangte, aber aus deutschem Unabhängigkeitsgefühl zugleich dasjenige anregte, was Hutten und Sickingen auf politischem Gebiete zu erkämpfen suchten, wie schon die durch den Verkehr auf freiem Meere zum Selbstregiment erweckten Städte des Hansabundes zum Kriegszustand gegen die Erzbischöfe geführt waren. Der durch spanische Bigotterie an die Kirche gebundene Kaiser übersah die auf sein Bestes grade zugespitzte Gelegenheit, die dagegen im praktischen England ausgenutzt wurde, durch den Abfall seines Königs, unter Aufkündigung des Gehorsams, — und auch die deutschen Landgrafen und Kurfürsten hatten ihr Schäfchen ins trockne zu bringen gewufst (und ist solches Geld und Gut doch im Lande verblieben). Immerhin zählt Luthers kühn unerschrockener Ausspruch zu den epochemachenden Grofstaten der Weltgeschichte (selbst ein 30jähriges Morden fast entschuldigend), weil von dem die Glaubens- und Gewissensfreiheit bedrückenden Alp

erlösend; und dies kam der gleichzeitigen geographischen Revolution zu gute, wodurch bei Umschiffung des Erdballs der Umblick über das seitdem den Naturwissenschaften eröffnete Arbeitsmaterial sich erweiterte (auf des Geistes freiem Reich).

Auf heutiger Sachlage stehen Opportunitätsrücksichten entgegen, mit einer traditionell vererbten Religion abrupt zu brechen; in den Äufserlichkeiten des Kults aber, nach ihrer ethischen Bedeutung abgewogen, werden sie gar sehr zu leicht befunden sein, betreffs des zeitgültig sittlichen Mafsstabs. Dafs derselbe nicht wegen eines widersinnigst zusammengekleisterten Heilsplans, sondern trotz desselben nicht verloren gegangen ist dem kerngesunden Volksgeist zu verdanken, dem die ethischen Grundsätze unzerstörbar eingetränkt liegen, in Fleisch und Blut, aus naturnotwendigen Voranlagen zoopolitischer Existenz, die jetzt, von bisherigen Hindernissen befreit, emporblühen wird zu ihrer vollen Reife — im gesellschaftlichen Leben einer, an ihrem »Welttag«, für den Streit um der Menschheit heilige Güter berufenen Nationalität, im Bunde mit den germanisch verwandten Stämmen (auf alter und neuer Hemisphäre).

* * *

Als der Cäsar mit Heiligkeit und dem Nimbus eines Augustus sich krönte, stand das Römische Reich auf dem Höhepunkt seiner Macht und Glanzes. Wohlgebaute Strafsen, als Vorbedingungen der Zivilisation (zum Austausch materieller und geistiger Güter), durchzogen die Nebenländer Europas, den afrikanischen Mittelmeerstrand, das ägyptische Niltal bis in den Sudan und die vorderasiatischen Länder einer alten Kultur, wovon die monumentalen Überreste damaliger Brückenbauten und Aquädukte dauerndes Zeugnis ablegen. Am kaiserlichen Hofe wurden die schönen Künste gepflegt, lyrisch und episch gefeiert; dem Volke dienten die Theaterstücke beliebter Lustspieldichter zur Unterhaltung, und die gebildeten Klassen erfreuten sich der Geisteswerke jener griechischen Philosophen,

die zur Zeit eines streng nationalen Republikanismus aus Rom verwiesen gewesen. Wohl durfte der Imperator auf dem Sterbebette seine Freunde zum Beifallklatschen auffordern (»Plaudite, amici!«), denn er hatte seine Rolle auf der Geschichtsbühne erfolgreicher durchgeführt, als andere Heldengestalten, die mehr aus kriegerischen Taten, als aus denen zivilisatorischer Verwaltung den historischen Annalen sich eingeschrieben haben.

Von den einem unbehinderten Handelsbetrieb eröffneten Verkehrswelten (in Weite des dort gezogenen »Orbis terrarum«) profitierten zunächst die schon aus phönizischen Seefahrten (und denen ihrer karthagischen Kolonien) kommerziell veranlagten Syrier, die nicht länger auf piratisch ausgerüstete Schiffe sich beschränkt fanden, um vorsichtig feindliche Küsten anzunähern, sondern die sorgenlos jetzt sich überall niederlassen mochten, um ihrem Gewerbe zu folgen. Ihnen hatten die früher binnenländisch isolierten Grenznachbarn sich angeschlossen, um gleichfalls dem im semitischen Blute steckenden Hang zum Schachern zu frönen, und auch sie siedelten, wo ihnen beliebte, als friedliche Kolonisten, unter gemeinsamem Staatsschutz.

Für das römische Volkstum hatte das Gebaren ihrer orientalischen Handelsagenten mancherlei Auffälliges, das zur Verwunderung darüber oder gelegentlichem Gespött Anlafs geben mochte, vornehmlich bei den durch levitische Beschränkungen charakteristischen Hebräern, die neben ihrem separaten Festkalender absonderlich besonders erschienen durch ängstliche Enthaltung von den den Bildern und Statuen der Götter (heimischen Brauchs) gezollten Verehrungen aus theokratisch vererbtem Monotheismus, und die dadurch auf ihrem vaterländischen Boden bereits Anstofs gegeben hatten, aus dem Protest gegen die in den Tempel getragenen Adler der dort stationierten Legionen. Solcher Skrupel wegen mochten sie verlacht sein, ohne dafs man sonst sich viel darum gekümmert haben wird, bei liberal gewährter Glaubensfreiheit.

Die aus patriotischen Gründen verlangte Anerkennung der Staatsreligion legte im Altertum nicht viele Beschränkungen auf. Über die buntscheckige Versammlung auf dem Olymp, worin auch (Lucian's) »barbarische Götter« sich eingedrängt hatten, zu spotten, blieb der Komödie überlassen, ohne viel Zensur, und obwohl die auf der Akropolis thronende Göttin in Athen nicht angetastet werden durfte — so wenig wie die Dioskuren Sparta's oder sonstige Lokalkulte anderswo —, war im übrigen doch jedem überlassen, zu glauben, was ihm in den Kopf kam (nach Mafs seines Verständnisses). Die gegen die Atheisten erhobenen Prozesse (derentwegen Diagoras zu flüchten und Sokrates den Giftbecher zu trinken hatte) griffen erst Platz, als die bisher in Fülle ihrer Kraft sich selbst genugsame Demokratie, die Schwächen einer heranziehenden Vergreisung spürend, dieser durch übernatürliche Hülfsmächte aufhelfen zu können meinte und nun die zivilen Gesetze der »Politeia« durch priesterliche Pfuschereien aufzuflicken suchte.

In Rom war das sabinische »Jus quiritium« einverwachsen, aus Verquickung rechtlicher und geistlicher Institutionen im Zeremonialgesetz. Bei Erweiterung der Grenzen hatte in gegebenen Sonderfällen die Einführung fremder Gottheiten (der Magna mater, des Serapis etc.) sich angezeigt erwiesen, aber diese liefsen aus Erklärung der Sibyllinischen Bücher in zuständigen Kollegien mühelos sich dem bestehenden Ganzen einfügen, ohne seinen Zusammenhang zu lockern, und da der Imperator mit der Würde eines Pontifex maximus sich selber bekleidet hatte, war bedenklichen Konflikten ohnedem vorgebeugt. Dafs eine Handvoll Fremdlinge den Riten sich entzog, ging unbeachtet dahin, ohne die Aufmerksamkeit grofs zu erregen, aufser wenn etwa unmoralisch grober Unfug eingemischt war, der in den höchsten Schichten der Hofgesellschaft zu Sensationsprozessen geführt hat, die dann indes wieder vergessen sein mochten (tout comme chez nous).

Ein lebhafteres Interesse für die exotischen Gebräuche war geweckt, als zu Tiberius' Regierungszeit sich unter den

palästinischen Immigranten, an ihren Wohnsitzen in Griechenland und Italien, eine tiefgreifende Erregung merkbar machte, angeregt durch Dispute über die aus der Heimat einlaufenden Nachrichten, betreffs dort aufgesprungener Sektenspaltungen, wodurch das Volkstum in seinem innersten Kern berührt wurde, weil mit der Messiasfrage verknüpft (und der in Virgilischen Prophezeiungen verkündeten Geburt jenes Kindes, das eine neue Ära zu inaugurieren verheifsen sei).

Die israelitische Version dieser Verheifsung hatte die Paganen kalt gelassen, weil bei mangelnder Vertrautheit mit ihren historischen Unterlagen für sie unverständlich, aber Neugierige, die sich darüber zu informieren wünschten, hörten bei solcher Gelegenheit manch anderes, das sie vitaler interessierte, vornehmlich in der Erzählung von einem Menschen, der, nachdem er bis zum Tode am Kreuze gehangen, körperleiblich aus dem Grabe erstanden und dann mit Haut und Haar zum Himmel emporgeflogen sei. Das liefs sich hören! Eine Auferstehung in Fleisch und Blut mutete zusagender an als ein bleiches Schattenleben im Hades (trotz all der poetischen Kommentare auf Sarkophagen und Grabdenkmälern), und wie, als die Kunde von den mit (oder auf) den Tischen tanzenden Geistern (nebst ihren Berichten über das Jenseits) aus frischjungem »Far West« nach dem alternden Europa gelangte, eine psychische Epidemie in Gang*) gesetzt war, so

*) Der rasche Aufwuchs des Christentums zu einem im staatlichen Gemeinwesen mitsprechenden Item hat für die Mitlebenden seine Überraschungen verloren, weil rascher noch zu einer halbselbständigen Staatsbegründung die Mormonen gelangt sind (in polygamistischer Üppigkeit), und die bei Lebzeiten des Apostels schon von den östlichen Küsten des Mittelmeeres bis nach Hispanien erstreckte Diaspora schrumpft zusammen vor der theosophischen, die unter der mit Hochdruck eines Yankee arbeitenden Geschäftigkeit ihres, durch mitgeführte Helena (an Stelle der [für Simon Magus] tyrischen) ergänzten, Stifters, unter dessen Präsidentschaft die Filialen über fünf Erdteile bereits ausgebreitet hat, trotz der »Psychic researches« und deren Entlarvungen. Diese Bekehrungen

damals mit dem »lux ex oriente«, das sonstige Aufklärungen kaum indes hinzubrachte, in der »Ethik Jesu« (s. Eucken), denn »wer die griechischen und jüdischen Schriftsteller jener Zeit kennt, der vermag die meisten Lehren in ähnlichem Wortlaut schon vorher aufzuweisen« (1902).

Bei zunehmender Zahl der Bekehrungen konnten mit den an andere Glaubensbekenntnisse Gebundenen Konflikte nicht ausbleiben, zumal die mehr und mehr aus dem Andrängen der in Völkerwanderungen herbeigeführten Fremdlinge bedrohten Schutzwehren an der Grenze des Römischen Reichs Verteidiger bedurften, die Christen dagegen die Ablegung des Soldateneides zu verweigern hatten (nach Geheifs der Kirchenväter). Zum Anfachen der dadurch hervorgerufenen Bewegung dienten die Proteste gegen das bei den Apotheosierungen verlangte Ritual, das Anzünden desjenigen Weihrauchs,

---

sind auf altem Kontinent vornehmlich den Fufstapfen der Missionäre auf buddhistischen Wanderungen gefolgt, die in der Vergangenheit eine weiteste Fläche überdeckt haben, unter allmählicher Ausbreitung (während das rasche Vordringen des dem Treiben beduinischer Horden entsprungenen Islam durch das Schwert vollzogen wurde, in heiligen Kriegen). Wer die theosophischen und mormonischen Gemeinden in ihrem Anwachsen mit den christlichen zu parallelisieren verschmäht und ihnen, als lebensunfähig, ein baldiges Ende wahrsagt, läuft das Risiko aller Prophezeiungen, bei denen Nieten, zahlreicher als Lose, herauskommen, und seine Opponenten werden ihm entgegenhalten, dafs eine wenige Dezennien erst dauernde Bewegung, um sie mit einer durch zwei Jahrtausende fortgeführten gleichwertig zu stellen, vorher dieses Alter erreicht zu haben würde beanspruchen dürfen (wenn es sich an Stelle von Argumentationen um ein Rechnen zu handeln hat). All die im Aufzischen und Zerplatzen sektiererischer Seifenblasen umhergeschmetterten »Feus de joie« laufen freilich nur in Possenreifserei nebenher längs der Siegesbahn, auf der der Triumphzug der exakten Methode neuerdings seine Eroberungen begonnen hat, auf dem Gebiete der Geisteswissenschaften, durch noetische Reform, und die dadurch verabschiedete Seele hat zeitweilig den psychischen Mifshandlungen sich zu fügen, die ihr von den Spiritisten angetan werden (denen der Spiritus entflogen).

mit dessen Wolken (seit Gregors M. Dekret) die Heiligen umhüllt werden, das damals jedoch dem deifizierten Staatsoberhaupt versagt wurde. Und die in den Verfolgungen folgenden Folgen erklären sich genugsam aus der Sachlage der Zeit.

Als zwei Jahrhunderte früher das grofse Mittelreich unter der Thsin-Dynastie seine nationale Stetigung gefunden hatte und den Reitervölkern, denen es bisher zur Plünderung zu dienen pflegte, das Bollwerk der Chinesischen Mauer entgegengestemmt worden, fanden diese sich auf den Westen hingeworfen, um auf Beutezügen ihren gewohnten Gewinn sich zu schaffen. Unter den Kämpfen der Hiongnu und Jueitchi (oder Usiun) miteinander trat jener Wendepunkt ein, wo (unter Abzweigung der indoskythischen Staatenbegründer) die Hauptmasse der vor den Augen der klassischen Geographen urplötzlich (aus einer ihnen unbekannten Herkunft) in Sogdiana auftauchenden Stämme teils auf dem südlichen Wege nach Indien hin, teils dagegen die nach dem Occident angezeigte Zielrichtung fortverfolgte.

Aus temporären Sitzen in der Krim machten sie mit Erneuerung skythischer Eroberungszüge unter den Geten in Europa sich merkbar, durch Einwanderungen der Goten (aus parthischen Verwandtschaften) in Skandinavien nicht nur, sondern auch in germanischen Landstrichen, wo dem römischen Siegeszug diejenige Niederlage bereitet war, derentwegen eine Panik ergriff, wegen der mit Varus verlorenen Legionen (im Heeresbestand).

Und diese Bewegung schwoll an bis zum Zerbrechen der Eisernen Tore von Derbend, als auf dem westlich angezeigten Weg, mit den Alanen als Vorhut, das turkmenische und tatarisch-mongolische Gewimmel in der Völkerwanderung herüberströmte. Die in den Parteiungen zwischen Galba, Otho und Vitellius erschütterte und durch Neronische Despotie mehr noch untergrabene Staatseinheit des Römerreichs wurde zwar durch Hadrian's und Trajan's temporäre Triumphe wiederum

restauriert, konnte aber auf die Dauer nicht länger vorhalten gegen das beständig anschwellende Anstürmen der an die Grenzwehren pochenden Barbaren, die bald hier, bald da einen Eintritt sich erzwangen. Dies fiel zusammen mit derjenigen Umwälzung der innerlichen Angelegenheiten, wo die bis dahin als staatsfeindlich verfolgten Nazarener, aus überstimmiger Opposition, einen Wechsel des Ministeriums ratsam machten, um das Christentum zur Staatsreligion zu erheben. Und damit war nun der fernere Geschichtsgang*) angezeichnet, auf Explorierungspfaden der zur Bekehrung ausgesandten Missionen.

Auf dem vormaligen Sitze der Klassizität war ihr das Todesurteil gesprochen (unter mittelalterlich heraufziehendem Nachtdunkeln, am Schlusse der athenischen Philosophenschulen) bei Fortwanderung der letzten Weisheitslehrer nach

---

*) Dem durch politische Konjunkturen der Geschichtsbewegung herbeigeführten Zerbröckeln des Römerreichs hat das Christentum, seit von seinen Zöglingen der Thron in Byzanz besetzt war, nicht abgeholfen, sondern es vielmehr beschleunigt, da die durch hypostatische Subtilitäten beanspruchte Aufmerksamkeit von den Grenzwehren abgelenkt war, die bei dem Ansturm des Islam ihm zur Beute fielen. Und durch die sodann bis Konstantinopel und darüber hinaus vordringende Woge der Ungläubigkeit wurde die Nation der Christenheit, die aktiv ehrgeizigste auf der Erde, in deren europäisch engsten Kontinent zusammengepfercht, wo es nun beim steten Aufstofsen aufeinander blutige Köpfe setzte. Der Versuch, das eisern umziehende Band zu durchbrechen, in dem geschichtlichen Ereignis der Kreuzzüge, schlug gänzlich fehl im Osten (trotz der zeitweise von dem [unter den Illusionen eines mongolischen Buddhatums schwankenden] Phantom des Priesters Johannes erhofften Hülfe), und so mufste die Befreiung in dem gleichfalls bedrohten Westen gesucht werden, wo der anschwellende Drang schliefslich auf das »Meer des Nebels und des Dunkels« hinauswarf und den dort die Schiffahrt bedrohenden Gefahren zu trotzen zwang, welche Kühnheit durch Entdeckung jener neuen Welt belohnt wurde, die uns jetzt in ihrer Totalität umgibt (nachdem auch der »Globus intellectualis« umschifft ist).

Persien (von wo, als in ihren Hoffnungen gebrochen, rückkehrend, sie in der Stille weggestorben sind).

Und jetzt hatten die in allegorischen Erklärungen erprobten Apologeten das Feld frei, um aus altem und neuem Testament herauszulesen, was die Pfingstgeister ihnen eingeben mochten (im polyglottischen Lallen).

Unsere occidentalische Zivilisation wurzelt in dem auf wenige Jahrhunderte (Dezennien fast nur) beschränkten Blütenstand, der auf der geographisch günstigen Lagerung des hellenischen Bodens, durch gleichzeitiges Zusammentreffen achämenidischer Einflüsse (in Erbschaft assyrisch-babylonischer) aus Asien und ägyptischer aus Afrika, zu demjenigen sich verdichtete, was in der Klassizität zum Ausdruck gekommen ist (mit dem aus ihr redenden Namen).

Als aus »Magna Graecia« auf die italienische Halbinsel verpflanzt, wurden die Nachwirkungen mit den römischen Eroberungen über den damaligen Orbis terrarum hinausgetragen, in ihrer Verbreitung jedoch (aus politisch schwankender Umgrenzung) eines gesicherten Abschlusses entbehrend, so dafs, unter Zerfahrenheit theokratischer Rivalitäten, die aus semitischer Starrheit in sich gefestigtere Satzung den anderen überwog, um die (unter Abschwächung ebionistischer Einseitigkeit mundgerecht verwässerten) Lehren zu inaugurieren, die unter germanischen Nationen, bei Unterbindung des ihnen aus naturgemäfser Stammeseinheit sprudelnden Lebensquells, zu den dunkelsten Episoden der Menschheitsgeschichte führten, wie sie je dieselbe belastet haben, in der damals auf Europa niedergesenkten Finsternis.

Immerhin hat hiermit nur ein beschränkter Bruchteil der Welthistorie sich abgespielt, da die ost- und südasiatischen Lande davon unbetroffen blieben (sowie die auf anderer Hemisphäre gelagerten ohnedem). Erst in Gegenwart des Heute*)

*) Die Geschichte der Philosophie (s. Windelband) ist »der Prozefs, in welchem die europäische Menschheit ihre Weltauffassung und Lebensbeurteilung in wissenschaftlichen Begriffen niedergelegt

hat der Überblick über das Menschengeschlecht unter all seinen Variationen sich abgerundet (zum Anheben sobezüglicher Menschheitsgeschichte).

* * *

Für Verschlimmerung der Kriminalstatistiken, bei denen die genaueren Aufnahmen einer verbesserten Polizeiordnung entsprechen, gilt als Hauptfaktor (neben der sozialen Not) die gelockerte Abschwächung desjenigen Bandes, kraft dessen ein theologisches Religionssystem den eines irdischen Richters spottenden Verbrecher durch die Schrecken eines unentrinnbar jenseitigen im Zaum zu halten pflegte.

Es käme dabei in Frage, ob mehr Untaten durch den Mangel an Religion oder durch das Übermafs derselben verübt sind, denn den Morden und Totschlägen der religiös Indifferenten stehen die Massenmorde blutiger Religionskriege gegenüber. Unter diesen spielen die auf jahrhundertjährigen Kreuzzügen gefallenen Menschenopfer als vorüberziehende Episode in dem nach grofsartigsten Stil angelegten Glaubenskriege des Islam. Bei ihnen durchhallte das dem Munde des päpstlichen Legaten entfahrene Wort: »Mordet alle, der Herr kennt die Seinen!«, in den Albigenserkriegen, als der Graf der Provence seine eigenen Untertanen auf die Schlachtbank zu liefern hatte. Um solch ultramontane Eingriffe abzuwehren, waren die unsere deutschen Gefilde dreifsig Jahre lang verwüstenden Kriege eine geschichtliche Notwendigkeit, um das national-gesundheitliche Wachstum vor schädigenden Störungen zu bewahren. Wo zum Schutz des sozialen Gemeinwesens feindliche Angriffe abzuwehren sind, verliert (wie bei der Selbstverteidigung aus dem Erhaltungstrieb) der Mord seine Illegalität, wird vielmehr zur Pflicht umgestaltet.

---

hat« (1892). Das hat sich geändert seit 1870 als letzt entscheidendem Datum (beim Durchblick der Menschheitsgeschichte durch Raum und Zeit).

Bei den, den Einzelnen zum Bruch der Gesetze veranlassenden Motiven mag die dem Staatswesen (aus politischen Konjunkturen) beigemischte Religionsform für oder gegen reden. Der gegenwärtig wie gegen gekrönte Häupter auch gegen die Präsidenten liberaler Republiken gezückte Dolch der Anarchisten ist im vergangenen Säkulum mehrfach durch jesuitische Eingebungen geschärft gewesen, um im sinnverwirrenden Fanatismus einen häretischen König niederzustechen oder dem König selbst das Mordinstrument in die Hand zu geben, um in grausiger Bartholomäusnacht die Bürger seiner eigenen Hauptstadt niederzuschiefsen. Dafür wurde in der Peterskirche das »Gloria in excelsis« angestimmt, im Excelsior der Religionssiege, und der durch das Gebet an die Madonna seiner Seligkeit versicherte Bandit begeht seine Missetat mit um so erleichtertem Herzen, nicht aus Irreligiosität, sondern vielmehr aus dem Exzefs seiner Religiosität. Da Religionstheorien, die zum Gutheifsen solcher Verirrungen sich entstellen lassen, rationell Verständigen nicht zusagen können, mögen diese gegen alle religiösen Blendungen und Verkleidungen die Augen schliefsen und der traditionell überkommenen Theologie gegenüber in Ungläubigkeit verfallen. Trotzdem steckt eine, wenn nicht deistische oder theistische, doch atheistische Religion in jedwedem, weil der Menschennatur innat, aus den ethischen Moralgeboten, als naturnotwendige Voranlagen humanistischer Existenzform, in ihrer sozialen Organisation, die jed' Einzelnem sich komplettiert, je nach religiöser Stimmung (und dem Mafs seines Verständnisses).

Im Denkwesen oder Zoon logikon reift die auf zoopolitischer Sprachschichtung entsprungene Denktätigkeit, in den individuellen Konstituenten des jedesmaligen sozialen Kreises, zu ihrer Zielrichtung heran. Aus der in psycho-physischen Funktionen eingeschlagenen Wurzel zu noetischen Regionen emporstrebend, beugt sie am Reifestand (wie die Pflanze bei ihrer Regeneration in der Frucht) zu den Anfängen potentieller Keimungen sich um, zu eigner Selbsterkenntnis insofern, die

indes zu ihrem rationellen Verständnis eine adäquat korrekte Einfügung in das All des Daseins vorausetzt, je nach dem, auf zeitgültigem Standpunkt der Kenntnisse, gespiegelten »Conceptus mundi« (und dessen Gesetzlichkeiten). Der hierfür über den mikrokosmisch durchschaubaren Horizont in makrokosmische Unabsehbarkeiten hinausgeführte Ausblick umgrenzt seine kausal geregelten Begriffsbildungen mit religiösen Ahnungen, die organisch gerecht sich zu erweisen haben, wenn als naturgemäfses Produkt der bis dahin verlaufenen Vorgänge beeindruckend.

Es handelt sich um die der Menschheit zur Aufgabe gesteckte Evolution, um die gesundheitlich normale Entwicklung des Menschen qua talis, und der Überblick des Menschengeschlechts unter all seinen Variationen bildet also die erst unabweisliche Vorbedingung solchen Studiums. Vormals war nur eine singuläre Entwicklungsstufe in Betracht gestellt, für jedes Geschichtsvolk die seine, für uns demnach die der occidentalischen Kultur, die zwar in erhabenster Höhe die übrigen des Erdballs überschattet, aber auf dem Rechenbrett des richtig logischen Rechnens immer nur als einzige Eins zählt, mit der als solcher nichts anzufangen ist, solange proportionell entsprechende Vergleichungen mangeln, zur Fixierung der Verhältniswerte für die Teilgröfsen im ganzen.

Und daher das Unbefriedigende in den Aussagen über die Religion, trotz all der unablässig fortgesetzten Bemühungen, Klarheit zu gewinnen, in philosophisch geistreichen Auseinandersetzungen und den Ermahnungen glaubensmutiger Prediger. Und doch liegt ihre religiöse Bindung unter in ethischer Moralität, aus den naturnotwendigen Voranlagen humanistischer Existenz überhaupt. Hier bei den primär einfachsten Anfängen des Sprossens hat die exakte Durchforschung anzusetzen, um demgemäfs, auf anschauliche Daten (der Gesellschaftsgedanken) gestützt, die Phasen der Metamorphosen schrittweis auszuverfolgen bis zu den Höhen der Zivilisation, die uns diesen Forschungsgang ermöglicht hat.

Im Denken, als Effekt der auf zoopolitischer Sprachschichtung zusammengetroffenen Energien, liegt, in Beziehung zu den ihren Gesellschaftskreis konstituierenden Individualitäten, die objektive Zuschau inhärent (aus dem Verhältnis des Verstandes zur Vernunft). Infolge der automatisch eingeleiteten Wechselgespräche (mittelst des aus opto-akustischer Konkordanz artikulierten Wortes) schlagen sich die »Notiones communes« (oder self-evident truths) nieder, und aus diesen (theoretisch abstrahierten Molekülen) kristallisieren im Gesichtskreis der Visio mentis die (anschaubar sichtlichen) Elementargedanken an, die infolge noetischen Reflexes auf die psycho-physische Organisation (mittels der durch einfallende Reize erweckten Reaktion) in dieser die, durch das (dem Denken immanenten) Kausalitätsprinzips, geregelte Tätigkeit hervorrufen, welche in rationeller Berechnung sich manifestiert, um die Ergebnisse des Intellectus vernunftgerecht auseinanderzulegen (für bewufstheitliche Erklärung).

Die Notiones communes, die als solche erst aus ihren (in den Völkergedanken) auffafslichen Verkörperungen der Elementargedanken abgeleitet werden können, ergeben sich als unmittelbare Schöpfung der aus ihrer »Natura naturans« sprossenden »Natura naturata« unter fest umschriebenen Gesetzlichkeiten demnach, die bei richtiger Berechnung ein korrektes Resultat zu liefern haben für naturwissenschaftliches Verständnis, wie auf dem Bereiche der Geisteswissenschaften auch gültig. Und insofern schlummern in den ethnischen Elementargedanken, aus denen die Natur selber redet, tiefste Wahrheiten, die unter kultureller Pflege zu wertvollen Belehrungen sich entfalten mögen (bei gesundheitlich normalem Wachstum).

Indem diese zu Gebilden der Gesellschaftswesenheit lautlich ausgestalteten Naturprodukte, die instinktiven Niederschläge des Verstandes, beim Rücktreffen auf die singulären Individuen des Gesellschaftskreises, in ihnen die rationelle Vernunfttätigkeit anregt, um durch Assimilation des einfallenden Reizes diesen abzugleichen in seiner Erkenntnis (und zwar um so lebhafter,

je mehr die primäre Stammeseinheit in ihre geschichtlich bedingten Verschiebungen gerät), so handelt es sich nicht mehr um direktes Naturwirken, sondern um ein auf sekundärer*) Skala umgesetztes, so dafs hier aus menschlichen Schwächen Irrungen nahegelegt sind, ehe nicht wiederum die organisch verlaufenden Übergangszustände (mit den Metamorphosen der Wachstumsprozesse) in ihrer Reifung sich erfüllt haben, auf höherer Potenz (eine normale Gesundheitlichkeit vorausgesetzt).

* * *

Solange, zu seiner Akme aufsteigend, der Organismus anschwillt in frischem Mauserungsprozefs, durchdringt ein gedeihliches Gesundheitsgefühl (wenn pathologische Störungen ferngehalten sind), und der Denkgeist ist beschäftigt mit den Plänen dessen, was in der Zukunft angereicht werden soll. Wenn dagegen des Lebens Sonne sich zum Niedergange neigt, martert die Zeit mit den Zersetzungssymptomen zunehmender Verrostung.

Dann ist es also, wo zu deren Vergessen das Denken Unterhaltung sucht in Gespielen der Phantasie, wo den Vanaprashta das Ohr des Rishi sich ausschärft, um umsummende Stimmen zu hören und ihre Wunderbarlichkeiten in vedischen Liedern zu preisen. Wenn, von solchen Mitteilungen getroffen, unter der Jugend ein empfängliches Gemüt zu Dichtungen sich begeistert fühlt, dann sind von den Dichtern (ποιηταί) die Götter geschaffen, bei den Hellenen, und mögen ihre Benennungen (mit Preisnamen) altem Kulturschatz entnehmen (wie dem pharaonischen zu Dodona), und aus solchem Material kann ein auf juristischen Pedantismus eingeübter Gesetzgeber

*) Zur Logik, in den formal notwendigen Wahrheiten, tritt die Noetik, als Erkenntnislehre von dem, was sich auffafslich erweist, für den »Oculus rationalis«, und der zu reifender Ausgestaltung hintreibende Denkprozefs sprofst aus den, für psychische Entelechie physiologisch eingeschlagenen, Wurzeln proprinzipieller Vorbedingungen (unter kosmischen Harmonien).

sein Religionssystem entwerfen, um dessen minutiöses Zeremonial sinaitischen Tafeln einzuschreiben.

Die Adoptierung derselben hängt von den Umständen ab, wenn nicht etwa auf höheren Befehl erzwungen, ohne viel Federlesen. Als der dem auf baktrischer Hochschule unterrichteten Propheten (für Heilung seines lahmen Pferdes) dankbare König dessen theologische Explikationen annehmbar fand war den Persern ihr Gesetz gegeben, wie den Chasaren durch Bekehrung ihres Königs zum Judentum oder der Franken Chlodwigs zum Christentum durch die Beichtväter der burgundischen Prinzessin, und um die empfangene Taufe seinen Untertanen gleichfalls zu gute kommen zu lassen, wurden Wladimirs Russen in die Wolga getrieben, wie die Sachsen in die Weser, auf Karls M. Geheifs. Als Pomare durch die Missionäre gewonnen war, hatten die Tahitier zu folgen, und nach der Maxime gleicher Schablonen wird in den Missionen der Sundainseln gearbeitet, um erst den Häuptling und dann sein Volk zu taufen, in den für solche Ehren empfänglichen Gemeinen, während die Azteken und Quiches die Götter einheimischer Kultur in Bausch und Bogen auszutauschen hatten gegen die von den Mönchen gebrachten Heiligen und deren Madonna, als Gottesgebärerin. Gleich kurzen Prozefs machte Allah's Botschafter, (der auf Handelsfahrten auch in religiösen Spekulationen zu schachern gelernt hatte), nachdem unter der in den Heiligen Kriegen entfalteten Fahne des Propheten die Ungläubigen der Nachbarstaaten zum Glauben gezwungen worden. Ehe unter dem aus politischen Rücksichten dem Christentum günstigen Imperator die »Ecclesia pressa« in eine »Ecclesia triumphans« verwandelt war, bildeten die Nazarener und Ebioniten eine der, unter dem Grassieren psychischer Epidemien, zusammengeschlossenen Sekten, die in diesem Falle durch die Wundermär von einem leiblebendig dem Grabe Entstiegenen — wodurch dem Sehnen nach Unsterblichkeit eine substantiellere Unterlage gewährt war, als in dem (trotz poetischer Anflüge) vagen Versgeklingel (auf römischen und

griechischen Sarkophagen) — zur Erweckung gerufen war, wie die rapider noch ihre Mitgliederzahl (in Enthusiasmus der Gründerschaft) schon zu Lebzeiten des Stifters mehrenden Mormonen, durch das Auffinden goldener Tafeln; wie den Golddurst anreizend (im Lande des Gelderwerbs).

* * *

Unsere als Zeitalter der Naturwissenschaften beibenannte Gegenwart hat die festgesicherte Zuverlässigkeit ihres Wissens der bei ihren Arbeiten verwandten Methode zu verdanken, die sich als exakte bewährt hat, und dadurch ist das Bestreben nahegelegt, die Vorzüge derselben auch den Geisteswissenschaften zu gute kommen zu lassen, bei denen das Denken aus einem objektiven Durchwandern der Naturgegenstände auf seine eigene Subjektivität sich umbeugt, die ihnen gleichfalls sich anzureihen hat, an typisch kennzeichnender Stelle.

Das Denken ist ein »Verbinden und Trennen«, ein Vergleichen insofern, zum Zusammenfassen des Gleichartigen und zum Abgleich proportionell entsprechender Gegensätze, und der sohin komparativen Methode hat als wertvolles Hülfsmittel der Beobachtung die genetische sich zugefügt, um den mit Einfachheiten vertraut gewordenen Blick für Durchschau zunehmender Komplikationen schulgemäfs auszuschärfen.

Weil mit Vergleichungen arbeitend, ist das Denken an wechselbezieherische Relationen hingewiesen, um in ihnen die kausale Verknüpfung nachzuweisen zwischen den Didomena eines Terminus a quo mit zugehörigem Terminus ad quem, in jedesmaligem Sonderfalle. Wenn einander erklärende Relationen zu entbrechen beginnen, bei Ausfall tatsächlicher Daten, versagt das Kausalitätsprinzip, und weil des ihm verfügbaren Werkzeugs beraubt, kommt das auf Einhaltung rationell gezogener Grenzen bedachte Denken zum Stillstand — aufser soweit es sich befähigt fühlen mag, aus vergewisserten Bedingungen (aus deutlich erkannten) auf adäquate Vorbedingungen (im Unbedingten) fort- (oder zurück-) zuschliefsen und

den Index der Progressionen auszuverfolgen ins Absolute hinein, um den in ihm umschleierten Unbekannten ein neues Stück Wissen abzuerobern und das so hinzugeworbene Forschungsgebiet dem Schatz der bereits gewonnenen Kenntnisse einzufügen (als wohlgesicherten Besitz).

Mit dem Denken, worin die Wesenheit des Denkwesens (oder »Zoon logikon«) gipfelt, erhält die humanistische Existenzform ihre charakteristische Prägung, unter den animalisch analogen Organisationen auf biologischem Bereich, und bei Umsetzung der Energien entspringt der ihm spezifische »Modus essèndi« auf gesellschaftlicher Sprachschichtung, aus den im Organismus des Zoon politikon betätigten Funktionen als naturnotwendige Ergänzung des »Anthropos« (*φύσει ζῶον πολιτικόν*). Aus der demgemäfs mit noetischen Agentien geschwängerten Sphäre wird in den ihren jedesmaligen Gesellschaftskreis konstituierenden Individualitäten das aus den psycho-physischen Funktionen zu seiner rationellen Entfaltung heranreifende Denken gespeist, aber um in seine abdunkelnde Tiefen erhellendes Licht zu tragen, mufs vorher das automatisch soziale Denken aufgeklärt sein, die Gesellschaftsgedanken unter den historisch-geographischen Wandlungen ihrer Völkergedanken, wie auf der Unterlage gleichartiger Elementargedanken wurzelnd. Indem die in den Potentialitäten des Keims schlummernde Unität, aus ihrer Latenz hervorgerufen, den Fruchtstand annähert, erfüllt sich die Zielrichtung im vernunftgerechten Verständnis der Gesetzlichkeiten, bei Übereinstimmigkeit der im Denken immanenten mit allgemein durchwaltenden, (unter kosmischen Harmonien).

Für korrekten Einblick in den hier gültigen Sachverhalt hat die naturwissenschaftliche Reform der Psychologie erfolgreich mitgeholfen, seit der in ihre Funktionen aufgelösten Seele der Garaus gemacht ist, in einer Psychologie ohne Seele (wie vorher bereits der seelisch vertakelten Lebenskraft). Rein gesäubert von verdächtiger Qualitas occulta, kann der (Arbeits-) Tisch des Laboratoriums jetzt als Basis dienen für das »Novum

organum«, wie der Zukunft auszubauen ist. Die moderne Psychologie, wie traditionell überkommen, war ein verstümmeltes Mifsgeschöpf, da bei ihrer Herausschälung aus der Pneumatologie, wie das am Anfang allgemein durch- (und in die Psyche hinein-) wehende Pneuma, der auf den Endverlauf hinweisende Nous ebenfalls verloren gegangen war. Die peripatetische Psychologie, ein Meisterwerk aus einem Gusse, entbehrte dieser Namensbezeichnung, weil den »Physiologoi« angehörig, und erst mit dem von aufsen her (ἔξωθεν) zutretenden Nous setzten die metaphysischen Fragestellungen ein, in Unterhaltung mit der dianoetischen Psyche. Das Unheil war angerichtet durch Übersetzung der Psyche als Seele (Saivala), die im germanischen Idiom nur zur ψυχὴ αἰσθητικὴ das entsprechende Äquivalent bietet, und da in den romanischen Sprachen bei der »Anima« der ihr vermählte »Animus« übersehen war [infolge der Geschlechtsabschwächung]. Aus den somatischen Funktionen der ψυχὴ θρεπτικὴ strömt es über auf die Gefühlsempfindungen der ψυχὴ αἰσθητικὴ und weiter dann zum sensualistischen Bereich, wo die ψυχὴ διανοητικὴ nun den Übergang vermittelt zur zoopolitischen Sprachschichtung, auf der die Nachschwingungen ihrer Vorstellungen fortvibrieren in lautlich umkleideten Anschauungsbildern (aus opto-akustischer Konkordanz).

Und so bleibt unabgebrochen der Faden des Entwicklungsganges, von erster Eins ab bis zu jenen Unendlichkeiten, für deren Inangriffnahme das logische Rechnen zu seinem Infinitesimalkalkul sich zu vervollkommnen haben wird (dermaleinst).

Für Verwertung der komparativ-genetischen Methode dienen die ethnischen Zeugenaussagungen, bei universellem Umblick des Menschengeschlechts unter all seinen Variationen: die Bausteine des tatsächlichen Materials, in den Gesellschaftsgedanken unter ihren geographisch-geschichtlichen Wandlungen als Völkergedanken; auf gleichartigen Elementargedanken basierend, am primären Niveau der Wildlinge, für den Emporsteig zu den Höhen der Kultur [in der Zivilisation]. Den Naturwissen-

schaften des Heute schlug die Stunde ihrer Geburt in der den Anbruch der Neuzeit vorbereitenden Doppelrevolution, einer astronomischen und der geographischen, wodurch der Erdball dem »Conspectus mundi« abgerundet wurde. Es erübrigt noch die Umschiffung des »Globus intellectualis«, und solche Aufgabe ist der Ethnologie zugefallen, in ihrer »Lehre vom Menschen« (als naturwissenschaftlich durchgebildeter Noetik).

Bei Unterscheidung der »Lehre vom Menschen« in Anthropologie und Ethnologie ist die erste seit länger schon von mafsgebenden Autoritäten in gedeihliche Pflege genommen, als naturwissenschaftliche Disziplin, (in der medizinischen Fakultät vornehmlich). Sie hätte gewissermafsen die Anatomie und Physiologie zu vertreten, unter den für das normale Verhalten des Organismus geltenden Gesichtspunkten, da das Schwergewicht in der Arzneiwissenschaft auf die Behandlung der pathologischen Erscheinungen fällt und die Betrachtung des gesundheitlich normativen Zustandes nachträglich erst sich benötigt erwiesen hat, mit Einsetzen der induktiven Forschungsweise (zur Kontrolle mit der Deduktion). Das der Theorie nach Frühere ist hier auch das praktisch Spätere, wie aus dem faktischen Entwicklungsgang gegeben, nach Sachlage der Dinge. Die Ethnologie ebenfalls schliefst in solcher Beziehung zur Medizin an seine naturforschliche Zweigrichtung sich an, betreffs der (der Psychiatrie zuerteilten) Krankheiten der Seele (für soziologische Ausheilung eingerissener Mifsstände), während das normgerechte Funktionieren der (physo)-psychischen Organisation, als theoretisch — *κατὰ τὸν λόγον* (dem »in der Erkenntnis Späteren« gegenüber) — Früheres, insofern dergleichen voranzustehen hätte, bei der Psychologie, wie von der Philosophie reklamiert, im Gesichtskreis der humanistischen Studien, als »Humaniora«, denen sobezüglich die Pflege einer akademischen Fachwissenschaft sich einzuschieben hätte, unter linguistischen Fühlungen mit der Philologie und geschichtlichen; bei deren Erweiterung zu einer Universalgeschichte, für die Geschichte der Menschheit,

wie im ethnischen Horizont umschlossen, — mit erfahrungsgemäfsem Ausverlauf in die Soziologie, als Ethnologie der Kulturvölker (in »vergleichender Rechtskunde« zunächst); während bei den Naturstämmen die psychischen Vorstadien wie aus ihrer Mutter Natur hervorspriefsend zur Untersuchung gestellt sind, um dem *πατήρ ἄγνωστος* die Rätselfrage seines Namens zu lösen, aus Verständnis der Gesetzlichkeiten (wie dem zeitgültigen Barometerstand der Kenntnisse entsprechend).

Die Ethnologie ist jünger, als die Anthropologie, die, im vorigen Jahrhundert systematisch angepflanzt, mit den Vorläufern auf das XV. zurückdatiert (in Hunt's und Casmann's Veröffentlichungen), als jüngstes Kind der Zeit (sozusagen) im »Zeitalter der Naturwissenschaft«, aus den Konstellationen der Zeitbedürfnisse hervorgeboren und auf des Weltmeers Wogen vom erdumspannenden Völkerverkehr grofs gewiegt ist, zur Mannheit heranwachsend (in Fülle ihrer Kraft).

* * *

Ein Gesetz ist, was überall und stets als naturnotwendig sich bestätigt (aktualisiert und konstatiert). Über solche Gesetzlichkeiten, auf denen der Bestand des Seienden beruht, vermag das Denken nicht hinauszugehen, weil, mit den allgemein durchwaltenden zusammenfallend, die eigenen sich identifizieren, in der Eins, wo die Bewegung zum Stillstand kommt. Bei der so, aus gegenseitigen Beziehungen, gegebenen Erklärung wird eine fernere Symbolisierung, wie sonst zum Entziffern vorangestellt, überflüssig und die Namensbezeichnung eine gleichgültige, für das Totum, (soweit nicht, zur Begrenzung der Teilganzen, die sie umzeichnenden Linien ziehend).

Was immer sich verwirklicht hat, ist als Effekt aus seinen Vorbedingungen hervorgetreten, den darin waltenden Gesetzlichkeiten gemäfs, und auf sie führen die Forschungen in jeder naturwissenschaftlichen Sonderdisziplin, um so als chemische und physikalische oder (auf diese zurückgeführt) als biologische beschreibend zu erklären, wobei die, für Ausschärfung der

Differenzierungen benötigten, Namengebungen anheben mögen, je nach dem Standpunkt der Kenntnisse.

Wie das materiell, liegt auch das intellektuell Verwirklichte auf unabänderlich gleichartigen Gesetzlichkeiten begründet, die bei ihm als richtig gerechte sich färben, für ein kongeniales Verständnis, das auch hier von seinen Anthropomorphisierungen sich loszuschälen hat, auf objektivem Standpunkt der Umschau, um aus dem dort entzündeten Licht die Tiefen der Subjektivität zu erhellen im eigenen Selbst (zur Erkenntnis der Gesetzlichkeiten).

* * *

Wenn was, den somatisch lebenserhaltenden Funktionen entströmt, in den Empfindungen sich fühlbar macht — unter Leibniz' »verworrenen Vorstellungen« (einer »repraesentatio confusa«) —, mit seinesgleichen (auf zoopolitischer Sprachschichtung) zusammentreffend, dort aus idiosynkratischen Differenzierungen in Wechselgespräche gerät, so sind die aus proportionell entsprechenden Schwingungsverhältnissen entsprungenen Denkregungen nach dem ihnen innaten »Trieb zur Organisation« (s. Fichte) zu gesundheitlicher Entfaltung gedrängt, für deutlicher aufklärende Anordnung kraft rationeller Methode [*μέθοδος*, als (peripatetische) *ἐπιστήμη*] — »habitus intellectualis instrumentalis nobis inserviens ad rerum conjunctionem adipiscendam« (s. Zabarella), *λόγος ἐστὶν ἡ ἐπιστήμη* (b. Aristoteles) —, und die zur Auswirkung des Kausalitätsprinzips benötigten Relationen setzen ein tatsächliches Substrat voraus, in Klärung der lautlich umkleideten Anschauungsbilder [für die durch korrekte Beschreibung gelieferte Erklärung, aus (umschreibender) Definition]. Zunächst aus dem Ineinanderwirken äquivalenter Verhältniswerte werden die »Notiones communes« oder »self-evident truths« (des Gemeinverstandes) niedergeschlagen (in kristallinisch dauerhafter Erstarrung gleichsam), und innerhalb der von ihnen noetisch geschwängerten Atmosphäre, in organische Entwicklungsreihen

hinausgezogen, gelangt dann (längs kultureller Bewegung) das vernunftgerechte Denken zu seiner Entfaltung, unter zellulär geregelten Metamorphosen, beim Ausgang von primitiven Elementargedanken, denen zum Aufschlufs der in phänomenaler Welt bunt durcheinanderspielenden Erscheinungsweisen ein allgemeingültig passender Hauptschlüssel zu entnehmen ist, nachdem der komparativen Methode das Hülfsmittel der genetischen hinzugewonnen ist (in Logarithmen des logischen Rechnens).

Indem das Denkwesen im Denken gipfelt, worauf die Zielrichtung der Bestimmung hinweist, so erfüllt es sich am fröhlichen Blütenstand mit Zeugungslust, die Fülle des Daseins lebend.

Dem Annehmlichen im leiblichen Gesundheitsgefühl, auch wenn von pathologischen Störungen nicht gepeinigt, ermangelt der befriedigende Abschlufs, da der, in (Eckhart's) »Gemuete« (»ein Ufenhalt geistlicher Formen und vernünftiger Bilder«), noetisch geistige Anteil in psycho-physischer Organisation eine spirituelle Speisung gleichfalls erfordert, in Beschäftigung seines Tätigkeitsdrangs mit kongenialer Arbeit — »Beschäftigung, die nie ermattet« und (im Dichterlied) »der Seele Sturm beschwört« (wenn das Nun des Augenblickes lebend, auf Ewigkeiten hinaus). Wenn in voller Arbeitstätigkeit mit Lösung der ihm gestellten Probleme beschäftigt, geniefst das Denken (im voraus schon) einen Vorgeschmack jener Seligkeiten worin voll zu schwelgen ihm bevorsteht, wenn den aus zeiträumlichen Gebrechlichkeiten drohenden Beeinträchtigungen enthoben, weil vom Körperlichen abgetrennt (*ὁ νοῦς χωριστός*.)

Das Leben wäre des Lebens nicht wert (»life not worth living for«), ohne die aus religiösen Tröstungen umschmeichelnden Hoffnungen, aber auch des Sterbens nicht wert (das Sterben nicht solchen Sterbens), wenn nach Überstehen dieser Prozedur alles in der Hauptsache beim Alten bliebe, in gleichähnlicher Wiederholung, einer (wenn nicht verschlechterten) einigermafsen verbesserten vielleicht, aber ohne Garantie noch,

für richtig gerechte Einfügung in die das All (innerhalb der vom *νοῦς κοσμοποιός* selbstgeschaffenen Welt) durchwaltenden Gesetzlichkeiten, bei deren Verständnis (aus Übereinstimmigkeit mit den im Denken betätigten wieder).

Die in bewegliche Schwingungen versetzten Durchwallungen, die aus lebenskräftiger Realisation in phänomenalen Erscheinungsweisen vorüberspielen, regen andere an, unter Umsetzung der Energien, und ehe »die beharrliche Gegenwart (praesentia perdurabilis) an demselben Orte« (s. Kant) erreicht ist, dauert die Unruhe fort, bis ein harmonischer Ausgleich sich herstellt, wie in humanistischer Existenzform dann, wenn einheitlich es zusammenklingt, bei korrekt exakter Beantwortung der innerlich gespürten Fragen (zu demgemäfs gewährter Friedensruhe). Das zeugungsfähig betätigte Denken (Panja's) verschwindet wieder, aber das von ihm (aus Schöpferkraft) Gedachte verbleibt (im Abhidharma), *ὅτι δυνάμει πώς ἐστι τὰ νοητὰ ὁ νοῦς* (s. Aristoteles), wenn auf sich selber umgebeugt (s. Plotin), in *νόησις νοήσεως* (beim Sich-Selber-Denken).

* * *

Da die Zeit — worin (in jedesmaligem Augenblicke des ihm gegenwärtigen Nun) das Denken sich selber lebt (mit aktuell realisierter Betätigung) — durch keine Anhäufungen von Zahlenmassen zur Ewigkeit sich auszählen läfst, so gilt für sie kein (Fort-) Leben, sondern ein (Sein-) Ansich, bei Ablösung von dem, im räumlichen Kyklos des Entstehens und Vergehens umrollenden, Organismus, dessen Evolution, nachdem zur Akme gezeitigt, rückschlägt in Involution (zum leiblichen Zerfall). Im Jenseits des Zeiträumlichen, über den Horizont tellurischen Gesichtskreises hinausliegend, fügt die während des irdischen Daseins [durch (Arbeits-) »Beschäftigung«] assimilierte Energie mit ihrer in individueller Eigenart geprägten Denktätigkeit (bei Umbeugung auf eigenes Selbst) den das All des Daseienden durchwaltenden Gesetzlichkeiten an richtig gerecht zugehöriger Stellung sich ein, wo das aus Ver-

gangenheit (auf deren Zukunft hin) Fliefsende zum Stehen gelangt, mit in sich bestehender Unität eines »Hen« der ἑνάς und ihrer ἐννεάδες als geistig energetischer Kräfte selbsteigener Kraft (aus gewissenhafter Arbeitsleistung des Willens).

* * *

Die Zielrichtung des Lebens geht dahin, die Zeit aufzuheben, sich darüber fortzuhelfen: sie zu töten und vernichtigen, in einer jede Minute ausnützenden Arbeit oder auch in nutzlosem Gespiel, wenn nicht durch Betäubung der sinnlichen Gefühlswallungen, um ihre Empfindungen abzustumpfen. Dem Denken in voller Tätigkeit kommt die Zeit nicht zur Empfindnis: die im Räumlichen umkreisende Zeit, da es von solchen Schranken befreit diejenige Zeit kongenial lebt, die in ihren Ewigkeiten fortrauscht, im Einklang der ihm innaten Gesetzlichkeiten mit allgemein durchwaltenden (unter kosmischen Harmonien).

Durch keinerlei Auszählung wird die Ewigkeit angereicht (da vor dem Ewig-Unendlichen das Grofse und Kleine als gleich minimal entschwindet), trotz der auf den Meditationsterrassen der Rupaloka angehäuften Zahlenmasse, da bei Ablenkung auf die Megga erst der Weg zu eigentlicher Realität (in »Asangkhata Ayatana« des Nirvana) eröffnet steht, wenn das Denken in dem Gedachten sich selber lebt (ewiglich).

Als der korsische Schlachtenlenker, der auf unwiderstehlicher Siegeslaufbahn die feindlichen Armeen wie Spreu vor sich hinzutreiben gewohnt gewesen (in seinem Haupte gigantische Pläne für die seinem Lande zugedachten Riesenbauten umherwälzend), in Einsamkeit des atlantischen Felseneilands sich isoliert fand, erhob sich ihm ein Gegner, den er vergebens zu bekämpfen suchte: in der Zeit (den dahinjagenden Minuten des Lebens). Sie zu töten (»tuer«), zu überwältigen war seine tägliche Sorge, und er beglückwünschte sich als Sieger, wenn ihm gelungen war, die Abendgespräche bis 11 und 11½ Uhr zu verlängern (s. Las Cases), um die seinen Kopf zermarternde

Gedankenmufse, durch ihnen gewährte Unterhaltung, einzuwiegen (bis zur Zubettgehezeit).

»Nous sommes le parti du ventre« (s. Guesde) gilt für das Kind, das die von Mahl zu Mahl gezählte Zeit durch Spielen ausfüllt, während der zu Jahren der Diskretion Gelangte zwecklosem Gespiel eine nützliche Arbeit zu substituieren geraten finden wird und, wenn mit den »droits de paresse« (s. Lafargue) beglückt, sich rasch zu Tode langweilen würde, im pessimistischen Bejammern eines zwischen »Schmerz und Langeweile« (s. Schopenhauer) pendelnden Lebens (das des Lebens nicht wert).

* * *

Wir sehen den Raum in Umschau der optisch begrenzenden Peripherie, und die Weite des Horizontes ist nach allen Richtungen (freier Beweglichkeit) mit strahlenden Linien durchstrichen (in longitudinalen und transversalen Schwingungen des Lichts).

Erst nachdem das Ganze, im synthetischen Aufbau, fertiggestellt ist (für analytische Nachprüfung), kommt dasselbe (im Totum oder Holon) zur Auffassung mit dem Eindruck eines a priori Vorhandenen, da die organisch metamorphosierten Vorstadien beim Getast der raumerfüllenden Körperdinge in unsichtlichem Dunkel verlaufen sind, auf sensualistischem Bereich (unter physiologisch direkter Absolvierung), und erst mit dem auf sprachlicher Gesellschaftsschichtung entsprungenen Denken vollzieht sich, beim Rückblick auf seine in der Individualität begründeten Wurzeln, das bewufstheitliche Erkennen (in *ἐπιστήμη τῶν καθόλου*), das nun aus dem Standpunkt objektiver Umschau die innerlichen Tiefen erhellt.

Die im noetischen Wachstum, aus »konstruktiver Bewegung des Denkens« (s. Trendelenburg), mit abstrahierten Verdichtungen angefüllten Begriffe dienen zum Arbeitsmaterial der *συμπλοκή* (s. Aristoteles), für vergleichungsweise Erwägungen des Urteils, um dann im Schlufs das Fazit zu ziehen aus logischem Rechnen

(unter gedoppelter Kontrolle). Die beim Aufmauern zusammengefügten Quadern liefern die Unterlage, damit das aus ihnen fertig gestellte Haus seine demgemäfse Bezeichnung erhält, und dann ist ratsam, in den Einzelheiten nachzuprüfen, ob alljedes richtig korrekt festgelegt ist, um zuverlässig ihm vertrauen zu können: auf proportionell gerechte Übereinstimmung der Gesetzlichkeiten (für deren Verständnis).

Die durch Befähigung zu artikulierten Worten (s. Locke) über die Animalien hervorstehende Existenzform des Anthropos mufs für die Organisation des ihn ergänzenden Zoon politikon gleichfalls schon potentialiter vorveranlagt sein, erwiese sich indes (für Umwandlung des Oculus naturalis in sein Oculus rationalis, auf dessen Visio mentis) als sekundäre (und höher befähigte) Schöpfung innerhalb des Tellurismus, weil aus ihm (in den aus Reflex der Gesellschaftswesenheit potenzierten Komponenten derselben) hinüberwachsend in die Regionen einer intelligibelen Welt (mit Entfaltung der Denktätigkeit).

* * *

Gleich der Pflanze vegetiert (unter somatischen Stoffumwandlungen) das Tier (bei Abschlufs der Sinnesapparate gegen aufsen) im Schlaf, während es für die Dauer sensualistischer Beeindruckungen, beim Wachzustand, in stetiger Aufregung (wie schon infolge der aufrechten Balancierung) gehalten wird, um die entsprechenden Kompensationen eines Abgleichs wiederzugewinnen. Wo solcher transitorisch hergestellt ist, tritt soweit Ruhe ein, wogegen bei seiner Ermangelung qualvoll das Hinstreichen der Zeit empfunden wird, welche zu töten, der Empfindung (durch Vernichtigung) zu entziehen, sich anstrebt.

Beim vollen Schwung des Denkens entschwindet seiner Auffassung die Zeit, mit Leben des »Nun« in zeitloser Gegenwart (des Augenblicks). Wenn jedoch seine Tätigkeit, bei Ermangelung ausreichenden Arbeitsstoffes (um in seiner Fülle zu schwelgen), stockt und gehemmt ist, dann kribbelt es im psycho-

physischen Organismus, um durch ein, in vorüberflirrender Buntheit betäubendes, Gewechsel Unterhaltung zu schaffen.

Die sobezüglich, wie aus leiblichen Genüssen auch aus geistigen (in ästhetischen Beschäftigungen), gelieferten Lustgefühle erfolgen da, wo die vibrierend angeregten Schwingungen aus sympathischer Übereinstimmigkeit sich komplettieren. Der grobsinnliche Eindruck des Geschmackes, wenn den idiosynkratisch gestimmten Nerven des Gourmands zusagend (oder mit wohlgefälligem Labsal den knurrenden Magen besänftigend), konzentriert derartig auf sich die Aufmerksamkeit, um temporär die lästig durchstreichende Zeit zu vergessen, und durch Lesung novellistisch oberflächlicher Phantasiespielerei mag das Denken zeitweilig passiv getäuscht werden, während es eine vollere Befriedigung aus dem Studium wissenschaftlicher Werke erhält, weil ein aktives Nachdenken anregend (zu selbständigen Schöpfungen). Im Anhören von Konzerten wird musikalischer Ohrenschmaus geliefert; auf den Theatern spielt es zur Belustigung der Augen, und wenn's Besseres nicht zu tun gibt, plappert man über trivial gleichgültige Dinge, im steten Geschnatter, um den Engel fern zu halten, der bei plötzlich eintretendem Stillschweigen durch das Zimmer gehen soll; in den Salons, wo die Gesellschaft sich zusammengefunden hat, zur Unterhaltung (oder gegenseitigem Langweilen). Am durchgreifend brutalsten, wenn im noetischen Organismus störend der Magen bellt (nach geistiger Speisung), wird das seine Beschäftigungen verlangende Denken beschwichtigt oder vorübergehend kaltgestellt, wenn bei Rückfall des Schwerpunkts vom zerebralen Endverlauf auf gegensätzlich genitalen Pol (nach embryonaler Andeutung in der Chorda dorsalis) an letzterem der auf Einhaltung des »Balancement« (in »correlation of growth«) eingesetzte Organisationsablauf sich gefesselt findet, solange die Betäubung aus übermannender Liebesbrunst dauert (im Rausche des Zeugungsaktes). Eine Beschäftigung mit leichtem Händewerk hält soweit die Gedanken fest, während, was durch schwere Muskelanstrengung ermüdet, freiwillig

nur aus Hinblick auf den später dadurch erlangten Anspruch auf bequemeres Ausruhen unternommen sein wird. Im kongenialen Verkehr mit Freunden und Verwandten stimmen die Gefühlsempfindungen rhythmisch zusammen, ohne für die Zeitempfindnis viel Raum zu lassen, bis etwa die Abschiedsstunde schlägt, mit nachfolgend anwandelndem Verödungsgefühl. So geht durchweg das Bestreben dahin, der Zeit mit ihrem fressenden Zahn zu entkommen, sie zu töten und zu vernichten durch Ausnutzung jeder Minute (im Aufverbrauch jeglicher ihrer Sekunden), und da dies am ausgiebigsten, für die auf ein Ewiges hingerichtete Sehnsucht, erreicht wird aus der in Vollkraft schaffenden Tätigkeit des Denkens, steht ihre beseligende Berauschung in Erwartung, wenn unbehindert durch körperliche Gebrechen; wie sie störend zwischentreffen, solange die eine selbständige Abtrennung vorbereitende Ichheit an zeiträumlich begrenztes Gerüst sich noch gefesselt findet. Jedweder deshalb, zum religiösen Einklang mit sich selber, hat auf dem hienieden gewandelten Pfade eine leitende Zielrichtung festzuhalten, auf die er in den (unter den praktischen Beschäftigungen des Tageslebens gewährten) Andachtsstunden stetig zurückkommt, als dem aus umdüsterndem Gedunkel (eines Unbekannten) hervorleuchtenden Polarstern; um nach seinem hoffnungsvoll erstrahlenden Sterngeglitzer die Lebensbarke zu steuern und an jenseitiger Küste zu landen, auf festgesichertem Ankergrund (im Hafen dauernder Ruhe).

Der Blick des Wildlings bleibt in die Tierform seines Totems versenkt, der des Gläubigen in die des ihm in Menschengestalt konformen Heiligen und Patrons, die des zu theistischen oder deistischen Grübeleien Veranlagten in die der nach theologischem Hausrezept fabrizierten Deitas, der des metaphysischen Akrobaten in die zu überkühnen Wagnissen anspornenden Spekulationen. Diese und sonst auf den ihnen korrespondierenden Entwicklungsstufen zur Aushülfe dienenden Substitute haben sich zu leicht erwiesen, seit auf der Wagschale exakter Methode gewogen, und unbrauchbar für

den zeitgültigen Barometerstand der Kenntnisse sind sie zum alten Eisen geworfen, zum Ausrosten und Rasten. In den naturwissenschaftlichen Disziplinen ist den in Grenzen jedesmaliger Fachwissenschaft Experten die Basis eines sicher gefestigten Fufsauftrittes gewährt, und Arbeitsmaterial genugsam. um sein Denken zu speisen, so oft ein Hungerfühl sich merkbar macht. Für jede aus der Natur gestellte Frage ist eine zuverlässige Antwort gewährt oder gewährbar doch, im Fortschritt der Forschung. Und so hat es mit der Menschennatur auch, betreffs der aus ihr herantretenden Probleme, sich zu verhalten, wenn auf die humanistischen Studien die komparativ-genetische Methode zur Anwendung gekommen sein wird, in der Lehre vom Menschen.

Da im einheitlichen Conceptus cosmicos alle Teilwissenschaften in gegenseitigen Ergänzungen zusammengehören. kommt die Weltanschauung des Heute in gleichartig durchgehenden Gesetzlichkeiten zum Abschlufs, die als mechanisch richtige erwiesen, auf Weite mechanistischer Naturbetrachtung. auf ethischer Skala (einer intelligibelen Welt) zu richtig gerechten sich umsetzen. So ist jedem die Zusicherung gewährleistet, dafs ihm unverkümmert sein Recht werden wird. Mehr zu verlangen wäre, weil (nicht recht) un-richtig (und gesetzwidrig), Höhe der Torheit für den Vernünftigen, der mit Unvernunft zu streiten sich ersparen wird (vernunftgemäfs).

Dafs andererseits der künftige Richterspruch des einer Humanitas immanenten Logos sich zum Besten wende, ist in eines jeden eigene Hand gegeben, weil vom guten Willen abhängig: im ernst-ehrlichen Wollen (nach Mafs eines gewissenhaft geprüften Wissens).

* * *

Die mit vollem Gesundheitsgefühl gedeihlich das Wachstum durchdringende Lebenslust steigert sich bei Annäherung des Reifestandes in der Pubertät, wo es in Liebesbrunst hervorbricht (mit Zeugungsakten). Von Höhe dieser Akme geht es

abwärts wieder, bei Rückbeugung der Evolution in Involution, indem die allmählich merkbaren Störungen, aus Verrosten der Organe (in leiblicher Maschinerie), qualvoll zunehmen für die Pein des Lebens; in den Tagen, die nicht gefallen, auf kritischer Altersklasse der Depontani, wo der hyperboräische Felssprung (oder Speerung der Tschuktschen) nahegelegt war [wie ein (ozeanisches) Begraben des Vaters durch die Söhne].

In marternden Andachtsstunden auf dem Krankenbett gelangt die Pflege des zerebralen Pols (statt des sexuellen) zur Anzeige, um die Zeit zu töten durch Hingabe an das dem Zeiträumlichen entzogene Denken. Im Sensus interior (oder Manas) kommen zu gegenseitiger Ergänzung die sensualistischen Eindrücke zusammen, aber der jedesmal Bevorzugte (in Geschmack, Geruch, Gesicht, Gehör, Getast) absorbiert temporär die Aufmerksamkeit derart, um die übrigen mehr oder weniger vergessen zu lassen, und so haben die auf geistigem Bereich genossenen als Sedative der leiblich verstörten Funktionen zu wirken. Die durch Einfall äufserer Reize aus sensualistischer Sphäre psychisch hervorgerufenen Reaktionen gleichen (den »Widerwürfen« entsprechend), für die praktischen Aktionen tagtäglicher Geschäftstätigkeit, kombinatorisch sich ab im irritabeln Muskelgewebe, dem Stofflichen verbleibend, während die innerhalb noetischer Atmosphäre (der Umgebungswelt) zur Entfaltung gelangenden Kraftenergien unter geklärter Reinheit — der »température morale« (état général de l'esprit et des environnants) — auf den emporsteigenden Entwicklungsstufen sich herausschälen, wenn phänologisch (und phänomenologisch) es sprofst, mit Auszweigungen und Ansetzen von Blättern oder metamorphosischen Verdichtungen zur Blüte; und wenn dann die Früchte reifen in dem sie ansammelnden Schatzhaus des Denkens, gehören sie einer andersartigen Welt an, auf intelligibelen Regionen, in deren Jenseits hinüberreichend.

Aus dem bei zoopolitischer Ergänzung des Anthropos vorbedinglich angelegten Zusammenhang stetigt sich die Ichheit

auf bewufstlich geklärtem Einblick in die bis dahin automatisch verlaufenen Gefühlsempfindungen, bei Umbeugung des Denkens auf sich selbst, zu eigener Erkenntnis [im Milieu der »température physique« (s. Taine), nach ihrer Umwelt].

Während also bei materiellen Wachstumsprozessen die Evolution am Zeitpunkt ihrer Involution durch innerlichen Zerfall der transitorisch gewebten Organisation sich erledigt, ist auf noetisch (mit makrokosmischen Agentien) durchschwängerten Regionen der vom Logos geschaffenen Kleinwelt (eines humanistischen Mikrokosmos) der kritische Wendepunkt im Tod der (stoische) »dies natalis« eines neuen Lebens unter anders umgestalteten Bedingungsverhältnissen, in welche der aus der Ferne (eines planetarisch exzentrischen Standorts) hineinschauende Blick dasjenige nur zum Verständnis zu bringen vermag, was mit Gesetzlichkeiten redet (aus kosmischen Harmonien).

* * *

Dem in das Zeiträumliche eingespannten Kausalitätsprinzip des Denkens wird durch seine Postulate die zwingende Folgerung abverlangt, dafs nichts entsteht und nichts vergeht, da sonst das vorbedinglich gesetzte Sein durch ein Nichtsein negiert wäre (trotz eleatischen Protestes). Dafs ein Etwas in seiner Wesenheit vernichtigt wäre, widerspricht dem Principium identitatis, als selbstverständliches. Unter den ineinander verwobenen Wechselbeziehungen spielen änderliche Umwandlungen vor der Sinnesauffassung, die darüber ihr Urteil abgibt. Die an der Substanz waltenden Energien erhalten sich in derjenigen Tätigkeit, wodurch das All des Daseienden seine Existenz überhaupt erst erhält, während die Unzerstörbarkeit der Materie (in atomistischen Elementen, die wiederum auf Kraftzentren reduziert sein mögen) zunächst für den tellurischen Umbereich gilt, innerhalb welches allein der Stoff (im vollen Detail der für die exakte Forschung benötigten Kausalität) als solcher definiert werden kann, da die infolge der

solarisch anerkannten Gravitation auch auf Stoffliches berechtigten Rückschlüsse aufserhalb des Planeten sich experimenteller Bestätigung entziehen (bis auf vermutbare Rückschlüsse).

Wenn Wasser, Erde und Luft vormals ihren Charakter von Elementen vindiziert erhielten, so hat die naturwissenschaftlich ausgeschärfte Forschung nachgewiesen, dafs nicht ihnen die Unzerstörbarkeit zukommt, sondern elementar unterliegenden Einfachheiten, die nach zeitgültigen Zersetzungsmethoden sich als Unitäten erweisen. Auf dem Buddhagama sind den Asangkhata-Dhatu die Sangkhara-Dhatu nebengestellt, aber in diesen rangieren unter Tejo-Dhatu, Apo-Dhatu, Prithvi-Dhatu, Vaju-Dhatu das Tejo, Apo, Prithvi, Vaju nur als (der Sankhya) Bhuta (einer Maha-Bhuta) im Vorhandenen insofern wie hingenommen (nach dortigem Bereich der Kenntnisse, der für den unsrigen in anderen Aspekten sich einstellt).

Eine jede in geäufserten Wirkungen erkennbare Energie ist frei in ihrer Bewegung und eher in Opposition zur Schwerkraft, wogegen das Äquivalent der mefsbaren Kraft in wägbarer Materie wiederum der Gravitation verfällt. Auch die freier bewegte Kraft bleibt innerhalb der planetarisch gezogenen Peripherie stets an eine substantielle Unterlage gebunden und dadurch denjenigen das Universum durchziehenden Regulationen einverknüpft, wie sie in Peripherie des mikrokosmischen Horizontes in ihrem Zusammenhang*) sich spiegeln (als uni-

*) Im Zusammen, als »vollkommenem Zueinander« (s. Herbart). Aus »Spontaneität« (des Denkens) ist eine Synthesis »rein, wenn das Mannigfaltige nicht empirisch, sondern a priori gegeben ist; vor aller Analysis unserer Vorstellungen müssen diese vorher gegeben sein, und es können keine Begriffe dem Inhalte nach analytisch entspringen« (s. Kant). Zum Ausgangspunkt der Forschung [um das Ganze (deduktiv) in seine Teilungen zu zerlegen] ist demnach das Weltbild so hinzunehmen wie es sich bietet, — aber im »Zeitalter der Naturwissenschaften« durch die Detailkenntnis der Komponenten (dem Einblick) ausgeschärft, um, nachdem mit diesem zuverlässigeren Material der provisorische Aufbau (induktiv) vollzogen ist, von ihm wieder niederzusteigen (zur Kontrolle der Einzelheiten).

verselle insofern). Indem jedoch was den Kraftenergien als Motor einwohnt mit den in der Schwerkraft betätigten übereinkommt, reduziert sich diese, betreffs einer räumlich widerstandsfähigen Substanz, auf diejenigen Erscheinungen, wie sie nach Spontaneität der Sinnesempfindungen, in diesen (bei angeregter Reaktion) zur Auffassung zu kommen haben. Die auf noetischen Regionen der zoopolitischen Sprachschichtung geschaffene oder (aus dort erweckter Tätigkeit des Denkens) ins Dasein gesprungene (Vorstellungs-) Welt, ist eine räumlich unbehinderte in ihrem zeitlichen Leben, das auch die Periodizitäten der Vergänglichkeit (im κύκλος γενέσεως) überschreitet. weil die aus ihnen hervorgetretenen (Denk-) Schöpfungen unveränderlich fortdauern (bei gesetzlich richtiger Fügung), der Vernichtung überhoben; obwohl nachgiebig verbleibend in änderlichen Wandlungen, auf höhere Vervollkommnung hin.

Während die Unzerstörbarkeit des Stoffes relativ nur gilt, weil abhängig von den (unter den statthabenden Umwandlungen) mit Fortschritt der Forschung ausgeschärften Zersetzungsmethoden (bis auf Kraftzentren hinaus), liegt den Energien ihre Unzerstörbarkeit immanent, da sonst die durch sie vergewisserte Existenz des Seins ihrer Negation zu verfallen hätte (im sie vernichtigenden Gegensatz).

Für ihre spezifischen Verwirklichungen mangelt auch den dynamisch betätigten Kraftenergien die Konstanz oder Fortdauer innerhalb des Zeiträumlichen, während sie im Jenseits desselben mit dem Selbst sich ausspricht, für das Denken, das in seinem Leben sich selber denkt. Unter den Wechseln ihrer Wandlungen findet sich die Energie, aus Wärme umgesetzt in Elektrizität, Magnetismus, Licht etc., in kontinuierlicher Bewegung, aufser wenn in proportionell geregelten Achsenrichtungen der Kristallisation angeschossen für terrestrische Dauer; und so bei Einfall der Reize in die Hyle eines immateriellen Hypokeimenon auf noetischen Regionen kristallisieren die Wortbildungen, aus denen die Denkschöpfungen (eines geistigen Wachstums) sich aufbauen (im Jenseits von Raum und Zeit).

Auf dem sobezüglichen Substrat kommt die klärende Lichterhellung mit der optischen Auffassung (eines »Oculus rationalis«) zur Neutralisation, in den Anschauungen, die aus akustischer Konkordanz lautlich umkleidet in gesetzverständliche Wechselbeziehung tritt mit dem, was kongenial hier tönt »aus kosmischen Harmonien«.

Wenn das Leben als ein Ineinander von Kraft und Stoff gesetzt wird, so wäre die tellurische Materie als vorhanden gegeben zunächst hinzunehmen, während die Energien von jenseits her einfallend zu setzen sind. Sofern eine einheitliche Zusammenfassung durch die Gravitation auf Schwingungen zurückführt (bei Unterlage eines hypothetischen Äthers), tritt bei den stehenden auch, aus (kinetischer) Bewegung, Wärme hervor, zur Umsetzung der Kraftenergien weiterhin.

Die chemischen Prozesse in mineralogisch starrer Substanz gelangen zum transitorischen Ruhestand, während sie bei biologischen Wandlungen den durch das Organisationsprinzip vorgezeichneten Kreislauf vollenden, indem die im Keime schlummernden Potentialitäten, aus ihrer Latenz geweckt, unter Einwirkung physikalischer Agentien (im »Milieu«) zur Maturition sich entfalten, für Wiederholung der Anfänge auf höherer Potenz [mit Ansetzen der (ihrerseits wiederum befruchtenden) Früchte].

Indem die betreffs ihrer Herkunft unzugänglichen Kräfte auf ein dynamisches Möglichkeitssein zurückgeführt wurden in peripatetischer Morphologie (zum Formen der »Energeia« am »Eidos«), so fanden sie sich, an Stelle ihrer gegenseitigen Erklärung (aus dem Gesetz von Erhaltung der Energie und Substanz) mit stoischem Pneuma allegorisiert, aus einer alldurchwehenden »Anima mundi« (im Anschlufs an belebende Respiration). Wenn diese, vor Verwischung der Geschlechtsdifferenz (in romanischen Sprachen) ihres »Animus« zur Ergänzung bedürftige, »Anima« oder Psyche mit »Seele« übersetzt wird, so hatte solche (Saivala, als θυμός) mit der ψυχη αἰσθητική nur entsprechend sich zu decken, während aus der in der

ψυχὴ θρεπτικὴ vertakelten Lebenskraft das Seelische herauszuschälen wäre und die ψυχὴ διανοητικὴ (zur Auserfüllung) den [zum Ordnen (der πάντα χρήματα) herbeikommenden] Νοῦς erwartet, von aufsen her (ἔξωθεν), soweit (seit kritischer Reform der Philosophie) die Dinge nach den Vorstellungen sich richten (statt diese nach jenen).

In der zur Psychologie verstümmelten Pneumatologie führt eine naturwissenschaftliche Betrachtung der Noetik oder Noologie (in der Psychophysik) auf zoopolitische Sprachschichtung des Denkwesens (oder Zoon logikon), dessen Eigenart in demjenigen Denken gipfelt, das aus den Niederschlägen des (Gemein-) Verstandes (in »Notiones communes« oder »*self-evident* truths«) rückspiegelt auf die Vernunfttätigkeit, wie heranreifend in den Individualitäten (bei rationeller Pflege).

Auf die, aus den Nachschwingungen der (auf sensualistischem Ambitus angeregten) Vorstellungen, in lautlich umkleidete Anschauungsbilder reflektierten Verkörperungen der Gesellschaftsgedanken (wie unter geographisch - historischen Modifikationen, als Völkergedanken, aktuell realisiert; auf gleichartigen Elementargedanken basierend) ist die komparativ-genetische Methode zur Anwendung zu bringen, um die naturwissenschaftlich bewährte Exaktheit auch den Geisteswissenschaften zu gute kommen zu lassen und sie auf naturgemäfs gesichertes Fundament zu festigen, für die Erkenntnis (in humanistischer Existenzform).

Die in Frage gestellte Möglichkeit einer aprioristischen Synthesis beantwortet sich aus Behandlung der Geisteswissenschaften nach komparativ genetischer Methode (auf Grund der ethnischen Tatsachen). Gleich allen organisch effektuierten Ausgestaltungen ist das Apriori »streng notwendig« (s. Kant) und »in sich klar und gewifs«, nicht jedoch »schlechterdings von aller Erfahrung abhängig« oder doch sekundär nur, indem die in psycho-physischen Funktionen wurzelnden Produkte auf zoopolitischer Sprachschichtung aus immateriell verfeinerter Hyle sich aktualisieren, und wenn auf dem Sinnesbereich die

materiellen Anschauungen fehlen, treten die der Visio intellectualis an ihre Stelle (für sogemäfsen Oculus rationalis).

In den geographisch-historischen Modifikationen ihrer Völkergedanken liefern die Gesellschaftsgedanken das empirisch erfahrungsgemäfse Arbeitsmaterial, das in gleich exakte Behandlung genommen werden kann, wie das in naturwissenschaftlichen Disziplinen sonst vorliegende Substrat; und so in der psychologischen desgleichen, um dann aus Abschlufs jedesmaligen Ganzen auf die mitwirkenden Teilganzen zurückzuleiten, in den ihren Gesellschaftskreis konstituierenden Individualitäten, bei ihren Verhandlungen miteinander auf noetischen Regionen (über die vom Logos ihnen gekündeten Reden).

* * *

Im Ambitus naturforschlicher Fachdisziplin hat, bei genügender Beherrschung der tatsächlich mitsprechenden Daten, alljedes sich nach Mafs und Zahl anzuordnen, am zugehörigen Platz. Wenn jedoch, im heifsspornigen Übereifer, die Analyse über ihre rationell gezogenen Grenzen hinauszuführen versucht wird, gerät sie auf pathologische Abirrungen, und so die »Analyse mentale« einer »logique morbide« (s. Ribot), mit ihren Sophismen (metaphysischer Spekulationen). Keine der Einzeldisziplinen vermag aus ihrem Schneckenhäuschen ein religiös allgemein umschlingendes Band zu weben, das erst beim universellen Zusammenwirken aller als buntgewirkter Peplos (b. Pherekydes) gebreitet sein kann, zum befriedigenden Bericht über die Wunder der Welt, in »admiratio majestatis« (b. Bernh. Cl.), wenn mit peripatetischem θαυμάζειν (eines »Wakan«) die philosophisch geschulte Betrachtung in Flufs gekommen, in akkumulierend anwachsendem Staunen; je mehr das (oder der) Wunderbare (»Wunderäre«) aus seinen Tiefen sich enthüllt, unter Mehrung der Kenntnisse (in deutlicher Klärung).

Wie der Thatagata die Fragen über Erst-Letztes abweist, so wurde zur patristischen Zeit vor der Naturbetrachtung ge-

warnt (s. Aug.), da es sich für das menschlicher Bestimmung verheifsene Heil nur um innerliche Versenkung handle (zur Seelenrettung). Sie jedoch, beim Absturz in den Abgrund unergründlichen Bythos', verhallt mit unbefriedigtem Sehnen in einer Achamoth (gnostischen) Klagen. Umgekehrt vielmehr müssen die Naturgebiete sämtlich in der Forschung durchwandert sein, mit dem Leitfaden exakter Methode, um mittelst des auf objektivem Standpunkt der Umschau entzündeten Lichts dasjenige zu beleuchten und aufzuhellen, was subjektiv verhüllt liegt (im eigenen Selbst).

* * *

Als (auflösende) Zerlegung setzt die Analysis die unbewufst zur Entfaltung gelangten Allgemeinheiten voraus, *mit* deren Durchforschung die Denktätigkeit (vor-) erst ansetzt, in der Deduktion, für Ableitung des »Concreti abstractum« (s. Geulinx), während später, als auf objektiv gewonnenem Standpunkt, der synthetische Aufbau von den Anfängen ausgeht, die Identifizierung mit der Induktion (Mill's) statthatte (in teleologischer Zielrichtung), wenn »vocibus analysis et synthesis duplex significatus tribuitur« (s. Kant), unter dem Deutungswechsel des Objektiven und Subjektiven (s. Eucken). »Inductio est oratio, per quam fit a particularibus ad universalia progressio« (s. Boethius), als *ἐπαγωγή* in progressiver Methode, statt der »methodus resolutionis« oder (b. Galilei) kompositiver (im Gegensatz zur analytischen oder resolutiven).

In den (peripatetischen) Analytika *ἡ δὲ ἀνάλυσις ἐπάνοδός ἐστιν ἐπὶ τὰς ἀρχὰς ἀπὸ τοῦ τέλους* (s. Alex. Aphr.), soweit die allumfassenden Anfänge (als Vorbedingungen des Seienden) von jedesmaliger Sonderentwicklung angereicht werden können, auf den der Denktätigkeit zugängigen Wegen, die indes, nachdem der Durchblick des Naturganzen seinen objektiven Abschlufs erhalten hat, jetzt von der anderen Richtung her durchwandert werden, unter gegenseitiger Kontrolle zwischen Induktion und Deduktion (auf der *ὁδὸς ἄνω καὶ κάτω*).

Der Analogienschlufs (*κατὰ τὸν ἀνάλογον*) beruht auf dem *παράδειγμα* (exemplum), im rationellen Experimentieren mit tatsächlichen Data, aus dem Hypokeimenon einer immateriellen (oder noetischen) Hyle gebildet, durch die »Energeia« (aus ihrem *δυνάμει ὄν* hervortreibend).

Im Gegensatz zur Synthesis (Komposition) *ἀνεστραμμένος* (s. Alex. Aphr.), ist die Analysis oder (b. Hobbes) »methodus resolutionis« der Induktion (»progressiva«) insofern dienlich, weil das (durch die Zerlegungen) als brauchbar geprüfte Arbeitsmaterial liefernd (zum Aufbau), an sich indes eine regressive (der Deduktion). »Analysis priori sensu sumta est regressus a rationato ad rationem, posteriori autem significat regressus a toto ad partes ipsius possibiles s. mediatas h. e. partium partes« (s Kant), zur »Vorbereitung des Urteils, auch dessen selbst« (s. Sigwart), und zwar für gesicherte Begründung (in genau ausgeschärfter Detailkenntnis).

Tatsächlich wird (stillschweigend) erledigt, was in den Bereich des gemein-gesunden Menschenverstands fällt, einen animalisch schon derartig hundsgemeinen, um bei humanistischem Denkwesen überhaupt nicht zur Erwähnung zu kommen; in seinem Denken, aus naturnotwendiger Voraussetzung ihm aufgedrängt. Und mit der Selbstverständlichkeit beginnt nun das Problem.

All die in näherer oder weiterer Umgrenzung auf den Identitätssatz rückführenden Axiome vollziehen sich vor der (Augen-) Schau der Denktätigkeit, sodafs sie bei deren Hinzutritt als gegeben vorhanden hingenommen sind, zur Unterlage fernerer Folgerungen (im logischen Rechnen).

Nach dem Addieren der Synthesis (in der Induktion) hat die Analyse subtrahierend (mit der Deduktion) die Probe anzulegen, ob es stimmt, im korrekt gezogenen Fazit (des logischen Rechnens). »Vor aller Analysis unserer Vorstellungen müssen diese zuvor gegeben sein, und es können keine Begriffe dem Inhalte nach analytisch entspringen« (s. Kant); die »Synthesis ist dasjenige, was eigentlich die Elemente zur

Erkenntnis sammelt und sich zu einem gewissen Inhalt vereinigt« (»das erste, worauf wir acht zu geben haben«), »Einheit im Mannigfaltigen« (s. Maimon), aus Thesis und Antithesis (b. Fichte), in »pairs of opposites« (zum rationellen Abgleich). Aus den, im Keim latenten, Potentialitäten hervorspriefsend, füllt der Begriff, während der Phasen des Wachstums, mehr und mehr sich an (aus erweiternden Generalisationen) und gelangt zur Erkenntnis auf dem Reifestand, bei Wiederholung der Anfänge (in höherer Potenz).

Wie die Flamme an der Kerze brennt, vorübergehend erlöschend und wieder entzündet (nach Buddha's Gleichnis), so flackert es im Denken, und hier wird die Erhellung hervorgerufen durch Reibung mit jenseitigen Agentien (der dianoetischen Psyche mit ihrem *Νοῦς*), bei Agni's erhellender Geburt (des vedischen Gottes).

Das Denken vergeht, gleich den psycho-physischen Funktionen (des animalischen Organismus), aber dauernd verbleibt das Gedachte, das vom Denken Geschaffene nämlich, bei Heranreifen der Gedanken, unter rationeller Pflege, um aus Übereinstimmigkeit der Gesetzlichkeiten sie zu erkennen, sodafs demgemäfs die Anfänge (in höherer Potenz) sich wiederholen, aus normativer Entfaltung des innerlichen Organisationsprinzipes (bei Umbeugung des Denkens auf sich selbst).

* * *

Was mit Gesetzlichkeiten beeindruckt, spricht sohin, weil naturnotwendig begründetes Gesetz, als richtig rechtes sich aus (in seiner aktualisierten Manifestation), so oft eine Übereinstimmigkeit der dem Denken innaten Gesetzlichkeiten *mit* allgemein durchwaltenden sich erweist, in jedesmaligem Sonderfalle, worin beteiligt (zum Rückschlufs auf Gemeingültigkeit), und insofern ein gerechtes, bei innerlich korrekter Umbeugung, (da solcherweise vernunftgerecht). »Eine bedingt potentielle

Gleichmäfsigkeit liegt immer vor, wenn ein Gesetz vorliegt«, (s. Cofsmann), und so bei dem Aktualisieren (zur Identifikation im Verständnis).

Bei der Heimarmene, in deren Wechselbeziehungen wir, wie alle Dinge, uns einverwoben finden, handelt es sich nicht um (stoische) Pronoia, als Vorsehung, noch um eine Prädestination im fatalistischen »Taqdir«, sondern um ein aus Rationalität selbstgesetztes Gesetz, worin auch die eigene Beteiligung eingeschlossen ist, in Amplitudo ihrer Freiheit, eine gesetzlich begründete aus den Vorbedingungen des Daseins, wie sie zum Verständnis kommen durch logisches Rechnen (unter kosmischen Harmonien).

Indem, aus den gravitatorisch den »Zusammenhang der Dinge« durchzitternden Undulationen (in deren gemeinsam umgreifendem Band) hervorschwingend, mit gleichähnlichen Vibrationen im materiellen Medium der Luft, die sichtlichen Klangfiguren der Schallwellen sich zeichnen [beim morphologischen Schaffen dynamischer »Energeia« am hylischen Hypokeimenon des (peripatetischen) Eidos] und thermo-elektrisch gleichähnliches oszilliert in dem (zwecks mathematischer Demonstrationen) hypothesierten Äther (aus dem, das Dunkel des Unbekannten, erhellendes Licht sich entzündet), mit demgemäfser Fortsetzung in (Hartley's) psychischen »Assoziationen«, so wäre auf zoopolitischer Sprachsphäre (humanistischer Existenzform) durch die Noumena oder (s. Kant) »Verstandeswesen« (im Gesichtskreis der vom »Oculus rationalis« durchschauten »Visio mentis« (in intelligibeler Welt) ein Apparat vorgesehen, um (auf höherer Potenz) dasjenige wiedereinzufangen, was bei »Eduktion« aus der Materie (s. Alb. M.), kraft kongenial aus ihrer Latenz hervorgerufenen Potentialitäten, dem (durch Speisung aus noetischer Atmosphäre gezeitigten) Individualdenken rationell sich verständlich erweist, bei Übereinstimmigkeit der Gesetzlichkeiten — der allgemein durchwaltenden, mit den im Organisationstrieb der Denkprozesse innaten (unter kosmischen Harmonien).

Es käme das sohin auf dasselbe hinaus, was, im Rahmen theologisch-gnostischer Ausdrucksweise gefafst, als ein Wiederhervordestillieren des in den Bythos (auf Untergrundlage der Materie) abgeirrten Spiritus symbolisiert werden sollte, um »Achamoth's« Klagen zu übertäuben mittelst des Enthusiasmus geistiger Berauschung (und dem ethnisch durchweg angesehnten Erlösungszug zu genügen). Und sofern die Materie, weil allgemeinste Unterlage der Naturanschauungen (s. Fechner), ein »Weltmedium« (b. Dühring), als räumlich zusammengeordnete Gruppe verschiedener Energien definiert wird (b. Ostwald), *wäre* sie sobezüglich darin aufgelöst, um aus organisch verknüpften Wechselbeziehungen die vom Kausalitätsprinzip begrifflich *angestrebte* Ursächlichkeit anzunähern, dem Index der Progressionen gemäfs (je nach zeitgültigem Barometerstand der Kenntnisse). »Materia jacet iners, res ad omnia parata creatura, si nemo moveat« (s. Seneca), als (Philo's) Totes (*νεκρόν*) in träger Formlosigkeit (*ἀειδὲς καὶ ἄμορφον*), bis bei Zutritt des Nous (s. Anaxagoras) belebt und dadurch plastisch: zum Anordnen durch die »Vis cogitativa« oder *δύναμις λογική;* wenn nicht die Gedanken nach den Dingen, sondern diese nach jenen sich richten (erkenntnistheoretisch).

Nachdem also ein durch naturforschlich angesammelte Bausteine aus deren proportionellen Zusammenfügungen *fundamentierter* Untergrund erfahrungsgemäfs gebreitet ist, kann die Durchforschung *da* beginnen, wo der Menschengeist *des* Denkwesens (oder dessen Denken) konform sich einfügt auf den seiner Wesenheit eignenden Regionen, um mit der durch intellektuelle Entfaltung gewonnenen Erhellung die Tiefen zu erleuchten, auf ihren Ur- oder »Un«-Grund hin; exakt genau mit dem Hülfsmittel komparativ-genetischer Methode, auf Grund der ethnischen Tatsachen, nachdem zunächst ein universeller Überblick hergestellt ist, bei Erschöpfung der Denkmöglichkeiten (wie in gleichartigen Elementargedanken umschaubar).

* * *

Seit die Emissionstheorie der [wie in den Wahrnehmungen (träumerisch auch) spukenden] εἴδωλα (b. Demokrit) unter die »idola fori« verwiesen ist [zu Gunsten von Huyghens' Undulationstheorie, in ihrer Erneuerung (b. Fresnel) für sogemäfse Erweiterung], verbleiben — für den Anschlufs der auf ein ἀκίνητον κινοῦν zurückgeführten Bewegung (b. Aristoteles) als Verwirklichung des Möglichen (im Möglichkeitssein), zur Aktualisierung aus Potentialitäten (ἡ τοῦ δυνατοῦ ᾗ δυνατὸν ἐντελέχεια φανερὸν ὅτι κίνησίς ἐστιν) in der Wärme [τὸ θερμόν (peripatetisch) als τὸ ζῆν], betreffs der zur Energetik erweiterten Thermodynamik (in den Bewegungsenergien) oder (an deren Stelle) der »Volumenenergie« — die Kontroversen der mechanischen und (organischen oder) energetischen Weltbetrachtung, und die Reihe der Bewegungsenergie, Wärmeenergie, chemischen Energie, strahlenden Energie liefse sich fortführen zur noetischen (einer Vis cogitativa), bei Aufhellung des im Unbekannten umgebenden Dunkels durch das Denken [in Eklampsis oder (Leibniz') »Fulgurationen«] aus »Strahlen elektrischer Kraft« (s. Hertz), bei Funkentelegraphie etwa (zum Gedankenverkehr). Aus den chemisch-biologischen Prozessen der somatischen Funktionen strömt es über in (zunächst automatische) Empfindungen (aus ἐνέργεια σώματος, in psychischer Entelechie) längs der das (elektrisch) irritable Muskelgewebe durchspinnenden Nervenfäden bis zum Sinnesbereich hinauf, und mit weiterer Verlängerung der unter psychischen Reizen ausgestatteten Vorstellungen zittern die Nachschwingungen fort, in lautlich umkleideten Anschauungsbildern (aus opto-akustischer Konkordanz einer »Audition colorée«) auf zoopolitischer Sprachschichtung, von wo es, mit analog übereinstimmenden Parallelen (unter den Konstituenten des jedesmal zugehörigen Gesellschaftskreises) auf jeden einzelnen (singulär selbstiger Individualität) mit dem Reflex eines (unter Umsetzung der Energien) neuartigen »Modus essendi« zurückspiegelt (zur Selbstbeschau).

In dem, unter all seinen Erscheinungsweisen phäno-

menaler Welt', dem Durchblick zugänglichen Mikrokosmos liegt humanistischer Weite der Umschau ihr Standort gefestigt, zum Auslug in makrokosmische Unabsehbarkeiten hinein, wo die Zielrichtung, in stetiger Erweiterung der »Visio intellectualis«, hinweist auf ein rationelles Verstehen der Gesetzlichkeiten, bei Übereinstimmung der dem Denken innaten mit allgemein durchwaltenden (unter kosmischen Harmonien).

* * *

In wechselbezieherischer Korrespondenz zu den Schallwellen — und sohin zu (tendenziös) dispositionellen Strebungen für Ordnung von Klangfiguren [aus innerlichen Zuständen der Monaden (b. Leibniz) in (Goclenius') »appetitus« oder (stoischer) ὄρεξις] — assimiliert deren Effekte (in demgemäfser Auffassung des zeitlichen Verlaufs) das Gehörorgan (als Ayatana des spezifisch zugehörigen Aromana in »Ewigkeit des Lauts«), und das gleichähnlich Entsprechende spiegelt (bei opto-akustischer Konkordanz) auf der Retina aus Brechung der Linse, innerhalb der peripherisch umschriebenen Raumvorstellung, die [infolge des Widerstands aus (Jacobi's) Undurchdringlichkeit] mit den materiell (realiter) getasteten Dinglichkeiten sich aus- (oder an-) füllt; in solcher Enge aufeinander stofsend und bedrängt [während »frei« (im Dichterwort) des Menschen ewiger Geist].

Was beim Auftreffen der [von kosmischen Weiten her (thermo-elektrisch) einfallenden] Energien in atomistisch zerkleinerten (Welt-) Staub des tellurisch mineralogischen Stoffes (bei Erweckung kongenial latenter Kräfte) ein kristallinisches Anspringen hervorruft (nach den im Achsenkreuz vorgezeichneten Richtungen), wird bei stetig durch umgebende Agentien bedingter Ablenkung des »Status nascens« in entwicklungskräftige Reihen hinausgezogen, für biologisch organisches Wachstum; und so bei dessen psychisch (für einen »mind stuff«) verfeinerten Entelechien auf noetischer Sphäre, unter sobezüglichem Reflex (aus sprachlich artikulierten Einkörperungen) auf die

singulären Individuen im (jedesmal seinen *χόρος* abschliefsenden) Gesellschaftskreis (bei Umbeugung des Denkens auf sich selbst).

Gleichähnlich, unter lokalen Variationen, durchtönt es mit gleichstimmigen Gesetzlichkeiten in prästabilierten oder (b. Swedenborg) konstabilierten Harmonien, wenn durch keine Dissonanzen gestört, sofern das logische Rechnen, die (Zahlen oder) *λόγους ἐν τῇ ὕλῃ* zählend, seine Richtigkeit sich bestätigt hat, für eine »pondere ac mensura« — »das Zählen ist ein Messen« (s. Volkmann) — geschaffenen Welt (auf zeitgültigem Barometerstand der Kenntnisse). Im Geist mifst sich die Zeit (s. St. Aug.), bei (Plotin's) »Leben der Seele« (im Denken).

* * *

Indem die in Schallwellen undulierenden Energien, beim mechanischen Anstofs auf luftig bewegbaren Staub, denselben zu Klangfiguren zusammenordnen, unter derartigen morphologischen Umrissen, wie solche ähnlicherweise in biologischer Organisation aktuell realisiert stehen (aus unterliegender Potentia), so ergeben sie sich als diejenigen Effekte, die — für (Schopenhauer's) »Musik«, als unmittelbarer Abdruck der Welt (im Willen) — zu resultieren haben, wenn aus »Oberluft« (eines *αἰθήρ*) thermo-elektrisch vibrierende Oszillationen auf bildungsfähigen Stoff (im »statu nascenti« änderlicher Metamorphosen) einfallen, um als dynamische Verursachungen fortzuschwingen, bei potentiell gerechten Wechselbeziehungen zu den aus der Latenz geweckten Kräften. »Wie auf einer tönenden Saite stehende akustische Wellen sich bilden, so auf einem freiendenden Draht stehende Wellen der in ihm enthaltenen Elektrizität« (s. Voller), nach den »Gesetzen rein mechanischer Wellenzüge« (in den Strahlungsarten der Ätherwellenzüge), für Akhasa, im Dharma (als Arom des Manas).

Ob aus (Plato's) Idealwelten (unter den Fabrikationen aus »mind stuff«) reflektiert, ob (s. Bruno) eduziert aus der

Materie [oder deren atomistisch (in Sonnenstäubchen oder *ξύσματα*) zerkleinertem Weltstaub], würde es sich beiderfalls um sogemäfse Archetypen handeln, wie beim psychischen Fortzittern in (Hartley's) Assoziationen für die Vorstellungen — »rerum imagines in mente apparentes« (s. John Salisbury) — geometrisch gekennzeichnet, wenn durch die Arithmetik des Denkens einer Berechnung unterzogen auf »mathematischen Grundlagen des All«, wie von kosmischen Harmonien durchtönt; und aus Gesetzlichkeiten gekündet, bei Übereinstimmung der dem Organismus humanistischer Existenzform inhärenten mit allgemein durchwaltenden, sofern deren gegenseitig einander bestätigende Verhältniswerte verständlich sich kreuzen in Linse des »Oculus rationalis« dem Denkwesen (auf seiner Visio mentis).

Bei Ausfüllung der Urvermögen durch die ihnen von aufsen kommenden Elemente (s. Beneke) führt das Vorstellen (repraesentatio) in seinen »Abbildungen der Dinge« (s. Mendelssohn) auf diejenig proprinzipiellen Unterlagen zurück, wie dem Daseienden vorbedinglich, aus dessen Gesetzlichkeiten die Wortbezeichnung redet, wenn das rationell geschulte Ohr sich ausschärft, um deutlicher zu verstehen, was aus jedesmal zeitgültigem Wissensstand hervorspricht, in der Stimme (und den Stimmungen) des Logos (bei Umbeugung des Denkens auf sich selbst).

Wie die dem (dodonäischen) Peplos der Natur ornamental eingewirkten Hieroglyphen und symbolische Arabesken aus ursächlich einverschlungenen Wirkungen zu deuten sein mögen (zur Entwirrung rätselhafter Verknotungen), darf dem Fortschritt der Forschung anheimgestellt bleiben, mit bestgerechtfertigter Aussicht auf rasche Förderung, seit auch auf die Geisteswissenschaften die Anwendung naturwissenschaftlich exakter Methode sich ermöglicht hat (auf Grund der ethnischen Tatsachen).

* * *

Analog den Schallwellen, im greifbaren Medium der Luft, benötigten die Wärme- und Lichtwellen der Hypothese eines Äthers, und dann stellte sich die Kontroverse der Elektrizitätswellen (b. Maxwell) für sobezüglichen Anschlufs (s. Hertz). Aus den die Gravitation (Newton's) durchzitternden Vibrationen (s. Priestley) wurde deren Verwertung für psychische Aktion entnommen (b. Hartley), die aus physischer Wurzel in den biologischen Funktionen des Organismus, mit Verlängerung aus dem Sinnesbereich auf zoopolitische Sprachsphäre, fortschwingt im Denken, das (auf sich selber umgebeugt in singulärer Rationalität) zur Ruhe gelangt, mit proportionell rhythmischem Abgleich der Gesetzlichkeiten, bei vernunftgerechtem Verständnis. »Die elektrischen Wellen (durch Wechselströme erregt) sind im stande, in elektrischen Leitungen Stromvorgänge hervorzurufen, welche ihrerseits genau in dem Takte der auftreffenden Ätherschwingungen wieder oszillierende Strompulsationen darstellen« (s. Voller), fortpulsierend zugleich (bis zum Noetischen).

Aus den Augen schaut die Persönlichkeit hervor, die, (auf zoopolitischer Sprachschichtung) unter den Symbolen lautlich umkleideter Anschauungsbilder redend, infolge des aus neuartigem »Modus essendi« (der Kraftumsetzungen) entzündeten Lichts, innerlich sich erhellt (für individuelle Selbstbetrachtung).

Die gravitatorisch den »Zusammenhang der Dinge« durchschwingenden Undulationen, die (an Stelle der Emissionstheorie) für das Licht (b. Huyghens) und psychisch betreffs der Assoziationen (s. Hartley) verwertet sind (b. Priestley), oszillieren mit den Schallwellen im materiellen Medium der Luft, sowie in einer Oberluft — aus der Zeus die Stürme herbeiführt (αἰθέρος ἐκ δίης) — oder einem schematisch hypothetisierten Äther, zur Berechnung der thermo-elektrischen Vibrationen, als leuchtende (αἴθων) wiederum, im Glanze physikalischer Entdeckungen (bei Enträtselung der Naturgeheimnisse). Wie das überall in Gestaltungen des »Triebes zur Organisation« (s. Fichte) unterliegende Prinzip mit den Klangfiguren zu sichtlicher Anschauung gelangt, so stehen

(aus opto-akustischer Konkordanz) die lautlich umkleideten Anschauungsbilder gezeichnet, auf der Visio intellectualis des »Oculus rationalis« (in »intelligibeler Welt«) für Erweiterung der Schau (mit den verwendbaren Instrumentalhülfen der Forschung).

* * *

An den Berührungen zwischen Natur- und Geisteswissenschaften, auf dem sie scheidenden Grenzstrich, bilden (zur Überleitung) die Sinneswahrnehmungen den Angelpunkt einer Doppeltür, die nach oben oder nach unten zu aufklappt, wie dementsprechend gedreht, — und um die es sich dreht *also* betreffs der Kernfrage: damit für den Ausgang der Forschung ein gesicherter Anhalt erlangt wird, in Evidenz (oder »Enargeia«) des Augenscheins, worin das Sein sich spiegelt (bei Auswirkung seiner Energien).

Das Problem des Lebens ist dem Denken zum Verständnis (der die Wesenheit seines Daseins durchwaltenden und beherrschenden Gesetze) gestellt, mit der, dem Denkwesen (als »Zweck seiner selbst«) obliegenden, Aufgabe eigener Erkenntnis (im »Gnothi Seauton«).

Verständlich erkennbar unter den Erscheinungsweisen des Draufsen erweisen sich die Dinge *da* nur, wo sie in den Wandlungen ihres Werdens vor den Augen spielen, unter Auflösung stumm starrer Eins (eines schweigenden Seins) in den Flufs der Zahlenreihe (bei »explicatio unitatis«), um die kausal verknüpfenden Wechselbeziehungen, ihren proportionellen Verhältniswerten nach, rationell gerecht auseinander zu legen (für verdeutlichten Einblick), und was hier, unter Rubrik biologischer Gesetze, seine sprachliche Bezeichnung erhält, wäre analogerweise auch für das Wachstum des Denkens auszuverfolgen, nachdem die Verwendung naturforschlich exakter Methoden auch auf dem Bereich der Geisteswissenschaften (in »intelligibeler Welt«) sich ermöglicht hat, durch Beschaffung tatsächlichen Arbeitsmaterials (mittelst ethnischer Zeugenaus-

sagen). Bei universeller Überschau des Erdballs ist dem auf seine Relationen*) hingewiesenen Denken die vorbedinglich erforderte Unterlage der Vergleichungen geboten, und beim systematischen Rückgang aus dem Zusammengesetzten kultureller Komplikationen (mit welchen das Denken überhaupt erst zu bewufstlicher Betätigung gelangt) auf elementar einfache Anfänge eines Primärzustandes ist der komparativen Methode die genetische hinzugefügt (zur Erleichterung des logischen Reehnens). Da beim Niederblick in die abdunkelnden Tiefen selbsteigner Subjektivität das Denken wiederum in einem arrhetischen »Hen« feststecken würde, hat es vorher auf objektivem Standort, aus Hinblick auf die »anderen«, das Geäder der ihnen (und ihm) charakteristischen Organisation zu klären, nachdem die Funktionen des somatischen Organismus (in den für ihre Funktion benötigten Organen) durch anatomische Zergliederung gleichartig anderer blofsgelegt sind (oder zoologischer Verwandter zum wenigsten). Und wie bei physiologisch korrekter Kenntnis Anhalte gegeben sind, das annehmlich normale Gesundheitsgefühl zu hegen und pflegen, unter Abhaltung pathologischer Störungen (oder zu ihrer Remedur), so wird das über die ihm innate Wesenheit belehrte Denken ein menschenwürdiges Dasein herbeizuführen befähigt sein, durch vernunftgerechte Regelung seines gesellschaftlichen Organismus unter Beherrschung der ihn ethisch durchströmen-

*) In der Relation, als ursprünglich einziger Kategorie (s. Schelling), haben unbedingte Gewifsheit (certainty) die Relationen der Ähnlichkeit, des Widerstreits, Grade der Qualität mit Verhältnissen der Quantität und Zahl (s. Hume), in Ähnlichkeit (als diejenige Beziehung, »ohne welche überhaupt keine philosophische Beziehung bestehen kann«). Alles besteht in Beziehungen zu einander und ist ohne solche Beziehung weder wahrnehmbar noch vorstellbar (s. Schubert-Soldern). »Wir leben in Relationen« (s. Herbart), bei »relativy of our thoughts« (s. Spencer). »Les relations ont une réalité dépendante de l'esprit« (s. Leibniz), »mais non pas de l'esprit de l'homme, parce qu'il y a suprême intelligence, qui les détermine toutes en tout temps« (jenseit des Zeiträumlichen).

den Funktionen — mit derjenig imperativistischen Apodiktik, wie sie jeder naturwissenschaftlich geschulten Fachdisziplin zusteht (im jedesmaligen Ambitus des von ihr sachkundig beherrschten Gebietes) —, und die durch den noetischen Reflex auf zoopolitischer Sprachschichtung (aus den in ihrem Organisationsprinzip latent schlummernden Keimungen) zur Ausentfaltung ihres psycho-physischen Getriebes auferweckte Rationalität hat mit sich selber dann sich abzufinden, nach bestem Wissen und Wollen, der (religiös umfangenden Sehnungen) gesteckten Zielrichtung gemäfs: wie hingewiesen (oder hinweisend) auf proprinzipielle Übereinstimmung der dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit allgemein durchwaltenden (unter kosmischen Harmonien).

Der Ausgangspunkt der Forschung ist von der innerhalb des Sinnesbereichs gelieferten Evidenz (»Enargeia«) zu nehmen, wie aus sensualistischen Nachschwingungen der ihren jedesmaligen Gesellschaftskreis komponierenden Konstituenten, beim Zusammentreffen auf gesellschaftlich gemeinsamer Sprachsphäre (nach Eigenart humanistischer Existenzform), in lautlich umkleideten Anschauungsbildern (optischer und akustischer Konkordanz) potenziert gespiegelt, auf der dem »Oculus rationalis« konformen »Visio intellectualis«; und wenn dort (bei Neutralisation wahlverwandtschaftlicher Affinitäten) die idiosynkratisch durchkreuzenden Differenzen zu demgemäfs einem jeden sein, ihm rechtsgemäfs zustehendes, Bewufstsein umschreibenden Abgleich gelangt sind, entspringt der neuartige »Modus essendi« des Denkens, unter entsprechender Umsetzung der Energien, auf geistigen Regionen. Aus vorveranlagten Verwebungen mit den von jenseits her auftreffenden Agentien umweltlicher Atmosphäre malt den Gesellschaftsgedanken ihr »Conceptus mundi« sich ab, unter nuanciert schillernden Färbungen, wie für die respektiv jedesmalige Gesellschaftswesenheit gültig, worin von Geburt ab ein jeder hineinwächst, um die ihm dadurch zugeführte Speisung, bei deren kongenialer Assimilierung, zu seinen Gunsten zu verwerten; sofern bei gewissenhaft ange-

legter Prüfung richtig genau erfunden, als rechtsgemäfs zukommender Besitz.

Vor Durchforschung der das individuelle Denken regelnden Gesetze, in deren Teilgröfsen des (mit den Umrissen der Gesellschaftsgedanken umgreifenden) Ganzen, mufs also dieses in Anbetracht zu ziehen sein (mit komparativ-genetischer Methode).

Was zur organischen Entfaltung gelangt beim Heranreifen zur Frucht, lag »virtuellement« (s. Leibniz) oder präkonditionell in Keime vorveranlagt zu aktueller Realisation; wenn, aus ihrer Dynamis hervortretend, die (peripatetische) »Energeia« am Eidos sich ausgestaltet zu dem, was von hypokeimenisch unterliegender Hyle (oder Dravya) zum Substrat eines plastischen »Ekmageion« geliefert wird (für Schnitzen oder Kneten, mittelst theophanischen Händewerks).

In solchen »Angelegtheiten« (s. Beneke), als (Campanella's) »Proprincipia«, liegt für den Anthropos also seine Gesellschaftswesenheit miteinbegriffen, weil er mit Ergänzung des naturzugehörigen Zoon politikon erst zur Vollreife gelangt (in lebensfähiger Existenz). »Nous apportons, en naissant, le germe de tout ce qui se développe en nous« (s. Voltaire), und sohin »praeexistunt in nobis quaedam semina scientiarum« (s. Thomas Aq.), in »self-evident truths« (b. Dugald Stewart), die zur Erkenntnis gelangen im Denken (des Denkwesens oder Zoon logikon).

Was aus chemischen Prozessen somatisch erhaltender Funktionen den Organismus energetisch durchströmt, wird, auf dem Sinnesbereich durch physikalische Reize des Draufsen getroffen, auf sich selber zurückgeworfen, infolge des »Widerstandsgefühls«*) (aus »Antitypia«), und indem somit die auto-

*) Von dem innerhalb seiner geographischen Provinz ausentwickelten Organismus werden die aus dieser auftreffenden Agentien durch adäquate Reaktion assimiliert und somit zum Eigentum des eigenen Bestandes einverleibt, während die bis zum Sinnesbereich verfeinerte Entfaltung, trotz Abgleich der äufseren Reize,

matischen Empfindungen empfunden oder gefühlt werden, beeindrucken sie, aus dem Durchkreuzen der sensualistischen Wahrnehmungen*) im »Sensus communis« (oder Manas), als (koinästhetisches) Gemeingefühl, welchem gemäfs die aus gegenseitigem Abgleich resultierenden Willenshandlungen auf die (persönlich dienhafte) Zielrichtung hingewiesen sind, je nach den bedinglich vorliegenden Umständen (um, für Buridan's Esel, die Entscheidung abzugeben).

Das Gleiche hat also auf zoopolitischer Sprachschichtung für die lautlich umkleideten Anschauungsbilder (paradeigmatischer Ab- statt Musterbilder) zu gelten, zu denen dort (für ihre »Visio intellectualis«) die sensatorischen *Nach*schwingungen sich umgesetzt finden, wenn mit idiosynkratischen Verschiedenheiten (nach dem »Principium indiscernibilium«) die Individualitäten des zugehörig sozialen Kreises zusammentreffend, beim Rechten über die aufeinanderstofsenden Differenzierungen, einem jeden (unter bewufstlicher Umschreibung) dasjenige an sich zu nehmen zugestehen, was von Rechts wegen ihm zukommt, als sein (gutes) Recht, nach Erfüllung der (um solchen Besitz sich zu vergewissern) pflicht-

---

in deren spezifischer Auffassung, einen stetig verbleibenden Widerstand fortempfindet, wodurch die in humanistischer Atmosphäre entsprungene Denktätigkeit in kontinuierlicher Bewegung *gehalten* wird, bis der harmonisch benötigte Einklang der Gesetzlichkeiten hergestellt ist (bei Übereinstimmung der im Denken innaten mit allgemein durchwaltenden).

*) Weil dem Denken immanent, ist ihm stets sein Kausalitätsprinzip aufgedrängt, aus (pythagoreischer) *ἀνάγκη* (für den Kausalnexus). »Whatever begins to exist, must have a cause, which produced it« (s. Reid), die für ihren Nachweis indes den Umblick der Wechselbeziehungen voraussetzt (im abgeschlossenen Sonderfalle), während, wo Relationen ausfallen (bei Ermangelung verhältnisgerechter Vergleichungen), eine Schlufsziehung *dann* nur erlaubbar ist, wenn aus — durch die Erfahrung, »die Summe des gesamten Vorstellungsmaterials« (s. Besser), — vergewisserten Bedingungen auf äquivalent adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten) fortgefolgert werden kann (je nach dem Index der Progressionen).

gemäfs ihm obliegenden Aufgaben, zum Besten des Gesamtwohls und jed' einzelnens darin, weil dem Ganzen einverwobener Teil (um innerhalb solch korrekt naturnotwendigen Zusammenhanges seine selbständige Unabhängigkeit sich zu begründen). Darin ist, aus (Herbart's) »absoluter Position« (des Seins) sein Dasein gesetzt — in Identität, worauf der Viersatz (logischer Denkgesetze) hinauskommt (b. d'Alembert) —: das Sein, als Erstes, in proprinzipieller Vorherbedinglichkeit, und demnach wiederum (bei der Position) als Letztes; aber hier [da die an sich stumme Eins durch die »explicatio unitatis« (s. Nic. Cus.) zum Reden gebracht werden mufs] aus dem Werden erst verständlich, wenn (für das logische Rechnen) die Zahlenreihe in Flufs gekommen ist, um das Fazit zu ziehen für (und durch) das Denken, das sich selber denkt; seine eigene Erkenntnis erlebend (unter den Harmonien kosmischer Gesetzlichkeiten).

Nach optisch, in phänomenaler Welt, fixierter Anschauung klingt φύσει aus akustischer Konkordanz die sprachliche Wortbezeichnung, die aber, je mehr von sinnlich fafsbarer Auffassung entfernt, θέσει zu reden hat, mit semeiotischen Zeichen (s. Locke), aus dem Sinne des im Draufsen*) gespiegelten Bildes, unter allegorischen Metaphern, die demnach auf intelligibeler Welt (wo das in Unabsehbarkeiten Hinausliegende einer Umgreifung sich entzieht) dem einwohnenden Sinne nach zu deuten sind. Wenn die aus wechselweis entsprechenden Gesetzlichkeiten hervortretende Ordnung der Naturverhältnisse auf eine »unité de plan« (b. St. Hilaire) zurückführt, ist demnach, bei dem aus menschlichen Analogien verbildlichbaren Plan, von dem, was anthropomorphisch drinnen steckt (für subjektive Empfindung), zu abstrahieren auf dem Standort

*) Bei exzentrischer Empfindung (s. Tetens) folgt die [mit dem Tastsinn (s. Riehl) assoziierte] Projektion aus (Sergi's) »rekurrierendem Nervenstrom«, infolge korrespondierender »Widerwürfe« (s. Eckhart), für (pythagoreische) Gegensatzpaare (im Wechselspiel der Aromana und Ayatana).

objektiver Umschau durch das Universum (zum Einblick in die dasselbe durchwaltenden Gesetzlichkeiten).

Als Erkenntnislehre, in der Lehre von dem des Denkwesens Denken eignenden Erkennen, wird die Noetik (nach Stellung in der Systematik) als »Vorwissenschaft« einrangiert, »denn wenn die Metaphysik Wesen, Grund und Ziel der Wirklichkeit zu erforschen hat, so entsteht sofort die Vorfrage, ob der Mensch dieser Aufgabe gewachsen sei« (s. Hagemann), und sogemäfs hat der, die Grenzen des naturgerechten Sachverhalts mifsachtende Supernaturalismus seine (suprarationalistischen) Experimente versucht (auf idealistischen, sensualistischen, spekulativen, skeptischen, kritischen Wegen).

Die Beschreitung des induktiven Forschungsweges nach genetischer Methode (in der Psychologie) setzt die Beschaffung tatsächlichen Arbeitsmaterials voraus, und bei dessen Ermangelung liefs sich zunächst nur der von der Deduktion gebotene Ausgangspunkt verwerten, im Idealismus (oder Panlogismus), von den kompliziert schwierigsten Problemen ab (vom Selbstbewufstsein selber), während dessen Klärung erst am letzten Endverlauf anzunähern wäre, nachdem angereicht aus erster Unität, wie mit einfachsten Gesetzlichkeiten identisch proklamiert.

Indem bei geistig bewufster Umschau (Plato's) die dort umschwebenden Ideale fertig bereits vorgefunden waren, wurde deren sobezügliche Idealwelt als vorhanden gegebene hingenommen, in jener Abtrennung gegenübergestellt, die mit gegenseitig kontrollierter Methode (b. Aristoteles) überbrückt werden sollte, wodurch, am stoischen Angelpunkt der Sinneswahrnehmungen*), die Doppeltür, wie nach unten, auch nach oben sich aufschlagen liefs (um auf Wahrgültiges zu gelangen).

* * *

*) Die Sinnenwelt ist ein Produkt unserer Organisation (s. A. Lange). Die Sinne sind das einfache System der spezifischen Körperlichkeit (b. Hegel). Das Sinnliche (b. Avenarius), als Modifikation des Körperlichen [in Abhängigkeit der (funktionellen) Än-

Mafsgebend normal für den Anthropos als Zoon politikon ist die gesundheitliche Auswirkung der ethischen Funktionen, wie sie den sozialen Organismus durchströmen, belebend und erhaltend.

Als naturnotwendige Voranlagen humanistischer Existenz (in den das Individuum mit seiner Gesellschaftswesenheit verwebenden Wechselbeziehungen) liegen sie, wie alles, in den proprinzipiellen Vorbedingungen des Daseins begründet, die (auf heutigem Standpunkt der Kenntnisse) aus dem Gesetz der Energien als (richtig gerechte) Gesetzlichkeiten sich deuten, (für sobezügliche Beantwortung der Fragestellungen), vormals dagegen aus dem anthropomorphischen Eingreifen eines Welturhebers erklärt sein sollten (oder dessen pneumatisch weltseelerischem Durchhauchen).

Je nach der Fassung dieser, über das Einbegreifen in das (dem Denken innate) Kausalitätsprinzip hinausliegenden, Ursächlichkeit modelt sich der jedesmalige Heilsplan. wie aus religiös gespürten Ahnungen ersehnt.

Im Islam gebietet Allah seine autokratisch alleinige An-

---

derungen der (peripherischen) Sinnesapparate] bildet (in »sensualitas«) die »vis animae inferior« (s. Alb. M.) neben (Baumgarten's) »höherem Erkenntnisvermögen« (im Gegensatz des Denkens zu den Gefühlen). Quicquid oculis cernimus, id omne oritur a sensibus (s. Epikur), auf (Locke's) »white paper« (stoischem *χάρτης*) oder (Plato's) *κήρινον ἐκμαγεῖον* (einer »tabula rasa«). Unter den Sinnen gehören »auditus et visus« (s. Goclen.), zu den »magis spirituales« neben den »magis corporales« (gustus etc.). Neben den »mechanischen Sinnen« (Tast- und Gehörsinn) unterscheiden sich (b. Wundt) die »chemischen Sinne« (Geruch, Geschmack, Gesicht), im »Augentier« (s. Geiger), bei opto-akustischer Konkordanz (Helmholtz'). »Die Anschauungsformen, als „modus generalis" des Vorgestelltwerden« (s. Bardili), liegen bereits in den Empfindungen (s. Beneke), durch die Beziehungen des Erkennenden zur Aufsenwelt bestimmt (b. Laas). »Durch das Prinzip des Rhythmus sind die Töne quantitativ, durch das Prinzip der Harmonie werden sie qualitativ geordnet; Rhythmus und Harmonie zusammen bilden die Melodie« (s. Grosse); in Schwingungen eines hypothetischen Äthers (für die Schallwellen).

erkennung und belohnt die ethisch Tugendhaften mit paradiesischen Freuden. Auf dem Buddhagama übernimmt das Karman diese Rolle, und die Anerkennung der Thatagata bliebe anheimgestellt, wenn nicht im eigenen Interesse zur Empfehlung kommend, sofern in seiner Lehre vom vierfachen Pfade der auszuverfolgende Weg am klärlichsten vorgezeichnet zu gelten hätte.

Der christlich konstruierte Heilsplan ist ein wunderlichst vertakeltes Produkt, weil in buntwechselnder Kulturgeschichte aus inkongruent occidentalischen und orientalischen Ingredienzen ineinandergeknäuelt, sodafs die Widersinnigkeiten unter dem Deckmantel theosophischer Mystifizierungen zu umschleiern waren.

Unter den, in ägyptischer Geschichte vielfachen, Dynastiewechseln entflüchtete ein zur Zeit der Hyksos eingewanderter Volksstamm den ihn auferlegten Frondiensten und erhielt, längs des Weges zur alten Heimat, in den Wüsten des Sinai (vom dortigen, gleich Zeus auf dem Ida oder Bobowisi auf Winnebago *Hill* im Gewölk des Donnergeblitzes verhüllten, Berggott) die ethischen Gesetzestafeln (des Dekalogs) niedergesandt durch den theokratischen Führer. Dadurch war ein Bund abgeschlossen, um die aus Führung der wandelnden Feuer- und Staubsäule geleisteten Dienste dessen, der Regen machen konnte und die Sonne in ihrem Laufe aufhalten, zurückzuzahlen durch den im vorgeschriebenen Zeremonial eingehaltenen Tempelkult (nachdem die wandernde Stiftshütte zum Stillstand gekommen). Das korrekte Betragen der Gemeinwesenheit war für hiesiges und jenseitiges Wohlsein verantwortlich, und als infolge politischer Störungen die Garantie verloren ging (unter dem Auftreffen von prophetisch verkündeten Strafen), rief, zur Befriedigung des individuellen Heilsbedürfnisses, der Täufer zur Bufse, indem die bei (brahmanischen) Dwija erblich verbliebenen Riten je nach der moralischen Gesinnung erteilt wurden, unter denjenigen Allegorien einer Wiedergeburt, wie bei australischen Pubertätsfesten oder in afrikanischen Geheimbünden geübt. Als die

Predigten des dem Vorläufer folgenden Meisters auch an die Heiden gerichtet waren, wurde nach einer Erklärung gesucht (da die vormals dem Buche der Bundesgenossenschaft entnommene nicht mehr genügend war), und sie fand sich in den, bei Rückkehr zum Grab des abrahamitischen Gottesfreundes, in Erinnerung gerufenen Legenden eines einstmalig paradiesischen Wohnsitzes (in Jima's Garten), woraus der Apfelbifs vertrieben hatte, der Ungehorsamkeit wegen, deren Folgen auch die Nachkommenschaft infizierte (traditionell). Die Symbole des in der Arche (wie die Gebeine Huitzilopochtli's) getragenen Gottes erweiterten sich trinitarisch, auf Risiko der Rationalität, und mit theologischer Kunst wurde nicht nur die Taufe zum Sakrament erhoben, sondern auch das beim Abendmahl gesprochene Wort. Jedes derselben hätte schon die Seligkeit an sich versichern sollen, aber die ethischen Tugenden hatten als Vorbedingungen zu verbleiben, dem gesunden Menschenverstand gemäfs, der freilich durch Zutat der »Satisfaktionstheorie« in radikale Zerrüttung geraten mufste, da die aus innatem Rechtssinn gegebenen Anschauungen sich gradezu auf den Kopf gestellt fanden, sodafs weder der Kopf noch der, im Widersinn fortgeschlängelte, Schwanzanhang auszumachen war (in solchem Rattenkönig).

Die heilkräftigen Weihen stiegen im Preise, je tiefer der Mensch in sein Elend hineingeraten war (durch unabschüttelbar vererbte Schuld) und von desto schwereren Strafen er sich deshalb bedroht fand. So lag es (um den Pomp des irdischen Gottesstaats zu unterhalten) im theologisch-finanziellen Interesse, die Schrecken zu vermehren. »Al infierno todos, al fuego todos, todos al fuego!« schrie »la reine folle«, in den Anfällen der durch ihren Beichtvater angetollten Tollheit, auf oberster Rangstufe der von einer (erzieherischen) Geschichte getischlerten Etikettenleiter, in jenen Zeitläuften, wo die unteren Schichten, gegen päpstliche Weihen und Würden rebellierend, sie dem Untergange weihten und, die »bêtes féroces« fortab in den Schatten stellend, das poetische Talent des von Talma

protegierten Schusters anfachten, als er den Lehrling des Schuhmachermeisters anklagen und auf das Schafott gehoben sah, der Schlosser seines königlichen Rivalen, und wenn die Opfer der Volkswut (in Avignon) von weiblichen Megären mit Scheren zerstückelt wurden, konnten die den indianischen Gefangenen torturierenden Squaws das nicht besser machen. Solches Gepräge trägt unter den Saecula saeculorum das letztverflossene Säkulum, und das kommende mag durch anwachsende Zahl anarchistischer Proletarier sich selbst vernichtigen (im Nihilismus).

Wenn trotz all solcher Angriffe (von oben und unten her) auf die ethischen*) Tugenden dieselben in der grofsen Masse ihren Halt bewahrt haben, erweisen sie sich dadurch einwurzelnd in die naturnotwendigen Voranlagen gesellschaftlicher Existenz, in humanistischer Daseinsform. »Naturam expellas furca, tamen usque recurret« (aus proprinzipiellen Gesetzlichkeiten).

Die ethisch korrekten Handlungen sind aus den gesundheitlichen Funktionen gesellschaftlicher Organisation vorgeschrieben und ihre Mifsachtung rächt sich durch pathologische Störungen, in »kranken Anlagen wurzelnd« (s. Ratzenhofer). Hier sind Pflichten zu erfüllen für den Genufs der dadurch zustehenden Rechte, und schon der sympathische Einklang mit dem Nächsten in sozialer Umwelt dient zum Wohlsein. Was über die zwingend obliegenden Ansprüche des praktischen Lebens hinausliegt, bleibt in jed' einzelnens Belieben gestellt, wie damit sich abfinden, nach Mafs seines Verständnisses. Insofern ist der aus dem Leben hinausführende Tod der »Mystagogos der Philosophie« (b. Schopenhauer), mit religiöser Bindung beeindruckend. Wenn das »Fünklein«

*) Als naturnotwendig lebenserhaltende Funktionen der zoopolitischen Organisation (im jedesmal volkstümlichen Charakter). »Chaque peuple possède une constitution mentale, aussi fixe que ses caractères anatomiques« (1895), in Elementargedanken als Unitäten der Gesellschaftsgedanken (unter historisch-geographischen Wandlungen der Völkergedanken).

(b. Paracelsus) aus (stoischem) *ἀπόσπασμα τοῦ θεοῦ* angefacht ist, durch alldurchwehendes Pneuma, flackert es hervor lichterloh mit eschatologischen Ausmalungen im (Gespiel der Phantasie). Ob er den Befehlsworteu des Koran folgen will, ob evangelischen Gleichnissen oder dem Fabelschatz der Jataka seine Tröstungen entnehmen, macht keinen Unterschied für den, der zur Gläubigkeit bereit ist. Wenn jedoch der aus Herzenswallungen aufgedrängte Glaube durch den nüchterner geschärften »Oculus rationalis« in ein Noch-Nicht-Wissen aufgelöst ist, auf der vom Ungewufsten zum Wissensbesitz geschlagenen Brücke, wenn der Gefühlsstimmungen »verworrene Vorstellungen« (s. Leibniz) durch das »höhere Erkenntnisvermögen« (Baumgarten's) sich zu klären beginnen, dann gibt der jedesmalige Standpunkt exakter Kenntnisse den Ausschlag, beim Hinaustritt auf objektiven Standpunkt der Betrachtung aus subjektiv anthropomorphischer Umschränkung. Wie die Anfänge des Daseins, ist dessen Ausverlauf der Begrenzung in zeiträumlichen Anschauungen entzogen; aber aus kosmischen Harmonien reden gerecht richtige Gesetzlichkeiten, wenn die dem Denken immanenten, mit allgemein durchwaltenden zusammenstimmend, für den Logos sich entzifferbar erweisen im logischen Rechnen; bei dessen Vervollkommnung zu einem Infinitesimalkalkul, um dem Index der Progressionen zu folgen (auf die Ewigkeiten hin).

* * *

Der Kern- und Fragepunkt (humanistisch vitaler Interessen) liegt im Wissen, »clare et distincte«, in scharfer Abgrenzung gegen vorläufig soweitiges Nichtwissen (eines Noch-Nicht), nicht im modelaunig schwankenden Meinen und Scheinen des »Glauben«, »eine vertrauensvolle Überzeugung, an welche wir durch unser Gefühl uns gebunden finden« (s. Gerber); denn mit dem Vertrauen ist es so eine Sache (Trau, schau, wem!), sodafs jedweder besser tut, auf eigene Kraft zu vertrauen, was sie vermag: aus dem im Wissen Gewissen und

dessen Macht (»knowledge is power«) — und die ihn nicht im Stich lassen wird, der es ernstlich mit ihr meint. Und dadurch ist das Mifsliche einer »doppelten Buchführung« gespart, wie sie, vor naturwissenschaftlicher Reform der Geisteswissenschaften dem auf Gewissenhaftigkeit bedachten Naturforscher hatte aufgeschwatzt sein sollen, (wenn er auf ein »Credo, quia absurdum« hinauskam). »Mortuus est Dei filius, prorsus credibile est, quia ineptum est, et sepultus resurrexit, certum est, quia ineptum est« (s. Tertullian), für welche »Sünde gegen den Heiligen Geist« die (patristische) Logik der Kirchenväter die Verantwortung zu übernehmen hat, im »Mysterium magnum« der von ihnen bemutterten Kirche, die sich freilich darüber keine grauen Haare wachsen zu lassen braucht, weil ausgerüstet mit Ablässen (in billigster Preislage) gegen Teufeleien aller Art und die dem Logos angetanen Freveltaten um so eher, weil selbst dem die ihn geboren hat (die Mutter Gottes in höchster Person) Schändenden vergebend, wie von dem dominikanischen Ablafskrämer aus den Rezepten seines Heilsschatzes garantiert, wenn das Kleingeld vorreicht in »klingender« Münze, da Kredit nicht gegeben wurde (obwohl weitgehends für die von der Himmelsbank ausgegebenen Papiere beansprucht). Dem »oculus rationalis«, der gegen solch groben Unfug (aus »blinder Vernunft«) Protestierenden, ist seitdem der Star gestochen, sodafs (wie vom Erfinder des Differentialkalkuls verlangt) fortab es heifsen wird: »Lasset uns rechnen!« (statt in Wortfechtereien zu streiten), wenn zum Abgleich von Meinungsverschiedenheiten zwei Vernunftwesen zusammentreffen und keine Unvernunft dazwischengerät; denn »mit Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens« (sodafs menschlicherseits sich nichts dagegen machen läfst).

Was als »Grenzbegriff« (s. Kant) »nur unter dem Namen eines unbekannten Etwas« gedacht wird, hätte somit auf die gleichartig durchwaltenden Gesetzlichkeiten zu führen, als die Vorbedingungen des Daseienden, in einer ihres anthropomorphisierten »Welturhebers« (oder Creators) beraubten Welt.

Die Verfahrungsweisen solcher »Macher« (Karta) wechseln unter mythologischen Bildern, nachdem die Schwierigkeit des stofflichen Arbeitsmaterials, um daran zu kneten oder schnitzen, überwunden ist, durch Heraufbringung des ersten Sandkorns aus Wassertiefen und seine Überlieferung an Menabozho oder (bei den Maidu) »Earth-Initiate« (am Pokilma herabgelassen). Die von Pirksoma hervorgeblasene Welt wird von pedantischeren Kollegen gesprochen, und um die »flatus vocis« (solches Logos) in substantielles Händewerk umzusetzen, helfen (bei den Bellacoola) die Vier-Brüder mit (s. Boas), während im »Denkgeträum« die Schöpfungsgedanken herabgedacht sind (bei Sophia's Spiel an den Füfsen eines Kursi) oder hervorgeblitzt [in (Leibniz') »fulgurationes«].

In Brahma's kontemplativer Schöpfung verwirklichte sich, bei Erhitzung durch Tapas (in den Bufsübungen), die Ausgestaltung der in der Meditation vor dem (scholastischen) »Oculus contemplativus« aufsteigenden Gedankenbilder, kraft der Einbildung (s. Weigel), für die Phantasie als »Grundprinzip des Weltprozesses« (s. Frohschammer), und die Schöpfung (s. Hegel) »bringt sich ewig hervor, da die unendliche Schöpfungskraft der Idee perennierende Tätigkeit ist« (im Ewigen).

Indem bei den aus makrokosmischen Unabsehbarkeiten in tellurischen Dunstkreis einfallenden Energien deren Herkunft über den Horizont mikrokosmischen Gesichtskreises hinausliegt, läfst sie in die Kneifzange der Relationen nicht sich einfangen und bleibt dem Denken soweit nur zugänglich, wie aus vergewissert bekannten Bedingungen auf ädaquate Vorbedingungen sich zurückschliefsen läfst, im Unbedingten (eines Absoluten).

Das Kausalitätsprinzip, dessen Verwendung bei kausal (zwischen den Grenzpfählen eines Anfangs und Endes) verknüpften Wechselbeziehungen (im überschaubaren Sonderfall) seine Aufklärungen liefert, versagt, wo einer ersten Ursache nicht nachgegrübelt sein kann, weil jede »Causa causarum« in einen »Regressus ad infinitum« abzugleiten hätte (und seine Äffungen).

Sofern bei der [Wärme (mit der aus weiteren Umsetzungen folgenden Bewegung) erzeugenden] Reibung der Kraft am Stoff aus ihm kongenial latente Energien zu aktiver Betätigung ihrer Potentialitäten hervorgerufen werden, liefse sich die Materie als vorzeitlicher Effekt gleichähnlicher Kraftenergien (unter änderlichen Wirkungsweisen) allegorisieren, während was in gegenwärtig aktueller Erdperiode korrekt realisiert steht, im Währenden dieser seinen typischen Charakter zu bewahren hätte, bis zu etwaiger Entropie (nach mythologisch im Umschwung der Kalpen oder Tonatu symbolisierten Gleichnisse).

Wenn der momentan, im kristallinischen Anspringen, temporär erstarrte Lebensakt durch kontinuierlich aus den Agentien des Milieu auftreffende Reize (im »statu nascenti«) in biologische Entwicklungsreihen hinausgezogen wird (infolge der zum Lebenserhalt benötigten Reaktionen), so liegt (im Zeitsymbol eines *κύκλος γενέσεως*) der Kopf der Schlange an ihrem Schwanze eingebissen, zum bezweckten Umschlufs der Entwicklung, die, wenn vom Irgend- oder Nirgendwoher in blaue Luft fortgeführt, ihrer terminologisch einwohnenden Sinnesdeutung widersprechen würde, da die zur Akme (aszendierend) aufgestiegene Evolution umschlägt in Involution (zur Deszendenz).

Der legitim erlaubte Ambitus der Variationen zum *ἑτερότης* bei gleichgewichtig eingeübter Schwankung (im *ταυτότης*) ist so weit gezogen, wie bei Störung des »Balancement« (s. Geoffroy St. Hilaire) sie für Lebensfähigkeit der Organisation durch »Correlation of growth« (s. Darwin) abgeglichen werden kann, und nur wenn in diese dauerlich einfügbar, werden im Leben erworbene Eigenschaften auf die Nachkommenschaft sich übertragen, während im übrigen die (im Begriff des Organismus an sich schon einbegriffene) Vererbung als billige Binsenwahrheit einspruchslos zugebilligt ist, und ebenso die Anpassung an die Umgebungsverhältnisse, weil, wenn aus deren Inkongruenz bis zur Zerstörung in Unordnung gebracht, der Organismus damit dem Untergang verfällt, erklärlicherweise (und selbstver-

ständlich). Und mit solcher Selbstverständlichkeit beginnt nun eben das Problem (wie zur Lösung gestellt).

Was also hier in einer »unité de plan« vorauszusetzen wäre, spielt (nicht im zeiträumlichen Planetarischen, sondern) hinter dem das Jenseits verhüllenden Vorhang sich ab, bei (platonischen) Archetypen eines *κόσμος νοητός*, wenn die Universalien vor (als Ideen) und in den Dingen (s. Joh. Scotus) gesetzt werden, mit (herabgedachten) Schöpfergedanken eines »intellectus aeternus« (s. Thom. Aq.) oder »Weltgehirns« [für den Mensch, als (Protagoras') »Mafs der Dinge«].

Um das mit seinen Symbolen beschriebene »Buch der Natur« (s. Bruno) zu entziffern, bedarf es, anstelle verschwimmender Generalisationen, gegenteils vielmehr, scharf umgrenzter Spezialisierung, um bei gleichartig durchgehenden Gesetzlichkeiten das eine aus dem anderen zu erklären, im »Totum« (»Unum, quod idem est cum multis«). Die schematischen »Formen« (s. Bacon) das All des Daseienden durchwaltender Gesetzlichkeiten reflektieren (innerhalb terrestrischen Bezirkes) morphologisch sich im konkret realisierten Individuum, (»ens omnimodo determinatum«), als »entitas positiva« (s. Duns Scotus) und bei Verallgemeinerung des Gleichartigen in Arteinheit der Spezies (»entium singulorum similitudo«). »Genera et species non existunt nisi individua« (s. Chr. Wolf), bei Erweiterung zur Gattung (*τὰ ὡς γένη εἴδη*). Und hier, um nicht durch menschliche Gebrechen verhunzte Spezies dem (in der »Genesis of Species« als »Creator« figurierenden) Welturheber (Kant's) — dem (unter seiner Anonymität) die ihn genehme Titulierung zur Wahl gestellt bleibt — in die Schuhe zu schieben, bedarf es einer rationell korrekten Definierung, wie dem zeitgültigen Standpunkt der Kenntnisse konform erachtet (was den darin sachgerecht kompetenten Fachkundigen anheimgegeben ist).

* * *

Das Kind wird von automatisch instinktiven Empfindungsregungen in seinen Handlungen geleitet, und so das Zoon

politikon menschlicher Geselligkeit während seiner Jugend, im primitiven Stamm.

Wenn, mütterlicher Pflege entnommen, der Jüngling in die Männerkaste übertritt, bei der Pubertät, erfüllt sich diese im Reifestand animalischer Zeugung, und bei humanistischer Existenzform fügt zugleich den psycho-physisch somatischen Funktionen die noetische Teilhaberschaft sich an, im sozialen Kreis. Auch hier motivieren automatische Gefühlswallungen mehrweniger, bis mit der Stammeseinheit (in kultureller Evolution) aus zwischengeschobenen Differenzen (mit deren Abgleichungen) die individuelle Bewufstheit sich schärft zum selbständigen Handeln (den Vernunftdiktaten gemäfs).

Der Zeugungsakt ist momentan vollzogen, naturgemäfs nach physiologischen Regulativen, mit deren gesundheitlichen Verrichtungen der daraus fliefsende Genufs sich verbindet, als sohin abgetan. Nach konnubialer Klassifizierung ist die Ehe (wie in Sparta noch) willkürlicher Auswahl enthoben, weil im voraus festgesetzt oder dem Knaben und Mädchen in der Kindheit schon bestimmt, sodafs bei der Brautwerbung Neigungen kaum in Frage kommen.

Auf zivilisatorischen Stadien dagegen, wo Rang- und Klassenscheidungen sich eindrängen und aufserdem die Individualität das Anstreben ihrer Unabhängigkeit verspürt, beginnen die Liebeleien hineinzuspielen, wodurch der natürliche Drang zur Zeugung mit seinen Nachwirkungen sich verschleppt in der Geschäftigkeit des Tageslebens zu derjenigen Beeinträchtigung der dem zerebralen Pol (in Gegensatz des sexuellen) aufliegenden Funktionen, wie sie in der Romanliteratur sich ausspricht, in sentimental abgeschwächten Generationen. Dies kommt besonders beim weiblichen Geschlecht zum Ausdruck, das seiner somatischen Struktur gemäfs den geschlechtlichen Regungen hülfloser unterworfen ist, als der sobezüglich freier agierende Mann, und je mehr die Frauen aus ihrem häuslichen Kreis inmitten politischen Lebens hineingezogen

werden sollten, desto bedenklicher wird dies von Zerrüttungen bedroht sein, mit den Gefahren einer Gefühlspolitik.

Als der die sinnliche Schönheit der Kreolin beneidende Blaustrumpf den Fürst der »self-made men« befragte, welcher Frau der Preis anzuerkennen sei, lautete die Antwort dahin: »Derjenigen, die dem Staat die meisten Kinder geboren hat« (zur Konskription). »Schon spielt der Zephyr mit meinen Locken, der Morgen erwacht!« flüsterte die Schöne des Harems dem Kalifen. Die Beischläferin der nächsten Nacht spürte das Nahen des Morgens an den zur Morgenandacht mahnenden Wallungen im Darmkanal, und sie, weil normal organisiert, wurde verständigerweise zur Favoritin gewählt (für gesunde Kindererzeugung).

»Who has many ideas, begets few children«, doch immer genug, wenn er will, um dem Staat seine (in der »Proles« den Proletariern obliegende) Schuld abzutragen, wenn diese Steuerzahlung nicht durch den Wert seiner geistigen Kontiibutionen gut zu machen, und beide Geschäfte können beim männlichen Geschlecht strenger getrennt gehalten werden, als beim weiblichen, wo sie kontinuierlich ineinander überfliefsen, zu gegenseitiger Störung.

Je komplizierter im internationalen Verkehr die unter der Totalität des »Orbis terrarum« erweiterten Gesichtspunkte sich gestalten, desto mehr bedarf es kühl nüchterner Verstandesüberlegung, um unter den Konflikten buntscheckig vertakelter Kombinationen das Richtige zu treffen, zum Besten des Gemeinwesens, und diese Schwierigkeiten würden gefahrdrohend gesteigert sein, wenn geschwätziger Koketterie hineinzuschwatzen gestattet sein sollte, (aus Galanterie, für die schwer genug zu zahlen sein würde).

Der Familienkreis ist von sympathischen Gefühlsempfindungen durchwoben, in Domäne der Frau, aber das politische Leben ist einzig und allein durch nüchtern verständige Vernunftüberlegung zu regieren, für männlich ernste Beschlüsse, die ihrerseits wieder den Frauen besser zu gute kommen

werden, als wenn sie selber hineinpfuschen wollten [unter unbedachter Lockerung der ihnen (als »schwächerem« Geschlecht) chevaleresk gern gezollten Privilegien].

Für ihre geistigen Bedürfnisse stehen den Frauen dieselben Wege offen, wie den Männern, um deren Befriedigung der allgemeinen Literatur zu entnehmen, und legale Gleichberechtigung ist voraussetzlich unter den auf Gemeingesetzlichkeit begründeten Staatseinrichtungen, aber eine praktische Mitwirkung bleibt auf solch einzelne Sonderfälle beschränkt, in denen den dadurch auferlegten Pflichten in vollem Umfang genügt werden kann, denn sobald konstituente Hindernisse der vollen Pflichterfüllung entgegenstehen, ist damit dann auch der Anspruch auf die, dadurch erst, zustehenden Rechte ausgeschlossen an sich.

* * *

Das Wachstum der Pflanze erfüllt sich im organisch gegebenen Abschlufs, bei Reproduktion der keimenden Anfänge auf höherer Potenzierung in reifend gezeitigter Frucht. Gleiches gilt mit Zeugung der Nachkommenschaft für den animalischen Organismus, dem auf oberen Stufen die Sinnesorgane anwachsen, um, wie der Digestionsapparat die materiellen Stoffe, deren immateriellen Eindrücke in sich zu absorbieren. Bei diesen aus Veränderungen der äufseren Umgebung angeregten Prozessen fehlt indes der abschliefsende Ausgleich, indem die reflexivisch dadurch angeregten Muskelbewegungen nach vorübergehender Tätigkeit keine dauernden Effekte zurücklassen. Hier wird die Reifung bei humanistischer Existenzform erst angenähert, unter Verlegung des Schwerpunktes vom sexuellen auf den zerebralen Pol, indem die auf zoopolitischer Sprachschichtung zur Auswirkung gelangenden Nachschwingungen der sinnlich psycho-physischen Vorgänge in lautlich umkleideten Anschauungsbildern noetisch sich verkörpern, um aus dem Reflex auf die Individualitäten des Gesellschaftskreises dort auf Zweckrichtungen hingeleitet zu werden, indem die Anfänge

des Daseins in kongenial durchwaltenden Gesetzlichkeiten zur Erkenntnis gelangen (im Einklang kosmischer Harmonien).

Die Denkgesetze der Einerleiheit (»principium identitatis«), der Übereinstimmung (»principium convenientiae«), des Widerspruches (»principium contradictionis«), des ausgeschlossenen Dritten (»principium exclusi medii seu tertii«) und des zureichenden Grundes (»principium rationis sufficientis«) bilden die unmittelbar naturnotwendigen Unterlagen der Denktätigkeit, die, auf dem ihr innaten Kausalitätsprinzip begründet, zu ihrer organischen Entfaltung hintreibt, gespeist aus proportionellen Verhältniswerten relativ wechselsweiser Daten, während, wo diese zu entbrechen beginnen, beim Auslauf in das Absolute eines Unbedingten, fernere Folgerungen dem Index der Progressionen zu folgen haben, beim Rückschlufs aus vergewissert bekannten Bedingungen auf adäquat konforme Vorbedingungen (je nach jedesmaligem Standpunkt der Kenntnisse).

Das Prinzip der Einerleiheit, wodurch das (aus Negatio gegebene) Prinzip des Widerspruches stillschweigend ausgeschlossen ist, liegt in seinem Ansich begründet, mit der als solche gesetzten Eins (einer Monas), ebenso das Prinzip der Übereinstimmung (mit anschlüssigem Prinzip des Widerspruches, weil aus sich negiert), indem wie die stehenden, auch die schwingenden Vibrationen in dem Verhältniswert ihrer Bewegungsmomente gleichartig zusammenfallen. Es verbleibt die Kausalität — »die einzige Kategorie, die sich nicht wegdenken läfst« (s. Schopenhauer) — für die ursächliche Anregung der Bewegung, die, in philosophischer Abstraktion auf den bewegend Unbewegten (b. Aristoteles) zurückgeführt, während primäre Stadien sich an den menschlich bewegenden Willen anschliefsen (aus Anthropomorphisierung). Daher der überall gleichartige Elementargedanke von dem durch feindliche Gegner in den Körper hineingeworfenen oder geschossenen Krankheitsstoff (sowie seine Entfernung durch Aussaugen), unterstützt durch das Raffinement der geprickelten Wachsfigur, im Envoûtement

(allüberall auf der Erde), und die hier am Nebenmenschen erprobte Macht wird nun (in sympathischen Handlungen) auf die Natur ausgeübt, um Stürme (»monala ouron agne« zum Schutz verlangend) oder Windstille zu schaffen, Trockenheit oder Regen, reichlichen Fischfang, Unverwundbarkeit und dergleichen mehr mit Kunst der »Jarik« oder sonstiger Fetische (der Schamanen und Medizinmänner). Hier helfen, aus dem Reich der (oder des) Unsichtbaren, die Abgeschiedenen, wenn in ihren Schädeln aufgeputzt und, in ihrem zum Triabilorum ausgeschmückten Aufenthaltsort, der Gedankengang bei seinem Ausverfolg zum Stillstand kommt, unter Spiegelung des Gottes aus der Natur (in Verbildlichung »Doibat's«). »Il est d'une grandeur colossale, il se tient toujours debout et toujours immobile à sa place, il voit tout ce qui se passe dans son empire« (s. Lambert), »les arbres ont poussé sur son corps gigantesque (Toa maia nan diet), ses pieds et ses jambes sont envahis par les rochers (Teu maia nan bouang), Doibot n'appelle pas les âmes à lui, elles vont à lui uniquement par l'attrait«, in Fichte's Sehnen (durch den Gegenstand angeregt), da die Beziehung Gottes zur Welt (s. Aristoteles) in Hinwendung dieser zu ihm sich ausspricht [aus (Spinoza's) »amor dei intellectualis«].

In den (peripatetischen) ἀναλυτικά (»priora et posteriora«), als »processio divina« (s. Erigena), realisiert sich in seiner Schöpfung Gottes Entfaltung (»processio«) aus »causae primordiales« einer »processio ab unitate« (s. Nic. Cus.), und so ist die schöpferische Beeindruckung der Denktätigkeit nahegelegt (für die, durch Tapas erhitzte, Kontemplation). »Producere seu facere aliquid idem est ac eidem existentiam impertiri« (s. Chr. Wolf), und so in dunkeln Tiefen seiner Subjektivität traut der Wille auf eigene Kraft, ehe durch das aus dem Standpunkt objektiver Umschau einfallende Licht erhellt (bei vernunftgerechter Betrachtung).

Beim »Projizieren« (der ihre Empfindungen aus sich heraus, in den Raum hinein befördernden Seelen) »könnte höchstens von einem Zaubern bezw. Schaffen die Rede sein« (s. Schuppe),

in den mythologisch gezauberten Welten, ehe die Empfindnisse, in Gefühlswallungen ihrer »verworrenen Vorstellungen« (s. Leibniz) aus »höherem Erkenntnisvermögen« (b. Baumgarten) geklärt sind (in Rationalität eines logischen Rechnens).

Das gesundheitliche Wachstum jeder Organisation unterliegt dem Zwange seiner Normalität, und in der Gesellschaftswesenheit hat jeder die ihm zukommende Stellung zu vertreten, für ein korrektes Zusammenwirken.

Das Kind wächst in sein Leben hinein, den realiter bestehenden Altersstufen eingefugt, die Jungen unter die Älteren und ihnen somit ergeben, aus kindlich verflechtender Pflicht. Die bestehenden Eigentumsverhältnisse werden als solche faktisch entgegengenommen, gegen Diebereien bewahrt, weil daran überhaupt nicht gedacht wird, und bei zoopolitischer Einheit des Gesellschaftswesens kann dem gesunden Menschenverstand der Mord eines Stammesgenossen (bei den Kayan) ebensowenig in Gedanken kommen, wie suizidische Handanlegung an sich selber (dem gesundheitlich Normalen).

Wenn der unbewufsten Übung ethischer Funktionen, bei störenden Verschiebungen der primitiven Verhältnisse, Fragestellungen sich aufdrängen und, im Hinblick auf die legalen Malsnahmen, welche gleichzeitig benötigt geworden, das Gebot der Moralität auf einen priesterköniglich oder sonst autorativen Urheber zurückgeführt ist, dessen Umrisse in grauer Vergangenheit verbleichen, mag er als Gesetzgeber reden, während bei späterhin objektiv gewonnenem Umblick die Gesetze selber sich aussprechen (aus ihrem Principium essendi). »Le coeur« hat seine Bedürfnisse, die »la tête« nicht kennt (s. Pascal), aber den auf sein eigenes Wohl Bedachten wird sein zugehöriger Kopfgeist veranlassen, die Aussprüche der Herzensseele auf ihre Gültigkeit zu prüfen, um das in ihnen nichtig Leere zu verscheuchen und, was wahrhaft naturgemäfs darin steckt, entsprechend zu befriedigen (je nach der aus jedesmaligem Standpunkt der Kenntnisse gewährten Antwort).

* * *

Solange das Denken auf dem Boden tatsächlich umgreifbarer Didomena, den Anforderungen des Kausalitätsprinzipes gemäfs, seine Urteile fällt, sind diese aus proportionellen Relationen prinzipiell*) gerechtfertigt, wogegen es darüber hinaus in (Campanella's) »Proprinzipien« gerät [bei denen nur aus vergewissert bekannten Bedingungen auf adäquate Vorbedingungen im (absolut) Unbedingten zurückgeschlossen werden kann].

Proprinzipiell in vorhanden gegebener Welt (rituja) manifestiert sich dieselbe zunächst in den drei Aggregatzuständen, des Festen, Flüssigen und Luftigen (Pathavi-, Apo-, Vayu-Dhatu auf dem Buddhagama), neben dem Feurigen, als Tejo-Dhatu [in (Heraklit's) *πῦρ τεχνικόν*], wenn die Energie, statt an einem substantiellen Hypokeimenon ausgewirkt, als solche zur Betätigung gelangt.

Wie überall liegen die Elemente der Erde, Wasser und Luft auch jedwed' individualisiertem »Ens positivum« unter aus dem Selbsterhaltungstrieb reaktionsfähig, dessen elementare Bestandteile mit denen des Draufsen in Kontakt kommend, zur Neutralisation der Gegensätze (in Reiz und Gegenreiz) sich erhitzen, sodafs (auf dem Buddhagama) »alles brennt«, im Leben [*τὸ ζῆν* (peripatetisch), als *τὸ θερμόν*].

Bei humanistischer Existenz ist, über den somatisch geregelten Organismus (rituja) hinaus, die jedesmal noetische Daseinsform Karmaja vorher bedingt — in »principia cognoscendi« (neben »essendi« und »fiendi«) —, indem die Hinrichtung auf das (eine Unabhängigkeit suchende) Nirvana-Dhatu zur Entfaltung fortdrängt (die Wechsel der Jataka hindurch).

---

*) »Principium est nomen significans essentiam« (s. Alb. M.) in (Plato's) *ἀρχή* [eines (ursächlichen) Anfangs]. *Διαφέρειν δέ φασιν ἀρχὰς καὶ στοιχεῖα, τὰς μὲν γὰρ εἶναι ἀγενήτους καὶ ἀφθάρτους, τὰ δὲ στοιχεῖα κατὰ τὴν ἐκπύρωσιν φθείρεσθαι* (in der Stoa), während im Umschwung der Kalpen überdauernd (zur Apokatastasis in Erneuerung aus Okasaloka), wie auch die geistig bereits konsolidierten Entitäten (auf obersten Höhen der Meditationsterrassen bis zu Akamishta oder in Avitschi's untersten Tiefen).

Bei dem auf Tan-matra (der Sankhya) rückführenden Wechselspiel der Ayatana und Aromana liegt aus den Beziehungen zu den Elementen der Mahabhuta die materielle Berührung involviert und hat so für die dadurch angeregten Gedankenzeugungen in ihren Nachschwingungen spürbar zu bleiben. Wenn deshalb (bei periodischem Zerfall) abscheidend, bleibt der Chuti-Chitr (in Patisonthi-Chitr gewandelt) elementar noch tingiert, nach derjenigen Disposition, wodurch bei der Reïnkarnation die Wiedervereinigung mit einem hylisch emporwachsenden Embryo prädestiniert ist, und da sich dieser seinen leiblichen Bestandteilen nach erblich bereits beeinflufst findet, aus Einwirkung des männlichen Samens auf das Ei der Weiblichkeit, haben die so veranlafsten Ursächlichkeiten auch in der seelisch hinzugetretenen Besonderlichkeit sich merkbar zu machen. Insofern ist zwischen Kind und Eltern dasjenige einigende Band geschlungen, woran im Laufe der Wiedergeburten stets die gleichen Persönlichkeiten wiederzusammengeführt werden (in den Parabeln der Sutra).

Ob das vom Vater in die Existenz gesetzte Wesen ihm dafür Dank schuldig ist, mag bei pessimistischer Verstimmung in Frage gestellt sein, während die ihm für seine Belehrung geschuldeten Verpflichtungen stets anzuerkennen sind und unmittelbarer noch die mit der Mutter schon leiblich verwebenden Fäden, aus der, nach automatischem Verlauf der Schwangerschaft, fortdauernden Pflege des Säuglings (bis das in die Welt gesetzte Produkt auf eigene Füfse gestellt werden kann).

Wenn (unter den Vorschriften des von den Tathagata gekündeten Heilsworts) bei normativer Gestaltung des geistigen Lebens — in »konstruktiver Bewegung des Denkens« (s. Trendelenburg) — die einwohnenden Voranlagen zu voller Ausreifung gelangen, so entschwinden dem Bewufstsein des auf Machtfülle des Jenseitigen hingerichteten Blickes die in irdische Anfänge hinaushängenden Wurzelenden, obwohl, da (wie *οὐδὲν γίνεται ἐκ τοῦ μὴ ὄντος*) nichts vergeht (b. Epikur), die Effekte irgendwie zu verbleiben haben, zum Nachtönen unter

kosmischen Symphonien, je nach Ausschärfung des Ohrs (um die Reden seines Logos zu verstehen).

Nachdem das Denken unter kausal befriedigender Beantwortung der in den Vorstadien seiner Evolution (über die statthabende Metamorphosen) aufgedrängten Fragestellungen herangereift ist zur Fruition, dann beeindruckt die Religiosität, mit den, ein Verständnis dessen, was (im Erst-Letzten) über die umschaubaren Ursächlichkeiten hinausliegt, anstrebenden, Sehnungen, und je empfänglicher für die stachelnden Probleme das Gemüt veranlagt ist, desto treu wärmer erweist sich die Empfindung als religiöses Empfindnis).

Was zunächst sich merkbar macht, ist ein unheimlich schreckvolles Gefühl von Furcht und Angst vor unbekannt stärkeren Mächten, von denen das schwache Menschlein in seiner Lebensexistenz bedroht wird, vornehmlich wenn der Krankheitsdämon wütet im eigenen Körperleib, sodafs kein Entrinnen möglich.

Einem jeglichen Naturobjekt hängt (betreffs des Warum seiner Setzung an Ort und Stelle) ein Stück Unbekanntes an, das im Auge des Wildlings (der ihm die Mittel seines Unterhaltes zu entnehmen hat) dasselbe umhüllt, und um aus allmählichem Bekannterwerden (solches Unbekannten) eine Beherrschung zu gewinnen, sollen die ontologischen Zauberlieder dienen (gleich denen des Pute Heau), denn aus dem Werden versteht sich das Sein, nach Ausdrucksweise des in kulturellen Zeitläuften erzogenen Historikers (auf gleichähnlichem Elementargedanken basierend).

Indem im zivilisatorischen Fortschritt das mit seinen (Welt-) Rätseln umgebende Unbekannte zu deutlicherer Erkenntnis aufgehellt wird, verliert oder mildert sich allmählich (aus vertrauterer Stimmung) das beängstigende Furchtgefühl, in Verehrung übergehend, aus sympathisch empfundener Zuneigung; und mit gesteigerter Bewunderung (über die Wunder des Alls, im θαυμάζειν, als »Anfang der Philosophie«) bricht die »Admiratio majestatis« aus in Preisgesängen, beim »Puja«

eines theologischen Zeremonials, um der in mysteriösen Symbolen verschleierten Gottheit Dank darzubringen und sie mit Hülfe erflehenden Gebeten zu umstürmen, unbekümmert um die ihr aus anthropomorphisierenden Schwächen angetane Entstellung und bejammernswerte Verzerrungen oftmals (wenn der Übereifer des Gottesdieners ihn zu Exzessen fortreifst).

Was bedinglich unterliegt, ist das Unbekannte, das der Erkenntnis in Bekanntschaft überzuführen der aus dem Organisationsprinzip hervortreibende Wissensdrang fordert, in gläubiger Hingabe an religiös aufwallende Gefühle oder in rationeller Klärung durch die Philosophie (nachdem in naturwissenschaftliche Schulung genommen). Aus innatem Organisationstrieb spriefst es hervor im Denken, zu organisch regulierter Ausentfaltung der im Keime latenten Potentialitäten, und wenn sich am Fruchtstand die Anfänge wiederholen (in höherer Potenzierung), dann klingt es zusammen in den (nach Mafs des Verständnisses erklärlichen) Gesetzlichkeiten, der im Denken immanenten mit allgemein durchwaltenden (unter kosmischen Harmonien). Je tiefer der Einblick sich niedersenkt in den wunderbaren Zusammenhang der Dinge, desto mächtiger ergreift dasjenige, was religiös bindet, und zwar um so unauflöslicher, je genauer das Denken jed' Einzelnens an richtiger Stelle sich einfügt, wohin seiner Eigenart nach es gehört. Wenn aufs Geratewohl eingreifend in das Räderwerk [der, für detaillierte Auseinanderlegung, (dem Umbereich menschlichen Gesichtskreises) allzu komplizierten Maschinerie], würden ihm gar bald die voreiligen Finger nicht nur, sondern Hals und Kopf auch abgeschnitten sein, wogegen bei vernunftentsprechender Anordnung die dauernde Mitwirkung gesichert ist (aus den Vorbedingungen des Seienden).

Das im Denken, als Betätigung der den zoopolitischen Organismus erhaltenden Funktionen, automatisch hervortreibende Organisationsprinzip manifestiert sich, bei Reduktion aus der Vierheit, mit den beiden Denkgesetzen des Widerspruches und des Grundes, wie durch den Gemeinverstand

niedergeschlagen (auf gesellschaftlicher Sprachschichtung), und, aus solch noetisch umgebender Atmosphäre gespeist, wächst nun aus den psycho-physischen Unterlagen der jedesmaligen Individualität die rationelle Denktätigkeit empor, um bei verdichtender Generalisierung (unter Zusammenfassen der Einzelheiten) vom Urteil fortzuschreiten zum Schlufs (unter bewufstlicher Umbeugung auf sich selbst).

Wie vegetabilisch die Zelle, in reaktioneller Wechselbeziehung zu den aus dem Milieu auftreffenden Agentien, ihre Wachstumsprozesse durchläuft, von primären Teilungen ab bis zum Fruchtstand, wo die Anfänge pflanzlichen Daseins sich wiederholen (auf höherer Potenz), so setzen als Früchte animalischer Organisation, aus den Nachschwingungen sensualistischer Vorstellungen, die Denkschöpfungen an (in humanistischer Existenzform), um vorbedingliche Gesetzlichkeiten, wie des Seienden All durchwaltend, zur Erkenntnis zu bringen, soweit mit den im Denken immanenten übereinstimmig, nach proportionell gerechten Verhältniswerten; wie durch den Logos ausgesprochen (in seinem logischen Rechnen).

Beim zerebralen Durchkreuzen der in die Sinnesapparate auslaufenden Nervenfäden im »Sensorium commune« eines Manas (des »Manu«) hat jeder der auf ein sensuales Organ auftreffenden Reize, in den übrigen, Seitenschwingungen hervorzurufen, die bei den leiblich eingebetteten Organen indes innerhalb allzukurzer Tragweite bleiben, als dafs die Spezifität (der Sinnesenergien) dadurch viel beeinflufst wäre. Bei den auf zoopolitischer Sprachschichtung (in humanistischer Existenzform) aus sensatorischen Vorstellungen fortzitternden Nachschwingungen dagegen gelangen die von materiellen Fesseln befreiten Vibrationen zu derartig stärkerem Anschlag, um unter dem Abgleich ihrer Äquivalente schöpferische Zeugungen hervorzurufen, die, vormals in der somatisch bereits merkbaren Konkordanz (zwischen optischer und akustischer) Auffassung zur Geltung kommend, ihre lautlich umkleideten Anschauungsbilder hervorrufen, als Manifestationen des gesellschaftlichen Denkens; und

aus der Reaktion gegen die Agentien solch sozialer Sphäre wird dann in den zugehörigen Konstituenten das individuelle Denken jed' Einzelnens geweckt, um, im Entwicklungsgange rationeller Wachstumsprozesse, die artikuliert umschriebenen Wortbezeichnungen begrifflich auszufüllen, aus verdichtendem Zusammenfassen der in ihren Generalisierungen übereinstimmigen Abstraktionen, — je nach dem Einklang der im Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit allgemein durchwaltenden, im All des Daseins (und dessen kosmischen Harmonien).

Was auf zoopolitischer Sprachschichtung in Einheitlichkeit eines sozialen Organismus sich erfüllt, ist zusammengesetzt (für seine »unitas in multitudine«) aus Vielheit der ihren Gesellschaftskreis konstituierenden Individuen, deren idiosynkratisch differenzierte Teilgröfsen, je nach ihrer Methexis am Ganzen, unter festen Ziffernwerten bewufstlich sich umschreiben (um mit jedmaliger Ichheit eine selbständige Unabhängigkeit zu gewinnen).

Der hier in Denktätigkeit ausgewirkte Faktor führt zurück auf die (somatisch) in Proprinzipien wurzelnden Funktionen der animalischen Organisation, die (wie die Pflanze beim Fruchtansatz) zu regenerierender Zeugung heranreift (im *κύκλος γενέσεως*), während in humanistischer Existenzform der dem sexuellen Pol zerebral entgegengestellte die befreiende Loslösung übernimmt, um die Vorbedingungen des Seienden wiederum anzunähern, aus Gleichstimmigkeit der im Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit den das All durchwaltenden, zum innerlichen Verständnis, soweit dasselbe reicht (dem zeitgültigen Barometerstand der Kenntnisse entsprechend).

* * *

Hineinverwoben in eine aus konform entsprechenden Wechselbeziehungen ineinander geschlungene Heimarmene, beruht dem animalischen Organismus, wie allen »Phaenomena« (im »Zusammenhang der Dinge«) seine »Conservatio«

auf innerlich adäquater Reaktion gegen die Beeindruckungen des Draufsen, bei den somatischen Wachstumsprozessen sowohl, wie betreffs deren sensualistischer Entelechien, in fünffacher Teilung nach den spezifischen Sinnesenergien, aber aus Kreuzen der Nervenbahnen im »Sensorium commune« dort einheitlich verbunden, zum Ausdruck des Totaleffekts, in sobezüglicher Auffassungsweise.

Wenn diesen automatischen Vorgängen in humanistischer Existenzform die objektive Zuschau des auf zoopolitischer Sprachschichtung entsprungenen Denkens hinzutritt, so simuliert sich, beim Einblick in die Subjektivität, das Persönlichkeitsgefühl einer temporären Ichheit, die als solche (im »Atman«) der Vergänglichkeit angehört, aber infolge der dem »Manas« (auf dem Buddhagama) zu fernerer Tätigkeit anregenden Citta zur Anschau in Jenseitiges befähigt wird, wo beim Zerbrechen zeiträumlicher Schranken die zum Neibbhan leitenden Pfade eröffnet stehen.

Im Begrifflichen umgreifen der Erkenntnis sich ihre Bemessungen und bei dem trotzdem fortdauernden Hindrang zum Unbegreiflichen (ohne welchen dem Fortschritt der Forschung ein Anlafs fehlen würde), gilt es dem Denkwesen, nicht die Rätsel der Welt zu lösen, sondern festzustellen, wo das Problem beginnt (s. Goethe), um mit zunehmender Erhellung des Verständnisses weiter hinauszustreben, je nach den, auf zeitgültigem Barometerstand der Kenntnisse, gelieferten Anzeichen für die Kompafsweisung (der Zielrichtung).

Und wenn bei Einschiffung auf dem im Unbekanntes umrauschenden Ozean der Ewigkeiten, aus dem Zusammentreffen übereinstimmiger Gesetzlichkeiten ein Fackelschein sich entzündet, dann ist dem, vom Pharos am Hafen der Hoffnung, erstrahlendem Lichte zuzusteuern, um anzulanden an der Küste einer Heimat, wo das auf »Flügeln der Gedanken«, aus dem durch irdische Denktätigkeit Erarbeiteten, Hinübergetragene aufgespeichert vorgefunden sein wird, hergerichtet für künftige Behausung am »schönsten Ort« (in »der Erkenntnis Land«),

unter den des Daseienden All durchklingenden Harmonien (wie aus ihren Gesetzlichkeiten bekundet).

Bei einem aus konform entsprechenden Wechselbeziehungen bedingten Dasein, worin das eigene mitverwoben liegt, ist an sobezüglichen Berührungspunkten der Ansatz (zum Ausgang der Betrachtung) zu nehmen. Bei Ausfall eines, Anfang und Ende umgreifenden, Überblicks an der in makrokosmischen Unabsehbarkeiten entschwindenden Peripherie, verbleibt der zentrale Standort innerhalb des vom Denken beherrschten Mikrokosmos. Die Rückbeugung des Denkens zu selbsteigenem Erkennen dessen, was gesetzlich in ihm waltet, wird dadurch vermittelt, dafs die aus humanistischer Existenzform auf zoopolitischer Sprachschichtung entsprungene Denkfunktion, als Teilgröfse im zugehörigen Totum, den zukommenden Ziffernwert fixiert erhalten kann, nach vergleichungsfähigen Verhältniswerten, um seine innerlichen Regulative zu verstehen, aus dem innaten Kausalitätsprinzip (in naturnotwendig geschürzter Verknüpfung der Ursachwirkungen), bis an dem mit Entbrechen der Relationen gezogenen Scheidungsstrich des Grenzbegriffes, — die Möglichkeit einer Überschreitung vorbehalten; wo nämlich Weiterfolgerungen von vergewissert bekannten Bedingungen auf adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten) rationellerweise zulässig sind, zur Beantwortung entgegentretender Fragen (vernunftgerechten Postulaten gemäfs). Das entscheidende Schlagwort ist mit Wortbezeichnung der Gesetzlichkeiten gesprochen (unter kosmischen Harmonien); jed' weiter (oder enger) definierte Titulierung ist leicht vom Übel (anthropomorphischer Verstümmelungen wegen).

Bei Bearbeitung der kausal auseinanderlegbaren Sonderfälle jedesmaligen »Holon's«) stehen die transzendentalen Prämissen in Voraussetzung (anbetreffs eines »Pan«). Bei Auf-

einanderfügung von Bausteinen (zur Errichtung des Wissensgebäudes) hat der architektonische Umrifs zu umschweben (die »Unitas formae«), unter Fernhaltung frühreifer Erklärung der Einzelheiten, da dies hinauszustellen bleibt, auf was die Gesetzlichkeiten über sich selber auszusagen haben: um dann aus objektiver Zuschau die Tiefen der Subjektivität zu klären (mit dem durch die Denktätigkeit entzündeten Licht).

Die in den naturwissenschaftlichen Fachdisziplinen experimentell als exakt erprobte Methode wird im Fortschritt der Forschung auf dem Bereich der Geisteswissenschaften ebenfalls zur Anwendung gelangen, seitdem auch dort das Hülfsmittel kontrollierbarer Vergleichungen zur Verfügung gestellt ist (auf Grund der ethnischen Tatsachen). Und die im Umkreis ihrer Gesellschaftswesenheit bewufstheitlich gestetigte Individualität (kraft der aus Erfüllung obliegender Pflichten sachgemäfs gerecht zuständigen Rechte) wird dann die ihr angewiesene Zielrichtung vorgezeichnet sehen, wenn aus dem Jenseits zeiträumlicher Schranken der inneren Stimme (eines Dämonion, als *θεὸς ἐν ἡμῖν*) gleichlautenden Reden (des Logos) entgegentönen, zur Beantwortung der gestellten Fragen (unter gemeinsam einigendem Gesetz).

Druck von G. Bernstein in Berlin.

Druck von G. Bernstein in Berlin.

Adolf Bastian.

Die Lehre vom Denken.

Zur Ergänzung
der
Naturwissenschaftlichen Psychologie
in
Anwendung auf die Geisteswissenschaften.

III. Teil.

Berlin 1905.
Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung.

ð

Die Lehre vom Denken

ZUR ERGÄNZUNG DER

NATURWISSENSCHAFTLICHEN PSYCHOLOGIE

für Überleitung auf die Geisteswissenschaften.

III.

BERLIN 1905.

Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung.

Vorwort.

Mit dem vorliegenden dritten Band ist die »Lehre vom Denken« noch nicht abgeschlossen, der Verfasser kündigte vielmehr in einem Schreiben, datiert vom 9. Dezember 1904 aus Kingston, Manuskript zu einem weiteren Bande an. Inzwischen hat ihn, wie bekannt, der Tod ereilt. In tiefster Trauer steht die gesamte wissenschaftliche Welt an der Bahre dieses hervorragenden Forschers und Gelehrten. Die Presse des In- und Auslandes widmet ihm längere Nachrufe und würdigt eingehend die aufserordentlichen Verdienste, welche sich Adolf Bastian um die ethnographische Forschung erworben hat, — sie nennt ihn den gröfsten Gelehrten, den das XIX. Jahrhundert hervorbrachte. — Sein phänomenales Wissen umspannte die Menschheit in Raum und Zeit, und bis zu seinem Tode hat er dasselbe auf weiten Reisen zu mehren gesucht.

Auch das vorliegende Werk enthält wieder eine Fülle neuen Materials, durch welches Adolf Bastian den Nachweis führt, dafs der gesicherte Aufbau der Geisteswissenschaften nur auf dem Fundament der exakten Naturforschung möglich ist.

Ob und wann eine weitere Folge der »Lehre vom Denken« erscheinen wird, vermag die Verlagsbuchhandlung nicht zu bestimmen, da ihr zurzeit noch nicht bekannt ist, welche Verfügungen Adolf Bastian über die von ihm hinterlassenen Manuskripte getroffen hat.

Berlin, den 10. März 1905.

Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung.

Der menschliche Einblick in das All des Daseienden umfafst einen beschränkten Ausschnitt desselben, denjenigen nämlich, der in Weite zeitgültiger »Visio mentis« durch die Peripherielinie des jedesmaligen Horizontes begrenzt und umschrieben wird (im intellektuellen Gesichtskreis). Darüber hinaus — wo die Wechselbeziehungen gegenseitig bedingter Verhältniswerte ausfallen (die proportionell verwendbarer Vergleichungen bedürftigen Relationen) — lagert im Dunkel des Unbekannten das Absolute eines Unbedingten (für die »Docta ignorantia« des Agnostikers), und die dem Denken, worin die Wesenheit des Denkwesens (oder Zoon logikon) gipfelt, zukommende Eigenart ist dahin nun gestellt, die ihre Rätselfragen verschleiernde Dunkelheit durch das beim Aufbau zoopolitischer Organisation (auf gesellschaftlicher Sprachschichtung) enzündete Licht zu erhellen und die aus dem Bereiche des (soweit) Unbekannten dem Wissen hinzueroberten (ihm bekannt gewordenen) Gebiete gesicherter Kenntnis zuzufügen (in stetiger Ausweitung der Erkenntnis). Solche Aufklärung wird gewonnen durch die aus den Entwicklungsphasen der dem zu seinem Fruchtstand heranreifenden Zoon politikon entsprungenen Denktätigkeit, indem die aus den Komponenten des sozialen Kreises zusammenströmenden Nachschwingungen (der sensualistischen Vorstellungen), in lautlich umkleidete Anschauungsbilder umgesetzt, aus ihrer noetischen Sphäre (und Atmosphäre) das in den psychophysischen Funktionen des singulär körperleiblichen Organismus spriefsende Vernunftdenken

zu fruchttragender Entfaltung der im Keime latenten Potentialitäten des naturnotwendig immanenten Organisationsprinzipes zeitigen, für das Verständnis allgemein durchwaltender Gesetzlichkeiten, bei deren kongenialer Übereinstimmung mit den dem Denken innaten, — unter kosmischen Harmonien; aus deren rhythmischen Klängen die Lehren desjenigen Logos sich künden, der mit Zunge der Gesellschaftswesenheit redet (wie menschlichem Ohr auffafsbar).

So hat die objektive Kenntnisnahme von Natur und Art des Gesellschaftswesens voranzustehen, ehe das individuelle Denken, in seine Subjektivität versenkt, bei Umbeugung auf das eigene Selbst, Aussicht hegen kann, eine Selbsterkenntnis anzunähern, um den dem Seienden unterliegenden Vorbedingungen an richtig zugehöriger Stelle eingefügt, mit ihnen fortzuwirken (an realen Aktualisationen).

Zunächst also, um für korrekte Niederschau in die seine Gedankenwelten regulierende Tätigkeit den normalgemäfs angezeigten Standpunkt zu festigen, hat das Denken die Gesellschaftsgedanken zu durchforschen, wie sie in automatisch geschaffenen Gebilden vor Augen stehen, als Völkergedanken (unter geographisch-geschichtlichen Wandlungen).

Aus ihnen, auf ihren primären Vorstadien, spricht dasjenige, was Mutter Natur zu sagen hat, über den πατὴρ ἄγνωστος, dessen verhüllten Namen kennen zu lernen, das Denken mit seiner kulturellen Schulung anstrebt (im zivilisatorischen Fortschritt).

Dafs das Denken des Anthropos in Anthropomorphisierungen befangen sein mufs, liegt in der Natur der Sache, und so waren die Kurzsichtigkeiten, wodurch der Gottesbegriff überall entstellt worden ist, unvermeidlich, bei den isoliert den Globus bespickenden Volksgeschichten. Erst jetzt, wo mit dem Überblick des Menschengeschlechts unter all seinen Variationen, aus Gleichähnlichkeit der Elementargedanken, Vergleichungen geboten sind (in ihrer Universalität), wird das für den Menschheitsgedanken Allgemeingültige sich ableiten lassen (nach Mafs des Verständnisses).

Kein Ding, als »Ens positivum« gesetzt, kann von dem auf vergleichungsgerechte Relationen hingewiesenen Denken — »to think is to condition« (s. Hamilton) — in seinem »Ansich« (ὄντως ὄν oder »svayam-bhu«) verständlich projiziert werden, weil zu korrekter Einfügung in ein universelles Totum oder (peripatetisches) τὸ καϑόλον [bei Erweiterung des (stoischen) ὅλον zum πᾶν] die umziehende Peripherielinie in Voraussetzung steht und wo (im überschaubaren Sonderfall) eine solche (dem Apeiron sein Peraion oder Peperasmenon) zu ermangeln beginnt, was über den Horizont des Gesichtskreises (im Ambitus deutlicher Sehweite) hinausliegt nach dem Mafsstab erweiterter Kenntnisse progressiv nur annäherbar ist, unter »Transcendentalia« (s. Clauberg) oder (Campanella's) »Proprincipia« (im Apriori). Vom Didomenon letzt äufserster (oder erster) Eins ab, als »Terminus a quo«, gerechtfertigt, kann das Zwischen bis zum »Terminus ad quem« aus kausal verknüpften Wechselbeziehungen auseinandergelegt werden, um das dem Denkprozefs innate Kausalitätsbedürfnis zu befriedigen, während darüber hinaus nur der Index der Progressionen ausverfolgbar bleibt (nachdem das logische Rechnen zu seinem Infinitesimalkalkul sich vervollkommnet haben sollte).

Die monerische Zelle, als »Elementarorganismus« (s. Brücke), ist naturwissenschaftlicher Forschung brauchbar als primäre Unität, aus kinetischer Betätigung der latent in ihm schlummernden Potentialitäten, während ihre weitere Zersetzung eine Zerstörung (Vernichtigung in Nichtigkeit) bedeutet, da die übrigbleibende Plasmode, weil in begrifflos herausgerissenen Fetzen irrig umherflatternd im »Zusammenhang der Dinge«, in die Äffungen des »Regressus ad infinitum« abgleitet (als »flatus vocis«, realer Anschaulichkeit entbehrend). Die Eins ist stumm und starr (die Null tot an sich); erst mit der »Explicatio unitatis« (s. Nic. Cus.), wenn die Zahlenreihe in Flufs gekommen, erhält das Denken seinen erfahrungsgemäfs faktischen Anhalt für seine Arbeiten, wenn der momentan im kristallinischen Anspringen erstarrte (und aus den Richtungsweisungen der

Achsenkreuze berechenbare) Lebensakt durch stetig kontinuierliche Anregungen der aus dem Milieu der Umgebung einfallenden Reize sich in zellulär biologische Reihen hinausgezogen findet, bei seiner Ausentwicklung zur Akme. wo die »Evolutio« in »Involutio« umschlägt, unter Abstofsung der herangereiften Frucht, mit deren Keimsamen die Anfänge (potenziert) sich wiederholen, im zeiträumlich umrollenden *κύκλος γενέσεως* (phänomenaler Welt), während das dem Denkwesen (oder Zoon logikon) eignende Denken, aus Sphäre (oder Atmosphäre) eines noetischen »Monde ambiant« gespeist und gezeitigt (in den Regionen intelligibeler Welt), zum Jenseitigen hinausschreitet. in Kommunikation mit konformen »Widerwürfen« (s. Eckhart) von dorther [im (von räumlich fesselnden Schranken befreiten) Reich der Gedanken].

Die vorhanden gegebene Welt (»rituja« auf dem Buddhagama), in deren *οὐσία ἄποιος* die Dinge alle, *ὁμοῦ* (s. Anaxagoras), beisammen sind, ist zunächst entgegenzunehmen, wie angetroffen [»das Leben als Grunderscheinung der Natur« (s. Kern) miteingeschlossen], da das, ein erstes Verständnis ermöglichende, Kausalitätsprinzip in jedesmaligen Sonderfällen erst zu ursächlicher Auswirkung gelangt, denn »nur die Erfahrung kann lehren, was als Ursache und Wirkung zusammengehört« (s. Stumpf), und sofern die Frage des »Warum der Warums« aus der Zweckmäfsigkeit des *τέλος* (b. Aristoteles) sich beantwortet, ist das Weswegen? (*τὸ οὗ ἕνεκα*) den *αἰτίαι* oder *ἀρχαί* zugerechnet, damit was die, aus dem *δυνάμει ὄν* hervortreibende, »Energeia« am »Eidos« morphologisch (für die *ἰδέαι*) geformt hat. in Betracht gezogen werde, bei den Gestaltungen aus materieller oder immaterieller »Hyle« (im »Hypokeimenon«).

Wenn innerhalb der aus ihrer »Natura naturans« hervortreibenden »Natura naturata« die Materie im »energetischen Weltbild« als Volumenenergie (s. Ostwald) definiert wird, so gälte das bei Aktualisierung der kosmisch einfallenden Kräfte. für deren am tellurischen Stoff ausgewirkten Effekt innerhalb des planetarischen Dunstkreises, der wiederum auf denjenigen

»Vorbedingungen« beruht, die annäherbar bleiben, im soweit »Unbedingten« (eines Absoluten), aus vergleichungsgerecht bekannten »Bedingungen« (nach jedesmaliger Mafsweite des Verständnisses).

Was aus obliegenden Verpflichtungen, deren Inachtnahme die demgemäfs zustehenden Rechte gewährt, die Ethik in der Pancha-Sila eines Penta- (oder Deka-) logs mit ihren Verboten fordert, sind passive Enthaltungen vom Übeltun, um die biologischen Funktionen des gesellschaftlichen Organismus (im Zoon politikon) vor Schädigungen zu wahren und die auf primärem Niveau automatisch geübten Vorschriften (in *νόμοι ἄγραφοι*) einzuhalten unter Aushülfe durch legale Mafsnahmen bei kulturellen Verschiebungen, um der »Politeia« einen lebensfähigen Bestand zu sichern.

Die aktive Betätigung der Ethik wird aus liebevoll sympathischen Gefühlen geweckt (wie dem Organismus des »Animal sociale« naturnotwendig innat), in der Nächstenliebe zunächst, das »ganze Gesetz« (b. Hillel), neben der Liebe zu Gott, die als »amor dei intellectivus« (s. Spinoza) in philosophische Konzeptionen überführt (bei der Wahl zwischen »Deus sive natura«).

Die Grundzüge der Ethik sind der Hauptsache nach überall dieselben, weil eben die naturnotwendigen Voranlagen sozialer Existenz. Ihre besondere Eigentümlichkeit erhält eine Religion aus dem sie prägenden Gottesbegriff, und in Ermangelung eines solchen — wenn die Theologie als *καταφατική* sich negiert in *ἀποφατική* (b. Dionys. Ar.) — tritt auf dem Buddhagama das psychologische System des Abhidharma an dessen Stelle (für den »self-made man«). »Theophania est illuminatio procedens ab intus ad manifestationem alicujus occulti« (s. Alb. M.), wie dem Menschen sein Gott erscheint, wenn nicht in (theophanischem oder) theodiceischem Gewande, in metaphysischem (der Spekulationen). Aus dem Naturgesetzlichen, »quod natura omnia animalia docuit«, hat dem Gesellschaftswesen die Beobachtung der gesellschaftlich aufliegenden

Pflichten vorbedinglich zu gelten, in Ver- und Geboten der Ethik, und wenn unter den Gemeinverständlichkeiten des zugehörigen Conceptus mundi (auf zoopolitischer Sprachschichtung) das individuelle Denken des einzelnen, zu vernunftgerechter Entfaltung gezeitigt, aus innerlichen Herzensbedürfnissen entgegentretende Fragestellungen zu spüren beginnt, wird auch für die »Beziehung zu den übermenschlich geheimen Kräften, von denen der Mensch sich abhängig fühlt« (s. d'Alviella) eine entsprechende Beantwortung gesucht, aus religionsphilosophischen Weisungen zunächst. Das jedoch verbleibt dann eine Privatangelegenheit jedweden Individuums, auf Sphäre noetischer Regionen, denn »la religion est une affaire entre chaque homme et Dieu« (s. Bayle), während die Ethik den ἄνθρωπος φύσει ζῶον πολιτικόν unverrückt bindet, zum Nachleben seines Berufs, innerhalb des ihm in seinem Erdenhaus umziehenden Gesellschaftskreises (für staatlich staatlichen Ausbau).

Wenn die Peripherielinie des mikrokosmischen Horizontes überschreitend, die Sehnungen in makrokosmische Unabsehbarkeiten hinauslugen, können sie (zum Ersatz der ausfallenden Relationen) einen gesicherten Fufsauftritt da nur erlangen, wo aus exakt bereits bekannten Bedingungen der Rückschlufs gewagt werden darf auf adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten). Und hier kann prüfender Kontrolle die Richtigkeit der gezogenen Folgerungen erst dann vergewissert sein, wenn die Gesetzlichkeiten übereinstimmig zusammenklingen, die dem Denken immanenten mit allgemein durchwaltenden (unter kosmischen Harmonien).

In hülfloser Abhängigkeit von übergewaltigen Mächten schreit das arme Menschenherz nach Gnade, nach Barmherzigkeit, nach Erbarmen: »Kyrie eleison!«

Wo jedoch, im »Regnum gratiae« (s. Leibniz), ist der »Kyrios«, der autokratische Herr, der nicht unter den Popanzen der Puppengötter aller (wie in Monstranzen demonstriert) als »Fata morgana« sich entpuppt, in der Vor-

stellungswelt, die, der Tröstungen bar, ihrer Öde wiederum überlassen ist?

Wo ist der Retter oder die Rettung in den Unendlichkeiten, deren »Schweigen erschreckt« (s. Pascal), wo kann sie sein, wenn nicht zum Reden gebracht im Logos des »Zoon logikon« oder Denkwesens, das in seinem Denken die ihm immanenten Gesetze übereinstimmig fühlt mit den allgemein durchwaltenden, die damit als gerechte sich zu erweisen haben? Und in dieser Überzeugung erhalten die Fragestellungen unter all ihren Bekümmernissen diejenige Beantwortung, wie sie erwünschter ihnen nicht gespendet sein könnte, so dafs sie in solcher Befriedigung dasjenige beseligt, was angestrebt ist im Seligkeitsgefühl, das aus dunkel verworrenen Wallungen der Empfindungen [unter leidenschaftlichen (und Leiden schaffenden) Affekten] zum gesicherten Wissensbesitz sich klärt, für die Erkenntnis im eigenen Selbst. Und ihm, am Nonplusultra, »quo majus cogitari nequit« (s. Anselm), wird aus gesetzgemäfs richtig Rechtem der gerecht verbürgte Einklang vergewissert, mit kosmischen Harmonien (im All des Daseienden).

* * *

Die religiöse Bindung, aus ἔθος des ἦθος, wird gewohnheitsgemäfs eine unverbrüchlich heilige (in ἕξις).

Dafs der Stammesgenosse einen andern töte, war den Kayan derart undenkbar, dafs sie die ihnen gestellte Frage überhaupt nicht verstanden (weil mit der, aus zoopolitischer Organisation gelieferten, Antwort nicht vertraut).

Bei Bruch des Tabu (auch eines unabsichtlichen) starb der Maori aus Herzensangst (statt am »kategorischen Imperativ«), der Australier am Einschlingen des unsichtbar zugeworfenen Zauberknochens, der strikte Moslem aus Überschlucken eines Schinkenstückes vielleicht u. d. m. Der russische Bauer (s. Tolstoi) würde »eher den Tod erleiden, als die empfangene Hostie von sich geben«, aber »bei mangelnder Nächstenliebe

liegt seine Brüder zu morden« ihm zur Hand (während der Talapoine auch dem ihn peinigenden Läuslein sein Leben schenkt, wenn ihm zum Knirpsen unter die Finger gegeben). Der 830 p. Chr. gelieferte Nachweis für die zur Heiligkeit transsubstantiierten Substanzen (oder Elemente, himmlischer Atomistik) liegt ihm ebenso in böhmischen Wäldern, als der Grund für dort die Hussitenkriege entzündende Entziehung des Kelches [was (unter Ungeschorenen*) oder Unrasierten) den Zechgesellen nicht gefallen konnte]. Was dann solcher Meinungsverschiedenheiten wegen am Konzil zu Konstanz dem im Feuertod Exekutierten mit dem Ausrufe »O sancta simplicitas!« entfuhr, war zu sanft, um die humanistische Bestialität zu zähmen. Denn »der schrecklichste der Schrecken, das ist der Mensch in seinem Wahn« (nach dem Dichtervers).

Wenn jedoch die in trinitarischen Mysterien die Fassungskraft des 2 × 2 = 4 übersteigenden Dogmen durch systematisches Eindestillieren während des Erziehungskurses, bei Aufprägung eines »Character sacramentalis« (s. Aug.), derartig zur anderen Natur gebracht werden können, dafs die Vernunft und ihr logisches Rechnen dem Unglaublichsten sich fügt (»Credo, quia absurdum«), so müfste das naturwüchsig Natürliche im »empirischen Charakter« (s. Kant) mit der Veredlung zum »intelligibelen«, als »aufserzeitlichen« (s. Schopenhauer),

---

*) Im bischöflichen Gutachten darüber wird besagt: »Quel prêtre sera assez habile pour donner la coupe sans jamais en rien répandre? En outre il arrive que les hommes barbus, ayant de longues moustaches, imbibent leurs poils de liquide avant que leurs lèvres y touchent. On obvia d'abord à ce danger, en faisant *aspirer* le liquid divin avec un roseau. Mais à l'usage ce moyen ne parut ni pratique ni convenable. En 1105 la proposition fut faite par un abbé du couvent de Citeaux de supprimer la coupe pour les laïques et de la réserver aux prêtres seuls« (s. Rabaut). Und die für die Gesundheit aller trinkenden Geistlichen rechtfertigten dies aus den »blutigen Hostien« (»même sans la coupe, avec le pain seul, la communion était donc aussi complète«).

um so leicht bequemlicher*) sich einträhnken lassen, aus den Voranlagen sozialer Existenz in den Moralgeboten, die, auf primärem Niveau automatisch geübt (kraft νόμοι ἄγραφοι), aus ihren potentiellen Keimen (mit deren organisch normativer Entfaltung) durch eine auf ἐξέτασις hinleitende Mäeutik in Anamnese zu rufen wären, für passive Übung der Pancha-Sila zunächst (im Noachischen Pentalog). Und bei instinktiver Übung solcher Vorschriften führt, aus sympathisch innater Stimmung, der Umschlag in aktive Betätigung zum Ausverfolg dessen, was die [mit (Platos) gedoppeltem Eros] im Sinnlichen schon begründete Liebe — »vita quaedam copulans vel appetens« (s. St. Aug.) — eingibt, um, wie dem Nächsten, den stumm duldenden Kreaturen gleichfalls sich zuzuwenden und ihnen unnötige Schmerzempfindung zu sparen. »Amor est dispositio animae ad percipiendam voluptatem ex alterius felicitate« (s. Chr. Wolf). Auch Nanna's Pflanzenseele mag liebevolle Behandlung erfahren, um mit »keuscher Hand« (wie den Folkloristen anempfohlen) ihre Blüten zu brechen (ohne rohe

*) Um aus dem »Circulus vitiosus« in moderner Sachlage den »Ausweg« zu finden (auf die »wahre Religion«), substituiert der slawische Weltverbesserer seine »religiösen Menschen« — in Zeiten, »wo man diese Menschen nicht sieht, wo sie, von allen verachtet und gedemütigt, unbekannt ihr Leben verbringen« — den (vom »Oberlande« oder sonstwoher) erwarteten »Gottesfreunden«, in einer für die Reformation des Germanentums kritischen Geschichtsepoche (unter Wiederholung gleicher Elementargedanken). Jetzt dagegen stehen wir am Endverlauf der für die Geschichte der Menschheit ihrer Reifung annähernden Entwicklungsprozesse, im heutigen »Zeitalter der Naturwissenschaften«, da der in ihr exakt bewährt gefundenen Methode das benötigte Arbeitsmaterial (ethnischer Tatsachen) in Beschaffung begriffen ist, um ihre Behandlungsweise auch auf die Geisteswissenschaften zur Anwendung zu bringen, im humanistischen Umblick des »Globus intellectualis« (mit Erschöpfung der Denkmöglichkeiten) — um ein festgesichertes Fundament zu breiten, für den Ausbau der Unendlichkeiten, die, auch die menschliche Wesenheit durchrauschend, sie gleichfalls hineinziehen in ihre Ewigkeiten (unter kosmischen Harmonien).

Verletzung). Und wenn der Anthropos, in seiner »Emporschau«, auf (Xenokrates') οὐρανός hinblickt, mit philosophisch geschultem Auge, dann mag ihm der »Amor dei intellectualis« (b. Spinoza) — »res cunctas magis amare primum ens infinitum quam se ipsas« (s. Campanella) — durchdringen, mit »Admiratio majestatis« (s. Bernh. Cl.), in anstaunender Bewunderung dessen, was die Natur mit ihren Wundern*) enthüllt. »La nature est la loi, qu'il a donnée au monde« (s. Daru), der (Schöpfer-) Gott oder (Bruno's) »Gott Amor«, und das kongenial liebevolle Nachdenken der Schöpfungsgedanken leitet fort (bei Ausfall Erster Ursache) in einem vorhanden gegebenen Weltgewande, auf die dasselbe durchwaltenden Gesetze und ihren harmonischen Einklang, wie aus der »Concatenatio rerum« des All — als »sich selbst sympathischer Organismus« (s. Plotin) — hervortönend, in (stoischer) συμπάθεια τῶν ὅλων, bei Übereinstimmung der dem Denken immanenten Gesetze mit den aus dem Draufsen verständlichen. Und was in Richtigkeit konstant erwiesen, liefert dadurch die Richtschnur im rechtschaffen gerechten Leben, um nach seiner Zielweisung dem gerecht zu werden, was dem Gerechtigkeitssinne redet im selbstgesetzten Gesetz, sofern in Identität (ταυτότης, tautologisch) mit der »Veritas aeterna« (des Identitätsprinzipes), bei Einfügung in der, im All des Daseienden, zugehörigen Stellung — am richtigen Ort ein Jedes, zur richtigen Zeit (auf der Zeitlosigkeiten Jenseits hin).

* * *

Wie der Mensch**), so sein Gott — Gott ist »das offenbare Innere des ausgesprochenen Selbst im Menschen« —, »das

*) In der Wurzel der zum Riesenbaum emporgewachsenen Welt, der Wunder voll (s. St. Aug.), sind »vi potentiaque causali« alle späteren Bildungen enthalten (in »semina seminum«), zur Entfaltung beim Aufblühen, in polynesischer Kosmologie (pua-ua-mai).

**) Die Wahl der Philosophie hängt davon ab (s. Fichte), »was für ein Mensch man ist« (in der die Lebensmaximen regulierenden Weltanschauung).

Abhängigkeitsgefühl des Menschen ist der Grund zur Religion« (s. Feuerbach), »wenn man an der Übersinnlichkeit jener waltenden Macht festhält und von deren Personifikation vorläufig abstrahiert« (s. Volkmann). Die Religion, als »Gesinnung der Seele in ihrem Verhältnis zu Gott« (s. Ferguson), begründet sich auf einer »sittlichen Weltordnung« (s. Fichte), und die Tugend (der Stoa) liegt auf als Pflicht (*καθῆκον*). Religion (»die der Vernunft mit dem Wissen der Zeit entsprechende Beziehung des Menschen zum ewigen Leben, zu Gott, welche allein die Menschheit zu dem ihr vorbestimmten Ziele bewegt«) ist »die Definierung der Beziehungen des Menschen zum Urquell alles Seienden und die hieraus entspringende Bestimmung des Menschen und die aus solcher Bestimmung folgende Richtschnur der Lebensführung« (s. Tolstoi), wie durch das aus der allgemein gleichartigen Beschaffenheit der psychischen Urvermögen resultierende Sittliche bedingt (s. Beneke), kraft der Moralgebote, als naturnotwendiger Voranlagen sozialer Existenz, im gesundheitlich normalen Bestande (der Ethik). Wenn daneben die in religiös durchwallenden Gefühlsempfindungen aufgedrängten Fragestellungen ihre Beantwortung verlangen, so kann sie nicht aus einem (auf erste Ursache rückführenden) »Urquell« oder (b. Böhme) »Quellbrunn« geliefert sein, in einer als vorhanden gegeben hinzunehmenden Welt, sondern nur aus der sie durchtönenden Ordnung, beim Walten jener Gesetzlichkeiten, denen das menschliche Dasein auch einbegriffen liegt. Wenn diese unabänderlich gleichartigen Gesetze bei ihrer Umsetzung auf noetischer Skala (der humanistischen Existenzform) als gerechte sich künden, dann ist all den aus Herzensbedürfnissen gespürten Sehnungen vollbefriedigend vorgesehen, im »Zusammenhang der Dinge«, da dadurch in des Menschen eigene Hand gelegt ist, unter dem im All des Daseienden richtig Gerechten, die demgemäfs rechtschaffen rechte Zielrichtung so einzuhalten, wie der in seinem Sondersein aktualisierten Wesenheit zu gute zu kommen hat (unter kosmischen Harmonien).

In einer von theophanischen Vergottungen und metaphysischen Geistesschemen bar gelegten Religion wäre es töricht, wiederum einen Kult, und sei es den der Menschheit (b. Comte), installieren zu wollen, da die ihren Wohltätern gezollten Ehren bald wieder in die mit Heroen und Märtyrern abgetane Idolatrie verlaufen würden. Ihre Verdienste bei festlichen Gelegenheiten in Erinnerung zu bringen, kann ohnedem nicht umgangen werden, aber Ovationen würden sie (wenn verständig) sich lieber entziehen: die dahingegangenen, weil für sie gleichgültig, und die mitlebenden, weil ihnen lästig. Wem nicht, was er geschaffen haben möchte, zu eigener Befriedigung genügt, wird sie aus feierlichen Ansprachen nur für augenblicklichen Genufs entnehmbar sein, soweit nämlich, wie aus ihnen der Freund zum Freunde redet (im treuen Freundessinn).

In einer Religion, wo die ἕξεις ψυχῆς in Übung der ethischen Verpflichtungen durch den Erziehungskurs instilliert sind (an Stelle eines theologisch eingepredigten Glaubens), wäre in ihren Grundzügen die Kenntnis der harmonisch durchwaltenden Gesetze geläufig zu machen auf den Stützen positiv exakt geprüfter Tatsachen, die aus dem Bereich der Naturwissenschaften sowohl, wie dem der Geisteswissenschaften*) zur Illustration geboten stehen und aus universellem Umblick sich als korrekte erweisen (wenn in prüfend angelegter Kontrolle so erfunden). Ob die dadurch geweckte »Admiratio majestatis« (s. Bernh. Cl.) nun vom θαυμάζειν zum (peripatetischen) Philosophieren weiterführt, wird, wie immer, von idiosynkratischen Anlagen und den sozial äufseren Verhältnissen abhängig bleiben. Die zum Lüften des die Zukunft verhüllenden Schleiers ungeduldig hintreibende Wundersucht wird in einer oder andern Art leicht auf eschatologische Ausmalungen verfallen, am nächsten vielleicht bei jetziger Mode-

*) Anziehend genug unter den aus allen Variationen des Menschengeschlechts entnommenen Bildern zur Illustrierung der bisher alleinigen Entwicklungsphase, der dabei, als heimisch volkstümliche, der Stamm verbleibt (im Lehrapparat).

laune auf spiritistische und theosophische, die für die landläufige Moral ziemlich harmlos verlaufen mögen, wenn polizeilich strengere Vorkehrungen gegen psychiatrisches Pfuscherwerk getroffen sind (um die nervösen Konstitutionen vor Mifshandlungen zu schützen). Solche Exzentrizitäten bleiben besser allein, da, wenn für sich (und unter sich) gelassen, sie in ihren Widersinnigkeiten sich gegenseitig zu zerfressen haben, sobald die Entlarvungen (unausbleiblicherweise) in derartig krassester Weise sich mehren, dafs schliefslich auch die Dummen klug zu werden nicht umhin können.

Die staatliche Beteiligung an den Religionsübungen wird in der Hauptsache neben der Einhaltung der wöchentlichen Ruhetage (die für belehrend öffentliche Vorträge dienen mögen) auf die beim Wechsel der Jahreszeiten in regelmäfsiger Wiederkehr angezeigten Festlichkeiten beschränkt bleiben, verbunden mit industriellen Ausstellungen und was sich dabei für ein würdig imponierendes Zeremonial empfehlen mag. Und wenn zugleich am Vormittag Konzerte und abends der Theaterbesuch (oder sonstige »Circenses«) gratis geliefert seien, so würde das den Gemeindekassen wohl billiger zu stehen kommen, als die für Kirchenbauten benötigten Kosten (bei Verhütung des aus Langweile verursachten Unfugs). Den geistigen Bedürfnissen ist, bei Erfüllung der sozialen Pflichten aus den demgemäfs zustehenden Rechten, mit Nachweis ihrer regelrecht organischen Begründung in der Überzeugung genügt, zum gesundheitlichen Wohlsein (nach bestem Wissen und Wollen) beigetragen zu haben, für die dadurch heranreifenden Früchte, die, wie dem Allgemeinen, auch jed' einzelnem zu gute zu kommen haben (in eigenem Interesse).

Wenn der dafür verantwortliche Urheber, der, von seinen anthropomorphischen Verhunzungen umschleiert, in abdunkelnden Hintergrund gestellt war, einem verfeinerten Geschmack (bei zunehmender Veredlung) nicht zusagt und ihm gerecht durchwaltende Gesetzlichkeiten substituiert werden, so handelt es sich dabei nur um terminologische Wahl des

Namens, «Deus sive natura« (s. Spinoza), im Universum (und seinen kosmischen Harmonien).

Die Ausstattung der «Vielen Wohnungen», die auf bisher mythologischer Basis in ihrer Wackligkeit zusammengebrochen ist, bleibt von eines jeden Prädilektion abhängig, kann jedoch von dem, der dazu inkliniert, mit vollem Vertrauen auf die Dauer ihres Bestandes unternommen werden, wenn gesetzmäfsig eingefügt, an Ort und Stelle — an der im All des Daseienden zustehenden Stellung nämlich, aus der keine Verrückung möglich: in dem, aus Unmöglichkeit eines Nichtseins, bewiesenen Sein, wie jeder Wesenheit immanent (und so der des Denkwesens, das im Denken gipfelt, als ihm wesentlich).

* * *

Um das Leid des Lebens (wie in »Dukha« gefühlt) unnötig nicht zu vermehren, hat jeder sich zunächst den tatsächlichen Verhältnissen einzufügen; denn an positiven Fakta läfst sich nicht rütteln.

Gleich den Quäkern hatten die Duchoborzen den Militärdiensten sich entziehen wollen; ein aus europäischem Geschichtsverlauf widersinniges Ansinnen (um dem humanistischen Zoon politikon seine Existenzmöglichkeit zu bewahren).

Auf transatlantisch jungem Boden war diese Forderung ihnen zugestanden, aber als sie (durch ihres heimatlichen Propheten Briefe aufgehetzt) gegen die von der kanadischen Regierung geforderte Einregistrierung des Eigentums protestierten, begann eine Widersinnigkeit die andere zu gebären, bis sie unter Vernichtung ihres Besitzes die Möglichkeit eines Daseins sich selber vernichteten.

Wenn solcherart Hirnverrückungen eines slawischen Literaten — oder in Nietzsches Publikationen [auch bei Reduktion des Übermenschen auf (Brandes') grofsen Menschen], neben dem verwelschten Victor Hugo's — sympathischen Widerhall im Leserpublikum (einer schmalen Fraktion des gemeinsamen Volkstums) finden, so überhebt solch praktische Beweisführung

den Mühen rhetorischer Argumentationen, um die aus der Zeitaufgabe gestellten Anforderungen dem »Animal rationale« oder Zoon logikon (in seiner Wesenheit als Denkwesen) zu Gemüte zu führen: dafs nämlich die in Kunstduseleien schwelgenden Gefühlswallungen durch ein nüchtern vernunftgerechtes Denken zu zügeln und zu klären sind (wie der Menschenwürdigkeit geziemlich).

Wann in solcher Hinsicht das letzte Wort gesprochen sein mag, bleibt bei Konsolidarität der Menschheit (durch Raum und Zeit) dahingestellt. In aktueller Gegenwart handelt es sich um den Anschlufs an den zeitgültigen Barometerstand der Kenntnisse, welchem gemäfs die in den Naturwissenschaften exakt bewährt gefundene Forschungsmethode auch auf die Geisteswissenschaften zur Anwendung zu bringen sein wird (auf Grund der ethnisch beschafften Belegstücke).

Und die mitlebende Generation (weil in den kritischen Wendepunkt gestellt) ist hier berufen, den Anfang zu machen mit dem, was in der Zukunft zu korrekter Entfaltung heranzureifen hat (für jed' Einzelnens heiligste Interessen).

* * *

Was in den eindrucksfähig empfänglichen Jahren der Kindheit zur Durchprägung gelangt, verbleibt sodann in Einverwachsung, zur anderen Natur geworden (durch ἕξις). Das ist der Halt, den die in täglichen Repetitionen gepredigten Glaubensdogmen gewinnen, bei den im Memorieren angelernter Gebetsformeln, in Anbetung der als Vermittler empfohlenen Heiligen, in Sing- oder Tanzprozessionen, in Pilgerfahrten und Küssen zauberkräftiger Reliquien etc., über den dadurch sein Heil garantiert erachtenden Gläubigen (wenn er nicht, zu Jahren der Diskretion gelangt, durch die Widersinnigkeiten verwirrt, in atheistischen Nihilismus abgleitet).

Indem bei einem vernunftgerechten Erziehungskurs die Übereinstimmigkeit der dem Gerechtigkeitssinn redenden Gesetzlichkeiten zur Zielweisung zu nehmen ist, so werden sie

unter den der Fassungskraft des Kindes adäquaten Verbildlichungen vorzuführen sein, wie sie beim Verkehr mit demselben den an Erfahrungen Älteren überall in den Mund gelegt sind. Wenn, nach den (durch Geschichte der Religionen) empirisch erwiesenen Belegen, aus theologisch verknäuelten Mysterien auch das Abstruseste sich eintränken läfst, kann keinerlei Schwierigkeit vorliegen, dasjenige zum gernwilligen*) Verständnis zu bringen, bei dem es nur um eine mäeutische Wiedererweckung proprinzipiell eingesäeter Elementargedanken sich handelt, aus naturnotwendigen Voranlagen humanistischer Existenz, welche in »Conditio sine qua non« prädeterminiert stehen, damit das »Animal rationale« in sein Dasein überhaupt hätte eintreten können (in dem ihm typischen Charakter des Denkwesens)

Solange die spielerische Jugend auf Puppen hingewiesen ist, werden auch die Belehrungen aus Verpuppungen und Parabeln ihnen zugänglich zu machen sein, so wie sie (mit dem Endziel konform) zum Schnitzen und Aufputzen sich bieten, damit, wenn der Zeitpunkt der Entpuppung herannaht, dieselbe im organisch normalen Verlaufe sich vollzieht.

Dadurch ist dann dem in bisherigem Kursus mit abruptem Bruche bedrohenden Wendepunkt die Spitze abgebrochen, indem über die Gefahren seiner Krisis unbeschadet nicht nur hinweggeholfen sein wird, sondern hier nun grade, aus vorgesehener Befriedigung, die bevorstehende Entfaltung zum organisch normalen Durchbruche gelangt, in Zeitigung ihrer Vollreife — wie sie ist und sein will, nach bestem Willen (der im eigenen Wissen sich erfüllt).

* * *

*) Der Obvolutus, als (Eubulides') Enkekalymmenos, ist nicht zu erkennen, wohl aber der darin verhüllte Vater, aus der Kindlichkeit Gefühl, wenn seine Stimme vernehmend. Und so das verborgen umschleierte Gesetz von dem, seinen Gesetzlichkeiten lebenden, Denken des zur Mannheit gereiften Denkwesens (dem sein Logos in offenbarenden Reden sich kündet).

Was im Daseienden innerhalb des Sinnesbereiches zur Manifestation gelangt, weist hin auf vorbedingliche Gesetzlichkeiten, die, da sie dem Denken als richtig gerechte sich bekunden, unter solcher Fassung als verständliche erwiesen stehen.

Mit dieser den Fragestellungen entsprechenden Beantwortung umgreift sich vorläufig der gewisse Wissensbesitz, da jede Überschreitung dieses Grenzstriches (mit Hinwendung auf Erste Ursächlichkeit) in Begriffslosigkeiten hinausführt.

Das dem Denken immanente Kausalitätsprinzip kann die unter ihren Wechselbeziehungen verknüpften Ursächlichkeiten proportionell gerecht da nur anordnen, wo vergleichungsfähige Relationen vorliegen, um in dem einem »Terminus a quo« und dem »Terminus ad quem« Zwischenliegenden (jedesmaligen Sonderfalles) den relativen Verhältniswerten feste Ziffern-größen zu substituieren.

Diesem nach exakter Methode, zur Erklärung der Einzeldinge, fortschreitenden Fortschungsgang entbricht seine real gestetigte Unterlage, um das in der Frage über das Universum gestellte Problem anzunähern, da einem universellen Total kein zweites zur Vergleichung verfügbar gestellt sein kann und zunächst also die Eins nur in sich selber gegeben ist (als Didomenon soweit).

Ob (oder wiefern) die in ihr verhüllte Zahlenreihe auf weiterhin in Fluſs zu bringen (um die Symbole lesbarer zu entziffern), bleibt davon abhängig, ob bei genügend gemehrten Daten aus korrekt bekannten Bedingungen auf adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten) rückzuschlieſsen gestattet ist — unter zuverlässig genugsam bestätigter Kontrolle nämlich: daſs das sobezüglich (in bisherig Unbekanntem) der Erkenntnis Aufgehellte dem Wissen eingefügt werden darf, als vergewisserter Besitz.

In der Zwischenzeit hat der »Calculus philosophicus« mit allgemein (unter kosmischen Harmonien) durchwaltenden Gesetzlichkeiten als Grenzbegriff zu rechnen (in logischem

Berechnen), um die aus ihnen entnehmbaren Lehren zu praktischer Verwertung zu bringen.

Aus dem, was dem Denken mit dem Begriff des Gesetzes verstandsam assimilierbar, spricht eine normative Regelung der in ihrer Lebensfähigkeit erhaltenen Vorgänge, je nach der durchlaufenen Dauer, in Räumlichkeit phänomenaler Welt oder, in intelligibeler, auf Zeitlosigkeiten hinaus.

Im Gesetz ist die zur Selbsterhaltung erforderte Voraussetzlichkeit involviert: in mechanistischer Unabänderlichkeit, die stetsweg (um nicht negiert zu sein) als richtige sich zu bewähren hat, und für die ethisch redenden Bedürfnisse (um ihrer Genüge nicht zu ermangeln) als gerechte (im selbstgesetzten Gesetz).

In dem, was mit dem (für die Existenzfähigkeit) Normalen objektiv verwirklicht ist, begreift sich für die subjektive Empfindung das Gefühl der Gesundheitlichkeit; das leiblich automatisch beeindruckt und, wenn auf den noetischen Regionen vernunftgerecht hergestellt und eingehalten, dort mit Seligkeiten durchdringt — wie betätigt aus innerlich befriedigendem Einklang mit dem, was die Zielrichtung anweist (den aus der Bestimmung gestellten Aufgaben gemäfs).

* * *

Aus »Vedanta und Buddhismus« eine »künftige Regeneration für den europäischen Kulturkreis« (s. G. Schulze) zu erhoffen, kann nur wohlmeinende Naivität des Buchwurms eingeben, der die seiner, an Delikatessen verwöhnten, Zunge schmackhaft hineingewurmten Weisheitsbrocken mit Kennermiene sich schmecken läfst (in Stillvergnügsamkeit).

Was daraus einer weinenden oder lachenden Philosophie für ihre Philosopheme annehmbar, ist, wenn auch nicht mit philologischer Korrektheit (die auch jetzt noch von den Fachdisziplinen bei den Detailverbesserungen anheimgestellt bleibt), so doch für die Grundzüge dieser (im passiv unge-

störten Ausverfolg ihrer Gedankenreihen verlängernden) Weltweislerei oder (s. J. Ebert) Waldweisheit des kontemplativen Indiers längst bereits in die sie, an logischer Konsequenz zwar nicht, aber an syllogistischer Durchbildung übertreffende der Heimat aufgenommen, zunächst in die den »Electi« zugängigen Schubfächer, worum die Durchschnittskreise des »Gros« im Gesellschaftsleben sich nicht viel kümmern (und um den theosophisch zusammengerührten Musselbrei ebensowenig). Die in ihrem kulturellen Entwicklungsgang fortschreitende Geschichtsbewegung hat jedoch über all diese deduktiv phantastischen Scharteken einer »esoteric doctrine, shadowed forth in the Jnana-Shastras« (s. Ramanathan) weit hinaus, auf den sicheren Boden der Tatsachen eingelenkt, um auf seinem naturwissenschaftlich gesicherten Fundament die Probleme des Daseins einzurahmen, seitdem die komparativ-genetisch exakte Methode auch auf die Geisteswissenschaften sich hat zur Anwendung bringen lassen: damit neben dem durch zivilisatorische Bereicherungen ausgestatteten Horizont des arischen Volkstums auch die sonst zugehörigen Weltanschauungen in objektiv gleichmäfsigen Betracht gezogen werden (bei Überblick des Menschengeschlechts unter all seinen Variationen).

* * *

In der Heidenwelt, der das Christentum hinzutrat, hatten die gebildeten Klassen ihre Anschauungen philosophisch sublimiert, während die Durchschnittsmasse in den Banden dämonischer Fesseln lag, wie sie, von religiösem »Timor« (oder Phobos) überall geschmiedet, auch in die evangelisch neue Botschaft aufgenommen wurden, zu unveränderter Fortdauer, die »saecula saeculorum« hindurch.

»May the virtue of the Holy spirit come down upon this vessel, and whenever this bell may sound, may the power of those, who lie in ambush, the shadow of apparitions, the attack of whirlwinds, the striking of lightning, the ruin of

thunderbolts, the calamity of tempests and all spirits of storms be scared away«, beim »Blessing of the Bells« (zu Kilburn) durch den »Bishop of Menevia« (1902).

Wenn man kein Bedenken trägt, solch törichtes Geplapper dem »Heiligen Geist« ins Gesicht zu schwatzen, ja seine [für wichtigere Angelegenheiten (als Partner im Gottesgeschäft) genugsam benötigte] Mithülfe in feierlicher Ansprache nachzusuchen, für kindische Albernheiten nicht nur (die ein kindliches Gemüt besser vielleicht nicht wüfste), sondern für unverfrorene Lügen nach dem Urteil meteorologischer Autoritäten (auf zeitgültigem Wissensstand) — wenn man sich nicht scheut, solche Unwahrheiten unbedacht von der Leber wegzusprechen, so beweist das nur, wie wenig ernstlich mit den Gebeten es gemeint ist (nach dem darüber angelernten Formelkram). Und desto horribeler klingt solche »Sünde gegen den Heiligen Geist« im Munde eines Würdenträgers, unter denen, die mit Erziehung der Wenigerwissenden sich beauftragt fühlen müfsten (in heutigen Kulturfragen).

* * *

Diejenigen, die im Dienste eines höheren Herrn sich berufen und beauftragt fühlen (oder doch glauben), ihre Nächsten zur Bufse zu rufen, um auch sie in Eid und Pflicht zu nehmen für die Zwecke einer »Civitas Dei«, finden durch die der Phantasie utopisch vorschwebenden Herrlichkeiten oft derartig sich übermannt, dafs über die in irdischer Politeia naturgemäfs aufliegenden Verpflichtungen als nebensächliche fast weggesehen wird.

In diesen dagegen wurzelt dasjenige Heil, das mit gesundheitlicher Entfaltung der humanistischer Existenz eingesäeten Potentialitäten, weil ihnen immanent, sich zu verwirklichen hat (der Bestimmung gemäfs).

Sofern also in einer religionslosen Zeit das Sündenbekenntnis geweckt werden soll, zur Bereuung der der Religiosität (in deren Mifsachtung) geschlagenen Wunden, so

mufs zunächst das Auge geöffnet, ihm der Star gestochen sein für das, was der Anthropos der ihm (in seiner Gesellschaftswesenheit) zoopolitisch angewachsenen Umkleidung schuldet, da der hier erforderte Einklang die erst notwendige Vorbedingung bildet, für ein menschenwürdiges Dasein.

Wie das Denkwesen, nach dem Verständnismafs seiner Individualität, mit dem Denken sich abfinden will, um den aus jenseitigen Problemen gestellten Fragen eine Beantwortung zu finden, bleibt freigestellt in selbstwilliger Wahl, je nachdem höhere Bedürfnisse sich spürbar machen, um ihnen zu genügen (unter der mit dem zeitgültigen Barometerstand der Kenntnisse bewahrten Fühlung, als ratsam). Immer aber ist im voraus der sympathische Einklang herzustellen mit nächster Umgebung, da ohne solchen die Überleitung, um unter kosmischen Harmonien sie herzustellen, an sich bereits ermangeln würde.

Sofern demnach in solcher Hinsicht auf Bekehrungen Bedacht genommen sei, haben die Ansprachen an diejenigen Gefühle sich zu richten, die, weil der Menschennatur naturnotwendig innat (aus ethnischen Elementargedanken), am einfachst leichtesten sich zur Wiedererinnerung werden bringen lassen.

Und so mag hieran ihre Kunst zu versuchen denjenigen empfohlen sein, die, in Predigten bewandert, von Erfolgen erzählen zu können meinen, wenn für theologisch verknäuelte*)

---

*) Um in brutal abgestumpfter Versumpfung eine Erschütterung hervorzurufen, mag krasse Ausmalung himmlischer Freuden auf der einen und höllische Peinigung auf der andern Seite dienlich sein. Und wenn, um jene zu erteilen und diese abzuwenden, ein unter Gotteshoheit menschlich gestimmter Mittler sich naht, mag solchen Heilandes Heilsworten eine für wohlgestimmten Empfang vorbereitete Brutstätte entgegenschlagen. Sofern ihm aber die Grille anhaftet, von Strafe verdienenden Missetätern sich selber strafen und mifshandeln zu lassen, dann wird ein von enthusiastischer Aufregung zum nüchternen Vernunftgebrauch rückkehrendes Denken stutzig werden, unter solcher Umkehrung der Rechtsbegriffe,

Mysterien plädierend, da das dem gemeingesunden Menschenverstand Konforme von ihm um so rascher kapiert sein wird (wenn in kongenialer Fassungsweise entgegengebracht). Die in gewaltsamer Ekstase der Revivals hervorgerufenen Aufregungen entbehren derjenigen Garantien einer permanenten Dauer, wie dann nur gewährt sein kann, wenn dem rationell einwohnenden Gedankengang geläufig gemacht, zum Kosten der daraus hervorquellenden Annehmlichkeiten; auf deren Sicherung das selbsteigene Interesse hinleitet, um die ihm dargebotenen Genüsse sich zu gute kommen zu lassen.

Um in den moralisch unter das humanistische Niveau bis zum Bestialischen Herabgesunkenen eine erste Aufmerksamkeit zu erwecken, wird ein Eindruck am ehesten zu erwarten sein von kernhafter Ansprache eines Standes- oder Kastengenossen, mit dem Detail praktisch vertraut in Sprachwendungen, wie sie sein müssen, ohne Blatt vor dem Mund. Dieser Effekt, wenn hervorzurufen gelungen, bleibt zunächst dann besser seiner eigenen Durchwirkung überlassen. Seine ekstatische Steigerung (über das Mafs hinaus) mag, trotz des momentan ausbrechenden Jubilierens, späterhin eine desto tiefere Depression herbeiführen, wenn die eschatologisch aufgebauschten Illusionen zu Zweifelsfragen veranlassen, denn jede Verletzung der Wahrheit*) schadet und rächt sich (im

---

die mit dem angeborenen Rechtssinn nicht quadrieren will und so, beim Anhaken an einen skeptischen Stachel, um so schroffer in den Gegensatz hinauswerfen mag, zur Leugnung jeder religiösen Gefühle, wenn theologisch zu Widersinnigkeiten verhunzt. Im Laufe normal ruhiger Überlegung wird die Logik des Denkens stets ihr Übergewicht behaupten, so dafs sie von vornherein vor Verletzungen bewahrt zu haben, dem menschlich gesunden Verstande ratsam bleibt (auf der in gesetzlicher Ordnung gebotenen Unterlage).

*) »Verum est manifestativum declarativum esse« (s. Hilarius P.), im ὀρθός λόγος (b. Empedokles). »La vérité morale est appelé véracité« (s. Leibniz) und Lüge was der Widersacher redet [wenn (b. Nietzsche) der Irrtum wertvoller als die Wahrheit].

leisesten Anflug schon). Die Salvationisten mögen mancherlei Schäfchen ins Trockene gebracht haben, aber die Schafe der grofsen Herde weiden in der Wildnis nach wie vor, solange nicht in Hürden für sie vorgesorgt ist, gegen die Unbilden der Witterung (in sozialer Atmosphäre).

Alles Ermahnen und Predigen, zu einem menschenwürdigen Dasein sich aufzuraffen, ist in den Wind gesprochen, solange die materiellen Mittel nicht genügen, um kaum eine tierische Existenz zu fristen.

Hier ist der Hebel anzusetzen für nationalökonomische Reform, und wenn je nach den Anforderungen für Flottendemonstrationen und militärische Expeditionen, für unkünstlerische Kunstbauten, für verschwenderisches Festgepränge Millionen und aber Millionen zur Verfügung stehen, dürfen sie für Verbesserung der sozialen Lage am wenigsten gespart werden, um die grofse Masse mit frischem Lebenshauch zu durchdringen.

Sobald der Gemeinmann auf, seiner Gemütsstimmung eingleitende, Zusprachen hinhört, wodurch was von Ehr- und Schamgefühl (mit Funkengeglimm) in ihm verblieben angefacht wird, unter Vergleichung seiner Verfassung mit Ranggleichgestellten, wird in dem, durch Aufflammen neu entzündeter Lichter erhellten, Gesichtskreis eine Nachahmung angeregt sein, wenn nicht die real tatsächlichen Hindernisse allzu schroff und hart entgegenstehen, um jeden Versuch von vornherein als hoffnungslosen erlahmen zu lassen.

Solange hier keine Hilfe geschafft ist, mögen altkluge Ratgeber in sich selbst hineinfressen, was sie auftischen zu können meinen (für die Katz', wenn's ihr schmeckt). Ohne durchschlagende Mafsnahmen für materielle Reform wird alles bei dem Alten belassen bleiben. Und dann, wenn vor aktivem Eingreifen zurückscheuend, dann lasse man das klägliche Gewinsel über eine verderbte Welt, die, dem Untergange geweiht, diesem entgegenrollt.

Das Volkstum der mitlebenden Generation ist naturgesund

seinem inneren Kerne nach, der freilich seine Anpflanzung in einen kongenialen Mutterboden voraussetzt, ehe sein Ausschlagen (zum Ansetzen fruchttragender Blüten) in Erwartung stehen kann. Dabei verlangt eine zur Mannheit aufgewachsene Zivilisation, wo in ihr pathologische Störungen grassieren (aus traditioneller Verschleppung), zur Remedur kräftigere Heilmittel, als wie sie vormals sich mitunter transitorisch haben versuchen lassen.

Mit den Wahngebilden sinnverstörter Enthusiasten oder dem von betrogenen Betrügern zusammengerührten Gebräu aus theophanisch mystifizierenden Ingredienzen ist es nichts für einen vererblich schon zur Schulung angelegten Gedankengang, dem man nicht mit solchen Gedankenembryonen kommen darf, sondern sie ihm zum Verspeisen dann erst zumuten, wenn ausgereift in vernunftgerechter Organisation (der Denktätigkeit) Solange in kindhaften Vorstadien unter Symbolen zu reden ist, bieten sich im Christentum, wie von modern wohlgemeinter Exegese ausgelegt, geeignete Handhaben zur Verwertung um so nächstliegender, weil aus dem Geschichtsverlauf der staatlichen »Politeia« verschiedentlich bereits einverwachsen (und für organische Fortbildung deshalb bequemst).

Aber immer sei darauf Bedacht genommen, die Wahrheit voll und rein intakt (»clare et distincte«) zu lassen, damit keinerlei Anstofs geboten sei, wenn späterhin, in Jahren der Diskretion, die vernunftgemäfse Überlegung anhebt, im Selbstdenken des Individuums (unter Abwägung und Erwägung der ihm, des eigenen Bestens wegen, heiligen Interessen). »Klar und wahr!« ist die Losung für das Denkwesen, wie auf die Pflege seines Denkens hingewiesen (den in der Bestimmung gesteckten Aufgaben gemäfs).

* * *

Der salvationistische (Heils- oder) Erziehungsplan geht darauf hinaus, den niedrig Gefallenen aufzurichten, indem durch Ansturm und Übertäuben seine innerlichen Gefühle derartig

gewaltsam zum Ausbruch kommen, dafs sie ihn, weil er solch in ihnen verborgener Kraft nicht bewufst gewesen, mit fremdartigem Eindruck übermannen, und zwar mit einem um so durchgreifender fesselnden (unter religiöser Bindung), weil die geheimnisvoll beherrschende Macht in ihm selber steckt, als *ὁ θεός ἐν ἡμῖν*, mit (dämonischer) Stimme des Gewissens (oder Gottheit aus ihrem Sohn, als Logos) redend, so dafs hier also keinerlei Entkommen möglich und nichts übrig bleibt, als sich zu fügen.

Und wenn auf dem derartig aus religiöser Umstimmung vorbereiteten Boden die in Belehrungen ausverfolgte Anpflanzung der Moralgebote Wurzel schlägt, wird dadurch unter den vorliegenden Gesichtspunkten den sozial förderlichen Rechnung getragen sein können.

Die Verquickung des (naturnotwendig innaten) Ethischen (in Aretologie) mit theologischen Kurzsichtigkeiten ist in diesem Falle weniger bedrohlich, weil die Äufserlichkeiten des, dem Gotteswalten aus Dankbarkeit gezollten, Kult sich auf ein Minimum reduzieren, so dafs die irdischer »Politeia« geschuldeten Verpflichtungen ungestörter bleiben, als wenn die auf sie durch gesellschaftliche Wesenheit Eingeschworenen nach den Diensten einer »Civitas dei« fortgeworben werden sollen (unter klerikalen Prätensionen).

Insofern mag das für zivilisatorische Fassung abstofsende Gebaren der mit ihrer Höllenmusik (zum Kampfe gegen die Hölle) umherziehenden Banden der Heilsarmee nebenher laufen, indem es sich hier um die Anomalien eines Übergangszustandes handelt, um radikal urplötzliche Umkehr zunächst, durch die Bekehrung in Erschütterung, wie bei den »Revivals« überall; bei geschicktem Angriff der im eindrucksvollen Moment gebotenen Gelegenheit, die (nach dem im »War-cry« darüber Mitgeteilten) bei Betrunkenen, auch während der Rausch noch fortdauert, schon ergriffen sein kann (damit beim Erwachen später das Feld empfänglich bereits vorbereitet sei). In kritischen Wendepunken ist mancherlei erlaubt, und da im Ge-

schichtsverlauf der religiöse Anhalt verloren gegangen ist, muſs unter der einreiſsenden Religionslosigkeit zunächst wieder die Unterlage für ersten Fuſsauftritt gesucht werden.

Die Zielrichtung weist hin auf Einigung des in seiner Doppelung erfüllten Zweckes, indem bei normalgerechter Übung der naturnotwendigen Vorschriften als *νόμοι ἄγραφοι* (in sozialer Existenz) ihre Verwebung mit den aus humanistischer Bestimmung gestellten Aufgaben zum automatisch (aus Unbewuſstem zur Bewuſstheit) klärbaren Eindruck gelangt sein muſs, betreffs der jed' Einzelnem heiligsten Interessen (im eigenen Selbst).

Die bei solchem Hinblick auf das Universum und die »Perseitas boni« (s. Thom. Aq.) im Guten (als gutbewährt Rechtes) zur Verbildlichung gelangenden Symbole pflegen theophanisch umkleidet zu sein, in grobsinnlicher oder sublimierter Fassung, wie in deistischen oder theistischen Buchreligionen gepredigt (je nach den Kulturphasen).

Bei gegenwärtigem Barometerstand der Kenntnisse — (woran, nach Herstellung eines normalen Niveaus, der Erziehungskurs anzuschlieſsen hätte) — projizieren sie sich in den aus mechanistischen zu richtig gerechtem Walten umgesetzten Gesetzlichkeiten, die, wie dem Denken immanent manifestiert, sich übereinstimmig erweisen, mit der kraft des Daseienden Alls enthüllten Wundern*), soweit es aus ihnen dem Verständnis entzifferbar redet (unter kosmischen Harmonien).

Was sobezüglich dem Denkwesen, bei rationell gepflegtem Wachstumsgang seines Denkens, zur Offenbarung gelangt (aus organisch gesunder Reifung), fügt demgemäſs an zugehöriger Stelle sich ein, im »Zusammenhang der Dinge«, wodurch für ein richtiges Zurechtkommen (dem Rechtssinn entsprechend) mit gerechter Ordnung all' jedes, Gewähr geleistet ist, wie sie vergewiſslicher nicht bewährt sein könnte, bei den im Welt-

*) Wegen des *θαυμάζειν* — *ἀρχὴ φιλοσοφίας* (s. Plato) — *καὶ νῦν καὶ τὸ πρῶτον ἤρξαντο φιλοσοφεῖν* (b. Aristoteles) die Menschen (mit der aus Verwunderung übermannenden Bewunderung).

gerätsel annäherbaren Problemen; zur vernunftgerechten Beantwortung der gestellten Fragen (wenn aus innerlicher Befriedigung bestätigt).

* * *

Aus einem Möglichkeitssein hervortreibend, gelangt die (peripatetische) »Energeia« (am »Eidos« formend) im Körperleib zur Auswirkung, als *ἐνέργεια τοῦ σώματος*, die im »Influxus physicus«, aus dessen Modifikationen, längs des psychischen Verlaufs (in seinen Entelechien), das Threptische (somatischer Funktionen) zum Ästhetischen weiterführt, in psychophysischen Gefühlsempfindungen. Und der gleiche Faden setzt sich unabgerissen fort, von der *ψυχὴ αἰσθητική* zur *ψυχὴ διανοητική*, für die dann, beim Zusammentreffen mit dem *Νοῦς*, das Denken (*νοεῖν*) beginnt, als demgemäfser »Modus essendi« der gleichen Kraftwirkungen, die bei somatischen Stoffumsetzungen auf chemische Prozesse zurückgeführt sind, und bei den psychophysischen Betätigungen auf physikalische Begleiterscheinungen. Als »Primus motor« (*πρῶτον κινοῦν*) liegt all diesen Vorgängen die Bewegung oder (b. Aristoteles) *κίνησις* unter, von der die Wärme (*τὸ θερμόν*) bedingt ist, im Leben (*τὸ ζῆν*).

Unter dem modernen Gesetz von Erhaltung der Energien haben sich, aus schärferer Detaillierung ihrer proportionell gerechten Umsetzungen ineinander, diejenigen Einzelheiten ergeben, welche bei chemischen Prozessen schon mit elektrolytischen Äufserungen rechnen lassen, mit derjenigen Naturmacht also, die für spezifische Sinnesenergien zu Lichterscheinungen gelangt (nach optischer Anlage des Auges), und die andererseits bis zu stellaren Fernen sich hat verfolgen lassen, auf Forschungswegen, die unter dem Leitfaden exakter Methode sich begangbar erwiesen haben (in der Spektralanalyse etc.).

Indem sohin den Umsetzungen der Energien auch das Denken sich anreiht, als eigenartiger »Modus essendi« [einer »Vis cogitativa« oder (b. Epiktet) *δύναμις λογική*], so stehen hier

in intelligibeler Welt — wo das, in phänomenaler, leuchtende »Lumen naturale« seine Helle zu der des »Lumen intellectuale« (s. Nic. Cus.) verschärft (für den »Oculus rationalis«) — die adäquaten Kommunikationen eröffnet, welche aus den noetischen Regionen auf »Transcendentalia« (im Apriori) tendieren, wie den »Angelegtheiten« (s. Beneke) und deren Strebungen entsprechend, um eine, erfahrungsgemäfs gefestigten Stützen anvertraute, Brücke hinüberzuschlagen in das Jenseits; auf Grund der (im Hier und Dort) übereinstimmig durchwaltenden Gesetzlichkeiten (unter kosmischen Harmonien).

* * *

Unter den in humanistischer Erscheinung aktualisierten Erdenbewohnern würde keinem betreffs der in den Jahren der Pubertät zur Bewufstheit (eines bewufsten Seins) geklärten Existenz (seines Daseins) die Einschau eröffnet sein, wenn ihm nicht beim Hinblick auf die anderen aus den embryologischen Vorgängen Anhalte geliefert wären, um sich den Zusammenhang zurechtzulegen, auch in Hinsicht auf die Mitbeteiligung der Eltern, von denen weder der Vater, noch die Mutter Auskunft zu geben vermögen, was sie für die speziell verwirklichte Eigenart gemeint (oder beabsichtigt) haben, bei Zeugung des Kindes, das durch die Geburt in die Welt gesetzt wurde.

Hinsichtlich all dieses finden wir uns eingewoben in vorbedingliche Gesetzlichkeiten, als deren Effekt dasjenige hervorgetreten ist, was im Selbst sich fühlt, als »Minor mundus« (s. Boethius), in Rücksicht auf (Plato's) *μακάνθρωπος* als Universum, kleiner gefafst, so dafs auch für das, was bei seiner Manifestation unterliegt (im Hypokeimenon, der *οὐσία* im *τόδε τι*) der Standort mangelt, für objektive Inanbetrachtnahme.

Betreffs der hier in Rätselfragen gestellten Probleme kann das dem Denkwesen typische Denken seine Mitwirkung an der Beantwortung soweit nur betätigen, wie ihm die immanenten

Gesetzlichkeiten*) mit alldurchwaltenden eine Übereinstimmung herzustellen sich befähigt finden, im »Principium identitatis«, als dafür prinzipiellen (oder proprinzipiellen). Und so, um in Detaillierung der Einzelheiten einzutreten, den Anforderungen der exakten Methode gemäfs, mufs vorher ἐξ ὑποθέσεως ein finaler Abschlufs hergestellt sein, mit Erschöpfung der Denkmöglichkeiten in allgemeingültigen Umrissen (als »Conditio sine qua non«), da innerhalb eines Ganzen erst (in seinem Total) den Verhältnisgröfsen der Teilganzen ihre in anwendbaren Zahlen fixierten Ziffernwerte sich substituieren lassen (im logischen Rechnen).

Und da solche Erschöpfung der Denkmöglichkeiten den Überblick des Menschengeschlechts unter all seinen Variationen voraussetzt, ist zunächst also die vollständigere Beschaffung ethnischen Arbeitsmateriales abzuwarten, um bei Durchblick der Menschheitsgeschichte durch Raum und Zeit dasjenige Fazit zu ziehen, was für jed' einzelnen korrekterweise verwertbar sich zu ergeben hat (in den ausschlaggebenden Interessen des eigenen Selbst).

*) Bei entsprechender Reform der im Gemeinwesen geltenden Gesetze, hat der bei gleicher Billigkeit für alle zufriedenstellende Eindruck auf demähnlich gerecht durchwaltende Gesetzlichkeiten fortzuführen, in weiteren Kreisen ringsum, bis zum weitesten. Ein jeder hält fest an dem, was in seiner individuellen Stellung für ihn als vital sich empfindet. Der Paria niederster Kaste (rechter oder linker Hand) ist stolz auf was ihn besonderlich kennzeichnet, für alleinig zuständigen Besitz, unter eifersüchtiger Wahrung gegen Fremde. Um wieviel mehr also, wenn über das Warum sich Rechenschaft ablegen läfst (mehr oder weniger). Wer unter richtig gerechten Gesetzen deren religiöse Bindung fühlt, kann bei wohltuender Hingabe daran theologischer Einknotungen und Verknäuelungen entraten. Suprarationalistische Zutaten über eine durch Händewerk fabrizierte oder kraft Worteskraft hervorgezauberte Welt, ihre Erhaltung durch »una substantia, tres personae« (»hypostasis trium personarum«) mögen, wenn das Denken im rationellen Gebrauche seiner Vernunft verletzend, den in seinem Glauben Getäuschten desto tiefer in Ungläubigkeit hinabstürzen (wenn der bisherige Halt verloren geht und kein neuer vorgesehen war).

Indem die des Daseins All durchwaltende Gesetzlichkeit, mit den im Denken vertrauten zusammenstimmend, weil richtig rechte, als gerechte erwiesen steht, ist damit dem Gerechtigkeitssinn sein Recht gewährt, zur innerlichen Befriedigung des in Wünschen Angesehnten, da alles ihm bestens zurechtzukommen hat und Besseres zu wünschen, kein weiterer Wunsch gespürt werden kann (da jedem vollste Genüge getan sein müfste).

Abgekappt am Anfang und Ende, baumelt in das Weltgeäder die menschliche Existenz als ein verwunderliches Fragezeichen hinein. Unbekannt das Wohin, unbekannt das Woher, ist die kurze Spanne des Zwischen nur mit flüchtig aufhellenden Blitzen durchsprenkelt, genügend indes, um aus korrekter Fassung den erhellten Lichtpunkt dessen erahnen zu lassen, auf was zurückgeschlossen werden darf (im Vor und Nach).

In Rätseln verschnörkelt, umgrinsen die Probleme des Daseins, wie von alters her, auch jetzt, ohne indes ferner das Denken zu schrecken, seit es den die eigene Wesenheit sichernden Anhalt gewonnen hat, bei Übereinstimmung der ihm immanenten Gesetze mit allgemein durchwaltenden (unter kosmischen Harmonien).

* * *

Je mehr das Denken in den abgelaufenen Phasen seiner Vergangenheit fortlebt, einverknüpft den (in somatischer Unterlage der psychophysischen Empfindungen niedergeschlagenen) Erinnerungsstoffen (eines »mind stuff«), desto mehr wird, in wehmutsvoll durchziehenden Gefühlen, eine leibliche Fortdauer (oder Auferstehung) angesehnt, sublimiert zur »Linga-sarira« der Seele (und ihres Ätherleibs) — in einer (apokatastatischen) Wiederbringung aller Dinge, wo im Kreise der Lieben und Freunde diejenigen wieder umgeben, mit deren Herzen das eigene Takt hielt (im sympathischen Einklang). Da mit den Freuden indes auch die Leiden alle, wie im Leid des Lebens sie bedrückt haben, erneuert sein müfsten, wäre der Gewinn

nicht allzu grofs, und obwohl verwandt, echt und wahr, verknüpfende Gefühle dem sie durchwallenden Denken sich assimilieren, ist doch auf die Verfleischlichung vergilbter Patristen neuerdings lieber Verzicht geleistet.

Da insofern aus der Vergangenheit nichts zu retten ist, wird dem Denken nahegelegt, statt viel Hineingeträum in dieselbe (unter Zeitvergeudung und Abschwächung der Willenskraft), eher mit ihr zu brechen, um desto voller der Zukunft sich zuzuwenden und dem, was dort bevorsteht, unter zeitlosen Zeitigungen der einwohnenden Anlagen, die aus Speisung des Vorher emporgewachsen sind und dessen Nahrungssäfte in sich assimiliert haben. Da sogemäfs das in individueller Eigenart betätigte Denken, weil mit den aus dem Durchlebten verwebenden Fäden verknüpft (und ihnen eingeschlagen), die ganze Fülle des Vergangenen (auch wenn bei transitorischem Vergessen dem Geist nicht gegenwärtig) in sich zu tragen hat, steht aus solcher Latenz die auf anders gearteter Sphäre entsprechende Wiedererweckung des Gedächtnisses bevor, in demjenigen, was, weil normal gesundheitlich, sich stichhaltig erweist, im gut Richtigen, während, was pathologisch leidensvoll bedrückt, seiner Abstofsung nicht entgehen kann, unter den metamorphischen Umsetzungen eines Naturheilprozesses, der im Jenseitigen, von Schranken befreit, durch die Gedankenfreiheit reguliert wird, im selbstgesetzten Gesetz, wie aus kosmischen Harmonien gekündet.

Je mächtig tiefer die Ahnungen ergreifen über den Strahlenglanz (der Offenbarungen, denen das im Irdischen schon zu steten Verschönerungen seines seligen Schwelgens fortschreitende Denken*) entgegenblickt, wenn aus leiblichen Fesseln erlöst), desto nichtiger zerfallen eschatologische Aus-

*) »Nicht ich weifs, sondern nur das All weifs in mir, wenn das Wissen, das ich das meinige nenne, ein wirkliches, ein wahres Wissen ist« (s. Schelling), wie in »Cogito, ergo sum« (s. Descartes): »Es denkt« (bei Lichtenberg's Version), das »Tad« (der Veden).

malungen*), durch deren Karikaturen den »Zustand nach dem Tode« zu verzerren beliebt gewesen ist. Was nach Ablauf ihrer Spannungsweite der Existenz beschieden ist, läfst bei kausal, in relative Wechselbeziehungen auseinanderlegbaren Sonderfällen sich überblicken, unter den Erscheinungen der phänomenalen Welt, wogegen in intelligibeler, über den mikrokosmisch umgrenzenden Horizont hinausliegend, der Fortverfolg diesseitigem Ausblick sich entzieht.

Soweit indes von (dem gesicherten Wissensbesitz) bekannten Bedingungen auf adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten) zurückschliefsbar (in der mit ihrer Zukunft schwangeren Gegenwart), ist aus den (wie mechanisch, auch ethisch redenden) Gesetzen ihre Gerechtigkeit vergewissert, so dafs also jedem das Seine gewifs ist (wie richtig gerecht). Und da sogemäfs alles zurecht zu kommen hat, zum besten Ende, werden all den aufdrängenden Fragestellungen ihre zusagenden Beantwortungen gewährt sein: den in Gefühlswallungen durchwogenden Vorregungen des Denkens sowohl, wie ihm desgleichen, wenn bei Erfüllung seines Reifestandes sich selber lebend, im kongenialen Einklang immanenter Gesetzlichkeiten mit den das All des Daseienden durchwaltenden — in jedwedem, was da ist (beim Abschlufs in sich selbst).

* * *

Als naturnotwendige Vorbedingungen gesellschaftlicher Existenz — im »Instinctus moralis« (s. Wolf) oder »Moral

*) Der Tod, »das schnelle Ersteigen einer neuen Lebensstufe« (b. Fechner), ist ein Gut (s. Plotin). »Der unendliche Progressus ist nur unter Voraussetzung einer ins Unendliche fortdauernden Existenz und Persönlichkeit desselben vernünftigen Wesens (welche man die Unsterblichkeit der Seele nennt) möglich« (s. Kant), dem (peripatetischen) *Νοῦς* (*χωρισθείς*), im »Identitatis principium«, als (prinzipiell) selbstverständlich (bei Übereinstimmung der dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit allgemein durchwaltenden), *ὅτι περ πρὸς γένεσιν οὐσία, τοῦ γὰρ πρὸς πίστιν ἀλήθεια* (s. Plato), für wissenschaftlich gesicherte Beantwortung (des im Glauben Fragenden).

sense« (s. J. Mill) — haben die ethischen Moralgebote jedem sozialen Kreis für seinen normalen Bestand unterzuliegen, bei automatischer Übung auf wildwüchsig primärem Niveau oder (wenn kulturelle Verschiebungen eintreten) unter einem Zurechtrücken derselben durch legale Mafsnahmen (für richterliche Beurteilungen oder die bei der Erziehung geltenden Gesichtspunkte). Weil zum gedeihlichen Bestehen des Volkstums beitragend, sind sie heilig zu halten, so dafs, wer sie verletzt oder verhöhnt, dadurch sich straffällig macht. Dasselbe gilt für diejenigen religiösen Zeremonien, die im Geschichtsverlauf dem Staat sich einverknöchert haben (meist unter der Färbung einer traditionell überkommenen Buchreligion) und, weil Äufserlichkeiten betreffend, statt deren chirurgischen Ausschnitts (wenn nicht unbedenklich), unbeschadet fortgeschleppt werden mögen [da den in Verquickung des Rechtlichen und Religiösen (wie im »Jus Quiritium«) dämonisch wirkenden Influenzen ihre (verschnörkelten) Zauberbindungen quittiert sind; so dafs sie nicht länger mitzusprechen haben].

In welcher Art religiöser Konzeptionen der einzelne, je nach idiosynkratischer Stimmung, seine Befriedigung zu suchen strebt, ob aus den Dogmen der historisch vererbten Buchreligionen, ob einer anderen, oder aus den philosophisch servierten Gerichten einer der scholastischen »Theologia« dienstbaren »Ancilla« (seit ihrer Emanzipation), darum hat der Staat sich nicht zu kümmern und läfst ihnen freien Lauf, soweit nicht bei sektiererisch zusammengeschlossenen Gemeinden durch fanatische Aufregungen (in engeren Konventikeln besonders) zu Exzessen getrieben und groben Unfug treibend (dem dann gesteuert werden mufs). Von solchen Ausnahmefällen abgesehen, herrscht tolerante Glaubensfreiheit. Der Staat hat den inquisitorischen Folterkammern sein Mittun entzogen, und wer auch jetzt noch den Beichtigern zur Gewissensmarter sich hingeben will, hat dies vor seinem arm gepeinigten Gewissen selber zu verantworten.

Jeder mag glauben, was ihm in den Kopf fährt oder wie

ihm der Schnabel gewachsen ist, und unter den von allen Dächern gepfiffenen Melodien kommt es oft genug zu einem Höllenspektakel, der einem verfeinerten Ohr nicht zusagen kann. Und da neben der Glaubensfreiheit auch der Gedankenfreiheit ihre unbeschränkten Rechte zugestanden sind, darf jeder auch wieder sich die Freiheit nehmen, dasjenige von der Leber weg auszusprechen, was er über den von andern sich eingebildeten Glauben seinerseits zu denken geneigt sein möchte. Durchschnittlich allerdings kommt mit dem Disputieren über Glaubenssachen nicht viel heraus, da mit dem, der einen umflorend abstumpfenden Glauben klardeutlichem Wissen vorzieht, vernünftiglich sich nicht reden läfst, und so, um öffentliche Stänkereien zu vermeiden, lacht besser sich im stillen aus, wem die antiken Grimassen allzu grotesk komisch angaffen und Erheiterungsstoff gewähren (der sich diätetisch verwerten läfst). Verhöhnungen der ethisch gültigen Prinzipien, wie den Komödianten auf ihrer Bretterbühne allzu oft leider gestattet (aus moderner Kunstduselei), machen eines Majestätsverbrechens sich schuldig, weil die dem Volkstum heiligen Palladien antastend. Eine Verspottung der durch theologische Eingebungen verzerrten Glaubensansichten kann dagegen keinerlei Schaden tun. Denn wer gegen spöttisch prickelnde Witzpfeile nicht gepanzert ist, dem fehlt eben der richtige blinde Glauben, wie er sein soll, in Glaubenskräftigkeit (um Berge zu versetzen). Und da schon die im Glaubensmut streitenden »Götter« mit Dummheit vergebens kämpfen (nach dem Dichterlied), wird das seines gesunden Menschenverstandes sich erfreuende Erdenkind besser tun, die »Dummen, die nicht alle werden,« allein zu lassen (solange nicht auf Tollhäuslereien verfallend).

Dagegen liegt jedem, auf das Wohl seines Gemeinwesens ernstehrlich bedachten Patrioten die Pflicht ob, gegen Glaubensdogmen zu protestieren, wodurch die Grundfesten der »Politeia« zerrüttet sein würden, wenn der in ihr gebietenden »Majestas populi« ein Oberherr vorgesetzt werden soll, dem

Imperator ein »Pontifex maximus«, in dessen Dienste die dem Vaterland für seine Verteidigung benötigten Söhne fortgeworben werden, nach einer »Civitas Dei« im Nirgendswo, wo ihnen aus (unassekurierter) Himmelsbank ein höherer Sold in einstige Auszahlung gestellt ist, durch dessen Verheifsungen sie manchmal zum Wüten gegen eigenes Fleisch und Blut sich haben verleiten lassen, nach historischen*) Belegstücken, über den Kampf der zwei Schwerter.

Glauben mag jeder, was ihm durch den Kopf fährt und seinen Schnäbelungen zusagt — freilich auf das Risiko hin, von Andersgläubigen verdonnert und verdammt zu werden (als Ungläubiger).

Die Zeiten inquisitorischer Gewissensmarter (mit obligaten Martern in der Folterkammer) sind vorüber; keiner braucht mehr zu fürchten, seines Mifsglaubens wegen als Pechfackel zu leuchten, in »gloriam Domini«, jedem steht sein Gläubeln frei, das unsinnigste auch, wenn's so beliebt, ohne in groben Unfug zu verfallen. Der die anständigerweise vorgeschriebenen Grenzen Überschreitende wird polizeilich eingesteckt, und wer im Vorhof des Tollhauses umherschweifend, durch Hänseln um seines Glaubens willen, sich verletzt fühlt,

*) Instinktgemäfs, zur Wahrung seiner politischen Freiheit (intakt und rein), ist dem »Animal sociale« die Parole: »No Popery!« ausgegeben (im europäischen Geschichtsverlauf). »Gut ist das von Gott gewollte« (s. Duns Scotus), und dann stünde es schlimm um die Ethik, wenn nach den Aussprüchen seines irdisch gebrechlichen Vizeregenten modelliert (»ex cathedra«). Das moralische Gesetz bestimmt erst den Begriff des Guten (s. Kant) in »Moraltheologie« oder »Ethikotheologie« (»aus dem moralischen Zweck vernünftiger Wesen in der Natur« zurückschliefsend). Sittlichkeit (b. Chr. Krause) ist die »Idee der Freiheit« (bei moralischem Gefühl) in (Fichte's) »sittlicher Weltordnung« (aus Achtung vor dem Sittengesetz). »Die Ethik hat die ihrem Gebiete zugehörigen Werttatsachen festzustellen« (s. Meinong), auf Grundlagen tatsächlich gelieferten Arbeitsmaterials, im logischen Rechnen, das mit der durch die »Instantia crucis« abgegebene Entscheidung nicht fehl gehen kann (bei gewissenhaft angelegter Kontrolle).

mag ihn mit sich begraben lassen, denn ihm steht derselbe auf schwächeren Füfsen, als der Glaube, der Berge zu versetzen vermag (wie dem echt Glaubenskräftigen geziemlich).

Indem die in ihren begehrlichen Willensrichtungen getriebenen und treibenden Gefühlsempfindungen durch die — aus den (auf zoopolitischer Sprachschichtung) niedergeschlagenen Gemeinverständlichkeiten (eines »common sense«) gespeiste — Vernunft rationell geleitet werden (kraft des Denkens im »Verbinden und Trennen«), erlangen, mit normativer Entfaltung der die gesellschaftliche Organisation ethisch durchwallenden Funktionen, die sie zur Aktualisation disponierenden Neigungen ihre Auswirkung in dem, was als tugendhaft sich tauglich erweist (im ἀγαθόν, als χρήσιμον), unter dem Gesamteindruck der Nächstenliebe (aus kongenialer Einigung der Teile im zugehörigen Ganzen). Verboten steht, den Nächsten zu erschlagen (im Mord), ihn zu berauben (im Diebstahl), auch nicht seiner weiblichen Hälfte (im Ehebruch), ihn zu täuschen (durch die Lüge) oder ihn unabsichtlich etwa zu belästigen (bei der durch den Rauschtrank veranlafsten Betäubung der aufliegenden Rücksichtnahmen).

Diesem (Noachischen) Pentalog der Pancha-Sila*), zum passiv lahmlegenden Hemmen der (in Doso, Raga, Moho) wühlenden Leidenschaften, tritt aus dem zum aktiven Mittun anregenden Verlangen dasjenige hinzu, was im sympathischen Mitgefühl sich betätigt, indem die mit sozialer Innigkeit das Gemüt durchwallenden Gefühle zum Schmucke ihrer Blüten dadurch heranreifen, dafs die vorher automatisch empfundene Nächstenliebe die Erkenntnis dessen anreicht, was sie soll, aus

*) In »Abhuddhoti pada kala« (»periods, in which Buddhism did not exist«) schon vorhanden, als naturnotwendige Voranlagen humanistischer Existenz überhaupt, aus νόμοι ἄγραφοι des Anthropos (als Zoon politikon).

obliegenden Pflichten [mit deren Erfüllung (innerhalb des Gesellschaftskreises) der Genufs demgemäfs zustehender Rechte gewährt ist].

Dem ursächlich bedingenden Grunde nach handelt es sich also (in der Ethik) um ein intellektuelles Wissen: um unter Zuschau des Vernunftdenkens die zu Exzessen tendierenden Affekte mafshaltend zu zügeln (auf dem Mittelpfad oder »Vibhajja Vada«) und deutlicher zu klären, wohin die Zielrichtung weist, der Bestimmung gemäfs (in humanistischer Existenzform).

Nachdem der Anthropos die ihn in kausal geknüpften Wechselbeziehungen mit seiner zoopolitischen Umkleidung verwebenden Fäden dauerhaft und haltbar ausgesponnen hat, dann mag er weiterhin ausverfolgen, was mit individualistischen Sehnungen in ihm flüstert, um die dadurch aufgedrängten Fragestellungen befriedigend zu beantworten, bei Übereinstimmung der dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit den im All des Daseienden durchwaltenden (unter kosmischen Harmonien).

Was hier im symphonischen Einklang aus des Logos Reden sich kündet, hat im Ausverlauf der [mit den (ihr zum Wissensbesitz gereiften) Früchten von einer (im κύκλος γενέσεως) folgenden Involution abgelösten] Evolution zur Rückbeugung auf die Voranfänge sich zu potenzieren, bei Identifikation dessen, was war, was ist, was sein wird; dem Gewissen gewifs (in bewufstheitlicher Gewissenhaftigkeit), — wenn das logische Rechnen durch sorgsame Kontrolle vor Fehlgehen bewahrt geblieben ist: um das Fazit zu ziehen für eigenes Verständnis, der (in dem, was da ist) zugehörigen Stellung eingefügt (wie richtig gerecht).

Wie in umgebender Welt des Draufsen der Anhalt an mechanisch unabänderliche Gesetze gewonnen ist, denen als zuverlässigen getraut werden kann, da sie unter experimentellen Erprobungen zur praktischen Ausnutzung sich als konstante bewähren, so vergewissert dem auf noetischen Regionen (einer

intelligibelen Welt) mit eigenartig innerlichen Vorgängen beschäftigten Denken sich die Überzeugung, dafs auch hier sympathisch miteinander abgeglichene Gesetzlichkeiten sich manifestieren, die in derartigem »Modus essendi« zu gerechten sich wandeln: so nämlich, wie die aus innatem Gerechtigkeitssinn gestellten Fragen ausgleichend beantwortend.

Wenn hierfür auf der vom Ambitus des Hienieden umfangenden Sprachsphäre ein vergleichungsfähiges Äquivalent gesucht würde, könnte dies nur in der dort höchst potenzierten Aktion, der menschlichen selber, gefunden werden.

Da indes, beim Ausblick in solarische und stellarische Räumlichkeiten (oder Raumlosigkeit), die (in zeitlicher Schöpfung feststeckende) Erklärung aus den im tellurischen Dunstkreis anthropomorphisch reflektierten Phantomen (nebularer Phantasmagorien) sich als widersinnig erwiesen hat, so würde ihre Adoptierung für die Schlufslösung der Rätselprobleme um so krasser alles dasjenige negieren, was in diesen Vorstellungswelten durch das Denken selber erst in Realisierung gerufen ist, so dafs diesem also auch die Berechtigung nicht wohl versagt sein darf, die Antwort so zu finden, wie seinen Gesetzlichkeiten konform; und wie sie, bei ihrer Ausprägung zu gerechten mit gesicherter (und vollbefriedigter) Garantie ihm den Stempel des Richtigen aufdrücken: für die Wesenheit des sich selber denkenden Denkens, in des Denkwesens Sein — soweit zu orientierender Zurechtfindung unter der im Ewigen dauernden Unendlichkeiten befähigt, bei vernunftgerechter Kompafsweisung (der dem zeitgültigen Barometerstand der Kenntnisse einheitlich abgerundeten Umschau).

In der physischen Konstitution, worin er drinnen steckt, ist der Mensch beherrscht von seinen Gefühlen, deren Macht aus innerlicher Übermächtigkeit er sich nicht entziehen kann, aber die daraus mit dunkeln Regungen hervortreibende Willensrichtung ist durch den Intellekt zu erhellen und zugleich zu leiten. Aus der dem Anthropos zoopolitisch angewachsenen Organisation erweist sich diese auf ethische Funktionen be-

gründet, die durch rationellen Einblick zur Erkenntnis gebracht, aus »Hexis« zur anderen Natur zu werden haben, kraft automatischer Übung; die gesicherter, als in der Hut eines im Seelengespenst anthropomorphisierten Phantoms, unter die des allgemeinen Weltwandels gestellt sein wird, mit dessen Gesetzen das Denken eine Übereinstimmung herzustellen hat, um die ihm selber immanenten durch solchen Einklang zu festigen (unter kosmischen Harmonien).

Die zu Handlungen (in praktischer Tat) fortleitenden Willensrichtungen, aus den somatisch zu psychophysischen Entelechien verlängerten Funktionen aufbrodelnd, beherrschen, mit Kraft naturwüchsiger Elementarmächte, das individuelle Tun und Treiben, das sich in ratloses Umherirren hinausgeführt findet, wenn nicht durch das dem Intellekt aus seinen normativen Wechselbeziehungen zu jenseitigen Gesetzlichkeiten entzündete Licht in seinen dunkel durchwallenden Gefühlsempfindungen erhellt und vernunftgerecht gezügelt (unter der Rationalität eines logischen Rechnens).

Die beherrschende Machtgewalt der Gefühlsstimmung, wie aus physischen Wurzeln ihrem Entwicklungsgang anheimgegeben, abstofsen zu wollen, wäre ein törichtes Vorhaben, das an der Barriere der Unmöglichkeiten zu scheitern hat, aber für ihre normative Regulierung ist der Erkenntnis ihre sachgemäfse Zielrichtung angewiesen durch das, was dem Verständnis klardeutlich fafsbar ist (im Einklang der Gesetzlichkeiten).

* * *

Beim Ausverlauf der psychophysischen Entelechien auf sinnlichen Bereich werden dort durch die vom Aufsenobjekt einfallendem Reize Gegenreize angeregt, die zunächst auf den das irritable Muskelgewebe durchspinnenden Bahnen in entsprechend vorveranlagten Bewegungskombinationen (des animalischen Organismus) sich neutralisieren (oder kompensieren).

Wenn bei etwaig unerledigtem Überschufs der Kraftenergien diese in der Zuschau des (bei humanistischer Existenzform) aus noetischen Regionen (der zoopolitischen Sprachschichtung) zutretenden Denkens sich merkbar machen, folgen dann diejenigen Sehnungen, die den Gefühlswallungen ihren religiös umflorten Abgleich anstreben, diesen aber, als zuverlässig gesicherten, dann nur erlangen können, wenn die emotionell verworrenen Vorstellungen unter rationell ausgeschärfter Betrachtung genügend geklärt sind, um mit dem zeitgültigen Barometerstand der Kenntnisse sich übereinstimmig konform zu erweisen: für demgemäfs (im objektiven Umblick) ausreichende Beantwortung der aus (innerlicher) Subjektivität aufgedrängten Fragestellungen (die ihre Erledigung erheischen).

Über die endgültige Befriedigung kann nur das vernunftgerecht nüchterne Denken entscheiden, worauf das Denkwesen sich hingewiesen findet (in der seiner Bestimmung gesteckten Zielrichtung).

Die in den Empfindungen wühlenden »Passiones animae« (s. Descartes) verlangen indes, voll und ganz, die ihnen gebührende Berücksichtigung, denn als reale (wie jeder weifs) lassen sie sich nicht negieren (bequem oder vornehm); und durch präzeptorisches Schelten wird eher ein Widerspruch hervorgerufen (was die Sache schlimmer macht). Damit also das Denken der ihm zugestandenen Hegemonie sich würdig erweist, wird es ausreichende Abhülfe zu schaffen haben, um unter den Konstellationen der im Heute niederstrahlenden Gestirne über den leitenden Pol beim Steuern der Lebensbarke orientiert zu sein, und ist sein Kodex einfach genug, weil aus dem Wohlsein des eigenen Gesundheitsgefühls entnommen. Dem Denken, als »Verbinden und Trennen«, wohnt eine anordnende Tätigkeit ein, um jeden an den ihm zugehörigen Platz zu stellen, wie aus Gesetzlichkeiten angezeigt, den mechanischen (einer *ἀνάγκη*) in materiell phänomenaler Welt, sowie den, auf ethischer Skala (intelligibeler Welt), in gerechte (der *δικαιοσύνη*) umgesetzten; wodurch das richtig Gerechte durch-

gängig verbürgt ist, früher oder später, und am Endverlauf sicherlich gewiſs (Ende gut, alles gut).

Die im Gesundheitlichen erfüllte Norm stellt überall da sich her, wo innerlichen Vorgängen mit äuſseren in Umgebung der Wandlungswelt (»Monde ambiant«) eine sympathisch kongeniale Wechselbeziehung eingeleitet wird: diejenige nämlich, wie sie aus präetablierten Wechselbeziehungen erfordert ist; bei biologisch leiblichem Wachstum aus Korrespondenz mit den meteorologischen Agentien jedesmal geographischer Provinz, und in sozialer Organisation mit den Einflüssen, wie sie auf noetischen Regionen sich fühlbar machen. Bei Erfüllung der in angewachsener »Politeia« zoopolitisch aufliegenden Pflichten ist der Genuſs der dadurch zustehenden Rechte gewährt — oder demjenigen doch, der sie zu beanspruchen ernstlich gewillt ist, zur Verfügung gestellt [bei Rektifikation der aus historisch verschleppten Schäden (und soziologischer Übelstände) herbeigeführten Miſsstände].

»Der Mensch unter moralischen Gesetzen« (s. Kant) ist Endzweck, in »sittlicher Weltordnung« (b. Fichte). Da der Anthropos mit Fleisch und Blut seiner Gesellschaftswesenheit einverwachsen ist, wird durch Förderung des Gemeinwohls dem eigenen Besten bestens gedient sein (indem sonst gegen das eigene Fleisch gewütet wäre). Indem so hier auch (wie durchweg im Naturwalten) ein sympathisch harmonischer Einklang und Abgleich mit den Umgebungsbedingungen voransteht, reduziert sich das ganze Gesetz (b. Hillel) auf die Nächstenliebe, im engst nächsten Kreis und familiar verwandtschaftlichen sowohl, bis zur nationalen Erweiterung (auf international kosmopolitische hin, dermaleinst). »Quod tibi fieri non vis, alteri ne feceris«, passiv nicht nur, sondern aktiv zugleich (um die zum Wohltun hinstrebende Neigung zu betätigen). Wem innerhalb seiner gesellschaftlichen Sphäre in Frieden dahinzufahren beschieden ist, dem versichert, für sein Atmen in religiöser Atmosphäre, die irdisch letzte Expiration die Dauer der nachfolgenden Inspiration; im Gefühl, seiner Aufgabe recht-

schaffen gerecht geworden zu sein. nach Mafsgabe der Kräfte (»Ultra posse nemo obligatur«).

So weit. so gut für die Durchschnittsmenge und ihre Mittelstrafse empfiehlt sich dies als die »Via aurea« (um ein inneres Gleichgewicht zu bewahren).

Wer ehrgeizig zu Höherem aspiriert, hat dies mit seinen Kräften auszumachen, um nicht in aeronautischen Wagstücken den Hals zu brechen. Vorsichtig sorgsam also, um nicht die vernunftgerecht vorgezeichneteten Schranken zu verletzen (im straffälligen Gesetzesbruch).

Das Denken — als »Erkenntnis durch Begriffe« (s. Kant) — lebt in (und von) seinen Begriffen, die es zu eigener Stärkung in sich hineinverzehrt (als λόγοι der Logik). Das Unbegreifliche, weil nicht umgreiflich (im Sonderfalle), bleibt besser allein gelassen, bis ferner aufklärende Daten beschafft sind, in sogemäfs vorgeschriebener*) ἐποχή, die, von dem Verständigen in Praxis des kommunen Tageslebens schon geübt, um so mehr aufliegt, wo es um vitale Interessen sich handelt, in den heiligsten Gütern der Menschheit. Das Kind greift nach dem Mond und plärrt, wenn das Mannsgesicht mit seiner Fratze dies verlacht, so dafs wer in Jahren der Diskretion die Kinderschuhe ausgezogen hat, solcher Lächerlichkeiten sich nicht schuldig machen sollte (im Stolze eines »self-made man«). Diejenigen, die durch Gunst der ihren Mitbürgern zu dankenden Kultur (bei der unter ihrem Schutze ausnutzbaren Mufse) auf den Staffeln der Zivilisation zu höheren Stufengraden aufzusteigen Veranlassung gehabt haben, mögen bei der Rückkehr sich geprickelt fühlen, von dem, was auf dem Standort weitgebreiteterer Umschau von den Augen erblickt worden und vor ihnen geflimmert hat, den Wifsbegierigen zu erzählen, von (Xenophanes') allumfassendem οὐρανός, von einem über den

*) In »docta ignorantia« (s. Nic. Cus.), »verissima et suprema scientia« (b. Bovillus), ἀγνώστως ἀνατάθητι (s. Dionys. Ar.) der Agnostiker oder ἐφεκτικοί, für jedesmal temporäres »Non liquet« (auf weitere Klärung hin).

umrollenden Schichten festgestellten Empyreum (eines *κινοῦν ἀκίνητον*), von Suddhava-Himmeln, als ewiglich den Umschwung der Kalpen überragend (auf dem Buddhagama), die Zerstörung aus (stoischer) Ekpyrosis nicht nur, sondern die der Wasserfluten auch und die durch Vaya's Sturmeswehen selbst, als höchst hinaufragende (in toltekischer Kosmogonie gleichfalls). Die mythologisch zugefügte Szenerie schillert buntgestaltig verschieden unter den Variationen der Völkergedanken, aber was prinzipiell unterliegt, reduziert sich einförmig auf kürzeste Auswahl, bei der Durchsichtigkeit naturnotwendiger Elementargedanken, die rasch überblickt sind. Der Mehrzahl von dem, was in früheren Epochen der Menschheitsgeschichte in Schöpfungen demiurgischer Baumeister und Welturheber von der Phantasie (als »Grundprinzip des Weltprozesses«) geschaffen worden, sind die Stützpfeiler entzogen, mit Umsetzung des geozentrischen Systems in ein heliozentrisches, so dafs ein gigantischer Gedankenwust (in metaphysischen Spekulationen) von vornherein stillschweigend als erledigt gelten darf und zum alten Eisen geworfen werden kann, oder über Bord (um die Staatsbarke vom theologischen Ballast zu erleichtern).

Das Denken, dem ihm immanenten Kausalitätsprinzipe gemäfs, kann (wenn auf prüfende Kontrolle bedacht) der Korrektheit seiner Operationen überall da versichert sein, wo innerhalb des mikrokosmischen Horizontes überschaubare Sonderfälle gegeben sind, bei denen zwischen dem Terminus a quo (als relativem Anfang) und dem Terminus ad quem (je nach dem Ausverlauf) die ineinander bedingten Wechselbeziehungen, ihren Ursachwirkungen nach, in ihrer kausaler Verknüpfung sich auseinanderlegen.

Wo beim Auslug in makrokosmische Unabsehbarkeiten, unter Fortfall vergleichungsfähiger Relationen, die umziehende Peripherielinie entbricht (das Peras im Apeiron), da ist der Denkapparat auf eine andere Methode einzustellen, um aus demjenigen, was unter dem erhellenden Lichte der Erkenntnis,

weil bekannt, dem Wissensbesitz angeeignet ist, auf das noch Unbekannte (der ἄδηλα) zu gelangen, und den Fackelschein weiter hinauszutragen in umgebendes Dunkel, indem mit jedem neu entzündeten Licht andere hervorstrahlen (auf die Fernen hin). Nach der vom Index der Progressionen gelieferten Weisung wird aus bekannten Bedingungen (»ex praecognitis«) fortgeschlossen auf adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten). Und indem demgemäfs, so oft dem logischen Rechnen sein Fazit sich bewährt, die das All des Daseienden durchwaltenden Gesetzlichkeiten als richtige erwiesen stehen, ist in diesen nun eben der Anhaltspunkt gestetigt für die Zielrichtung des Denkens, dem (rationell exakt) die ihm immanenten Gesetze mit allgemein durchwaltenden übereinstimmig einklingen (unter kosmischen Harmonien).

Die in ihrem Stolze gedemütigte Vernunft (Pascal's) hat sich (von Luther) als »blinde« schelten lassen müssen, versieht indes, durchschnittlich genommen, ihr Geschäft befriedigend genug, wenn nicht durch vernunftwidrige Zumutungen rebellisch gemacht.

Dem Menschen sind seine Augen vorne angesetzt, ohne hinteres Augenpaar (des Oktopus), und einen nach Innen gedrehten Einblick entbehrend, so dafs er in sich selber nicht hineinschauen kann, sondern die Sezierung eines gleichartig anderen abzuwarten hat, um über die Lagerung der eigenen Organe orientiert zu sein. Kein rechtschaffenes Ding frifst sich selber im zugehörigen Bestand, und so vermag das mit Verständnis Begabte sich nicht selbst intellektuell zu assimilieren, sondern nur in dem, was objektiv abgesehen ist (zur Klärung der Subjektivität).

Wem beim Heranwachsen sein Persönlichkeitsgefühl zur Bewufstheit kommt, dem ist versagt, sich als Säugling zu reproduzieren oder in das eigene Gewordensein zu versenken, soweit nicht embryologischen Forschungen (physisch) oder den Beobachtungen der Kinderseele (psychisch) erläuternde Daten zu entnehmen sind. In mikrokosmischer Kleinwelt sind wir an

solche Resignation gewöhnt, aber betreffs des »Magnum animal« (s. Bruno) oder Makrokosmos (worin wir selber drinnen stecken) bleibt man erpicht, das Detail mitgeteilt zu erhalten, wie der Welt sich selber ins Dasein zu setzen gefallen hat, — eine allzu unvernünftige Frage, als dafs die gesunde Vernunft damit belästigt werden sollte, solange ihr keine zweite Welt zur Verfügung gestellt sein kann, zu rationeller Berechnung der Verhältniswerte, nach komparativer Methode der Vergleichungen (um eine genetische anzuschliefsen).

In dem virtualiter der Anschau Realisierten liegt Arbeitsmaterial in solcher Massenhaftigkeit vor, dafs auch die robusteste Vernunft damit vollauf voraussichtlich zu tun haben wird, solange das Oxygen auf dem Erdball vorhält (zur Erhaltung atmender Wesen). Und da nicht alles zuhauf, sondern (für systematische Erledigung) eins nach dem andern in die Hand zu nehmen ist, tun wir geratener, mit dem greifbar Fafslichen zu beginnen, unter vorläufiger Hinausstellung der komplizierteren Probleme, bis auch für sie die Zeit gekommen sein wird — wenn nicht für uns, für die Epigonen doch; was ohnedem auf dasselbe hinauskommt, bei Konsolidarität der Menschheit (durch Raum und Zeit).

* *
*

Aus ihren chemischen Stoffumsetzungen verlängern sich die somatischen Funktionen längs der das irritable Muskelgewebe durchspinnenden Nervenbahnen aus »Spiritus animales« einer entthronten Lebenskraft zu automatischen Empfindnissen, die, auf sensualistisches Bereich gelangt (und dort von den physikalischen Reizen des Aufsenobjekts getroffen), aus ihren Vorstellungen reflektiert den psychophysischen Entelechien die aus den Sinneswahrnehmungen fortzitternden Nachschwingungen liefern, als bildungsfähige Masse, um bei ihrer Überführung auf die zoopolitische Sprachschichtung aus dem Durchkreuzen wahlverwandtschaftlicher Affinitäten die »Vis cogitativa« hervorzurufen unter ihren lautlich umkleideten

Anschauungsbildern, für die aus geistigem Wachstum reifenden Denkschöpfungen auf noetischen Regionen.

Wenn, aus dem vom Gemeinverstande in »Notiones communes« aufgespeicherten Kommunalbesitz ernährt, das den Individualitäten potentiell inhärente Vernunftorgan zu seiner rationellen Entfaltung gelangt, dann beginnt das auf objektivem Standort zutretende Denken hineinzublicken (aus Zuschau des inneren Auges im »Sensus interior«) in die dunkel wogenden Tiefen der Subjektivität, um sie aus der »Facultas cognoscitiva superior« (s. Baumgarten) zu klären, und damit gelangen die (instinktiven) Empfindungen*) zu ihrer »Innenfindung« oder (b. Avenarius) zum »Vorfinden« (im Empfinden). Mit der Denkkraft (b. Fries) identifiziert, ist der Geist (b. Kant) »das durch Ideen belebende Prinzip des Gemüts« (um dessen verworren wogende Gefühlswallungen zu zügeln und zu ordnen, unter Sichtung der Aufmerksamkeit durch deren prüfende Beleuchtung).

Die innerlichen Funktionen des Organismus ineinander einverwickelt können sich selber nicht auf den Grund sehen, da in dem umgebenden Dunkel kein Licht entzündet ist, das hinzugebracht wird erst aus der im Kreuzen der psychophysischen Entelechien noetisch aufgesprungenen Erhellung, bei der durch Vergleichung der individuellen Differenzen (auf Gemeinsamkeit der zoopolitischen Sprachschichtung) gewährten Klärung, und indem nun auf dem Wege der aus den Sinneswahrnehmungen fortzitternden Nachschwingungen das (Vernunft-) Vernehmen zu den Wahrnehmungen zurückkehrt, erwacht der eigenen Persönlichkeit die Bewufstheit (im Denken).

Der den Organismus mit dem Charakter einer selbstregulierten Maschine (worin die Mittel den Zwecken und diese jenen dienen) prägende Stempel besagt: dafs im Getriebe der

---

*) Indem in jeder bewufstheitlichen Empfindung bereits ihr noetischer Faktor steckt, darf dieser beim Ausverfolg psychophysischer Fundamentalformeln nicht vernachlässigt werden (um Fehlerquellen vorzubeugen).

Räder, Walzen, Schrauben etc. die Teile des Ganzen zusammenarbeiten auf gemeinsam vorliegenden Zweck hin, in einheitlichem Organisationsprinzip, das mit dem »Nisus formativus« im vegetabilischen Wachstum, unter dessen organischer Gliederung, zum Reifestand ausläuft, für ihre Reproduktion (bei Vervielfältigung in ablösbarer Frucht).

Zur animalischen Organisation kommt der Einheitsabschlufs zusammen in dem noch automatischen Gemeingefühl (das aus seiner Subjektivität bei objektivem Zutritt der in der Denktätigkeit realisierten Auswirkung zur Gefühlsempfindung gelangt). Neben diesem Zentrum im biologischen Zoon bedarf es jedoch noch eines exzentrischen auf dem ihm sensualistisch zugefügten Bereich, um die nach den verschiedenen Richtungen (in den Sitzen ihrer Sinnesorgane) auseinandergehenden Energien m einbegreifenden Knoten des Gemeinsinnes (oder »Manas« des Manu) verknüpft zu halten, und an dem Ausgangspunkt solcher Konzentration strömen (in Konkordanz miteinander) die psychophysischen Entelechien (der in »Evidentia« oder »Enargeia« konsolidierten Sinneswahrnehmungen) aus dem im jedesmal zugehörigen Gesellschaftskreis umschlossenen Individualitäten hinüber auf die noetisch kommunale Sprachschichtung des Zoon politikon, dem, bei Neutralisierung wahlverwandtschaftlich kreuzender Affinitäten, der in der Denkkraft (oder »Vis cogitativa«) entsprechende »Modus essendi« entspringt, wenn unter lautlich umkleideten Anschauungsbildern aus den »Notiones communes« derjenige Logos zu reden beginnt, der dem Denkwesen seinen Typus als Zoon logikon aufdrückt, um bei rationell geschultem »Vernehmen« (der Wahrnehmungen) die Vernunft aus den, individuell humanistischer Existenzform einwohnenden (und hinzugesäten), Potentialitäten zu ihren Denkschöpfungen zu zeitigen, im Wechselverkehr mit vonjenseitsher auftreffenden Agentien (zu mehrender Aufklärung der Erkenntnis). Was hier wiederum, in bewufster*) Persönlichkeit, das Totum als Unität (höherer

*) Beim Umbiegen des Gedankens, in Hinwendung (μεταβολή)

Potenz) in sich selber stetigt, resultiert aus den zu Vergleichungen befähigenden Verschiedenheiten, unter denen die idiosynkratischen Vielheiten zum lebensfähigen Abgleich miteinander sich verschieben*), indem unter den gegenseitig so umzogenen Begrenzungen einem jeden den ihm zugehörigen Anteil zu reklamieren zusteht, den bei Erfüllung obliegender Pflichten beanspruchbaren Rechten gemäfs, und nachdem so die dem gesellschaftlichen Gemeinwesen zurückerstatteten Schulden getilgt sind (und unter Einhaltung der ethischen Moralgebote die Aufbürdung neuer vermieden wird), mag dann jedwed' einzelner oder »einziger« mit dem Hab und Gut der ihm vererblich angeborenen Talente wirtschaften, wie ihm beliebt, und sie verwirtschaften auch, in törichten Glaubensbekenntnissen, während, wer eines normalen Vernunftgebrauches sich erfreut, in eigenen Privatinteressen um so streng genauer seine Vernunft zu Rate ziehen wird, je mehr es, in religionsphilosophischen Meditationen, um des Daseins heiligste Güter sich handelt und eine befriedigende Beantwortung der gestellten Fragen, um (je nach dem zeitgültigen Barometerstand der Kenntnisse) bei angestrebter Übereinstimmung der Gesetzlichkeiten ihnen sich eingefügt zu fühlen, — je mehr störend (und störrisch) bedrückende Dissonanzen zu verklingen beginnen, unter den aus den Wundern ringsum umtönenden Harmonien (schöner, reiner, herrlicher, je länger ihnen gelauscht wird).

* * *

des Geistes zu sich selbst (s. Plotin), wenn, »wie in einem Spiegel das auf der glatten Fläche ruhende Bild« zurückgeworfen wird auf die den Körper durchschattende Seele, kommt die Tätigkeit zur Bewufstheit (in Synesis).

*) Der Dinge sind wir uns bewufst, wenn »wir sie voneinander unterscheiden« (s. Wolf), im Bewufstsein, als »unterscheidende Tätigkeit« (b. Ulrici), unter berechnungsfähigen Vergleichungen in der Zahlenreihe (denn die Eins ist stumm und starr). »Das Bewufstsein seiner selbst ist noch lange nicht eine Erkenntnis seiner selbst« (s. Kant), weil vorher die Erforschung all der zugänglichen Gesetzlichkeiten absolviert sein mufs (unter Erschöpfung der Denkmöglichkeiten).

Bei den aus dem All des Daseienden und seinen Weltwandeln gestellten Fragen, die in der Rätselfrage des eigenen Selbst zentrieren, hängt das Zutreffende der Beantwortung davon ab, wie weit aus den im Horizont des Gesichtskreises auf seiner »Visio intellectualis« (b. Nic. Cus.) überschaubaren Wechselbeziehungen für gegenseitigen Abgleich genügend sich erklären, auf dem »Campus claritatis« (b. Baumgarten), um dem Denkprozefs sich kongenial assimilierbar zu erweisen, für soweitige Erkenntnis.

In solche Wechselbeziehungen eingespannt, in die aus anschaulichen Vergleichungen proportionell gerechtfertigten Relationen, spürt sich das Denken eingeschränkt innerhalb der so gezogenen Peripherie, da über dieselbe hinaus das ihm immanente Kausalitätsprinzip, um aus den Ursachen die Wirkungen und aus diesen jene darzulegen, nicht länger zur Anwendung gebracht sein kann. So oft die zur Verlängerung strebenden Gedankenreihen die Grenzbegriffe überschritten haben, stehen sie beim Ausfall von Bedingungen, mit denen gerechnet werden könnte, im Unbedingten (eines Absoluten) inmitten makrokosmischer Unabsehbarkeiten, die für mikrokosmische Sehweite im Jenseitigen projiziert liegen.

Hier ist dann also die Aufgabe gestellt, aus den längs exakter Forschungswege der Erkenntnis bekannt gewordenen Bedingungen auf adäquate Vorbedingungen zurückzuschliefsen, um, was aus ihnen begrifflich sich einfangen läfst, zu genauerem Einblick näher heranzuziehen, und mittels minutiöser Erforschung des Details einen neuen Stufengrad zu festigen, um auf einem höheren Standort der »Visio mentis« den Umblick zu erweitern, über die in Unermefslichkeiten noch umrauschenden Ewigkeiten.

Dafs kein Weltganzes, das als »Totum« eine Kenntnis sämtlicher Teile (als Teilganze oder Bruchteile) voraussetzen würde, sich konstruieren läfst, beeinträchtigt nicht die von der Antwort gewährte Befriedigung, weil auf die den, als Mundus geschmückten, Kosmos gesetzlich durchwaltenden Harmonien

begründet, wenn die erfaſsbaren Gesetzlichkeiten übereinstimmig zusammenklingen mit denjenigen, in denen das Denken sich selber lebt, in Wesenheit seines Seins, worauf allein es ihm anzukommen hätte, bei vital entscheidenden Fragestellungen über Sein und Nichtsein, die, wie poetisch zitiert und philosophisch demonstriert, im heutigen »Zeitalter der Naturwissenschaften« aus der von ihm hinaufgeworfenen Beleuchtung in Betracht zu ziehen wären und zu illustrieren, unter den vernunftgemäſs aufgeprägten Aspekten, wenn es im Universum, »Contractum maximum atque unum« (s. Nic. Cus.), als Weltall um ein Un-Omnia (s. Patricius) sich handeln soll, um ein *ἓν καὶ πᾶν* oder wie sonst der Wortsprache in den polyglottischen Versionen ihrer Metaphern genehm erscheinen möchte.

Das dem Seienden eingefügte Denkwesen braucht um anderes sich nicht zu kümmern, wenn, wohin es schaut, eine seinen Fragen konforme Beantwortung entgegentönt, die, *weil* der Verständlichkeit in deren Organisation eine ernährend aufnehmbare, auch den Herzensbedürfnissen zu gute kommt. Wo dagegen Widersinnigkeiten aufstoſsen, findet der Seinsbestand sich bedroht, in Nicht-Seiendes zersetzt zu werden.

Der nach exakter Methode geschulte und geschärfte Blick hat sich tödlich verletzt und beleidigt zu finden, wenn beim Hinausspähen in das All nicht nur dem, von autoritativen Experten vergebens gesuchten, »Finger« aufstoſsend, oder einem Thronsessel wohl gar, der mit dem obligat angehängten Fuſsschemel eines Fuſsauftrittes entratend, in Nebelwolken umhertaumelt, die von kritischen Welturhebern um nebulare Hypothesen zu bauen ausgenutzt sind, und in Kunstduseleien, um Himmelslüfte zu pinseln, in denen aus schweren Mönchskutten hervorglotzende Glatzköpfe umherflattern (mit beflügelten Engelsköpfchen daneben). Wer betreffs solcher *εἰκότες μῦθοι* in »doppelter Buchhaltung« sich abzufinden beliebt, hat das für ehrliche Rechenschaftsablegung vor seinem eigenen Gewissen zu verantworten, das sein unbeeinfluſstes*) Urteil um

*) »Quelle bestiale stupidité« (s. Montaigne), die (wirrig) eigene

so entschiedener dann intakt zu halten hätte, gegen das Hineinreden unskrupuloser Gewissensräte, und solcher vor allem, in deren zu entomologischen Facettenaugen zersplittertem Hirnspiegel sich ein gebrechliches Menschenkind fingieren kann, auf Erden eingesetzt, um statt des Blitzstrahls (eines Vajra-Schwingers) Bannstrahle zu schleudern, die gern aus Scheiterhaufen hervorgezuckt haben, beim grandios flittrigen Pomp der Autodafés, zu schauerlichster Entwürdigung des Menschengeistes, dem das Ansehnen eines einheitlichen »Conceptus cosmicos« zur Zielrichtung gestellt ist (für innerliche Befriedigung).

Um über sein selber sich, und was den Fähigkeiten des verfügbaren Werkzeugs zu können zusteht, eine zuverlässige Orientierung zu gewinnen, ist — wie in den Vorgängen einer aus ihrer »Natura naturans« sprossenden »Natura naturata« überall — das Denken auf die komparativ-genetische Methode hingewiesen, für kontrollierbare Vergleichungen aus tatsächlichen Belegstücken, wie sie durch die ethnischen Aussagen jetzt geliefert sind. Bei systematisch derartig angezeigtem Rückgang auf die durchgängigen Elementargedanken packt Grausen und Entsetzen beim Rückblick auf die psychischen Epidemien im occidentalischen Geschichtsverlauf, bis zu dem, in der Periode der Hexenprozesse mit deren Torturen (unter konfessioneller Gewissensmarter doppelt peinlich), aufgedrückten Brandmal. Und da aus solchen Abirrungen einer überwundenen Vergangenheit Nachwehen heutigentags genugsam noch in den Gehirnen fortspuken, dürfte es an der Zeituhr Zeit sein, die Stunde zu schlagen, wo fortab Ernst gemacht sein wird mit einer Behandlung der Geisteswissenschaften auch, nach der exakten Methode, in der »Lehre vom Denken« (und ihrer Noetik), zur Anbahnung eines menschenwürdigen Daseins (unter rationell geziemlicher Ordnung desselben).

Was dem Denken auf seiner »Visio intellectualis« faſslich vor Augen steht, ist eine Projektion der auf zoopolitischer

---

Ansicht anderen aufdrängen zu wollen, um auch sie zu verwirren (im missionarischen Bekehrungseifer).

Sprachschichtung vollzogenen Zeugungen der Gesellschaftsgedanken, die sich dort den, ihren »Conceptus mundi« (des jedesmaligen Gesellschaftskreises) einbehausenden, Mikrokosmos zusammenzimmern (aus schöpferischen Reden des Logos). Diese durch Accommodation an historisch-geographische Bedingungen zu Völkergedanken aktualisierten Gesellschaftsgedanken sind, neben den aus ihrem komparativen Überblick ableitbaren Aufschlüssen, genetisch zu erhellen, bei Rückgang auf die als Unitäten erwiesenen Elementargedanken, aus deren im Wildzustand keimenden Potentialitäten die Kulturergebnisse zur Ausgestaltung gelangen (bei den Geschichtsvölkern).

Die Aufgabe ist dahin gestellt, aus solch ethnisch begrifflichen Gesellschaftsgedanken auf dasjenige zu gelangen, was in den ihren sozialen Kreis konstituierenden Individuen denkt und sinnt (betreffs sobezüglicher Individualpsychologie).

Die individuellen Komponenten des Gesellschaftskreises sind die treibenden Faktoren in den aus ihm beim synthetischen Aufbau hervortretenden Schöpfungen, aber aus zerlegender Analyse dieser zugänglich erst, bei der Zuschau auf objektiv erhelltem Standort der Betrachtung, weil unter dem ihre Subjektivität umhüllenden Dunkel verborgen (und dort direkt nicht annäherbar).

Mit Beschaffung der ethnischen Aussagen des Menschengeschlechts unter all seinen Variationen ist somit ein empirisch aus Fakta bekundetes Arbeitsmaterial geboten, um nach der in den Naturwissenschaften erprobt erfundenen Behandlungsweise auch die in den humanistischen Studien gestellten Probleme (der Geisteswissenschaften) einer exakt geschulten Erforschung zu unterziehen (nach komparativ-genetischer Methode).

Was im Ineinander der psychophysischen Entelechien und in der durch semeiotische Wortzeichen gewährten Erleichterung der Operationsweisen das Zoon politikon ins Dasein ruft, auf gesellschaftlicher Sprachschichtung, umkleidet dasselbe mit dem Reflex selbsteigener Schöpfungen, worin seine Existenz sich vollzieht.

Innerhalb seiner sozialen Einkörperungen lebend, integriert das Denkwesen (oder Zoon logikon) sich denselben für eigene Assimilation, aus deren Speisung dann wieder all die den Gesellschaftskreis konstituierenden Individualitäten ernährt werden, eine jede unabhängig für sich, um in den Fokus zugehöriger »Visio intellectualis« diejenigen Bildungen einzustellen, welche unter scharf genauer Betrachtnahme eine nähere Ausgestaltung zu erhalten haben, um sie auf ihre kontrollierbar stimmenden Gesetzlichkeiten zu prüfen (soweit das Verständnis reicht).

Erst nachdem im Sprachverkehr des Gedankenaustausches die Denktätigkeit des Zoon politikon zu wirkungsfähigen Effekten sich gesteigert hat, entspriefst ringsum die mit geistigen Schöpfungen geschmückte Welt des humanistischen Mikrokosmos, die dem Urheber wiederum zur Auffassung gelangt, durch die in Worbezeichnungen umgesetzten Deutungen.

Die den animalischen Organismus durchwirkenden Funktionen sind verzweigt bis auf die psychophysischen Entelechien, in jene Vorbedingungen, aus deren makrokosmischen Unabsehbarkeiten die in Natur realisierte Manifestation hervorgetreten ist. Mit der humanistischen Existenzform kommt die Schöpfung

des ihr eigenartigen Mikrokosmus hinzu, auf zoopolitischer Sprachsphäre (noetischer Regionen). Und diese ihr erbeigentümliche Welt führt zurück auf die Denktätigkeit der Gesellschaftsgedanken, die dann wieder in den einzeln konstituierten Individualitäten sich reflektieren, für Selbständigkeit eines jeden (wer darauf bedacht).

Was von dem gesellschaftlichen Denken, aus den für gesundheitsgemäfs existenzfähige Selbsterhaltung immanenten Funktionen, in seine Produktionen zunächst hinausverlegt wird, st dasjenige, was (aus dem Selbsterhaltungstrieb) mit den ethischen Maximen beeindruckt, als naturnotwendigen Voranlagen sozialer Existenz überhaupt, in einfachen Verhältnissen des primären Niveau, während bei den kulturell zunehmenden Komplikationen legislative Bestimmungen hinzuzukommen haben, um durch benötigte Aushülfen das Ganze im Gleichgewicht zu erhalten. Und hier werden weitere Ergänzungen den aus dem Unbekannten eingreifenden Mächten entnommen, deren Hineinspielen mit religiösen Ahnungen durchschauert, um das im Irdischen Ungesicherte für das jenseits Dereinstige zurechtzustellen (denn Recht mufs Recht bleiben).

Das Zoon politikon in seiner gesellschaftlichen Wesenheit würde durchschnittlich im stande sein, eine mehrweniger behaglich bewohnbare Behausung herzustellen (in seiner »Politeia«), wenn nicht die in seinen konstituierenden Individualitäten erweckten Denkregungen aus den somatisch mit den Unendlichkeiten verschlungenen Wurzeln den Drang spürten zum Fortstreben auf Unendlichkeiten hin, bis die potentiell schwängernden Gesetzlichkeiten mit ihren Entfaltungen sich zu decken beginnen (in Übereinstimmigkeit für das Denken und mit demselben).

Wir haben also den animalischen Organismus auf gleicher Schnittfläche mit den übrigen Naturprodukten; während, oberhalb des Grenzstriches, die zoopolitische Wesenheit (im Zoon logikon) in den einzelnen Konstituenten des Gesellschaftskreises sich wieder mit denjenigen Ursächlichkeiten verknüpft,

die hinausfallen in die Vorbedingungen des Seins, und beim Zusammenstimmen der Gesetzlichkeiten nur zugänglich sind (für das Verständnis).

* * *

Wie den Vegetabilien in ihren biologischen Prozessen der fruchttragende Reifestand oder den Animalien das zeugende Gebären, so ist menschlicher Wesenheit die Denktätigkeit mit den in *Νοούμενα* die phänomenale Welt überschwebenden Schöpfungen zur Zielrichtung gestellt für die Eigenart des Zoon logikon (oder Denkwesens). Der animalischen Organisation tritt in humanistischer Existenzform die zoopolitische hinzu, in der »Pars rationalis, qua carent bestiae« (b. Cicero). »Homo in quantum homo intellectus est« (s. Alb. M.). Wenn aus den Nachschwingungen animalistischer Wahrnehmungen durch die aus somatischen Funktionen verlängerten Entelechien (psychophysischer Färbung) hypokeimenische Bildungsstoffe auf die gesellschaftliche Sprachschichtung übergeführt sind, innerhalb derjenigen Atmosphäre, worin das Gesellschaftswesen lebt und webt, dann werden aus dem Gemeinverstande (oder »common sense«) die »Notiones communes« (b. Cherbury) niedergeschlagen, mit ihren »self-evident truths« (s. Reid), aber zugleich als »Semina aeternitatis« (b. Scaliger), weil innerlich waltende Gesetzlichkeiten zu enthüllen prädestiniert (aus naturnotwendigen Elementargedanken).

Aus solchem Durchkreuzen der Gesellschaftsgedanken fügt der »Conceptus mundi« des jedesmaligen Gesellschaftskreises sich zusammen für seine Weltanschauung, in dessen Milieu (oder Umwelt) das zugehörige Zoon politikon atmet (in Respiration und Inspiration), und auf der noetischen Sphäre — aus dortigen »Fulgurationen« (b. Leibniz), wie in (Plotin's) Eklampsis erstrahlend — trifft nun der Reflex zurück auf jed' einzelnen der den sozialen Kreis konstituierenden Individuen, um (aus innaten Voranlagen) zum Gebrauch der Vernunft (Ratio) zu befähigen (für rationelle Berechnungen), in dem mit

sechstem Sinne, gleich »Manas« (in buddhistischer Psychologie), den Fünfsinnen nebengestellten (Vernunft-)Organ (eines »Sensus interior«), und das hier zu organischer Reifung emporsprossende Denken wird, in den vernunftgemäfs geregelten Vorgängen seines geistigen Wachstums, aus der auf noetischen Regionen angesammelten Speisung ernährt, vom Kommunalbesitz des Stammes (oder seiner kulturell nationalen Entfaltung) zehrend, wodurch dem, seinem Homo (»in arce«) einwohnenden, (als »Ming-Khuan« auf dem Scheitel thronenden), »Genius« (s. Varro) genialische Schöpfungen an die Hand gegeben sind (wenn dazu befähigt). Ein jeder, als zoopolitischer Gesellschaftswesenheit integrierend, partizipiert an dem Gemeinbesitz derselben, in ihrem »Conceptus cosmicos«, je nach dem Ausblick aus der dem Humanismus (durch seinen Logos) erbauten Burgfeste eines überschaubaren Mikrokosmos, in die makrokosmischen Unabsehbarkeiten hinein.

Die passive Teilhaberschaft, solange die Jugend, unter den aus der Erziehung aufgenommenen Belehrungen, in die zeitgültige Umgebungswelt (seiner »Politeia«) hineinwächst, setzt sich am kritischen Wendepunkt der klimakterischen Jahre in eine aktive um, aus selbständiger Mitarbeit, und dann steht jedem frei (soweit seine Mittel ihm dies erlauben), seinen unabhängig eigenen Ziffernwert sich herauszurechnen, bei korrekter Buchführung über Soll und Haben [der dem Gemeinwesen (in der Gesellschaft) geschuldeten Pflichten und der dadurch entsprechenderweise zustehenden Rechte].

Die im Persönlichkeitsgefühl zusammengeschlossene Individualität, die, unter den Differenzierungen der auf zoopolitischer Sphäre zusammentreffenden Gesellschaftsgliedern, aus gegenseitigen Grenzbestimmungen ihr (Selbst-)Bewufstsein gewonnen hat, ist demnach auf ihren Vernunftgebrauch hingewiesen, um die unklar (in »verworrenen Vorstellungen«) durchwallenden Gefühlsempfindungen eines »niederen Erkenntnisvermögens« (s. Baumgarten) beim »dumpfen Weben des Geistes« (s. Hegel), aus Nüchternheit des logischen Rech-

nens aufzuhellen, für klar verständliche Erkenntnis — der selbsteigenen zunächst, im »Zusammenhang der Dinge«, um der Menschheit im All des Daseins die ihr zukommende Stellung zu determinieren, nach den Aussagen einheitlich übereinsitmmender Gesetzlichkeiten (unter kosmischen Harmonien).

Die somatischen Funktionen des biologischen Organismus erfüllen sich in den chemischen Prozessen eines materiellen Stoffumsatzes. Ihre psychischen Verlängerungen, wie aus dem »Influxus physicus« hervortreibend, finden sich (um gegen die Anregungen der aus dem Draufsen physikalisch einfallenden Reize zu reagieren) auf substantiell minimalste Unterlagen reduziert, und die auf zoopolitischer Sprachschichtung in noetischen Regionen ausströmenden Entelechien wirken unbehindert frei (aus dem Hypokeimenon einer immateriellen Hyle, wenn man so will). Ihre Wurzeln verbleiben eingeschlagen im terrestrischen Körperleib, je nach dessen Organen, in spezifischer Qualität der Sinnesenergien, und wenn hier ein Vernunftorgan beigefügt werden soll, hätte es bei ihm um eine »drahtlose« Telegraphie (sozusagen) sich zu handeln, da die verbindend rückleitenden Denkfäden nicht an eine zerebral umschriebene Lokalität angeheftet werden können, unter den »Wahrnehmungszentren« der Grofshirnrinde (b. Flechsig) — obwohl zunächst jedoch beim Hervorrufen der lautlich umkleideten Anschauungsbilder, durch die in opto-akustischer Konkordanz einklingenden Nervenbahnen, in einem derjenigen Sitze mehrweniger, in denen vormals in Überlegung gezogen war, die Seele einzubehausen: seit von dieser geräumt (in einer »Psychologie ohne Seele« (s. A. Lange), so dafs die fernere Ordnung fortab dem Denken anheim zu stellen sein wird (in seiner Noetik).

Sollte es im Fortgang exakter Forschungsmethode sich möglich erweisen, eine Örtlichkeit in engerem Kompafs zu umschreiben, so würde sich dies mit Beseitigung der stoischen Kontroverse zwischen Haupt und Herz (für die medizinische Therapeutik, in pathologischer Anatomie) schätzbar genug

erweisen, für die Seelenheilkunde der aus ihrem Arzneischatz religiöse Tröstungen verzapfenden Medizinmänner dagegen unter Adiaphora verbleiben, weil weder für Gut noch Bös entscheidend (auf moralischer Skala). »An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen« gilt für des Menschen künftiges Geschick, von den im noetischen Wachstum des Denkens herangereiften (Wissens-) Früchten, die gleich den pflanzlichen auf Erden von ihrem (dem *κύκλος γενέσεως* verfallenden) Stamme in selbständiger Unabhängigkeit sich ablösen, auf einer anderen Sphärenschicht des Daseins.

Und bei diesen Denkschöpfungen (oder Früchten) kommt es nicht darauf an, ob grofs und dick geschwollen (mit Vielwisserei), ob klein und zart, da für ihren Wert die feinwürzige Essenz entscheidet, wie dem Geschmacke zusagend, aus innerlicher Befriedigung; die nur im kongenial sympathetischen Einklang mit der Umgebung gewährt sein kann, sei es im weiten und grofsen, sei es im engeren und kleineren Kreis (je nach der Lebensstellung).

* *
*

Die psychophysische und noetische Organisation stehen durch ihren charakteristisch gezogenen Scheidungsstrich voneinander abgetrennt, über welchen hinweg zur Kommunikation in gegenseitige Beziehungen miteinander einzutreten sie sich jedoch vorveranlagt finden. Auf jener erfolgen die Vorgänge automatisch, wie die somatischen in chemischer Stoffumsetzung, so die mit kombinatorischen Muskelbewegungen korrespondierenden Vorstellungen aus physikalischen Reizen; bei *dieser* leitet die, aus den Differenzierungen der den Gesellschaftskreis konstituierenden Komponenten (auf zoopolitischer Sprachsphäre) in ihrem Bewufstsein umgrenzte, Ichheit die im gemeinsamen Organisationsprinzip zusammengefafsten Triebrichtungen durch beherrschenden Willen (unter Rückgreifen auf das individuelle Persönlichkeitsgefühl).

Die körperlich materiellen Funktionen unterliegen periodischer Ermüdung, wobei die Empfänglichkeit, für die aus geistiger Sphäre (auf anderer Existenzform) zugeführten Einwirkungen vorübergehend abstirbt, im Schlafzustand. Beide Organisationen bestehen fort, wie bisher, die somatisch psychophysische in ihren reflexiven Prozessen, und die auf noetischen Regionen lebende im Ausverfolg ihrer organisch durchwaltenden Zielweisung.

Das individualisierte Persönlichkeitsgefühl kommt nur im Zusammenhang mit dem Memorieren der zurückgelassenen Gedächtnisspuren zur Merklichkeit, und das hier überleitende Band fällt aus, solange die somatische Empfänglichkeit während Dauer der Ermüdung sich allzu abgestumpft findet, um auf die geistigen Reize zu reagieren (nach Analogie einer drahtlosen Telegraphie insofern). Beide Organisationen wissen nichts voneinander im Tiefschlaf, aber beide fungieren fort, die psychophysische im Pulsschlag des Herzens und die noetische in ihrem jenseitigen Leben, denn dafs sie dort unverändert bleibt, ergibt sich beim Erwachen, durch vollbewufsten Anschlufs an das der zeitweisen Unterbrechung Vorangegangene (in Wiederherstellung der Kommunikation). Falls pathologischer Verstörungen wegen keine radikale Trennung eingetreten ist, bleibt die Ichheit teilweise eingewirrt in das Getriebe der somatischen Maschinerie (unter wirrem Geträum).

Solch mehrweniger pathische Störungen können auch im Wachzustand zwischenfahren, wenn dem Kampf des lenkenden Willens mit den zu unmittelbar reflexiver Erledigung hineilenden Vorstellungen das dämonische Gefühl eines Doppelseins sich aufdrängt oder der ekstatisch Verzückte zu Gereden fortgerissen wird, woran bei Rückkehr des Bewufstseins die Erinnerung fehlt, weil nicht auf den aus tagtäglicher Gewohnheit vertrauten Wegen zur Äufserung gekommen, sondern unter anormaler Stimmung angeschlagen.

Die Brücke für die statthabenden Kommunikationen wird

durch die zerebralen Kreuzungen der optischen und akustischen Nervenbahnen [aus deren Konkordanz die Verlängerungen der psychophysischen Entelechien ihre lautlich umkleideten Anschauungsbilder auf die noetischen Regionen (der zoopolitischen Sprachschichtung) hinüberwerfen] realiter eingeschlagen, aber für die in ihre Funktionen aufgelöste Seele einen Sitz im Gehirn zu suchen, verletzt den Vernunftgebrauch durch offenkundigen Widersinn, und noch weniger kann an eine, im tellurischen Kreislauf des Entstehens und Vergehens angeschlossene, Lokalität die Ichheit gefesselt sein, die auf einer anderen Sphäre des Daseins existiert, unter stetiger Verjüngung aus immanent einwohnender Kraft, wenn bei dem Wachstum aus kosmischen Gesetzlichkeiten ernährt (soweit durch das Verständnis assimilierbar, in eigener Wesenheit).

Aus diesen Wechselbeziehungen folgen die religiös bekümmernden Fragen. Der auf seinem Bereich an freies Schalten gewöhnte Wille (der Ichheit) stöfst bei dem Verkehr mit der psychophysischen Individualität auf einen ihm hinderlichen Gegensatz, der aus den in das Dunkel der Materie abstufenden Tiefen ihn mit dem Gepräge eines feindlichen Widersachers anstarrt: eines Bösen [in bezug auf den zum (gesundheitlichen) Guten tendierenden Willen], und die somatische Erscheinungsform beeindruckt demnach als eine verderbte (erbsündlich vorangelegt). Andererseits wird dasjenige Individuum, das weniger, als vom freien Schwung des Denkens, von seinem Reflex im Persönlichkeitsgefühl sich beeinflufst spürt, da, wo das Mitsprechen einer höheren (und sonach mit dem Recht des Stärkeren ausgestatteten) Erkenntnis zur Empfindung kommt, darin eine erhabene Wesenheit erahnen, im (göttlichen) Walten eines Dewa, oder (zur Beratung) den aus eigener Seele [wenn (bei Ermangelung der Dreiteilung) in diesem das Geistige miteingefafst bleibt] abgeschiedenen Begleitgeist (als *μυσταγωγὸς τοῦ βίου*). Und damit sind die Unterlagen geboten, die, wenn der Forschungsdrang tiefer in die Weltwandel hineinzublicken strebt, dieselbe zu mythologischen

Bildern ausmalt (aus rätselnden Symbolen, deren Entzifferung aufliegt).

Die, um den Fragestellungen eine Beantwortung zu gewinnen, von dem Menschengeist geschaffenen Götter (je nach ihren Betitulierungen) werden zugleich zu Aushülfen benutzt, um dem naturnotwendig (in der »Politeia«) vorbedinglichen Gemeinwesen die ihm ethisch bedürftigen Gesetze ferner zu kräftigen durch künftig in Aussicht stehende Strafen der auf Erden ungesühnt verbliebenen Verbrechen.

Dies mit der Theologie staatlich getroffene Übereinkommen basiert auf der Heiligkeit des Eides aus der in gläubiger Betrachtung schreckenden Entsetzlichkeit seines Bruches (der Wahrheit durch die Lüge). In solcher Verknüpfung der weltlichen und theologischen Interessen ist indes von den ersteren Bedacht gegen Übergriffe zu nehmen, um die aus sozialer Konstitution naturnotwendig begründete Ethik vor irreführenden Deutungen zu bewahren, was der Religiosität, der man damit zu helfen meinte, gegenteils zum Schaden ausgeschlagen hat (wie die historischen Belegstücke erweisen).

* * *

Nach dem im Denken als existenzbedingend innaten Kausalitätsprinzip*), legt es in den, seinen Wahrnehmungen entgegentretenden Auffassungen die Ursachwirkungen der Wechselbeziehungen dem Verständnis (zu dessen Einblick) auseinander, durch »Verbinden und Trennen«, die verhältniswertigen Relationen**) nach ihren Differenzen unterscheidend, und nach

*) »Es ist überhaupt kein Kausalitätsverhältnis konstruierbar ohne Wechselwirkung« (b. Schelling), die aus (stoischer) Heimarmene sich in (Leibniz') Harmonie — »Harmonia est unitas in multitudine« — auflöst (»zwischen dem physischen Reich der Natur und dem moralischen Reich der Gnade«), im Dharma (als Einheit des physischen und ethischen Gesetzes).

**) Wo in tatsächlich gebreitetem Arbeitsmaterial mit soweit letzter Unität die Relativitäten auszufallen beginnen (bis

ihrer Ähnlichkeit zusammenordnend. Und so führt der Fortgang von den Einzelheiten, wie sie in Sonderfällen korrekt sich feststellen lassen, zu generalisierenden Allgemeinheiten, im Hinstreben auf eine allumfassende.

Im Unterschied von der komparativen Allgemeinheit, wie durch die Erfahrungen geliefert, entstammt die wahre Allgemeinheit (b. Kant) den ursprünglichen Funktionen des Denkens (aprioristisch), und hier liefse die Probe insofern nur sich anlegen, als die dem Denken immanenten Gesetze mit den allgemein durchwaltenden übereinstimmig erwiesen stehen, für die Ursachlosigkeit*) der Vorbedingungen, die, eines Anfangs und Endes ermangelnd (für Vergangenheit und Zukunft), im Momente des Daseins sich abzugleichen haben (in Gegenwärtigkeit erfüllt). Das Denken, das sich selber denkt, ist aktualisiert in solchen Akten seines Lebens, wie sie sich ihm realistisch betätigen (als sein Sein verwirklichend).

Die Beantwortung der in den Problemen des Daseins

auf weitere Beschaffung zuverlässig gesicherter Didomena), kann nur von (weil bekannt) dem Wissensbesitz vergewisserten Bedingungen auf adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten) zurückgeschlossen werden, um aus dem bisher Unbekannten der Erkenntnis ein neues Gebiet hinzuzugewinnen, wie in Fortstreckung einer gesichert fundamentierten Forschungsbahn anreichbar zugänglich. Und da im Unendlichen, als Maximum und Minimum (s. Nic. Cus.), das Viel oder Wenig verschwindet, kommt nichts darauf es an, sondern auf den harmonischen Einklang der Gesetzlichkeiten; der dem Denken immanenten mit den im All des Daseienden manifestierten (wenn aus der Unterredung zum kongenialen Verständnis gelangt, mit dessen Seligkeiten durchdringend).

*) »All reasonings concerning matters of fact seem to be founded on the relation of cause and effect« (s. Hume), und wo die Relationen ausfallen, gilt dann der Rückschlufs von bekannt gewordenen Bedingungen (»ex praecognitis«) auf adäquate Vorbedingungen (unter ἄδηλα), denn die Vertrautheit mit den Wirkungen »lehrt die Ursachen zu erforschen und aufzufinden« (s. Galilei), im soweit Unbedingten (eines Absoluten).

gestellten Fragen erhält ihre Befriedigung dadurch erst, dafs die dem Denken in den Gefühlswallungen seiner Empfindungen (bei vernunftgerechter Klärung derselben) gespürten Gesetzlichkeiten, wie mechanisch konstante an sich, auf Sphäre intelligibeler Welt zu gerechten*) sich umsetzen, so dafs damit dem, was angesehnt wird, Genüge geschieht, weil ein richtig Gerechtes, im selbstgegebenen Abschlufs: da darüber hinaus das Un-Richtige im Nichtsein vernichtigt wäre (weil widersinnig).

* * *

Um das Weltgerätsel, den Kernpunkt der im eigenen Selbst verschlungenen Probleme (der ihre Beantwortung heischenden Fragestellungen) anzutasten, mufs als erste unabweisliche »Conditio sine qua non« ein Überblick des tatsächlich Vorhandenen beschafft sein, zum Ausgangspunkt rationell exakter Forschung.

Diese ist (vorbehaltlich minutiöser Detaillierung der Einzelheiten) den allgemeinen Umrissen nach hergestellt auf dem induktiv begründeten Unterbau im heutigen »Zeitalter der Naturwissenschaften« für die Erscheinungen in phänomenaler

*) Jed' andersweise imaginierte Schlufsantwort zerfällt in ihrer Haltlosigkeit, die animistisch anthropomorphisierte (mythologischer Stadien) bei Auflösung der Seele in ihre Funktionen zunächst, und ebenso [unter den Beeindruckungen eines (materialistisch) naturwissenschaftlichen Zeitalters] auf gleichem Niveau die Projektion einer »infinite and eternal energy« (s. Spencer) oder (b. J. Cook) des »life« (»exists before organisation«, wie vorher, so nachher). Eine (aus ihrer Essentia) realistisch verwirklichte Existenz setzt für ihre tellurisch rationelle Rechtfertigung, als Träger der Kräfte, den Stoff voraus, so dafs der Gegensatz der, diesem (im κύκλος γενέσεως) unabtrennlichen, Vergänglichkeit im Jenseitigen erst angereicht sein kann (unter kosmischen Harmonien). Was damit in Eigentlichkeit gemeint sei, bleibt dahingestellt, da der Wesenheit des Denkens demnach seine Eigenart zugesichert ist und es also (in eigenen Interessen seines Selbst) sich weitere Sorgen nicht zu machen braucht (bei vernunftgerechtem Abgleich mit sich selber).

Welt, und die Zeitaufgabe ist dahin nun gestellt, die bewährt gefundene Methode (die komparativ-genetische) auch auf dem Bereich der Geisteswissenschaften zur Anwendung zu bringen (auf Grund des in ethnischen Tatsachen beschafften Arbeitsmaterials).

Die dafür ausschlaggebende Errungenschaft ist bereits gelungen, in Feststellung der allgemein durchgängigen Elementargedanken. Wenn die auf solchem Unterbau der Gesellschaftsgedanken begründeten Völkergedanken (die geographisch-historischen Wandlungen der Gesellschaftsgedanken) Aufsenstehenden noch mystisch umschleiert erscheinen, werden die mit ihrer Lehre spezieller vertrauten Diener derselben durch solchen Vorwurf sich nicht betroffen finden, da diejenige geklärte Umschau, wofür die Naturwissenschaften dreier Jahrhunderte bedurften, innerhalb dreier Jahrzehnte (nach denen die ethnische Anthropologie erst datiert) noch nicht in derjenigen Vollendung angereicht sein konnte, die jetzt baldigst indes in Erwartung steht (nach dem Index der Progressionen). Und der gemeinsam als einheitlich angestrebte »Conceptus cosmicos« wird um so eher erreicht sein, je mehr beiderseitig auf ein kongeniales Zusammenarbeiten Bedacht genommen ist, nach Kompafsweisung der Zielrichtung (aus den Zeichen der Zeit).

Wie in jeder der naturwissenschaftlichen Fachdisziplinen ein autoritatives Urteil nur den jedesmaligen Sachverständigen zusteht, so wird gleiche Gültigkeit von der Völkerkunde beansprucht sein; auch für ihre noetische Psychologie (um den in den einzelnen individuell gespürten Bedürfnissen die entsprechenden Befriedigungen zu gewähren).

Dem Menschen, als »Animal sociale« (oder »Zoon politikon«), entspringt die seine humanistische Wesenheit (unter den zoologischen Verwandten) typisch kennzeichnende Eigenart mit der Tätigkeit des Denkens auf zoopolitischer Sprachschichtung, da unter den Gemeinverständlichkeiten des dortigen »Conceptus mundi« erst das individuelle Vernunftdenken zur

Bewufstheit gelangt. Was aus den Gesellschaftsgedanken in der Weltanschauung sich reflektiert, kommt mit den geographisch-historischen Wandlungen erst zur Kenntnis (in den Völkergedanken).

Wie wir nicht den Menschen sehen in seiner Abstraktion, sondern nur den konkret verwirklichten, als gelben, roten, schwarzen, weifsen, so spiegeln im Fokus des »Oculus rationalis« nicht die Gesellschaftsgedanken als solche, sondern unter ihren realen Modifikationen, so wie vom Ethnos des jedesmaligen Sonderfalles oder vom Volk gedacht (in seinen Völkergedanken sobezüglich).

* * *

Das in naturwissenschaftlichem Zeitalter an real gesättigte Speisung gewöhnte Kind seiner Gegenwart verschmäht es, sich fernerhin mit metaphysischen Schaugerichten abspeisen zu lassen, da auch in der Physiologie stets noch die Physik drinnen steckt, und so in der Psychophysik gleichfalls (ihrer noetischen Zielrichtung zugewandt). »Die Theorie an und für sich ist nichts nütze, als insofern sie an den Zusammenhang der Erscheinungen Glauben macht« (s. Goethe), und hier in überschaubaren Sonderfällen, wo auf präkonditionelle Unitäten hingelangt werden kann, legt dann die Verknüpfung der Wechselbeziehungen in ihrem kausalen Zusammenhang so sich auseinander, wie die im Denken gestellten Fragen ihre Beantwortung verlangen (dem ihm immanenten Kausalitätsprinzipe zur Genüge).

Indem derartig nun die ihr Gebiet durchspinnenden Fäden der Gesetzlichkeiten zu einer *εἱμαρμένη* sich verweben, so hat aus (stoischer) *πρόνοια* im Einschlag (bei den Schicksalsschlägen) auch die Gerechtigkeit als (peripatetische) *δικαιοσύνη* sich fühlbar zu machen, da zu ihr die Mechanik des gesetzlich geschlungenen Bandes sich umsetzt bei ethischer Ordnung in intelligibeler Welt, um dort ebenfalls den aus Vorbedingungen geforderten Abgleich zu gewähren.

»Die eigentümliche Wissenschaft und Aufgabe des Menschen ist die Moralität« (s. Locke), für die Praxis, während *τὸ ἥδιστον καὶ ἄριστον* (b. Aristoteles) die *θεωρία*, soweit des Denkwesens Denken mit harmonischem Einklang umtönend. (das indes präkonditionell ein sympathetisches Abstimmen voraussetzt: auf den sozialpolitischen Durchgangsstadien humanistischer Existenz).

. Hier kann die Kunst*), die Einheit von Idee und Erscheinung (b. Hegel), nicht länger aushelfen, auch nicht bei (Kant's) Zugabe ihres sittlichen Gehaltes [im (platonischen) Kalonkagathon], da mit Annäherung an makrokosmische Unabsehbarkeiten — des »Absoluten, das in sich selbst ist« [in (Bouterwek's) »Virtualität«] — der mikrokosmischen Fassung der Abschlufs ausfällt, und mit einem Kunstwerk, als »bewufstlose Unendlichkeit« (b. Schelling) niemand gedient sein kann, dem es auf sein Bewufstsein ankommt (als den vitalen Punkt). Hier kann die zu innerlicher Befriedigung angestrebte Ruhe dann nur in Aussicht stehen, wenn das im Denken wallende Leben fortwallt mit den in gesetzlichen Manifestationen vibrierenden Schwingungen und Schwebungen, aus denen dem lauschenden Gehör sein Logos redet: von der Schöpfung Wunder

*) Aus dem Sittlichen im Schönen (b. Lipps) bedingt »beauty a social quality« (b. Burke), als das bei Pflichterfüllung angenehme Gefühl, da es nichts Schönes und Erhabenes für uns geben würde (b. Kant) ohne das sittliche Gefühl zur Regulierung des Geschmacksvermögens. Das Naturschöne hängt von der Auffassung ab — das dem touristischen Reisenden majestätisch schöne Hochgebirge beeindruckt den geschäftlichen als unangenehm störend dem Verfolg seines Weges zwischengeschobenes Hindernis —, das Kunstschöne beurteilt sich nach den, mit denen des Künstlers übereinstimmenden, Stimmungen seines Bewunderns (je nach den ethnisch verschiedenen Idealen, in lokal differenzierter Umgebung). »Omnis ars naturae imitatio est« (s. Seneca), wie der Gedankengang in all seinen Färbungen durch die »Surroundings« des »Milieu« gefärbt ist, und so in seinen noetischen Regionen, denn »der letzte Zweck der Kunst ist die Darstellung des Übersinnlichen« (s. Schiller), bei Ausverlauf organischer Entwicklung (zum geistigen Reifen).

soweit dem Verständnis zugänglich (dem jedesmaligen Barometerstand der Kenntnisse gemäſs).

* * *

Dem auf auſserweltliche Herkunft pochenden Nous, der, von drauſsenher (ἐξωθεν) herbeigekommen, θύραθεν einzutreten meinte, ist die Tür gewiesen, seit das Denken (νοεῖν) auch, durch Rückverweis der psychophysischen Entelechien auf somatische Funktionen, in dem allgemeinen Fluſs des Werdens sich einbegriffen findet, unter kinetischer Umsetzung der Energien ineinander, wobei ihm der Einblick in die Anfänge, denen es selber drinnen steckt (gleich all übrigen Produktionen der aus ihrer »Natura naturans« sprossenden »Natura naturata«), verschlossen bleibt (erklärlich genug), soweit nicht an diesem, einem direkten Eingriff entzogenen, »Noli me tangere« (auf den vom Endverlauf her eingeschlagenen Umwegen) eine verwundbare Stelle (der äuſseren Hülle) erspähbar sich zeigt, zum Eindringen (ins Innere).

Unter den in »Phaenomena« biologischer Organismen vor den Augen spielenden Erscheinungen mangelt für solches Vorgehen der geeignete Ansatzpunkt. Was dort aus potentiell geschwängerten Keimanlagen zellulär hervorsproſst, erschöpft die Spannungsweite seines »Tonus« am Reifestand, wo die Evolution in Involution rückbeugt und vom hinfälligen Stamm die Frucht zwar ablöst, aber nur um den Zwecken der Regeneration zu dienen; mit einförmiger Wiederholung desselben Kreislaufs (im κύκλος γενέσεως).

Hier scheidet nun, unter den Animalien (mit eigenartiger Prägung), die humanistische Existenzform sich ab, infolge der »pars rationalis qua carent bestiae« (s. Cicero), indem aus zoopolitischer Umkleidung des »Anthropos« (s. Aristoteles) auf sprachlicher Gesellschaftsschichtung eine neuartige Sphäre des Daseins in Manifestation gerufen ist.

Dadurch wird der bisher in ihrer Subjektivität begrabenen

Denktätigkeit eine Doppelung gewährt, derjenige Anhaltspunkt nämlich, von dem aus der Standort einer objektiven Betrachtung eingenommen werden kann. Und damit ist dem Denken das Spiel gewonnen — da ihm jetzt Gelegenheit gegeben ist, wiederum mit Relationen zu operieren (auf Grund eines aus vergleichungsfähigen Verhältniswerten gebotenen Arbeitsmateriales); auch in Sachen seiner eigenen Anschau (die vorher im Dunkel verhüllt lag). Die Eins ist starr und stumm; mit der Zwei beginnt es zu reden, und der Abschlufs ist im Dritten zu gewinnen; und weiter dann hinaus, bis auf Unendlichkeitsrechnungen dermaleinst (bei ernstwillig fortgesetzter Übung), unter Vereinfachung der zunehmenden Komplikationen durch Verbindung der genetischen Methode mit der komparativen (bei gegenseitiger Kontrolle der Induktion und Deduktion). Aus dem, auf noetisch gebreiteter Atmosphäre niedergeschlagenen Gemeinverständlichkeiten (im »Conceptus mundi« der Gesellschaftsgedanken) wird das individuell einwurzelnde Denken in seinem Wachstum gespeist, zur Ausentfaltung seines Vernunftgebrauchs, kraft einer *δύναμις λογική* (b. Epiktet), um die ihm entgegentretenden Probleme einer rationellen Durchforschung zu unterziehen. Und wenn die, durch fortgehende Assimilation zuströmender Wissensschätze gestählten, Kräfte genugsam sich gekräftigt fühlen, um die dem Denken immanenten Gesetze auf ihre Übereinstimmigkeit mit allgemein durchwaltenden zu erproben, dann mag das der Erkenntnis entzündete Licht seinen Strahlenreflex auf den Anfang wieder zurückwerfen, — auf das Ende; und nach allen Seiten hin: um in der *συμπάθεια τῶν ὅλων* oder »Concatenatio rerum« die hindurchziehenden Saiten zu erhellen, aus denen es summt und singt (unter kosmischen Harmonien).

* * *

Dem Denken, als »Verbinden und Trennen«*) der Vorstellungen (s. Locke), wohnt zunächst der Trieb zur Zusammenfassung ein, für (abstrahierende) Verdichtung**) auf den Reifestand hin (wie bei Metamorphosen organischer Wachstumsprozesse inhärent), und dem fügt (auf zoopolitischer Sprachschichtung) die rationelle Tätigkeit des Differenzierens sich an, wenn die *ὁμοῦ* (s. Diog. L.) angetroffenen *πάντα χρήματα* durch den Nous (b. Anaxagoras) geordnet werden [wie (auf dem Buddhagama) zu Uhana (des Manikassara) Ekada (der Panja) hinzutritt].

Auf seine Relationen***) hingewiesen, bedarf das Denken komparationsfähiger Vergleichungen, um proportionell (vernunft-) gerechte Verhältniswerte festzustellen, auf dem Standort objektiv verständlicher Anschau (für das logische Rechnen). Dadurch erst erhellt sich die Subjektivität in ihren abdunkelnden Tiefen, worin durch inwärts gekehrten Einblick nicht hineingeschaut werden kann. Das Geäder der eigenen Organisation erkennt sich erst durch die beim Hinblick auf andere†)

---

*) »Das seinen Grund hat lediglich im Inhalte der betreffenden Vorstellungen selbst« (s. Volkmann), beim »Verbinden, Trennen und Vergleichen der Vorstellungen« (s. Chr. E. Schmid), wie in seinem Denken — »une manière d'être de l'homme« (s. Helvétius) — dem Denken eigentümlich (als Zoon logikon).

**) »Im Zusammenfassen eines Vielen und Mannigfaltigen in eine Einheit« (s. Drobisch), »eine Einheit im Mannigfaltigen hervorbringend« (s. Maimon), »multitudo in unitate« (bei Generalisierungen). »Alle organische Entwicklung ist ein psychophysischer Vorgang« (s. Wundt), bei »konstruktiver Bewegung des Denkens« (s. Trendelenburg), für die Wortdeutung (unter den Metaphern der Sprache).

***) »To think is to condition« (s. Hamilton), im »establishment of relations« (s. Spencer). »Die Relation ist die ursprünglich einzige Kategorie« (s. Schelling), denn »es ist überhaupt kein Kausalitätsverhältnis konstruierbar ohne Wechselwirkung« (für relative Bestimmungen).

†) Die Eins ist stumm und starr; erst wenn die Zahlenreihe (mit dem Werden des Gewordenseins) in Flufs gerät, ist dem logi-

gelieferten Anhaltspunkte, und was hier für das Sondersein, gilt gleichfalls für das im All des Daseienden manifestierte Sein, dem jedes Seiende involviert liegt (unter eleatischem Protest gegen das Nichtsein).

Solange also in humanistischem Gesichtskreis des Mikrokosmos ein zweites Weltall (für Ausverfolg komparativer Methode) nicht verfügbar gestellt ist, hat das Denken Verzicht zu leisten, das ihm immanente Kausalitätsprinzip*) darauf zur Anwendung zu bringen, und verbleibt nur der Rückschlufs aus bekannt vergewisserten Bedingungen auf adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten), für Einstimmigkeit der dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten**) mit allgemein durchwaltenden (unter kosmischen Harmonien).

Aus Übereinstimmung der dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit allgemein durchwaltenden begründet sich die Gewifsheit***). »Ein absolutes Wissen ist nur ein solches, worin das Subjektive und Objektive nicht als Entgegengesetztes

---

schen Rechnen ein Ansatz gewährt [für seine (Rechnungs-) Operationen]. Das Seiende ist die einheitliche, die Dinge sind die entfaltete Zahl (b. Plotin), als »explicatio unitatis« (s. Nic. Cus.), neben »explicatio quietis« (in der Bewegung). Das Gesetz (b. Ardigó) ist nur eine Verallgemeinerung der Tatsache (»somiglianze dei fatti«). »Les seuls vraies principes, ce sont les faits« (s. Destutt de Tracy). »Principium est nomen significans essentiam« (s. Alb. M.), in eigener Wesenheit (des Selbstbestandes).

*) »Als die einzige Kategorie, die sich nicht wegdenken läfst« (s. Schopenhauer), da dem Denken immanent (in dessen Kausalverknüpfung), im Spezialfall des »Satzes vom Grunde« (s. Lipps) oder (b. Ulrici) »Gesetz der Kausalität«, auf den Satz der Identität (b. Hamilton) gestützt (im prinzipiell Selbstverständlichen).

**) Die Ursache (»cause«) in den Dingen entspricht dem Grund in den Wahrheiten (b. Leibniz), als Vernunftgrund (»raison«), und hier ist das logische Rechnen auf den Index der Progressionen verwiesen (bei Vervollkommnung zu einem Infinitesimalkalkul).

***) »Certitudo nihil aliud est, quam determinatio intellectus ad unum« (s. Thom. Aq.), im Identitätssatz (als selbstverständlichem). »Die Gewifsheit ist die subjektive Denknotwendigkeit« (s. Ulrici), im psychischen Wachstum (organisch naturgerechter Gesetzlichkeiten).

vereinigt, sondern worin das ganze Subjektive das ganze Objektive und umgekehrt ist« (s. Schelling). In überschaubaren Einzelfällen gilt scharf genaue Begrenzung (den kausalen Anforderungen gemäfs). »Scire est per diffinitionem cognoscere« (s. Geulinx), für »idées exactes, qui consistent dans les définitions« (s. Leibniz). Durch das Wissensgefühl wird das Denken angetrieben (s. Gerber), *πάντες ἄνθρωποι τοῦ εἰδέναι ὀρέγονται φύσει* (b. Aristoteles), nach dem »Trieb zur Organisation« (s. Fichte), auf die Reifung hin (der Zielrichtung gemäfs).

Die Pflanze wächst, wie das ihr einwohnende Organisationsprinzip dies prädeterminiert, der animalische Organismus desgleichen, und analogerweise ist, was aus den somatischen Funktionen zu psychophysischen Entelechien sich verlängert, durch innerliche Regulative bedingt, die auf sensualistischem Bereich die von draufsen einfallenden Reize durch die Reaktion auf entsprechend korrespondierende Muskelbewegungen kompensieren, mit den daraus folgenden Handlungen.

Da diese in humanistischer Existenzform innerhalb der zoopolitischen Umkleidung des Anthropos sich vollziehen, und also unter den aus ihr noetisch zutretenden Einflüssen, bedürfen sie derjenigen Leitung, die als eine vernunftgerechte sich zu rechtfertigen hat, wenn eine normale, um den Gesundheitszustand intakt zu halten.

Was normativ gesundheitlich von pathologischen Störungen unbetroffen bleibt, bewahrt die Dauer seines Bestandes, im zeiträumlichen *κύκλος γενέσεως* (für jedesmalige Spannungsweite) sowohl, wie auf den Regionen intelligibeler*) Welt, in

*) Die somatischen Funktionen (einer *ψυχὴ θρεπτική*) aus (Campanella's) »Proprincipia« (und Primalitäten) in naturnotwendigen Voranlagen [eines Quellbrunn] (s. Böhme) oder (kafirisch) Uthlanda] quellend, verlängern sich (für die Gefühlsempfindungen) zu den psychophysischen Entelechien, die, aus den Konstituenten des Gesellschaftskreises auf zoopolitischer Sprachschichtung zusammentreffend, dort die noetische Atmosphäre mit Gemeinverständlichkeiten (der »Notiones communes«) schwängern, aus deren wahlverwandtschaftlichen Affinitäten der »Modus essendi« des Den-

des Unendlichen Ewigkeiten (für sobezügliches Verständnis derselben). Aus der Norm spricht das Richtige, unter kosmischen Harmonien, im All des Daseienden (bei Übereinstimmung der dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit allgemein durchwaltenden).

Was dem Menschen, anbetreffs des Lebens, seiner Innenfindung (beim Empfinden), den charakteristisch ausprägenden Stempel aufdrückt, aktualisiert sich in Rückbeugung des Endverlaufs zum Anfang, durch den im Erkennen markierten Eindruck: daſs, was aus bedingendem Walten den materiell sinnlichen Realisationen (in phänomenaler Welt) voranliegt, mit demjenigen sich gleichartig erweist, was, bei Übereinstimmung der im Denken immanent gespürten Gesetzlichkeiten mit allgemein durchwaltenden, sich zu enthüllen beginnt (für sogemäſses Verständnis). Und die in solchen Empfindungen innerlich verwirklichte Denktätigkeit lebt demgemäſs sich selber, im Gefühl derjenigen Vorgänge, die dann figurativ auf die Daseinsbedingungen des Universums übertragen sind (*unter den Metaphern der Sprache*).

Das Subjekt der Persönlichkeit in seiner (subjektiv) einheitlichen Individualität steht, auf objektivem Standort der Betrachtung (den aus Doppelung sie einzunehmen sich befähigt findet), zweifach geschieden, als »Anthropos« und als »Ethnos« mit seiner »zoopolitischen« Umkleidung, aus deren »noetischen« Regionen das, (beim Rückgang aus psychophysischen Entelechien auf somatische Funktionen) im Körperleiblichen wurzelnde, Denken [mit seinen primär (zum Ansatz des Sprossenbeginns) in Potentialitäten keimenden Regungen] gespeist und gekräftigt wird, um die Entfaltungsprozesse bis zur Reifung zu verfolgen, beim (rationell vernunftgemäſsen) Aufbau seiner intelligibelen Welt.

kens (im »Monismus der Energien« gewandelt) entspringt, für individuell vernunftgemäſse Betätigung (zur Klärung der Erkenntnis).

Bei dem das »Ens reale« und das »Ens rationis« organisierend hindurchziehenden Entwicklungsfaden steht das Ganze (ὅλον τι) demnach als Eins (einheitlich), der Anschau gegenüber, am Ausgangspunkt der Zahlenreihe (zum Ansatz des logischen Rechnens).

Indem nun diese Kombination oder Generalisation, als Produkt des »Verbindens« (im Denken), kraft des »Trennens« (im Denken) in deutlich umschriebene Einzelheiten zu zerlegen ist, wie auf dem Bereich verhältnisgerechter Relationen im jedesmaligen Sonderfalle (kongenial) assimilierbar (für das Verständnis), so ergibt sich, wenn die Probe der, aus (kausal verknüpften) Wechselbeziehungen erwiesenen (oder abgeleiteten), Schlufsfolgerungen auf jeden der beiden Komponenten in humanistischer Existenzform separatim angelegt wird, dafs das für ihr Total dem Denken gültige (oder begrifflich abstrahierte) Leben*) als gleichähnlich geltend bei der leiblichen Organisation (für sich schon) gesetzt werden darf (betreffs der »Conservatio« ihrer Existenz), indem im animalischen Organismus bereits, was aus (proprinzipiellen) Anfängen keimfähig sprofst, beim Endverlauf (am Reifestand) auf sich selber zurückgebeugt ist (aus dem den Zweck umgreifenden Organisationsprinzip — τέλος δ' ἡ ἐνέργεια) mit der Reproduktion, so dafs hier ebenfalls ein einheitlich individualisiertes Total vor Augen steht: ein, aus stehend vibrierenden Schwingungen in seinem Bestande erfülltes, Sein; in des Daseienden All (je nach der darin, anordentlich, einfügbaren Stellung). Analogerweise mag (auf dem naturwissenschaftlich zeitgültigen Barometerstand der Kenntnisse), unter mehrweniger parallelem Verhalten, dasjenige an-

*) Bei Umsetzung der Energien liegt (s. Aristoteles) das Leben (ζῆν) unter (aus der Kinesis). »Jedes Leben in seiner Art ist ein Gedanke, der eine dunkler als der andere« (s. Plotin). Das Leben — »Principium percepticum« (s. Leibniz) — »ist das Vermögen eines Wesens, seinen Vorstellungen gemäfs zu handeln« (b. Kant), nach der auf das Wissen (εἰδέναι) hinweisenden Zielrichtung des Denkens, worin die Wesenheit des Denkwesens gipfelt (für seine Erfüllung).

geschlossen sein, was mit vegetabilischen Manifestationen vor den Blicken spielt, während eine entsprechende Modifikation der Deutungen stattzuhaben hätte im mineralogischen Reich (oder Bereich), wo, was durch die, aus ihrer Latenz erweckten Kräfte in stofflichen Änderungen zum Vermerk gelangt, auf periodische Lebensakte beschränkt bleibt, unter kontemporärem Erstarren der Bewegung zur Ruhe (bei kristallischem Anschiefsen). Hier erstirbt im Moment des Anspringens was lebendig entsprungen, von dem getroffen ist, was im organischen *κύκλος γενέσεως* entsprechenderweise den Tod bedeutet — nachdem die zelluläre Unität, durch stetige Aufnahme neuer Reize (im »Statu nascenti«) in den ihre jedesmalige Spannungsweite umschreibenden Kreislauf hinausgezogen ist (wie in zukommender Wesenheit bekundet).

Für all diese in sprachlichen Konstruktionen der Wortgebilde und Satzgefüge — um im versuchsweise experimentellen Hin- und Herschieben (zur Anordnung der *πάντα χρήματα* durch den *νοῦς*) die Dinge in ihre »Concatenatio rerum« einzupassen — bleibt das Denken verantwortlich: das aber persönlich haftbar für das nur einzustehen beansprucht werden kann, was ihm erfahrungsgemäfs über sein eigenes Leben sich vergewissert hat (im Wissensbesitz). Und soweit seinen privaten Interessen damit ausreichend gedient ist, braucht es über das Detail in der *συμπάθεια τῶν ὅλων* sich keine (vital bedrohenden) Sorgen zu machen, zumal ihm im richtig gerechten (wie dem An-sich der Gesetzlichkeiten involviert) die Gewifsheit gesichert ist, dafs alljedes bestens zurechtzukommen hat, unter dem Einklang kosmischer Harmonien —, und zwar um so mehr, je mehr, bei Mehrung der nach exakter Methode begangbaren Forschungsbahnen, sie sich mehren (zu eindringlich überzeugenderer Bestätigung).

»Der Mensch unter moralischen Gesetzen« (s. Kant) ist Endzweck (nach ethisch naturnotwendigen Voranlagen der Gesellschaftswesenheit), wie auch auf dem Buddhagama die korrekt richtige Lebensführung zur Vorbedingung gestellt ist, ehe

die der (den Animalien gleichfalls zukommenden) Manasikara eingesäten Keimsamen für Panja's Betätigung (im »Homo sapiens«) zur Ausentwicklung [ihrer »Sapientia« oder (in Philosophie) »Sophia«] zu gelangen vermögen, wogegen, nachdem diese eingesetzt hat, erst mit der Erkenntnis des Dharma wieder ein Abgleich hergestellt sein kann: bei Einheitlichkeit des physischen und ethischen Gesetzes (mit dadurch gewährter Friedensruhe).

* * *

Das Denken lebt sein Selbst, wenn sich selber denkend; es fühlt, in innerer Empfindung, die der Existenz unterliegende »Essentia«, das in seinem Werden wandelnde Sein unter den wechselnden Erscheinungen in phänomenaler Welt.

Was bedingend hier wirkt, läfst innerhalb der im Mikrokosmos umgrenzbaren Überschaulichkeiten aus der den Wechselbeziehungen verknüpfenden Ursächlichkeit in (exakt durchforschten) Sonderfällen so sich klären, um die aus dem (im Denken immanenten) Kausalisätsprinzip gestellten Fragen dementsprechend zu beantworten. Bei all diesen in Rechtfertigung ihres Bestandes konstatierbaren Belegstücken erweist sich das Leben in rückgebeugtem Kreislauf umrollend, hinweisend aber auf sein Hervorsprudeln aus einer Quelle, die, weil in makrokosmischen Unabsehbarkeiten hinausliegend, dort einer begrifflichen Umfafsbarkeit sich entzieht.

Durch diese für das vorauszeitliche Verständnis klaffende Lücke wird indes das (im Sichselberdenken) sein Leben erlebende Denken nicht weiter betroffen, da, obwohl die Kausalität keine Stützpfeiler zur Brücke zu liefern vermag, sie sich schlagen läfst, durch das Rückschliefsen aus korrekt gewissen Bedingungen auf ädaquate Vorbedingungen, soweit dieselben, ihren proportionellen Verhältniswerten nach, als korrekte sich betätigen für das logische Rechnen (unter prüfend angelegter Kontrolle). Und wenn dann die dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten im harmonischen Einklang übereinstimmen

mit den allgemein durchwaltenden, kommt damit die Beweisführung auf den Identitätssatz hinaus (als selbstverständlichen an sich).

Da bei all den in somatischen Konstitutionen emotionell durchwogenden Gefühlsregungen eine Klärung dem, (gleich dem »Oculus naturalis«), seines Lichtes bedürftigen »Oculus rationalis« aus Zutritt vernunftgerecht nüchterner Überlegung erst gewährt sein kann, ist hierbei gleichfalls der (humanistisch innaten) Vernunft anheimzustellen, was für die Entscheidung ihr endgültig konform sich ergibt (zum kongenialen Verständnis). Und dem Denkwesen, dem sein Denken zur Befriedigung sich abgleicht, ist seine Wesenheit genugsam dann gesichert (um weiterer Sorgen zu überheben).

In dunkel verworren aufgärenden Gefühlsempfindungen, beim »dumpfen Weben des Geistes« (s. Hegel), schwillt es mit Sehnungen, die selber nicht wissen, was sie wollen, als »*Commotiones sive pathemata*« (s. Descartes), bis durch den Einblick der hinzugetretenen Vernunftbetrachtung in ihren Fragestellungen deutlicher geklärt. Und indem diese dann vom rationellen Denken in die Hand genommen sind, wird die Beantwortung da sich einstellen, wo eine Übereinstimmung hervorklingt (der im Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit den im All des Daseienden durchwaltenden). Das sogemäſs in der *συμπάθεια τῶν ὅλων* an zugehöriger Stellung eingefügte Denkwesen wird von sympathisch anheimelndem Wohlsein sich durchdrungen finden, wie ein besseres Geschick nicht erwünscht sein kann (wenn umfangen von kosmischen Harmonien).

Die auf zoopolitischer Sprachschichtung aus den in Worthülsen eingekörperten Geistesschöpfungen ins Dasein gerufene Ichheit lebt in ihrer Vorstellungswelt, für deren Rückblick die Materialisationen in Nichtigkeit imaginiert werden mögen (soweit in solcher Welt der Vorstellungen nicht vorhanden).

Wie die unter der Förderung durch geo-meteorologische Agentien zu ihrer Reifung emporwachsende Pflanze, wenn in

Farbenpracht ihres Blütenstandes erstrahlend und ihren Duft aussendend. die aus dem Erdboden Nahrung saugenden Wurzeln (weil direkten Eingriff fernerhin entbehrend) vergessen oder negieren könnte (in Nanna's Argumentationen), so mag, im Kontakt mit jenseitigen Einflüssen (auf noetischen Regionen) das dort (aus gegenseitigen Umgrenzungen) individualisierte Ich seine Unabhängigkeit fingieren und (bei ausreichender Willenskraft) realisieren (actualiter).

Und das beim Schwelgen in intellektuellen Genüssen durch dessen Reize angezogene Denken wird des somatischen Anhangs (mit seinen störend eingreifenden Leiden) gern entbehren, zur κάθαρσις (b. Plotin), sobald er sich abschütteln läfst (um dem freien Fluge des Gedankens weitere Behinderungen nicht mehr in den Weg zu legen).

* * *

Die automatisch instinktiven Empfindungen, wie in somatischen Funktionen (chemischen Stoffumsatzes) wurzelnd, schwingen längs der Nervenbahnen aus dem Überschufs physikalischen Reizes, in psychischen Gefühlsregungen, die durch den aus noetischen Regionen in sie hinabgeworfenen Reflex zu deutlicherer Erkenntnis gebracht werden (im Denken). Dessen, was in der Seele »der Blutzirkulation und allen inneren Bewegungen der Eingeweide Entsprechendes geschieht« (b. Leibniz), wird man sich gar nicht bewufst (ehe nicht der physiologisch exakte Forschungsweg betreten war, in der Psychophysik). Und wie den animalischen Organismus das leibliche Wachstum durchwaltet, so den zoopolitischen, in der »pars rationalis qua carent bestiae« (s. Cicero), das geistige (auf noetischer Sphäre). Das Bewufstsein (συναίσθησις) ist Tätigkeit, da »was höher als die Wahrnehmung ist, Tätigkeit sein mufs«, sofern Denken und Sein zusammenfallen (b. Plotin), das νοεῖν und εἶναι (b. Parmenides), »ordo et connexio idearum idem est ac ordo et connexio rerum« (s. Spinoza), soweit

die Gesetzlichkeiten sich übereinstimmig erweisen, aus dem Denken (und mit ihm selber). »Intelligo me intelligere« (s. Thom. Aq.), aber erst nachdem ausnutzbare Vergleichungen zum Unterscheiden sich abzeichnen (vor der Zuschau auf objektivem Standort der Betrachtung). Indem ich keine Erkenntnis von mir habe, »wie ich bin, sondern nur, wie ich mir selbst erscheine« (s. Kant), ist »das Bewufstsein seiner selbst noch lange nicht eine Erkenntnis seiner selbst« (welche erst auf dem Wege vielfachster Detailarbeit induktiv anzunähern sein wird). »Das Vermögen der Selbsterkenntnis ist Bewufstsein« (b. Fries) als »Mittelpunkt des geistigen Lebens« (s. G. E. Schulze). »Die Quelle des Selbstbewufstseins ist das Wollen« (s. Schelling). »Die Wahrheit des Bewufstseins ist das Selbstbewufstsein und dieses der Grund von jenem« (s. Hegel). Für den natürlichen Menschen ist das Ich der Leib (s. Göring), im Ich des seelisch-körperlichen Organismus (b. Bain). Vom »Ichgefühl« unterschieden, tritt das »Ichbewufstsein« infolge eines Aktes der Selbstbestimmung hervor (b. Gerber), nicht aus der Eins, die stumm und starr, sondern erst im Flufs der Zahlenreihe, bei organischem Wachstum des auf zoopolitischer Sprachschichtung anhebenden Denkens, wenn die aus den durch Differenzierungen dortiger Vergleichungen umschriebene Ichheit den Reflex zurückwirft auf das psychophysische Individuum (in seinem Persönlichkeitsgefühl).

* * *

Das Ich setzt sich selbst, als »absolutes Subjekt« (b. Fichte), »le moi s'apperçoit primitivement« (s. Maine de Biran), aber erst aus den naturgemäfsen Vorbedingungen seiner Existenz, indem beim Kontakt der die individuellen Verschiedenheiten (innerhalb des Gesellschaftskreises) repräsentierenden Entelechien, bei dem durch Übertritt auf zoopolitische Sprachschichtung eingeleiteten Ineinanderschieben ihrer vergleichungsfähigen Differenzen (auf gemeinsam gleichartiger Unterlage)

aus der mit Erfüllung der Pflichten beanspruchbaren Rechten zustehenden Wirkungsweite sich abgrenzen, für jed' einzelnen, der darin seine Ichheit erkennt oder (b. Locke) sein Ich-Selbst erkennt, und im Anschlufs daran eine auf sich selbst gestellte Unabhängigkeit, soweit sie zu behaupten die Befähigungen gespürt sind.

Wenn dieses auf noetischen Regionen zum Abschlufs gelangte Ichbewufstsein*) auf das somatische Gerüst seiner psychophysisch sprudelnden Quellen reagiert (in rückspiegelndem Reflex), so kommt dort — im »Receptaculum animi« (b. Cicero) — das aus nachdämmernden Erinnerungen (im Fortzittern aktueller Wahrnehmungen) aneinandergekettete Persönlichkeitsgefühl — das »empirische« Ich, im Unterschied vom transzendentalen (b. Kant) — zur Empfindung, mit seinen Leiden und seinen Freuden, im ändernden Wechsel der Geschicke.

Was darin zu leidenschaftlicher Glut sich anfacht, wird, wenn disharmonisch, in (peripatetischer) *στέρησις* (eines schlechtbösen *κακόν*) in sich zerfallen (als lebensunfähig), wogegen das in veredelter Liebesbrunst (des platonischen Eros) liebgut durchwallende in sympathischer Eintönung und Assimilation vom Ichgefühl absorbiert wird, wenn auf die Manifestationen des Jenseits mit deren ewigen Gesetzen hingewendet, einen übereinstimmigen Einklang anstrebend (unter kosmischen Harmonien).

Das Kind spricht von sich selbst in dritter Person, und erst bei dem Schwellen der Reproduktionsorgane, mit dem das vegetabilische Wachstum abschliefsend zurückbeugt, kommt für die Steigerung des animalischen Organismus zur humanistischen Existenzform das persönliche Ichgefühl zur Stetigung, indem (bei Rivalisieren des zerebralen Pols mit dem sexuellen),

---

*) Die noetisch zur Bewufstheit gelangte Ichheit wirft in das psychophysische Körpergerüst den Schatten ihres Persönlichkeitsgefühls, wie der Logos, als *σκιὰ θεοῦ* (s. Plotin), *πρωτόγονος* (die Welt überschattend).

aus der Doppelung des psychophysischen und zoopolitischen Individuums das sie einbegreifende Dritte auf noetischen Regionen sich umgrenzt, für eigene Selbständigkeit. Was diese aus tellurischen Agentien hervorgerufene Schöpfung seinen Gefühlswallungen nach in sich spürt, tritt hinüber in kosmisches Durchwalten, worin (zur inneren Befriedigung) derjenige gesetzliche Einklang anzustreben ist, wie er aus den Vorbedingungen des Seienden für begreifliche Bedingungen sich zugänglich erweist, um dann aus den in Sonderfällen exakt erprobten Folgerungen das Fazit zu ziehen, für die allgemein gültigen (soweit sie als richtige sich erweisen).

Wenn hier, auf den normativen Entwicklungsgang eingelenkt, das Denken seinen zeitgültigen Schranken sich einordnet, steht ihm der Weg zur vollen Ausentfaltung geöffnet, im Zeitlosen der Ewigkeiten (wie durch seine Zielrichtung ihm angezeigt).

Daſs das Was und Wie dessen, was im Jenseits hinausliegt, im Diesseitigen nicht umgreifbar sein kann, hat, wem seine Vernunft wertzuschätzen am Herzen liegt, deutlich zu sein (aus dem Einmaleins des logischen Rechnens).

Da indes, von solch unverständigem Verlangen abgesehen, das Vernunftgerechte zu seinem Rechte gelangt, ist damit alles bestens vorgesehen (wie richtig gerecht).

Das Ichgefühl, für innere Empfindung, ist dem durchgängig allgemeinen Organisationsprinzip [oder (b. Fichte) dem (in der Natur inhärenten) »Trieb zur Organisation«] innat, das bei menschlicher Existenzform zu sich selber umbeugt, weil auf noetischen Regionen (des Gesellschaftskreises) mit Gleichartigem (verhältniswertiger Vergleichungen) zusammentreffend, daraus in proportionell gerechten Differenzierungen umgrenzt (zu eigener Individualisation).

Die in der Organisation zur Auswirkung gelangende Tendenz ist die auf ihre Zielweisung hingerichtete, wie in der Bestimmung gesteckt mit dem Denken zum Verständnis ge-

langend, aus dem ihnen adäquaten Einklang der Gesetzlichkeiten (in des Daseienden All).

»Das Selbstgefühl, wie als Phänomen gegeben, ist kein unmittelbares Bewufstwerden des Vorstellens, sondern ein (und zwar ein im hohen Grade) vermittelter Reflex der Vorstellung« (s. Volkmann), aus den noetischen Regionen auf zoopolitischer Sprachschichtung zurückgespiegelt, im psycho-physischen Individuum (um die Vernunfttätigkeit in einem geistigen Wachstum aus den Ergebnissen des Gemeinverstandes zu ernähren). »Die psychischen Vorgänge gelangen zum Bewufstsein dadurch, dafs sie beurteilt werden« (s. Jerusalem), aus objektiver Zuschau des Denkens, zum Einblick in die im Organismus, als automatisch regulierter Maschinerie, abspielenden Vorgänge (in ihrem gesetzlichen Verlauf). »Es bezieht sich das Ich in seinem Wissen auf sich zurück, wenn es erkennt« (s. Gerber), im »Ichbewufstsein« (neben dem Ichgefühl), zurückbeugt in *νόησις νοήσεως* bei Hinwendung (*μεταβολή* oder *ἐπιστροφή*) des Geistes (*νοῦς*) zu sich selbst (s. Plotin), im Denken, das sich selber denkt; in seinem Zusammenhang mit dem Allsein (je nach Sehweite des im Gesichtskreise der »Visio mentis« eröffneten Einblicks).

Indem die den, am Durchgangspunkt des Sensorium commune oder »Manas« (im Abhidharma) miteinander (unter nächster Konkordanz auf optischen und akustischen Nervenbahnen) abgeglichenen, Sinneswahrnehmungen fortzitternden Nachschwingungen durch die psycho-physischen Entelechien (als Verlängerung der somatischen Funktionen) aus der ihren jedesmaligen Gesellschaftskreis konstituierenden Individuen auf die zoopolitische Sprachschichtung (als noetisch gemeinsame Einigung) übergeführt sind und aus dem Durchkreuzen ihrer wahlverwandtschaftlichen Affinitäten die »vis cogitativa« [oder (b. Epiktet) *δύναμις λογική*] entspringt, hat sich in dieser wiederum das bei den Wechselbeziehungen der Ursachwirkungen unterliegende Kausalitätsprinzip zu effektuieren in den dem

Denken immanenten Gesetzlichkeiten, als vorbedinglich für die Existenz des Denkwesens [oder (stoischen) Zoon logikon].

Zunächst realisieren sich die »Notiones communes« in den (prinzipiellen) Sätzen*) der Identität, des Widerspruchs, des ausgeschlossenen Dritten, des zureichenden Grundes, als »self-evident truths« des Gemeinverstandes [oder (b. Reid) »common sense«], und aus dem so sozial beschafften Kommunalbesitz (im volkstümlichen »Conceptus mundi«) wird dann die in jed' Einzelnem aus den Wahrnehmungen [der Anschaulichkeit (Evidentia) oder (b Empedokles) *αὐτάρκεια*] sprossende Denktätigkeit der Vernunft (als »Vernehmen«) gezeitigt und gefördert, für Entfaltung der Denkschöpfungen, um das aus Übereinstimmung der Gesetzlichkeiten bestätigte Resultat dem Wissensbesitz zu assimilieren, bei dem vom logischen Rechnen gezogenen Fazit (wenn unter prüfend angelegter Kontrolle als korrektes erwiesen)

* * *

Das Begreifen ist ein Umgreifen zum Festhalten des gewifs Gewufsten, wie mit der Faust gepackt (b. Zeno), so durch die tastend ausgestreckten Fühlfäden der psycho-physischen Empfindungen, bei ihrer Verlängerung zur »Visio mentis«, auf zoopolitischer Sprachschichtung, bei dem Reflex des (aus Tätigkeit der Gesellschaftsgedanken) dort entsprungenen Denkens auf die dadurch zum Persönlichkeitsgefühl erweckte Individualität. »The power of thinking is called the understanding« (s. Locke), ein Begreifen durch den Verstand (s. G. E. Meyer), um das Wissenswerte dem Besitzstand zuzufügen, wenn aus

*) Der Satz des zureichenden Grundes — »Nihil est sine ratione sufficiente« (s. Baumgarten) — »est mentis nostrae naturale« (b. Wolf). Das Identitätsprinzip bildet die »Regel aller Regeln« für das Denken (s. Bardili), als Quelle aller aprioristischen Begriffe (s. Riehl); der Satz des Widerspruchs (»principium contradictionis«) ist aus sich selbst belegt, denn »Widersprechendes ist ungedenkbar« (s. G. E. Schulze) und das »Exclusi tertii principium« (der Regula de tri) entscheidet kategorisch (wenn »tertium non datur«).

Übereinstimmung der Gesetzlichkeiten bewährt erfunden (bei sobezüglicher Kontrolle). »Die ganze Kraft zu denken in einem Geist heifset zusammengenommen der Verstand« (s. Crusius) oder (b. Joh. v. Salisbury) Intellectus (»suprema vis spiritualis naturae«), aus dem »Vermögen, den Gegenstand sinnlicher Anschauung zu denken« (s. Kant), und dies aus dem Durchkreuzen der psycho-physischen Entelechien auf sprachlicher Gesellschaftsschichtung anhebende Denken erweckt durch seinen Reflex auf die sinnlichen Empfindungen die Bewufstheit innewohnender Kräfte, um in ihnen eine selbständige Weiterentwicklung anzuregen (je nach dem Mafs der Befähigungen).

In den aus der Tätigkeit eines sich selbst verständlichen Denkens rückspiegelnden Vorstellungen wird durch die Vernunft (ratio) die rationell zerlegende Teilung und Ordnung vorgenommen (im logischen Rechnen), um das ihm dadurch als gesetzlich übereinstimmig Erwiesene dem Wissensbestand einzufügen (zum dauernden Besitz). »Reason« (b. Locke) ist das Vermögen, wodurch der Mensch, vom Tier unterschieden, dasselbe übertrifft (im Vernunftgebrauch), die »pars rationalis, qua carent bestiae« (b. Cicero). »Alle unsere Erkenntnis hebt von den Sinnen an, geht von da zum Verstande und endigt bei der Vernunft« (s. Kant); »der Verstand macht für die Vernunft ebenso einen Gegenstand aus, als die Sinnlichkeit für den Verstand« (und die »Verstandeshandlungen« systematisch zu machen, ist das »Geschäft der Vernunft«), indem die aus den Sinneswahrnehmungen (in psycho-physischer Verlängerung der somatischen Funktionen) auf die zoopolitische Sprachschichtung ausströmenden Entelechien in der dort angeregten Denktätigkeit dem Intellectus seine begrifflichen Vorstellungen schaffen, und aus ihnen entnehmen die (passiv und aktiv partizipierenden) Individualitäten der Gesellschaftskreise das ihnen Verständliche zum Arbeitsmaterial, um dieses nach den Vorschriften eines rationellen Vernunftgebrauches weiter zu verarbeiten und die daraus erlangten Resultate dem Besitzstand

des Wissens einzufügen, sofern sie als gesetzlich korrekte sich erwiesen haben (im logischen Rechnen). Die (»vernehmende«) Vernunft, das »Vermögen der Überlegung« (s. Herbart) »existiert in der menschlichen Seele in keiner Art am Anfange, sondern überall erst am Ende ihrer Ausbildung« (s. Beneke), indem das Individuum aus den durch Tätigkeit der Gesellschaftsgedanken auf zoopolitischer Sprachschichtung angesammelten Primärbegriffen des Verstandes (in »notiones communes«) für seinen Privatgebrauch dasjenige entnimmt, was sich dem Mafs der Fähigkeiten gemäfs) zu höherer Vollendung ausgestalten läfst (zum eigenen Besten, dem es zugute kommt).

Die Wesentlichkeit (»Esse essentiae«) des zoologischen Automaton in seinem »In-sich-sein« (s. Hegel) schliefst ab, wie jeder biologische »Nisus formativus« in seinem Reifezustand (der Phala aus ihrem Hetu), mit Erzeugnis der reflexiv erledigten Vorstellungen (*φαντάσματα*), wogegen im Wesen des Menschen, *τὸ ἀνθρώπῳ εἶναι* (s. Aristoteles), das Zoon politikon (*φύσει*) hinzukommt, als naturnotwendige Ergänzung des Denkwesens (oder Zoon logikon).

Durch die Widerstandsempfindung (s. Bain) aufgedrängt, wird die Aufsenwelt im (Fichtes) »Nicht-Ich« durch einen Schlufs von der Empfindung auf ihre Ursache erfafst (s. Helmholtz), wenn auf dem Standort objektiver Zuschau das aus den Gesellschaftsgedanken (im Sprachverkehr des Gedankenaustausches) aktualisierte Denken hineinblickt in den Verlauf der somatischen Funktionen der psycho-physischen Individualität, um in dieser auf eigener Erkenntnis sich zurückzubeugen (in selbstigem Persönlichkeitsgefühl).

In höchster Form als Selbstbewufstsein (s. I. H. Fichte) ist die Persönlichkeit, das »Sich-selbst-für-sich-selber-Sein« (b. Krause) oder »unmittelbares Fürsichsein« (b. Lotze), der Person oder (b. Mayronis) des »Individuum subsistens«, aus dem die »Personalitas dei« (b. Thom. Aq.) anthropomorphisiert wird, das Selbst im Denken, das sich selber denkt (in *νόησις νοήσεως*), wenn, bei seiner auf der Gesellschaftssphäre

gezeitigten Entfaltung, im Busen des Individuums gehegt und gepflegt, um dort den θεὸς ἐν ἡμῖν unter der durch die aus dem ἀπόσπασμα θεοῦ (im Pneuma) angefachten Fackel des Selbstbewufstseins — am »Weltbewufstsein« entzündet (s. Hartmann) — gewährten Erhellung aus seinem Flüstern im Herzen zu belauschen, wenn mit des Daimonion [oder (balischen) Deva] Stimme redend, in den aus dem Logos verständlichen Offenbarungen, bei den naturnotwendigen Voranlagen ihrer Gesetzlichkeiten zur Aussprache bringen [im (pythagoreischen) Sphärensang unter kosmischen Harmonien].

* * *

Die das Naturganze durchwaltende Gesetzlichkeit wird unverbrüchlich gehütet von den Erinnyen (s. Heraklit), die auch die Sonne von ihrem Laufe abzuweichen hindern würden — nicht jedoch den seismologisch überraschenden Vulkanausbrüchen, noch den Zerstörungen des unvermutet (aus Zeus' und Indras oder Bobowisis Hand) herabzuckenden Blitzstrahl vorzubeugen geneigt scheinen.

Wieweit solche Gesetzlichkeiten mit dem richtig Rechten oder Gerechten, wie dem Menschen im Wortsein seiner Gerechtigkeit redend, übereinzukommen oder zusammenzusprechen hätten, bliebe vorläufig dahingestellt, bei den ungerochen (und ungerächt) in Einsamkeit verduftenden Blumen oder den buntgefiederten Vögeln, die in Waldeinsamkeit absterben, ohne von einem Auge gesehen zu sein. Immerhin fehlt den subjektiv teleologischen Betrachtungen der Standort objektiver Zuschau, um zu entscheiden, ob oder wieweit in derartigen Fällen auch das rechtgemäfs Zukommende gewährt sei, und bleibt insofern also eine Sache für sich.

Ganz und voll dagegen gelangt zur Geltung, was mit Gerechtigkeit besagt sein soll, für das Gesellschaftswesen in der Politeia seines zoopolitischen Verbandes, aus dem Wechselverkehr der Komponenten des Gesellschaftskreises miteinander,

weil auf (ethischer) Tauglichkeit und Tugend (s. Plato) basierend — αὐτὴ μὲν οὖν ἡ δικαιοσύνη οὐ μέρος ἀρετῆς, ἀλλ' ὅλη ἀρετή (s. Aristoteles), — von den primären Moralgeboten her, als naturnotwendige Vorbedingungen sozialer Existenz.

Und da die auf dem Persönlichkeitsgefühl begründete Wesenheit des Individuums auf den rationell zerteilenden Unterscheidungen des Ganzen in den dadurch zur Bewufstheit geklärten Einzelheiten sich begründet, wird jed' Einzelnem auch, als passivem und aktivem Teilhaber an den ethisch-kosmischen Gesetzen, diejenige Gerechtigkeit gesichert sein, wie nach seinen Verdienstlichkeiten beanspruchbar ihm nicht verkümmert sein kann, für seine geistige Existenz (auf deren Zielrichtung hin).

* * *

Was wir kontrollierbar genau kennen, um die im Denken aus dem Kausalitätsprinzip gestellten Fragen zu beantworten, sind die Stoffumwandlungen durch chemische Prozesse unter physikalischen Agentien (in stöchiometrischer Berechnung der Atomgewichte). Aus Neutralisierung der Gegensätze aus wahlverwandtschaftlichen Affinitäten realisieren sich in der Kristallisation geometrische Formgestaltungen (in demgemäfser*) Mefsbarkeit). Gleichähnliche Energien wirken, im successiven Verlauf (arithmetischer Reihen) in organisch geregelten Metamorphosen eines biologischen Wachstums, sinnlich auffafsbar, und diese Vorgänge haben zur (versinnlichenden) Vergleichung zu dienen, um dasjenige aufzuklären, was suprasensualistisch abverläuft in den Erkenntnisformen des Denkens, als noetischer »Modus essendi« der psycho-physischen Entelechien, aus somatischen Funktionen verlängert, wie auf der zoopolitischen

*) In einer »pondere ac mensura« geschaffenen Welt. »Jede Vielheit verknüpft sich in harmonischer Ordnung zur Einheit, gleich wie viele Töne eine Harmonie erklingen lassen und viele Glieder einen Körper bilden« (s. Nic. Cus.), im (peripatetischen) καθόλου (eines organischen Totums).

Sprachschichtung zusammentreffend, um aus dortig gemeingültigen Niederschlägen des Verstandes (auf der »Visio intellectualis«) auf die dadurch gespeiste Vernunfttätigkeit (des »Oculus rationalis«) zu gelangen, mit der unter den gesellschaftlichen Differenzierungen die Persönlichkeit sich stetigt (in selbständiger Unabhängigkeit der eigenen Wesenheit).

Die hier eine innerliche Reaktion hervorrufenden Widerwürfe liegen im Jenseitigen hinaus, unter allgemein durchwaltenden Gesetzen, soweit sich diese als übereinstimmig erweisen (unter kosmischen Harmonien).

Die vor dem Denkauge (als »Oculus rationalis« auf der Visio mentis oder intellectualis) aufsteigenden Vorstellungsbilder entstammen den zu ihren Anfängen abdämmernden Tiefen, aus deren Dunkel die aufkeimenden Potentialitäten am Tageslicht erhellen was in ihnen verhüllt lag, bei organischer Ausentwicklung*) bis zum fruchttragenden Reifestand; von den in Elementargedanken, aus *λόγοι σπερματικοί*, eingesäeten Samen als letzt-äufserste Unität (rationeller Voraussetzung).

Der Reifezustand ist abzuwarten, ohne ihn durch frühzeitige Beschleunigung aus frühzeitiger Erklärungssucht in Treibhausgewächsen zu übertreiben. »Man mufs in Ruhe bleiben, bis es erscheint und sich zuschauend verhalten, wie das Auge den Aufgang der Sonne erwartet« (s. Plotin), für Hervorbrechen des Neuen (in meditativen Offenbarungen). Wie in der Mathematik, haben in der Naturphilosophie keine Erklärungen statt (s. Schelling), die Natur spricht sich selber aus (s. Spinoza), aber für zuverlässige Schlufsfolgerungen dann nur, wenn die unterliegenden Tatsachen scharf genau sich haben kontrollieren lassen (im naturwissenschaftlichen Detail).

* * *

*) Das (b. Kant) »von jeder Erfahrung unabhängige Aprioristische« entwickelt sich erst »aus der ursprünglichen Tat des Denkens« (s. Trendelenburg), in seiner »konstruktiven Bewegung« (beim geistigen Wachstum).

Eine Ursache erhält ihren umgreifbaren Sinn erst an einem bestimmt gesetzten (und somit überblickbaren) Sonderfall, dem Ding in Position (unter »Res singulares«), um mit Verfolg der Effektwirkungen nach ihrem Kausalnexus (in den Bedingungen der ihre »Concatenatio rerum« verkettenden Wechselbeziehungen) die inhärierenden Relationen, »clare et distincte«, auseinanderzulegen (in proportionellen Gleichungsformeln). Bei der in allgemeinen Gleichungsformeln neblig (undeutlich und unklar) verschwimmenden Abstraktionen eines im Absoluten abgelösten Seins, kann es bei Ermangelung scharf umschriebenen Einblicks nicht um Ursächlichkeiten sich handeln, sondern nur um die aus den erforschbaren Bedingungen postulierten Vorbedingungen, soweit darauf zurückgeschlossen werden darf (nach dem Barometerstand der Kenntnisse).

Die innerhalb des, auf methodisch gebahnten Forschungswegen durchwandelbaren, Tellurismus am dortigen Stoffe wirkenden Kraftenergien lassen sich über das Solarsystem hinaus bis in die Unermeſsbarkeiten der Fixsternräume fortverfolgen, unter gleichbetätigten Wirkungsweisen, derentwegen bei ihnen ebenfalls auf stoffliche Unterlage (je nach deren Analogien) zurückgeschlossen wird. Und sie betätigen sich auch aus integrierender Mitwirkung an den (Wachstums-) Prozessen eines organischen Sprieſsens, die im übrigen derartig mit den ihren terrestrischen Planeten charakterisierenden Spezialitäten einverschachtelt sind, um auſserhalb derselben kein regelrechtes Analogon zuzulassen, in komparativer Gleichwertigkeit, so daſs der die Verhältnisgröſsen kausal verknüpfende Zusammenhang auf den Umwegen der Progressions- und Potenzrechnungen anzunähern wäre. Mehr noch, als für das (vegetabilisch) Physische, hätte dies (im animalischen Organismus) für sein psychisches Produkt (des »Influxus physicus«) zu gelten, und insofern also, in weiter verstärktem Maſse (vom Sekundären zum Tertiären), für die entelechistische Verlängerung zum Noetischen auf zoopolitischer Sprachschichtung (in humanistischer Existenzform).

Hier jedoch bricht die Reihenfolge ab, oder vielmehr: sie beugt sich zurück aus den Finalursachen (eines *οὗ ἕνεκα*) zum (ursächlichen) Anfang (in der *ἀρχῇ*), indem mit dem, im Zoon logikon (oder Denkwesen) anhebenden, Denken das Gesamt dieser Vorgänge überhaupt erst in seine Verwirklichungen eintritt, weil realisiert und aktualisiert in den Vorstellungsbildern des Verständnisses, innerhalb des von der »Visio intellectualis« beherrschten Gesichtskreises, wo in den Fokus deutlicher Sehweite Anschauungen eintreten, »clare et distincte« geschaut (unter ihren lautlichen Umkleidungen).

Dafs, wo Bedingungen sich merkbar machen, Vorbedingungen als unerläfsliche Voraussetzung aufgedrängt sind, wird aus dem Postulat eines logisch geschulten Denkens unabweislich eben gefordert und rechtfertigt somit als prinzipielle Vorbedingung das, seine Vorbedingungen heischende, Prinzip (im An- und - für - sich - sein). »Principium est nomen significans essentiam« (s. Alb. M.). Wäre die Welt mit ihren Wandlungen im Menschengeiste nicht gespiegelt, so würde sie überhaupt nicht vorhanden sein, im Daseienden, für ihre Existenz, als »inexistence in mind« (s. Collier), und könnten wir einer Beschäftigung darüber uns enthoben halten, da all diese Grübeleien von vornherein gespart wären (in Mühen und Beschwerden der Denkarbeit).

Das hätte den Verneinern des Lebens verführerisch bequem zu schmecken, wogegen, wer zur Bejahung des Lebens sich angestachelt fühlt, in der Arbeit gerade seine Lust und Freude empfindet, wenn unter stetiger Erweiterung der Umschau die Fackel des Wissens ihre Lichter entzündet, zur Erhellung ringsum.

Als naturnotwendig erste Prämisse für Einordnung der Vorbedingungen in den »Conceptus mundi«, ergibt sich ein der Denktätigkeit kongeniales Walten, im All des Daseienden und den ihm unterliegenden Bedingungen, da auf den mathematischen Grundlagen des Allseienden den geometrischen Gesetzen des Draufsen die arithmetischen des Denkens sich über-

einstimmig erweisen, wenn unter prüfend angelegter Kontrolle bewährt gefunden (im logischen Rechnen).

* * *

Auf dem Wege der Erfahrung ist im Konkreten der Anhalt gesichert und experimentell zu erproben. »Singulare est melius, quam universale« (s. R. Bacon), aber »scientia est universalium« (s. Thom. Aq.), denn Wissen (s. Aristoteles) gibt es vom Allgemeinen nur (ἡ δ' ἐπιστήμη τῶν καθόλου), im Begriff, als »das schlechthin Konkrete« (s. Hegel); nicht freilich der dialektisch zusammengeschweifste, sondern was in ihm naturgemäfs korrekt gebildet (auf Basis der Erfahrungswissenschaften).

»Verläfst man das einzelne, so ist das Allgemeine, was übrig bleibt, nur ein von uns selbst gemachtes Geschöpf« (s. Locke), aber dennoch vielleicht ein naturgerecht richtiges, denn im Denken auch waltet das Naturwirken (immanenten Gesetzlichkeiten gemäfs).

Statt bequemlicher Abbreviatur (s. Herbart) entspringt die Vorstellung des Allgemeinen aus der »Selbständigkeit der reinen Vernunft« (s. Fries), von Sätzen, wie dem Geiste eingewohnt, herstammend (b. Whewell), liefert dann indes dem logischen Rechnen bequeme Abkürzungen (oder Abbreviaturen), weil die Übersicht der Vielheiten erleichternd, durch Reduktionen auf Einheitsbezeichnungen, bei Einstellung in Rubriken höherer Potenzen, — und wenn für den Index, bei heute rapide gesteigerten Akkumulationen, weder Myriaden noch Milliarden mehr ausreichen, kann zum Rechnen mit Billionen, Trillionen u. s. w. fortgegangen werden, zur Auszählung der Ewigkeiten (wie in buddhistischen Anhäufungen der Zahlenmassen versucht; ehe im Nirwana das Erlösungswort gesprochen ist, um solch schwer saurer Arbeit zu überheben). Immerhin ist dem Denken sein logisches Rechnen erleichtert, seit die Elementargedanken zur Verfügung stehen (mit logarithmischen Hilfen).

Die Erweiterung der konkreten Einzelheiten (in Dinglichkeit) erfolgt automatisch mechanisch aus wahlverwandtschaftlichen Affinitäten, im Verbinden und Trennen des Denkens für sein Urteilen (s. Lambert), und bei der Umgreifung im vernunftgemäfsen Bereich erweist der Begriff dem Verständnis (in lautlicher Umkleidung der Anschauungsbilder) sich assimilierbar, wenn die seiner Bedeutung inhärierenden Gesetzlichkeiten mit den dem Denken immanenten übereinstimmen, sofern die (formalen) Gesetze der Logik — »lauter Gesetze a priori« (s. Kant) — an faktisch aktuellen Tatsachen geprüft, bewährt gefunden sind (bei Verwendung der komparativ-genetischen Methode).

Die Logik (b. Hegel) ist »die Darstellung Gottes, wie er in seinem eigenen Wesen, vor der Erschaffung der Natur und eines endlichen Geistes ist« (»die reine Idee der Wahrheit selbst«), welch letzt höchste Fragen erst nach Durchwandern des gesamten Wissensgebietes (unter Absolvierung all der benötigten Detailarbeiten) angenähert werden können, und bei den so benötigten Berechnungen, wird die Logik, als »Wissenschaft von den Verstandesoperationen welche zur Schätzung der Evidenz dienen.« (s. J. St. Mill), stets dann zur Verwendung kommen (vernunftgemäfs).

Wie ein jedes »Ens positivum« (unter den »Res singulares«) in seinen innerlich vergliederten Wechselbeziehungen gestetigt sein mufs, so hat jegliche Schöpfung des Denkens im gesetzlichen Verständnis sich zu rechtfertigen (»clare et distincte«). Keine Vorstellung darf zugelassen sein, bei der sich nicht das eine aus dem anderen in Einzelheiten (soweit erforderlich) offenkundig darlegt, zu gegenseitiger Erklärung, denn sobald der Anhalt an gesicherte Kontrolle gelockert sein sollte, findet sich das auf Unendlichkeiten tendierende Denken in diesen fortgeschwemmt, auf Nimmerwiedersehen (zur Einsicht in sich selbst).

In einem Universum, wo das Maximum und das Minimum dem Ausverfolg sich entzieht, ist das humanistische Sondersein um so mehr auf das ihm zuständige Mafs hingewiesen, da erst,

nachdem dieses als ein unverrückbar richtiges erprobt ist, eine Überschreitung gewagt werden darf, nach der von dem Index der Progressionen gewährten Weisung (auf die Zielrichtung hin).

Sooft das Denkwesen die von seinem Denken angestrebte Reifung über ihre rechtgemäfs normale Entwicklung hinauszutreiben sucht, zerstört es seine eigene Gesundheitlichkeit durch Einführung pathologischer Störungen, die all das aus ihren Folgewirkungen Effektuierte von vornherein als unrichtig zu tingieren haben, während das in seiner Wahrheit (und Klarheit) Richtige zu vergewissern, zur Aufgabe gestellt ist (der Bestimmung gemäfs).

In den aus Unendlichem umrauschenden Ewigkeiten kommt es nicht auf ein Viel oder Wenig an, sondern auf das der Erkenntnis Übereinstimmige, in den zu jedesmaliger Betrachtung gelangenden Gesetzlichkeiten (um dadurch den allgemein durchwaltenden eingefügt zu sein).

Abstrakta, wie von einem besonderlichen Gesichtspunkt »unter allgemeinen Bezeichnungen« betrachtet (b. Hume), entstehen durch Beschränkung der Aufmerksamkeit auf allgemeine Eigenschaften (b. Bonnet), werden aber um so fester in ihren Begriffen umschrieben sein, je mehr alle mitsprechenden Data bei der Verallgemeinerung ihre zustehende Berücksichtigung erhalten haben (um nicht in »flatus vocis« zu verwehen).

»Abstractio universalis non fit per virtutem aliquam agentem, sed ex languore activitatis in singularitatibus vel ex raritate agendi« (s. Campanella), kann sich dann jedoch ihre Mühen überhaupt ersparen, da nur bei aktiv ernstlicher Arbeit ein befriedigendes Resultat zu erhoffen ist (als der den Bemühungen verdiente Lohn). Nicht ein »Verdunkeln« der Vorstellungen (s. F. G. Meier) kann angestrebt sein, sondern Erhellung vielmehr (im zunehmenden Lichte des Wissens).

* * *

Der optische Gesichtskreis ist mit ineinanderschwimmenden Skizzierungen gefüllt, die in den Umrissen eines deutlich fafsbaren Bildes gezeichnet stehen, wenn in den Fokus deutlicher Sehweite eingefafst, zum Abmalen auf der Retina (unter mechanischem Abdruck zunächst).

Analogerweise wogen auf dem in Sehweite der »Visio mentis« gebreiteten Gesichtsfeld embryonale Vorschattierungen umher, die zu einer festumschriebenen Verkettung sich gestalten, wenn durch die darauf in ihren Spannungsempfindungen (b. Münsterberg) konzentrierte Aufmerksamkeit gepackt, im Fokus des »Oculus rationalis«, das, dem Zoon politikon angewachsen, in seinen konstituierenden Komponenten sich reflektiert, um auch sie, in jed' einzelner Individualität, damit zu begaben (auf die Erweiterungsfähigkeit zum »Oculus contemplationis« hin).

»Eine Vorstellung, Vorstellungsreihe oder Vorstellungsmasse dem Drange zum Sinken entgegen unverrückt festhalten« (s. Volkmann), macht in Aufmerksamkeit sich spürbar, und wenn im geistigen Wachstumsprozess die Reife der Geburt annähert, fühlt sich der Drang, sie abzustofsen, durch schriftliche Niedernahme oder mündlich formulierte Äufserung, deren gewaltsame Rückhaltung quälen mag (schon im verhaltenen Toast mitunter).

Seinen immateriellen Stoffumsetzungen nach (am »mind stuff«) nimmt der geistige Wachstumsvorgang seinen ununterbrochenen Verlauf, aber zum Stehen gebracht (für Hinlenkung auf bestimmte Reifungsrichtung) wird er dann erst, wenn mit temporärer Stimmung der umherwogenden Gefühlsempfindungen kongenialisch zusammenklingend (in Übereinstimmigkeit mehrweniger). An diesem Halt (oder Anhalt) setzt das Durchdenken der jedesmal gestellten Aufgabe ein, bei sobezüglich erweckter Aufmerksamkeit im »inneren Sinn« [der *κοινὴ αἴσϑησις* (s. Aristoteles) oder (b. Plotin) *συναίσϑησις*], als »Sensus interior« oder (b. Locke) »Internal sense« (eines Manodhvara).

Zur Nachahmung (*μίμησις*) ihre Schatten hinabwerfend

(ins Materielle), stehen die idealen Prototypen (Platos) abgetrennt (χωϱισταί) in jenem Jenseits, aus dem (b. Aristoteles) der Nous (ἔξωϑεν) hinzutritt, zur Verbindung mit der Psyche in ihrer dianoetischen Verlängerung (der Anima mit ihrem Animus).

Bei so einheitlich angestrebter Auffassung erhebt sich aus Beteiligung des Denkens in der ihm gegenüberstehenden Vorstellung die scholastische Kontroverse über die Priorität des Allgemeinen oder Besonderen.

Das geistige Wachstum, wie jedes andere, zur Verdichtung der auf vorangegangenen Stadien in Stoffumsetzung effektuierten Funktionen drängend, im Reifestand, ruft dort, als Produkt einer organischen Entwicklung, die Denkschöpfung hervor; eine lebensfähige, wenn gesundheitlich gezeitigt, wogegen nichtig zerfallend, wenn abnorm verstört.

Der im Denkprozess treibende »Nisus formativus« vollzieht sich in Abgleichung des Vergleichbaren und Unterscheidung des Verschiedentlichen, um somit auf das entsprechende Gesamtresultat zu gelangen, in der Abstraktion.

Der Begriff der Baumheit ist aus Zusammenfassung der Bäume zu dem sie generalisierenden Baum abgezogen und könnte in seine Aktualisierung nicht eingetreten sein, wenn dort ihm Korrespondierendes nicht vorhanden wäre [aus den Beziehungen der Tanmatra zur Mahabuta (in der Sankhya) für die Ayatana und Aromana (des Buddhagama) in ihrem Wechselspiel]. Es handelt sich darum nun, ob solche Begriffsfassung sachgerecht gesetzlich gebildet sei, um nach dem jedesmaligen Barometerstande des Wissensbesitzes diesem kongenial sich einzufügen, unter zulässiger Erweiterungsmöglichkeit, bei stetigem Fortschritt der Forschung, je mehr das noch Unbekannte in das Bereich des Bekannten hineingezogen wird (soweit dem Verständnis assimilierbar).

Um bei dem Hin- und Herreden über »Meinen und Scheinen« die Dialektik — »eine Kritik des dialektischen Scheins oder Logik des Scheins« (s. Kant) — zu stetigen durch

Richtmafse in der Kanonik (s. Epikur), geht die Logik auf ihre Denkformen zurück (Begriff, Urteil, Schlufs).

Als »Doctrina disserendi« (in der Disputierkunst) verworfen (b. Ramus), ist die Dialektik (b. Hegel) »die eigene wahrhafte Natur der Verstandesbestimmungen, der Dinge und des Endlichen überhaupt«, als »Kunstlehre des Denkens« (s. Schleiermacher), im metaphysischen Denkgebrodel, das zu klären die Logik dann erst befähigt sein kann, wenn die für sie aus allgemein*) abstrahierten Eindrücken (für formale Gültigkeit) entworfenen Gesetze an konkreten Spezialfällen geprüft und bewährt gefunden sind (auf Grund der ethnischen Tatsachen).

* * *

Ehe die Psychologie (b. Goclenius) aus der Pneumatologie herausgeschält war, handelte es sich bei ihr um eine (die Seele mit Lebenskraft vertakelnde) Biologie, bei dem (aus einer »Anima mundi«) auch die Pflanzen durchwehenden Pneuma, bis aus dem durch Anaxagoras' Auftreten markierten Wendepunkt einer hylozoistischen Auffassung der νοῦς κοσμοποιός herbeigeführt war, der mit dem von aufserhalb (ἔξωθεν) hinzugekommenen Nous (b. Aristoteles) mit der ψυχὴ διανοητική in korrespondierende Wechselbeziehung gesetzt wurde, für die sodann auf die zoopolitische Sprachschichtung verlängerten Entelechien, um in Energeia der Denkkraft zur Betätigung zu gelangen, in Ergänzung des animalischen Organismus (durch die Existenzform des Gesellschaftswesens).

Wenn der aus humanistischer Umwelt redende Logos, aus gnostischem Nous emaniert, auf einen πατὴρ ἄγνωστος zurückgeführt wird, dann fällt aus der im Hintergrunde stehenden Gottheit das (stoische) ἀπόσπασμα τοῦ θεοῦ als »Fünklein«

*) Wenn die sprachlichen Wortbildungen an ihre Grenze gekommen sind, in den Kategorien (mit den ergänzenden »Prädikabilien des neuen Verstandes«), geht das Denken in Satzgefügen fort (ῥῆμα statt ὄνομα).

(b. Paracelsus) in menschliches Gefäfs, »Deus cogitans est res cogitans« (s. Spinoza), für das durch das Denken vermittelte Verständnis (soweit es reicht). »Jedes Leben ist ein Gedanke, der eine dunkler als der andere« (s. Plotin), aus Schöpfungsgedanken (b. Agassiz), zur Klärung (in deutlicher Erkenntnis).

Wenn aus dem durch die sensorischen Nachschwingungen der psycho-physischen Entelechien dem Ansatz noetischer Tätigkeit (in der »vis cogitativa«) gelieferten Hypokeimenon dem Denken — infolge des ihm einwohnenden Organisationstriebes oder (s. Kant) seiner »Spontaneität« — auf zoopolitischer Sprachsphäre hervorkeimend, die anwachsenden Begriffsbildungen die Kapazität einheitlicher Wortbezeichnungen schliefslich überschreiten (in den Kategorien) und nun aus dem vom Gemeinverstande angesammelten Kommunalbesitz des Gesellschaftskreises die ihn komponierenden Konstituenten, in jedesmal zu individueller Vernunfttätigkeit angelegter Organisation. von Eindrücken getroffen werden, die mit Ausfall von Worthülsen (wozu die materiellen »Widerwürfe« verfeinert waren) der bisher gewährten Fafslichkeit entbehren, so setzt das Bestreben, auch diese noetischen Schöpfungen (des Intellectus) festzuhalten und rationellerweise zu umgreifen, zu den Vorgängen auf der »Visio intellectualis« sich um, in den »Transcendentalia« (res, ens, verum, bonum, aliquid, unum), »höher, als jeder Gattungsbegriff« (s. Bruno), in der »perceptio transcendentalis« (s. Baumgarten). »Transcendens est terminus universalissimus communitatum omnium rerum communitatem significans« (b. Campanella), oder (b. Bacon) transcendentes (multum, paucum, idem, diversum, possibile, impossibile).

Die »Grundsätze des reinen Verstandes« (b. Kant) sollen »nur von empirischem und nicht von transzendentalem, d. h. über die Erfahrungsgrenzen hinausreichendem Gebrauch sein, ein Grundsatz aber, der diese Schranken wegnimmt, ja gebietet sie zu überschreiten, heifst transzendent« [nicht jede Erkenntnis a priori, sondern nur die, wodurch wir erkennen, dafs und wie gewisse Vorstellungen (Anschauungen oder Begriffe) lediglich

»a priori« angewandt werden, ist als »transzendental« (d. h. die Möglichkeit der Erkenntnis oder der Gebrauch derselben a priori) zu bezeichnen].

Auf seine Relationen hingewiesen, ermangelt das Denken, wo proportionell gerechter Vergleichungen fähige Objekte entbrechen, seines Arbeitsmateriales, um nach der ihm aus immanenten Gesetzen des Kausalitätsprinzipes angezeigten Methode fortzugehen, unter klärender Darlegung der Ursachwirkungen aus ihren Wechselbeziehungen miteinander, in abgerundeten Sonderfällen (innerhalb des mikrokosmischen Horizontes).

Und so bedarf es hier eines anderen »Modus cogitandi«, in Veränderung der Methode [oder (b. Herbart) »der allgemeinen Angabe der Art und Weise, aus Prinzipien etwas abzuleiten«], indem nämlich aus den, auf Wegen exakter Forschung, der Erkenntnis bekannt gewordenen Bedingungen auf adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten) zurückgeschlossen wird, und sind nun die gezogenen Folgerungen, auf ihre Richtigkeit hin, dadurch zu kontrollieren, ob und wie die in den beobachtbaren Vorgängen waltenden Gesetzlichkeiten sich miteinander übereinstimmig erweisen, nach dem Index der Progressionen (in einer »höheren« Analysis des logischen Rechnens insofern).

Das Erkennen beruht auf einer Berechnung der (b. Galilei) »geometrischen« Zeichen, mit denen das »Buch der Natur« beschrieben ist, durch die arithmetischen Gesetzlichkeiten des Denkens, in seiner »Komputation« (b. Hobbes). In der Mathematik liefert die Arithmetik diejenige Wissenschaft, »in welcher eine Kette von Schlufsfolgerungen bis zu einem beliebig verwickelten Grade möglich ist, ohne dafs dabei die vollständige Genauigkeit und Sicherheit verloren geht« (s. Hume), und so sind die in den Welträtseln verknäuelten Probleme durch das logische Rechnen zu lösen (bei einer Vervollkommnung zu einem Infinitesimalkalkul).

Als »repraesentatio rerum« in »universali seu generum seu specierum« (s. Wolf), fällt der Begriff (notio) unter die »No-

tionen« (als »a priori gegebene Begriffe«), und wenn »auf Grund des Wortes« (b. Lipps) aus »repraesentatio« in »perceptio« bewufstlich, werden die vorher automatischen Empfindnisse zur Empfindung gebracht, aus objektiver Zuschau des Denkens (in rationeller Vernunftmäfsigkeit).

»Der empirische Begriff entspringt aus den Sinnen durch Vergleichung der Gegenstände der Erfahrung und erhält durch den Verstand blofs die Form der Allgemeinheit« (s. Kant), neben den »reinen Begriffen«, die auch »dem Inhalte nach aus dem Verstande entspringen«, infolge der Spontaneität des Denkens (auf die Gegenstände nur mittelst der Anschauung hingerichtet), und »der Verstand macht für die Vernunft ebenso einen Gegenstand aus, als die Sinnlichkeit für den Verstand« (»das Vermögen der Regeln«).

Aber der »empirische Begriff« entspringt erst den aus den Sinneswahrnehmungen fortzitternden Nachschwingungen auf zoopolitischer Sprachschichtung, im Durchkreuzen wahlverwandtschaftlicher Affinitäten, bei dem für die Niederschläge des Gemeinverstandes (in »Notiones communes«) fortwirkenden Organisationsprinzip, und daraus in den Allgemeinheiten der in ihrem geistigen Wachstum hervortreibenden Denktätigkeit (als sobezüglicher »Modus essendi« im Denkwesen) geregelt. Und aus der solcherweise noetisch aufgespeicherten Nahrung (in intelligibeler Welt, als Kommunalbesitz des Gesellschaftskreises) wird dann die den psycho-physischen Entelechien einwohnende Tendenz (neben ihrer Ablenkung zur sozialen Einigung) in jed' Einzelnens Individualität wiederum gespeist und gezeitigt, um die Vernunft für ihre rationellen Ausgestaltungen zu fördern (in den Denkschöpfungen). Je frisch üppiger die Schöpferkraft emporschwillt, desto mehr kommt in Lust und Freude ein Seligkeitsgefühl*) zur Empfindung, aus den ihre

*) *Ἡ εὐδαιμονία ψυχῆς ἐνέργειά τις κατ' ἀρετὴν τελείαν* (s. Aristoteles), in Autarkie (der Kyniker). »Essentia beatitudinis in actu intellectus consistit« (s. Thom. Aq.), im Denkakt (des Nun).

Offenbarungen gebärenden Denkzeugungen (wenn die Gedankenfreiheit des Geistes, unter rationell gezogenen Begrenzungen, ihre Gesetzlichkeiten einhält).

* * *

Wenn die aus somatischen Funktionen (chemischer Stoffumsetzungen) verlängerten Entelechien psycho-physischer Färbung auf dem Sinnesbereich von physikalischen Reizen des Draufsen getroffen werden, mögen infolge der in Vorstellungen beeindruckenden Reaktionen die Reflexbewegungen direkt auf muskulatorische Kombinationen überspringen, während durchgängig erst aus dem durchkreuzenden Zusammenfliefsen der spezifischen Energien im »Sensorium commune« oder »Sensus interior« (des Manas, als sechstem Sinn) die Handlung resultiert, wie nach den durch Affekte beeinflufsten Gefühlen determiniert (im sobezüglichen Willen).

Wenn den »vorworrenen Vorstellungen« (s. Leibniz) aus »höherem Erkenntnisvermögen« (s. Baumgarten) das Denken zur »Zuschau« (s. Hegel) hinzutritt, spricht aus zoopolitischer Sprachschichtung dasjenige hinein, was in »intelligibeler Welt«, durch die dortigen Agentien auf noetischen Regionen bedingt, den ausschlaggebenden Motor in die Wagschale wirft, um dem Freiheitsgefühl zu genügen (wie typisch für die humanistische Existenzform).

Auch diese Vorgänge wurzeln in leiblicher Organisation (und deren »Proprinzipien«), aber zur Ablösung gelockert, da die individuellen Kraftwirkungen unter denjenig neuartigen Verhältnissen sich zusammengefunden haben, aus denen das Denken entspringt (als besonderlicher »Modus essendi«). Da bei ihm jenseitige Gegenwürfe beteiligt sind, die in makrokosmischen Unabsehbarkeiten über das (innerhalb des mikrokosmischen Horizontes gültig umschriebene) Kausalitätsprinzip hinausliegen, ist hier somit ein Anhalt geboten für Loslösung von bis dahin bindenden Fesseln, bei korrektem Ausverfolg

der rationell angewiesenen Zielrichtungen für die aus den Niederschlägen des Gemeinverstandes (in »self-evident truths«) gespeisten Vernunft (um ihre eigene Wesenheit zu klären).

Ob oder wieweit der Willensentschlufs das Richtige trifft, unterliegt manchen Bedenklichkeiten, da die körperlichen Empfindungen, die in Mitrechnung zu ziehen bleiben, durch ihre Brutalität betäuben mögen. Je mehr indes sie abzuschütteln gelingt, desto unbehinderter*) eröffnet sich die Aussicht auf Idealität der Gedankenfreiheit, unter selbstgesetztem Gesetz, bei Übereinstimmung der dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit allgemein durchwaltenden (unter kosmischen Harmonien).

Bei dem, was in den Sinnesempfindungen, aus dem Zutritt des Widerstandgefühls (bei deren Durchkreuzen im »Sensorium commune«), als Stoffliches beeindruckt, liegen in ihm die Kraftwirkungen latent, die auf noetischer Sphäre ohne materielle Unterlage sich betätigen.

Bei ihren Manifestationen ist stets die Hinrichtung auf einen Zweck**) prädeterminiert, zu räumlicher Erstarrung bei der Kristallisation, und im Umlauf biologisch gezeitigter Organisation innerhalb des Zeiträumlichen, während sie bei dem zum

---

*) »Discursus colligit« (s. Suarez) intellectus (ἐν διεξόδῳ), die Vergleichungspunkte ansammelnd, die (zu verständlicher Klärung) aus den ihnen einwohnenden Anlagen, der »in der Natur liegenden Gesetzmäfsigkeit des Denkens« (s. Hegel), sich anzuordnen haben, in der Dialektik, als »mater artium« (s. Joh. Scotus), nach dem hierbei gültigen Richtmafs (κανών), bei dessen Ausfall dagegen die Dialektik (s. Kant) »auf nichts als Geschwätzigkeit hinausläuft« (als »Logik des Scheins«).

**) Als stetiges (συνεχές) verbindet das Ganze seine Teile gemeinsam, in Ähnlichkeit, »rerum differentiarum eadem qualitas« (s. Boethius), unter erlaubter Variationsweite zur Akkommodation an die Schwankungen der aus der Umgebung einfallenden Agentien [soweit diese das (für Bewahrung eines »Modus vivendi«) vorgeschriebene Mafs nicht überschreiten].

»Modus essendi« des Denkens umgesetzten Energien, vom Räumlichen unbehindert ins Zeitlose hinausgehen. Und die Wesenheit der hier in Verwirklichung des Möglichen aktualisierten Mächte, spricht ihr Selber aus, wenn Vor und Nach entschwindet, im Nun des Augenblicks, wie von dem Gedanken gelebt (in den Denkakten des Denkwesens).

Indem im potentiell geschwängerten Keim all das vorveranlagt liegt, was im Reifestand entfaltet steht, so deutet auf ihre Erfüllung die Zielweisung, die auf geistigem Bereich in das Jenseitige hinüberragt, aus dem die adäquaten Widerwürfe entgegengetreten sind, die verständlich der Erkenntnis — im Wissensbesitz einer κτῆσις ἐπιστήμης (s. Plato) — sich assimilieren, wenn die dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten übereinstimmen mit allgemein durchwaltenden [unter »konstabilierter Harmonie« (s. Swedenborg) oder (b. Leibniz) präetablierter].

Hier wäre demnach der Ansatz zu nehmen, als Ausgangspunkt, um dem Perfektibilismus seinen Index zu stetigen*) zur Ausverwertung für das eigene Selbst, nach der aus dem »Zusammenhang der Dinge« eingehörigen Stellung (im All des Seienden).

Betreffs einer Auswirkung der Energien ist, soweit sie (bei jedesmaligem Sonderfalle) für ihre Ursachfolgen aus der Latenz geweckt sind: an der Substanz, diese peripherisch umfafsbar in Weite tellurischen Bereiches, innerhalb der Raumesbreitung im mikrokosmischen Horizonte; und auch die biologisch gezeitigten Organisationen lassen in ihrem rückgängigen Kreislauf sich begreifen (unter Periodizität ihrer Wechsel).

Hinsichtlich der humanistischen Existenz kann bei den aus verborgen eingehüllter Wurzel hervorspriefsenden Produkten eine relative Wechselbeziehung eingeleitet werden zu der ge-

*) Auf dem »Fundamentum divisionis« auch hier, um rationelle Proportionalität zu bewahren, wie bei Einteilung eines »Totum divisum« in seine Teilbegriffe (als »membra divisionis«).

sellschaftlichen Doppelung, während der Endauslauf die Sehweite überschreitet, in diejenig makrokosmischen Unabsehbarkeiten hinaus, von denen her die Anregungen der Kraftwirkungen eingefallen sind; mit denen sich andrerseits ein Abgleich herstellt, bei Übereinstimmung der dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit allgemein durchwaltenden (im Zusammenhang der Dinge).

Der Erlösungszug strebt zum Ausgleich des in Unlust gespürten Zwiespaltes, schmerzlich empfunden als Dukha, auf deren Ausheilung der Heilsplan des Thatagata angelegt ist. Jedem Vergnügen mufs der Schmerz vorhergehen (s. Kant), »der Schmerz ist immer das Erste« [nach leiblicher Anlage, für ihren (aus rationell organischer Entfaltung herbeigeführten) Abgleich auf geistiger Sphäre].

In ethischer Gleichartigkeit*) »geistig sinnlicher Urvermögen« (s. Beneke) differenziert deren Entfaltung nach kulturellen Bedingnissen (unter organisch geregeltem Verlauf).

Das Begehren, was im Bedürfnis (*ἐπιτήδευμα*) gespürt wird, zu befriedigen, liegt den somatischen Funktionen schon innat, in (Plato's) *ἐπιθυμητικόν*, mit dem Anstreben nach Erleichterung oder (s. Aristoteles) Lust (*τοῦ γὰρ ἡδέος ὄρεξις αὕτη*). Als »ein durch seinen Gegenstand bestimmtes Sehnen« (s. Fichte) tendiert**) das Begehren zum »Wahrmachen«

*) »Vis animae nonnisi unica est« (s. Chr. Wolf). »Praeexistunt in nobis quaedam semina scientiarum« (s. Thom. Aq.), als Axiome oder (b. d'Agens) Maxime (in Elementargedanken), nach »self-evident truths« (der Prinzipien oder Proprinzipien).

**) Aus Disposition (*διάθεσις*) wird die Neigung (inclinatio) zum Hang (propensio) habituell (in *ἕξις*). Die somatischen Funktionen, durch Vermittlung ihrer psycho-physischen Verlängerungen, setzen zu »functiones animae« (s. Campanella) sich um, auf noetischer Sphäre, in dortigen Wachstumsvorgängen, die im Ganzen sozialer Wesenheit — ein (peripatetisches) *τὸ τί ἦν εἶναι* in *τὸ ἀνθρώπῳ εἶναι*, als Zoon politikon (*φύσει*) — auf individuelle Reifung, aus »konstruktiver Bewegung des Denkens« (s. Trendelenburg) hingerichtet sind, um sich hineinzufinden, in (stoisches) *ὅλον* nicht nur, sondern

(s. George), wenn ein »seines Zieles bewufster Trieb« (s. Jodl), bei intellektueller Klärung des Begehrungs- durch das Erkenntnisvermögen (s. Wolf), zur Hinrichtung auf die gestellten Probleme (aus religiösen Ahnungen), durch die Begierde, »eine Vorstellung, die wider eine Hemmung aufstrebt« (s. Herbart) um Klarheit zu schaffen, unter Einstellung in den Fokus deutlicher Sehweite (im Gesichtskreis der »Visio intellectualis«).

Im Leben des Denkens quillt beim Sich-selber-denken (in φύσις ἡ καϑ' αὐτήν) diejenig gleiche Omnipotentia, die aus momentanen Lebensakten in kristallinischen Formen räumlich erstarrt und in biologischen Lebensprozessen im zeitlichen Umlauf kreist, in jedem Sonderfalle mit dem Stempel eines individualistischen »Totum« geprägt; dessen Abschlufs in der Denktätigkeit indes auf seine Zielrichtung*) hinausgezogen bleibt.

Indem dies dem Zoon logikon zur rationellen Erkenntnis gelangt mit verständlicher Assimilation, so erweist sich dadurch die analoge Ähnlichkeit der im Daseienden durchwaltenden Gesetzlichkeiten, die als ewige den vergänglichen Wechseln unterliegen und also bei dem, was diese überschreitet, die Sinnesdeutung ihrer Ewigkeit unverkürzt bewahren, soweit den, aus derartig der humanistischen Existenz innaten Sehnungen, gestellten Fragen ihre ausgleichende Beantwortung zurücktönt (aus harmonischem Einklang).

Was im Denkwesen**) denkt (dem »Logistikon« des Zoon

---

in das πᾶν, für des Daseienden All, in dessen Heimarmene: mit kosmischen Harmonien tönend aus des Logos Reden; soweit dem Verständnis, in »Characteristica universalis« (s. Leibniz), erfafsbar (zu eigener Erkenntnis).

*) Es ist abzuwarten, bis es erscheint (s. Plotin), in Vollreife der Zeitigung [bei den (nach dem Organisationsprinzip geregelten) Denkentfaltungen], ohne durch frühreife Erklärungen abgelenkt zu sein, wodurch nutzloser- (und schädlicher-) weise pathologische Störungen hineingeworfen sein werden (in den normalen Verlauf).

**) Des Denkwesens Wesenheit gipfelt in seinem Denken —

logikon gemäfs), ist aus nächstliegenden Interessen auf das eigene Selbst hingewiesen, um die ihm gestellten Probleme autarkisch befriedigend zu lösen; aus dem Gerechten des als richtig Bewährten (bei gewissenhafter Prüfung, um ihrer gewifs zu sein).

Die Zweckmäfsigkeit, wie in Pflanzen und Tieren ausgewirkt, führt auf eine »kosmische Vernunft« (s. Reinke), aber damit, wie bei (stoischer) Pronoia (der Heimarmene) — im »Verstand Gottes, die Quelle des Wesens aller Dinge« (s. Wolf) —, auf Anthropomorphisierungen, die auch dem höchsten Erkennen anhaften (b. Jerusalem) und deshalb eben (zum Vorbeugen von Worttäuschungen) dadurch zu vermeiden sind, dafs bei den Gesetzlichkeiten, mit denen die Manifestationen*) zur Verwirklichung gelangen, Halt gemacht wird, jenen allgemein durchwaltenden nämlich, kraft welcher, aus Übereinstimmung mit den dem Denken immanenten, ein einheitlicher Abschlufs sich herstellt, für die im Selbst angewiesene Zielrichtung (zu eigener Erkenntnis).

»Nach ewigen, ehrnen,
Grofsen Gesetzen
Müssen wir alle
Unseres Daseins
Kreise vollenden«

(im Dichterwort),

aber die (ehern) mechanischen Gesetze in »phänomenaler Welt«

»une manière d'être de l'homme« (s. Helvétius) —, als (Denk-) Seele oder (b. Duns Scotus) »forma essentialis« [essentialiter im (Denk-) Geist].

*) Die Wirklichkeit (ἐνέργεια), als Vollendung (ἐντελέχεια) des Möglichen (s. Aristoteles), ist »Erfüllung der Möglichkeit« (s. Wolf), die Energie »das einzig Wirkliche in der physischen Welt« (s. Ostwald); und, wenn alles Wirkliche vernünftig (s. Hegel), in geistiger gleichfalls, bei rationeller Lebensfähigkeit [wie in der Gesetzlichkeiten Gesetz (begründet oder) gesetzt].

setzen in »intelligibeler« zu gerechten sich um (aus Vorbedingungen humanistischer Existenz).

Nach dem, was in dem aus biogenetischer Wurzel hervortreibenden »Nisus formativus« durch reaktionelle Reize angeregt wird in den Wallungen der Empfindungen, kommt unter Abwägung der Motive in Lust- und Unlustgefühlen (unter Vorwalten jener) zum Abgleich automatisch (je nach überwiegender Schwere), wie bei organischen Wachstumsvorgängen überall. Die vegetativen Prozesse der Pflanze kommen an der von der Sonne beschienenen Seite zu üppigerer Quellung, in Förderung des Gedeihens bei richtiger Mafshaltung, während im Übermafs schädlich (bis zum Vertrocknen).

Gleichähnliches gilt, wie für die somatischen, auch für die psycho-physisch verlängerten Funktionen — als »Functiones animae« (s. Campanella) — im animalischen Organismus, während das in humanistischer Existenzform als Zuschauer hinzutretende Denken, durch die geistigen Agentien seiner noetischen Regionen (auf zoopolitischer Sprachschichtung) beeinflufst, die demgemäfs zur Abwägung gelangenden Urteile auf Betrachtung der, (im leiblichen Verlauf) nach den ihre Wechselbeziehungen verknüpfenden Ursächlichkeiten geregelten, Gefühlsempfindungen überträgt, ohne seinerseits in deren Kausalität hineingezogen zu sein, wenn zur Befreiung aus denselben ein ernstliches Streben ausverfolgt wird (in dem sich selber determinierenden Willen). »Sich mit Bewufstsein eigener Tätigkeit zur Hervorbringung einer Vorstellung bestimmen« (s. Fichte) heifst »Wollen«, und wenn der Wille, als »Ursein« (b. Schelling), auf »Anteprädikamente« (s. Alb. M.) oder (in »Proprincipia«) »species primigeniae« (s. Paracelsus) zurückführt, wäre die Welt aus Willenskräften bestehend gesetzt (s. Martineau), im »Paramatta-Dhamma« (b. Übereinstimmung der Gesetzlichkeiten). »Voluntas est, quae quod cum ratione desiderat« (s. Cicero), in (stoischer) βούλησις (als εὔλογος ὄρεξις). Und so geht auf Abwerfung sinnlicher Beherrschung die

Kompafsweisung für die *ἀσκηταὶ σοφίας* (unter Einhaltung des richtigen Mittelmafses), um die »tranquillitas animae« (s. Gassendi) zu bewahren, in Autarkie (bei befriedigender Beantwortung der gestellten Fragen).

Von dem potentialiter geschwängerten Keime her ist die biologische Entfaltung ein Stück aus einem Gusse durch die ineinanderüberlaufenden Stoffumsetzungen durch das Band des Organisationsprinzipes, als »vinculum substantiale« (b. Leibniz), (zusammengeschlossen für »unitas in multitudine« der Zahl*), eine »Kollektion von Einheiten« (s. Bonnet), beim logischen Rechnen, als »actio animi« (s. Hobbes), unter stetiger Zunahme an (verdichtendem) Gehalt, bis zur Akme, wo der Rückschlag eintritt (zum Verfall).

Dies verhält sich, wie beim vegetativen Organismus, auch beim animalen, während bei humanistischer Existenzform aus zoopolitischer Doppelung das freier geänderte Denken hinzutritt, das ohnedem einen kontinuierlichen Willenseingriff in automatischer Tätigkeit fortzuerhalten hat, damit dem Zweifüfser, im Widerstreit gegen die Gravitation, sein aufrechtes Gleichgewicht erhalten bleibe (als Anthropos).

Auch das Denkwesen verbleibt ein einheitliches in seinem

---

*) »Numerus est acervus ex unitatibus profusus« (s. Boethius), *τὸ ἐκ μονάδων συγκείμενον πλῆθος* (s. Euklid), in (Schelling's) »Zahl« (Gröfse und Zeit verbunden). Aus der Monas hervorgegangen, ist das *πρωτόγονον ἕν* (s. Numenius), als Ansatz zu nehmen (zum Ausgangspunkt der Zahlenreihe). Die Seele — eine substantielle Zahl (b. Agr. N.) — setzen die Pythagoreer, als sich selbst bewegende Zahl (*ἀριθμὸν αὐτὸν κινοῦντα*), im Rechnen (nach arithmetisch innaten Gesetzen). Die Einheit (s. Volkmann) ist »selbst eine Zahl« (»psychologisch genommen«), betreffs der dem Denken immanenten Gesetze, wogegen (objektiv) die Einheit keine Zahl (*οὐκ ἔστι τὸ ἓν ἀριθμός*), sondern (s. Aristoteles) die Grundlage allerZahlen (*τὸ δ' ἑνὶ εἶναι ἀρχῇ τινί ἐστιν ἀριθμοῦ εἶναι*), und erst, wenn die Zahlenreihe in Flufs gelangt, zur »explicatio unitatis« (s. Nic. Cus.), hebt das logische Rechnen an (in vernunftgerecht erwägenden Überlegungen).

Persönlichkeitsgefühl*), vermag indes, je mehr von sinnlichen Unterlagen abgelöst, desto unbehinderter mit seinen Fähigkeiten zu schalten — zu deren Besten zwar nur unter Einhaltung rationeller Leitung (wie dem »Animal rationale« geziemend).

In »Entitas positiva« des Einzelfalles**) ist das Pferd nur real (im normalen Sinne) geschaffen oder ins Dasein gesetzt, d. h. das durch Zeugung seines Elternpaares hervorgehobene Füllen nicht die Pferdheit (der Klassizität), die, in Verallgemeinerung des Begriffes (notio) beruhend, mit zunehmender Kenntnis tatsächlicher Daten sich erweitert, wie durch Zutritt der paläontologischen Zeugnisse (für moderne Forschung).

Wenn unter zunehmenden Generalisationen scheidende Grenzen undeutlicher verschwimmen, sind sie realiter doch um so weniger dadurch aufgehoben, da stets dasjenige Individuum drinnen steckt, das, mit dem Charakter seiner »Essentia« (im Seienden) geprägt, dem Status quo heutiger Erdepoche einwurzelt, als Produkt organischer Reproduktion (wie im *κύκλος γενέσεως* umrollend).

Die (biologisch) organische Entwicklung, wie aus biogenetischer Wurzel hervortreibend (im Organisationstrieb), ist eingespannt in naturgemäfse Wechselbeziehungen zu den Agentien der Umgebung (im Milieu), für transformistische Wandlungen (innerhalb der Variationsweite). Durchgreifender, als diese »nature of conditions«, ist (s. Darwin) »the nature of the organism« (in »spontaneous variability«), bei der »natural selection«, die indes »als »intelligent self acting power« wiederum — wenn die Schranken des »Nisus formativus« [bei Umbeugung der Evolution (an der Akme) zur Involution] überschreitend — in Transcendentalia hinausführen würde, wo

*) »Corpus sui generis in sua effigie« (s. Tertullian) die Seele (als *αὐτός*).

**) »Haeccitas est singularitas« (s. Ant. Andr.) oder (b. Duns Scotus) »numero haec essentialiter« (in Ipseïtas).

(um Ableitungen in Anthropomorphisierungen zu vermeiden) bei demjenigen stehen zu bleiben ist, was in Gesetzlichkeiten sich projiziert, um bei Identität ihrer allgemein durchwaltenden Manifestationen mit den dem Denken sich selber offenbarten die Abrundung zu bewahren, in Einheitlichkeit der Auffassung (unter kosmischen Harmonien).

Wie aus animalischer Atmosphäre das Leben sich atmet, sind die vegetativen Entwicklungsprozesse eingebannt in die Wechselbeziehungen mit den Agentien meteorologischer Umgebung, aus solarer Stellung des Planeten resultierend für das aus dem Erdenschofs hervorgesprofste Produkt, dessen charakteristischer Wesenheit, zur Erhaltung ihrer Lebensfähigkeit, die (unter dem Gleichgewicht des Wachstums) erlaubbare Variationsweite zugefügt ist, um den Schwankungen des von fernher (aus kosmischen Weiten) in Enge des tellurischen Dunstkreises einfallenden Reizregungen sich zu akkommodieren, aus innerlicher Reaktion (für Akklimatisierung in jedesmal geographischer Provinz).

Das Erdgerüst ist fertiggestellt aus einer, unter Änderung der Moleküle, in ihren wechselweisen Beziehungen erstarrten Bewegung, und aus dem Überschufs der so betätigten Kraftenergien treibt es fort in organischen Bildungen, eine jede derselben in ihrer Entwicklungsweite begrenzt durch das Mafs der in geschwängerten Keimungen vorveranlagten Potentialitäten.

Soweit ist alles in geregelter Ordnung für die von exakter Methode geleitete Forschung, während für eine, die rationell gezogenen Schranken überschreitende, Evolution jeder tatsächliche Anhalt entbricht, aufser in humanistischer Existenzform, wo bei zoopolitischer Doppelung des Anthropos dieser in seiner noetischen Sphäre die Ausgestaltung fortzuführen vermag, von einer Generation auf die andere, in Korrespondenz zugleich mit jenseitigen Agentien, wodurch auf Befreiung von zeiträumlichen Fesseln die Zielrichtung angewiesen ist, — für das in den ihm immanenten Gesetzlichkeiten mit allgemein

durchwaltenden identifizierte Denken (soweit das Verständnis reicht).

Was hier einer Bewegung analog in Betracht käme, enträt der in Ursache und Wirkung involvierten Folge eines Vor und Nach, weil in der Gegenwart realiter aktualisiert, mit dem »Nun« des Augenblicks für den Denkakt, der sich selber lebt (zu eigener Erkenntnis).

Was also aus individueller Bewufstheit beteiligt ist (in μέθεξις), findet sich identifiziert (an spezifisch zugehöriger Einfügung) mit den im All des Daseienden bedinglich durchwaltenden Gesetzlichkeiten (unter kosmischen Harmonien).

Die Materie ist nur der Möglichkeit nach (s. Plotin), als δυνάμει (b. Aristoteles), für das, was im Daseienden verwirklicht*) steht, sei es materiell (innerhalb des animalischen Sinnesbereichs), sei es noetisch in dem, was die Denktätigkeit an sich selber lebt (in humanistischer Existenzform). In materieller Unterlage (des Körperlichen) wurzelnd, vermag diese nur durch die leiblich gebotenen Handhaben auf materielle Bildungen zurückzuwirken (oder auf Zeugungen, soweit die der Organisation einwohnende Reproduktion in Mitleidenschaft kommt, aus den dafür angelegten Organen).

---

*) »Causae sunt, quibus positis sequitur effectus« (s. Occam) »Causa est, quam de necessitate sequitur aliquid, scilicet causatum« (s. Boethius). »La cause est ce par la force de quoi la chose est« (s. Bayle), bei Verwirklichung des Ansich im Daseienden (als in-sich-selbst-bedingte Identität), bei Ausfall der Zeitfolge (im zeitlos Ewigen). »The idea of a cause as existing is irresistibly (followed by the idea of the effect as existing« (s. J. Mill), »in the cause« (»and the power of a cause«). Ursache und Wirkung gleichzeitig zu denken, ist ein Postulat (s. Waitz). Bei jeder wahrgenommenen Veränderung wird eine verändernde Kraft oder Ursache vermutet (s. Ferguson), durch den Willen, als Quelle des Ursachbegriffs (s. Cousin), aus dem Kausalitätsprinzip des Denkens (unter Anthropomorphisierungen), und der Begriff der Ursache als eines Wirkenden kommt auf den Fetischismus hinaus (s. Mach), auf primärem Niveau (der Elementargedanken).

Soweit das Denken, über sich selbst zur Rechenschaft gezogen, diese rationell gerecht abzulegen vermag, weist die Zielrichtung auf eine Ablösung von stofflichen Sinnesempfindungen hin, da, je weniger durch deren Eingreifen an freier Entfaltung gehemmt, desto wohliger das Gefühl der Gesundheitlichkeit durchdringt (sofern beim Funktionieren der Lebensprozesse das normative Mafs eingehalten ist).

Zu den »Schranken menschlicher Erkenntnis« (in den »Welträtseln«) gehört »vor unendlicher Zeit die Materie ruhend und im unendlichen Räume gleichmäfsig verteilt« vorgestellt; da ein »supranaturaler Anstofs in unsere Begriffswelt nicht pafst, fehlt es am zureichenden Grund für die erste Bewegung, wogegen, wenn »die Materie als in Ewigkeit bewegt« vorgestellt wird, »Verzicht geleistet ist von vornherein auf ein Verständnis in diesem Punkt« (s. Dubois-Reymond) — d. h. auf ein Verständnis nach den Vorschriften des Kausalitätsprinzipes, das bei Ausfall von Vergleichungen (da ein zweites Universum*) nicht zur Verfügung steht), versagt, so dafs das hier gestellte Problem nur nach dem Index der Progressionen sich annähern läfst.

Die vorhanden**) angetroffene Welt (eines *κόσμος αἰώνιος*) zunächst als Didomenon hingenommen, um die Zahlenreihe überhaupt in Flufs zu bringen [aus »explicatio unitatis« (s. Nic. Cus.), für das logische Rechnen], wird dann am gereiften

*) »Welt ist das verbundene Ganze aller möglichen Gegenstände unserer Erkenntnis« (s. Fries), als *ἡ τοῦ ὅλου σύστασις* (s. Aristoteles), die »ganze Folge und Zusammenstellung aller bestehenden Dinge« (s. Leibniz), in »Totalität der Synthesis« (s. Kant), soweit die Gesetzlichkeiten einstimmig zusammenklingen (die dem *Denken* immanenten mit allgemein durchwaltenden).

**) »L'universo tutto infinito« (s. Bruno), »die Totalität des Daseienden als Totalität betrachtet« (s. C. H. Weifse), in »Nunc stans« (des Nun). Da Raum und Zeit nur in der Sinneswelt (s. Kant), »sind nur Erscheinungen in der Welt bedingterweise, die Welt aber weder selbst bedingt, noch auf unbegrenzte Art begrenzt« (die Weltgröfse ist nirgends anschaulich gegeben).

Endverlauf der Anhalt geboten sein, um bei Rückkehr zum Anfang das dortige X zu eliminieren, soweit die im Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit allgemein durchwaltenden sich übereinstimmig erweisen (unter kosmischen Harmonien).

An Stelle einer »ruhig und gleichmäfsig verteilten« Materie steht (in der Peripatetik) das *ἀκίνητον κινοῦν* (eine durch das philosophisch geläufige Kunststück der Negation zum Stehen gebrachte Bewegung), während (b. Häckel) »die Bewegung ebenso eine immanente und ursprüngliche Eigenschaft der Substanz ist, wie die Empfindung« (bei Rückfall in anthropomorphische Fassung).

Bei Umsetzung der Energien bildet die Bewegung den Ausgang in phänomenaler Welt, der in »intelligibeler« durch dortigen »Modus essendi« sich substituieren liefse, wenn »la source de la mécanique et dans la métaphysique« (s. Leibniz). Die im All des Daseienden durchwaltenden Gesetze sind dem Denken in ihren Effekten nur zugänglich, wo dieselben dem Verständnis sich kongenial assimilierbar erweisen, und bei Rückschlüssen auf die unterliegende Wesenheit ergibt sich für diese der Charakterzug des richtig Gerechten, wie dem Gerechtigkeitssinn entsprechend, ohne dessen subjektiver*) Färbung zu verfallen, weil in objektiver Richtigkeit begründet (für die dadurch bedingte Zielrichtung).

Als gröfselos punktuelle Wesen sind die Atome (der Motakallim) von Gott**) geschaffen oder (b. Leukipp) unentstanden

---

*) Virtus (s. Wolf) »qua jus suum cuique tribuitur (aus Justitia). Austeilend (*ἐν ταῖς διανομαῖς*) wirkt die Dikaiosyne (b. Aristoteles) nach geometrischen Proportionen, ausgleichend nach arithmetischen (*ἐν τοῖς συλλάγμασι*), und, in geometrischen Zeichen (s. Galilei) geschrieben, ist das »Buch der Natur« (b. Bruno) durch das Denken zu entziffern, aus seinen arithmetischen Gesetzen (im logischen Rechnen).

**) Eine durch deistische oder theistische Allmacht aus dem Nichtseienden geschaffene Welt ist so entgenzunehmen, wie es ihr gefällig ist, sich bieten zu wollen, da, beim Übergang des Seins in seine Negation, die Ursachfolge abreifst (und der Rest somit ins

vergänglichkeitslos, und aus ihren Anhäufungen (συγκρίματα) sind die Dinge zusammengesetzt, wie (auf dem Buddhagama) aus Sanskara oder (b. Kanada) Anu; allzu ausverfeinert für sichtliche Fassung (als »Paramana«). »Substantia absolute infinita est indivisibilis« (s. Spinoza), während das Continuum ins Unendliche teilbar (b. Leibniz), bis auf geistige »Monaden« (in den Vorstellungen), obwohl auch »die Einbildungskraft ein Minimum erreicht« (s. Hume). Als »Produkt einer ursprünglichen Synthese« entsteht die Materie als Ganzes (aus entgegengesetzten Kräften), und »erst in der Anschauung werden Teile für den Verstand möglich« (s. Schelling). Das Partikuläre (κατὰ μέρος) setzt stets bereits die Totalität eines Ganzen voraus, von dem es den (besonderlichen) Teil bildet (unter dafür gültigen Verhältniswerten).

Das dem Denken immanente Kausalitätsprinzip, um das Geometrische im Draufsen arithmetisch sich zu verständlichen, rechnet in proportionell gerechten Gleichungsformeln und hat also im jedesmaligen Sonderfalle da, wo Relationen zu entbrechen beginnen, Halt zu machen in soweitig letztäufserster Unität, um der Zahlenreihe ihre Rationalität zu bewahren (in festen Ziffernwerten). Wenn über das Konkrete (der »Entia realia«) im Sinnesbereich*) oder auf der »Visio intellectualis« (mit ihren »Entia rationis«), hinausgedacht werden soll, sind

---

Leere hinausfällt). Die Erschaffung der Welt und der Zeit (s. Thom. Aq.) ist nur Glaubenssache (»sola fide tenetur«). Das den Spekulationen aufgedrängte Gedankending des Nichts gilt im übrigen nur für die stofflich phänomenale Welt, da für das zeitliche Schaffen in Energien Raum genug bleibt (soweit der Sichtlichkeit entzogen). Und wenn die Welt also aus ihren Gesetzlichkeiten sich aktualisiert hat, kann das Denken desto kongenialer seine Kunst versuchen (um bei der Schöpfung mitzuhelfen).

*) Die dort eingesponnene Materialität ist die, für Spezifität der Sinnesauffassung konforme, Erscheinungsweise des Draufsen und für sie eine real naturgemäfse, wogegen eine transitorische bei Gesamtanschau des Universums, wie in seinen Kraftwirkungen gespiegelt (für humanistischen Reflex).

zur Unterlage die vorläufig individualisierten Einheiten anzunehmen, mit all den, unbekannten Gröfsen einsteckenden, Gefahren (sofern nicht aus dem Endverlauf der Anfang genugsam erklärt ist, im Gesamt der zwischenliegenden Wechselbeziehungen; nach deren ursächlich ausgewirkter Verknüpfung). Bei solchem Rückschlufs aus vergewissert bekannten Bedingungen auf adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten*) wird das Kriterium des Richtigen daraus abgegeben sein, wenn die das Kausalitätsprinzip des Denkens innat belebenden Gesetzlichkeiten mit allgemein durchwaltenden sich übereinstimmig spüren (auch für den Index ihrer Progressionen), in dem, aus objektiven Folgerungen, subjektiv resultierenden Eindruck einer innerlichen Gewifsheit (wenn bei gewissenhafter Prüfung als solche sie sich bewährt).

Wie die Frucht die Samen der Keimung reproduziert, so kommen bei Reifung geistiger Entfaltung die Erinnerungen an ideale Prototypen in (Plato's) ewigen Musterbildern zu bewufstheitlicher Erkenntnis, als angeborene insofern (*γενόμενος εὐθύς*), aber in »Angelegtheiten« (s. Beneke) oder Voranlagen nur, *δυνάμει* (b. Aristoteles) oder »virtuellement« (b. Leibniz). Die dem Denken angeborenen Verstandesbegriffe werden durch die Erfahrung bewufst (s. Maimon), als »reine Begriffe« (b. Kant), die »mit ihren ersten Anlagen und Keimen im menschlichen Verstande« vorbereitet liegen (aprioristisch), als »Grundbegriffe der Dinge in den Tiefen der Seele verborgen« (b. Ficinus), »notiones, quas ipsimet in nobis habemus« (s. Descartes), weil »Notiones communes« (b. Herb. Ch.) oder *κοιναὶ ἔννοιαι* der Stoa, im *σπέρμα λόγου ἔμφυτον* (b. Justin), gleich »semina scientiarum« (b. Thom. Aq.) oder (b. Scaliger) »semina seminum« (veritatis aeternae), in »self-evident truths« (s. Dugald Steward), der Elementargedanken (ethnisch). »Nous apportons

*) »L'idée de l'absolu est antérieure dans la nature des choses à celle des bornes, qu'on ajoute« (s. Leibniz). »Das Unendliche ist die Affirmation und nur das Endliche das Aufgehobene« (s. Hegel), bei Umgrenzung des Apeiron (im Peraion).

en nous le germe de tout ce qui se développe en nous« (s. Voltaire), und die Dispositionen (der διάθεσις) werden durch Übung dann zu »Fertigkeiten« (s. Platner), habituell (aus ἕξις).

Nach dem Mafsstab der stofflich im Irdischen verändernden Bewegung berechnen sich die stellaren Entfernungen auf Millionen, während der von materieller Unterlage befreite Gedanke im Nun des Augenblicks dahin versetzt ist.

Dafs er (aufser dem Lichtblitz im Auge) von dort keine Anschauungen zurückbringt, liegt in der Natur der Sache, da in seinen Vorstellungen dasjenige nur realisiert ist, was vorher sinnlich eingegeben war, denn auch der von einem Haus zu einem anderen überspringende Gedanke weifs über die innerliche Einrichtung nur was leiblich dort früher gesehen gewesen (während sonst ihm nur die im Namen zusammengefafste Allgemeinheit verfügbar steht).

Bewegung, als Wortbezeichnung, entnimmt seine fafsliche Deutung der örtlichen (*κατὰ τόπον*) unter metaphorischer Übertragung der kinetischen Begriffsbildung auf die Stoffumsetzungen in biologischer Organisation, sowie weiter dann für Umsetzung der Energien (auf unterliegender Bewegung). Wenn beim transitorischen Übertritt in Jenseitiges dem Zeiträumlichen die räumliche Beschränkung ausfällt, so verbleibt das Zeitliche mit seinem Fortgang, zur Negation in Zeitlosigkeiten (des Ewigen).

In materiell gleichartig gebreiteter Substanz (»jacet materia iners«) beeindruckt die Bewegung als unruhig ändernde (oder störende), während sie (in stehenden Schwingungen eines *ἀκίνητον κινοῦν*) zur Ruhe gebracht ist (für die angesehnte Friedensruhe).

Dafs die hypothetisch den Umsetzungen der Energien (mit semiotischen Zeichen, zum Mafsanhalt) untergelegte Bewegung keine raumändernde, folgt bei Ausfall solcher im *κόσμος αἰώνιος* an sich. Es handelt sich nicht um die Vorbedingung (da Vor und Nach im »Nun« der Gegenwart ausfällt), sondern um die Einbedingung kosmisch waltender Wechselbeziehungen oder

um die (durch sich selbst bedingte) Bedingung selber, wie in ihren Manifestationen verwirklicht, immateriellen und materiellen (beim Fortsehen über den transitorischen Unterschied). Ob aus chemischen und physikalischen Vorgängen, ob aus biologischen oder noetischen resultierend, ist damit das Ergebnis ins Dasein gesetzt, nicht im Nacheinander von Ursache und Wirkung, sondern wie im Bestehenden aus dessen Gesetzlichkeiten gekündet, für des Denkwesens Verständnis, das diesem dabei allein in Frage kommt (zum Abgleich in entsprechender Beantwortung).

Indem, wie all andere Dinge im Daseienden, auch die humanistische Existenzform ein integrierendes Teilglied bildet in dem sie einbegreifenden Universum, ist der objektive Standpunkt versagt, um über Sinn und Wesen seines Ganzen so, dialektisch zu diskutieren, wie sonst überall (wo relativistische Verhältniswerte zur Abwägung vorliegen), den Argumentationen*) des Kausalitätsprinzipes innat (nach der Organisation des Denkens).

Dafs die im Körperleib einsteckenden Organe über die sie physiologisch verknüpfenden Wechselbeziehungen miteinander sich unterhalten, nach dem aventinischen Gleichnis, ist möglich erst, nachdem das Denken von draufsen hinzugetreten ist, für Zuschau und Einblick. Dem Anthropos ist solch bewufstheitliche Kenntnisnahme von seinem Innern dadurch erst geboten weil er, in seiner zoopolitischen Wesenheit gedoppelt, in sich selber einen Interlokutor vorfindet, mit dem rationelle Überlegungen gepflegt werden können; vergleichungsweise wieder unter verhältnisgerechten Relationen, — aber nur solange diese vorhalten: bis auf die Unität des eigenen Seins, so dafs für deren Einstellung in den »Zusammenhang der Dinge« (bei mangelndem Überblick der in die *σύστασις τοῦ ὅλου* verwobenen »Connexio«) die Antwort mangelt, auf die so ge-

*) Das Merkmal (nota) mehrt sich zur Pluralität im Begriff (notio), wenn durch einheitliches Band, als Ganzes, umfafsbar (für »unitas in multitudine«).

stellten Fragen. Die auf noetischen Regionen unter dort transzendental umwogenden Agentien gezeitigte Entfaltung ist aus den, in tellurisch eingeschlagenen Wurzeln keimenden, Potentialitäten hervorgesprofst und vermag über das, was am Anfang (proprinzipiell) in Jenseitiges hinausliegt, eine Klärung durch dasjenige erst zu erhalten, was am Reifestand in verständlichen Manifestationen sich enthüllen sollte: und so hat die *δύναμις λογική* des Denkens das bisher von ihr verwandte Kausalitätsprinzip dahin zu modifizieren, um (kraft vernunftgerechter Befähigungen aus bekannt vergewisserten Bedingungen auf adäquate Vorbedingungen*) im Unbedingten (eines Absoluten) zurückschliefsen, sofern der Index der ins Unabsehbare fortschreitenden Progressionen sich bemeistern läfst (aus dem Perfektibilismus des logischen Rechnens). Und die Richtigkeit des gezogenen Fazits ist konstatiert, wo (und wenn) die dem Denken immanenten Gesetzlichkeiten mit allgemein durchwaltenden zusammenstimmen und durch gewissenhaft angelegte Kontrolle der Einklang sich bestätigt: rein, wahr und klar, ohne (disharmonischen) Mifston (unter kosmischen Harmonien).

Auf dem Mutterboden der Erde ruht in festgesicherter Begründung die Völkerkunde, angepflanzt und gepflegt in den geographischen Provinzen, innerhalb deren, im jedesmalig gezogenen Umgebungsbezirk, die kausal verknüpften Wechselbeziehungen der organischen Wachstumsprozesse dem genetisch

*) »Alles, was geschieht (anhebt zu sein), setzt etwas voraus, worauf es nach einer Regel folgt« (s. Kant) in sobezüglicher Vorbedingung (soweit unter Proprinzipien annäherbar). Im noetischen Wachstumsprozefs des Denkens steht die psychische Kausalität unter dem Gesetz vom »Wachstum der Energie« (s. Wundt), einer »Naturkausalität« parallel gehend (zu gegenseitigem Abgleich), bei Immanenz der Kausalität (s. Schuppe) in arithmetischen Gesetzen des Denkens zur Abrechnung mit den geometrisch symbolischen im Draufsen (unter demgemäfser Entzifferung).

geschulten Einblick rationellerweise sich klären, wie bei Vegetabilien und Animalien, so auch bei dem, unter diesen den Quadrumana nächst verwandten »Bimanus«. Wenn insofern neben Zoographie (und Phytographie) eine »Anthropogeographie« (s. Ratzel) sich spezialisieren liefse, so würde indes im »règne humaine« auch der »Homo sapiens« seine Rücksichtnahme zu reklamieren haben, da dem Anthropos seine peripatetische Ergänzung des Zoon politikon (oder Ethnos) zugehört, und zwar naturnotwendig (*φύσει*).

Demnach wäre mit der Anthropographie eine Ethnographie verquickt, eine beschreibend deskriptive zunächst, die das, der beschreibenden Botanik (zu zeitgültiger Umgestaltung) aus der entwicklungsschwangeren Zelle gewährte, Hülfsmittel ihrem noetischen Substrat in sozial sprachlicher Organisation zu entnehmen hätte, aus den ethnischen Elementargedanken, als Unitäten des Gesellschaftsgedankens (für die auf Erforschung des Menschheitsgedankens hingewiesenen Ethnologie). Indem so wenig, wie der somatisch gesuchte Mensch realiter gesehen wird, weil nur unter seinen klimatischen Färbungen der Anschauung geboten, ebensowenig (im Gesichtskreis einer »Visio intellectualis«) der Gesellschaftsgedanke sichtlich sein kann, sondern nur unter den Variationen seines »Conceptus mundi« (in ethnischen Weltanschauungen) erscheinbar, so ergeben sich dadurch die »Völkergedanken« (weil historisch-geographische Wandlungen des Gesellschaftsgedankens) als erst fafslicher Ansatzpunkt der Forschung, soweit »Homo in quantum homo solus est intellectus« (s. Alb. M.).

Auf primitivem Niveau machen vornehmlich die geographischen Agentien des Milieu sich merkbar, während nach dem Einsetzen kultureller Bewegung die historisch hinzugetragenen Einflüsse in zunehmender Bedeutsamkeit mitwirken und demgemäfs auszuverfolgen sind, soweit in Sonderfällen des vorliegenden Studienobjekts begangbare Geschichtswege sich nachweisen lassen (zur Verbindung der geographischen Provinzen miteinander).

Im überschaubar umgrenzten Kulturkreis der für den eigenen Horizont heimischer Geschichte mafsgebenden Klassizität lagen die bei den verschiedenen Phasen des Geschichtsganges auferöffneten Wegerichtungen deutlich vor Augen, so dafs bei auftreffenden Ähnlichkeiten die Frage nach der Herkunft präzis gestellt sein konnte, aber auch hier schon eine genau detaillierte Behandlung verlangte, um nicht durch übereifrig frühreif gezogene Folgerungen in die Labyrinthe der Symbolik zu geraten, wogegen die strenger geschulten Fachgelehrten sodann ihren Protest einzulegen hatten (um den gesunden Menschenverstand vor Schädigungen zu bewahren). Und um so mehr ist nüchternste Kühlheit verlangt bei Aufbau der ethnischen »Lehre vom Menschen«, wo jetzt aus allen Ecken und Enden der Erde das Echo gleichähnlicher Elementargedanken durcheinander- und zusammensummt, beständig stets dasselbe besagend, unter lokalen Modifikationen.

Ehe hier nach dem Fremden ausgelugt werden darf, mufs vorher über den einheimischen ein- und angeborenen Besitz vollste Sicherheit erlangt sein. Und darauf allein kommt es hinaus, bei der zwischen sog. Übertragungstheorien oder Entlehnungstheorien und dem Völkergedanken schwebenden Kontroverse [die (wie oft gesagt) gar keine Kontroverse auf dem ihrerseits eingenommenen Standpunkt der Betrachtung]: darauf nämlich, ob im voraus nach den von aufsen her hinzugekommenen [und den dadurch (veredelnd oder degeneriert) hervorgerufenen Abweichungen] oder vorher lieber erst, nach dem normalen Bestande an sich; dessen verdeutlichte Kenntnis unabweislich in Voraussetzung liegt, um jene korrekt einzufügen an richtiger Stelle (und sogemäfs vernunftgerechter Erklärung).

Im übrigen würde gegen die Bezeichnung der Anthropogeographie (an Stelle der Ethnographie) die Einwendung bestehen, dafs der Anthropos innerhalb der noetischen Sphäre vom Zoon politikon zur Entfaltung heranreift, in seinem intellektuellen Anteil, da der physische Einflufs der geographischen

Umgebung, soweit den somatischen Habitus betreffend, der Anthropologie reserviert ist (bei Unterscheidung von der mit ihr zusammengehörigen Ethnologie).

* * *

Im Persönlichkeitsgefühl kommt dessen Leben mit seinem Denken zum Bewufstsein, das in solchem Sondersein dem Seienden sich identifiziert, bei gleichstimmigen Gesetzlichkeiten, wie dem Verständnis kongenial (für eigene Erkenntnis).

Mit dem Sichselbsterleben des Denkens, als Ichheit seiner Persönlichkeit, stetigt sich dieses, seiner Wesenheit nach, in der im All des Daseienden zugehörigen Stellung. Die Eigenart wiederholt sich, wie im Reifen der Pflanze. Das sobezügliche missionarische Gleichnis vermifste seinen poetischen Eindruck*) auf den wollhaarigen Philosophenkönig, bei seinem Disput mit dem Reisenden (s. Baker). Die aus dem begrabenen Samen neu hervorwachsende Pflanze sei eine andere (warf er ein), die altvermoderte wäre dahin, so dafs Nanna's Pflanzenseele (b. Fechner) auf eine spezifische Fortdauer zu verzichten hätte, weil nur, da der ganze Kosmos unsterblich (s. Häckel), an der Erhaltung teilhabend. Bei den in ihren Stoffumsetzungen räumlich erledigten Prozessen des biologischen Organismus (mit realisierter Erfüllung) wird ihre volle Zeit aufgebraucht (je nach länger oder kürzer zugemessener Spanne). Das auf noetische Regionen hinübergetretene oder dort — für die »pars rationalis qua carent bestiae« (s. Cicero) — erst entsprungene Denken trägt dagegen, wenn zu sich selber um-

*) Auch die aus Belebung der dürr klappernden Gebeine vom Propheten entnommene Parabel hätte ihre Beeindruckung des negerschwarzen »matter-of-fact-man« zu verfehlen gehabt, da (seiner Ansicht nach) die Knochen der Menschen ebenso vermoderten, wie die der Ochsen [die, gleich den Pferden in Götterschöpfungen (der Klassizität), mit ihnen rivalisieren]. Damit wäre dann auch die Verjüngung aus dem semitischen Knöchelchen Lus abgetan, da [der (tasmanischen) Eidechse] der Schwanz abgehackt ist (beim Menschenmachen).

gebeugt (s. Plotin), das Prinzip der Selbsterhaltung in eigener Existenz, wodurch der negierende Widerspruch, weil ein undenkbarer, nicht existiert, für ihre Essentia in deren Verwirklichung.

Die Frage nach dem Weswegen (*τὸ οὗ ἕνεκα*) ist aus dem im Denken innaten Kausalitätsprinzip gestellt, ohne in Natur der Welt (als Totum) zu liegen, weil sobezüglich unbeantwortbar. Für die Pflanze klärt sich ihr Zweck, wenn die im Nachtdunkel (orphischer Nyx) verhüllten Potentialitäten des Keims zu den am Tageslicht erstrahlenden Blüten entfaltet stehen, und dort (ob Insekten dienlich oder selbstbegattet) hört die Deutung auf (bei Rückschlag der Evolution in Involution an der Akme), aufser soweit bei Nutzpflanzen ausverfolgbar, in ihrer Ausnutzung zur Erhaltung des Menschen (und dessen Befähigung zu ihrer Veredlung). Sofern nach anthropomorphisierender Fassungsweise der Naturerscheinungen ein Plan untergeschoben wird, gilt derselbe nur für überschaubare Sonderfälle, da das Ganze [bei mangelnder Begrenzung des (mehrweniger ausgeweiteten) Gesichtskreises durch eine Peripherielinie] der Umschau sich entzieht. Indem jedoch, was zur Auswirkung kommt, bei Übereinstimmigkeit durchwallender Gesetzlichkeiten, wenn mit den das Denken immanent regulierenden übereinstimmig, dadurch zum Verständnis kommt, ist schon diesbezüglich eine Beantwortung geliefert, die, das richtig Gerechte aussprechend, in ihm sich bewahrheitet, sofern bei gewissenhaft prüfender Kontrolle korrekt befunden (und somit naturnotwendig aufgedrängt).

Nachdem innerhalb der, aus den Potentialitäten des Keimes vorbedingten, Spanne der Lebensfrist, am Standpunkt der Akme (wo die Evolution in Involution rückschlägt), eine zeiträumlich biologische Organisation in ihrer Ausentfaltung sich erfüllt hat, geht die Sonderheit zugrunde, unter Abstofsung des Fruchtsamens, der wieder nun den identischen *κύκλος γενέσεως* durchläuft, sofern (von den Eingriffen künstlicher Züchtung abgesehen) in den reaktionell bemeisterbaren Agentien der

geographischen Umgebungsverhältnisse keine Änderungen eingetreten sind, weil solche, wenn sie das normative Mafs überschreiten, statt verbessernd, sich verschlechternd erweisen (und sohin die Zerstörung beschleunigend).

In dem (mit der Gesellschaftswesenheit verquickten) Organismus humanistischer Existenzform wird der Reifestand zeiträumlich nicht angereicht, indem die Entwicklung eine flüssige verbleibt, da das aus geschichtlicher Bewegung angesammelte Erbgut auf die nachfolgende Generation übertragen wird, zum Fortbau; ob einen kulturell veredelnden (bei bester Verzinsung des Kapitals), ob einen entartenden (infolge allzugrellen Widerspruchs zu der im Naturzustand vorgezeichneten Artheit). Die Zielweisung liegt im Jenseits hinaus, auf deren Anstreben erst das in noetisch geschwängerter Atmosphäre heranreifende Vernunftdenken (der Denkwesenheit) im jed' Einzelnen der ihren sozialen Kreis konstituierenden Individualitäten hingerichtet ist, und obwohl sie dem leiblichen Gerüste nach gleichfalls dem Verfall unterliegen, verbleibt die darin wurzelnde Denktätigkeit dann gerade um so unbehinderter (im freien Reich der Gedanken), wenn bei Umbeugung auf sich selbst die innerlich gezeitigten Wissensfrüchte für eigenen Genufs zu verwenden befähigt (aus rationeller Schulung).

Insofern andrerseits, was das Individuum zur Gesamtmasse des Geisteskapitals mehrend zufügt, ihm selber wieder zugute kommt — weil (bei Einhaltung der Gesundheitsvorschriften) die intelligibele Welt, die aus ihrem Milieu auf sein Wachstum förderlich einwirkt, reicher ausgestattet ist —, ergibt sich eine Konsolidarität der Menschheit durch Raum und Zeit, mit dem Weswegen? (des Telos) darüber hinausliegend, aber (aus vernunftgerechtem Einblick in die durchwaltenden Gesetzlichkeiten) annäherbar, im logischen Rechnen (je mehr zu seinem Infinitesimalkalkul vervollkommnet).

Den (peripatetischen) *αἰτίαι* oder *ἀρχαί* bildet (das) *τὸ οὗ ἕνεκα* die Fragestellung im Weltgerätsel, die betreffs des Universum als Totum [da ein zweites (vergleichungsfähig) nicht

zur Verfügung steht], aus dem (auf Relationen verwiesenen) Kausalitätsprinzip keine Beantwortung erhalten kann, wohl aber (mehrweniger) annäherbar ist mit dem Index der Progressionen, aus verständlich geklärtem Einblick in die zweckgemäfsen Vorveranlagungen aktuell realisierter Organisationen, und zwar der menschlichen zunächst (für deren selbsteigenes Interesse). Aus vergewissert bekannten Bedingungen rechtfertigt sich (»für die Bekanntheitsqualität« oder ein »Bekanntheitsgefühl«) der Rückschlufs auf adäquate Vorbedingungen im soweit Unbedingten (eines Absoluten), um aus dem Unbekannten bekannt zu machen, was (mit aufgehelltem Dunkel orphischer Nyx) gesetzlich sich einfügt, in den Zusammenhang der Dinge, wenn bei gewissenhaft prüfender Kontrolle das gezogene Fazit als richtig rechtes sich bewahrheitet, im »mathematischen Wahrscheinlichkeitsschlufs«, nach praktisch bewährter Zuverlässigkeit (in dadurch gewährter Gewifsheit).

Zwischenvermerk

(an Stelle von Vorrede oder Nachwort).

Wenn die auf naturwissenschaftlichen Gebieten (der dort fachgerechten Disziplinen) geläufigen Folgerungen der Induktion auch auf dem Bereiche der Geisteswissenschaften zur Anwendung gebracht werden, beeindrucken sie fremdartig, weil (oder sofern) an Lösung von Problemen erprobt, für deren Behandlung vormals die deduktiven Betrachtungsweisen überwogen.

Diese, einem transitorischen Übergangsstadium anhaftende, Schwierigkeit wird mit seiner Absolvierung gehoben sein, wenn aus wechselweiser Kontrolle der Induktion und Deduktion das im logischen Rechnen gezogene Fazit nach den apodiktischen Aussagen exakter Methode seine Korrektheit zu bestätigen hat (im jedesmaligen Sonderfalle).

In der Zwischenzeit, um die auf veränderlichem Standort der Einschau andersartigen Gesichtspunkte durch einübende Angewöhnung geläufig zu machen, sind objektive Wiederholungen indiziert (»Repetitio est mater studiorum«).

Mit dogmatischem Dozieren (unter Einmengung subjektivistischer Zutaten) ist nicht viel genützt. Auf den Wegen der Erfahrung gilt das Experiment, das, wo einem direkten Messen und Wägen nicht zugänglich, aus vervielfältigenden Variationen tatsächliche Beobachtungsreihen (wie der Anschauung geboten) herauszuhören hat, was verhältniswertige Vergleichungen zu sagen haben (in ihren sobezüglichen unbestreitbaren Resultaten). Je öfter also, von verschieden gesetzten

Ausgangspunkten ab, die different modifizierten Versionen solche Unterscheidungen am Endverlauf abgleichen, um auf Gleich-Ähnlichem zusammenzutreffen, desto zuverlässiger steht damit die in der Fragestellung gerechte Beantwortung als eine richtig korrekte erwiesen, auch bei den organisch normativen Wachstumsprozessen geistiger Ausgestaltungen, wo die naturgemäfs einwohnenden Regulative als vernunftgerechte fungieren (um gleichartig durchgehende Gesetzlichkeiten zu proklamieren).

Diese für die »Lehre vom Denken« voraussetzlich leitenden Gesichtspunkte (auf gegenwärtig seinen Abschlufs annäherndem Durchgangsstadium) mögen an dieser Stelle nochmals zur Andeutung gelangen, hinsichtlich der auf den nachfolgenden Seiten folgenden Erörterungen.

Jamaica, Oktober 1904.

A. B.

Ein jeder wächst in seine Gesellschaftswesenheit hinein in die ihre soziale Atmosphäre umschwebende Vorstellungswelt des zeitgültigen »Conceptus mundi«, und aus dortigen Niederschlägen des Gemeinverstandes (»in Prädikabilien des reinen Verstandes«) wird die geistige Speisung entnommen, durch welche erstarkend das individuelle Denken zu vernunftgerechter Entfaltung heranreift.

Der aus Stoffwandlungen chemischer Prozesse in somatischen Funktionen (längs der Nervenbahnen psychophysischer Entelechien) das irritable Muskelgewebe durchflutende Energiestrom projiziert auf dem Sinnesbereich, wo die Tore nach aufsen hin aufschlagen, die Vorstellungen, deren sensualistische Nachschwingungen (aus den ihren jedesmaligen Gesellschaftskreis komponierenden Konstituenten) am gemeinsamen Zentrum der Gesellschaftswesenheit zusammentreffen, wo (bei Umsetzung der Energien zu »geistigen Potenzen«) das als neuartiger »Modus essendi« entsprungene (und aus somatischen Wurzelverzweigungen umgeborene) Denken, zu den singulären Individualitäten zurückkehrend, dort wiederum an die Vorstellungen ansetzt, um (beim Niedersteig zu den aus ihnen abgelagerten Erinnerungsbildern) seine Begriffsbildungen auszugestalten (in den Denkschöpfungen).

Was dem Einzelnen in Potentialitäten rationeller Vorveranlagungen schlummert, wird zu der auf ihrer Aktualisation hinaustretenden Entfaltung angeregt, durch die aus zoopolitischer Sprachschichtung einfallenden Agentien dessen, was die

Gesellschaftsgedanken automatisch geschaffen haben, nach naturmechanischen Regelungen, sodafs die ihnen objektiv entnehmbaren Fingerzeige zur Kontrolle dienen, wenn aus frühreif hitzköpfiger Erklärungssucht die subjektivistischen Zutaten sich einmengen, die nach den Vorschriften exakter Methode in vernunftgerechter Ordnung zu halten sind, beim logischen Rechnen, um den Gesetzen ihre korrekte Richtigkeit zu sichern (im Wissensbesitz).

Das Denken, worin des Denkwesens Wesenheit gipfelt, hat als letzt höchste Produktion, bei einer Durchquerung des körperleiblichen Organismus, dessen seelische Empfindungen in sich herübergenommen, in seinem Persönlichkeitsgefühl gestetigt, wenn unter universell durchwaltenden Gesetzlichkeiten mit dem ihm übereinstimmigen identifiziert im Jenseits zeiträumlicher Schranken — wo, unbehindert von räumlichen Entfernungen, das Denken sich selber denkt und lebt (im Nun der Gegenwart).

Die »intelligibele Welt«, die auf der »Visio intellectualis« der phänomenalen (unter den nach Meteorologie der geographischen Umgebung wechselnden Variationen) ihre humanistische Ergänzung liefert, ist eine von vornherein anders- und eigenartige, weil aus dem Hypokeimenon stoffentkleideter Agentien in ihre Existenz getreten, um das unter zoologisch verwandten Animalien typisch gekennzeichnete »Animal rationale« mit der Gesellschaftswesenheit zu umkleiden (als »Zoon logikon«).

Der, biochemischen Stoffumwandlungen (somatischer Funktionen) entquollene, Energiestrom, längs der das irritable Muskelgewebe durchspinnenden Nervenbahnen mit psychischen Entelechien (des »Influxus physicus«) hinflutend, gelangt, an dem Sinnesbereich angelandet, in dort konform entsprechende Kommunikation mit physikalisch auftreffenden Impulsen, die, durch reaktionellen Widerwurf ausgeglichen und neutralisiert, in den Vorstellungen projiziert stehen, und die aus ihnen (in Weite des seine Konstituenten umgreifenden Gesellschaftskreises) auf

zoopolitischer Sprachschichtung transponierten Nachschwingungen sensualistischer Eindrücke rufen nun das im gemeinsamen Zentrum gestetigte Gesellschaftswesen ins Dasein, aus dessen Sphäre der noetische Reflex auf die Singularitäten des psychophysischen Organismus zurückspiegelt, um das individuelle Denken aus vernunftgerechten Voranlagen zu demgemäfser Reifung zu zeitigen.

Was also automatisch die Gesellschaftsgedanken schaffen. ist auf dem Denkbereich das relativ ältere *κατὰ λόγον*, da die im jedesmaligen »Conceptus mundi« umschwebende Vorstellungswelt mit den »Schemata« ihrer *νοητά* bereits fertig stehen mufs, ehe das in sie hineinwachsende Individuum die für das Gedeihen seines geistigen Wachstums erforderliche Speisung von dort her entnehmen kann. Nachdem durch dieselbe erstarkt, vermag das Denkwesen auf das Gemeindenken (wenn die Durchschnittsmafse um eine Kopfeslänge überragend) aktiv bedingend zurückwirken, um das passiv daraus Entlehnte mit Zinsen zurückzuzahlen, zu dessen Bestem (falls seine eigene Konstitution eine normativ gesundheitliche).

Die somatischen Nachschwingungen setzen aus optoakustischer Konkordanz zu lautlich umkleideten Anschauungsbildern sich um, nach (Kant's) »transzendentalem Schema« der vermittelnden Vorstellung, einerseits intellektuell, anderseits sinnlich, und bei sekundär neuer Weltschöpfung käme dies betreffs der elementaren Eigenschaften der Dinge auf (Zeno's) *χρώματα πρῶτος σχηματισμὸς τῆς ὕλης* hinaus).

Es handelt sich nicht um einen mit seinen Archetypen hyperkosmisch transzendentalen *κόσμος νοητός*, sondern um den von den Gesellschaftsgedanken naturmechanisch geschaffenen aus den Vorbedinglichkeiten humanistischer Existenz, in Prädikamenten als »Summa rerum genera« oder (b. Abälard) »Antepraedicamenta« (proprinzipieller Anfänge).

Ob die Geschöpfe aus Schöpfungsgedanken brahmanischer Kontemplation, ob aus (Leibniz') »Fulgurationen« des »Deus (sive Natura)« hervorgestofsen (»vom stofsenden Gott«), immer

wären sie aus den ihr Dasein in adäquat entsprechenden Wechselbeziehungen begründenden Bedingungen auf deren Vorbedinglichkeiten hin realisiert, zu deren Annäherung die Wegeweisung allgemein gültig erprobten Gesetzlichkeiten zu entnehmen ist, wo sie mit den des Denkens einstimmig zusammentreffen, am »Punctum saliens«, die Zielrichtung erhellend, für weiteren Ausverfolg.

Aus seinen Anfängen oder *ἀρχαί* (die erstfafslich in den mit Stoffwandlungen chemischer Prozesse diastatisch verwirklichten Keimungen sich manifestieren) hervorgequollen, hat der Energiestrom aus den seinem Möglichkeitssein eingebetteten Potentialitäten alldiejenigen Voranlagen oder (b. Beneke) Angelegtheiten in (Descartes') »Idea rerum materialium« dispositionell oder diathetisch mit sich zu führen, die im Gange der Ausentfaltung zu ihrer Aktualisation zu gelangen haben, also auch die für Rationalität des »Animal rationale« präkonditionellen Voraussetzungen der Gesellschaftswesenheit, weil insofern (Thom. Aq.'s) »Semina scientiarum« (Primae conceptiones) auf geistigen Regionen realisiert. Beim Entwicklungsgang des psychophysisch singulären Organismus verbleiben sie auf dem Sinnesbereich den Vorstellungen latent inhärierend in dem Knospenzustand, der nun jedoch, nachdem aus Gesamtkraft des Gesellschaftskreises (beim Zusammentreffen der sensualistischen Nachschwingungen aus all seinen Konstituenten) auf zoopolitischer Sprachschichtung die dortige Vorstellungswelt automatisch projiziert worden, dem noetisch zurückgespiegelten Reflex die intellektuelle Förderung entnimmt, um (in der Individualität) zur Blüte aufzubrechen, für vernunftgerechtes Heranreifen im bewufstlichen Persönlichkeitsgefühl des Einzelnen oder »Einzigen«. In den ihre Wissensfrüchte ansetzenden Denkschöpfungen liegen demnach die Voranfänge bereits immanent, jedoch längs des in den Metamorphosen der Durchgangsstadien umrollenden Energiestroms dann erst annäherbar, nachdem auf objektivem Standort der Umschau ausreichend erhellende Lichter der Forschung sich entzündet haben, um

in die subjektivistisch abdunkelnden Tiefen hinabzuleuchten, bei Umbeugung des Denkens auf eigene Wesenheit (des Denkwesens).

Immerhin kommt es dem Denkwesen, das betreffs seiner Körperleiblichkeit in der (allübrige Lebewesen überall umhüllenden) Stoffhülse steckt, in Ansehung seiner vitalen Interessen auf die geistig ihm bewufstheitlichen zunächst (oder alleinig) an, und um die in ihm gestellten Probleme methodisch exakt in Angriff zu nehmen, bedarf es vorerst für verhältnisgerechte Vergleichungen der (ihrem Ganzen eingegliederten) Teilgröfsen einer Totalität des Umblicks über was der Betrachtung zugänglich vorhanden überhaupt, und demgemäfs sohin einer »Erschöpfung der Denkmöglichkeiten« als »Conditio sine qua non« für alles weitere, sofern die Untersuchung auf Basis der komparativ-genetischen Methode zu führen ist, indem die naturforschlich bewährte Behandlungsweise auf dem Bereiche der Geisteswissenschaften gleichfalls zur Anwendung gebracht wird. Seit dort aus ethnischen Zeugenaussagen ein tatsächlich fundamentiertes Arbeitsmaterial beschafft worden ist, findet sich alles in geregelter Ordnung. In ihre geographisch-historischen Wandlungen eingekörpert (und sichtlich in leiblebendigen Völkern vor Augen stehend), bieten die Gesellschaftsgedanken (als Völkergedanken, wie sie das Volk sich denkt) Überfülle an vergleichungsfähigen Anschauungsbildern, und bei ihrer Reduktion auf die Unitäten gleichartig durchgehender »Elementargedanken« sind dem logischen Rechnen logarithmische Erleichterungen geliefert, mit deren Hülfen die Erschöpfung der Denkmöglichkeiten spielerisch sich wird erledigen lassen (nach dem Mafsstabe dessen, was im Fortgang weniger Dezennien sich hat bereits vollziehen lassen).

Das systematische Studium der Gesellschaftsgedanken hat die dem geistigen Leben und Weben innaten Naturgesetze darzulegen. In deutlich fafsbaren Anschauungen fixiert, wird von ihnen eine objektiv zuverlässige Kontrolle geboten, für die individuelle Denktätigkeit, damit, wenn aus subjektiven Ab-

irrungen Vernünfteleien unterlaufen, zur Entstellung des vernunftgerecht geschulten Denkens, diesem seine Korrektheit bewahrt bleibt (im logischen Rechnen).

Die Gesellschaftsgedanken ergeben sich in den Universalien (oder Prädikabilien und ihren »Quinque voces«) als das *κατὰ τὸν λόγον* (s. Aristoteles) Frühere im allgemeinen, nicht jedoch *ἐν οὐρανοῦ τόπῳ* (b. Plato) hinausliegend, getrennt (*χωρίς*) vom Wahrnehmlichen, sondern mit ihm verwachsen in (stoischen) *γενικώτατα*, den Gattungsbegriffen der Gedanken, soweit aus Nachschwingungen sensualistischer Eindrücke des psychophysisch singulären Organismus das dem Gesellschaftskreis Allgemeine zur Geltung bringend, auf zoopolitischer Sprachschichtung, im automatischen Schaffen der Gesellschaftsgedanken unter den Niederschlägen der Gemeinverständlichkeiten (im logischen Viersatz).

Von dort entnimmt der dem Gesellschaftskreis integrierende Einzelne seine geistige Speisung für vernunftgerechte Schulung, um zum Individuum (»Ens omnimodo determinatum«) sich zu stetigen, in selbständiger Unabhängigkeit, je nach gewissenhaft abgeglichenem Persönlichkeitsgefühl.

Das Sehorgan des psychophysischen Organismus tendiert zu scharf genauer Unterscheidung, indem der Fokus des Auges für genaue Auffassung sich einstellt, wogegen bei den auf zoopolitischer Sprachschichtung aus den ihren Gesellschaftskreis konstituierenden Singularitäten zusammentreffenden Nachschwingungen sensualistischer Eindrücke das Einzelne in Allgemeinheiten verschwimmt, wie sie, durch die Wortbezeichnung fixiert, dann festgehalten werden. Um aus ihnen wiederum auf das tatsächlich im Besonderen Angelegte zurückzukommen, ist Aufgabe (bei Rückspiegelung des noetischen Reflexes des zu vernunftgerechter Reifung gezeitigten Denkens) der (in ihrem Persönlichkeitsgefühl) bewufstheitlich gestetigten Individualität.

Und damit löst sich die von Nominalisten und Realisten umstrittene Kontroverse, sowie die zwischen Induktion und

Deduktion bei beiderseitiger Kontrolle (in doppelt gefestigter Bestätigung). Die im somatischen Organismus der Sinnesorgane reaktionell projizierten Vorstellungen sind, weil an dieses gebunden, unveränderlich, aufser wieweit, wenn in den Erinnerungsbildern auftauchend (aus dem Durcheinander der im »Sensorium commune« kreuzenden Nervenbahnen), mit Verschleierungen getrübt, infolge der ineinandergeratenen Schwingungen.

Die mit den Nachschwingungen sensualistischer Eindrücke (im Ambitus des seine Einzelheiten umgreifenden Gesellschaftskreises) auf die zoopolitische Sprachschichtung hinübergetragenen Vorstellungen werden dort (weil in Pluralitäten hingezogen) aus ihrer Vereinzelung zu Allgemeinheiten erweitert, und dem (beim rückspiegelnden Reflex) aus den psychischen Entelechien (des »Influxus physicus«) zu vernunftgerechter Reifung gezeitigten Denken liegt die Aufgabe ob, aus solchen Generalisationen auf die im einzelnen unterliegenden Tatsachen zurückzukommen und sie zu festigen auf dem Wege der Erfahrung, auf deren exakt erprobte tatsächliche Unterlagen (in anschaulichen Sinneswahrnehmungen) zurückzugehen ist, um die Methode der Naturforschung auch auf dem Bereich der Geisteswissenschaften (an dem dort beschafften Arbeitsmaterial) zur Anwendung gelangen zu lassen (und der Individualität die eigene Wesenheit zu erhellen).

* * *

Betreffs seiner in gesellschaftlicher Organisation (zu deren Verknüpfung mit der individuell funktionell ausgewirkten Tätigkeit) ist das Denken, bei Umsetzung der Energien zu »geistigen Potenzen«, aus den Wechselbeziehungen der ihren sozialen Kreis komponierenden Konstituenten entsprungen, beim Zusammentreffen deren sensualistischer Nachschwingungen, wenn mittelst der, infolge des humanistisch artikulationsfähigen Stimmapparates, zu sprachlichen Merkzeichen der Worte umschriebenen Empfindungen, verständlich miteinander verkehrend,

unter gemeinsam umschlingendem Sprachband. Und indem solche Denktätigkeit, den Empfindungen biologisch bereits eingewoben (aus einheitlich durchflutendem Energiestrom), zu deren zentralisierendem Sitz am »Sensorium commune«, wo die aus den Vorstellungen abgeblafsten Erinnerungen in den Gedächtniskammern lagern, zurückgewendet ist, um seine noetischen Schwingungen dem Rhythmus der psychophysischen des aus somatischen Funktionen ernährten Organismus zu assoziieren, wird durch die aus der Gesellschaftssphäre (auf zoopolitischer Sprachschichtung) geistig zugeführte Speisung der Individualität eine vernunftgerechte Leitung der trüb durchwogenden Gefühlsempfindungen ermöglicht, um durch das auf objektivem Standort der Zuschau entzündete Licht die abdunkelnden Tiefen der Subjektivität zu erhellen und zu klären.

Weil insofern von aufsen her aus dem automatisch (in Umsetzung sensualistischer Nachschwingungen zu lautlich umkleideten Anschauungsbildern) geschaffenen Bereich der Gesellschaftsgedanken hinübergenommen (oder herübergekommen), beeindruckt das Denken den psychophysischen Organismus als etwas andersartig, befremdlich demgemäfs, mit dem »Es«, das in uns denkt, und erst, wenn auf sich selber umgebeugt, in eigener Wesenheit des Denkwesens (dessen Wesenheit in seinem Denken gipfelt) einheitlich sich einfügt (mit deutlich zunehmender Erkenntnis).

Mittelst der aus den idiosynkratischen Differenzierungen der im sozialen Ganzen einbegriffenen Teilglieder (oder in ihm vergliederten Teilganzen) nach verhältnisgerechten Gröfsenwerten gelieferten Vergleichungen, wird jedem Einzelnen die ihm in seinem Persönlichkeitsgefühl zukommende Bewufstheit umschrieben und im festen Zifferwert fixiert, je nach dem aus Erfüllung obliegender Pflichten dementsprechend zuständiger Rechte deren Genufs als sobezüglich berechtigter sich beanspruchen läfst: rechtsgemäfs und zwar zum Besten des Gemeinwesens nicht nur, sondern der darin intregrierenden Einzelheiten desgleichen, weil aus dessen Wohlergehen Nutzen

ziehend, für egoistisch private Interessen (bei richtigem Verständnis derselben).

Anbetreffs des in seinem Gesellschaftskörper inkarnierten Zoon politikon sind die ethischen Funktionen als naturnotwendige Vorbedingungen sozialer Existenz normativ zu üben und zu pflegen, durch das Denken, um im Guten (dem *ἀγαθόν* als *χρήσιμον*) solid haltbare Güter sich zu erwerben, deren Besitz ihm dauernd zugute zu kommen hat.

Nach Erledigung der sogemäfs obliegenden Aufgaben, zum sympathischen Abgleich mit der sozial umgebenden Atmosphäre, darf die Denktätigkeit darauf hingerichtet sein, die aus rationellen Voranlagen der Individualität innaten Befähigungen nach besten Kräften auszuverwerten, um mit dem All des Daseienden, worin wie jedes Sondersein auch das menschliche heimarmenisch verwoben steht, eine zusagende Abfindung zu treffen, und bei Vervollkommnung der auf dem Sinnesbereich projizierten Vorstellungen zu intellektuellen Begriffsbildungen (auf der »Visio mentis«) unter universell durchwaltenden Gesetzlichkeiten die dem Denken übereinstimmigen zu assimilieren und kongenial zu identifizieren, im Einklang kosmischer Harmonien.

Unter derartig biologisch geregelten Vorgängen des Begriffsdenkens werden die aus chemischen Stoffwandlungen (somatisch physiologischer Funktionen) psychisch entströmten Entelechien, wie sie in den Empfindungen beim »dumpfen Wehen des Geistes« (b. Hegel) sich auswirken, von dem, was materiell anhaftet, gesäubert, um zu liebevoll den Nächsten umfassenden Gefühlen hinübergenommen zu sein in die geistige Sphäre, wo das Denken als letzt höchstes Entfaltungserzeugnis des Denkwesens ausläuft in das Jenseits zeiträumlicher Schranken, dem Verhängnis der im Kreislauf des Entstehens und Vergehens umrollenden Vergänglichkeit entzogen (in der Gedanken freiem Reich).

* * *

Die durch ethische Funktionen als naturnotwendige Vorbedingungen sozialer Existenz lebensfähige Organisation des Gesellschaftswesens*) bedarf, weil durch instinktiv noch bewufstlose Willensbestrebungen reguliert, eines Hinblicks auf die im naturmechanischen Schaffen der Gesellschaftsgedanken projizierten Archetypen insofern, eines *κόσμος νοητός*, der durch eine idealistische »Scientia transphysica« (der Metaphysik) hyperkosmisch (supranaturalistisch und suprarationalistisch) imaginiert war im Irgend oder Nirgendwo, der indes bei Ersetzung der deduktiv umhertreibenden Wolkengebilde durch naturforschliche Induktion naturgerecht real sich angewachsen erweist, und rationell einfügbar dem den Kosmos durchströmenden Zusammenklang, nach (stoischem) Weltgesetz eines *ὀρθὸς*

*) Die Gesellschaftsgedanken, wie im jedesmaligen »Conceptus mundi« realisiert, sind in ihrem automatischen Schaffen (zum Niederschlag der Gemeinverständlichkeiten) die relativ älteren, da erst durch die der zoopolitischen Sprachschichtung entnommene Speisung das individuelle Denken zu vernunftgerechter Reifung sich zeitigt. Insofern hat dasselbe (im Gange der Kulturgeschichte) mit der Deduktion zu beginnen, beim Ansatz in die fertig bereits umschwebenden Denkgebilde, nicht die Archetypen abgetrennt (*χωριστός*) stehender Idealwelten, sondern die aus den Hallen der Gesellschaftssphäre zurücktönenden »Principia per se« (in »Notiones communes«), während (nachdem im Verlaufe objektiver Forschung) tatsächliche Daten angesammelt sind, die Induktion mit ihnen auferbaut, synthetisch unter Überwachung durch prüfende Kontrolle (aus analytischer Zerlegung), *ἡ μὲν γὰρ σύνθεσις ἀπὸ τῶν ἀρχῶν ὁδός ἐστιν ἐπὶ τὰ ἐκ τῶν ἀρχῶν, ἡ δὲ ἀνάλυσις ἐπάνοδός ἐστιν ἐπὶ τὰς ἀρχὰς ἀπὸ τοῦ τέλους εἰς τὰ ἐξ* (s. Alex. Aphr.). Die analytische Methode ist also die Methodus resolutiva (s. Hobbes) neben der compositiva (synthetica), als progressive der Induktion (Epagoge), neben der Deduktion (Apagoge). »Inductio est oratio, per quam fit a particularibus ad universalia progressio« (s. Boethius), »a singularibus ad universale« (b. Occam). »Spes est una in inductione vera« (s. Bacon), wobei jedoch die addierende Induktion — bei »Zuleitung der Wissensstoffe« (s. Dühring) — ihrer Kontrollierung durch die (subtrahierende) Deduktion bedarf (um das vom logischen Rechnen gezogene Fazit auf seine Richtigkeit zu prüfen).

λόγος oder (b. Cicero) »Recta ratio« (»quae cum sit lex, lege quoque consociati homines cum diis putandi sumus«). Der daraus redende Logos überbringt mit dem, was innerhalb der die Gesellschaftswesenheit einbehausenden Hallen ihm erschallte, seine Lehren an die aus des Herzens Innern flüsternden Stimmen (eines »Daimonion«), zu vernunftgerechter Deutung dessen, was (bei Unterhaltung des *ἔσω λόγος* mit dem *ἔξω λόγος*) nach Mafsweite des Verständnisses fafsbar (in *ἀληθὴς λόγος*), um in Beantwortung neu stets (frisch und erfrischend) aus dem »Concursus« jenseitiger Anwehungen anregender Fragestellungen unablässig voranzugehen, bis sie bei angereichtem Ruhestand mit dem Gefühl der Befriedigung beseligen (in sobezüglich zusagender Beantwortung).

Von dem Denken getragen, war der »Logos«, bei Geschlechtswandlung der Sophia in den Spiritus sanctus (»Hagion Pneuma«), einem auf sein »Hen« hinweisenden »Nous« entflossen, heilig vitale Interessen (aus Schöpfungsweiten eines »Honover«) kündend, die der zu seiner irdischen Heimat eingekehrte Denkgeist, wenn bei gesundheitlicher Ernährung aus *λόγοι σπερματικοί* (somatisch eingeschlagener Wurzelverzweigungen) zu rationeller Reifung erstarkt, gewissenhafter Prüfung zu unterziehen hat, um mit zuverlässig gesicherten Bausteinen für (erlösend) bevorstehende Ablösung vom zeiträumlich zerfallenden Stamm diejenige Behausung sich vorzubereiten, die, bei rechtsgemäfser Einfügung in die, aus *συμπάθεια τῶν ὅλων* symmetrisch unter rhythmischem Einklang empfundene, Harmonie des Allseins, auch dem Eigensein als gerecht zusagende sich zu erweisen hat, da aus erfahrungsgemäfs erprobter Richtigkeit der Gesetze ihre Gerechtigkeit folgt, wenn richtig gerecht das Denken sich selber denkt, was in ihm lebt und webt (einverwoben im selbstgesetzten Gesetz).

* * *

Das Lebewesen lebt seine Zeit, verlebt seine Wesenheit in der Zeit, und diese Zeitspanne bildet nur die äufsere Umrahmung für das, was innerhalb derselben in räumlich ausgestatteten Metamorphosen sich verwirklicht. Die Minuten sind gelebt und hingelebt mit sobezüglichem Eindruck des Verlaufs für ein nach dem angelegten Mafsstab mefsbares Zeitmafs (im Addieren bei der Evolution und Subtrahieren bei der Involution).

Daneben gilt keine Zeit, denn über den faktischen Anbeginn (des Keimprozesses) hinaus gafft in proprinzipiellen Anfängen eine Tabula rasa, mit keinerlei Belehrungen beschrieben (oder spöttischen, nur für die sie um ihre Antworten bestürmenden Fragestellungen), und der Endverlauf bei Aktualisierung innater Potentialitäten schlägt zurück in den stofflichen Staub (woher gekommen).

Bei den phänomenalen Organisationen handelt es sich demnach um die räumlichen Erscheinungswesen inmitten des den mikrokosmischen Horizont am überblickbaren Planeten vorhanden gegebenen Raumbehälter unter Beeinflussung durch die aus makrokosmischen Unabsehbarkeiten, mit Durchquerung das Solarsystem (als letzte Station) einfallender Energien zum Ansatz des kinetisch Aus- und Umgewirkten.

In Abrundung seiner Räumlichkeit umschaubar, ist das terrestrische Erdenhaus, soweit tatsächliche Aussagen sprechen, ein sempiternes, unberührt von der Zeit, weil wer das Abrollen einer Zeitperiode in sobezüglicher Katastrophe des Entstehens und Vergehens leiblebendig durchgelebt hätte, damit aus dem Leben ausgestrichen wäre und unbefähigt, erfahrungsgemäfs darüber zu erzählen, wie es dabei zugegangen.

So ist betreffs solcher Berichterstattungen auf diejenig zuverlässigen Zeugenaussagen Verzicht zu leisten, wie von der exakten Methode verlangt in sicher konstatierten Sonderfällen, und obwohl (aus konform zusammenstimmenden Wechselbeziehungen) zu provisorischer Setzung wohlberechtigte Hypothesen die tellurischen Teilgröfsen einem sie verhältnisgerechten

umfassenden Ganzen eingefügt (und auch nebulare Kosmogonien gewagt) haben, ist damit weder über den (bei mangelnder Peripherie) im Unräumlichen negierten Raum positiv ein Irgendetwas besagt, noch über die in ihrem Fluge entschwundene Zeit (den Ausblick auf ein Woher und Wohin).

Und so umrollen die Lebewesen ihre Existenzen, unter zeiträumlichen Banden mit Unabänderlichkeit der Zeit bei stetigen Änderungen des räumlichen Bestandes, auf solche Zwecke deutend, wie sie im Haushalt der Natur beabsichtigt sein mögen, (auf deren Verantwortung hin).

Hier nun proklamiert sich die dem humanistischen Lebewesen reservierte Ausnahmsstellung, indem dasselbe mit jenem Jenseits, wo die Schranken von Raum und Zeit zur Aufhebung kommen, korrespondierende Kommunikation einzuleiten vermag, wenn unter universell durchwaltenden Gesetzlichkeiten die dem Denken übereinstimmigen sich assimilierend (im Einklang kosmischer Harmonien). Diese die humanistische Existenzform charakterisierende Besonderheit beruht auf seiner aus Doppelung hergestellten Einigung bei Ergänzung des Anthropos durch sein »Zoon politikon«, indem die gesellschaftliche Wesenheit, obwohl in letzter Instanz gleichfalls auf chemisch stoffumwandelnde Prozesse somatischer Funktionen zurückwirkend, doch bei der Umgeburt zu sekundärer Schöpfung aus einem stoffumkleideten Hypokeimenon hervortritt, wie physikalischen Agentien entnommen, auf den Sinnesbereich, wenn die Nachschwingungen sensualistischer Eindrücke auf zoopolitischer Sprachschichtung zu lautlich umkleideten Anschauungsbildern sich umsetzen und den daraus resultierenden Niederschlägen des Gemeinverstandes, als neuartiger »Modus essendi« (bei Umsetzung der Energien zu »geistigen Potenzen«), die Denktätigkeit entspringt, um bei Rückspiegelung des noetischen Reflexes auf den psycho-physischen Organismus aus rationellen Vorveranlagungen das vernunftgerechte Denken zu zeitigen, zu seinen Denkschöpfungen. Wenn unbehindert von räumlichen Entfernungen zeitlos das Denken sich selber lebt

und denkt, steht das Denkwesen (dessen Wesenheit in seinem Denken gipfelt) im All des Daseienden dessen Vorbedinglichkeiten einverknüpft (zur Identifikation).

* * *

Als auf den Endverlauf hinzielende Auswirkung des biologisch allgemeinen »Schema« des aus proprinzipiellen Anfängen realisierten Denkwesens hat die Denktätigkeit all' das, was dessen Wesenheit empfindungsvoll durchwallt, an sich und in sich hineinzuziehen, um mit sich in das Jenseits zeiträumlicher Schranken (und der Vergänglichkeit) hinüberzuretten, was im Persönlichkeitsgefühl zu sich selber spricht, wenn unter universellen Gesetzlichkeiten kongenial übereinstimmig ihm zu reden begonnen habend, (in soweitiger Mafsweite des Verständnisses).

Unbehindert von räumlichen Entfernungen, lebt zeitlos das Denken sich selber im »Nunc stans« der Gegenwart (*ohne* Vor und Nach). Dafs an einem Universum, wie in dem für zeiträumlichen Gesichtskreis aus dem All des Daseienden herausgeschnittenen Segment fingiert, jed' aufserhalbliches Daneben durch die Totalität negiert ist, besagt sich tautologisch schon, und so hat das aus dem Gewordensein im Seienden Verwirklichte seine Vorbedingungen in sich selber zu tragen, (um einwohnende Potentialitäten auf höheren Potenzen zu aktualisieren).

* * *

Im sinnlichen Gesichtskreis umzieht sich der Raum *mit* der Zirkumferenz jedmaliger Sehweite, während die Zeit im Geticke des Herzens gezählt sein könnte, (wenn solch *nutzlose* Vertrödlung derselben erlaubt wäre).

Sie flieht dahin, und uns liegt ob sie auszunutzen, um die kostbaren Minuten zu verwerten für was sie bestimmt sind, (der gestellten Aufgabe gemäfs).

Innerhalb des Raumbehälters wie mit seinen optischen Täuschungen jedesmal fixierbar nach dem Standpunkt der Kenntnisse, beginnt das Denken seine ordnende Tätigkeit nach Vorstufen des Kausalitätsprinzipes, und wenn ihm vergleichungsfähige Relationen (in seinem Arbeitsmaterial) entbrechen, für räumlich korrekte Konstatierung, verbleibt die Schlufsziehung in erfahrungsgemäfs bekannten Bedingungen auf adäquate Vorbedingungen (eines Absoluten).

Und somit in das Jenseits übergetreten, hat nun aus diesen Gesetzlichkeiten das Denken sein inneres Gleichgewicht zu stetigen, (bei Umbeugung auf eigene Wesenheit).

* * *

In humanistischer Existenzform ist dem seinem Zoon politikon durch gesellschaftlich umschlingendes Sprachband einverwobenen Anthropos die normative Pflege der ethischen Funktionen als naturnotwendige Vorbedingung sozialer Lebensfähigkeit zur Aufgabe gestellt, und wer für sogemäfs gutes Betragen ein Zeugnis »cum laude« ausgestellt erhalten hat (über treue Pflichterfüllung), darf im Vertrauen auf solches Dokument, das vor jedem Gerichtstribunal zu respektieren ist, unbekümmert dem ferner Bevorstehenden entgegensehen, indem aus den erfahrungsgemäfs in ihrer Richtigkeit erprobten Gesetzen, wie des Daseienden All durchwaltend, deren Gerechtigkeit folgt, sodafs ein jeder des Seinen vergewissert ist und dies zu seinem Besten zu wenden, in eigene Hand gelegt ist, (bei ernst ehrlichem Wollen).

Dafs auf einer das Sinnliche überragenden Sphäre Versinnbildlichungen etwelcher Art ausfallen, erledigt sich per se (mit sobezüglicher Annullifizierung im logischen Rechnen).

Wer von Gläubigkeit besessen, vergessen und erpicht darauf, Unmögliches möglich zu machen, hat *εἰκότες μῦθοι* eschatologischer Phantasiegemälde in buntester Auswahl (auf ethnologischen Sammellisten) verfügbar gestellt, um seine »Curiositas rerum novarum« durch kuriös wunderliche Abenteuer-

lichkeiten zu erstaunen, wie sie im poetischen Schmuck eine »divina commedia« durchspielen, mit prosaisch hausbackenen Seitenstücken daneben (in überreichlichster Auswahl auch dem Heifshungrigsten genug).

Wenn daneben der aus immanentem Organisationsprinzip auf Erhellung des Unbekannten (φύσει) hingewiesene Wissensdrang, dem Zuge religiöser Sehnung hingegeben, dem Singen und Sagen, den in ihnen flüsternden Verheifsungen lauscht, dann zu einer *νόησις νοήσεως* fortgeführt, erringt er seine schönste Belohnung sich selbst, aus Schwelgen in Seligkeitsgenüssen (beim Denken, das sich selber denkt).

— — —

Die Gegenwart, in der wir leben, hat die Bezeichnung eines Zeitalters der Naturwissenschaft erhalten, um sie mit dem ihr mafsgebenden Charakter zu prägen.

Mit diesem Schlagworte soll besagt sein, dafs die bisher dualistische Spaltung zwischen Natur und Geisteswissenschaft ihre monistische Abgleichung zu erhalten hat, für einheitliche Abrundung der künftighin gültigen Weltanschauung. Und diese Einigung ist dadurch herbeizuführen, dafs die in der Naturforschung erfahrungsgemäfs exakt erprobte Methode auf dem Bereiche der Geisteswissenschaften desgleichen zur Anwendung gebracht wird, damit auch hier, wo im schwankenden Meinen und Scheinen die Ansichten dualistisch miteinander streiten, auf Fragestellungen, wie sie sich bieten, eine klar bestimmte Antwort erteilt werde, mit derjenigen Sicherheit, wie innerhalb der von ihr beherrschten Fachdisziplinen der Naturforschung zusteht, um im jedesmaligen Sonderfalle eine apodiktische Entscheidung abzugeben, wenn die zur Stütze der Beweisführung tatsächlich erforderten Daten in genugsamer Menge verfügbar stehen, und somit das beim Rechnen aus ihnen gezogene Fazit bei prüfend angelegter Kontrolle als richtiges sich bestätigen läfst.

Diese naturforschliche Forschungsmethode liegt begründet auf Vergleichungen, da, wo immer unter den in das Daseiende verwobenen Wechselbeziehungen äquivalent gerechte Verhältniswerte korrekt sich ineinanderfügen, an den daraus abgeleiteten Schlufsfolgerungen nicht gerüttelt werden kann, weil in der »Concatenatio rerum« auf Res facti beruhend in realer Verwirklichung (zur »Entitas positiva« im konkreten »Ens positivum«).

Die sobezüglich komparative Methode ist eine moderne Errungenschaft, seit jenem kritischen Wendepunkt der Kulturgeschichte datierend, als aus dem Dunkel mittelalterlicher Nacht die Morgenröte aufdämmerte zum Tagesanbruch dieses Zeitalters der Naturwissenschaften, das uns jetzt in voller Mittagshelle umfängt.

Die vereinzelt voneinander abgetrennten Völker des Erdballs, wie sie auf Isolierschemeln dasafsen über selbstgelegte Eier brütend und grübelnd (ein jedes für sich), wurden durch die Zirkumnavigation des Globus im Wechselverkehr miteinander zusammengeführt, und dadurch war die Ära der vergleichungsweise aus gegenseitiger Kontrolle ihre Aussagen zuverlässig konstatierenden Forschung eröffnet, aus deren substantiell geliefertem Arbeitsmaterial das imposante Wissensgebäude der Naturforschung aufgerichtet worden ist.

Die Geisteswissenschaften hatten damals (den Bedingungsverhältnissen der Sachlage nach) an solchen Vorzügen nicht partizipieren können. Aber auch ihnen ist neuerdings seit Zirkumnavigation des »Globus intellectualis« (um Mitte des vorigen Jahrhunderts) ihr Arbeitsmaterial in Hülle und Fülle beschafft (aus den tatsächlich redenden Belegstücken ethnischer Aussagen), und fortab steht demnach nichts weiter im Wege, die humanistischen Studien der Geisteswissenschaften nach der in der Naturforschung probat erfundenen Methode in Behandlung zu nehmen; nach der komparativen also, der die genetische hinzugewonnen ist (für weitere Erleichterungen).

Im Hinblick auf phänomenale Erscheinungsweisen, wenn

die aus ihrer »Natura naturans« hervortreibende »Natura naturata« ihre Schöpfungen manifestiert, ist alles bestens in Ordnung gebracht, und das naturkundig geschulte Auge schaut ungescheut umher, ohne Bangen, auf undurchdringenden Widerstand zu stofsen, da jede Frage ihrer Beantwortung gewifs, wenn nicht jetzt bereits (wo ausreichende Daten noch mangeln) doch voraussehbar (nach naturgemäfser Konsequenz) in systematischem Fortgang der Forschung.

Auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften in »intelligibeler Welt« geistiger Regionen schaut es betrüblicher aus, da hier, beim Ausfall eines normal abwägenden Mafsstabs, jeder bei den Debatten schwatzen zu dürfen meint, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, oder vielleicht, um eigene Arbeitsbemühung zu sparen. hinhorcht auf was ein anderer ihm einspricht, als Blinder vom Blinden geleitet zu weiterer Verirrung in Irrgängen.

Und doch ist es gerade hier, wo die vitalen Probleme des Menschendaseins ihre Fragen stellen und zwingend deren Beantwortung erheischen, da es sich bei ihnen um Leben und Tod handelt, (um ein Sein oder Nichtsein).

In Vorfrage indes stellt die Frage sich, was überhaupt hier fragt mit und aus jenem »Es«, das in uns denkt, wenn der Anthropos mit dem, ihm naturnotwendig zugehörigen, Zoon politikon in Unterhaltung eintritt, um die von der im Herzen flüsternden Stimme eines »Daimonion« gestellten Fragen nach den aus den Reden des hinzugetretenen Logos gekündeten Lehren entsprechenderweise zu beantworten.

Die für humanistische Existenzform charakteristische Gesellschaftswesenheit (in dem vom gemeinsamen Sprach*band* sozial umschlungenen Kreis) wird mit den konstituierenden Individualitäten zum einheitlich lebensfähigen Zusammenhang verknüpft durch das Denken, das, aus dem Sinnesbereich zum Anheben auf gesellschaftlicher Sphäre angeregt, zu ihm zurückkehrt, bei dem noetisch auf den psycho-physischen Organismus gespiegelten Reflex, um aus rationellen Vorveranlagungen

zu seiner Vernunftttätigkeit sich zu zeitigen: im Denkwesen, dessen Wesenheit in seinem Denken gipfelt. Die landläufige Scheidung zwischen Leib und Seele ist mit entelechetischer Verlängerung der somatischen Funktionen zu psychischen ausgewischt, für die in ihre Funktionen aufgelöste Seele; aber dem so physiologisch geeinten Ganzen steht im relativen Gegensatz das Denken (des Nous) gegenüber, das zunächst auf zoopolitischer Sprachschichtung als soziale Funktion zur Auswirkung gelangt, in den automatisch schaffenden Gesellschaftsgedanken, und aus diesen nun dasjenige speist, was im individuellen Denken heranreift (zum Persönlichkeitsgefühl).

* * *

Die Erfahrung dessen, was auf den Forschungswegen erfahren (er- oder gefunden) und heimgefahren ist, wird dem Wissensbesitz angefügt innerhalb des durch aufgehellte Erkenntnis erweiterten Horizonts (humanistischen Gesichtskreises).

Wie auf dem Sinnesbereich der durch die physikalischen Reize einfallende »Impetus« reaktionell neutralisiert ist, zu den nach aufsen projizierten Vorstellungen, so verhält es sich bei Umsetzung von deren sensualistischen Nachschwingungen zu lautlich umkleideten Anschauungsbildern auf zoopolitischer Sprachschichtung, indem dort auch dem »Oculus rationalis« (der »Visio intellectualis«) die begrifflich gezeichneten Vorstellungen gegenüberstehen, wie beim »Verbinden und Trennen«, generalisiert unter den sie verdichtenden Merkzeichen der Worte (an Stelle der materiell realisierten Dinglichkeiten). Und wie bei den sensationellen Vorstellungen längs der zum Kreuzungspunkt am »Sensorium commune« hinleitenden Nervenbahnen die aus sinnlichen Impressionen abgeblafsten Erinnerungsbilder in den Gedächtniskammern abgelagert sind, so kehrt dorthin das beim automatischen Schaffen der Gesellschaftsgedanken aus wahlverwandtschaftlichen Affinitäten entsprungene Denken zurück, das, durch die mit der Gesellschaftswesenheit und deren (ihren jedesmal sozialen Kreis komponierenden) Konstituenten

verknüpfende Fäden verbunden, in den singulären Individualitäten rationell weiterschafft, im nächsten Anschlufs an die (einer Hervorrufung aus unterliegenden Vorstellungen fähigen) Erinnerungsbilder, welchen sohin diejenigen auch zugefügt sind, welche aus den begrifflich fafsbaren Vorstellungen ihren fortdämmernden Bestand bewahren, und demnach gleichfalls aus der Latenz ihrer diathetischen (oder dispositionellen) Spuren sich wiedererwecken lassen, wenn mit den in ihr stehenden rhythmischen Schwingungen das Denken den Rhythmus der seinigen assoziiert, um diejenigen anzuregen, wie den Anlässen gemäfs durch die Willensrichtung determiniert.

Hier wäre insofern die Kommunikation durch eine *drahtlose* Telepathie vermittelt; an Stelle der im körperleiblichen Substratum gelegten Telegraphendrähte der Nervenstränge nach den im psychophysischen Organismus chemisch vollzogenen Prozessen (somatischer Stoffumwandlungen) bringt der *noetische* Reflex des Denkens die Einwirkung physikalischer Agentien hinzu, die, bei Ausgestaltung der Sinnesvorstellungen arithmogeometrisch reguliert, auch der aus deren sensualistischen Nachschwingungen niedergeschlagenen*) Gemeinverständlichkeit (auf gesellschaftlicher Sphäre) ihre mathematische Unterlage breiten, in den *ἀρχαὶ λογικαί* des logischen Viersatzes, dessen Ergebnisse in ihren rationellen Voranlagen des individualisierten

---

*) mit »self-evident thruths« (s. Douglas Stewart) eines »common sense« (s. Reid) oder »Notiones communes« (b. Herbert Ch.). Notio (s. Goclenius), *ἐνέργεια* mentis aliquid cognoscentis, wenn das Gedachte sich denkt. Hier im logischen Viersatz liegen mathematische Axiome unter, wie von den sensualistischen Nachschwingungen deren Vorstellungen entnommen, wo die geometrisch (s. *Galilei*) gezeichneten Formumrisse des »éternel géomètre« (s. Voltaire) im Draufsen durch die Arithmetik des Denkens (als Computatio) *zum* Abgleich gelangen (bei den demgemäfs projizierten Vorstellungsbildern), und die gleichen Regulative sind weiterhin auszuverfolgen bei der »geometrischen Methode der Ethik« (s. Spinoza), wie für Kontrollierung der Denkschöpfungen überhaupt (im logischen Rechnen).

Organisationsprinzips vernunftgerecht sich betätigen, für normative Entfaltung der Denkschöpfungen.

Die bei Umsetzung thermo-elektrischer Energien zu geistigen Potenzen in ihrem neuartigen »Modus essendi« aktualisierte Denkfunktion kommt aus ihrem kontinuierlichen Zustand der Tension (ihrer Spannungsempfindung) dann zur Betätigung, wenn auf den Widerstand eines, wie den Sinnesenergien aus materieller Hyle, so hier aus einem immateriellem Hypokeimenon geformten Gegenstandes*) stofsend, und zu seiner Bemeisterung angestachelt, (wahlverwandtschaftlich einwohnenden Affinitäten konform). Bei Verarbeitung der Erinnerungsbilder (der sinnlich abgeglichenen zusamt mit den ihnen aus begrifflich entworfener Vorstellung nebengelagerten) kommt in der individuellen Organisation, wo diese Vorgänge verlaufen, das Gefühl einer aktiv mitwirkenden Persönlichkeit zur Stetigung, das aus geistiger Speisung (wie mit objektiven Daten beim Hineinwachsen in die gesellschaftliche Atmosphäre geliefert) zur Aufklärung der subjektivistisch abdunkelnden Tiefen hindrängt (kraft des auf sich selber umgebeugten Denkens). Und mit anschwellendem Wachstum sind dann die Schranken des Zeiträumlichen durchbrochen, beim Hinaustritt in deren Jenseits, wo aus universell durchwaltenden Gesetzlichkeiten die dem Denken übereinstimmigen kongenial sich assimilieren (unter kosmischen Harmonien).

Das dem Einzelnen bewufstheitlich vergewisserte Persönlichkeitsgefühl, wenn seinen vitalen Interessen entnommen, lebt sein Denken sogemäfs in den intellektuellen Regionen »intelligibeler Welt«, einer von der »phänomenalen« andersartig verschiedenen, wie sie in Bestimmung humanistischer Existenzform

*) Ohne Phantasma kein Denken (s. Aristoteles) in anschaulichen Vorstellungen, wie aus opto-akustischer Konkordanz gespiegelt, infolge des artikulationsfähigen Stimmapparates, in humanistischer Existenzform (mit lautlich umkleideten Anschauungsbildern).

ihr vorveranlagt ist (für das Denkwesen, dessen Wesenheit in seinem Denken gipfelt).

* * *

Das Hinstreben zu (Kant's) »transzendentaler Einheit«, um die »reine Form aller möglichen Erkenntnisse« (im »Conceptus cosmicos«) monistisch abzurunden, hat auf zeitgültigem Barometerstand der Kenntnisse einen zutreffenden Ausdruck im »Energismus« (b. Paulsen) gefunden mit dem Entwurf des »energetischen Weltbilds« (b. Ostwald), weil in solcher Fassung dem Zeitalter der Naturwissenschaften die geeignetste Überleitung gewährend zu den geistigen Wissenschaften, um auch auf deren Bereich (seitdem dem bisherigen Mangel eines tatsächlichen Arbeitsmaterials abgeholfen ist) die naturforschlich exakt bewährte Methode (nach den Vorschriften einer komparativ-genetischen) zur Anwendung zu bringen, bei Behandlung der humanistischen Studien.

Wie weit bei Realisierung oder Aktualisierung immanenter Potentialitäten der Geist als »absolute Aktualität« (s. Hegel) zu proklamieren wäre, bleibt zur Kontrolle mit der Deduktion dem induktiven Forschungsgange überlassen, bei Umsetzung der Energien zu »geistigen Potenzen« (einer »geistigen Energie«) im Denkwesen, dessen Wesenheit in seinem Denken gipfelt (als »Animal rationale« oder »Zoon logikon«).

Um indes zum Ausverfolg der auf Einigkeit (einer »Monas monadum« im »Hen«) oder Einheitlichkeit hinweisenden Zielrichtung einen ersten Ansatz zu gewinnen, zum Ausgang systematisch vorangehender Forschung, kann das auf seine Relationen hingewiesene Kausalitätsprinzip einer vorläufig dualistischen Spaltung nicht entraten, zur Reibung der Kraft am Stoff, in (pythagoräischen) Gegensatzpaaren, wobei betreffs hypothetischer Setzung in erster Eins die Entscheidung über die Richtigkeit von dem Endverlauf abhängig bleibt, wenn (oder ob?) dort so bestätigt.

Das Gleichartige fliefst zusammen, »Simile simili«, zur Assimilation im Gleichgewicht gestetigt *κατ' ἐναντιότητα* in Palintropia eines »Gegenlaufs« (*ἐναντία ῥοή*), wenn wahlverwandtschaftliche Affinitäten sich adäquat konform erweisen, bei ihrer Neutralisation (zum Abgleich im Ruhestand).

Falls also für die Materie (prima oder primo-prima) ihre Fassung als sekundäre Erscheinung aus dem »konstanten Zusammensein gewisser Energien« (1902) sich empfiehlt, so wäre ihre *ἀρχὴ πρώτη τῶν αἰτιῶν* für die *ἀρχὴ τῆς μεταβολῆς* am Beginn auf eine vorzeitlich kosmogonische Epoche zurückzulegen (im Umschwung, der Kalpen), denn wenn in aktueller Erdperiode aus makrokosmischen Unabsehbarkeiten die Energien (bei Durchquerung des Solarsystems) in den planetarischen Dunstkreis einfallen (inmitten des mikrokosmisch umschaubaren Horizontes), ist die Stoffmasse schon da, im vorhanden Gegebenen, wie angetroffen (»rituja«), um aus latenten Kräften potentieller Energien in kinetische übergeführt zu sein (je nach den auftreffenden Impulsen).

Hier hat nun das Denken, als »Computatio« (s. Hobbes), die seiner Arithmetik inhärenten Künste zu versuchen, um aus der Zwei auf die Eins zurückzukommen, für die Einheit des Dritten, in Regeldetri des logischen Rechnens — jene Tätigkeitsäufserung nämlich, wodurch im »Actus purus« die humanistische Existenzform typisch charakterisiert steht in ihrem Denken, »une manière d'être de l'homme« (s. Helvetius), »homo inquantum homo solus est intellectus« (s. Alb. M.) im »Manisco« (oder Denkwesen).

Somatischen Wurzelverzweigungen (und dortig chemischen Prozessen der Stoffwandlungen) entsprossen, und längs des biologischen Energiestroms in den psychischen Entelechien des »Influxus physicus« bis zum Kontakt mit physikalischen Agentien auf dem Sinnesbereich hingeflutet, wird auf zoopolitischer Sprachschichtung (aus den im gemeinsamen Zentrum der Gesellschaftswesenheit zusammentreffenden Nachschwingungen sensualistischer Eindrücke) das Denken umgeboren, zu

jenem neuartigen »Modus essendi«, der, den noetischen Reflex der »Visio intellectualis« auf den psychophysisch individualisierten Organismus zurückspiegelnd, dessen rationelle Vorveranlagungen zu vernunftgerechter Reifung zeitigt, um aus geistig gelieferter Speisung erstarkend und gekräftigt (im Anschwellen des geistigen Wachstums), die zeiträumlichen Schranken zersprengend, hinüberzutreten in deren Jenseits, wo, unbehindert von räumlichen Entfernungen, zeitlos das Denken sich selber denkt und lebt (im »Nunc stans« der Gegenwart).

Um sich nicht bei der »Introjektion« (s. Avenarius) eines »Fetischismus« (b. J. St. Mill) schuldig zu machen, hat die Kausalität ihre Grenzbegriffe einzuhalten, und die letzten Ursachen (s. Hume) verbleiben eine positivistisch verbotene Frucht (am Baum der Erkenntnis).

Nachdem jedoch der, am Leitfaden der Induktion — »a singularibus ad universale progressio« (b. Occam) — ihre experimentellen Schleichwege wandelnden, Forschung gelungen ist, der Natur auf den Sondergebieten fachgerechter Disziplinen ihre Geheimnisse abzulauschen, und die eingeheimsten Ergebnisse zum Besten eigener Zwecke zu verwerten, rechtfertigt sich die Schlufsziehung aus erfahrungsgemäfs bekannten Bedingungen auf adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten), zum Ausverfolg der in das noch Unbekannte hinauserstreckten Progressionen (deren Index gemäfs), um aus universell durchwaltenden Gesetzlichkeiten die dem Denken übereinstimmigen ihm zu assimilieren (unter kosmischen Harmonien).

Aus den beim Durchwandern begangbar geöffneter Forschungswege entzündeten Lichtern (auf objektivem Standort der Umschau) werden die subjektivistisch abdunkelnden Tiefen einem Einblick des Denkens erhellt, um die in »verworrenen Vorstellungen« (s. Leibniz) umwogenden Gefühlsempfindungen aus ihrem »Confusus cogitandi modus« (b. Descartes) zu deutlichen Anschauungen zu klären (»clare et distincte«).

Die aus sensualistischen Nachschwingungen zur Gesell-

schaftsphäre geschlagene Brücke wird zum Verkehr mit der in ihrer Atmosphäre atmenden Individualitäten retrogressiv zurückgewandert, wenn das Denken, in den Vorstellungen (auf dem Sinnesbereich) seine Begriffsbildungen anhebend, zu den aus ihnen abgeblafsten Erinnerungsbildern (am »Sensorium commune«) niedersteigt, um, neben den aufserhalblich angesammelten Erfahrungsschätzen, auch die des »Sensus interior« (oder »Manas«) zu verwerten, wie in den Gedächtniskammern abgelagert (an *σωτηρία αἰσθήσεων*). Und so wie aus ästhetischen zu dianoetischen verlängerten Entelechien der Nous hinzugetreten war in klassischer Zeit, hat sein Denkgeist, nach den Eingebungen moderner Soziologie, aus der auf zoopolitischer Sprachschichtung niedergeschlagenen Gemeinverständlichkeit belehrt, mit der aus dem Herzen flüsternden Stimme (eines »Daimonion«) seine Unterhaltung einzuleiten, zur Beantwortung der aufgedrängten Fragestellungen, und falls das vom logischen Rechnen gezogene Fazit als richtiges sich bestätigt, ist, um seine Korrektheit zu bestreiten, der Übermensch noch nicht geboren, dafs auf goldener Mittelstrafse ihrer Durchschnittsmafse auch dasjenige (unter entsprechenden Proportionen) sich einstellen lassen wird, was aus bevorzugten »Angelegtheiten« die Gemeinschicht überragend, veredelnd darauf zurückzuwirken vermag, wie zum allgemeinen, so zum selbsteigenen Besten [innerhalb der Gemeinwesenheit, worin die individuell eigene Wesenheit (im Denkbaren) selbständig sich gestetigt hat].

Der auf dem Sinnesbereich geöffnete Ausblick im Draufsen deutet die Aufgabe an, die in der Aufsenwelt phänomenal manifestierten Erscheinungsweisen der Natur des hineinschauenden Denkwesens kongenial (seinem Verständnis) zu assimilieren aus Übereinstimmigkeit der ihr unterliegenden Gesetze mit den im Denken innaten.

Zur Inangriffnahme solcher Bearbeitung benötigt sich zu-

nächst, um die Aufsenobjekte handlich zu machen, die Umsetzung in die sprachlichen Merkzeichen der Worte, wie sie mittelst eines artikulationsfähigen Stimmapparates (auf Sphäre der die humanistische Existenzform typisch kennzeichnenden Gesellschaftswesenheit) vollzogen ist. In den auf zoopolitischer Sprachschichtung zusammentreffenden Nachschwingungen sensualistischer Eindrücke inhärieren die arithmogeometrischen Regulationen, durch welche die von aufsen her einfallenden »Impressionen« reaktionell abgeglichen waren, bei Projektion der Vorstellungen, und indem sie, in lautlich umkleidete Anschauungsbilder umgesetzt, nach ihren wahlverwandtschaftlichen Affinitäten wiederum sich durchkreuzen, folgen die Niederschläge des Gemeinverstandes, die durch ihre mathematisch regulierenden Vorgänge ebenfalls beherrscht sind, im logischen Viersatz.

Was also automatisch schafft, in den ihren sozialen »Conceptus mundi« umschwebenden Gesellschaftsgedanken, findet nach den strikten Vorschriften des Kausalitätsprinzips sich ineinandergefügt und geregelt, naturgesetzlich korrekt insofern.

An der im Horizont des Gesellschaftswesens hervorgerufenen Vorstellungswelt arbeiten die den jedesmaligen Gesellschaftskreis komponierenden Konstituenten instinktiv zusammen, und indem also jed' singuläres Individuum daran partizipiert, steht ihm das Recht demnach oder Befähigung zu, das ihm speziell Zusagende an sich zu nehmen für private Durcharbeitung.

Dieser geht indes der bisherig objektive Charakter der Naturnotwendigkeit verloren, da aus subjektiven Idiosynkrasien Fehlerquellen unterlaufen mit vernünftelnden Deutungen, welche erst bei geschulter Einübung im logischen Rechnen (aus mathematischer Gewifsheit seiner Arithmetik) einer vernunftgerechten Korrektheit versichert sein können.

Als integrierende Teilgröfsen des gesellschaftlichen Ganzen ist dem Individuum zunächst eine proportionell konforme Verhältniswertigkeit zu demselben voraussetzlich, um seiner Rich-

tigkeit vergewissert zu sein, und soweit hier Pflichten aufliegen (um durch deren Erfüllung des Genusses der demgemäfs zuständigen Rechte teilhaftig zu werden), ist ein sympathischer Einklang mit der sozialen Atmosphäre einzuhalten, als naturnotwendige Vorbedingung gesellschaftlicher Existenz.

Und der im Volk inkarnierten Gesellschaftswesenheit (ihres Zoon politikon oder Ethnos) fliefst der Bestand (im Ambitus der kulturell zulässigen Variationen) als dauernder fort von einer Generation zur anderen, aufser wenn geschichtliche Katastrophen zerstörend zwischenfallen (um auch dann indes aus den Ruinen ein neues Volksleben zu zeitigen).

Und solche Frage des Fortbestandes tritt nun auch endlich an die Individualität heran, je mehr unter der aus individualisierenden Differenzierungen umschrieben für die Bewufstheitsweite, in ihrem Persönlichkeitsgefühl gefestigt (zur Fortbewahrung eigenartiger Selbständigkeit). Für derartigen Zweck bedarf es neben dem mit sozialer Umwelt hergestellten Einklang eines solchen mit der aus dem All des Daseienden sprechenden Umgebung, und um hier ein stichhaltiges »Tertium comparationis« herauszurechnen, findet das Denkwesen sohin auf den an den Sinnestoren eröffneten Einblick in die Aufsenwelt sich hingewiesen, um aus den dort zugänglichen Gesetzlichkeiten die übereinstimmigen seinem Wissensbesitz zu assimilieren, im Fortgang der die sinnlichen Vorstellungen zu höheren Potenzen ausverfeinerten Begriffsbildungen (unter Kontrolle des logischen Rechnens). Ermöglicht wird dies durch die aus den Gesellschaftsgedanken geistig gelieferte Speisung, der dann wieder vergolten wird, durch die aus individueller Tätigkeit gewonnenen Aufklärungen, die, dem zeitgültigen Barometerstand der Kenntnisse hinzugefügt, beiderseits sich nutzbar erweisen, dem Gemeinwesen sowohl wie den in dessen Wohlergehen einverknüpften Interessen des Einzelnen, wenn aus dem Gedankenaustausch weitere Belehrungen ziehend (im Zusammenwirken der Arbeitsteilungen).

Je mehr also das Denken unter universell durchwaltenden

Gesetzlichkeiten mit den ihm übereinstimmigen sich identifiziert, desto zutreffender hat es der ihm rechtsgemäfs zuständigen Stellung eingefügt zu stehen (in dem, was da ist).

* * *

Auf dem Sinnesbereich steht der Erkenntnis aus evidenter Energeia (b. Epikur) der Angelpfosten eingerammelt, an dem beim Kontakt des Objekts und Subjekts die Fugen doppelt aufschlagen, einmal nach oben hin für die zur zoopolitischen Sprachschichtung hinübertretenden Nachschwingungen sensualistischer Eindrücke aus den (mit reaktioneller Neutralisierung des durch die einfallenden Reize erteilten Impetus nach aufsen hin projizierten) Vorstellungen und dann nach innen hin, längs der von den aus solchen Vorstellungen*) abgeblafsten Erinnerungsbilder für die Ablagerung in den Gedächtniskammern (zur *σωτηρία αἰσθήσεων*).

Das aus Durchkreuzen wahlverwandtschaftlicher Affinitäten, bei Umsetzung der Energien zu »geistigen Potenzen«, als neuartiger »Modus essendi« — in solch eigenartiger Neuheit seiner »Spontaneität« (s. Kant) sobezüglich bezeichnet — entsprungene

*) In der Metaphysik oder »Scientia transphysica« (s. Alb. M.) — *μετὰ τὰ φυσικὰ λέγονται ὅπερ φύσεως ὑπερῆνται καὶ ὑπὲρ αἰτιῶν καὶ λόγου εἰσίν* (s. Herennius) — und so zum Gott als *ὑπερκόσμιος* (b. Basilides) oder (s. Wundt) »Übergeistiges« (im absoluten Weltgrund) fortführen wird, wogegen längs des in naturwissenschaftlicher Induktion angehefteten Leitungsfadens das somatischen Wurzelverzweigungen eingeschlagene Denken, wenn aus seiner Umgeburt auf sprachlicher Gesellschaftssphäre den individualistischen Einzelnen zurückspiegelnd, beim heranreifenden Emporwachsen die zeiträumlichen Schranken zersprengt, ins Jenseits hinübertretend, wo aus universell durchwaltenden Gesetzlichkeiten die dem Denken übereinstimmigen ihm sich assimilieren, zur Identifikation in Nic. Cus.' »Identitas absoluta« (des Maximum und Minimum) im Identitäts-Bewufsten als »Quelle aller aprioristischen Begriffe« (s. Riehl) für das Denken, das sich selber denkt (und lebt).

Denken spiegelt seinen noetischen Reflex, zur Assonanz mit den Erinnerungsbildern, auf den psychophysisch individualisierten Organismus zurück, um dessen rationelle Voranlagen zur Entfaltung anzuregen, denn der »Geist des von Geburt Einsamen« hätte leer zu bleiben (s. Arnobius), wenn nicht durch intellektuelle Speisung aus den Gemeinverständlichkeiten der ἀρχαὶ λογικαί (s. Galen) gespeist, in intelligibeler Welt (beim automatischen Schaffen der Gesellschaftsgedanken).

»La sensibilité est la source de toutes les idées« (s. Cabanis), »nihil est in intellectu quod non antea fuerit in sensu« mit (Leibniz') Ergänzung »nisi ipse intellectus«, in »transzendentaler Apperzeption« (aus Ursprünglichkeit). Οὐδὲ νοεῖ ὁ νοῦς τὰ ἐκτὸς μὴ μετ' αἰσθήσεως ὄντα (s. Aristoteles). »Opinionis mendacium est non oculorum« (s. Cicero), »quidquid possunt videre oculi*) verum vident« (s. Aug.), »die Sinne betrügen nicht«, als das »einfache System der spezifischen Körperlichkeit« (s. Hegel), erweisen sich indes als κακοὶ μάρτυρες (s. Heraklit), weil aus den Durchkreuzungen im »Sensorium commune« (eines »Manas«) aus konkordierenden Schwingungen unter Verschleierungen spukend, wenn in die Erinnerung zurückgerufen, zur Anschau begrifflich als γνησίη statt σκοτίη (s. Demokrit) auf der »Visio mentis«. Die Erkenntnis des vernunftgerecht planmäfsigen Denkens als »begründetes Denken« (s. Wundt) vollzieht sich in Identifikation des Gleichartigen, ἡ γνῶσις τοῦ ὁμοίου τῷ ὁμοίῳ (s. Empedokles), »simile simili cognoscimus« (s. Alb. M.), aber τοῖς ἐναντίοις (b. Anaxagoras), infolge »Coincidentia oppositorum« (s. Nic. Cus.), aus Relativität der »Pairs of opposites« oder (pythagoräischer) Gegensatzpaare, indem das wahlverwandtschaftlich Konforme mit entsprechender Korrespondenz sich abgleicht (zur Neutralisation).

---

*) »Oculi reflectunt eam speciem sicut speculum vel transmittunt intus in cerebri parte aliqua tanquam in cera imprimendum« (s. Geulincx), in Plato's κήρινον ἐκμαγεῖον eines »White Paper« (der »Tabula rasa«).

Das gesicherte Wissen beruht auf den in der Erfahrung als »Cognitio singularium« (s. Wolf) monographisch erschöpften Detailarbeiten begründet und dort kontrollierbar — »sine experimento nihil sufficienter sciri potest« (s. R. Bacon) —, wogegen das bei angelegter Prüfung bestätigte Fazit des logischen Rechnens als apodiktisch sich erweist, im jedesmaligen Sonderfalle, *οἱ μὲν γὰρ ἔμπειροι τὸ ὅτι μὲν ἴσασι, διότι δ' οὐκ ἴσασιν* (s. Aristoteles), da erst mit den im Jenseits zeiträumlicher Schranken kongenial empfundenen Gesetzlichkeiten die Frage des Warum sich ausverfolgen läfst, um in eigener Wesenheit sich zu lösen (bei Umbeugung des Denkens auf sich selbst).

Der im Bereich chemisch gewandelten Stoffwechsels frei ausgelöste Kraftüberschufs mündet ein wiederum in den biologischen Energiestrom, der, längs der das irritable Muskelgewebe durchspinnenden Nervenbahnen mit psychisch (aus dem »Influxus physicus«) verlängerten Entelechien, (wie sie bei späterem Zutritt des vom objektiven Standort in die Subjektivität einschauenden Denkens mit Empfindnissen zur Gefühlsempfindung gelangen)*), dahinflutend, an den nach aufsen

*) Da es bei den zur Bewahrung von Bewufstheitsvorgängen verwandten Empfindungen zunächst nur auf die animalisch erregte Nervenenergie ankommt, wird dafür die Benennung als »Eindrücke« (s. Ostwald) vorgeschlagen, die indes ihre Spezifität im Terminus technicus besser für dasjenige bewahrt, was auf dem Sinnesbereich zur Beeindruckung gelangt, in den »Impressionen« (und deren Reflex). Die automatisch (noch unempfundenen) Empfindungen kommen zur bewufstheitlichen Empfindnis dann, wenn aus objektivem Standort der Zuschau das auf zoopolitischer Sprachschichtung für Rückspiegelung auf die Individualität umgeborene Denken in die subjektiv umwogenden Gefühlsempfindungen hineinblickt, um deren »verworrene Vorstellungen« (s. Leibniz) eines »Confusus cogitandi modus« (b. Descartes) zu deutlichen Anschauungen zu klären, mittelst der bei Durchforschung des Draufsen in deren Ergebnissen entzündeten Lichtes, die dem gesichert vergewisserten Wissensbesitz erstrahlen.

hin aufgeschlagenen Toren des Sinnesbereichs anlandet, im reaktionellen Widerwurf gegen physikalisch auftreffende Reize die Vorstellungen projizierend für reflexivische Anregung kombinatorisch angelegter Muskelbewegungen (in zentrifugalen und zentripetalen Abgleich).

Und aus solchen Vorstellungen [deren abgeblaſste Erinnerungsbilder zum Durchkreuzungspunkt am »Sensorium commune« (in den Gedächtniskammern) abgleiten] sind nun in humanistischer Existenzform die Nachschwingungen sensualistischer Eindrücke (wie die Konstituenten des Gesellschaftskörpers prägend) am gemeinsamen Zentrum der Gesellschaftswesenheit transponiert (auf zoopolitischer Sprachschichtung), um mit dem auf den psychophysisch individualisierten Organismus noetisch zurückgespiegelten Reflex aus rationell innaten Voranlagen deren vernunftgerechte Entfaltung zu zeitigen, in den Denkschöpfungen (jed' Einzelnens).

* * *

Aus Thermo-Dynamik chemisch stoffumwandelnder Prozesse der somatischen Funktionen (im animalischen Organismus) durchflutet (aus dem unneutralisiert frei verbliebenen Kraftüberschuſs) der biologische Energiestrom die das irritable Muskelgewebe durchspinnenden Nervenbahnen mit dem (bei Verbrennung des vom digestiven Apparate gelieferten Brennstoffes im respiratorischen) geschürten Wärmegefühl, in den (bei später zutretender Einschau des Denkens) zur Empfindnis gelangenden Gefühlsempfindungen, und wenn mit den Verlängerungen psychophysischer Entelechien (des »Influxus physicus«) auf dem Sinnesbereich angelangt, treten dort, aus den physikalisch einfallenden Agentien des Drauſsen, die strahlenden Energien in Aktion, unter denen (infolge reaktionellen Widerwurfs, zur Abstumpfung des Reizes durch den Gegenreiz) die Vorstellungen projiziert werden, aus denen die ab bleichenden Erinnerungsbilder in ihrem Durchkreuzungspunkt

am »Sensorium commune« hinabgleiten, um die Spuren (oder Residuen) in den Gedächtniskammern abzulagern (als σωτηρία αἰσθήσεων), und was hier weiterhin zu resultieren ist, gleicht in den reflexivisch veranlafsten Handlungen (als Aktionen) kombinatorisch vorveranlagter Muskelbewegungen sich ab, (betreffs der Tiergeschöpfe, als Automaten).

Bei dem unter zoologischen Verwandten als »Animal rationale« gekennzeichneten »Zoon logikon« verlangt die humanistischer Existenzform präkonditionelle Gesellschaftswesenheit ihre Berücksichtigung, indem aus den, ihren durch gemeinsames Sprachband umschlungenen Gesellschaftskreis komponierenden, Konstituenten die Nachschwingungen sensualistischer Eindrücke auf dem gemeinsamen Zentrum der Gesellschaftssphäre zusammentreffen (auf zoopolitischer Sprachschichtung sohin), wo aus dem Durchkreuzen wahlverwandschaftlicher Affinitäten als neuartiger »Modus essendi« das Denken entspringt, das seinen noetischen Reflex auf den psychophysisch singulären Organismus zurückspiegelnd, dort zu vernunftgerechter Entfaltung gezeitigt wird, beim Hinübertritt ins Jenseits zeiträumlicher Schranken.

Wenn aus der Umgeburt auf sozialer Gesellschaftsschichtung zu seiner, in somatischen Wurzelverzweigungen eingebetteten, Heimat zurückgewandt, nimmt dorthin das Denken die aus idiosynkratischen Differenzierungen jed' Einzelnens umschriebene Bewufstheit mit sich, um zu unabhängig selbständiger Stetigung zu befähigen, (soweit die Mafsweite innater Befähigungen dafür einreiht).

Bei den geistigen Vorgängen (s. Ostwald) handelt es sich »um die Entstehung und Umwandlung einer besonderen Energie« (die »geistige Energie«), wie im Denken manifestiert, das den Einzelnen seinem Gesellschaftskreis verbindet und innerhalb desselben zu seiner Vollreife zeitigt, (als Vernunft oder Denkwesen).

Bis dahin verlaufen die biologischen Vorgänge mit naturforschlich exakter Evidenz, bei dem durch das »Gesetz von

Erhaltung der Energien« markierten Barometerstand zeitgültiger Kenntnisse).

Aus makrokosmischen Unabsehbarkeiten (proprinzipieller Anfänge) fallen, nach Durchquerung des solar durchwellten Planetensystems (auf stellarem Hintergrunde), die Energien in den tellurischen Dunstkreis (mikroskopisch umschaubaren Horizontes) hinein (zur Reibung der Kraft am Stoff), und hier wirkt nun in animalischer Organisation der Energiestrom sich aus, unter geregelten Umsetzungen chemisch lebenserhaltender Prozesse, sowie (auf dem Sinnesbereich) in korrespondierender Kommunikation mit physikalischen Agentien, aus deren reaktionell hervorgerufenen Widerwürfen ihre Vorstellungen projiziert stehen.

All diese Vorkommnisse, bei deren Effekten die Kraftenergien an unterliegender Stoffsubstanz sich realisieren, lassen unter Einhaltung der vorgeschriebenen Kautelen genugsam sich kontrollieren, um mit ihren Ergebnissen dem positiven Wissensbesitz sich einzufügen.

Es handelt sich um Naturgesetze (gleich allen anderen) bei den animalischen »Automaten« (s. Descartes), während dem Animal rationale die Vermenschlichung hinzutritt mit dem inneren Sinne oder (»Selbst) -Bewufstsein« (s. Hagemann), in (Plotin's) Synesis (als Tätigkeit). Mit dem die Bewufstheit vermittelnden Denken tritt den bisherigen Modifikationen der Kraftwirkungen eine anders eigenartige Energie hinzu, wodurch die vorher (mechanisch instinktiv) noch unempfundenen Empfindungen zur Gefühlsempfindnis gelangen, und die auf reflexivische Tätigkeitsäufserungen eingeschränkten Vorstellungen begrifflich sich erweitern, zum Fortzeugen in neuen Denkschöpfungen. Diese spezifisch gekennzeichnete Energie tritt der Subjektivität des psychophysischen Organismus von aufsen her hinzu aus objektivem Standort in noetischen Regionen, sodafs »das Bewufstsein als eine besondere Art der Nervenenergie« (»welche im Zentralorgan betätigt wird«) aufzufassen (s. Ostwald) für die Erklärung ebensowenig ausreicht, wie die

»aus mechanischer Arbeit der Ganglienzellen« (s. Haeckel), sofern der »Träger eines Wirklichkeitsklötzchens« (s. Paulsen) ausfällt, denn »was fest in sich, braucht nicht auf Festes aufgeklebt zu werden« (s. Fechner), in dem bewufstheitlich die eigene Wesenheit belebenden Denken (sich selber denkend).

Die Herkunft des Denkens ist mit der, humanistischer Existenzform typisch eignender, Gesellschaftswesenheit gegeben, von woher zu den individualisierten Konstituenten derselben zurückkehrend, es mit seinen ursprünglichen Voranlagen in dem (den psychophysischen Organismus durchwallenden) Energiestrom wiederum zusammenkommt, um durch seinen noetischen Reflex sie aufzuhellen, (für begriffliche Fassung).

Wie analogerweise aus geographischer Umgebung des Milieu (den »Surroundings« eines »Monde ambiant«) die meteorologischen Agentien vom vegetativen Wachstum der Pflanze assimiliert und in die Stoffwandlungen ihrer Substanz absorbiert werden, so fällt aus der den Gesellschaftskreis (im jedesmaligen Conceptus mundi) umschwebenden Vorstellungswelt (der νοητά in den Gesellschaftsgedanken) das Denken in das aus dem psychophysischen Organismus geistig (bei Umsetzung der Energien zu »geistigen Potenzen«) hervorsprossende Wachstum hinein, um es in seiner vernunftgerechten Entfaltung zu fördern und zur Reifung zu zeitigen.

Die zwischen der Gesellschaftswesenheit mit den sie individuell konstituierenden Singularitäten geschlagene Brücke ist durch die Vorstellungen vermittelt, die die aus ihren (auf zoopolitischer Sprachschichtung) zusammentreffenden Nachschwingungen sensualistischer Eindrücke des Denkens ins Dasein gerufen haben (bei Neutralisation wahlverwandtschaftlicher Affinitäten, wie idiosynkratisch differenziert), und das zur Individualität umgebeugte Denken setzt an diese gleichselben Vorstellungen*) ebenfalls an (zum ersten Anhalt) für ihre be-

*) Die (im Sinnesapparat) neu erstandene Nervenenergie geht entweder in das Zentralorgan über oder nimmt ihren Weg nach

griffliche Verarbeitung, unter Verallgemeinerung der Einzelheiten (»Singulare sentitur, universale intellegitur«), beim Hinabsteigen zu den (aus ihren Vorstellungen am »Sensorium commune« abgelagerten) Erinnerungsbildern, um die dort aufgespeicherten Erfahrungen zu verwerten (für das Persönlichkeitsgefühl).

Wie der Nous den psychischen Entelechien (in *ἐνέργεια τοῦ σώματος*), so tritt auch das Denken aus seinem *κόσμος νοητός* hinzu, aber nicht einem hyperuranischen, sondern aus dem in automatisch unbewufsten Vorstadien von ihm selbst sich geschaffenen, nach naturgesetzlichen Regulierungen, wie all' phänomenalen Erscheinungswesen unterliegend, zugleich jedoch, aus kosmischen Anwehungen, mit dem Hinstreben auf höhere Potenzierungen durchdrungen, in dem »Mehr Licht« ersehnenden Auge.

Und wenn aus gesellschaftlicher Atmosphäre (durch geistige Speisung auferzogen und gekräftigt) das Denken, zum Vollgebrauch seiner rationellen Voranlagen erstarkend, im frei mächtigeren Aufschwung die zeiträumlichen Schranken durchbricht, dann gelangen im Jenseits derselben, aus universell durchwaltenden Gesetzlichkeiten, die eigener Wesenheit übereinstimmigen zur Assimilation (unter kosmischen Harmonien).

* * *

Die mittelst ihrer sensualistischen Nachschwingungen den auf zoopolitischer Sprachschichtung der »Visio intellectualis« (des »Oculus rationalis«) projizierten Vorstellungen (lautlich umkleidete Anschauungsbilder), teilhabend (in Methexis) an den

---

den Apparaten, in welchen der Körper nach aufsen tretende Energie entwickelt (s. Ostwald), in Anreichung der Erinnerungen und reflexivischen Aktionen, woneben dann aber bei der unter den Animalien humanistisch gekennzeichneten Existenzform die auf die zoopolitische Sprachschichtung (der Gesellschaftswesenheit) überströmenden Nachschwingungen sensualistischer Eindrücke in Betracht kommen (in Anbetreff des Denkens).

inhärierenden Konstituenten des Gesellschaftskreises, haben im Verkehr miteinander die aus idiosynkratischen Differenzierungen singulär zustehende Bewufstheitsweite sich zu umschreiben, (je nach dem aus Erfüllung obliegender Pflichten berechtigten Genufs demgemäfs zukommender Rechte), und indem das dem individuell Einzelnen zugewandte Denken diese Beeindruckung dorthin mit sich nimmt, setzt sie zum Selbstbewufstsein sich um, für Abfindung mit eigenem Selbst. Die in Automatik des animalischen Organismus (aus dem von den Sinnesorganen reaktionell projizierten Vorstellungen erteilten Impuls) reflexivisch vollzogenen Handlungen an entsprechenderweise vorveranlagten Muskelkombinationen werden, nachdem das Denken auf dem Vorstellungsbereich Besitz ergriffen, wieder von diesem im Wollen*) determiniert im Abwägen, wobei von Korrektheit (des Messens und Wägens) die Entscheidung der Richtigkeit abhängt, im vernunftgerechten Denken (je nach geübterer Einschulung im logischen Rechnen).

* * *

Der die Lebewesen belebende Energiestrom folgt seinen konsequenten Regelungen die biologischen Vorgänge hindurch, von den chemisch stoffumwandelnden Prozessen (somatischer Funktionen) fortflutend, längs der psychischen Entelechien des »Influxus physicus« zum Sinnesbereich hin, wo aus reaktionellem Widerwurf gegen physikalisch auftretende Reize die Vorstellungen projiziert stehen — folgegerecht alles im kontinuierlichen Zusammenhang des einen aus dem anderen, nach »energetischer Betrachtung« (s. Ostwald), die »nur mit mefsbaren oder aufweisbaren Dingen zu tun hat«, und so unter

---

*) »Voluntas est quae quod cum ratione desiderat« (s. Cicero), wenn also das aus Empfindungen aufgedrängte Begehren — *ἐν τῷ ἀλόγῳ* (b. Aristoteles) — vernunftgemäfs auf einen richtig (oder unrichtig oft genug) verstandenen Zweck hingerichtet ist, bestimmt in (stoischer) *βούλευσις* (als *εὔλογος ὄρεξις*) durch den Willen [oder (b. Thom. Aq.) »Appetitus rationalis»].

mechanisch exakter Kontrolle verbleibt (zur Nachprüfung jeder Einzelheit).

Dieser substanzielle Leitungsfaden reifst ab, in der humanistischen Existenzform für ihre ergänzende Umkleidung mit der Gesellschaftswesenheit, die indes durch die hinüberleitenden Nachschwingungen sensualistischer Eindrücke in der sie umschwebenden Vorstellungswelt mit dem »Oculus rationalis« der einbegriffenen Individualitäten ebenso (durch unsichtbare Fäden) zusammengeknüpft bleibt, wie mit der Sinneswahrnehmung (in »Oculus naturalis«) die im Draufsen gegenüberlebenden Vorstellungen, durch Wechselbeziehungen im Kontakt gehalten, da, wie nach der Auffassung die Vorstellung wechselt, so nach dieser jene (in entsprechender Konformität).

Bei Ausfall der als Telegraphendrähte dienenden Nervenstränge, wäre also eine drahtlose Telepathie zu substituieren (je nachdem die Allegorisierungen sich wählen lassen).

Das humanistische Lebewesen lebt also in einer von der phänomenalen andersartig verschiedenen [einer intellektuellen (auf der »Visio intellectualis«) oder intellegibelen] Welt, in dem, die beiderseitigen Kommunikationen verwirklichenden, Denken betreffs seiner geistigen Funktionen, und sohin der Gesamtheit seiner vitalen Interessen (weil vom Nous als Hegemonikon gelenkt).

Mit dem automatischen Schaffen der naturmechanisch (in ihrem »Conceptus Mundi«) projizierten Gesellschaftsgedanken (auf zoopolitischer Sprachschichtung) stehen die präkonditionellen Vorbilder fertig in allem dem, was für die soziale Existenz aus naturnotwendigen Vorbedingungen voraussetzlich, in ethischen Prototypen zunächst, sowie im aisthetisch schillernden *καλὸν κἀγαθόν*, dessen Ideen abgetrennt (*χωρίς*) standen, als in hyperkosmische Regionen hinausverlegt, während sie einheitlich verwachsen bleiben in dem vom Denken sich selbst geschaffenen *κόσμος νοητός*, woraus dem individuellen Denken eine geistige Speisung geliefert wird (zu vernunftgerechter Reifung).

Auch diese Existenzweise ist, gleich all' übrigen, dem All des Daseienden heimarmenisch einverwoben, aber von der die in terrestrischen Kreislauf eingebannten Lebewesen umrollenden dadurch verschieden, weil ins Jenseits zeiträumlicher Schranken hinausliegend, wo, unbehindert von räumlichen Entfernungen, zeitlos das Denken sich lebt (und denkt) und, wenn aus universell durchwaltenden Gesetzlichkeiten die übereinstimmigen assimilierend, seinen, im Horizont humanistischer Sehweite umschaubaren, Mikrokosmos an rechtsgemäfs zuständiger Stellung den makrokosmischen Unabsehbarkeiten einfügt (unter kosmischen Harmonien).

Die Gesetzlichkeiten, in Vorbedingungen (ohne kausale Wirkungsweise, bei mangelnden Relationen) hinüberliegend, sind der Ausdruck dessen, was, unter ihnen verhüllt, dort angenähert werden mag, (aus dem im Denken adäquat redenden Gesetz).

* * *

Aus der mit physikalischen Agentien vibrierenden Sphäre des Draufsen trifft dem Sinnesorgan der Impetus eines Kraftanstofses auf, und mit dem aus der Erschütterung (σεισμός) hervorgerufenen Widerwurf wird (analog dem, bei chemischer Neutralisation wahlverwandtschaftlicher Affinitäten, in seinen Achsenrichtungen anspringenden Kristall) die in ihren Formumrissen ausgestaltete Vorstellung projiziert, zum konformen Abgleich unter spezifischen Energien, bei rückspiegelndem Reflex (und dessen ferneren Ausverwertungen).

Als gleichzeitige Folge solches Impulses gleiten die aus den Vorstellungen abblassenden Erinnerungsbilder längs der sensiblen Nervenbahnen zu deren zerebralem Durchkreuzungspunkt (am »Sensorium commune« eines »Manas«) hinab, wo sie, den Gedächtniskammern eingelagert, in Latenz stehender Schwingungen verbleiben, aus denen die potentielle Energie wiederum in kinetische sich umsetzt (auf sobezüglich gegebenen Anlafs).

Die nach aufsen hin projizierte Vorstellung steht dem sie tragenden Substratum als Fragezeichen gegenüber, im Reiz den Gegenreiz provozierend, und die Beantwortung wird geliefert durch reflexivisch geregelte Zuckungen im irritablen Muskelgewebe, als aktuell realisierte Handlungen (»Aktionen«) infolge kombinatorisch vorveranlagter Bewegungen (κίνησις κατὰ τόπον). Je nachdem der auf der Retina abgemalte Gegenstand mit dem Eindruck zur Flucht vor ihm oder zu seinem Erhaschen impressioniert, wird die Beinmuskulatur in Bewegung gesetzt: zum Rennen oder zum Beutesprung, und nachdem die Antikeimena neutral sich ausgeglichen haben, folgt dann wieder der Ruhezustand (des ermüdeten oder vollgefressenen Tiers).

Während in vegetativischer Organisation die »Angelegtheiten« in reproduzierender Erhaltung (»Conservatio«) sich erfüllen — wenn bei Aktualisation der, der Keimung inhärenten, Potentialitäten die Evolution an ihrer Akme (vollgereifter Entfaltung) zu Involution umschlägt, (unter Abtrennung der den Bestand verjüngenden Frucht) —, ist den tiergeschöpflich animalischen »Automaten« mit Zeugung der Nachkommenschaft der Kreislauf ihrer Existenz noch nicht abgeschlossen, weil sie, in Sachen der ihnen mitgegebenen Beweglichkeit, weiteren Zwecken zu dienen haben, im Haushalt der Natur (für deren teleologische Deutung diese verantwortlich bleibt). Wie? nun bei dem, unter zoologischen Verwandten als »Animal rationale« gekennzeichneten »Zoon logikon« (das Denkwesen, dessen Wesenheit in seinem Denken gipfelt) betreffs der ihm naturnotwendigen Voraussetzung der Gesellschaftswesenheit für die Lebensfähigkeit der humanistischen Existenzform, (und der im jedesmal sozialen Kreis einbegriffenen Individualitäten).

Mittels der animalisch charakterisierten Beweglichkeit zusammengeführt, werden die ihren Gesellschaftskreis komponierenden Konstituenten durch gemeinsam umschlingendes Sprachband darin zusammengehalten, indem der, bei einer (aus gesteigerten Emotionen herbeigeführten) Gesamterschütte-

rung des ganzen Körperleibs, hervorgestofsene Schrei im Merkzeichen der Worte (als »Voces articulatae« eines artikulationsfähigen Stimmapparates) fixiert, die in Sprachbändern durchspinnende Fäden webt, wodurch die aus dem Munde des Hörers verständlich zurücktönende Rede die singulären Individualitäten in ihrer Stammeseinheit einigt, unter dem Gepräge eines »Ens positivum«, innerhalb dessen Ambitus die integrierenden Einzelnen (oder »Einzigen«) wiederum zu selbständiger Unabhängigkeit sich zu stetigen vermögen (je nach Mafsweite der Befähigungen).

In Pluralität der derartig zusammengebündelten Organisationen treffen aus den, auf dem Sinnesbereich ihnen anklebenden, Vorstellungen die Nachschwingungen sensualistischer Eindrücke im gemeinsamen Zentrum der Gesellschaftssphäre zusammen, und indem sie dort, ihren wahlverwandtschaftlichen Affinitäten entsprechend, sich miteinander durchkreuzen (in lautlich umkleideten Anschauungsbildern), entspringt [bei Umsetzung (thermo-elektrischer) Energien »zu geistigen Potenzen«] der neuartige »Modus essendi« des Denkens, kraft welches diejenigen Gemeinverständlichkeiten [in »self-evident truths« (des »common sense«)] oder »Notiones communes« in »Principia per se« niedergeschlagen werden, aus denen der, auf den psychophysisch individualisierten Organismus noetisch zurückgespiegelte, Reflex die rationellen Voranlagen dortiger Denktätigkeit zeitigt (zu vernunftgerechter Entfaltung). Somatisch eingebetteten Wurzelverzweigungen (aus proprinzipiellen Anfängen) entsprossen, wird das auf zoopolitischer Sprachschichtung umgeborene Denken zu demjenig anschwellenden Wachstum gekräftigt, wodurch die zeiträumlichen Schranken zersprengen, mit den in deren Jenseits hinübertretenden Denkschöpfungen, auf »des Geistes freiem Reiche« der Gedanken (einer intelligibelen Welt).

Durch das Denken stehen demnach die Konstituenten des Gesellschaftskreises mit diesem einverknüpft, und aus den automatisch geschaffenen (und in den ethnisch differenzierten »Con-

ceptus mundi« projizierten) Gesellschaftsgedanken entnehmen sie (der umschwebenden Vorstellungswelt) die geistige Speisung, wodurch das individuelle Denken zu seiner Vollreife gezeitigt ist (im normativen Verlauf).

Da durch die, im somatisch funktionierenden Organismus als Telegraphendrähte fungierenden, Nervenstränge zum gesellschaftlichen hinüber keine Brücke geschlagen ist, wäre die Kommunikation (zwischen dem Anthropos und seinem Zoon politikon) eine telepathische insofern, aber immerhin sind die überleitenden Wege offenkundig vorgezeichnet, denn wie aus den sensualistischen Nachschwingungen der Vorstellungen das Denken überhaupt erst zur Aktualisierung gelangt ist, hat es längs gleicher Wegerichtung zu den Vorstellungen zunächst zurückzukehren auf den Sinnesbereich, wo der Erkenntnis ihr Angelpfosten eingerammelt steht, an dessen zum Ausblick aufgeöffneten Toren die Türflügel doppelt aufschlagen, einmal zum Hinblick auf die soziale Umkleidung des den Gesellschaftskörper verschiedentlich kostümierenden Gewandes, und dann zum Niederblick ins Innere, den Pfaden entlang, auf welchen die Erinnerungsbilder bereits vorangezogen sind, als sie aus den Sinneswahrnehmungen ihrer Vorstellungen hinabglitten in die ihnen vorgesorgten Gedächtniskammern (als *σωτηρία αἰσθήσεων*).

Mit ihnen also gelangt das Denken in Kontakt, und indem es mit ihren Schwingungen den Rhythmus der seinigen assoziiert, hat derselbe, weil (als pluraler) überwiegend, zu dominieren, wie dem Recht des Stärkeren geziemlich (und ihm unbestreitbar).

Solch regulativer Eingriff kommt den Gefühlsempfindungen bestens zugute, um ihre »verworrenen Vorstellungen« (s. Leibniz) in »Confusus cogitandi modus« (s. Descartes) zu deutlichen Anschauungen zu klären (clare et distincte) und, was »im dumpfen Weben des Geistes« (s. Hegel) brütet, aufzuhellen (zur Geburt naturgesunder Geisteskinder).

Von vorn herein bereits gibt es allerlei abzuputzen und

zu säubern an den in den Vorstellungen reproduzierten Erinnerungsbildern, derentwegen die Sinne sich als κακοὶ μάρτυρες (s. Heraklit) haben schelten lassen müssen. Allerdings: »opinionis mendacium est, non oculorum« (s. Cicero), denn »die Sinne betrügen nicht« (b. Kant), aber sie trügen in dem, was die Erinnerungsbilder ihnen vorhänseln, denn diesen, in den engen Kompafs ihres Kreuzungspunktes — wenn nicht in »certa quaedam glandula admodum parva«, die als Sitz der Seele (in der Zirbeldrüse) ihren Laufpafs erhalten hat, doch in einem der (in grauer oder weifser Substanz) markierten »Assoziationszentren« vielleicht — beenglich bänglich zusammengeprefst, werden die ihren Energien spezifischen Schwingungen wirrig durcheinander gemengt, sodafs, wenn auf dem Vorstellungsbereich wiedererscheinend, sie mit dissonierenden Anhängseln sich umschleiert finden (phantastischen mehrweniger).

Hier hat sogemäfs das Denken mit seinem Reinigungsprozesse zu beginnen, um zunächst das objektiv Tatsächliche erfahrungsgemäfs festzustellen. »Nihil est in intellectu, quod non antea fuerit in sensu« (s. Locke), und der Zusatz »nisi ipse intellectus«, betrifft den, wie in jed' anderem, im geistigen Wachstumsprozefs treffenden »Nisus formativus« (des Organisationsprinzips).

In den automatisch geschaffenen Gesellschaftsgedanken redet die Natur selber ihre unverfälschten Gesetze, und so haben die aus deren Studium (an den nach komparativ-genetischer Methode in Behandlung gezogenen Völkergedanken) entnommenen Ergebnisse vor frühreifen Vernünfteleien zu bewahren und bei Durchsichtigkeit der Elementargedanken, als gleichartig durchgehender Unitäten der Gesellschaftsgedanken, dasjenige vor Augen zu legen, was als vernunftgerecht sich zu erweisen hat, durch prüfend angelegte Kontrolle bestätigt (im logischen Rechnen).

* * *

Die Empfindungen liegen der Körpersubstanz des psychophysischen Organismus (den chemischen Prozessen somatisch stoffumwandelnder Funktionen) automatisch eingebettet, während das Denken der Fassung aufserhalb auftrifft, nicht zwar wie die physikalischen Reize auf dem Sinnesbereich von draufsen her, sondern auf den, zwischen der Gesellschaftswesenheit und den individuell in ihr einbegriffenen Konstituenten, hin- und herlaufenden Bahnen, um mit den dem »Sensus internus« (wie optische Schwingungen ihrem Auge oder akustische dem Ohr) spezifischen Energien — am »Sensorium commune«, wo die aus den Vorstellungen abgeblafsten Erinnerungsbilder lagern — die in ihm neuartig gedoppelten Schwingungen zu assoziieren, nach dominierendem Rhythmus (unter bewufstheitlicher Aufhellung).

Aus reaktioneller Neutralisierung der entsprechenden Widerwürfe werden die sinnlichen Vorstellungen projiziert (in der Augenweite des Sehorgans), und das Denken projiziert auf der »Visio intellectualis« in ethnisch umschwebender Vorstellungswelt (des jedesmaligen »Conceptus mundi«) die lautlich umkleideten Anschauungsbilder, die aus den auf zoopolitischer Sprachschichtung zusammentreffenden Nachschwingungen sensualistischer Eindrücke demgemäfs sich umgesetzt haben, für den »Oculus rationalis« (des »Animal rationale« oder Zoon logikon). In den Sinnesvorstellungen werden die (b. Galilei) »geometrisch« gezeichneten Umrisse der den Gegenstand begrenzenden Formen [wie vom »éternel géomètre« (s. Voltaire) gestaltet] arithmetisch bemeistert, und gleich mathematische Unterlagen gelten dem Denken als »Computatio« (s. Hobbes), wenn aus Niederschlägen des Gemeinverstandes in »Notiones communes« (b. Herbert Ch.) oder (Reid's) »self-evident truths« (des »common sense«) fortwirkend, im logischen Viersatz (der Identität, des Widerspruchs, des ausgeschlossenen Dritten und des zureichenden Grundes).

Indem also das aus Umsetzung der Energien zu »geistigen Potenzen« entsprungene Denken zur psychophysischen (aus

der gesellschaftlichen zur individualisierten) Organisation zurückkehrt, beginnt dort sein nach Rationalität des logischen Rechnens vernunftgerecht ordnendes Walten, um die beim »dumpfen Weben des Geistes« (s. Hegel) in »Confusus cogitandi modus« (s. Descartes) »verworrenen Vorstellungen« (s. Leibniz), wie sie die Gefühlsempfindungen durchwogen, aufzuhellen zu deutlicherer Erkenntnis (»clare et distincte«).

Indem der Einzelne in seine soziale Atmosphäre des sprachlich zugehörigen Gesellschaftskreises hineinwächst, entnimmt er aus ihr (bei der Heranziehung) die geistige Speisung, die durch automatisches Schaffen der Gesellschaftsgedanken (infolge traditioneller Voranlagungen) dort geliefert ist, um dadurch erstarkend zur normativen Reifung sich zu entfalten mit seinen Denkschöpfungen, auf Regionen hinausliegend, die das Stoffliche mit dessen Kreislauf des Entstehens und Vergehens (im κύκλος γενέσεως) überragen, weil aus dem Hypokeimenon einer immateriellen Hyle ins Dasein gerufen. Die biochemischen Prozesse somatischer Stoffumwandlungen, wenn mit ihren psychophysischen Entelechien auf dem Sinnesbereich angelangt, finden dort bereits, in adäquater Kommunikation mit physikalischen Agentien, ihrer materiellen Stoffumhüllungen bis auf ein Minimum sich entkleidet, und auch dieses ist abgestreift, wenn die sensualistischen Nachschwingungen auf gesellschaftlicher Skala transponiert, zu ihren lautlich umkleideten Anschauungsbildern sich umsetzen, wie in den ethnisch charakterisierten Vorstellungswelten oder Weltanschauungen umschwebend, mit den Völkergedanken, (wie sie das Volk sich denkt).

Indem sohin, aus sekundärer Herkunft seiner Umgeburt, das Denken zum psychophysischen Organismus (und dort primär verknüpfenden Wurzelverzweigungen) zurückkehrt, tritt es diesem zunächst als Fremdling (oder doch fremdartig) gegenüber in jenem »Es«, das in uns denkt und sich, oder seinen ihm noch unbekannten Bruder, als gedoppelt (»le double«) empfinden mag, bei der zwischen dem Anthropos mit dem ihm naturnotwendig zugehörigen Zoon politikon eingeleiteten Unter-

haltung, bis die aus dem Herzen flüsternde Stimme (eines »Daimonion«) die sie bekümmernden Fragen durch die vom Logos ihr gekündeten Lehren beantwortet erhält, (soweit in Konformität mit dem zeitgültigen Barometerstand der Kenntnisse).

Weil ein Produkt der zu lautlich umkleideten Anschauungsbildern (opto-akustischer Konkordanz) umgesetzten Nachschwingungen sensualistischer Eindrücke, beruhen also gleich diesen die ethnischen Vorstellungswelten desgleichen auf mathematischen Regulativen als naturgesetzliche derjenigen »Natura naturans«, die in der »Natura naturata« ihre phänomenalen Erscheinungsweisen hervortreibt, und auf diese, worin, gleich all übrigen Lebewesen, das humanistische subjektiv mitverwoben ist, blickt nun auf seinem objektiv (in »intelligibeler Welt«) gewonnenen Standort das Denken hinein, als Zuschauer insofern, der indes, durch vorbedinglich, aus proprinzipiellen Anfängen her, gesponnene Verwandtschaftsfäden in die aus ihren subjektivistischen Tiefen aufwogenden Gemütswallungen hineingezogen, dort das Mittönen sympathisch durchklingender Saiten herauszuhorchen strebt, um dann, mit ihren Schwingungen den Rhythmus der seinigen assoziierend, durch diesen als den stärkeren (weil aus Pluralitäten verstärkt) die leitende Zielrichtung anzuweisen, längs welcher die seelischen Empfindungen aus ihren »verworrenen Vorstellungen« eines »Confusus cogitandi modus« zu (Baumgarten's) »höherem Erkenntnisvermögen« sich emporzuringen befähigt sind, aus dunkel umnachtenden Vorstufen zu jener Tageshelle, wie sie jetzt uns umscheint, im »Zeitalter der Naturwissenschaft«, mit der Sonne im Zenith, seitdem auch auf dem Bereich der Geisteswissenschaften die exakte Methode der Naturforschung zur Verwendung zu bringen sich ermöglicht hat, auf Grund der aus ethnischen Aussagen zeugenden Tatsachen.

Der von der Forschung eingeschlagene Weg liegt klardeutlich vorgezeichnet.

In erster Linie sind die automatisch in ihrem »Conceptus

cosmicos« projizierten Denkschöpfungen der Gesellschaftsgedanken systematisch in Behandlung zu nehmen, nach komparativ-genetischer Methode mit dem in den ethnischen Vorstellungswelten überreichlich gelieferten Arbeitsmaterial der in ihren geographisch-historischen Wandlungen inkarniert eingekörperten (und sohin auf der »Visio mentis« begrifflich packbaren) Völkergedanken, auf die Unitäten gleichartig durchgehender Elementargedanken reduzierbar, als soweitige Grenzpfosten der kausal verknüpfenden Forschungsweise mit einer als Didomenon erst gesetzten Eins, deren hypothetischer Anfang aus dem Endverlauf sich zu klären hat, wenn das proportionell Verhüllte entfaltet steht, beim Heranreifen zu normativer Aktualisation (aus innaten Potentialitäten).

Wie mit Elementen, und demnach mit Elementargedanken, zu verfahren ist, bleibt der Chemie, beim Messen und Wägen der Atomgewichte, in den wahlverwandtschaftlichen Affinitäten ihre proportionellen Äquivalente abzuwägen, und wenn auf primärem Zustand naturwüchsiger Wildheit, bei Einleitung geschichtlicher Bewegung, ein kulturelles Sprossen anhebt, sind die metamorphosischen Phasen der Wachstumsvorgänge nach den der Biologie geläufigen auszuverfolgen, und um bei den zivilisatorischen Veredlungen den aus frühreif erklärungssüchtigen Vernünfteleien bedrohenden Abweichungen vorzubeugen, haben die aus Durchsichtigkeit »in puris naturalibus« festgelegten Axiome naturgesetzlich sohin zur Kontrolle zu dienen, um vernunftgerecht dem logischen Rechnen seine Rationalität einzuhalten, und der Richtigkeit des von ihm gezogenen Fazits versichert zu sein.

Insofern ist es der von den die Gesellschaftswesenheit einbehausenden Hallen zurückschallende Logos, der den die Individualitäten (nach dem »Mos geometricus« der Ethik) ihre Mores predigt, für korrekte Übung der ethischen Funktionen, als naturnotwendige Vorbedingungen sozialer Existenz, um nach Erfüllung obliegender Pflichten der demgemäfs zustehenden Rechte teilhaft zu werden. Gläubig gehorcht das Erden-

geschöpf in instinktiv automatischer Übung der Moralgebote auf primärem Niveau den ihm aus Übersinnlichem herabtönenden Lehren, bis von ihnen belehrt (zunehmend an »Weisheit und Verstand«), zu Jahren der Diskretion gelangt, — wo von der verbotenen Frucht der Erkenntnis ein Abbifs gewagt ist (und nun »des Zweifels finstre Wetter zogen sich um der Wahrheit Sonnenbild«).

Da die Mutter Natur die Menschen ins Dasein gesetzt hat, als »kreisende Gebärerin«, ein Befruchter sohin voraussetzlich ist, (ehe ihr die Wehen kommen konnten), schreit das Jungfernkind nach seinem Vater, und da derselbe in Anonymität eines πατὴρ ἄγνωστος seinen unaussprechlichen Namen verhüllt, ergibt sich die räsonnierende Vernunft (von den theologisch aufgetischten Versionen in anthropomorphosierten Mifsgestalten unbefriedigt) dem Agnostizismus zunächst, um unbeirrt durch verschleppte Vorurteile, in erster Linie reinen Tisch gemacht zu haben, für dasjenige »Novum Organon«, das den Bedürfnissen der Neuzeit organisch sich einverwachsen erweisen möchte.

Gegen die durch den auf zoopolitischer Sprachschichtung instruierten Logos mitgeteilten Belehrungen ist kein Einwand zu erheben, denn die der Gesellschaftswesenheit abzutragenden Verpflichtungen liegen offenkundig auf der Hand, da das dem Gemeinwesen Beste auch jed' Einzelnem bestens zugute kommt. Aber wenn diesem, nach mehrweniger pflichtgetreuer Ausführung der übertragenen Aufgaben, ein Zeitüberschufs an Mufse verbleibt, spürt es die im Wissensdrang stachelnde »Cupiditas rerum novarum«, mehr noch zu wissen, schon um den im Hungergefühl (zur Stillung des Wissensdurstes) nach geistiger Speisung bellenden Magen zu beruhigen und die in der Langenweile peinigenden Qualen loszuwerden. Der je nach innaten Befähigungen über das Durchschnittsmafs des sozialen »Conceptus Mundi« hinüberwachsende Denkgeist schaut umher in den Unabsehbarkeiten des Allseins, die seinem Umblick freilich sich entziehen, aber aus universell durchwaltenden

Gesetzlichkeiten denen des Denkens übereinstimmige heraushören lassen, die dieses bei kongenialer Assimilation sich identifiziert, zum dauernd eigenen Wissensbesitz. Solch belehrende Aufklärungen wären bequem einem höher erhabenen Logos in die Schuhe zu schieben, wenn auf irdischem Irrstern Spuren seines Fufsauftrittes sich aufspüren liefsen, sodafs nach ihnen zu vigilieren, also die Aufmerksamkeit hinzurichten, indiziert ist, (um im Denkwesen dessen Selbst zu finden).

Zunächst hätte das Sondersein sich selber zu orientieren, über seine Stellung im Allsein nach dem Zusammenhang der Dinge in heimarmenisch (aus korrespondierenden Wechselbeziehungen) verwobener »Concatenatio rerum«.

Indem das im Gesichtskreis humanistischer Sehweite aus dem All des Daseienden herausgeschnittene Segment sich als Universum fingiert, wäre damit jedes aufserhalbliche Daneben tautologisch schon negiert, da einer Totalität ihre Vorbedinglichkeiten einbegriffen liegen. Das auf seine Relationen hingewiesene Kausalitätsprinzip des Denkens ist lahm gelegt, soweit nicht aufserdem etwa aus erfahrungsgemäfs bekannten Bedingungen aut adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten) eine Schlufsziehung gestattbar ist, um die in das noch Unbekannte hinauserstreckten Progressionen fortzuverfolgen (ihrem Index gemäfs). Die aus makrokosmischen Unabsehbarkeiten auf die Stoffunterlage im tellurischen Dunstkreis (mikrokosmisch umschaubaren Horizontes) einfallenden Energien wirken naturgesetzlich sich aus, in sobezüglich umschriebener Peripherielinie, und diese ist auf dem Sinnesbereich als des solaren Systems (auf stellarem Hintergrund) gekennzeichnet, aus der die physikalischen Agentien auftreffen, um kraft konformer Reaktion in den Vorstellungen sich zu realisieren, und auch die in der Vorstellungswelt auf gesellschaftlicher Sphäre abgeklärten bleiben dann einbegriffen, innerhalb des, mit den Wundern der Welt ausgeschmückten, Kosmos (im Einklang gesetzlicher Harmonien).

All das ist schön und gut, aber noch lange nicht genug,

um der Frage nach dem Warum des Warums den Mund zu verstopfen, eine törichte ohnedem, da jede »Causa causarum« (über den Bereich des Kausalitätsprinzips hinaus) auf schiefer Ebene in den »Regressus ad infinitum« abzugleiten hat (und seine Äffungen).

Von dem fruchtlosen Durchschweifen unabsehbarer Weiten ermüdet, (wo der von astronomischen Teleskopen ausgespähte »Finger« nicht hat entdeckt werden können), tut dem Denken wohl, zu innerlicher Einschau auf sich selber einzukehren, in sein Heim, wo unbehindert durch räumliche Entfernungen zeitlos das Denken sich selber denkt und lebt, im »Nunc stans« der Gegenwart, auf eigene Wesenheit umgebeugt, die sogemäfs, im Jenseits zeiträumlicher Schranken dem in ihnen umrollenden Verhängnis der Vergänglichkeit entzogen, desto evidenter auf gewissenhafte Abfindung mit sich selbst hingewiesen ist, um in kurzer Lebensfrist, was zur Ausstattung mitgegeben ist, nutzbar zu seinem und allgemeinem Guten zu verwerten (in vernunftgerechter Schulung des Denkens). Ob mehr oder weniger Wissen, fällt unter die Adiaphora, denn auch die vielwissende Polymathie verbleibt eine »Quantité négligeable« im Verhältnis zu überwältigender Massenhaftigkeit des noch nicht Gewufsten. Nicht darauf kommt es an, wohl darauf aber, dafs das Denken seiner aus prüfend angelegter Kontrolle bewährten Richtigkeit sich gewifs ist, um dem eingeheimsten Wissensbesitz (ob grofs oder klein) jedenfalls als zuverlässigem trauen zu dürfen, damit, falls seine Aussagen, wenn das vom zerfallenen Stamm abgelöste (und erlöste) Denken auf selbsteigene Stetigung verwiesen ist, mitzusprechen haben, sie als stichhaltig erprobte sich erweisen, um den Heilsbedürftigen das ersehnte Heilswort auszusprechen (wie zu seinem Heil).

»Noli foras ire, in te redi, in interiore hominis habitat virtus« (s. St. Aug.). Vorher indes mufs das »White Paper« (b. Locke) oder (Plato's) Wachstafel mit den Charakteren der beim Durchwandeln der innerhalb des mikrokosmischen Hori-

zontes zugänglichen Forschungswege beschrieben sein, da sonst das Denken nichts herauszulesen vermöchte, und als »unnützer Knecht« (der Evangelien) in die Finsternis verworfen sein würde, wogegen ihm nun vielmehr ein »Wuchern« mit seinen Talenten auferlegt ist, unter mehrender Aufhellung der Erkenntnis, bis auf eine Erschöpfung der Denkmöglichkeiten hingelangt, wo das soweitig gestellte Rechenexempel als absolviert erachtet werden dürfte, denn »Ultra posse nemo obligatur«. So käme es zurück auf das rechtsgemäfs Richtige (und Gerechte), »Fiat justitia, ruat mundus«, und falls also dieses ganze Weltbild, das wir auf planetarisch exzentrischem Standort uns konstruiert haben (nach bestem Wissen und Willen), als nichtiges täuschendes (in »Maya«) zusammenbräche, so hätte unberührt davon dem Denken das ihm Gerechte bewahrt zu bleiben, um aus dem gerechtfertigt zu sein, was während der durchlaufenen Lebensspanne das Denkwesen kraft des Denkens (worin seine Wesenheit gipfelt) zu schaffen bemüht gewesen ist, (beim gewissenhaft ernstlichen Wollen).

Bei all den »Haupt- und Staatsaktionen«, die auf der nach individuellem Geschmack inszenierten Lebensbühne vom Willen kommandiert sind — der (inmitten des im Denkgebilde umgebenden Generalstabs) die Gefühlsscharen seiner Truppen hin und her marschiert, bald von plumpgesundem Verstande, bald von einer naseweislich nachweisenden Vernunft geführt —, bei all diesen Vorgängen handelt es sich um eitel leere Puppenkomödien an künstlich gedrehten Fäden aus Menschenhand gezogen, um den furchtsam dreinblickenden Augen die grausmächtig durchwaltenden Elementargewalten zu bemänteln, die, aus den Tiefen ihrer »Mütter« hervordrängend, den anonym verhüllten Vater suchen, aus dessen jenseitiger Mitwirkung sie ins irdische Dasein gesetzt sein müssen, (sofern Jungferngeburten unter streng überwachten Naturgängen ihre Legiti-

mation versagt ist, weder alten Vetteln erlaubt, noch liebreizenden Immakulaten).

Auf dieser Suche nach dem »Grofsen Unbekannten« (das, je mehr durch Abbröckeln verkleinert, desto überwältigender in Massigkeit anwächst), schweift auf Flügeln seiner Gedanken der Denkgeist umher, um mit Erfragung des »unaussprechlichen Namens« dem Weltgerätsel dasjenige Geheimnis zu entreifsen, was in überschaubaren Sonderfällen fachgerecht umschriebener Disziplinen) oftmals bereits gelungen ist den aus ihren Effekten manifestierten Gesetzlichkeiten abzulauschen (bei kausalgerecht bestätigter Verknüpfung von Ursache und Wirkung).

Wo verhältniswertige Relationen den Vergleichungen ermangeln, bricht das Kausalitätsprinzip zusammen, sodafs es dann nur um Vorbedingungen sich handelt, wie sie das auf sich selber umgebeugte Denken in des Denkwesens eigener Wesenheit zu finden hätte, wenn in dortiger Heimat Vater und Mutter sich zusammentreffen, die Rückkehr des mit Wissensschätzen (seiner Forschungen) beladenen Kindes bewillkommnend, um mit den aus dessen Ergebnissen folgenden Beantwortungen die angesehnte Befriedigung zu gewähren, zur köstlichen Labe des Wissensdurstes, wenn, aus vollen Zügen religiöser Empfindungen schlürfend, und schöpfend was der Schöpfung Lebensquelle entsprudelt, in frisch erfrischenden Verjüngungen (je älteren desto jüngeren). Wenn, was innerhalb des Mikrokosmos humanistischen Gesichtskreises aus wechselweiser Kontrolle als richtig sich bestätigt hat, mit Übereinstimmigkeiten universell bekundeter Gesetze der Erkenntnis identisch sich assimiliert, beruht diese dann auf einer selbstgefestigten Grundlage, im All des Daseienden, (unter dem Einklang kosmischer Harmonien), sodafs der Rektifikation nach deren Mafsstabe anheimgestellt zu bleiben hätte, was auch fernerhin unter anthropomorphisierendem Versinnbildlichen über solche Geschicke herauszugrübeln belieben möchte.

* * *

Aus realistisch, und bei Behandlung der Geisteswissenschaft mit exakter Methode geistig auch, realisierten Erfahrungen, wie in seinem Farbekasten getragen, färbt sich der unter *ἀρχαῖοι ποιηταί* zum Maler Berufene sein Lebensbild in düsteren oder hell lachenden Tinten, und wie sie beeindrucken, spricht aus den Liedern der Meistersänger (im leichten Geträller der Troubadours) oder schwermütig angehaucht in Gnomen der den *ἀρχαῖοι ποιηταί* (peripatetisch) zugesellten *θεολόγοι*, wenn vom philosophischen Pessimismus angefressen.

Was in Welt der Vorstellungen der Schau sich bietet, ist ein dem Überblick der humanistischen Sehweite aus dem All des Daseienden herausgeschnittenes Segment, das auf dem planetarischen Standort (mikrokosmischen Horizontes) auch das Solarsystem (unter verschwindender Peripherie) hineinzieht, darüber fort jedoch beim Abdämmern im stellaren Hintergrund in makrokosmische Unabsehbarkeiten hinausliegt, denen ein begrenzender Umschlufs mangelt, um aus der Fiktion eines Universums auf dessen reale Aktualisierung zu gelangen. Die ein Ganzes zusammenknüpfende Einheit wallt in verbindend hin und her gezogenen Fäden durchwaltender Gesetze, worin universell mit denjenigen übereinstimmig zusammentönend, die innat dem Denken einwohnen, das seinen Gesichtskreis im eigenen Auge trägt und, von kosmischen Harmonien betroffen, die daraus kündenden Lehren verständlich zu deuten strebt, um zum Besten eigener Wesenheit kongenial sie zu assimilieren (im Wissensbesitz).

Für was auf tellurischem Irrstern zeiträumlich abläuft und meistens nach den aus ihren Wirkungen erwiesenen Ursachen mit deren Vorbedinglichkeiten den meteorologischen Agentien beim Ausverfolg dynamisch unterliegender Energien sich auseinanderlegen läfst (konformen Wechselbeziehungen gemäfs), würde die Kolossalität einer massenhaften Überfülle, wie beim *κόσμος αἰώνιος* voraussetzlich, kaum benötigt erscheinen, bei diesseits dem Urteil verfügbaren Mafsstab, sodafs was hier auf eine Zielrichtung hinweisen könnte einen Anschlufs erst aus

der in das Jenseits zeiträumlicher Schranken hinausgetretenen Denktätigkeit erhalten könnte, soweit nicht die Verantwortung für teleologische Deutung der Natur selber zu überlassen ist, und so demnach ihrer kosmischen Vergröfserung desgleichen.

Immerhin kann das Denken für seine eigenen Interessen eine Zweckausnutzung, die, um den Einklang nicht zu stören, keine unbeabsichtigte sein kann, daraus entnehmen, dafs die sein Wachstum regulierenden Gestaltungsprozesse, allgemeingültig erkennbaren entsprechend, unter vernunftgerechter Kontrolle gehalten werden, zur Identifikation überführbar mit dem, was da ist, auf seine Vorbedinglichkeiten begründet. Das beim Zerfall körperleiblichen Substrats davon unberührte Denken, trägt demnach, weil aus Keimbeginn ihm entsprossen, eine normative Anknüpfung in sich, die bei regulativer Umsetzung somatischer Funktionen zu psychophysischen Entelechien ihren äquivalentgerecht bedinglichen Ausgleich zu erhalten hat, (unter präkonditionell vorveranlagten Vorbedingungen immanenter Gesetzlichkeiten).

* * *

Die Welt, innerhalb welcher wir in das Dasein gesetzt sind, schaut wunderlich fremdsam uns an, unter wechselnden Szenerien, die nicht viel vertrauter werden bei längerem Hineinleben in jenes Drama der Menschheitsgeschichte, das leicht zu einer faden Lebenskomödie abverflacht, wenn unter den durch zivilisatorische Etikette zuerteilten Rollen auferlegter Masken die Schauspieler einander beäugeln, (und im stillen sich selber verlachen mögen).

Zu Wundern und Verwundern gibt es übergenug, seit die der Natur ihre Geheimnisse ablernenden Forschungen allstündlich mit unversehens neuen Entdeckungen überraschen, und die Wunder der Welt aus »Admiratio majestatis« ihre Bewunderer beeindrucken, mit jenem Staunen (oder *θαυμάζειν*), das als Ansatz und Ausgang der Religionsphilosophie prokla-

miert worden ist, wenn neugierige »Curiositas rerum novarum« dem innaten Wissensdrang, im geistigen Hungerfühl, zur Stillung seines Wissensdurstes hintreibt, um, statt nach dem zu »leves gustus« verlockenden Honigseim umherzuschwärmen, »pleniores haustus« zu schlürfen und Befriedigung zu schöpfen aus bythischen Untergründen entquollenem Born.

Immerhin spiegelt das Weltbild verschieden, je nach Färbung der Gemütsstimmung in sentimentalen Empfindungen. Dem Pessimisten ist diese Welt die denkbar schlechteste, um »kaum mit genauerer Not bestehen zu können; wäre sie aber noch ein wenig schlechter, so könnte sie schon nicht mehr bestehen« (s. Schopenhauer), wobei, komparativistische Vergleichungen zu rechtfertigen, die Kenntnis einer »Pluralität von Welten« vorausgesetzt wäre, (die im übrigen, für den Hausgebrauch bereits popularisiert, einem jeden mundgerecht gemacht ist, dem mitzusprechen beliebt).

Den Optimisten umlächelt seine Welt als die denkbar beste, »die möglichst vollkommene« (s. Leibniz), aufs schönste geordnet (s. Shaftesbury), geschmückt in den Mundanitäten eines »Mundus«, wogegen freilich die Itälmenen protestieren, die ihren stupiden Gott Kuka mit seinen Verkehrtheiten verhöhnen, dafs er dem flach bequemlichen Land Berge zwischengeworfen und durch die bergab fliefsenden Flüsse das Entgegensteuern erschwert habe.

Sobezüglich haben wir genugsamen Einblick in die Naturordnung gewonnen, um von ihrer Bemängelung abzusehen, aber wenn die Wetterpropheten mit falsch inspirierten Zungen reden, mögen die Pflanzer sich beklagen, die um den Lohn wohlverdienter Arbeit sich betrogen finden, und ein privates Hühnchen pflegt bei täglicher Morgenandacht der Hämorrhoidarier mit seinem Urheber zu pflücken, ob des in krausen Windungen verschlungenen Abzugskanals, der, wenn ehrlich geradeaus (ohne auf peristaltischen Schleichwegen sich umherzudrücken) in geradgerechter Linie ausgestreckt, auf den Ausgang hin zeitersparender operieren würde, um andachtsvoll

stimmende Meditationen weniger zu stören (durch das Zwischenzucken körperlicher Gebrechen).

Aber mit dem Besserwissen ist es so eine Sache, wenn nicht dem »Judicium discursivum« oder (s. Wolf) **διανοητικόν** das Allwissen eines El khidre aushilft, denn das Bessere ist der Feind des Guten. Dem Kritiker wäre in den Kritteleien seines Redeschwalls Behutsamkeit anzuraten, da er nach »Kritik der reinen Vernunft« für die Güte seiner Vorstellungswelt persönlich verantwortlich gemacht werden könnte, auch haftbar vielleicht für das ganze Weltgewimmel in Bausch und Bogen, das imaginäre nicht nur, sondern für das substanziell aufgedrängte desgleichen, da: dafs die Materie überhaupt »nirgendswo existiere« (s. Berkeley) zu erweisen, akrobatischen Denkkunststücken bereits gelungen ist, (sodafs Ansicht gegen Ansicht steht und die Entscheidung sub judice verbleibt).

Für das humanistischer Sehweite aus dem All des Daseienden, mit dessen makrokosmischen Unabsehbarkeiten, herausgeschnittene Segment, wie im mikrokosmischen Horizont umgriffen, ist in der Fiktion eines Universums (»Contractum maximum atque unum«) aus dessen Totalität das aufserhalbliche Daneben [also auch jedes Plätzchen, um den Fufsschemel eines Thronsessels (oder Kursi) aufzustellen] tautologisch schon negiert, da ein Ens per se (realissimum) seine Vorbedinglichkeiten in sich selber zu tragen hat. Nicht freilich als »Causa sui«, da die Kausalität nichts weiter mitzureden hat, wo ihr im Absoluten das Hantieren mit ihren Relationen lahm gelegt ist, und jede »Causa causarum« rettungslos auf schiefer Ebene abgleitet in den »Regressus ad infinitum« hinein (und seine Äffungen).

Die »Monas monadum« (eines »Hen«) klingt mit kosmischen Harmonien aus Einheitlichkeit der für Makrokosmos und Mikrokosmos (und das ihm einbehauste Denkwesen demnach gleichartig) korrekt erwiesenen Gesetzlichkeiten, wodurch der *μακράνϑωπος* (b. Plato) im »Menschlein mit dem kleinen Gott« (b. Nic. Cus.) sich verbrüdert. »*Ἄνϑρωπός ἐστι μικρόκοσμος*, id

est homo est minor mundus« (s. Boethius), sodafs unter dem heimarmenisch aus konformen Wechselbeziehungen verwobenen »Zusammenhang der Dinge« auch die humanistische Existenzform eingesponnen steht (an rechtsgemäfs zukommender Stellung).

Wie immer dies für akkuratere Einzelheiten auseinanderzulegen wäre, bleibt jed' Einzelnem anheimgestellt, nach Mafs des Verständnisses in den bei der Ausstattung mit »natürlicher Anlage des Subjekts« (s. Kant) mitgegebenen »Talenten« (und profitablem »Wuchern« mit denselben).

Jedenfalls ist eins gewonnen, die erlösende Befreiung von der Tyrannei anthropomorphischer Popanzen, die das Menschenkind in unbedachter Stunde sich selber geschaffen, in dem mit all seinen menschlichen Schwächen (und zwar im magnifizierten Vergröfserungsmafsstab) ausgestatteten Ebenbild, dessen überirdischer Obgewalt das Erdengeschöpf fortab hülflos verfallen war, und unter verknechtenden Banden geknebelt, genugsam zu leiden gehabt hat (bei selbstwilliger Verschlimmerung im Leid des Lebens).

Seitdem auf objektivem Standort der Zuschau, beim Durchwandern der zugänglich aufgeöffneten Forschungswege, erhellende Lichter sich entzündet haben, fallen deren Scheinwerfer hinab in subjektivistisch abdunkelnde Tiefen, um auch sie allmählich aufzuklären für die Erkenntnis (»clare et distincte«) und in deutlicherer Klärung die »Aeternas veritates« (s. Descartes) zu erkennen, am »Kriterium der Wahrheit« (mit Wahrscheinlichkeitsrechnungen annäherbar); »quidquid clare et distincte percipimus verum est« (s. Spinoza), wenn das Erkennen und das Erkannte dem Erkennenden gemäfs (b. Thom. Aq.), »per assimilationem cognoscentis et cogniti« (zur Identifikation).

»Erkennen wollen aber, ehe man erkenne, ist ebenso ungereimt, als der Vorsatz schwimmen zu lernen, ehe ins Wasser hineingewagt« (s. Hegel). Hier wird der Schwimmgürtel durch das Denken geliefert, worin des Denkwesens Wesenheit gipfelt.

im Hegemonikon als (stoisch) höchster *τόνος*, in Spannungskraft der Energie, zur »absoluten Aktualität« (des Geistes), aus vorveranlagten Potentialitäten heranreifend, *τέλος δ' ἡ ἐνέργεια* (s. Aristoteles), wenn auf zoopolitischer Sprachschichtung der auf den psychophysischen Organismus noetisch zurückgespiegelte Reflex aus den rationellen Voranlagen des individuellen Organisationsprinzips das vernunftgerechte Denken zeitigt, in der Synthese als »aprioristische Funktionen der Vernunft« (s. Mainländer) zur Auffassung der Welt (*ἡ τοῦ ὅλου σύστασις*) als das »mathematische Ganze der Erscheinungen und der Totalität ihrer Synthese« (s. Kant). Keine Synthese jedoch ohne Thesis und Antithesis (s. Fichte) für das auf seine Relation hingewiesene Kausalitätsprinzip, aufser wo aus erfahrungsgemäfs bekannten Bedingungen die Schlufsziehung gestattbar ist, auf adäquate Vorbedingungen im Umbedingten (eines Absoluten), um die in ihre Unabsehbarkeiten (des noch Unbekannten) forterstreckten Progressionen auszuverfolgen (deren Index gemäfs).

Auf arithmo-geometrisch mathematischen Unterlagen im Sinnesbereich, wo die »geometrisch« (s. Galilei) gezeichneten Formumrisse des »éternel géomètre« (s. Voltaire) durch reaktionellen Widerwurf in den Vorstellungsgebilden projiziert*) stehen, spricht das Heilswort aus der Arithmetik des Denkens als »Computatio«, denn keine Erkenntnis geht über die experimentell [»sine experimento nihil sufficienter ciri potest« (s.

*) »Sensio est ab organi sensorii conatu ad extera qui generatur a conatu objecto versus interna eoque aliquamdiu manente per reactionem factum phantasma« (s. Hobbes), wenn aus (scholastischen) »Species intentionales« die »Species impressae« zu »Species expressae« (beim Wandel der »Species sensibiles« zu »Species intelligibiles«) sich umsetzen, zur Projektion der Vorstellungen. Beim Projizieren »könnte höchstens von einem Zaubern bezw. Schaffen die Rede sein« (s. Schuppe), wenn nicht unter Eliminieren subjektiv beigemengter Empfindungen automatisch vollzogen, bis auf objektivem Standort der Einschau das Denken hinzutritt, um das noch Unempfundene aufzuklären (in deutlicher erhellten Anschauungen).

R. Bacon) in (Wolf's) »Cognitio singularium«] bestätigte Erfahrung (»expérience«) hinaus, aufser der »Arithmetik« s. (Hobbes), dem »Wissen von der Zeit« (zu deren Leben), im logischen Rechnen (auf dessen Vervollkommnung zu seinem Infinitesimalkalkul hinaus). Und so, da mit der aus »bundles« (s. Hume) zusammengebündelten Seele abgewirtschaftet, ist ihr gespenstischer Spuck in okkultistisches Dunkel zurückgescheucht worden, seit Auflösung der Psyche in ihre (psychophysischen) Funktionen (aus dem »Influxus physicus«). Nachdem somit unter naturwissenschaftlicher Reform der Psychologie die Atmosphäre gereinigt ist, zu erhellter Umschau, gilt es, für den Denkgeist einen selbstkräftigen Träger zu finden, das ihm eingekörperte Substratum, denn obwohl die Vorstellung keines »Trägers« (s. Hume) bedarf, ist er ihr benötigt doch im provisorischen Gerüst (zum Aufbau des »Novum organum«), bis bei der Vollreife selbständig abgelöst (in den Denkschöpfungen). Und solches Hypokeimenon (auf des Weltgrunds Unterlage begründet) wird geliefert sein, wenn das aus somatischen Wurzelverzweigungen hervorsprießsende und auf der Gesellschaftssphäre (beim Umsetzen der Energien zu »geistigen Potenzen«) als neuartiger »Modus essendi« umgeborene Denken, zur individuellen Heimat wiederum eingekehrt, im Anschwellen des aus innerlich eigenen Kräften (proprinzipieller Anfänge) Ernährung saugenden Wachstums, die zeiträumlichen Schranken zersprengt und, ins Jenseits derselben hinübertretend, aus universell durchwaltenden Gesetzlichkeiten die den seinigen übereinstimmigen kongenial assimiliert (im selbst gesetzten Gesetz), unbehindert von räumlichen Entfernungen, zeitlos sich selber lebend (im »Nunc stans« der Gegenwart; ohne Vor und Nach). Da das Denken als letzt höchste Auswirkung seines Denkwesens auf den Durchgangsstadien des psychophysischen Organismus dessen seelische Empfindungen in sich hineingezogen und metamorphosisch verdichtet hat, steht es mit seinem Persönlichkeitsgefühl gesättigt in aktualisierter Realität. Als Aufgabe, um überhaupt zur Betätigung zu gelangen [ohne Phantasma

(ἄνευ φαντάσματος) kein Denken], ist ihm die·Arbeit gesteckt, um den im Widerstand aufstofsenden Gegenstand in »konstruierender Bewegung« (s. Trendelenburg) zu verarbeiten und zu bemeistern, und solche Anstrengung ist aus dem Trägheitsprinzip der Denkfaulheit keine willkommene, denn nur aus Unbehaglichkeit (»uneasiness«) wird das Denken (s. Locke) in Bewegung gesetzt, um mit erstem Anstofs in das Rollen zu geraten. Und um so schöner dann der Lohn beim Seligkeitsschwelgen*) in wohlverdienter Mufse, nach gewissenhaft vollzogener Arbeit (eines ernst ehrlichen Wollen).

»Die Erkenntnisse liegen in dem Ganzen aller möglichen Erfahrungen« (s. Kant), und als »Conditio sine qua non« steht die Erschöpfung der Denkmöglichkeiten voran, die spielerisch vereinfacht ist, seitdem die Spannungsreihe ethnisch gleichartiger Elementargedanken sich hat festlegen lassen. Mit solcher Exhaustion des dem Denken Menschmöglichen könnte dann das Denkwesen des ihm gestellten Rechenexempels sich erledigt erachten (im »Nervus probandi« dessen, »quod erat demon-

---

*) Der Liebesgenufs des (von Siva's im Zornfeuer aufflammenden Auge ausgebrannten) Pfeilschützen, als »Kama« oder (Plato's) »niederen Eros«, verfeinert sich zu dem des »höheren«, wenn es um »Gott Amor« (s. Bruno) sich handelt, zum Liebeln mit Psyche (als furioso eroico — ein verbrannter wiederum, eingeäschert mit Haut und Haar, in gloriam Domini, der die Haare auf dem Haupte zählt). »Hic erga deum amor summum bonum est« (s. Spinoza), im »amor dei intellectualis« (»sub specie aeternitatis«). Gott (ἐρώμενος) bewegt durch das Streben der Dinge nach ihm (s. Aristoteles), eine »Bewegung zum Guten« hin (s. Plotin), und da die Liebe ein »Getriebenwerden« (s. Leibniz), läge hier (im Getriebe der Welt) die am »Primus motor« drehende Kurbel, um das (oder den) unbewegten Bewegenden (πρῶτον κινοῦν ἀκίνητον αὐτό) in (kinetische) Bewegung zu setzen, bei Umsetzen der, aus ihrer Dynamis hervortreibenden, Energien zu »geistigen Potenzen« einer δύναμις λογική (s. Epiktet), im logischen Rechnen, des (in νόησις νοήσεως) auf sich selber umgebeugten Denkens [wenn zur Aktualisation von Schöpfungsgedanken aus immanenten Potentialitäten (und deren Realisierung) erstarkt].

strandum«), denn »Ultra posse nemo obligatur«. Aber die Absorbierung solch' erster Etappe ist erst der Anfang des Endes, denn auf der so erreichten Höhe beginnt es nun aus unerschöpflichen Quellen akkumulierend hereinzuströmen, auf jene Zielrichtung hin, betreffs welcher das Denken mit dem ihm vergewisserten Gewissen sich abzufinden hat, wenn auf eigener Wesenheit umgebeugt sich selber denkend (hineingelebt in das, was da ist).

* * *

Wer ist dieses »Ich«, das nach zeitweiligem Ausruhen beim Erwachen des Morgens sich erhebt, um seinem sich selbst regulierenden Organismus das angehängte Triebwerk durch eigenwillige Eingriffe wieder in Gang zu setzen, für den kommenden Tag?

Was er bringen wird, ist »cum grano salis« voraussichtlich aus wiederholter Angewöhnung an einen oftmals einförmigen Verlauf, sodafs über nochmalige Erneuerung die Frage des Warum? sich aufdrängen mag, bei gleichgültig zunehmender Interesselosigkeit an dem, was das Fortleben noch birgt (in der Zukunft Schofs).

Wen freilich jugendlich frisches Gesundheitsgefühl durchsprudelt, der sieht an manchen der Stunden verführerisch sinnlichem Genufs entgegen, um ihn zu schlürfen, den vollen »Becher der Lust«, und keine Minute wird versäumt an hastiger Vorbereitung, damit ihm kein Tropfen entgehe.

Wer dagegen die durch langen Gebrauch erschlaffte Maschinerie des innerlichen Geäders als verrostende spürt in lästigen Empfindungen, wäre sie ebenso gerne los, wenn nicht die Süfse des aus wissenschaftlichen Forschungen gespeisten Denkens die körperleiblichen Gebrechen vorübergehend vergessen liefse.

Auch wer zum täglichen Lebensunterhalt durch harte Arbeit sich beschäftigt findet vom Aufgang der Sonne an, den lockt bei deren Niedergang der wohlverdiente Lohn des »treuen

Knechtes«, der beim Abschütteln der Ermüdung wohltuend zusagender Neubelebung sich freut. Dem im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder von sorgsamer Liebeshand Gepflegten gleiten die Jahre und Tage des Greisenalters anmutig dahin, bis zum letzten, wo das letzte den Lippen entschwebende Wort vom künftigen Wiedersehen redet, unter Wiederholung der glücklich durchlebten Existenz, der aus frommen Weihnachtswünschen Verbesserungen obendrein hinzugefordert werden, (wie hoffnungsvoll angesehnt).

Bei dieser an das Schicksal (oder an die im Einvernehmen mit ihm fungierenden Faktoren) gestellten Zumutung würde zunächst ihre »Raison d'être« rationell zu rechtfertigen sein, seitens des »Animal rationale«, das unter den zoologisch verwandten Animalien nichts von denjenigen Grübeleien antrifft, wie sie ihm, als »Zoon logikon«, im Kopfe umgehen.

Die übrigen Lebewesen, die tierischen und pflanzlichen, untergehen stillschweigend (ohne zu murren) das über sie verhängte Fangnetz eines im Entstehen und Vergehen umrollenden Kreislaufs, und da dem im grofsen und ganzen (unter verschiedentlich aufgeputzten Frisuren) gleichartig geschorenen Durchschnittsmafs das menschliche sich anreiht, wäre »a priori« nicht einzusehen, weshalb von ihm eine die gleichartig unterbreitete Wesentlichkeit radikal durchbrechende Ausnahmestellung beansprucht werden dürfte, um mit seinem Geschicke zu hadern sich berechtigt zu finden. Der hier charakteristisch durchgreifende Unterschied fällt in die, humanistischer Existenzform erbeigentümliche, Doppelung, woraus ihre Individualitäten zur Selbständigkeit eines »Ens positivum« sich zu stetigen vermögen, aus der (mit Abgleich ideosynkratischer Differenzierungen) jed' Einzelnem umschriebenen Bewufstheit, auf zoopolitischer Sprachschichtung (beim dortigen Zusammentreffen der sensualistisch singulären Nachschwingungen im gemeinsamen Zentrum der Gesellschaftssphäre).

Mit der dadurch den mikrokosmisch überschaubaren Horizont umziehenden Peripherielinie ist ein Anhalt gestetigt, um

seinen Gesetzlichkeiten proportionell gerechte Wechselbeziehungen einzuleiten mit universal durchwaltenden, während einem, als verschwindendes Pünktchen in den makrokosmischen Unabsehbarkeiten umherrirrenden, Sondersein jede Voraussetzung fehlt, um mit dem Sein (im All des Daseienden) rationellerweise sich so auseinanderzusetzen, wie der Rationalität des Denkens dies ermöglicht ist, und dem Denkwesen also (dessen Wesenheit in seinem Denken gipfelt). Die aus dem normativ rechtsgemäfs innaten Rechtssinn entsprechend erforderte Kompensation wird durch die aus erfahrungsgemäfs erprobter Richtigkeit der Gesetze folgende Gerechtigkeit derselben geliefert, sodafs alles bestens zurecht zu kommen hat. (und ein jeder des Seinen sich vergewissert findet).

Für die humanistische Gesellschaftswesenheit — zum Unterschied von entomologisch sozialen Kreisen und deren durch die Fühlfäden vermittelnden Gebärdehandlungen — ist typisch ausschlaggebend die infolge eines artikulationsfähigen Stimmapparates von der Sprache aufgebaute Vorstellungswelt, die, weil aus einem stoffentkleideten Hypokeimenon geschaffen, in dem Merkzeichen der Worte (»Voces articulatae«) die Befähigung an die Hand gibt, aus dem Banne zeiträumlicher Schranken zu deren Jenseits hinüberzutreten, wo unbehindert von räumlichen Entfernungen zeitlos das Denken sich selber lebt (im »Nunc stans« seiner Gegenwart).

Mit den Potentialitäten ihrer Voranlagen somatischen Wurzelverzweigungen eingebettet, wird aus deren chemischen Stoffumwandlungen schon auf den Wellen des biologischen Energetismus auch die geistige Energie (des Denkens) fortgetragen, in den psychischen Entelechien des »Influxus physicus« hinüber, bis auf den Sinnesbereich, bei reaktionellem Widerwurf der physikalisch auftreffenden Impulse in den Vorstellungen projiziert, aus welchen (den sozialen Vorbedinglichkeiten nach) die demgemäfse Transposition statthat auf zoopolitischer Sprachschichtung, zur Umgeburt in jenen neuartigen »Modus essendi«, der — durch den (aus dem »Conceptus mundi«) noetisch

auf den psychophysisch individualisierten Organismus zurückgespiegelten Reflex — das vernunftgerechte Denken (bei Aktualisation inhärierender Vorveranlagungen) zu seiner Reifung zeitigt (in sobezüglichen Denkschöpfungen).

Was sogemäfs unter metamorphosischen Wachstumsprozessen der durchlaufenden Übergangsstadien aus seelischen Empfindungen das Persönlichkeitsgefühl von dem Denken in sich aufgenommen und mittelst des »Nisus formativus« kongenial assimiliert hat, hat demnach an denjenigen Errungenschaften zu partizipieren, kraft welcher (über die Vergänglichkeiten hinausgerettet) die das Denkwesen kennzeichnende Eigenart in die ihr rechtsgemäfs zukommende Stellung (in des Seienden All und Istsein) sich einzufügen hat, in den aus dem Sphärensang kosmischer Harmonien tönenden Einklang ewiglich durchwaltender Gesetzlichkeiten, — mit denen dasjenige auch zusammenzustimmen hat, was, auf soweitigem Standort dem Hinblick noch entzogen, verheifsungsvoll bereits sich kündet: dem auf eigene Wesenheit umgebeugten Denken, wenn demjenigen lauschend, was in ihm flüstert, und bei gewissenhafter Prüfung ihr gewifs sich bewährt.

* * *

Wir leben die Zeit, wie im Geticke des Herzens gezählt, vom embryologisch ersten Ansatz an bis zum Abrinnen, und die Arithmetik, die Wissenschaft des Zeitverlaufs (s. Kant), ist dem Denken, als »Computatio« (s. Hobbes), inhärent.

Wie im stofflichen Wachstum die zellulären Metamorphosen (mit deren Mauserungen), kommt im geistigen (gemeinverständlich automatisch) die Denkfunktion zur Auswertung, mit Summieren und Subtrahieren, um bei vernunftgerechter Leitung ein kontrollierbares Fazit zu ziehen, im logischen Rechnen. Die Unendlichkeit in der Zahl (s. Locke) ist ein unbeschränktes Zählen (s. Dühring), längs der, ins Unabsehbare eines noch Unbekannten, forterstreckten Progressionen, die sich

indes dem Index nach bemeistern lassen (bei Vervollkommnung des logischen Rechnens zu seinem Infinitesimalkalkul).

In der Körperlichkeit, wie drinnensteckend, empfindet sich mit dem »Impetus« (s. Galilei) die Muskelkraft als »power« (s. Locke) oder »force« (b. Condillac) im »effort« (b. Maine de Biran), nach Intensität der Muskelempfindung (s. Baine) durch Muskelanstrengung erkannt (s. Spencer), zur Anregung von Bewegung, *ἡ φορὰ ποιεῖ τὴν γένεσιν*, die Verwirklichung des Möglichen in der *ἀλλοίωσις* als *κίνησις κατὰ τὸ ποιόν* (neben *κατὰ τόπον*), beim Anbeginn (*ἀρχή*) *τῆς μεταβολῆς* (s. Aristoteles), vom *πρῶτον κινοῦν* (*ἀκίνητον*) her (in proprinzipiellen Anfängen). Auch der heutige Energiegedanke, an Stelle der aus dem peripatetischen *δυνάμει ὄν* antreibenden *ἐνέργεια*, in konstanter Gröfse (b. Young) fixiert, ist (s. J. R. Mayer) physiologischen Beobachtungen über den (infolge umgebender Agentien der geographischen Provinz) verringerten Oxydationsvorgang (wie aus dem geröteten Venenblut erwiesen) entnommen für das »Gesetz von Erhaltung der Energien«. Das Endziel, *τέλος δ' ἡ ἐνέργεια* (s. Aristoteles), in der Auswirkung — »*ἐνέργεια* id est operatio« (s. Joh. Scotus) —, wird an höchster Spannung (*τόνος*) mit dem (stoischen) Hegemonikon angereicht im Denkwesen, dessen Wesenheit in seinem Denken gipfelt, das aus somatischen Wurzelverzweigungen mit dem (nach seiner Umgeburt innerhalb zoopolitischer Sprachsphäre) auf den psychophysisch individuellen Organismus noetisch zurückgeworfenen Reflex die zeiträumlichen Schranken beim anschwellenden Wachstumsprozefs zersprengt, um im Jenseits derselben seinen Ruhestand anzunähern (in den Denkschöpfungen).

»Totum corpus est« im instinktiven Gefühl der Körperleiblichkeit — *τὸ πᾶν ἐστι σῶμα* (b. Epikur), *πᾶν γὰρ τὸ ποιοῦν σῶμά ἐστι* (in der Stoa) —, und aus Rückschlag des Widerstandes, bei »Impenetrabilitas« des äufseren Gegenstandes, objektiviert sich aus subjektivistischer Empfindung die Materie im Hypokeimenon einer *οὐσία πως* als »Posse fieri« (s. Nic. Cus.),

aus der alles mögliche werden kann, wenn mit »Vires plasticae« (s. Cudworth) begabt, wogegen sie »nirgendwo« (s. Berkeley), als täuschende Maya (des Buddhagama), wenn in eine räumlich zusammengehaltene Gruppe verschiedener Energien (s. Ostwald) aufgelöst, dem »energetischen Weltbild« in der Welt »als Totalität endlicher Kraftsphären« (b. Mainländer), während τὸ πᾶν ἄπειρον (b. Archelaos), sodafs es um makrokosmische Unabsehbarkeiten sich zu handeln hätte, beim Einfall der Energien auf den tellurischen Dunstkreis (des mikrokosmisch umschaubaren Horizontes), zur Reibung der Kraft an dem [in gegenwärtiger Erdperiode vorhanden gegeben (»rituja«) angetroffenen] Stoff in »Materia primo-prima« (Erster Hyle).

Da indes das auf seine Relationen hingewiesene Kausalitätsbedürfnis (im Organisationsprinzip des Denkens) der (pythagoräischen) Gegensatzpaare bedarf zum Ansatz seiner Rechnungen (an dem Didomenon eines »Terminus a quo«), kann es bei monistischer Verallgemeinerung nichts anfangen mit dem Hen (Plotin's), als (Synesios') »Monas monadum«, da nur in Sonderfällen der Erfahrung, aus »Cognitio singularium« (s. Wolf), die Unität rationell fixierbar, im festen Ziffernwert positiver Zahlen (zu praktischer Verwertung).

Die Erste Eins ist starr und summ, hypothetischer Setzung, die am Endverlauf des »Terminus ad quem« ihre Entscheidung erhält, ob in Richtigkeit bewahrt, oder eines πρῶτον ψεῦδος wegen preisgegeben (in den Papierkorb versenkt). Erst bei Flüssigwerden der Zahlenreihe zur »Explicatio unitatis« (s. Nic. Cus.) beginnt mit der Zwei das Rechnen, und so das logisch kontrollierte, um vor den Verspekulierungen der Metaphysik oder (b. Alb. M.) »Scientia transphysica« bewahrt zu bleiben [innerhalb der Grenzen einer (in naturforschlichen Fachdisziplinen) exakt erprobten Methode].

Sobezüglich, da alles in (Heraklit's) »Gegenlauf«, κατ' ἐναντιότητα, geschieht, nach (Plato's) παλιντροπία (ἐναντία ῥοή), ehe das ὅμοιον τῷ ὁμοίῳ sich einigt (in neutraler Identifikation), kann zum Ausgangspunkt [in (ursächlicher) ἀρχή]

ein vorläufiger Dualismus nicht gespart sein, wie in Anziehung und Abstofsung, in Attraktion und Repulsion, *νεῖκος* und *φιλία* (b. Empedokles), in Kälte und Wärme (s. Telesius), oder Kraft und Stoff nach landläufiger Popularisierung. Die Materie »jacet iners« (s. Seneca), auf ihren Beweger wartend, und die Energie bedarf eines Substrats für realistische Auswirkung.

Falls also die Materie als Volumenergie in ihren Atomen auf Kraftzentren zu reduzieren wäre und die im Erdgerüst abgelagerten Elementarstoffe aus vorzeitlichen Niederschlägen (beim Umschwung der Kalpen) ihre Erklärung fänden, so hätte doch für die Dauer gegenwärtiger Erdepoche der relativistische Gegensatz seine Gültigkeit zu bewahren, denn da die auftreffenden Energien, konforme Kräfte aus der Latenz hervorrufend, stehend stabile Schwingungen (des stationären Zustandes) in kinetische umsetzen (zur Aktualisierung innater Potentialitäten), so benötigen sich für Einübung des Einmaleins im logischen Rechnen die Rechensteine molekulärer »Calculi«, um zu messen und zu wägen, mit der von exakter Methode verlangten *ἀκρίβεια*, und so mag der zeitweilig zweckdienlich erwiesene Äther (je nach Ansicht fachgerechter Autoritäten) späterhin wieder entlassen werden, als hypothetischer, der seine Schuldigkeit getan (wie zur Illustration dienliche Diagramme von der Schreibtafel ausgewischt werden, nachdem die Rechnung vollzogen ist).

Von dieserart Betrachtungen bleibt die Brauchbarkeit des »energetischen Weltbildes« für naturforschliche Fassungsweise unberührt, weil auf zeitgültigem Barometerstand der Kenntnisse die sachgerecht empfehlenswerte — *οἱ μὲν γὰρ ἔμπειροι τὸ ὅτι μὲν ἴσασι, διότι δ' οὐκ ἴσασιν* (s. Aristoteles), sodals die Vexierfrage über das Warum des Warums den »Curae posteriores« verbleibt, nachdem die komparativ-genetische Methode auf dem Bereiche der Geisteswissenschaften desgleichen zur Anwendung gebracht sein wird, seit auch dort neuerdings ein tatsächliches Arbeitsmaterial beschafft ist (auf Grund der ethnisch zeugenden Aussagen).

Für exzentrischen Ausblick vom planetarischen Irrstern ist der Herkunft der Energien ihr Ambitus zunächst durch das solare System gezogen, betreffs der strahlenden Energie der Sonne, als »wesentliche Quelle der freien Energie« (s. Ostwald), aus transparenter Durchsichtigkeit abdämmernd, am stellaren Hintergrund (eines buntfarbig glitzernden Firmaments).

Dem humanistischer Sehweite aus dem All des Daseienden herausgeschnittenen Segment, das in Fiktion eines Universums, aus dessen (die Vorbedinglichkeiten in sich selber tragender) Totalität jedes aufserhalbliche Daneben tautologisch schon negiert, entschwindet das Nah und Fern, wenn, unbehindert von räumlichen Entfernungen, das auf nächst eigene Wesenheit umgebeugte Denken zeitlos sich selber lebt im »Nunc stans« der Gegenwart (ohne Vor und Nach), identifiziert mit dem, was da ist — gesetzlich ihm eingefügt an rechtsgemäfs zuständiger Stellung (die aus Gerechtigkeit rechtsgemäfs sich ihm vergewissert.)

Die *πίστις* der Klassizität war als Glaube ein ungesichertes Wissen, zur Vorstufe des Vollwissens in (Protagoras') *δόξα* (als Meinen und Scheinen).

Gewufst ist, was im gewifs gesicherten Wissensbesitz der Denktätigkeit sich assimiliert, ein In-mir-sein des Gegenstandes (s. Seydel) als »Eigentum aufbewahrt« (b. Jessen), dasjenige, was, auf induktiven Forschungswegen aus objektiv vergleichungsfähigen Verhältniswerten durch die Arithmetik des Denkens bemeistert, im jedesmaligen Sonderfalle (einer fachgerecht umschriebenen Disziplin) als apodiktisch richtiges sich zu erweisen hat, wenn das vom logischen Rechnen gezogene Fazit aus prüfend angelegter Kontrolle korrekt sich bestätigt.

Solange solch Gewähr fehlte, setzte die Deduktion mit den letzt höchsten Begriffen im Seienden selbst ein (b. Plato's Ideen), und die Erkenntnis, auf ein Allgemeines hingerichtet — *καϑόλου γὰρ ἡ ἐπιστήμη πάντων* (s. Aristoteles) — lief aus in jenes

Wortdenken, dessen metaphysische Wolkengebilde beim Aufbau des »Novum organum« aus den Geisteswissenschaften zu verscheuchen waren, ehe dort die exakte Methode der Naturforschung sich zur Verwendung bringen liefs, auf tatsächlich beschafftes Arbeitsmaterial.

Aus induktiver Vorahnung der dem Denken als »Computatio« (b. Hobbes) innaten Rechnungsmethoden konnten bereits die Skeptiker mit den subjektiv schwankenden Generalisationen ihrer philosophischen Kollegen sich nicht befriedigt finden, und so unter Verzichtleistung auf wahrhaftes Wissen begnügten sie sich mit der *πίστις* (s. Sext. Emp.), der, als noch ungenügendes Wissen, immerhin die Möglichkeit verblieb, sich besser über die Gewifsheit (»Certitudo«) zu vergewissern, (wie zum Wahrheitsbeweis erforderlich).

Im übrigen verblieb dies eine interne Angelegenheit des Weltweisen. Der auf dem Tagesmarkt debattierende Demos war am wenigsten geneigt, auf Glaubenswürdigkeit eines Sprechenden (s. Locke) Glauben zu schenken, weil vielmehr die Ansicht jedes anderen mit parteiischer Bitterkeit bekämpfend, und in polytheistischer Göttergesellschaft konnten höchstens lokale Ehrungen privatim beansprucht werden, da selbst die Autorität des die olympischen *δώματα* beherrschenden Kroniden auf schwachen Füfsen stand (und in Abhängigkeit von den Diktaten seiner *Μοῖρα*).

Bei Vollkraft der ihr Zoon politikon einbehausenden *πολιτεία* war einer aus überirdischer »Civitas Dei« bevollmächtigten Kirche kein Mitsprechen gestattet, und was in Konkordaten praktisch zur Empfehlung gekommen, ward streng über den Daumen gehalten. Da damals Telegraphendrähte und Detektives noch mangelten, um den »an die Enden der Erde fliehenden« Verbrecher zu verfolgen, hatte sich als klug erwiesen, den irdischen Richter aus dem Hintergrunde eines unsichtbaren zu verstärken, dessen Argusaugen keiner entging und der, wenn dem Henker hienieden seine Beute entgehen sollte, das Aufhängen späterhin zu besorgen übernommen hatte.

Diese Sachlage war eine aus dem Gang der Dinge herbeigeführte Konsequenz. Die ethischen Funktionen als naturnotwendige Vorbedingungen sozialer Existenz, und sohin die uuabweislichen Prämissen ihres Bestandes überhaupt, werden, sobezüglichen Voranlagen gemäfs, auf primärem Niveau des Wildstandes automatisch geübt aus unabänderlich unterliegenden Naturgesetzen (in *νόμοι ἄγραφοι*). Wenn beim Einsetzen kultureller Geschichtsbewegung die primitiv einfachen Verhältnisse in Verschiebungen geraten, und die im innerlichen Gleichgewicht gefestigte Stammeseinheit aus bevorstehenden »Klassenkämpfen« mit Störungen bedroht wird (bis zum Verfall), bedarf es legaler Mafsnahmen, um was aus dem Gleis gekommen wieder in Ordnung zu bringen, zur Herstellung eines »Modus vivendi« (um anarchistischem Gebaren vorzubeugen).

Mit welchen Mitteln die Gesetzgeber dies anreichen, bleibt den Umständen überlassen, da all' jede Mittel zum Zweck, soweit dieser erreicht wird, gerecht sind, wo es sich um das Beste des Gemeinwesens handelt und also das, aus dessen Majorität gerechtfertigte Recht des Stärkeren gebietet (unter vorbehaltlichen Aufbesserungen des Gesetzeskodex). Wie bei ansteckenden Epidemien der Gesundheitsrat seine Einrichtungen zu treffen hat, um die Verbreitung des Miasma zu verhindern, so auch die des Gesellschaftskörpers Gesundheit überwachenden Ratsversammlungen.

Wenn nach dem Ausspruch medizinischer Autoritäten Pockenimpfung erheischt ist, hat jeder sich derselben zu fügen, und wer mit singulären Protesten sich infiziert oder mystifiziert findet, mag aus dem Gesellschaftsverbande sich verabschieden, da ihm innerhalb desselben kein Verbleib gestattet sein darf (um nicht die Nächsten in Mitleidenschaft zu ziehen).

Ähnlich ist der Gesetzesbrecher unschädlich zu machen, der das Tabu entheiligenden Kakini, und der Mörder wurde (bis zur Blutsühne) in die Verbannung hinausgestofsen, damit nicht die um seine Ohren schlagenden Peitschen verfolgender

Erinnyen unversehens vielleicht auf einen unschuldig anderen treffen mochten.

Bei derartig mythologisch durchspielter Vorstellungswelt war den Wechselbeziehungen ihre gegenseitige Konformität zu bewahren, um sie nicht aus Konflikten miteinander allgesamt zu zerstören, und so, da dem Areopag dem vom Orakel als »weisesten der Hellenen« Proklamierten die Einführung fremder Götter zu erlauben verboten war, blieb nichts übrig, als ihn durch den Giftbecher aus der Welt zu schaffen.

Derartig extreme Fälle waren unter vereinzelten Ausnahmen abgetan. Im übrigen regierte das zoopolitische Gemeinwesen sich selber und hatte für das mehrweniger regelrechte Funktionieren seiner ethischen Funktionen seinerseits Sorge zu tragen, sofern ein normatives Gesundheitsgefühl ihm angenehm und lieb.

Als im historischen Verlauf das heimische Nationalgefühl gelockert war, durch Zusammenschweifsen mit fremdartig inkongruenten (innerhalb erweiterten Weltreiches) ging unter den naturbegründeten Anhalten, worauf der bisher einheitliche »Conceptus mundi« gestützt gewesen, einer mit dem anderen verloren, sodafs jetzt unter Abwerfen instinktiv fesselnder Bande jeder seine Ansicht hereinschnatterte, wie ihm der Schnabel gewachsen war. Bei solchem Durcheinander hatte der am längsten und (bei dafür gewährter Mufse) sorgsam systematisch gepflegte Gedankengang am Endresultat stets den Ausschlag zu geben, (kraft des »Jus fortioris« wieder).

Sofern also zur Meditation angelegten Naturellen in tropischer Waldeinsamkeit der Vanaprashta oder den vom Wüstenpropheten bevorzugten Höhlengrotten ihr subjektives Weltbild sich spiegelte, und sie beim Aufbrechen der die heranreifenden Denkschöpfungen bergenden Knospen mit Beeindruckung von Revelationen überrascht wurden (und theophanischen »Apparitiones«), so hatten sie, in den Werkelkreis ihrer Nebenmenschen zurückkehrend, diesen gar manches Wunderliche zu erzählen, was je nach der Stimmung aufgefafst wurde, bewun-

derungsvoll fromm oder mit jenem Spotte vielleicht, von dem heilige Männer nicht verschont worden sind. Manch fanatische Zeloten haben Gemeinden sich angehängt, von selbstbetrogenen Betrügern geleitet: mit bester Absicht oftmals, aber auch von Hochstaplern häufig genug, und das Beispiel der Mormonen beweist, welche Ausdehnung eine als neues Evangelium gepredigte Religion unter begünstigenden Umständen annehmen kann (in kürzester Zeitfrist).

Durchschnittlich indes ist die Bekehrung der Massen dann erst zum Durchbruch gekommen, wenn auf Kommando staatlicher Machtgewalt die Täuflinge herdenweis ins Wasser getrieben wurden, (in Wolga und Weser). Als der für die Heilung seines lahmen Pferdes dankbare Perserkönig das von dem Tierarzt ausgegrübelte Religionssystem auch zu dem seinigen machte, und die Annahme desselben seinem Volke als Pflicht auferlegte, als der der Regenlegion für seine Siege ververpflichtete Kaiser die »Ecclesia pressa« zu einer »Ecclesia triumphans« erhob, als sein indisches Seitenstück zur Feststellung orthodoxer Texte die Konzilien einberief, als im Chasarenreich etc. etc. — dann erst wurden die Buchreligionen mit derjenigen Selbständigkeit begabt, unter welcher sie der des Staates mehr geschadet als genützt haben (beim Kampf der »Zwei Schwerter«).

Damit war der Glaube aufgezwungen, nicht nur dem Staatsbürger zur Verpflichtung, sondern den privaten Interessen jed' Einzelnens (wenn um sein ewiges Heil bekümmert).

Mit Verzückten (oder Verrückten), denen ihr subjektives Überzeugungsgefühl zum innerlichen Dogma sich verknöchert hat, in *δεδογματισμένα ὑπὸ θεοῦ* (s. Clem. Al.) verrannt, statt der Betrachtung naturgemäfs notwendiger Lehren hingegeben, läfst rationell sich nicht reden, am wenigsten im »Zeitalter der Naturwissenschaft«, wo das Kriterium der Richtigkeit des in jedem Einzelfalle gefällten Urteils aus den bei objektiver Umschau konstatierten Ergebnissen zu entnehmen ist, und der für Allgemeingültigkeit der Gesetzlichkeiten ge-

folgerten Richtigkeit dann erst näher getreten werden kann, nachdem bei Behandlung der Geisteswissenschaften nach den Vorschriften exakter Methode die erste unablässige »Conditio sine qua non« erfüllt sein mufs, wie in »Erschöpfung der Denkmöglichkeiten« gestellt.

Wer in der Zwischenzeit aus kindischer oder kindlicher Naivität mit eschatologischen Ausmalungen, wie sie in ethnischen Ansammlungen im »Embarras de richesse« zur Verfügung gestellt sind, seine Zeit im nutzlosen Glauben und Gläubeleien zu vertrödeln beliebt, braucht solches Vergnügen sich nicht zu versagen, falls sein Gewissen einer gedoppelten Buchführung nicht widerstrebt, am wenigsten seitens derer, die für vernunftwidriges Gerede keine Mufse übrig haben, da vielmehr jede kostbare Minute auszunützen ist, zur Mehrung des Wissensbesitzes, wie dem Vernunft- und Denkwesen zur Aufgabe gestellt, (um die aufdrängenden Fragen zur befriedigenden Beantwortung abzugleichen).

* * *

Sofern der Glaube »qua talis« auf ein religiöses Glauben trifft, das unter theologischer Umrahmung in einen Gottesglauben ausläuft, so handelt es sich zunächst um einen Streit der Parteien, da die bekreuzten Gottesstreiter auf ihren Kreuzfahrten (bei deren Kreuz und Quer es gar sehr in die Quere gegangen ist) gegen jene Ungläubigen auszogen, von denen sie ihrerseits als ungläubige Kafir gescholten wurden. Das hätten nun die (wenn nicht allerhöchsten, doch) höchsten Herrschaften unter sich abzumachen, wie die Madonna mit ihren verschiedenen Benennungen, unter deren den Bannern aufgemalten Kirchenbildern die in mexikanischen Revolutionen Zusammengerotteten einander bekämpfen auf demjenigen Boden, wo das dem »Kauen des Gottes« gewidmete Fest bereits gefeiert worden, ehe noch kein Wörtlein dort von der Transsubstantiation bekannt war, wohl indes die jungfräuliche Geburt eines mit dem Herzen seiner Schlachtopfer gelabten Kriegsgottes.

Der bei theistischen oder deistischen Verallgemeinerungen ernstlichst eingelegte Protest zielt hin auf die anthropomorphischen Popanzen, die der Mensch als (mikrokosmisch oder mikroskopisch) »kleiner Gott« (s. Nic. Cus.) in seinem transzendentalen Ebenbilde sich geschaffen, in (übermenschlich) makrokosmischer Überschwenglichkeit (um es am Guten zu viel nicht fehlen zu lassen) mit den menschlichen Gebrechlichkeiten der Leidenschaften ausgestattet, die Leiden schaffen, und solche unnötigerweise noch vermehren, wenn in (eines Zebaoth's) Zornfeuer (s. Böhme) ausbrechend. Beim Pantheismus, oder einem aus pneumatischen Atembeschwerden ausgeächzten Pampsychismus, läfst beim entsprechendem Fortgang zum Absoluten als »Indifferenz« (s. Schelling) das All zum Nichts sich auswischen (im Nihilismus), während die sobezüglich spekulativ aufgebauten Systeme meist auf halbem Wege stehen geblieben sind, beim »Deus sive Natura« (s. Spinoza), oder im Spiritus und »Anima mundi« (in Brahma's trimurtischer Göttlichkeit).

Damit kommt die »Pistis« wiederum auf das, bei mangelnder Abrundung der Umschau in »Circumferentia infinita«, ungesichert verbleibende Wissen hinaus, dessentwegen die Aporetiker und Zetetiker dasselbe gänzlich leugneten. »Sceptici sunt, qui metu erroris emetendi veritates universales insuper habent, seu nihil affirmant seu negant in universali« (s. Wolf), und so bei einem vorläufigen »Non liquet« verbleiben (als Ephektiker).

Bei Ausfall der das Apeiron mit seinem Peraion umziehenden Peripherielinie und daraus folgender Unmöglichkeit, die Teilgröfsen nach äquivalent gerechten Verhältniswerten ihrem Ganzen einzustellen, hat man sich dem die Vorstellungswelt im Auge tragenden Zentrum zugewandt, um bei Einheit vom Sein und Denken — *τὸ γὰρ αὐτὸ νοεῖν ἐστί τε καὶ εἶναι* (s. Protagoras) — beide ineinander zu bringen, in der Gnosis (gignoscere in *γνῶναι*), — ein schlauer Einfall, der in gäozentrischer Umschränkung des »Conceptus cosmicos« ganz

wohl gefallen könnte, aber dem seit autonomischer Reform auf planetarischem Irrstern umherirrenden Erdengeschöpf keine Aussicht läfst, bei klärlich (trotz wechselnder Frisuren) gleichgeschorener Anreihung an die übrigen Lebewesen eine exzentrisch bevorzugte Ausnahmestellung zu beanspruchen für »Parvitas mea« im Ich-Ding (s. Schuppe) oder (Fichte's) Ichheit (das absolute »Sich-selbst-in-sich-selbst-Durchdringen« mit »Für-sich-selbst-sein«) eines »Ichtums« oder Egoismus (»Solipsismus«).

Und so im Umherraten an den Weltgerätseln ihnen ratlos gegenüberstehend, haben die Agnostiker geraten gefunden, zunächst durch scharf genau gezogenen Grenzstrich das sicher Gewufste und im Wissensbesitz Gewisse abzuscheiden gegen das Noch-nicht-Gewufste (im soweitigen Nichtwissen), um auf solcher Markscheide die geeigneten Angriffspunkte zu erspähen, von denen aus dem noch Unbekannten neue Arbeitsfelder abzuerobern sind, und beim Heimbringen der bei dortiger Anpflanzung eingeheimsten Ernten, durch die von ihren hinzugelieferte Speisung, die Erkenntnis im frisch gedeihlichen Wachstum zu verstärken, unter stetiger Mehrung des Wissensgebiets, *πάντες ἄνθρωποι τοῦ εἰδέναι ὀρέγονται φύσει* (s. Aristoteles), im Denken, worin des Denkwesens Wesenheit gipfelt, damit seiner Zielweisung gemäfs die aus der Bestimmung gestellten Aufgaben diejenige Erfüllung zu erhalten haben, die rechtsgemäfs ihnen zusteht, im All des Daseins (und der dasselbe harmonisch durchklingenden Gesetzlichkeiten).

Ob das — aus immanenten Vorbedingungen einer »Wissenschaft der reinen Erfahrung« oder der »Immanenzphilosophie«, nachdem sie auf naturwissenschaftlichem Unterbau ihre zuverlässige Begründung erhalten hat — innerlich gefestigte »Überzeugungsgefühl« mit dem Diplom eines das zur Zeit aktuelle Wissen übertreffenden Glaubens — *κυριώτερον οὖν τῆς ἐπιστήμης ἡ πίστις;* (s. Clem. Al.) — beehrt werden soll, bleibt ins Belieben gestellt (sofern die gegen Worttäuschungen erforderlichen Kautelen eingehalten werden).

Jedenfalls wird solcher Glaube, wenn als »Fides rationalis« in dem für experimentelle Behandlung der »Lehre vom Menschen« eingerichteten Laboratorium (während dortiger Arbeitsstunden) angemeldet, mit Entgegennahme dessen, was geschäftlich zu sagen sein möchte, bald wieder hinauskomplimentiert sein, da mit Unterhaltung über Glaubenssachen keine Zeit vertrödelt sein darf, die in kurzer Lebensspanne ganz und voll dem gehört, was dem Gewissen gewifs (im Wissen).

* * *

Dafs Glaubensfragen gerade, bei denen zur Vergewisserung eines noch ungesicherten Wissens die heiligsten Gewissensfragen ihre treuehrliche Beantwortung heischen, durch ein Zwangsgebot entschieden werden sollten, ist als tiefst entwürdigendes Brandmal jener Kulturgeschichte aufgedrückt, wo den Folterkammern die Pein der Gewissensmarter hinzugefügt sein konnte (jahrhundertjährigen Verlauf hindurch). »Das Führwahrhalten aus subjektiven Gründen heifst glauben (credere) und der ihm entsprechende Überzeugungsgrund Glaube (fides)« (s. Krug) »aus einem Grunde, der zwar objektiv unzureichend, aber subjektiv zureichend ist« (s. Kant), und somit den Skeptikern ihre »Pistis« (s. Sext. Emp.) rechtfertigen mochte, aber, wo es sich um ein aus subjektiver Kontrolle exakt begründetes Wissen handelt, dem Glauben daneben keinen Platz übrig läfst, aufser in (Schleiermacher's) Überzeugungsgefühl (*ὀρθὴ δόξα*) im schwankenden Meinen und Scheinen (nutzloser Wortfechtereien).

Auf die Frage »Glaubst du das?« ist die Antwort dementsprechend gegeben. Ich glaube alles, was du willst und wie dir gefällt (um dir gefällig zu sein), soweit meine persönlichen Interessen nicht berührt sind, wogegen, sobald dieselben am erst kleinsten Punkt in Mitleidenschaft gezogen sind, das mindeste nicht, da es dem gemeingesunden Menschenverstande vernunftgemäfs nur um ein Wissen und Nichtwissen sich handeln kann, unter Minderung dieses auf der in Noch-

Nichtwissen überleitenden Brücke (bei stets fortschreitendem Wissenszug).

Mit dem Geloben kommt ins Glauben seine religiöse Färbung, sowie im guten Vertrauen (auf Treu und Glauben) seine ethische und politisch-feudale (im »Faith«), wogen der »Belief« nachgiebig dehnbar bleibt (je nach der Zulassung).

Das Wissen stetigt sich in der Gewifsheit (»Certitudo«) zur Abfindung mit eigenem Gewissen nach bestem Wissen und Willen, wenn aus prüfend angelegter Kontrolle das vom logischen Rechnen gezogene Fazit als richtiges sich erweist, aus der im Denken innaten Arithmetik auf mathematischen Unterlagen des Alls.

In jedem nach exakter Methode korrekt behandelten Sonderfall ist innerhalb fachgerechter Disziplinen das Wissen ein apodiktisches, und wenn beim Hinblick auf das ἓν καὶ πᾶν der Agnostiker seine »Docta ignorantia« rückhaltlos eingesteht, dafs er nichts weifs, folgt er doch den im »Zeitalter der Naturwissenschaften« bewährt erfundenen Forschungswegen um so unablässiger, nach der verheifsungsvoll sich eröffnenden Zielrichtung, die, zu der Geisteswissenschaft hinleitend, auch bei deren Behandlung die Verwendung der exakten Methode zu verwirklichen hat (seitdem dort ebenfalls ein tatsächlich gesichertes Arbeitsmaterial zur Verfügung steht.

* * *

Im gäozentrischen System war der Deduktion nahegelegt, die Hypothese vorhandener Formen zu generalisieren in den *νοητά* (Noumena oder Intelligibilia) einer (platonischen) Ideenwelt oder Philo's *κόσμος νοητός*, wie ein solcher (bei Ormuzd's Schöpfung) herabgelassen war, aus den oberen Regionen in den irdischen Raumbehälter.

Dem die Erde überspannenden Himmelszelt Bewohner (wie auch den Sternen oder dem Monde zugedacht) einbehausend (nachdem »le premier pas« gelungen war), stand dann nicht

im Wege, auch die uranischen Schichtungen darüber hinaus zu bevölkern, im Altai und auf Sumatra sowie in der Gnosis oder dem Buddhismus (dutzendweis an Zahl).

Solch bequemliche Hypothesen sind entzogen seit im heliozentrisch reformierten System der Blick aus mikroskopisch umschaubarem Horizont in makrokosmische Unabsehbarkeiten hinausschweift. Wenn es hier um solche Vorbilder oder Archetypen sich handelt, müssen sie von einem auf dem Erdboden fufsenden Träger gestützt sein, der einem seiner *ψυχή διανοητική*, von aufsen her (b. Aristoteles) zutretenden Nous nicht fertig gestellte Gedanken entnimmt, sondern nur die Dispositionen etwa, um solche aus sich selber zu erzeugen, wenn und wo aus universell durchwaltenden Gesetzen das mit den im Denken innaten Einstimmige zusammenklingt und im korrekten Abgleich sich realisiert (oder aus einwohnenden Potenzen sich aktualisiert), um dasjenige festzustellen, was als gesicherter Wissensbesitz hingenommen werden darf, nachdem die vom logischen Rechnen prüfend angelegte Kontrolle stichhaltig bestanden ist. Indem die Induktion von einem dem deduktiven diametral entgegengesetzten Ansatzpunkt ausgeht, verschieben sich die Gesichtspunkte des Oben und Unten oder Hinten und Vorne (im A priori und A posteriori).

Die sinnliche Welt (Plotin's) ist ein »Abglanz« der intelligibelen (in metaphysischer Fassung), während seit naturforschlicher Regulierung die Nachschwingungen sensualistischer Eindrücke, (als *αἰσθητά*) auf ihrer zoopolitischen Sprachschichtung zusammentreffend, zu lautlich umkleideten Anschauungsbildern sich umsetzen für die Gesellschaftsgedanken (oder deren *νοητά*), aus denen der noetische Reflex zurückspiegelt auf die singulär psychophysische Organisation, um das aus Niederschlägen des Gemeinverstandes gespeiste Denken vernunftgerecht zu zeitigen (beim Heranreifen zu seinen Denkschöpfungen).

Beidenfalls ist dem im Leben Betätigten ein übersinnlich Idealisiertes präsumiert, das betreffs seines Anbeginns in pro-

prinzipielle Anfänge hinausliegt, den Verlängerungen der durch Instrumentalhülfen ausschärfbaren Sehweite (in ihrer »Visio mentis«) entzogen bleibend, und demnach vom Kausalitätsprinzip direkt nicht angenähert werden kann.

Wenn von dort her Energien einfallen, gelangen sie innerhalb des tellurischen Dunstkreises erst zur Faſslichkeit, mit den aus Reibung der Kraft am Stoff resultierenden Auswirkungen, die verhältnisgerecht nach wechselweisen Ursachwirkungen gerecht auseinandergelegt werden können, zur Aufklärung und Lösung des in ihrer kausalen Verknüpfung eingeschlungenen Rätselknotens. Damit das auf vergleichungsfähige Relation hingewiesene Denken oder (b. Hobbes) »Computatio« mit seinen Rechnungen anhebt, muſs die Zahlenreihe in Fluſs gekommen sein (zu Nic. Cus.[1]) »Explicatio unitatis«.

Die Erste Eins ist zum Didomenon vorangesetzt, nicht mit einem aus Unendlichkeitsrechnungen zusammengeknäuelten Hen (oder »Monas monadum«), sondern als die für das Einmaleins brauchbare Eins zum Einüben des Addierens und Subtrahierens.

Was diese Eins in ihrem Ansich, ist zunächst indifferent, doch muſs sie, um nicht kostbare Zeit zu vergeuden, statt im Umherwürfeln mit imaginären Zahlen in angewandten gegeben sein, bei Substituieren fester Ziffernwerte. Im übrigen ist jed' hypothetische Setzung, wie aus rationellen Gründen für vorläufige Annahme gerechtfertigt, eine zulässige und unschädliche zugleich, weil am Endverlauf des (mit der Zwei beginnenden) Rechnens ihre Richtigkeit oder Unrichtigkeit dargelegt sein wird, um im letzten Falle durch die Rechnung einen Strich zu machen. Um nutzloser Arbeit überhoben zu sein, wird der Verständige nicht jed' erstbest aufstoſsende Eins in Berechnung ziehen, sondern bei der Auswahl behutsam vorgehen unter Verwertung des Allgemeinen, weil *κατὰ λογόν* das Frühere, für das Besondere dieses jedoch, nachdem in die Hand genommen, scharf genau peinlichsten Befragungen unterziehen, um, sobald zu widersprechend unbeantwortenden Aus-

sagen neigend, das Ganze der Vorannahme fallen zu lassen, und nach einer zuverlässigen sich umzusehen, die bei rationeller Durcharbeitung diese Bemühungen mit zusagender Befriedigung zu belohnen hat. Das Dasein im »Zusammenhang der Dinge« (zur Heimarmene verwoben) beruht auf Vorbedinglichkeiten, welche, da das, humanistischer Sehweite aus dem All des Daseienden herausgeschnittene, Segment, in Fiktion eines Universums, jedes aufserhalbliche Daneben tautologisch schon negiert und also einen »Fabricator mundi« oder sonstigen »Karta« zur Aufstellung seines Kursi kein Plätzchen gönnen kann, von der Totalität (bei Erweiterung des ὅλον zum πᾶν) in sich selber getragen, bei dem Beweis »e contingentia mundi« annäherbar sein mögen.

Wo tatsächliche Daten zu entbrechen beginnen, ist am ephektischen »Non liquet« Halt geboten, bis fernere hinzugewonnen sind, im Fortgang der Forschung. Nachdem diese indes aus erfahrungsgemäfs erprobten Experimenten unabänderliche Gesetze im jedesmaligen Sonderfalle festgelegt hat, kann sie mit diesen weiterrechnen, wo aus vergewissert bekannten Bedingungen auf adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten) die Schlufsziehung erlaubt ist, um die ins Apeiron hinauserstreckten Progressionen ihrem Index gemäfs auszuverfolgen und der Terra incognita des noch Unbekannten ein neues Wissensgebiet abzuerobern, für dessen kultivierenden Anbau, damit die durch bereichernde Wissensfrüchte gespeiste und gekräftigte Erkenntnis um so starkmächtiger heranwachse zu geistigen Grofstaten, wie im Jenseits zeiträumlicher Schranken vollzogen (in der Gedanken freiem Reich).

Da, was in proprinzipiellen Anfängen (als ursächliche ἀρχή) hinausragt, nicht in prinzipielle Behandlung genommen werden kann, enträt die Frage des Warum? ihrer Beantwortung, denn jede »Causa causarum«, die im Zwischen eines »Terminus a quo« und des »Terminus ad quem« vom Kausalitätsprinzip nicht bemeisterbar, gleitet unrettbar ab in den »Regressus ad infinitum« (mit dessen Äffungen). Die Eins im ursachlich Ersten

ist starr und stumm über das Woher? und Wohin? der Dinge und das sobezügliche »Schweigen der Unendlichkeiten« erschreckt (s. Pascal).

Nicht jedoch das unter zoologischen Verwandten typisch gekennzeichnete »Animal rationale«, das als Zoon logikon kraft des logischen Rechnens seinen eigenen Zifferwert sich heranzurechnen vermag, wie gültig für das Denkwesen, dessen Wesenheit in seinem Denken gipfelt. In humanistischer Existenzform aus Doppelung des Anthropos in dem ihm einverwachsenen Zoon politikon zum »Ens positivum« geeinigt, ist dem Einzelnen (oder Einzigen) seine Zielrichtung vorgezeichnet, zum Abgleich in der durch gemeinsames Sprachband umschlungenen Gesellschaftswesenheit, in naturgerechter Pflege der ethischen Funktionen, die, als naturnotwendige Voranlagen sozialer Existenz, für des Gesellschaftskörpers Lebensfähigkeit überhaupt schon präsumiert, ihm in präkonditioneller Voraussetzung stehen, um das Nützliche (χρήσιμον) im Guten (ἀγαθόν) zu bewahren, aus tugendhafter Tauglichkeit. Demgemäfs sind die Aufgaben gestellt, denn da aus Erfüllung obliegender Pflichten der Genufs dadurch zuständiger Rechte sich rechtfertigt, ist jeder des Seinen vergewissert, indem infolge der erfahrungsgemäfs erwiesenen Richtigkeit der Gesetze deren Gerechtigkeit folgert, sodafs alles bestens dem zurecht zu kommen hat, der seine eigenen Angelegenheiten sich zum Besten zu wenden, gewissenhaft Sorge getragen hat (im ernst ehrlichen Wollen).

Die Privatinteressen des egoistischen Selbst wären somit abgetan, da das unbekümmert von räumlichen Entfernungen zeitlos sich selber lebende Denken die zeiträumlichen Schranken durchbrochen hat, beim Hinübertritt in die ihm geistig konformen Regionen.

Wenn trotzdem die wehmütig unsagbaren Herzensbedürfnisse religiöse Sehnungen bekümmern über das Geschick der Vergänglichkeit in Ansehung der den engen und weiteren Kreis durchspinnenden Fäden inniger Liebesgefühle, so wird

gerne darauf hingehorcht, wenn neurotisch veranlagte Naturelle über dasjenige erzählen, was sie in daimonischem oder deistischem Verkehr mit dem Reiche der (oder des) Unsichtbaren erkundet zu haben meinen oder (in Stunden der Verzückung) mitgeteilt erhalten hätten. Hier (da »de gustibus non est disputandum«) kann frommer Gläubigkeit der Weg gelassen werden, wenn in dem, was ihr aufgetischt, Schmackhaftes vorfindend, um daran zu zehren. In Praxis des Tageslebens ist es mit Treu und Glauben eine eigene Sache, und wer es damit, wenn seine heiligsten Interessen auf dem Spiele stehen, leichtgemutet nehmen zu dürfen meint, hat dies vor sich selbst zu verantworten (was andere nichts angeht). Trau, schau wem, und besser als anderen traut jeder sich selbst und dem, was aus eigener Kraft zu ermöglichen ihm möglich nach Mafsweite des Verständnisses, das jedenfalls mit dem zeitgültigen Barometerstand der Kenntnisse im Einklang zu halten ist. Als höchst letzte Resultate dessen, was dem Denkwesen in seinem Denken sich auswirkt, hat dieses in verbal metaphorischem Wachstumsprozefs das auf Vorstufen Frühere, was in empfindungsvollen Wallungen durchwogt, an sich und in sich hineinzuziehen zur Assimilation, um was seelisch daraus flüstert mit sich hinüberzunehmen in die geistige Sphäre der Gedanken, wo vom Persönlichkeitsgefühl durchtränkt entsprechende Korrespondenz einzuleiten bleibt mit dem, was aus universell durchwaltenden Gesetzlichkeiten denen des Denkwesens kongenial sich eint (unter den Harmonien kosmischer Gesetzlichkeiten).

* * *

Eine ihr Werk verwirklichende Arbeit setzt stillschweigend tatsächliches Arbeitsmaterial voraus, das der Bearbeitung unterlag. Wer einen Topf verfertigen will, mufs die plastische Naturart des Tons kennen; wer einen Tisch herstellt, ist erfahrungsgemäfs (mechanisch schon) in die Auffassungsweise der Schwerkraft genügend eingewohnt, um ihn auf vier oder drei Beinen festzustellen; wer den Hammer schmiedet, richtet

ihn ein auf seinen Zweck etc. »Tout ouvrage démontre un ouvrier« (s. Voltaire), das ausgearbeitete Werk den Arbeiter, der es gemacht hat, aber verwirklichte Dinglichkeiten können, in organisch selbstregulierten Maschinen, sich selber ausgewirkt haben, soweit die Erklärung reicht (ohne Hineinziehung einer mitwirkenden Menschenhand bedürftig oder befähigt zu sein).

Uralte Mythen der ποιηταὶ ἀρχαῖοι, die den ihrem Dichtergenius entsprungenen Theogonien sich zugewandt haben, mögen den vorzeitlich auf Erden hingewandelten Säemann besingen, der in Eden seinen Garten pflanzte zu Jimir's Lebensunterhalt, und das wilde Naturkind erzählt von dem Manitu, der auf seiner Insel Tierformen knetete und, durch den Anhauch belebend, sie in die Prärien hinaussandte (dem Pfeil des Indianers zur Beute).

Bei sinnendem Versenken in die Selbstentwicklung der Vernunft, die sich selber angeboren ist (s. Leibniz), spürt sich intuitiv, dafs ihre Postulate eine andere Beantwortungsweise verlangen, um den Fragestellungen ihre stachelnde Spitze abzustumpfen, und in Befriedigung Ruhe zu finden.

Mit dem, was in Gesetzlichkeiten sich lebt, kommt deren Begriff zur Aussprache aus subjektivistischem Dunkel emportauchend, und um ihn nun einer genaueren Betrachtung zu unterziehen, wird er auf objektiven Standort hinausverlegt, um ihn im dort helleren Lichtschein zu umgreifen und zu betasten experimentell, auf allen Seiten, (unter Messen und Wägen).

Was im Haushalt der Natur mit der Farbe gemeint oder beabsichtigt sei, bleibt dortiger Ökonomieverwaltung überlassen, praktisch jedoch läfst sie sich verwerten, ob in Pinseleien hingeschmiert, ob dem Auge annehmlich gemischt, und das wie? in diesem sie sich abmalt, läfst physiologisch sich anlernen, wenn der Natur ihre bezüglichen Geheimnisse abgehorcht sind.

Hier also liegen die Wegerichtungen angedeutet, um unter dem, was in phänomenalen Erscheinungsweisen umspielt, zu einer Orientierung zu gelangen aus konform einander bedin-

genden Wechselbeziehungen, und hier ist demnach dem logischen Rechnen seine Aufgabe gestellt, um aus verhältnisgerechten Vergleichungen das daraus abgeleitete Fazit zu ziehen.

Nachdem ihm auf den innerhalb des mikroskopisch umschaubaren Horizontes zugänglich aufgeöffneten Forschungsbahnen gelungen ist, aus den in Sonderfällen exakt erprobten Gesetzlichkeiten deren Allgemeingültigkeit zu folgern, findet sich das auf eigene Wesenheit umgebeugte Denken, bei Einschau auf dortige Gesetzlichkeiten, zum Auslug in makrokosmische Unabsehbarkeiten hingeführt, wenn bei ausreifendem Anschwellen geistigen Wachstums die zeiträumlichen Schranken zersprengt sind, und fortab im Jenseits derselben aus motivistisch-motivierenden Motoren und Faktoren diejenig inspizierenden Agentien anwehen, die, soweit vom Verständnis in seine Eigenart assimiliert (»Simile simili«), auch hier von Einheitlichkeit reden, in dem, was aus Gesetzlichkeiten (mikrokosmischen und makrokosmischen) sich kündet, (unter kosmischen Harmonien).

Der sobezüglich auf die Wesentlichkeit in ihrer Quintessenz — »spiritum mundi, quem dicimus essentiam quintam« (s. Agrippa N.) — treffend sie enthüllende Name (als »kategorematisches Zeichen«) ist dem Sprachbereich entzogen, denn die volle Definition, wie zur Erklärung des Dinges voraussetzlich ist unumgreifbar, wo es um Vorbedingungen sich handelt, und schon die Wortbildung (der »Voces articulatae«) gelangt beim Übergang des *ὄνομα* in *ῥῆμα* an seine Grenzen mit den Prädikamenten [oder (s. Abälard) »Anteprädikamente], als »Summa rerum genera« (*τὰ γενικώτατα*, in den Kategorien).

»Es ist im Namen dafs wir denken« (s. Hegel), und so ist eine Multituditát (oder Pluralität) polyglottisch variierter Versionen in Vorschlag gebracht worden, um dem »Deus sive Natura« (s. Spinoza) seine Titulierungen anzuhängen, die indes — obwohl »auctorem suum clamat natura« (s. Hugo St. Victor) — sämtlich als derartig unzulänglich (für letzt höchste Auto-

rität) sich herausgestellt haben, dafs besser von ihnen abgesehen wird, schon um (blasphemische) Entwürdigungen zu meiden.

Die im Innern flüsternde Stimme (eines »Daimonion«) wahrt das Zauberwort ihres Namens behutsamer als Rumpelstilzchen, sodafs es ihr kaum zu entreifsen sein wird, aber beim Hinhorchen auf das, was in ihrer Unterhaltung mit dem hinzutretenden Logos unbedacht (oder doch unbewufst) sich ausplaudert, mag ein Anhalt geboten sein, bewufstheitlich sich zu vergewissern, was dem Gewissen rechtsgemäfs gewifs. Denn aus der erfahrungsgemäfs bestätigten Richtigkeit der Gesetze folgert sich ihre Gerechtigkeit, worauf die sittliche Ordnung begründet liegt, und anschlüssig all das, was aus gesetzlichem Durchwalten (im All des Daseienden) der Erkenntnis sich einfügt (im dauernden Wissensbesitz).

Wie also die Pflanze darauf angelegt ist, aus den geometeorologischen Agentien der Umgebung das Assimilationsfähige in ihrer Essentia zu verarbeiten, um (zur Aktualisierung der in der Keimung latenten Potentialitäten) im umrollenden Kreislauf der Existenz die verjüngend reproduzierende Frucht abzutrennen (bei Rückschlag der Evolution in Involution an der Akme vollreifer Entfaltung), so wächst das Denken, worin des Denkwesens Wesenheit gipfelt, in das allseiend und allerseits Umgebende hinein, um dem noch Unbekannten das Annektierbare abzuerobern, in der (aus aufsteigendem Glanze) erstrahlenden Helle die Anschauungen klärend (»clare et distincte«), und zwar bei Ausfall umziehender Peripherielinie (in der »Circumferentia infinita«) an dem (nach Mafsweite des Verständnisses mafsgültigen) Zentrum des Denkens, das sich selber denkt, zur Verarbeitung der objektiv gewonnenen Erfahrungen in Subjektivität des eigenen Selbst.

Das Weite und das Nahe ist annulliert, wenn, unbehindert von räumlichen Entfernungen, das Denken zeitlos seine Wesenheit lebt, im »Nunc stans« der Gegenwart (ohne Vor noch Nach), weil in ausgewirkter Verwirklichung gestetigt zur Identifikation mit dem, was da ist — und, wie es gewesen, so sein

wird, im Nun des Augenblicks erfüllt (dem seine Vorstellungswelten tragenden Auge).

* * *

Die greifbare Substanz des Körperlichen führt auf eine den Vorstellungen unterliegende Materie, die, weil in Erscheinungen lebendig, als beseelt und selbstbelebend gesetzt ist, hylozoistisch im hylarchischen Prinzip (b. More), als beseelter Stoff (s. Robinet) oder beseelte Materie (b. Glisson), in der Welt eines ζῶον ἔμψυχον (s. Plato) oder (b. Bruno) »Magnum animal« (makranthropisch). Die Physis (s. Empedokles) ist nur Mischung und Entmischung (μῖξις διάλλαξίς τε). Die Substanz ist die Kraft selbst (s. Platner) in einer mit »Vires plasticae« (s. Cudworth), den »Kräften als Eigenschaften des Stoffes« (s. Büchner), begabten Materie (und ihren Materialisationen).

Als mit den wechselnden Phänomenen der aus ihrer »Natura naturans« hervortreibenden »Natura naturata« die Durchforschung der Natur sich hinlänglich vertraut gemacht hatte, um aus dem durch Licht (φῶς) erhellten »Phantasma« (in »Phainomena«) auf das aufserhalb des geklärten Gesichtskreises im Dunkel Verbleibende (als ἄδηλα) die Schlufsziehung zu wagen, wurde der Begriff der Kraft ebenfalls dem Körperleiblichen entnommen, im »Impetus« (s. Galilei) von der Muskelkraft, nach »Intensität der Muskelempfindung« (s. Baine), als Wille (s. Wallace) betätigt in (Schopenhauer's) »Grundkraft« (in dem Ansich des Menschen). »Die Welt besteht aus Willenskräften« (s. Mantineau), »als Ganzes von reinen Kräften« (s. Mainländer), die »Matter« in »vortices and whirl-pools« des Äthers (s. Thomson), im energetischen Weltbild (s. Ostwald), zur Umsetzung der Energien (aus sobezüglichem Gesetz). »Electricity is matter« (s. Lodge), in Elektroden (negativer Elektrizität). Wenn dann die Elemente in ihre Kraftzentren aufgelöst werden, haben die Moleküle zu folgen und so die (b. Epikur) unveränderlichen Atome, »lebendige mit der Kraft der Anziehung und Abstofsung ausgestattete Elementarteilchen« (s. Haeckel), die, so

kleinst geteilt sie sein mögen, einen elementar letzten Widerstand entgegenzusetzen hätten, wie ihnen, durch (Heraklit's) »Erinnyen« überwacht, auch keine kleinst wenige Abweichung — »perpaulum, quo nihil posset fieri minus,« (s. Cicero) — zugestanden sein könnte, weil sonst die ganze Rechnung von vornherein gefälscht wäre, durch eingelaufenen Rechnungsfehler. Im übrigen fährt das Denken gleich gut in beiden Anschauungen, ob der Ausgang an Stoff, ob an Kraft genommen; in dem einen Falle schmückt es die »Krone der Schöpfung« (beim Hervorspriefsen), im anderen fällt es mit der Energie selber zusammen, bei der Umsetzung zu »geistigen Potenzen« (höheren insofern). Ob nun so oder so, wir an der den mikrokosmischen Gesichtskreis umziehenden Peripherielinie gelangen zu dem durch die Kausalität eingeritzten Grenzstrich, jenseits welches es nicht mehr um etwelche »Causa prima« oder eine »Causa causarum«, sondern um Vorbedinglichkeiten sich handelt, immer doch um den im »Nisus formativus« realisierten »Organisationstrieb« (s. Fichte); bei dem (zur Ruhe strebenden) »Bildungstrieb des Lebens« (s. Baader) wäre ihm nun näher zu treten, um das (in den Relationen) Frühere und Spätere (s. Plotin) aus kausaler Verknüpfung von Ursache und Wirkung (in den einander bedingenden Wechselbeziehungen) auffafslich auseinanderzulegen; das (für verhältnisgerechte Vergleichungen) auf seine Relationen hingewiesene Kausalitätsprinzip des Denkens (dem vom Absoluten umnachtet alle Katzen grau sind) bedarf zur »Luzidität« (s. Ehrenfels) in erhellender Unterscheidung der in (pythagoräischen) Gegensatzpaaren gebotenen Relativitäten, und nachdem in vorläufig hypothetischer Setzung, die für ihre Richtigkeit von der am Endverlauf gefällten Entscheidung abhängt, »le premier pas« gelungen, mag es dann mit rationellen Erklärungen dessen vorausgehen, was aus den Reibungen der Kraft am Stoff resultiert (in evidenter Enargeia des Augenscheins).

»Wir leben in Relationen und bedürfen nichts weiter« (s. Herbart), obwohl jedoch, bei der aus erfahrungsgemäfs be-

kannten Bedingungen auf adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten) gerechtfertigten Schlufsziehung, was sehnsüchtig im Denken (worin des Denkwesens Wesenheit gipfelt) ins Jenseits zeiträumlicher Schranken hinaustreibt, bei Ausverfolg der in das noch Unbekannte hinauserstreckten Progressionen (dem Index gemäfs), aus universell durchwaltenden Gesetzlichkeiten den übereinstimmigen assimiliert ist, mit ihnen sich identifiziert (unter kosmischen Harmonien).

Als »regelmäfsige Verknüpfung von Ereignissen« (s. Mach), ist die Kausalität der Verstandestätigkeit begrifflich, weil »notwendige Wirkungsart« derselben (s. Tetens), als dem Denken innat, das mit diesem ihm an Hand gegebenen Werkzeug freilich, infolge der Unauffafslichkeit letzter Ursachen (s. Hume), bei denen die Erfahrung (»experience«) ihr Mittun versagt, nichts auszurichten vermag, um so kategorischer nun aber sich verpflichtet halten mufs, scharf genau den Scheidungsstrich zu markieren, an der Abgrenzung des unbekannten Gebietes, woraufhin Vorstöfse zu unternehmen sein werden, nachdem die Instrumentalhülfen genügend ausgeschärft sein mögen, um die exakte Methode der Naturforschung auch auf dem Bereich der Geisteswissenschaften zur Anwendung zu bringen, seitdem ein tatsächlich gesichertes Arbeitsmaterial zur Verfügung gestellt ist (zur Behandlung nach komparativ-genetischer Methode). Wenn ohne gesicherten Ansatz des Ausgangspunktes aus allem alles werden kann, treiben wir im uferlosen Meer der Möglichkeiten umher, wo dem Ankergrund dann nur zu trauen, falls die in ihren Bedingungen gestetigte Verwirklichung des Möglichkeitsseins aus seinen Vorbedingungen sich betätigt, die einem Universum, wie dem humanistischer Sehweite aus dem All des Daseienden herausgeschnittenen Segment fingiert, immanent zu liegen haben, (in seinem Selbst getragen), und da aus seiner Totalität jedes aufserhalbliche Daneben tautologisch schon sich negiert, ist für einen »Fabricator mundi« kein Plätzchen erübrigt, um darauf zu fufsen und dem Fufsschemel seines Thronsessels (oder der zum Schnitzen und

Kneten des Weltstoffs benötigten Werkstatt) einen zureichenden (Unter-) Grund zu breiten. Gott sei Dank, dafs es so ist! Denn wie jede »Causa prima« (einer »Materia primo-prima« oder »Causa causarum«) in den »Regressus ad infinitum« abgleitet (der lange genug geäfft hat, in »Geschichte der Irrtümer«), so würde jeder vorangesetzte Urheber seinen Ur-Urheber präsumieren und postulieren gar, »ad infinitum und transfinitum«, im einfachen Uren und Huren des Denkens mit sich selber. In der ihm angewachsenen Vorstellungswelt, wie automatisch gespiegelt (mit seiner Fiktion faktisch reflektiert), findet das Denken seine selbstkräftige Stetigung, um aus ihrer Zerlegung hinzudringen, auf das eigene Selbst, und die in somatischen Wurzelverzweigungen eingebetteten Potentialitäten zu der sie aktualisierenden Reifung zu zeitigen, wo, beim Zersprengen zeiträumlicher Schranken, aus dem Jenseits derselben jene Inspirationen anwehen, in deren (Atmo-) Sphäre das Denken respiriert, sein Leben einatmend, wenn, unbehindert von räumlichen Entfernungen, zeitlos sich selber denkend (im »Nunc stans« der Gegenwart).

Wird diese, beim vernunftgerechten Durchwandern verheifsungsvoll erstrahlende, Welt gestört oder zerstört, dann findet sich das arme Denkgeschöpf von »Flatus vocis« umhergetreten, die, wenn sie dem einen Ohr ein-, dem anderen wieder hinausfahren — glücklicherweise, da, wenn sie, in den Hirnwindungen verrannt, drinnen stecken bleiben sollten, jedes Gränchen gesunder Vernunft rasch in Vernichtigung zerweht sein würde.

Und mit Unvernunft läfst sich nicht reden, wie das Vernunftwesen intuitiv dies weifs. Bei Meinungsverschiedenheiten ist das Debattieren legitim, auch bei Verschiedenheit eines prinzipiellen Angangs, insofern ihm der Charakter hypothetischer Setzung reserviert ist, für etwaige Rektifikation aus den Ergebnissen des Endverlaufs. Wenn das im logischen Rechnen gezogene Fazit aus prüfend angelegter Kontrolle als korrekt sich bewährt, ist das letzte Wort gesprochen, im jedesmal vor-

liegenden Sonderfalle. Und somit heifst es: »Lasset uns rechnen« (s. Leibniz), mit dem Denken als »Computatio« (s. Hobbes), und dembezüglich hätte alles bestens zurecht zu kommen, wenn wir Menschen nur denken wollten. So sehr daran allerdings es leider noch hapert (dem Himmel sei's geklagt!), wird es doch, einen auskömmlichen »Modus vivendi« herzustellen, keine Schwierigkeiten haben, so oft rationell geschulte Denker oder Vernunftwesen ihre Köpfe zusammenstecken, um der Arithmetik des Denkens diejenigen Aussagen zu entnehmen, an welchen, weil auf »mathematischen Unterlagen des Alls« begründet, sich nicht rütteln läfst (»facts are stubborn things«). Insofern ist jeder Interlokutor willkommen, je zahlreicher desto besser (da vier Augen mehr sehen als zwei).

Wer indes, mit der Tür ins Haus fallend, zum ersten Grufs eine sinnlose Vernunftwidrigkeit ins Angesicht schleudert, aus — in πρόληψις διανοίας (b. Clem. Al.) — antizipatorischer Voraussetzung einen Glauben verlangend, dessen Glaubwürdigkeit aus dem Gang der Untersuchung erst sich erweisen läfst, den wird der auf Pflege der ihm zugebilligten Vernunft Bedachte seine Wege gehen lassen, weil in ihm eine Schraube los, die vorher wieder ins Gleis gebracht sein mufs, ehe eine vernünftige Unterhaltung einleitbar sein kann. Es kommt dabei auf das Fürwahrhinnehmen dessen hinaus, was im Gehirn eines anderen dogmatisch sich verknöchert hat, und sobezüglichem sind aus dem täglichen Leben die Maximen vertraut, die im Verkehr mit den anderen seinesgleichen einzuhalten sind, um nicht aus Gut- oder Leichtgläubigkeit selbstbetrogenen Betrügern (oder Hochstaplern wohl gar) in die Hände zu fallen, und Hab und Gut zu verspielen. Wenn eine naturforschlich anerkannte Autorität von neu überraschenden Entdeckungen erzählt, wird gerne Glauben geschenkt, weil das Mitgeteilte, bei der Durchratung in fachgerechten Disziplinen korrekt erwiesen, dem zeitgültigen Barometerstand der Kenntnisse sich eingefügt findet, und etwaigenfalls nachgeprüft werden kann, wenn neben theoretischen Interessen auch praktische mitsprechen

sollten. Und ebenso gerne wird (aus der »Curiositas rerum novarum«) hingehorcht sein, auf das, was ein Entdeckungsreisender über die auf der Landkarte dem Fingerweis fixierbare Örtlichkeit vorträgt, und auch Jagdgeschichten mögen unbeschadet unterlaufen, sofern dadurch nicht etwa kommerzielle Interessen des Zuhörers in Mitleidenschaft gezogen sein möchten. Bei den über Durchquerungen von Himmeln und Höllen überlieferten Berichterstattungen (Tundalus', Sir Owainn's, des Knaben Alberich etc.), die haarklein ausmalen, wie es dort aussieht, wird mancher sich hinter den Ohren kratzen, ehe er beim Hineinlesen in die poetischen Ergüsse, wie sie sich zu einer »Divina commedia« ausgestaltet haben, seine Befriedigung findet.

In diesem Kapitel neigt die moderne Theologie zur Toleranz, um solchen Glaubenspunkt ins Belieben zu stellen und daraus nicht ein Schibboleth zu machen für ewige Seligkeit und ewige Verdammnis, (soweit betreffs dieser das Decretum horribile in Miſskredit zu geraten pflegt).

Dagegen besteht sie um so hartnäckiger auf unbesehene Approbation dokumentarischer Texte, die aus einer im Laufe der »Saecula saeculorum« hingeflossenen Vergangenheit hie und da sich haben herüberretten*) lassen, und durch Urkunden

*) Und selbst wenn sie mit vollster Exaktnis kritischer Akribie bis auf letztes Tüpfelchen auf dem »I« sich verifizieren lassen sollten, würden sie immerhin nichts anders besagen, als was in einer früheren Geschichtsperiode (unter deren vielfachen Wechseln) sektiererischen Gemeinden damals einen annehmbaren Eindruck hinterlassen hatte, einen indifferent gleichgültigen für denjenigen Barometerstand der Kenntnisse, der in aktueller Gegenwart sich proklamiert hat. Weshalb also mit Rücksichtnahme auf derartige Scharteken, die längst zum alten Eisen geworfen sind, kostbare Zeit verlieren, die nutzbringender im Ausverfolg der groſsartigen Zukunft verwertet sein wird, wie sie durch Gunst des Geschickes sich uns eröffnet hat (in mitlebender Generation). Da ohnedem mit der Bibel (Alten und Neuen Testaments), manches, wie der Koran, das Tripitaka und die Avesta (mit anderen Konkurrenten mehr), rivalisiert, bleibt auf mongulischen Religionsgesprächen oder (neuerdings) internationalen Kongressen die Auswahl in der Schwebe, die der maorische

nilotischer Gräber aufgebessert (oder infolge zunehmender Widersprache) verschlechtert zu werden Aussicht haben. Welcherlei Kautelen in der Praxis des Tageslebens, um urkundliche Dokumente mit Genauigkeit zu prüfen, vorgeschrieben sind, hat jeder zu wissen, dem es bei legalen Fragen, die sein irdisches Vermögen betreffen, dessen Bestand am Herzen liegt, und den es deshalb sonderlich anmuten mufs, wenn ihm die Zumutung nicht nur, sondern imperativistische Anforderung (im Gebot eines, unter Allerhöchsten, Höchsten) gestellt wird, über die ihn heiligsten Interessen seines ewigen Heils in Bausch und Bogen zu entscheiden, (wenn nicht sein Gewissen geharnischten Protest einlegte).

Die infolge solcher »Confusio rerum« in psychischen Epidemien ausgebrochenen Wahnwitzigkeiten, wie in den Geschichtsannalen verzeichnet, möchten eine Entschuldigung daraus beanspruchen, dafs die fanatischen Zeloten als Vorkämpfer der Ethik, worauf die sittliche Ordnung des Gemeinwesens begründet liegt, zu streiten wähnten, während auf heutigem Standpunkt objektiver Umschau (über das Menschengeschlecht unter all' seinen Variationen) die Ethik durch ihre, aus politischen Konjunkturen herbeigeführten, Verquickungen mit der Religion in vitalsten Lebensnerven sich geschädigt zeigt, und demgemäfs eine normative Regeneration zu erhalten hat, durch die aus »Geschichte der Menschheit durch Raum und Zeit« geschöpften Lehren (in der »Lehre vom Menschen«).

* * *

Da die »nirgendwo« (b. Berkeley) existierende Materie durch die Antitypie (s. Gassendi) im Widerstand der Impenetrabilität sich aufdrängt, wäre sie, als das Ergebnis eines

---

Häuptling (»si parva licet componere magnis«) den missionarischen Sendlingen vorhielt, die in ihren verschiedenen Denominationen um seine Gunst buhlten (eine jede als allein seligmachende ihm expliziert).

vorübergehend gruppenweisen Zusammenseins von Energien (s. Ostwald), auf vorzeitlich kosmogonische Epoche hinauszulegen, denn in aktuell gegenwärtiger Erdperiode ist sie bereits da —, im gegeben Vorhandenen eingetroffen, wenn aus makrokosmischen Unabsehbarkeiten (unter Durchquerung des Solarsystems) die Energien auf den tellurischen Dunstkreis einfallen, innerhalb des mikrokosmisch umschaubaren Horizontes auf dem die humanistische Existenzform einbehausenden Planeten — einem zu Irrungen verleitenden Irrstern, wenn nicht an der unter seinen Wandlungen und Wanderungen präzis ihm jedesmal zukommenden Stellung der Standort genommen ist, (für vernunftgerechte Orientierung).

In proprinzipiellen Anfängen — *ἀρχὴν μὲν ἀπάντων μονάδα* (b. Pythagoras) — kann die Einheitlichkeit oder Einigung der Henaden und Monaden (in platonischen Ideen) angenähert werden, von dem auf seine Relationen, zur Einhaltung ihrer *ἐποχή* (im *πρός τι* der Tropen) hingewiesenen Kausalitätsprinzip, dem sein jedesmaliges »Principium« [oder (ursächliche) *ἀρχή*] in der *ἀρχὴ τῆς μεταβολῆς* (b. Aristoteles) gestärkt ist, als Grenzbegriff desjenigen Keimprozesses, der am Reifestand aktualisierter Potentialitäten mit ihrer Entfaltung das auseinanderlegt, was im Anbeginn sich verhüllt hatte.

Im vegetativischen Wachstum schlägt die aus ihren Metamorphosen gezeitigte Evolution an der Akme um, zur Involution, unter Abtrennung der verjüngend reproduzierenden Frucht, zur Erhaltung des Bestandes; im animalischen, nach und neben Zeugung von Nachkommenschaft, agiert der Kraftüberschufs weiter an der (die Schwerkraft lockernden) Beweglichkeit, deren Handlungen in der Gesellschaftswesenheit (des »Animal rationale«) wiederum auf Zwecke einer »Causa finalis« hingeleitet sind, aus der »Elatio animi« (s. Kant) als Triebfeder der moralischen Gesetze im sittlichen Willen zum Besten der Gemeinheit sowohl wie des zugehörigen Einzelnen, in welchem durch den auf den psychophysischen Organismus noetisch zurückgespiegelten Reflex das individuelle Denken zu

vernunftgerechter Reifung sich ausgestaltet (auf seine Zielrichtung hin).

Indem, bei Assimilation der übereinstimmigen aus universell durchwaltenden Gesetzlichkeiten, die Denktätigkeit in das Jenseits zeiträumlicher Schranken hinübertritt, würde somit am Endverlauf, was in proprinzipiellen Anfängen *ἐπέκεινα τοῦ νοῦ* voranlag, seinen Abschlufs zu erhalten haben, in (Plotin's) *κόρος*, zu sättigender Fülle (unter kosmischen Harmonien).

* * *

Als auf Höhe der Identitätsphilosophie — »in der absoluten Identität des Geistes in uns und der Natur aufser uns« (s. Schelling), beim Absoluten, der »Identität der Identität und Nichtidentität« (s. Hegel) — die Metaphysik, »der Versuch einer mit wissenschaftlichen Mitteln ausgebauten Weltanschauung« (s. Külpe), das möglichste geleistet hatte, (in »Flatus vocis«), brach, allzu gespitzt, die Spitze ab, und da mit den Konstellationen eines »Zeitalters der Naturwissenschaft« die Empfindung sich aufdrängte, dafs der Auf- und Ausbau des »Novum Organum« auf einer erfahrungsgemäfs durch Realien gepflasterten Basis sicherer ruhen dürfte, wurde der (in den Enzyklopädisten ausgestorbene) Materialismus wiederbelebt und durch Wanderprediger popularisiert (um Mitte des vorigen Jahrhunderts). Seitdem hat der zeitgültige Barometerstand der Kenntnisse unter dem Zeichen des »Gesetzes von Erhaltung der Energien« sich eingerückt, für den Entwurf eines »energetischen Weltbildes«, und mit Umsetzung der Energien zu »geistigen Potenzen« ist demjenigen vorgearbeitet, was mit der Zielrichtung, auch auf dem Bereiche der Geisteswissenschaften (seit dort ein tatsächliches Arbeitsmaterial verfügbar steht) die naturforschlich exakte Methode zur Auswertung zu bringen, das zur Zeit dringendste Weltbedürfnis ausspricht, um die »Lehre vom Menschen« festgesichert zu begründen, und aus

ihr über ein menschenwürdiges Dasein belehrt zu sein, (wie dem Vernunft- oder Denkwesen geziemlich).

Der sach- und fachgerechten Autorität, von der das »energetische Weltbild« gezeichnet ist, in deren Darlegungen folgend, gelangen wir zu der Frage: »Wie verhalten sich die geistigen Erscheinungen zum Energiebegriff«?, und auch hier folgen die Beantwortungen konsequent, bis, beim Anreichen des Denkens, die für dasselbe mafsgebende Gesellschaftswesenheit übersehen ist, aus deren zoopolitischer Sprachschichtung der noetische Reflex zurückspiegelt, auf den psychophysisch individuellen Organismus, um aus rationellen Voranlagen deren vernunftgerechte Entfaltung zu zeitigen. Und aus den automatisch geschaffenen Gesellschaftsgedanken, wie ihren geographisch-historischen Wandlungen eingekörpert (als Völkergedanken) und auf gleichartig durchgehende Elementargedanken reduzierbar, ist nun aus ethnisch zeugenden Tatsachen dasjenige Arbeitsmaterial beschafft, wodurch die Behandlung der humanistischen Studien nach komparativ-genetischer Methode sich ermöglicht hat (in Anthropologie und Ethnologie).

* * *

In Zoroaster's Dualismus spricht aus dem Zwiespalt desto gebieterischer ein Monotheismus, da, dem irdischen Alleinherrscher zum Vorbild, der Gott selber im frommen Iran vorankämpfte, dem turanischen Widersacher entgegen, — im Streit aufs Messer um Leben und Tod, da dem Unterliegenden das Gesamt der ihm zugehörigen Welt vernichtet sein würde, in radikalen Gegensatz umschlagend.

Der sinaitische Gesetzgeber begründete, was den Tafeln aufgeschrieben war, auf eine unbedingliche und vorbedingliche Autorität, die in ihrem unzugänglichen Wolkensitze sich so proklamiert hatte, um dem auserwählten Volke seine konstitutionelle Verfassung nach hygienisch angezeigten Maximen zu regulieren. Dafs dafür die ethischen Funktionen, als natur-

notwendige Voranlagen sozialer Existenz, in unabweislicher Voraussetzung stehen, war dem weisen Staatenlenker, der den Exodos geleitet hatte, bekannt genug, um sie nicht in erster Linie in Berücksichtigung zu ziehen; im Dekalog, der indes zu dem, was im (noachischen) Pentalog bereits ausgedrückt lag, nicht aufgebessert (oder vielmehr eher verbafstert) war, da aus Gebrechlichkeit menschlicher Schwächen solche in Fabrikation des göttlichen Ebenbildes diesem beigemengt waren, in leidenschaftlichen Affekten (der Reue, der Eifersucht, des Zorns etc.), die in ihren stürmischen Ausbrüchen Leiden genug geschaffen haben.

Mit ihrem aus den Elohim zur Rangstellung eines Jehova erhobenen Autokrator, dessen theokratischen Diktaten blinder Gehorsam zu zollen war, hat die hebräische Geschichte ihre Jahrhunderte sich hingeschleppt, wie es eben gehen wollte, ob gut oder schlecht. Als unter den mit Erweiterung des Römerreiches ineinandergemengten Theokrasien auch die palästinische Theologie in Mitleidenschaft gezogen war, hatte dieselbe von vornherein unter den Rivalen einen bedeutsamen Vorsprung, infolge der religiös eisern verkettenden Einheitlichkeit, während bei den aus klassischer Kultur ernährten Völkern die reiche Fülle geistiger Speisung zu locker schwankenden Zerfahrenheiten geführt hatte, (in Religionsphilosophien, denen ihr Abschlufs noch mangelte).

Anderseits lag für Proselytenmacherei ein Hindernis in der starr geschlossenen Stammeseinheit, die, innerlich durch engst gezogene Fäden verschnürt, den Aufsenstehenden desto schroffer vom Leibe hielt, und erbarmungslos den Fremden als Feind niederstiefs, auch wenn er nicht der angreifende, sondern der angegriffene Teil gewesen, wie die Amalekiter zu ihrem Schaden erfuhren (in kanaanitischen Eroberungskriegen).

Von der den Umblick (den idäischen des olympischen Obergotts) beschränkenden Bergspitze war der Thronsitz auf die Höhen des (durch rebellische Kinder abgesetzten) Uranus zurückzuverlegen, damit die Anrufungen an einen »Deus coe-

lorum« gerichtet seien, und dem unter rigoristischer Moral (zu deren rituellen Äufserlichkeiten) vertrockneten Magister galt es (um die Strenge durch »Aequitas« zu mildern) jene Liebesgefühle einzuflöfsen, die, obwohl in primär automatisch geübter Ethik bereits innat, dem zu ihrer Hütung bestellten Stammesgott beizulegen vergessen worden war. So empfahl sich die Nächstenliebe als das »ganze Gesetz« (s. Hillel), um aus vollem Herzen zu einem liebguten Gott beten zu können. Diese, mehr noch als in ebionitischen, in nazarenischen Gemeinden aufdämmernde Überzeugung traf mit der Wucht einer neuen Offenbarung derartig ergreifend, um durch den anschwellenden Enthusiasmus in Exzesse zu verfallen, mit Unberücksichtigung rationell vorgeschriebener Schranken.

Der liebe Gott verliebte sich, in Liebeleien mit immakulirt intakt verbliebenen Jungfrauen oder mit der aus tyrischem Hurenhaus entnommenen Helena, die Simon Magus mit sich zu führen pflegte, [bei den Klopffechtereien mit seinem (aus Simon zu Peter) umgetauften Namensvetter].

Das war allerdings ein revolutionäres Unterfangen, wie es provokatorischer nicht hätte gedacht sein können, um seine bisherige Gefühlslosigkeit doppelt zu rächen.

Bei dem alten Judengott wäre man schön angekommen mit solchen Zumutungen, denn da ihn schon die Koketterien der Erdentöchter mit den Himmelssöhnen derartig erbost hatten, um die ganze Gesellschaft zu ersäufen, läfst das Toben sich voraussehen, worin er hätte geraten müssen, wenn ihm selber in höchst eigener Person (oder ihrer trinitarischen Spaltung) eine Liebesbotschaft herabzusenden, den Vorschlag zu machen, einem fanatisch Unzurechnungsfähigen in den Sinn gekommen wäre.

Ob so oder so, das Jungfernkind war auf Erden geboren, und nun galt es für die »Raison d'être« seines Daseins zwar nicht, die (als blind mifsachtete) Vernunft zu befragen. aber irgend welche Apologie aufzufinden (zur Entschuldigung).

Aus vorzeitlichen Mythen war der traditionelle Zug über-

kommen eines erbsündlichen Verderbnisses, indem die zum unbedingten Gehorsam zwingende Pille dadurch hätte versüfst sein sollen, dafs das Fehlgehen den eigenen Voreltern zur Last fiel, und so unter den Nachkommen allen jed' Einzelnem im selbständigen Mittun, (wenn dies zum Troste dienen konnte).

Hier liefs sich für die Gottesgeburt auf Erden eine des Schweifses werte Aufgabe formulieren, die indes, beim Aufdenkopfstellen elementarst innater Rechtsbegriffe — wenn der Unschuldige Verbrechern, die selbst Strafe verdienten, zur grausamen Marterung in die Hand geliefert ist — in die Grausheit eines Rattenkönigs (ohne Kopf noch Schwanz) verknäuelt, aus vernunftwidrigen Sinnlosigkeiten in den Heilsplan einer Satisfaktionstheorie zusammenverstört war, einem »Credo quia absurdum« nur verständlich. Die Erklärung entnimmt sich der Sachlage. Als von heute auf morgen die »Ecclesia pressa« in eine »Ecclesia triumphans« verwandelt war, und mit den liberal verfügbaren Postpferden (s. Eusebius) die ἐπίσκοποι aus allen Teilen des »Orbis terrarum« zusammenberufen waren, zu oikumenischen Konzilien (um auf Räubersynoden sich zu balgen), kam aus disparat Inkongruenten (je nach hispanisch, afrikanisch, kappadozisch, koptisch, ephesisch, und sonst lokalisierten Wohnsitzen) dasjenige Gebräu zusammen, das, (beim Schliefsen der athenischen Philosophenschulen) von vernunftgerechter Kontrolle ausgeschlossen, zu jener Konfessionsformel geführt hat, die den kaiserlichen Protektor anfangs als Produkt eines Trunkenen beeindruckte, (bis ihm selber sein gesunder Verstand getrübt war).

Für legale Begründung fiel schon die erste Prämisse eines fixierten Namens aus, zur Titulierung zum wenigsten, (wenn im übrigen ein unaussprechbarer). Der gute Gott beruft sich auf den Teufel (oder Diabolos) im (rumänischen) »Duvvel« aus Dev (im Deus oder Devil), und der skythische »Bagaios« spukt, aus slavischem Bog, in Pucks und den Bugbears, bis schliefslich alles »Humbug«. Und so, wenn bei Anonymität eines πατὴρ ἄγνωστος oder Deus ignotus dem »Deus sive na-

tura« eine im Weltganzen deutbare Namensbezeichnung zu wählen wäre, haben die Agnostiker sich danach umgesehen, wie sie aus den Gesetzlichkeiten (und der rechtsgemäfs folgernden Gerechtigkeit) sich zu ergeben habe, nachdem die naturforschlich exakte Methode auch auf dem Bereiche der Geisteswissenschaften zur Anwendung gebracht sein wird (auf Grund des dort auch verfügbar gestellten Arbeitsmaterials).

* * *

Durch Angewöhnung an zeiträumlichen Abverlauf des Lebens, wo das aus dem Gestern (der Vergangenheit) ernährte und (durch Verarbeitung der zugeführten Nährstoffe) aufgepäppelte Heute sein (künftiges) Morgen erwartet, führt dieser Gedankengang mechanisch sich fort, und so bei dem unter den zoologisch verwandten Animalien als »Animal rationale« gekennzeichneten Denkwesen (oder Zoon logikon), das diese Vorgänge überhaupt erst sich zu vergegenwärtigen befähigt ist, indem seine aus Doppelung (bei Ergänzung des Anthropos durch das ihm naturnotwendig zugehörige Zoon politikon) geeinte Eigenart die dem Kausalitätsprinzip zum Ansatz seiner Operationen (im logischen Rechnen) vorbedinglich erforderte Vergleichungsfähigkeit liefert, damit, aus vorveranlagten Potentialitäten aktualisiert, dasjenige sich bestätigt, worin als Denktätigkeit die Wesenheit (solchen Denkwesens) sich konzentriert, (weil darin gipfelnd).

Wenn im *κύκλος γενέσεως* biologischer Prozesse die aus ihrer Akme zur Involution umschlagende Evolution die vervielfältigt verjüngende Frucht abgetrennt hat, vom zerfallenden Stamm, bleibt, bei deren Verwendung zu (teleologisch) anderweitigen Zwecken durch eine verschiedener Existenzsphäre angehörige Wesenheit, jede Rückwirkung ausgeschlossen, auf das frühere Bestehen, das in seiner Vergänglichkeit dahingegangen ist, unter der (aus Selbstaufopferung zu anderer Bestem vielleicht) ihm gewährten Befriedigung.

Die in Organisation des Denkwesens heranreifenden Denkschöpfungen dagegen spiegeln aus zoopolitischer Sprachschichtung mit noetischem Reflex zurück, auf den psychophysischen Organismus jed' Einzelnens oder »Einzigen«, unter den, im sozial zugehörigen Kreis einbegriffenen Individualitäten, um, was mit Ansätzen zu vernunftgerecht regulierbaren Keimungen ihnen einwohnt, innerhalb einer intellektuell mit Niederschlägen des Gemeinverstandes geschwängerten Atmosphäre zu ihrer, aus Selbstbefruchtung stets erneuerten, Reifung zu zeitigen, die, aus ihren subjektivistischen Tiefen hervorspriefsend, der objektiv zuschauenden Erkenntnis dann sich erschliefst, wenn die dem Denken innaten Gesetze mit universell durchwaltenden übereinstimmig zusammenklingen, unter kosmischen Harmonien.

Bei solchem Hinübertritt ins Jenseits zeiträumlicher Schranken, handelt es sich nicht länger um ein Wo? des Standortes, wenn den Unendlichkeiten räumliche Umgrenzung (dem Apeiron sein Peraion) ausfällt, und bei Unauszählbarkeit des Zeitlosen stockt der Flufs der Ewigkeiten im »Nunc stans« der Gegenwart (ohne Vor und Nach).

In noetischer Essenz des in seinem Leben selber sich denkenden Denkens liegt die Vergangenheit assimiliert, indem dem körperleiblichen Gerüst die, somatischen Funktionen entströmten, Empfindungen abstrahiert oder aphairetisch extrahiert sind, und bei Ermangelung des Zeitmafses steht kein künftiges bevor, da im Nun jedmaligen Augenblickes bereits seine Bestimmung erfüllt, was aus dem Innern keimkräftig akkumulierend hervordrängt auf seine Vervollkommnungen hin, deren gedeihliche Förderung einem gewissenhaft ernst ehrlichen Wollen anheimgegeben ist, (in jedes eigene Hand).

Damit diesen aus makrokosmischen Unabsehbarkeiten (proprinzipieller Anfänge) entsprungenen, oder prädisponierten, Prozessen ihre normale Gesundheitlichkeit gewährt sei, während die im tellurischen Dunstkreis einfallenden Energien bei durchquerender Kreuzung des dortigen Durchgangsstadiums ver-

weilen (innerhalb des mikrokosmisch zeiträumlichen Horizontes nämlich, wo dem humanistischen Gesichtskreis konform äquivalente Wechselbeziehungen, zu deren Heimarmene verwoben, miteinander sich abgleichen) — steht in präkonditioneller Voraussetzung ein durchweg rhythmisch rein gestimmter Abgleich des Sonderseins mit den sein Dasein erhaltenden Umgebungsverhältnissen (in den »Surroundings« des »Milieu« sobezüglicher »Monde ambiant« oder Umwelt).

Das vegetative Wachstum, wenn mit den meteorologischen Agentien seiner geographischen Provinz in Konflikt geratend, siecht dahin, und so das intellektuelle der Gesellschaftswesenheit, wenn zu der dort umschwebenden Atmosphäre in feindlichen Zwiespalt gestellt, aus Bruch der *νόμοι ἄγραφοι*, wie sie, aus den ethischen Funktionen, als naturnotwendige Vorbedingungen sozialer Existenz, hervortretend, deren hygienische Pflege heischen: die Erfüllung der aus moralisch »gesitteter Weltordnung« aufliegenden Pflichten, um der demgemäfs zustehenden Rechte teilhaft zu werden, (zu deren Genufs).

Falls also das zu seiner Denkwesenheit emporwachsende Menschenkind den während des Durchgangs seiner irdischen Spannungsweite bedrohenden Gefahren materialistisch stachelnder Verführungen eines böswillig versuchenden Widersachers glücklich (soweit ihr dies geglückt hat) entgangen sein sollte, wenn es unabgeschwächt durch pathologische Störungen hinzutreten vermag auf jenen Grenzstrich, der das Sein abscheidet (vom Nichtsein nicht, sondern) von einem durch selbstige Kraft erneuten Anders-Seienden (am »Dies natalis« insofern), dann entschwindet in Nichtigkeit das die Vorstellungen umgaukelnde Spiel bisheriger Gedankenschemen vor dem mit aufklärender Lichteshelle dem Denken hereinbrechenden Strahlenglanz, wenn solche Schau ohne theophanische Blendung zu ertragen sein »Oculus rationalis« durch rationelle Pflege entsprechend vorbereitet ist, unter vernunftgerechter Beantwortung der auf der »Visio intellectualis« auftauchenden Fragestellungen, um sogemäfs erlangte Ergebnisse (wenn unter Kontrolle des logischen

Rechnens als korrekt richtige bestätigt) den der Menschheit geheiligten Gütern (weil gut und echt) einzufügen in dem (dem Gewissen) als gesichert vergewisserten Wissensbesitz.

Dabei kommt es auf ein bifschen Mehr- oder Wenigerwissen nicht an; die vielwissige Polymathie verschwindet in einer »Quantité négligeable« in Ansehung der Massenhaftigkeit des Noch-nicht-gewufsten. Den Ausschlag gibt die vernunftgerecht rationelle Korrektheit des gewifslich Gewufsten, ob grofs oder klein, wie sie durch die Arithmetik des Denkens einzig und allein sich konstatieren läfst, bei ihrer Verwendung im logischen Rechnen. Die Probe praktischer Ausverwertung im Rechnen mit angewandten (statt imaginären) Zahlen ist auf dem Bereiche gesellschaftlicher Interessen nun eben geboten im verwandtschaftlich engeren, sowie im sozial weiteren und (kosmopolitisch weitesten) Kreise. Wer hier ein sein gutes Betragen bescheinigendes Zeugnis (»cum laude« wohl gar) ausgefertigt erhalten hat, das vor jedem Gerichtstribunal zu respektieren ist, kann mit ihm in der Tasche unbekümmert dem entgegengehen, was nach Analogie versinnbildlichender Allegorisierungen als eine Zukunft sich fingiert, da alles bestens zurecht zu kommen hat, kraft der, aus ihrer erfahrungsgemäfs erprobten Richtigkeit zugleich als gerechte erwiesenen, Gesetzlichkeiten wie dem All des Daseienden in dessen Vorbedinglichkeiten, unterliegend. Religiöse Sehnungen, die aus dem seinen Untergang voraussehenden Herzen bekümmern, brauchen keine Sorgen zu machen, nachdem die Keimanlage jenseitiger Wesenheit zu pulsieren begonnen hat.

Wem eschatologische Mythenbilder gefallen, in εἰκότες μῦθοι, hat deren im »Embarras de richesse« der ethnologischen Ansammlungen zur Verfügung, um davon auszuwählen, wie seiner Gemütsstimmung süfslich auf der Zunge (»De gustibus non est disputandum«).

Aus dem den Menschen allen φύσει (s. Aristoteles) eingenistelten Wissensdrang wird die »Cupiditas rerum novarum« stets dazu hintreiben, die Frage über das Woher? und Wo-

hin? (im Warum des Warums) in sich zu zergrübeln, und dem daran hingegebenen Denken liegen Seligkeitsfreuden in Fülle aufgespeichert, wenn von überraschend hervorspringenden Enthüllungen getroffen, beim tieferen Einbohren mit dem nach exakter Methode zugeschärften Forschungsmesser, wogegen wer aus »metaphysischem Drang« (b. Schopenhauer) in allzu hitziges Fortstürmen hineingejagt ist, acht zu nehmen hat, nicht den Hals zu brechen, auf spekulativen Luftfahrten oder versteckt lauernden Falltüren. Doch auch solches Privatvergnügen mag jedweder sich gönnen, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, da sie an den aus des Schicksals Schofse zugewürfelten Losen nichts ändern, an den gesetzesgerecht treffenden Geschicken, denen das Vernunftdenken demnach bestens tut sich einzuschicken, (um im kongenialen Einverständnis mit ihnen sich zu identifizieren).

* * *

Wenn, im Laufe organischer Auswirkung zu Jahren der Diskretion gelangt, das Denkwesen des seiner Wesenheit innaten Kausalitätsprinzips sich bewufst wird, findet es aus proprinzipiell ihm unbewufsten Anfängen her in dasjenige Dasein sich gesetzt, das, bei Heranreifung des Endverlaufs, die seine organisch geregelte Entfaltung durchwaltenden Gesetzlichkeiten aufzuklären hat, für demgemäfse Erkenntnis dessen, was, dem organisch geregelten Ausentwicklungsgang vorbedinglich unterliegend, bei Aktualisierung der Potentialitäten aus deren Verwirklichung verständlich zu ihm redet, nach Mafsweite des Verständnisses, je nach vernunftgerechter Abfindung desselben mit eigenem Selbst. Die hier nach vollzogener Realisation aufgedrängte Fragestellung hat also bei Rückgang auf einfache Primordialitäten ihre Beantwortung in dem anzustreben, was unter den Denkmöglichkeiten als ihre höchste sich proklamiert (im Einklang kosmischer Harmonien).

* * *

Da das dem Denkwesen, für Fassung seines Lebens, aus den Vorstellungen gespiegelte Weltbild von dem seine Wesenheit krönenden Denken geschaffen ist [bei vernunftgerechter Entfaltung der (den Gemeinverständlichkeiten auf zoopolitischer Sprachschichtung entnommenen) Speisung], findet mit deren korrekter Pflege die Zielrichtung ihm sich, wie zur Aufgabe gestellt (der Bestimmung gemäfs).

Da diese über den ihre Sinnlichkeit gezogenen Horizont hinausliegt (im Jenseits zeiträumlicher Schranken), ist jede sinnfällig annähernde Verdeutlichung an sich bereits ausgeschlossen, während, soweit der Einzelne unter vital bindenden Wechselbeziehungen mit der Gesellschaftswesenheit sich verknüpft findet, die so gemäfsen Pflichten klar deutlich reden aus dem, entsprechende Übung der ethischen Funktionen (als naturnotwendige Voranlagen sozialer Existenz) kategorisch verlangenden, Imperativ.

Hier liegt regulativ anordnende Anschauung vor, in praktisch (aus instinktiver Empfindung) realisierten Tatsachen, die, weil auf dem Kausalitätsprinzip begründet, den Stempel ihrer Richtigkeit aufgeprägt erhalten, so oft das im logischen Rechnen gezogene Fazit aus prüfend angelegter Kontrolle als zutreffendes sich bestätigt.

Was auf Basis sogemäfs umschreibender Vorstellungswelt [in dem (den zeitgültigen Barometerstand der Kenntnisse charakterisierenden) »Conceptus Mundi«] das zum Überschreiten der dem planetarischen Gesichtskreise gesteckten Grenzen ausgestattete Denken (der Individualität) aus mikrokosmisch umziehender Peripherielinie in makrokosmische Unabsehbarkeiten hineintreibt, hat dort (im All des Daseienden) seinen kongenialen Abgleich da zu finden, wo aus universell durchwaltenden Gesetzlichkeiten dem Denken innate übereinstimmig zusammenklingen, (unter kosmischen Harmonien).

Und wenn aus universell immanenter Befähigung, von räumlichen Entfernungen unbehindert, zeitlos das Denken sich selber lebt, ist ihm zugleich die aus erfahrungsgemäfs bekannter

15*

Richtigkeit der einer Erkenntnis zugänglichen Gesetze gefolgerte Richtigkeit derselben verbürgt, sodafs ein jeder des Seinen gewifs ist, wie bessere Befriedigung nicht wünschbar — zumal zugleich zur normativen Förderung solch beseligend durchwaltendem Gesundheitsgefühl beizutragen, in eigene Hand gelegt ist, (bei ernst ehrlichem Wollen).

* * *

In dem, was mit der Denktätigkeit (eine Rückspiegelung der auf zoopolitischer Sprachschichtung in lautlich umkleidete Anschauungsbilder umgesetzten Nachschwingungen sensualistischer Eindrücke) sich spürt, treibt die Tendenz, den in ihr waltenden Regulativen übereinstimmig sich zu assimilieren, um dadurch, was reizt, in seinem Ausgleich zu neutralisieren, und was insofern konform entsprechend sich empfindet, wird hingenommen als richtig korrekt, um bei Einfügung in den Wissensbesitz das ihm gewifslich Wahre zu vernehmen, (wenn bei gewissenhaft angelegter Prüfung korrekt befunden).

Sobezüglich saugt das seinen mikrokosmischen Horizont überschauende Denken aus makrokosmischen Unabsehbarkeiten ernährende und kräftigende Speisung ein, so oft aus universell durchwaltenden Gesetzlichkeiten den im Denken ausgewirkten Funktionen adäquate sich identifizieren (unter kosmischen Harmonien).

Dadurch ist (in humanistischer Existenzform) das Denkwesen, dessen Wesenheit in seinem Denken gipfelt, aus den zeiträumlichen Schranken hinübergehoben in jenseitige Regionen (intellektuellen, im verhältnismäfsigen Unterschied von den phänomenalen), zum dortigen Ausverfolg der Zielrichtung (deren Bestimmung gemäfs).

Solange mit seinen Wachstumsprozessen denen des körperlichen Organismus einverknüpft, hat unter dessen Gebrechlichkeiten das Denken mitzuleiden, aufser wenn bei periodischer Ermüdung (im Schlaf) allein gelassen, nicht etwa abgetan

jedoch, sondern frisch und jung verbleibend, weil erfrischt verjüngend beim Erwachen manifestiert. Und so also, wenn mit dem Persönlichkeitsgefühl der Ichheit gefüllt, in sich selber gestetigt (beim Abscheiden).

Wie für Undeutbares dies zu deuten, welche Ausdeutung sobezüglich sich beansprucht, wird, wer mit sich selber deutlich, zu deuten nicht unternehmen, wogegen für das Diesseits die Bedeutung sich ausspricht in den Verschönerungen des Lebens (den materiellen sowohl, wie den ethisch-ästhetischen).

* * *

Was (auf dem Sinnesbereich) durch die Sinneswahrnehmungen ge- (oder be-) wahrt, gehütet und bestätigt*) ist, spricht aus Evidenz (in Energeia), und so, was mit Erweiterung der Begriffsbildungen aus den Nachschwingungen sensualistischer Eindrücke (auf zoopolitischer Sprachschichtung) den Funktionen des Denkens sich assimiliert inmitten der nach aufsen hin projizierten Vorstellungswelt, wenn aus universell durchwaltenden Gesetzlichkeiten die übereinstimmigen sich identifizieren und somit verifizieren, als wahr (weil deutlich klar) erzwungen durch das *καταληπτικόν* (der Stoa) oder *ὀρθὸς λόγος* (b. Empedokles). »Quidquid vera ratio commendat, solidum et aeter-

*) Die *συγκατάθεσις* wird aus Packen der *φαντασία καταληπτική* erzwungen (im stoischen *ὀρθὸς λόγος*). Truth (the correspondence between the order of ideas and the order of phenomena) »we must seek in the equation of the internal and external orders, abstracting all differences« (s. Lewis), bei Assimilierung der unter allgemein auswirkenden Gesetzlichkeiten übereinstimmigen, durch das Denken »Nihil intelligit intellectus nisi per assimilationem ad ipsum« (s. David), im lebendigen Werden einer (idearum und rerum) einheitlichen (Ordo ac) Connexio (s. Spinoza), statt Identifikation im stehenden Sein, für Einheit des *εἶναι* und *νοεῖν* (b. Protagoras), da das Seiende, makrokosmisch den Mikrokosmus überragend, dessen Umfang sich entzieht (aufser wo in gleichartigen Manifestationen zugänglich).

num est« (s. Seneca). »Veritas est conformatio intellectus ad rem intellectam« (s. Durand St. V.), weil gewifs, »Certitudo nihil aliud est quam determinatio intellectus ad unum« (s. Thom. Aq.), bei sobezüglicher Gleichartigkeit des Denkens und Seins (s. Protagoras) im jedesmaligen Sonderfalle zunächst (wenn nach exakter Methode probat gefunden) und dann für die Verallgemeinerungen, soweit die ins noch Unabsehbare erstreckten Progressionen korrekt sich ausverfolgen lassen (dem Index gemäfs).

Mit jed' solchem Resultat ist dadurch der (aus der Gemeinverständlichkeit der Gesellschaftssphäre) gespeisten Individualität ein Item im positiven Wissensbesitz (unter vernunftgerechter Bemeisterung) hinzugewonnenen, zur Begünstigung der Rangordnung bei Einfügung an der im All des Daseins zuständigen Stellung. Wahrheit ist zu suchen »in the equation of the internal and external orders« (s. Lewis), aus übereinstimmigen Gesetzlichkeiten, die wie objektiv durchwaltend mit denen des Denkwesens zusammenklingen (in dessen subjektiver Fassung).

Was den Funktionen des Denkens aus (oder mit) seinem Gegenstande — *ἅμα φαντάσματι*, ohne welches (s. Aristoteles) kein Denken — einheitlich verschwimmt, ist dafür wahr, weil klar durchsichtig transparent und aufgezwängt durch *φαντασία καταληπτική* (der Stoa). Dem Denken stellt die Baumheit [oder (im klassischen Paradigma) Pferdheit] sich in Betracht, nicht der aus physikalischen Agentien rückspiegelnder Vorstellungen auf der Retina gemalte Baum, sondern die aus mannigfachen Einzelheiten abgeleitete Verallgemeinerung; vorbehaltlich der bei naturforschlich genauerer Detaillierung (für Unterscheidung von Büschen, Sträuchern und sonst) empfehlbaren Unterscheidung in den »Termini technici«, wie herausgezählt (oder im logischen Rechnen) berechnet, nach den arithmetisch verlaufenden Regulativen des Denkens (als »Computatio«) und sohin also aufgezwängt durch innere Naturnotwendigkeit, aus der kein Entkommen, selbst wenn man so wollen möchte (aus Disputiersucht). Was also unter den phänomenalen Erschei-

nungsweisen, die vor den Augen spielen, als eine Gruppe der Lebewesen in Zusammenhängigkeit der Bäume sich abscheidet, ist somit hinzunehmen und erhält sein sprachliches Merkzeichen (in »Voces articulatae« oder Worte) aufgeprägt, für Erleichterung beim Fortstreben (zur Einfügung solches Items in den Wissensbesitz).

Wenn in der von alchimistischen »Qualitates occultae« gesäuberten Chemie Chlor und Natrium ihre fachgerecht exakte Definierung erhalten, hat bei der Inbetrachtziehung mit den zur Neutralisation angezeigten Äquivalenten die Arithmetik des Denkens Takt zu halten, und kann der Anerkennung dessen, was daraus folgt, sich nicht entziehen, (weil ihm aus eigener Haut zu fahren, nicht wohl möglich).

Wenn aus Nachklängen somatischer Funktionen in psychophysischen Entelechien, bei instinktiv merklichem Gefühle von Lust oder Unlust, mit den durch chemische Stoffwandlungen abgelenkten Schwingungen die physikalisch reiner tönenden (des dem Denken eignenden Rhythmus) sich assoziieren, hat dieses demnach in konsequenter Hingabe an dieselben, ohne transitorischen Stillstand, wo ein solcher sich einschmeicheln möchte, unabgebrochen bis dahin fortzugehen, wo bei Ausprüfung jedes mitsprechenden Details dem Endresultat das Fazit sich zieht, in wahrhaft dauernd Angenehmem, dem das Unangenehme vorzuziehen nicht denkbar an sich, (und also dem Denken selber am wenigsten).

Was gut — in tauglicher Tugend nützlich und solide ausnutzfähig haltbar — erweist sich so, wenn unter jeder Prüfung (und ihrer Ausfeinerung zu listigen Schlichen, um keine Kautele versäumt zu haben, in den Kauf), ungeachtet jeder Anstrengung, dem Zerreifsen oder durchlockernder Lockerung trotzend, sodafs ein solches als gut (und probat) befundene Gut dem Wissensbesitz sich einfügt, (zum vergewisserten Eigentum).

Unter naturmechanischer Kontrolle verlaufen dement-

sprechend die Wachstumsprozesse*) der Denktätigkeit um so korrekter, je strikter nach normativen Regulativen ausgewirkt, und desto reichlicher wird das sie tragende Denkwesen mit Wissensfrüchten beschenkt, bei vernunftgerecht heranreifender Entfaltung der Denkschöpfungen, die, aus universell durchwaltenden Gesetzlichkeiten die übereinstimmigen assimilierend, mit ihnen sich identifizieren (unter kosmischen Harmonien).

Aus ihren Keimungen in Kotyledonen hervorspriefsend, bringt die Pflanze entsprechenderweise Blätter hervor und ferner deren Metamorphosen zu höheren Gebilden der Blütenorgane, unter Aufnahme ihrer Nahrung aus den meteorologischen Agentien der Umgebung (zur Förderung des Wachstums). Ähnlicherweise im animalischen Organismus, und so m. m. im geistigen der humanistischen Existenzform, wie aus ihrer Doppelung zum einheitlichen Ausdruck gelangend.

Die Nahrungsaufnahme findet hier auf dem Sinnesbereich statt, aus der Vorstellungswelt des dort in Kontakt geratenen Draufsens, in realistisch konstatierten Erfahrungen also, die in ihren den Denkfunktionen übereinstimmigen Konformitäten der Denkwesenheit organisch sich assimilieren (im Wissensbesitz). Diese auf sensualistischen Eindrücken basierenden

*) Aus somatischen Funktionen (chemisch stoffumwandelnder Prozesse) flutet der biologische Energiestrom den psychophysischen Entelechien entlang, unter demgemäfs organisch modifizierten Metamorphosen, da »in der Seele etwas der Blutassimilation mit allen inneren Bewegungen der Eingeweide Entsprechendes geschieht« (s. Leibniz), in Wachstumsvorgängen betätigt, nach dem »Prinzip des Wachstums geistiger Energie« (s. Wundt), dem Denken sohin beim vernunftgerechten Heranreifen, das ihm (in Homogeneität) real Verständliche dem Wissensbesitz assimilierend, weil ihm klar und somit wahr (im bemeisterbaren Sonderfalle), oder doch durch Wahrscheinlichkeitsrechnungen annäherlich, bis auf eine, die Assekuranz praktisch garantierende, Gewifslichkeit (wenn erfahrungsgemäfs gerechtfertigt). Da »die unendliche Schöpferkraft der Idee perennierende Tätigkeit ist« (s. Hegel), hätte sie auch aus den Denkschöpfungen sich zu bestätigen (wenn aus universell durchwaltenden Gesetzlichkeiten die übereinstimmigen homolog zusammenklingen).

Produktionen metamorphosieren sich bei Begriffserweiterung zu höher ausverfeinerten Denkgebilden, für deren Ausgestaltung jedoch, wie für die Denktätigkeit an sich, die Gesellschaftswesenheit in Voraussetzung steht, aus deren Gemeinverständlichkeiten (auf zoopolitischer Sprachschichtung) der noetische Reflex auf den psychophysischen Organismus zurückspiegelt, für vernunftgerechte Entfaltung des Denkens (in jedesmaliger Individualität).

Weder die Deck- noch Blütenblätter liegen im Samenkeim der Pflanze eingeschachtelt präformiert, wohl aber ihre latenten Dispositionen, aus denen sie bei der Epigenese nacheinander hervortreten in den korrespondierenden Stadien des Wachstums. Und »per analogiam« mag das aus ihnen Begriffene*) im Angeborenen aus Voranlagen (oder »Angelegtheiten«) gedeutet sein, oder die Terminologie andersartig gewählt werden, sofern der Zusammenhang der innat verwobenen Wechselbeziehungen intakt bleibt (für die Durchschau der unterliegenden Gesetzlichkeiten). A priori (s. Kant) sind die selbsteigenen Formen des Intellekts, also (Leibniz') »Intellectus ipse«, als »Nisus formativus« in den organischen Phasen geistiger Wachstumsprozesse, mit deren Entwicklungsreihen [oder (s. Hartley) »trains«] einer »connexio or association of ideas« (s. Hume), für normative Entfaltung (falls eine vernunftgerechte).

* * *

*) Allgemeine Erkenntnisse, die zugleich den Charakter der inneren Notwendigkeit haben, sind (s. Kant) unabhängig von der Erfahrung (die nur a posteriori oder empirisch erkannt wird), ergeben sich jedoch als die der Begriffsbildung innaten Erweiterungen zu Generalisationen (unter organisch geregelten Entfaltungsprozessen) zur Erhellung durch (Leibniz') »lumière naturelle« (im Gegensatz zu den »expériences des sens«), wenn auf objektivem Standpunkt der Zuschau durch die Tatsachen der Erfahrung erhellende Lichter sich entzünden, um hinabzuleuchten in die subjektivistisch abdunkelnden Tiefen (bei Umbeugung des Denkens auf eigene Wesenheit).

Die Lebewesen alle, soweit in phänomenalen Erscheinungsweisen überschaubar, erfüllen im zeiträumlich umrollenden Kreislauf das von einem Schicksal über sie Verhängte, stillschweigend hingegeben an ihr Geschick, mit Ausnahme der in humanistischer Existenzform verwirklichten Wesenheit des Denkwesens, das mit dem Denken seine Fragen stellt, infolge des aus gesellschaftlicher Doppelung (auf zoopolitischer Sprachschichtung) noetisch auf die psychophysische Organisation zurückgespiegelten Reflexes, wodurch die Individualität zur Beantwortung derselben angeregt ist, um durch Aktualisierung innater Potentialitäten seine Eigenart zu bereichern und zu vervollständigen durch positiv hinzugefügtes Wissen, soweit aus universell durchwaltenden Gesetzlichkeiten die der Denktätigkeit übereinstimmigen sich ihr assimilieren (unter kosmischen Harmonien).

Solange die verifizierenden Daten den Einzelheiten mangelten, um das subjektivistisch Empfundene aus objektivem Umblick zu erhellen, mochten die aus der Aufsenwelt auf dem Sinnesbereich auftreffenden Eindrücke durch anthropomorphische Reaktion abgeglichen sein in einem unklar umschwimmenden Glauben, während, seitdem die exakte Methode der Naturforschung auf genaue Konstatierung der Tatsachen eingeschult ist, so bei dem innerhalb zugehöriger Fachdisziplin bemeisterten Ambitus, die gleiche Forschungsweise jetzt auch auf dem Bereiche der Geisteswissenschaften zur Anwendung zu bringen ist, um die gestellten Probleme korrekterweise zu erledigen (mittelst des dort gleichfalls jetzt verfügbaren Arbeitsmaterials, in tatsächlichen Daten).

Einer jeden Organisation ist ihre Zielrichtung in dem gesteckt, wohin sie tendiert, der Pflanze, um Blüten und Früchte zu tragen (zur Verjüngung der Reproduktion), und der Denkwesenheit (wo der Schwerpunkt vom sexuellen Pol auf den zerebralen verlegt ist) in stetiger Erweiterung der Erkenntnis (um sie soweit mit Unbekanntem bekannt und vertraut zu machen, für Durchschau kongenial assimilierter Gesetzlichkeiten).

Bei diesen Vorgängen greifen (aus subjektiver Einschau) die naturgesetzlich im automatischen Schaffen der Gesellschaftsgedanken waltenden Regulative in das subjektive Getriebe der körperleiblichen Konstitution hinein, um unter deren Kontrolle der zurückgespiegelten Muskelbilder die wirrig irrenden Gefühlsempfindungen vernunftgerecht zu regeln.

Was im Keimsprieſsen den Beginnsel des singulären Organismus naturgesetzlich regulierte, findet dort durch Reibung der Kraft am Stoff (in sobezüglich chemischen Prozessen) sich getrübt, während auf dem physikalisch gebreiteten Hypokeimenon der Gesellschaftssphäre die Dynamik der Energien reiner hindurchtönt, und demnach durchsichtiger erhellt für die naturgesetzliche Norm. Die rationellen Voranlagen (des »Animal rationale«) sind dagegen, aus proprinzipiellen Anfängen her, der Individualität bereits innat und ihnen somit Anhalte geboten, um den eigenen Kern veredelt (aus seinem Stoffanhang) wiederum herauszuschälen in unbeeinträchtigt voller Kraft für bewuſstheitlich vernunftgemäſse Erkenntnis. Und indem, beim Hinaustritt in das Jenseits zeiträumlicher Schranken, aus universell durchwaltenden Gesetzlichkeiten die dem Denken übereinstimmigen sich assimilieren, ist somit die Befähigung geboten, unter Einfügung der im All des Daseienden zuständigen Stellung eine Identifikation anzustreben, (unter kosmischen Harmonien).

Was also aus erstletzt immanenten Vorbedinglichkeiten bedinglich sich realisiert hatte, in zeiträumlicher Spanne des Lebens, mag (kann oder soll) mit dem von dort her (der Ichheit) hinzugewonnenen Inhalt sich emporzwingen wiederum zu dem, was bedingungslos auf sich selber beruht (im »Istsein«).

* * *

Was im pflanzlichen Entwicklungsgange — aus dem Nisus formativus (den Nisus generativus und die Reproduktionskraft einschlieſsend) — sich realisiert, liegt in der Keimung*) dia-

*) In jeder organischen Entwicklung liegt dasjenige involviert,

thetisch vorveranlagt in denjenigen Potentialitäten, die bei der Reifung zur Aktualisation gelangen, und so im animalischen Organismus all' das, was aus somatischen Prozessen psychophysisch sich auswirkt, in seelischen Empfindungen. Die der humanistischen Existenzform charakteristische Denkfunktion dagegen, obwohl gleichfalls primären Wurzelverzweigungen eingewoben, entspringt in ihrer typischen Eigenart (aus sekundärer Herkunft) auf zoopolitischer Sprachschichtung, um von dort her (aus naturmechanischen Gemeinverständlichkeiten) mit noetischem Reflex auf ihre Anfänge sich zurückzubeugen, für vernunftgerecht bewufste Zeitigung des Denkens aus seinen rationellen Prämissen, deren Zielrichtung somit am Endverlauf die proprinzipiellen Anfänge zu klären hätte, (aus deren Vorbedinglichkeiten).

Wie immer die in der Gegenwart durch tagtägliche Revelation mit neuen Entdeckungen aufgehellte Erkenntnis, wie den für das Heute zeitgültigen Barometerstand indizierend, ihre Vorstellungswelt sich zurecht legen mag, nach dem in exakter Methode gefestigten Fortschritt des Wissens, jedenfalls kommt das Ganze darauf hinaus, das Denken normativ zu pflegen, für ein menschenwürdiges Dasein sowohl (wie dem

---

was (beim Aufspriefsen aus der Keimung) sich hervorzuentwickeln hat, bei heranreifender Entfaltung. Die Epigenese tritt in Verwirklichung aus der Präformation ihrer (diaisthetischen) Dispositionen, wenn die Potentialitäten sich aktualisieren (dem Organisationsprinzip gemäfs). Die Kontroverse über angeborene Begriffe hat sich in eine Sackgasse verrannt, weil sie dem auf die Doppelheit humanistischer Existenzform hinzeigenden Wegweiser blindlings vorbeigerannt ist. Dafs die Singularität zu ihrem eigenen Bewufstsein gelange, ist als das Kunststück eines Sichselberfressens philosophischer Betrachtung nicht wert erachtet, während die mit Erfahrungen gepflasterte Forschungsbahn gefahrlos ausverfolgt werden kann, bis zur zoopolitischen Sprachschichtung, wo, unter den Differenzierungen der dort zusammentreffenden Konstituenten des jedesmaligen Gesellschaftskreises, jed' Einzelnem die ihm zuständige Bewufstheit sich umschreibt, wie dann in der Individualität reflektiert (zu dortig rationeller Verwertung).

Gemeinbesten praktisch zugute kommend) und zugleich für die vitalen Interessen jed' Einzelnens, um im Jenseits zeiträumlicher Schranken den dort aus seinen Anzeichen gekündeten Ausgleich anzustreben (unter kosmisch umrauschenden Harmonien).

Welcherweise die religiös gespeisten Sehnungen mit gläubiger Umflorung eines Meinens und Scheinens sich befriedigt finden mögen, bleibt idiosynkratisch gefärbten Stimmungen überlassen, wogegen der im logischen Rechnen eingeschulte Denkgeist das gezogene Fazit dann nur zulassen wird, wenn unter prüfend angelegter Kontrolle bewährt gefunden (für gewissenhafte Überzeugung).

Neben den tellurischen Agentien, aus denen (gäo-meteorologisch) der biologische Organismus [physisch sowohl, wie (in der Animalität) betreffs seiner psychischen Entelechien] gespeist wird, steckt ein solarischer Faktor in der Denktätigkeit, weil bei .Umsetzung sensualistischer Nachschwingungen den in erhellter Atmosphäre der Anschau reflektierten Vorstellungen entsprungen, um auf zoopolitischer Sprachschichtung das automatische Schaffen der Gesellschaftsgedanken (zum Niederschlag ihrer Gemeinverständlichkeiten) anzuregen, und bei noetischer Rückspiegelung auf die psychophysische Organisation das bewufstheitliche Vernunftdenken zu zeitigen (in persönlich gestetigter Individualität).

Dieses transterrestrische Element, den das Planetarsystem durchwaltenden Energien entstammend, bleibt sohin unberührt von dem Zerfall seines temporär irdischen Trägers, und die Pflege seiner, in rationeller Ordnung der anschaulich erfafsten Aufsendinge betätigten, Funktionen ist deshalb dem auf eigene Wesenheit innerlich umgebeugten Denken zur Zielrichtung gestellt, in humanistischer Existenzform (des Denkwesens).

Wenn demnach die aus makrokosmischen Unabsehbarkeiten in den tellurischen Dunstkreis einfallenden Energien (innerhalb des mikrokosmischen Horizontes mit einem, stofflich etwa, extrahierten Inhalt gefüllt) zu ihrer Heimat zurück-

kehrten, so könnte das der Gnosis gefallen, welche ihre Meditationswelten auftürmte, um (mittelst solches Destillationsapparates) die in der Materie zersprengten Seelenfunken ihrem πατὴρ ἄγνωστος (oder, auf dem Buddhagama, dem Dharma, in Asankhata-ayatana) wiederzuzuführen, während der Agnostiker seine Schlufsfolgerungen hinausstellt, in Abwartung der verheifsungsvoll aufbrechenden Offenbarungen, deren kritischer Wendepunkt um so rascher sich annähert, je mehr eine ihre Entdeckungen akkumulierende Zeit von unvermutet und unversehens enthüllten Wunderwelten sich überrascht findet (in unserer Gegenwart).

* * *

Längs der den Organismus neurotisch durchziehenden Telegraphendrähte, elektrische Botschaften absendend, schliefst der Willensbeschlufs die Vorbedinglichkeiten ab, mit dem »Impetus«, wodurch kombinatorisch angelegte Muskelbewegungen ins Rollen gesetzt werden, oder andererseits die Hirnarbeit, wie in den Funktionen des Denkens betätigt, das seinerseits wieder den determinierenden Entschlufs zur Ausführung gebracht hat.

Gleich jeder Arbeit bedarf diese einer ersten Anstrengung, um die im Denken widerwillig gespürte »Uneasiness« (s. Locke) zu verwinden, aber nachdem »le premier pas« geschehen, geht es mit der »konstruktiven Bewegung« (s. Trendelenburg) voran, bei heranreifender Entfaltung der Denkschöpfungen. Mit dem Zusammentreffen wahlverwandtschaftlicher Affinitäten vollzieht sich der ausschlaggebende Abgleich, und nachdem der Rauch und Dampf der Explosion verflossen, liegt die neu angeordnete Sachlage der in Betracht gezogenen Dinge der Anschau vor, für experimentelle Durchprüfung auf ihre Richtigkeit hin (im logischen Rechnen).

Aus den stoffumwandelnd somatischen Prozessen wirken die Nachklänge fort, in den Funktionen psychophysischer Entelechien, und wo die dadurch angeregten Motive unter ihren

Wechselbeziehungen zu neutralisierender Verwandtschaft tendieren, tritt dann diejenige Spannung ein, die mit dem (vom objektiven Standpunkt des zuschauenden Denkens) noetisch hineingeworfenen Reflex in dem (nach Hinrichtung der Absicht treibenden) Effekt sich auslöst (zur Realisation).

Aus Verwebung der Individualität mit ihrer Gesellschaftswesenheit ist die dort bei Umsetzung sensualistischer Nachschwingungen aus deren physikalischen Unterlagen entsprungene Reizstimmung stets aktuell, und wo also der vom Denken (dem automatischen Schaffen der Gesellschaftsgedanken entnommene) Rhythmus mit dem Takt der das Organisationsprinzip rationell durchwaltenden Vibrationen symphonisch sich assoziiert, gelangt damit zum Ausdruck, was im Willen sich bezweckt um die umherwogenden Wunschregungen zur Ruhe zu bringen (und sich Ruhe zu schaffen, im Abgleich).

* * *

Der aus Umschaubarkeit des peripherisch begrenzten Gesichtskreises ableitbare Zweck fällt aus im Unabsehbaren, wie Zeit und Raum überhaupt (in deren Jenseits), sodafs es bei ewigen Unendlichkeiten weder um ein immerwährend Dauerndes sich handelt, noch um unermessene Ausdehnung, sondern um ein aktuelles Sein aus innerlicher Lebenstat am richtigen Ort zur Raumesstellung in Richtigkeit rechtsgemäfs eingeschlagen, in des (Denk-) Wesens Wesenheit selber mit einem in eigener Eigenart gefestigten Bestande, wie einklingend in das, was war und sein wird, wie im »Ist« bestätigt, aus dem im Nun verwirklichten Schöpfungsakt des auf sich selber umgebeugten Denkens, wenn aus der in ihrer Entfaltung offenbarten Aktualisation rückblickend, auf die in proprinzipielle Anfänge verhüllten Potentialitäten (für erhellende Durchschau).

Was immer aus solchähnlichem Wortgeklängel, wie im Ohre prickelnd (beim Geläute einer Glocke, die irgendwo hängt), sich herauslesen läfst, bleibt den Anwandlungen reli-

giöser Stimmung anheimgestellt, während faktisch und praktisch die obliegende Pflicht gebietet, das (sein Denkwesen kennzeichnende) Denken zu hegen und zu pflegen, unter normativ vernunftgerechter Ordnung (im selbst gesetzten Gesetz).

Was klar, in ungetrübt deutlicher Klarheit, durchschaut, ist damit wahr, weil in der Kenntnis einheitlich verschwimmend und somit unterscheidungslos aufgedrängt. Ob solche Hinnahme sich rechtfertigt, mufs in den Einzelheiten dessen, was mitspricht, auf seine Richtigkeit geprüft sein, ob bei deren Wahrscheinlichkeitsrechnungen die Wahrheit genugsam annähernd, um ihr trauen zu dürfen, nicht auf Gutgläubigkeit hin (in Treu und Glauben frommer Hingabe), sondern weil gewissenhaft (gewifslich) dem Wissen vergewissert als ein ihm rechtsgemäfs zuständiger Besitz, soweit die Verfügungsfähigkeit darüber sich bewährt, in Rationalität des Denkens (unter der Kontrolle seines logischen Rechnens).

In bemeisterbare Rechnungsformeln eingefafst, sind die aus dem Weltgerätsel gestellten Aufgaben ihrer Lösung zuzuführen, wodurch dem in wirrigen Täuschungen umherirrenden Denkgeist der Weg seiner Erlösung sich eröffnet mit verheifsungsvollen Erstrahlungen, aus denen der innerlich flüsternden Stimme sich kündet, was aus neu enthüllten Lehren der Kenntnis angeeignet sein mag, (bei ernstehrlichem Wollen).

Die — bei Rückspiegelung des aus automatischem Schaffen der Gesellschaftsgedanken (auf zoopolitischer Sprachschichtung) gesetzlich gezeitigten Reflexes — in intuitiver Gefühlsempfindung des psychophysischen Organismus noetisch angeregten Willen s ansätze sind nach deren Kompafsweisung auszuverfolgen, am vernunftgerecht begriffenen Gesetz (im Einklang mit dem, was da ist).

* * *

Aus dem unheimlich Unbekannten ringsum umdrängt, ist der Wildling von seiner Religiosität durchtränkt und bei jeder Tageshandlung mit zeremoniellem Ritual beansprucht, um die

aus dem Reich der (oder des) Unsichtbaren (im Bangsa-alus) feindlich bedrohenden Angriffe abzuwehren, oder durch dortige Gunst die zum Lebensunterhalt erforderlichen Bedürfnisse sich zu verschaffen.

Sonstige Rätselfragen des Daseins lassen ihn unbekümmert. Da das Denken nur durch Empfindung einer Unbehaglichkeit »uneasiness« (s. Locke) — zum Anstofs gebracht ist, wird solche Arbeit, deren Lohn aus dem Zufriedenheitsgefühl wohlverdienter Mufse noch nicht sich vorausschmeckt, lieber erspart (in grübelnder Denkarbeit).

Die Frage nach dem Warum wird durch das Darum beantwortet im Istsein des vorhanden gegeben Angetroffenen (»Rituja«), zumal ohnedem für jede Dinglichkeit dem ihr drinnensitzenden »Einsitzer« (»Innuae«) das für sie Benötigte zu besorgen überlassen bleiben kann.

Die unbehindert umschauliche *θεωρία* mag da nur getrübt werden, wo sie ihr praktischer Zweck auf Hindernisse stöfst, am nächstliegenden bei den Moralgeboten in sittlicher Begründung gesellschaftlicher Ordnung, die traditionell (von den Eltern auf die Kinder) auf die Jüngeren heranwachsender Generation von den Älteren sich vererben. Falls solche Ältermänner dem ihnen innaten »Recht des Stärkeren« nicht mehr recht trauen, suchen sie dasselbe durch Rückgreifen auf eine höhere Autorität zu verstärken, aus den Lehren eines Urgrofsvaters oder sonst fernerer Vorfahren [gleich (brasilischen) Tamoi oder (australischen) Daramulan], dem auf dem Hintergrunde grauer Vorzeit auch mancherlei sonst noch in die Schuhe geschoben sein mag, im Schöpfen als legitimes Zaubern, wenn mit magischen Kunststücken bewandert. Durchschnittlich indes ist seine Rolle mit Festesfeier der Pubertätsweihe abgespielt, und die übrige Zeit des Jahres läfst man ihn allein, ohne ihm einen Angriff in menschlich irdische Angelegenheiten zuzumuten (oder zu gestatten).

Wenn nun jedoch die auf primärem Niveau automatischer Übung der ethischen Funktionen, als naturnotwendiger Vor-

anlagen sozialer Existenz bestehende Gesellschaftswesenheit sich gelockert spürt, unter dem Einsetzen kultureller Geschichtsbewegung, dann ändert sich die Szenerie, da unter Verschiebung der in der Stammeseinheit stabilen Verhältnisse (mit Beginn der »Klassenkämpfe«) die *νόμοι ἄγραφοι* ihr Niederschreiben erfordern, und in Formulierung der *λεγόμενα καὶ λεκτά* (*τὰ νόηματα*) Versehen unterzulaufen pflegen, die, ob mit oder ohne Absicht [aus schlecht gespitzter Schreibfeder oder durch den (Druck-) Teufel wohl gar] veranlafst, ihre nachträgliche Rektifikation erheischen.

Hier ist es den Parteien bequem, bei strittigen Disputationen an einen überirdischen Richter appellieren zu können, dessen Ausspruch in letzter Instanz den ihm vorgelegten Sonderfall definitiv entscheidet, (um weiteren Unordnungen vorgebeugt zu haben).

Da die Dinge nach den Vorstellungen sich zu richten haben, je wie dieselben umschweben (in der Vorstellungswelt), verlegt das Menschenkind auch sein Ebenbild nach aufsen hinaus, und, wenn sein Gehirn etwa in ein Weltgehirn, hat dessen anthropomorphische Umkleidung zu graushaften Ungeheuerlichkeiten anzuschwellen, die einen betäubend übermannenden Reflex zurückwerfen, auf den Täter, der sie verbrochen hat. Je reicher mit zivilisatorischen Errungenschaften der »Mundus« oder (pythagoräische) Kosmos sich ausschmückt im »Conceptus mundi«, desto unübersichtlich verworrener füllt das Inventar mit Eigenschaften sich an, die dem »Deus sive natura« (s. Spinoza) beizulegen sind, (in »infinites attributes«).

»Homo sum, nihil humani a me alienum puto«, und so werden all' die Schwächen menschlicher Gebrechlichkeiten (die kindlichen wie kindischen) dem Alter Ego eingenudelt, und zwar, wie Seiner Magnifizenz geziemend, im magnifizierten Vergröfserungsmafsstab. Ursprünglich war ihm nur Gutes und Bestes zugedacht, im »Summum bonum« (s. Aug.), »summum omnium, quae sunt, id quo majus cogitari nequit, summum ens, ens per se« (s. Anselm), um das Gute (*ἀγαθόν*) im Nützlichen

(χρήσιμον) zu fördern, aber auf den Zinnen der Partei verschwimmt der Orthodoxe und Heterodoxe scheidende Grenzstrich, und das von Menschenhänden fabrizierte Gottesgeschöpf konnte den Leiden schaffenden Leidenschaften nicht entgehen, von »Passiones« (»perturbationes animi affectus«) affiziert, sodafs unter seinen (auf monotheistische) Ehrungen erpichten Eifersüchteleien oder dem die Scheiterhaufen der Autodafé entflammenden »Zornfeuer« (s. Böhme) die Menschengesellschaft auf Erden genugsam zu leiden gehabt hat, wenn das in seine πολιτεία einbehauste Zoon politikon den am verhimmelten Hofstaat eines »Civitas Dei« erlassenen Diktaten sich zu fügen gezwungen gesehen hat, denn da gegen »Dummheit Götter selbst vergebens kämpfen« (im Dichterlied), ist gegen übermenschliche Vernunftwidrigkeiten kein Kraut gewachsen zur Verwendung in rationell gepflegter Therapie, sodafs die Ausheilung chirurgischen Eingriffen anheimgestellt zu bleiben ist. für deren kunstgerechte Ausführung die in exakter Methode geschulte Naturforschung ihre Messer zu schärfen begonnen hat.

Wie, was aus den chemischen Prozessen somatisch stoffumwandelnder Funktionen der Körpersubstanz eingefügt ist, damit dieser angehört, so werden unter den entelechetischen Modifikationen des längs der ihr irritables Muskelgewebe durchspinnenden Nervenbahnen hinflutenden Energiestroms die psychophysischen Empfindungen aisthetisch (in σωτηρία αἰσθήσεων) assimiliert, und damit hingenommen wie gegeben, (als matter of fact).

Die so subjektivistisch spezialisierten Betätigungen werden bei der objektiv (aus zoopolitischer Sprachschichtung) hinzutretenden Einschau des Denkens (mit dem daraus folgenden Einsetzen der Begriffsbildungen) unter die verbalen Merkzeichen eines Glaubens subsumiert, und dieser erhält dann seine soweit gültige Approbation.

Man glaubt was in den Empfindungen sich spürt, man nimmt es hin als Faktum, weil vorhanden gegeben, (wie sobezüglich überhaupt nicht anders sein kann).

Ob, was in den Gefühlen sich empfindet, der Ausdruck eines normativen Gesundheitszustandes ist, oder eines gestörten, steht auf einem anderen Papier. Schon bei Aufnahme der für leibliche Ernährung umgesetzten Stoffe ist für die Genuität keine Garantie geboten, da sie aus akzidentiellen Veranlassungen nosologisch degeneriert sein mögen, trotzdem jedoch bei ihrer Ablagerung in der Körpersubstanz anzunehmen sind, wie gut oder schlecht sie sein mögen, (bis späterhin vielleicht der Naturheilprozefs hilfreich eingreifen kann). So demnach auch bei den seelischen Empfindnissen. Ob in fröhlicher Lust gesundheitlich anlächelnd, ob mit Unlust pathologisch peinigend — zunächst sind sie da, in Aktualität, und man hat an sie zu glauben, [da (oder sofern) sie sich nicht abschütteln lassen].

Hier nun hat das Denken seine Remedur anzulegen, rationell zu prüfen was in den subjektivischen Empfindeleien objektiv als richtig sich erweist, therapeutisch zu sondieren insofern was in launigen Sentimentalitäten sich kongenial erweisen mag, um auszuheilen was mit Leiden (wie durch Leidenschaften geschafft) bedroht, damit die Regeneration sich stichhaltig korrekt bewähre, bei der vom logischen Rechnen angelegten Prüfung (für zuverlässig gerechtfertigte Einfügung in den gesicherten Besitz des Wissens).

Der noetische Mafsstab, um ihm gemäfs die psychischen Gefühlsempfindungen (des »Influxus physicus«) zu regulieren, ist dem Denken aus seinem physikalisch stoffumkleideten Hypokeimenon geliefert, wenn bei Umsetzung der sensualistischen Nachschwingungen zu lautlich umkleideten Anschauungsbildern die Gemeinverständlichkeiten zum Niederschlag kommen (auf der Gesellschaftssphäre). Die Zielweisung des Denkens ist auf das Wissen hingerichtet, auf ein deutliches Verständnis derjenig' proportionell gerechten Verhältniswerte, wodurch in dem aus Wechselbeziehungen verwobenen Zusammenhang der Dinge

ein übereinstimmiger Einklang bewahrt bleibt, indem dieser dann die vorliegende Frage so zu beantworten hat, wie dem Wohlsein am zuträglichsten.

Als vergewissertes Wissen ist insofern dasjenige nur zulässig, was bei Absorbierung des im Problem gestellten Rechenexempels das von demselben gezogene Fazit als ein (unter Kontrolle des logischen Rechnens) erprobtes aufweist.

Falls also eine der aus dem Gebrodel stofflicher Umsetzungen hervorwellenden Gefühlswallungen wohlbehäbig anschmeichelt und deshalb (um ihrer sich zu erfreuen) gern festgehalten wird, (im Glauben daran), darf sie doch als Motor des Handelns (oder für die aus positivem Wissensbesitz fliefsenden Folgerungen) dann erst verwertet werden, nachdem sie unter all ihren Aspekten vom dürr trockenen Rechenknecht jed' experimentell oder beobachtungsweise ausführbaren Proben unterworfen ist, und unter ihnen sich richtig bewährt hat. Die so übernommene Arbeit belohnt sich doppelt, weil einmal Mifsgriffen, die zu schlimmsten Irrungen hätten fortführen mögen, vorgebeugt ist, und aufserdem eine wertvolle Bereicherung hinzugenommen worden, zur Verwertung für die Zukunft (und dauerndes Wohlsein).

Bei exzentrischer Stellung des Erdgeschöpfs im All des Daseienden verbleibt das Wissen ein derartiges Stückwerk, dafs es auf viel oder wenig (ein Mehr oder Minder) nicht ankommt — »nec unum scire, me nihil scire« (s. Suarez) —, wohl aber auf exakt genaulichste Korrektheit, um richtiger Orientierung gewifs zu sein, betreffs der von der Bestimmung gestellten Aufgaben, bei denen jedes gläubig gestimmte Hineinsprechen zu schweigen hat, da es nicht um temporäre Befriedigung sich handelt, sondern um die heiligsten Interessen des Denkwesens (dessen Wesenheit in seinem Denken gipfelt). An jedem Eindruck, der auftrifft, mögen (oder müssen) wir glauben, wenn er faktisch sich merkbar macht, und insofern demgemäfs zu akzeptieren ist, als wahr in seiner Art. Wir glauben dem, was die Vorstellungen uns spiegeln, ohne jene Hintergedanken,

die aus dialektischen Künsten zur Leugnung der Aufsenwelt*) führen, bis der aufstofsende Widerstand an die Vorzüge des simplen Glaubens erinnern sollte. Wir glauben gerne was eine anerkannte Autorität uns lehrt, zumal dies etwaigenfalls rektifizierbar bleibt, und dem, was ein anderer erzählt, nicht zu glauben, liegt kein Grund vor, falls das normale Verhalten voraussetzlich, indem das Wahrsprechen einfach bequemer, als Ausspinnung eines in selbstmörderische Schlingen vertakelnden Lügengewebes.

A priori demnach steht nichts im Wege, all das zu glauben, was der (Credulitas oder) Gläubigkeit genehm, und niemand braucht seinen Glauben sich beschränken zu lassen.

Anders dagegen, wenn nun bei solchen Glaubensartikeln tatsächliche Belegstücke verwendet werden sollen, um, wo vitale Interessen zur Mitfrage gelangen, weitere Folgerungen zu ziehen im logischen Rechnen, das fest fixierte Zifferwerte benötigt, um der Richtigkeit seiner Resultate gewifs zu sein, denn hier gilt es präkonditionell ein strengst genaues Verifizieren sämtlich involvierter Einzelheiten, um die kausale Verknüpfung zu rechtfertigen, und, wo dieser die Daten versagen, einen Ausverfolg der ins Unabsehbare hinauserstreckten Progressionen (deren Index gemäfs).

Voran steht die Frage über das Weswegen, nach dem Zweck des, weil Nützlichen (χρήσιμον als ἀγαθόν), deshalb Guten [des dem jedesmaligen Dinge (im realen wie ethischen Sinne) gültig Normalen], denn ohne solch leitende Zielrichtung treibt alles noch im primitiven Chaos durcheinander, ehe der Nous das Zusammen (der πάντα χρήματα) geordnet hatte und

*) Wenn (im »Illusionismus«) die Aufsenwelt (Fénelon's) »une pure illusion en dedans de moi«, als »Phantasmagorie« (s. Schopenhauer), so mufs zur Umschreibung dieser als Negation doch stets vorher in (Epikur's) Sinneswahrnehmungen das peripatetische Phantasma — da das Denken nur erfolgt ἅμα φαντάσματι — seine positive Setzung erhalten haben, weil sonst das Gegenteil undefinierbar.

ehe also menschenverständlicher Auffassung überhaupt zugänglich.

Trifft aus Indifferenz der »Adiaphora« ein Eindruck, wird er aufgenommen sein, wie er sich bekundet, und Glauben geschenkt erhalten, weil der Mühen des Bezweifelns nicht wert, (ohne besondere Veranlassung).

Fühlt solchem Eindruck derjenige das Gefühl einer Lust oder Unlust sich verbunden, macht sich ratsam, diesem Unterschied auf den Grund zu gehen, um das Angenehme zu bewahren, und das Unangenehme zu meiden.

Und hier ist jedes Glauben*) nicht nur nutzlos, sondern schädlich, weil den ununterbrochenen Fortgang bis zum korrekt genaueren Wissen hemmend, oder doch verzögernd, und ein unvollkommenes (also verkehrtes) Wissen ist schlimmer, als keines.

---

*) Nicht logische, sondern moralische Gewifsheit (s. Kant) ist die Überzeugung des Glaubens (auf subjektiven Gründen beruhend), während bei naturgesetzlicher Erledigung der ethischen Funktionen auf der Gesellschaftsschichtung den von dort gespeisten Individuen jetzt der Fortverfolg des Denkens aufliegt (im logischen Rechnen), und wenn der Glaube eine *πρόληψις διανοίας* (s. Clem. Al.), so wäre damit die Erkenntnis im voraus schon vernichtigt, und somit das Vernunftwesen (das in humanistischer Existenzform seine Aufgaben zu erfüllen hat). Belief (s. Hume) ist »an idea relative to or associated with a present impression« (aus »Gewohnheit«), und in gleichgültigen Fällen läfst man solchen Glauben ohne Anstand passieren, während, je mehr bei ihm vitale Interessen in Mitfrage kommen, desto schärfer die gläubig hingenommenen Voraussetzungen auf ein klar deutliches Wissen auszuschärfen sind (um ihrer gewissenhaft gewifs sein zu dürfen). »Scire est per definitionem cognoscere« (s. Geulincx), um aus objektiver Umschau die Tiefen der Subjektivität zu erhellen, (für klardeutliche Einschau). »Das Wissen ist ein für sich und in sich Sein und in sich Wohnen und Walten und Schalten« (s. Fichte), wenn das Denken, bei zunehmender Erwerbung positiv gesicherter Kenntnisse bereichert, im stetig volleren Aufschwung seinen Gesichtskreis erweitert, um bei Durchschau des es Umfangenden mit kongenial zusammenklingenden Gesetzlichkeiten sich zu identifizieren (im All des Daseienden).

Was im tellurischen Dunstkreis als Leben sich manifestiert, entspringt dem Kontakt mit solarischen Einflüssen innerhalb des Planetarsystems. Der kristallinische Lebensakt erstirbt im Moment des Entstehens, wenn nicht durch kontinuierlich dem Status nascens einfallende Reize in zelluläre Entwicklungsreihen hinausgezogen, und diese werden beim vegetativischen Keimprozefs aus den meteorologischen Agentien geographisch lokaler Umgebung gespeist, also aus denjenig' physikalischen Energien, wie sie dem zentralen Mutterherd entquollen. Die materiell phänomenalen Realisationen resultieren aus Reibung der Kraft am Stoff, um unter den wahlverwandtschaftlichen Affinitäten (chemischer Prozesse) eine ausgleichende Neutralisation herbeizuführen, und in solcher Weise erbaut sich das (seine geistige Umkleidung tragende) Körpergerüst, das in animalischer Organisation mit den aus dem Draufsen entgegentretenden Vorstellungen (auf dem Sinnesbereich) seinen provisorischen Abschlufs erhält. Bei psychischer Verlängerung der aisthetischen Entelechien (und der ihr threptisch voranliegenden) zu dianoetischen in den Sinneswahrnehmungen zessiert die substanzielle Stoffumsetzung, und die chemischen Prozesse werden durch physikalische ersetzt, indem, durch reaktionellen Widerwurf neutralisiert, die von aufsen her physikalisch auftreffenden Reize in den Vorstellungen projiziert stehen, aus dem Reflex ihrer Rückspiegelung in sich stabilisiert (auf dem unterliegenden Substrat). Aus ihnen also, wenn (in humanistischer Existenzform) die Nachschwingungen sensualistischer Eindrücke im gemeinsamen Zentrum der Gesellschaftswesenheit zusammentreffen, ist sogemäfs das Hypokeimenon gebreitet, aus dem die fernerhin zur Aktualisierung der Potentialitäten drängenden Gebilde ins Dasein treten, (beim noetischen Schaffen). Und auf Grund der mathematischen Regulative, wie bei arithmetisch innerlicher Bemeisterung der aufserhalb in geometrischen Umrissen gezeichneten Gegenstände (oder Objekte), effektuiert, lassen die im logischen Viersatz gültigen sich fixieren, für die »Principia per se«, der aus dem

automatischen Schaffen der Gesellschaftsgedanken redenden Gemeinverständlichkeiten, und hier nun also (aus naturgesetzlich mathematischen Normen) entnimmt der bei dynamischer Umsetzung der Energien (zu »geistigen Potenzen«) neuartig entsprungene »Modus essendi« denselben seine Kontrolle, um bei Rückwendung auf die jedesmal singuläre Individualität das aus seinen Vorveranlagungen erweckte Denken zu vernunftgerechter Reife zu zeitigen, (in dessen Denkschöpfungen).

Gelangt das Wissen an seine transitorische Grenze, indem die für exakt genaue Fixierung erforderlichen Daten zu ermangeln beginnen, so gilt dem Ephektiker ein vorläufiges »Non liquet«, bis im Fortgang der Forschung weitere Belegstücke beschafft sind, und in der Zwischenzeit mit einem Glaubensdogma definitiv abzuschliefsen, wäre törichter Selbstbetrug, da, gerade wenn in Unabsehbares hinaus Aussichten (auf dort auch stetigendem Anhalte), sich eröffnen, das Denken lebensmutig mit verheifsungsvollen Hoffnungen sich durchströmt findet, indem aus universell durchwaltenden Gesetzlichkeiten die übereinstimmigen sich ihm assimilieren (unter kosmischen Harmonien).

Wo das Wissen aufhört, soll der Glaube beginnen, aber das Wissen (in kurzer Spanne des Menschenlebens) hat überhaupt nicht zum Stillstand zu gelangen, weil (mit jeder Lösung der ihre Beantwortung heischenden Probleme neu verjüngt), des Denkwesens Denken, worin dessen Wesenheit gipfelt, die aus der Bestimmung gestellten Aufgaben (unter Ausverwertung innater Befähigungen) zu erfüllen hat, (nach ernst ehrlich bestem Wissen und Willen). »Credimus, ut cognoscamus; non cognoscimus, ut credamus« (s. Aug.), und umgekehrt wird ein Schuh daraus für die Weiterforschung im stetigen Fortschritt von einer Etappe zur anderen in den Vorstellungsreihen, wobei, wenn »un besoin radical et constitutif de l'être« (s. St. Martin) der Glaube an Gott, es auf die verbale Definierung solches zum Terminus technicus dienlichen Ausdruckes hinaus käme, je nach dem zeitgültigen Barometerstand der Kenntnisse, um

auf scharf gezeichnetem Grenzstrich zwischen Wissen und (Noch-) Nichtwissen beim normativ geförderten Heranreifen denjenigen Enthüllungen entgegenzugehen, wie sie bevorzustehen haben, (und im jedesmal gesetzlichen Einklang aus den Vorbedingungen sich bereits aktualisieren). Der Glaube (»belief«) ist die Zulassung eines noch ungeklärten Wissens, das man als solches passieren läfst, konzediert (im credere) — soweit keine vitalen Interessen vorliegen, die zu einer schärferen Verifizierung drängen. Seine religiöse Färbung erhält das Glauben im (gläubigen) Geloben, dann nämlich, wenn infolge des, die Hirnarbeit des Denkens zu genauerer Zersetzung gern ersparenden, Trägheitsprinzips die Beeindruckung des Unbekannten (unter irgendwelchen Titulierungen) als derartig überwältigend hingenommen wird, um einen »Modus vivendi« mit ihm ratsam zu machen, der dann auf gut Treu und Glauben (»faith«) beruht, unter gegenseitig eingegangenen Verpflichtungen; in der Hoffnung, dafs demütig fromm gezollten Tributzahlungen ihre Kompensention gnädigst gewährt sein möchte.

Sofern dagegen mit zunehmender Detaillierung des Wissens innate Rechte zur Aussprache kommen, die dem ins Dasein gerufenen Geschöpf aus seinen Vorbedinglichkeiten zustehen, bricht die Überzeugung hindurch, dafs es sich, bei der erfahrungsgemäfs bewiesenen Richtigkeit der Gesetze, um deren Gerechtigkeit handelt, sodafs ein jeder, des Seinigen gewifs, dadurch die angesehnte Befriedigung gewährt erhält, dafs alles schliefslich zum besten auszuverlaufen hat, (im Einklang kosmisch durchtönender Harmonien).

Die einem religiösen Glauben unter theophanischen (oder theologischen) Färbungen anhaftenden Bedenken kommen darauf also hinaus, dafs man einem noch ungewissen Wissen (einem von gläubigen Behängseln noch nicht gesäuberten) die Entscheidung über Angelegenheiten beläfst, bei denen vitale Interessen in Frage kommen — einem unbestimmbaren Etwas also, wodurch Allmögliches daraus gemacht sein kann, auch das Schlimmste (wenn's schief geht).

Am vitalsten reden solche Interessen aus den ethischen Funktionen, deren gesundheitliche Ordnung zum Besten der Gesellschaftswesenheit in humanistischer Existenzform als nächste Aufgabe gestellt ist (in Vorbedingung der individuell anschlüssigen).

Wie der Blumenfreund seine Pflanzen pflegt nach botanisch festgestellten Maximen, obwohl ihm selber eine erschöpfende Fachkenntnis abgehen mag, so sind der Ethik ihre Regulative angezeigt, aus der sachkundig exakt begründeten »Lehre vom Menschen«.

In jedesmal kulturellem Gemeinwesen scheiden von der auf die täglichen Lebensaufgaben hingewiesenen Durchschnittsmenge diejenigen Klassen sich ab, welche mittelst der unter sozialen Verpflichtungen gewährbaren Mufse eine fachgerecht umschriebene Disziplin exhaustiv durchforscht haben und so, als Autoritäten zu reden berechtigt und anerkannt, ihrerseits wieder die dem Gesamtbesten schuldigen Beitrag hinzuliefern, (zum Kommunalbesitz).

Die gemeinsame Unterlage ist gebreitet am zeitgültigen Barometerstand der Kenntnisse, auf deren Basis die verschiedenen Disziplinen zusammenarbeiten (unter gegenseitigen Ergänzungen).

Allerdings mangelte hier bisher der den »Conceptus mundi« umrundende Abschlufs, solange den (im »Zeitalter der Naturwissenschaften« apodiktisch redenden) Fachdisziplinen die in ihnen naturforschlich bewährt erfundenen Methode (die komparativ-genetische) auch auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften zur Anwendung zu bringen, unausführbar blieb, bei dortigem Ausfall eines tatsächlich konstatierten Arbeitsmaterials. Seitdem dieses dagegen nun beschafft ist (auf Grund der ethnischen Aussagen), wird auch betreffs der in den humanistischen Studien gestellten Probleme — über die ethischen Funktionen (als naturnotwendige Voranlagen sozialer Existenz) nächstliegend also — die Entscheidung mit derjenig' zuverlässig gesicherten Korrektheit ausgesprochen werden können, wie wir

dies bei den Realien gewohnt sind (im jedesmaligen Ambitus naturforschlicher Disziplinen). Beim Überblick des Menschengeschlechtes unter all' seinen Variationen (auf dem Erdball) haben die den zoopolitischen (oder ethnischen) Organismus regulierenden Gesetze sich zu klären, wenn ausverfolgt nach den Vorschriften der exakten Methode, und auf der so gebreiteten (mit tatsächlichen Belegstücken) gepflasterten Grundlage ist dann einem jed' Einzelnen Anhalt geboten, seinen individuell religiösen Sehnungen Rechnung zu tragen, bei Vervollkommnung des logischen Rechnens zu seinem Infinitesimalkalkul, um den ins Unabsehbare hinauserstreckten Progressionen gerecht zu werden, nach der durch den Index angezeigten Kompafsweisung, (auf deren Zielrichtung hinaus).

Da die auf dem Bereiche der Geisteswissenschaften naturforschlich bearbeitete »Lehre vom Menschen« wenige Dezennien erst hat in Angriff genommen werden können (bei vormaligem Ausfall des Arbeitsmaterials), steht ihre fachgerecht abgeschlossene Begründung der Zukunft in baldiger Erwartung, und in der Zwischenzeit wird mit den bisherig ethischen Systemen ein »Modus vivendi« herzustellen sein, unter Ausmerzung der theologischen Zutaten durch philosophische Kritik (im Gewande der Religionsphilosophien).

In diesseitiger Kulturgeschichte gilt es in erster Linie, den aus absurdesten Sinnlosigkeiten zusammengeflickten Babelsturm eines von Infallibilität faselnden Katholizismus beiseite zu schaffen, und die protestantischen Sekten mögen dann (nach altgewohnter Manier) in ihren Debatten miteinander raufen, da, je erbitterter der Hader, um die Schwächen des Gegners auszuspähen, desto mehr Garantie gegen direkten Blödsinn gegeben ist, (weil dem tödlichen Spott der Lächerlichkeit verfallend).

Und da, wie im geistigen Leben auf Rangschichtung der Gebildeten, durchweg auch unter den geistlich ihm angehörigen Gottesgelehrten die Zahl ernstlich gesinnter Denker in steter Mehrung begriffen ist, werden bald genug die entsprechenden

Berührungspunkte zur Empfindung gelangen, um zu einheitlich abgerundeter Weltanschau überzuleiten, wenn, auf eigene Wesenheit umgebeugt, das Denkwesen sich selber denkt und lebt, in kongenialer Fühlung mit den des Daseienden All durchwaltenden Gesetzlichkeiten (unter kosmischen Harmonien).

Dem Menschen ist durch Naturausstattung der Vernunftgebrauch mitgegeben und, aus den Talenten dieses Kapitals Zinsen zu schlagen, zur Pflicht auferlegt. Eine jede zur Beantwortung gestellte Frage ist demnach bis auf genaulichste Konstatierung (eines zuverlässig gesicherten Wissens) auszuverfolgen, und wo die sobezüglich erforderlichen Daten vorläufig mangeln, bleibt, bis sie beschafft sind, im Fortgang der Forschung die Sache in der Schwebe (in Abwartung der ein rationelles Urteil rechtfertigenden Belegstücke). Wer in der Zwischenzeit mit einem mehrweniger Glaublichen sich abzuplagen beliebt, mag solcher Liebhaberei frönen nach Herzenslust, falls ihm die für ein nutzloses Gebaren vertrödelte Zeit nicht reut. Wenn jedoch solcher Glaube als Endresultat dogmatisiert wird, um fernere Wissensforschung abzuschneiden, dann ist der vitale Lebensnerv durchschnitten, weil gegen die heiligst aufliegenden Interessen gesündigt wird, in Mifsachtung der Vernunft durch das Denkwesen, dessen Wesenheit Hand an sich selber legt, im suizidischen Attentat, wenn es seinem Denken Schweigen gebietet, statt es gedeihlich zu pflegen (für normatives Heranreifen der Denkschöpfungen).

* * *

Auf dem Sinnesbereich, wo in fremdartig anschauende Aufsenwelt ein Ausblick aufoffnet, erfolgt der Rückstofs eines »Impetus« (oder »Conatus«), durch dessen Erschütterung (σει σμός) (b. Plato), oder (s. Holbach) »secousse« aus den »impressions« (b. Hume), unter den biologischen Funktionen animalischer Organisation diejenigen ins Rollen gesetzt werden, die aus (sie ausstattender) Beweglichkeit [in (Descartes') »Motus

localis«] zu ortsändernden Handlungen befähigen, zumal den (durch die Hand zur Fingersprache geschickten) Bimanus, der aufserdem, infolge eines artikulationsfähigen Stimmapparates, zur (Laut-) Sprache und durch den »dem Menschen eigentümlichen Gebrauch seines Leibes« (s. Aristoteles) naturgemäfs (s. Locke) vorveranlagt ist, um die humanistische Existenzform (des Homo sapiens) mit der ihr charakteristischen Gesellschaftswesenheit zu umkleiden, (bei naturnotwendiger Ergänzung des Anthropos durch sein Zoon politikon).

Wenn unter ihresgleichen (durch *κίνησις κατὰ τόπον* zusammengeführt) die Lebewesen, durch Mächtigkeit eines (über die Ausführung kombinatorisch veranlagter Muskelbewegungen hinaus) den Gesamtorganismus durchschütternden Eindruckes den (Sprach-) »Schrei« hervorstofsen, fixiert sich derselbe, beim Rücktönen des dem Hörer verständlichen (Zungen-) Ausdruckes (in »Voces articulatae«) zum Redeaustausch der Worte im Wechselverkehr, und damit ist das den Gesellschaftskreis gemeinsam umziehende Sprachband gewoben, auf zoopolitischer Sprachschichtung, aus deren Gemeinverständlichkeiten sodann der noetische Reflex zurückspiegelt auf den psychophysisch singulären Organismus, um aus rationellen »Angelegtheiten« des Organisationsprinzips das vernunftgerechte Denken zu zeitigen, im Einzelnen oder Einzigen (dem aus dem Abgleich idiosynkratischer Differenzierungen die individuell zuständige Bewufstheit sich umschreibt).

Was immer zu sinnfällig realer Verwirklichung sich auswirkt, setzt solcher Auswirkung eine Herkunft voraus, für die auf das Kausalitätsprinzip des Denkens hingewiesene Fassungsweise. Nur im Zwischen*) eines »Terminus a quo« und des

---

*) Was dem in der von ihm projizirten Vorstellungswelt lebenden Denkwesen innerhalb der Umrahmung verhältnisgerechter Relationen (falls aus dem Kausalitätsprinzip korrekt erwiesen) sich nicht einfassen läfst, ist damit überhaupt ihm nicht vorhanden, da, wo Allmögliches möglich (in Möglichkeiten), keines faktisch ver-

»Terminus ad quem« lassen aus ihrer kausalen Verknüpfung Ursache und Wirkung regelgerecht sich auseinanderlegen.

Was über hypothetische Setzung einer vorläufigen (die Rektifizierung aus Prüfung des Ergebnisses vorbehaltenden) Zulassung Erster Eins hinausliegt, entschwindet in proprinzipielle Anfänge eines, (beim Ausfall verhältnisgerecht anordenbarer Bedingungen) Unbedingten, und so bleibt der Endverlauf entzogen, (den vital darauf hingerichteten Interessen).

Um diese Probleme anzunähern, mufs deshalb das Denken auf eine andere Skala eingestellt werden, nach der aus Erfahrung gewonnenen Schulung, während zunächst diese voranstehen für ihre Behandlung (den Vorschriften exakter Methode gemäfs).

Vegetativisch liegt der zeiträumliche Anbeginn im Hervorspriefsen aus der Keimung, auf den pflanzlich entsprechenden Reifestand hingerichtet, unter den akkommodiert adäquaten Wechselbeziehungen zur Umgebung, bei Ernährung und Förderung der Wachstumsprozesse aus den meteorologischen Agentien der jedesmalig geographischen Provinz (für den Ablauf organisch geregelter Metamorphosen).

Wenn beim Anreichen der Akme die Evolution in Involution umschlägt, unter Abtrennung der verjüngend reproduzierenden Frucht (zur Erhaltung des Bestandes), sind die phänomenal vor objektiver Hinschau spielenden Phasen abgetan, im *κύκλος γενέσεως* (betreffs dessen, was subjektivistisch darüber zu sagen ist).

---

wirklichbar, aufser wo aus erfahrungsgemäfs bekannten Bedingungen die Schlufsziehung auf adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten) sich rechtfertigt, zum Ausverfolg der in das noch Unbekannte hinauserstreckten Progressionen (deren Index gemäfs). Dafs das Vernünftige wirklich und das Wirkliche vernünftig (s. Hegel), trifft auf die Wirklichkeit dessen, was humanistischer Vernunft konform, wenn auch für teleologisch kurzsichtige Deutungen unvernünftig, und betreffs einer kosmischen Vernunft (Raymond's) »Weltgehirn« überlassen (im aufgeblasen zugehörigen Wasserkopf).

Unter solcher Umrahmung das Bild biologischen Daseins sich zu konstruieren, ist aus dem Prinzip des zureichenden Grundes (worauf die Kausalität beruht) das Denken nach den in ihm fungierenden Regulativen auszufolgen, solange dem logischen Rechnen die Vervollkommnung zu seinem Infinitesimalkalkul noch mangelt.

Wie aus Potentialitäten (bei Umsetzung potentieller Energie in kinetische) aktualisiert (bis beim Knospenaufbruch entfaltet vor Auge stehend) dasjenige sich anzeigt, was in zellulären Unitäten latent vorbedingt lag (nicht eingeschachtelt präformiert, sondern nach den, lebensfähiger Diathesis entsprechenden, Dispositionen), so ist für den somatisch ursprünglichen Ansatz der humanistischen Existenzform damit zugleich die auf eine andere Sphärenschichtung übertretende Gesellschaftsschichtung postuliert oder präsumiert, weil ohne sie den Konstituenten des jedesmal sozialen Kreises von vorne herein die (Lebens- oder) Existenzfähigkeit desjenigen ermangeln würde, was, in leiblebendigen Völkern auf dem Erdball sich betätigend, jeden skeptischen Leugner rasch zertrampelt haben würde, und, da zugleich jed' Einzelnen seinem Gesellschaftskreis integrierend, als vitaler Faktor drinnen steckt, ohne den er sich begraben lassen könnte, oder aus seinen bythischen Tiefen überhaupt nicht aufgegraben wäre, sich des Sonnenlichtes zu erfreuen. Was dem singulären Einzelnen in seinen Beziehungen zur Gesellschaftwesenheit sich auswirkt, verbleibt unter überschaubaren Relationen, seitdem auf dem Bereich der Geisteswissenschaften (zur Verwendung naturforschlich exakter Methode) ein tatsächliches Arbeitsmaterial beschafft ist, (auf Grund der ethnischen Zeugenaussagen), wogegen, was aus privaten Interessen in eigene Herzensbedürfnisse bekümmert weiter hinausstrebt in religiöser Stimmung, bei der aus erfahrungsgemäfs bekannten Bedingungen gerechtfertigten Schlufsziehung auf adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten), mit den ins Unabsehbare hinauserstreckten Progressionen Schritt zu halten hat nach dem Tempo ihres Indexes, um auf stationären Etappen (wie in Überein-

stimmung universell durchwaltender Gesetzlichkeiten mit den im Denken immanenten gebreitet), nach ernst ehrlich vollzogener Arbeit auszuruhen, im wohlverdienten Genufs der Mufse (und der von ihr gewährten Befriedigung).

* * *

Bei der für humanistische Existenzform typischen Gesellschaftswesenheit ist das Beste des Gemeinwesens*) zur Aufgabe gestellt, in pflichtgemäfser Pflege der ethischen Funktionen als naturnotwendiger Vorbedingungen sozialer Existenz. Und hier ist der Anschlufs an den den zeitgültigen »Conceptus mundi« indizierenden Barometerstand der Kenntnisse gebreitet, da der seinen Gesellschaftskreis integrierende Einzelne den Gemeinverständlichkeiten desselben die sein Wachstum kräftigende Speisung zu entnehmen hat, für normative Entfaltung des Vernunftdenkens, in der zum eigenen individuellen Bewufstsein gestetigten Persönlichkeit.

---

*) In der das Zoon politikon einbehausenden πολιτεία hat ein jeder am angewiesenen Platz das Arbeitsfeld anzubauen, zum Besten des Gemeinwesens (utilitaristisch), während, da es nicht um kulturellen Fortschritt, sondern um (salvatorisch) die dem Einzelnen rettbare Seele sich handelt, die Kirche fortwirbt nach patristischer »Civitas dei« jenes »New Jerusalem«, wo (statt mit Scipio's Weisen) Unterhaltung zu pflegen wäre mit dem »humble monk and the holy nun«, auch derjenigen, welche »points to God's wounds as imprinted on her hands and feet and side, though she herself has been instrumental in their formation. She is a liar or a hysterical patient, says blunt English common sense, but Newman condones her offence in consideration of the lively faith, from which it sprung« (s. Stephen), jenem Glauben, der, um nicht in seinen Absurditäten sich zu erdrosseln, auch beim individuellen Ausverfolg der in das noch Unbekannte hinauserstreckten Progressionen die aus tatsächlichen Erfahrungen gewonnene Kontrolle zu bewahren hat, für die vom logischen Rechnen gezogenen Folgerungen (bei Vervollkommnung des logischen Rechnens zu seinem Infinitesimalkalkul).

Was dieser dagegen in ihren privaten Interessen vital zur Empfindung gelangt, ist hingewiesen auf eigene Kraft zu befriedigendem Abgleich (im All des Daseienden).

Zwar vermag im Wechselverkehr dem Gedankenaustausch mit seinesgleichen der Einzelne Belehrungen zu entnehmen für die im logischen Rechnen korrekten Verfahrungsweisen, innerhalb einer indes verschwimmenden Minorität zur Gesamtmasse derer, die nicht alle werden (in vernunftwidriger Verdummung).

So ist dem auf sein Bestes bedachten Denken ratsam, mit sich selbst diejenige Abfindung zu treffen, die, wenn unter universell durchwaltenden Gesetzlichkeiten mit dem im Denken immanent übereinstimmigen zusammenklingt, damit als rechtsgemäfs gerechte sich zu erweisen hat (unter kosmischen Harmonien).

Statt in betörender Glaubensduseligkeit auf das aus einem, an menschlichen Gebrechlichkeiten leidenden, Gehirn Vorgeschwätzte zu horchen, oder gar kritiklos zerfetzte Dokumente im Gewicht legaler Urkunden hinzunehmen, ist das Denkwesen seiner Bestimmung gemäfs darauf angewiesen, aus eigener Kraft, nach bestem Wissen und Willen seinen Abgleich herzustellen (mit dem, was da ist).

* * *

Wir sehen hinaus in die Umrahmung des Raumes, innerhalb des durch die Schulterbewegungen erweiterten Segmentes, auf dem nach vorne hin gebreiteten Gesichtsfeld. Das Rückwärts ist verschlossen, aufser bei Umkehr der zur Disposition gesetzten Stellung, und dann, bei Kombination der beiden Fassungsweisen, umzieht die Peripherielinie des optisch täuschenden Horizontes.

In der unter solcher Konstruktion im Auge getragenen Welt spielen die phänomenalen Erscheinungsweisen nach ihrem zeitlichen Verlauf, der durch die Arithmetik des (vom Kau-

salitätsprinzip regulierten) Denkens sich auszählt (im umrollenden Kreislauf), oder längs der ins Unabsehbare erstreckten Progressionen sich fortverfolgen läfst (deren Index gemäfs), auf die Vorbedingungen hin, soweit aus universell geltenden Gesetzlichkeiten die dem Denken übereinstimmigen sich ihm assimilieren (zur Identifikation).

Der, ihrem Anbeginn nach, im Zeiträumlichen eingebannten Denktätigkeit liegt demnach, ins Jenseits derselben hinüberzutreten, die Befähigung innat (auf die aus der Bestimmung gesteckte Zielrichtung hinaus).

Was in räumlicher Fiktion umgaukelt, ist aus solcher Fata Morgana an sich bereits negiert, während in der Zeit — »dem subjektiven Mafsstab der Bewegung« (s. Mainländer) — das Zeitliche sich erfüllt, wenn unbehindert von räumlichen Entfernungen zeitlos das Denken sich selber lebt, (bei Umbeugung auf eigene Wesenheit).

Indem nur die eine Hälfte des Raumes in dem Gesichtskreis sich malt, wird das Komplement der anderen hinzugedacht oder imaginiert, als realisiert aus soweitigem Nichtsein, wenn bei Umkehr der angenommenen Stellung die Negation eine positive Substituierung erhält, zum Wirklichen, weil allein Möglichen [nach (Diodor's) Kyrieuon].

Die Grenze des Raumes, »imaginarium quia rerum phantasma« (s. Hobbes), ist eine subjektive und von der Entfernung der durch den solaren Zentralkörper des Planetarsystems bedingten Sehstrahlung abhängig, wo deren Parallellinien in ihren getrennten Gradrichtungen zum gemeinsamen Eindruck verschwimmen (unter den in der Raumspanne kreuzenden Erstrahlungen).

In der Praxis handelt es sich in der Raumfrage um das Nebeneinander der Dinge, die im Gegenstreben, zur Schwerkraft und Beweglichkeit begabt, ihre gegenseitige Ordnung — »ordre de coexistence« (s. Leibniz) — einzuhalten haben, unter den durchgehenden Wechselbeziehungen (in der »Concatenatio rerum«).

Die ortsändernde Bewegung (ἀντιπερίστασις) erfolgt nach dem Zeitmafs, das sohin dem Raume angelegt ist; auch bei Bemeisterung der in den Aufsenobjekten geometrisch gezeichneten Umrisse durch die Arithmetik, wie sie mit der Zeit — »einer Form unserer Denkart« (s. Platner) — dem Denken [als (rechnende) »Computatio«] drinnensteckt, beim Projizieren der Vorstellungen (auf den Sinnesbereich).

Gleich den substantiell realisierten Singularitäten, auf deren Verallgemeinerung die Begriffsbildung tendiert, fügen die Vorstellungen den Raumordnungen sich ein, um das aus dem Weltgewandel spiegelnde Mosaikbild zusammenzuschieben, und je nach der Lokalisation erfolgen die Änderungen, wie zeitlich mefsbar.

Nicht nach den ohne mafsgebende Regulative statthabenden Bewegungsänderlichkeiten der Aufsendinge, sondern aus den von ihnen abgeleiteten Vorstellungsbildern konstruiert das (sie beherrschende) Denken sich seine Welt, in dem ihm jedesmal gültigen »Conceptus mundi«, und der mit Vorstellungen gefüllte Raum kommt zurück auf das von der Denktätigkeit Ausgewirkte, in zeitlicher Tat. Wenn das Auszählen der Zeit — in der »Raumvorstellung als Zeitvorstellung« (s. J. St. Mill) — n Unabsehbarkeiten übergreift, verschwindet die räumliche Umschränkung, und der Zeitflufs, ohne (Volkmann's) »Zeitgefühle« (»Nicht mehr« und »Nochnicht«), kommt stets da zum Stehen (im »Nunc stans« der Gegenwart), wo aus universell durchwaltenden Gesetzlichkeiten die dem Denken übereinstimmigen ihm zurückklingen (unter kosmischen Harmonien).

Der Erdplanet als »Raumbehälter« (δεκτικόν) hält die zugehörigen Dinge in sich, ein jedes an seinem Platz oder wie demselben durch die (der Schwerkraft entgegenstehende) Beweglichkeit angewiesen, und in dem Raumabschnitt einer solarisch erstrahlenden Atmosphäre durchschaut das Auge die Wechselbeziehungen des die vereinzelten Tastempfindungen verbindenden Zusammenhanges (mittelst seines optischen Apparates).

In beiden Fällen findet der Raum sich grenzlich umschrieben, als terrestrischer Raumbehälter, mit tatsächlichem Durchwandern, und bei Durchsichtigkeit des atmosphärischen Raumabschnittes: bis dahin, wo den Horizont seine Peripherielinie umzieht; unter undeutlichem Verschwimmen des Gesichtskreises, wenn die Gegenstände einer faſslichen Einstellung im Fokus sich entziehen. Was darüber hinausliegt (im Nachtgedunkel eines stellaren Hintergrundes) vermutungsweise erträumen zu wollen, wäre ein Getändel mit Seifenblasen, die, aus dem Wortschaum aufsteigend, in ihrem Farbengeschiller zerplatzen.

Wohl aber bleibt abzuwarten: »bis es kommt«, in den Anzeichen für die zum Knospenaufbruch heranreifenden Denkschöpfungen. Als der in unbekannte Meere hinaussteuernde Seefahrer, den Vogelflug beobachtend, seinen Weisungen folgte, war eine »neue« Welt entdeckt, und so wird manche noch bevorstehen, wenn die kaum begonnene Zirkumnavigation des »Globus intellectualis« denselben in all' seinen Einzelheiten exploriert haben wird, auf Grund der ethnischen Elementargedanken (nach komparativ-genetisch exakter Methode).

Die sinneswahrnehmenden Raumerfassungen schlieſsen, bei generalisch erweiterten Begriffsbildungen, zu dem durch die nach auſsen hin projizierten Vorstellungen erfüllten Raum sich zusammen, in Abrundung des dem zeitgültigen Barometerstand der Kenntnisse konformen Weltbilds, das, auf positiv gefestigten Wissensbesitz begründet, zur Basis dient, für zuverlässig weiteren Fortgang. Indem in das, beim Ausschnitt aus dem All des Daseienden (humanistischer Sehweite) als Universum fingierte, Segment der in des Denkwesens Wesenheit treibende »Nisus formativus« des Denkens hineinwächst, vermag es (bei mangelnder Umschau des Endverlaufs) in diejenigen Anfänge nicht hineinzublicken, deren zur Entwicklung drängende Potentialitäten bei ihrer Aktualisierung erst klärend sich entfalten, im zeitlichen Verlauf. Damit jedoch hätte also die in ihrem temporären Umrollen gezählte Zeit selber nun aus-

zufallen, wenn unter den aus ihren Vorbedingungen entgegentretenden Manifestationen aus universell durchwaltenden Gesetzlichkeiten das Denken die übereinstimmigen sich assimiliert, im Jenseits zeiträumlicher Schranken —, (wo es in kosmischen Harmonien von demjenigen tönt, was verheifsungsvoll bevorsteht (im befriedigendem Einklang).

* * *

Der naturforschlich exakte Untersuchungsgang, auf die aus kausaler Verknüpfung feststellbaren Verhältniswerte*) hingewiesen, hat mit Dispositionen (aufser im Nexus als Nisus) nichts zu tun, nichts mit einer Dynamis und deren Potentialitäten, sondern erst mit der (zur Aktualisation) hervortreibenden Energie (zur Reibung ihrer Kräfte am Stoff).

Bei dem, was aus objektiv beobachtbaren Regulativen unter proportionell entsprechenden Wechselbeziehungen konform sich zusammenordnet (plangemäfs für subjektivistische Fassung), sucht das Denken mit dem Ablauf innerlicher Funktionen eine Fühlung herzustellen, unter experimentellen Erprobungen, und wo die Parallelen einheitlich zusammenlaufen, ist damit zur Identifikation der Richtigkeitsbeweis gewährt, (wie für den vorliegenden Sonderfall gültig).

Da jedoch das aus den somatischen Wurzelverzweigungen chemisch stoffumwandelnder Prozesse in zeiträumliche Schranken eingebannte Denken bei seiner (physikalisch) eine Stoffabstreifung annähernden Umgeburt auf der Gesellschaftssphäre

*) »Erfahrung gibt immer nur komparative Allgemeinheit« (s. Kant), indem jedoch Begriffe von Gegenständen überhaupt, als »Bedingungen a priori aller Erfahrungskenntnisse«, zum Grunde liegen, führen sie über die Schranken des Kausalitätsprinzips hinaus (in Progressionen hinein). »Axiomata a particularibus rite et ordine abstracta nova particularia rursus facile indicant et designant« (s. Bacon), und so wächst die Arbeit unter ihren Bemeisterungen (unter stetiger Verjüngung der Kräfte).

von jenseitigen Agentien angeweht wird, sind die bisher innerhalb des Kausalitätsprinzips (im Zwischen eines »Terminus a quo« und »Terminus ad quem«) erledigten Fragestellungen auf eine andere Skala einzustellen, wenn eine Beantwortung sich anstrebt (im logischen Rechnen).

Es handelt sich dann bei den in (unbegrenzt) Unbedingtes erstreckten Progressionen um proprinzipielle Anfänge, wohin die Vorbedinglichkeiten hinausliegen, die aus ihrem Möglichkeitssein in bedingungsweise regulierte Verwirklichungen eingetreten sind und deren Ausverfolg, im Fortverlauf je nach dem Tempo des Indexes; in zeitlos strömender (oder stehender) Zeit, unter Aufhebung räumlicher Entfernungen (wie von dem auf eigene Wesenheit umgebeugten Denken realisiert).

Im übrigen hat das Denken nach der durch seine Befähigungen eingegebenen Methode zu verfahren, wie in früher analogen Operationsweisen. Es handelt sich auch hier, wenn das Denken seinem Gegenstand sich zuwendet, um beiderseits gegenseitigen Abgleich von Gesetzlichkeiten, damit aus universell durchwaltenden die dem Denken übereinstimmigen sich assimilieren, (für Einfügung in den Wissensbesitz).

Was mit energetisch schöpferischen Wirkungsweisen [im »energetischen Weltbild« oder (des Dynamismus) dynamischen] aus makrokosmischen Unabsehbarkeiten in den tellurischen Dunstkreis einfällt, kann innerhalb des mikrokosmisch umschaubaren Horizontes da gepackt und für die Erkenntnis in Sicherheit gebracht werden, wo aus den am stofflichen Substrat hervorgerufenen Änderungen auf die daran mitbeteiligten Kräfte sich zurückschliefsen läfst, für deren Isolierung, um (auf einen Isolierschemel gestellt) sie experimentell und inquisitorisch zu befragen, über was sie von sich selber auszusagen haben. Und die sogemäfs zwischen Makrokosmos und Mikrokosmos, zwischen Objekt und Subjekt (des auf dem Sinnesbereich in seine Aufsenwelt herausblickenden Denkwesens) eingeleitete Fühlung hat dann bei genügender Einschulung des Denkens seine Bestätigung zu erhalten, aus dem Einklang

kosmischer Harmonien, wie das All des Daseienden durchtönend.

Ausschlaggebend »in praxi«, für reale Verwertung zum Besten des Denkwesens ist stets das Zusammenklingen und Stimmen der rhythmischen Schwingungen in den nebeneinanderverlaufenden Parallelen. Bei den Realien eines materiellen Substrats geniefst die Erforschung den Vorzug, etwaige Dissonanzen, die sich merkbar machen, auf ihre sinnfällige Herkunft zu reduzieren, wie sie, den Sinnen in die Hand fallend, nicht eher losgelassen werden, bis der drinnensteckende Fehler rektifiziert ist. Dies gilt auch da, wo an Stelle des starren Bestandes mit dessen Auflösung in fliefsenden Werdeprozessen operiert wird, mit verbalen Merkzeichen also, wodurch konstatierbare Gruppen von Gesetzlichkeiten zu erleichterter Übersicht der Rechnungsoperationen sich umschrieben finden, in »Termini technici«, bei denen die ihre leere Lauthülse füllende Sinnesdeutung scharf genau wiederum auf das gedeutet werden kann, was sie sinnfafslich zu bedeuten hat.

All dies ist voraussetzlich bei den in phänomenalen Erscheinungsweisen spielenden Lebewesen, denen die humanistische Existenzform sich anreiht, die aufserdem jedoch mit der Gesellschaftswesenheit umkleidet ist, in dem unter zoologisch verwandten Animalien als »Animal rationale« gekennzeichneten »Zoon logikon« (oder Denkwesen). Bei dem, was, auf zoopolitischer Sprachschichtung manifestiert, dem Denken seine (zur Beantwortung anreizenden) Fragen stellt, mangelt das substanziell gebreitete Hypokeimenon, das erst bei dem auf den psychophysischen Organismus noetisch zurückgespiegelten Reflex wieder angereicht werden kann, (in persönlicher Individualität).

Was demnach auf den geistigen Regionen (einer »intelligibelen Welt«) von Gesetzlichkeiten redet, ist, wenn (bei der Korrespondenz mit den im Denken innaten) aus den Fugen gekommen, schwieriger »in integrum« wiederum zu restaurieren, weil komplizierter Mafsnahmen benötigt, ehe auf real

gefestigter Basis eine definitive Entscheidung abgegeben werden kann.

Die den sozialen Kreis auf der Gesellschaftsschichtung umschwebende Vorstellungswelt (des jedesmaligen »Conceptus mundi«), wie aus dem automatischen Schaffen der Gesellschaftsgedanken (in deren Gemeinverständlichkeit) projiziert, ist in sobezüglicher Solchheit (bei Umsetzung der sensualistischen Nachschwingungen zu lautlich umkleideten Anschauungsbildern) aus Unbewufstlichkeit des Denkens effektuiert, das jedoch (mittelst derselben) den auf dem Sinnesbereich gegenüberstehenden Vorstellungen angehaftet bleibt und, nachdem aus idiosynkratischen Differenzierungen in seiner Bewufstheit gestetigt, auf begangbar bereits vorgesehener Bahn zu der singulären Konstitution zurückkehrt, um die rationellen Voranlagen am Organisationsprinzip zu ihrer Entfaltung zu zeitigen (in vernunftgerechten Denkschöpfungen).

Bei der an geistigen Vorstellungsbildern ausgeübten Denktätigkeit bedroht also die Gefahr, dafs die sprachlichen Verallgemeinerungen in Irrungen abführen, weil die sinnliche Etappe als eine im Fortschritt überwundene zurückgelassen ist, und aufser acht geraten, wenn nicht in determinierter Absicht wiederaufgesucht (für Anlegung prüfender Kontrolle).

Bei dem, was in geistig geschwängerter Atmosphäre mit transzendentalen Anschauungsbildern umspielt, handelt es sich um zweierlei: einmal dasjenige, was aus humanistischer Doppelung den Einzelnen mit der Gesellschaftswesenheit verknüpft, in den ethischen Funktionen, als naturnotwendigen Voranlagen sozialer Existenz (um bei Erfüllung obliegender Pflichten demgemäfs zuständiger Rechte teilhaft zu werden), und dann um das, was aus den Herzensbedürfnissen des Einzelnen redet, in privater Angelegtheit seiner religiösen Sehnungen (um auch diesen ihre rationelle Befriedigung zu schaffen).

Die erste Rubrik kann fortab nach den Vorstufen exakter Methode in Behandlung genommen werden, seit ihr ein tatsächliches Arbeitsmaterial beschafft worden ist, in den ethnischen

Aussagen, bei Überblick des Menschengeschlechtes unter all' seinen Variationen (auf dem »Globus intellectualis«).

Die aus innaten Naturgesetzen, wie für die Lebensbedingungen gesellschaftlicher Existenz voraussetzlich, automatisch instinktiv geschaffenen Gesellschaftsgedanken realisieren sich unter geographisch-historischen Wandlungen in den Völkergedanken leiblebendiger Völker, (wie das Volk sie denkt), und bieten also in den der Beobachtung zugänglichen Vorgängen tatsächliche Anschauungen des Völkerlebens auf Erden, für verhältnisgerechte Vergleichungen der Völker aller: der grofsen wie der kleinen — betreffs welch' letzterer der komparativen Methode die Erleichterung der genetischen hinzugewonnen ist, (bei Reduktion der Gesellschaftsgedanken auf die Unitäten gleichartig durchgehender Elementargedanken).

Das Denken vermag hier also, um seine Probleme zu lösen, nach der naturforschlich gewohnten Methode vorzugehen, indem es die vor den Augen (der »Visio intellectualis«) verlaufenen Gestaltungsprozesse in ihren Gesetzlichkeiten auf die eigenen (oder diese auf jene) gleichklingend einstimmt, um das, was somit aus kongenialer Assimilation sich identifiziert, in solcher Richtigkeit dem positiven Wissensbesitz einzufügen, (wenn aus prüfend angelegter Kontrolle des logischen Rechnens korrekt befunden).

Da in der Hauptsache die Limitationen des Kausalitätsprinzips sich einhalten lassen, darf sohin den gewonnenen Resultaten als zuverlässigen getraut werden, für ihre Verwendung zur Verschönerung des Lebens: des materiellen sowohl, wie des ethisch-ästhetischen, und auch das in individuell religiöser Stimmung ins Unabsehbare Hinausschweifende mag unter rationeller Überwachung gehalten werden, da dem aus gesellschaftlicher Sphäre (und den dort niedergeschlagenen Gemeinverständlichkeiten) in seinen Wachstumsprozessen ernährten und gekräftigten Vernunftdenken das Rückgreifen auf naturgesetzliche Kontrolle bewährt bleibt; beim Hinblick auf die aus dem Schaffen der Gesellschaftsgedanken gezeichneten

Paradigmen, die in (und trotz) ihrer Idealität somatisch substanziellen Wurzelverzweigungen einverwoben bleiben, bis bei dem (mit stetig anschwellender Macht des Aufschwungs) erzielten Durchbruch zeiträumlicher Schranken, um nun im Jenseits derselben der im All des Daseienden rechtsgemäfs zukommenden Stellung sich einzufügen, nach dem zur Selbstsetzung gerechten Gesetz, wie von dem (in geistiger Wesenheit des Denkwesens) sich selber denkenden Denkgeist gelebt (zur Realisierung des Selbst).

Um mit sich selber über ein Wohin? und Woher?, wie in dem »Punctum saliens« des Warums auslaufend, den zusagenden Abgleich zu finden, ist der zeitgültige Barometerstand der Kenntnisse als naturgemäfs nächstliegende Basis gebreitet, zur Orientierung in des Daseienden All. Was aus dem Wortgeklingel einer Glocke, die irgendwo hängt, in den Ohren prickelt, ist leerer Schall, ein äffendes Echo, das auf Luftwellen hinschwirrt.

Was über die Bemeisterung des Kausalitätsprinzips*) hinaus-

*) »The recognized aim of all scientific inquiry is to give quantitive relations, that is to say, lay down formulae expressed in terms of time and space« (s. Stephen). »The physicist speaks of forces and of energy, but he has nothing to do with the meaning of such words, apart from what he calls their measures« (für sobezügliche Gesetzlichkeiten, wie mit dessen Denkens quadrierend). »We think in relations« (s. Spencer), dem Kausalitätsprinzip gemäfs, auf die aus Ursache und Wirkung verwobenen Wechselbeziehungen hingewiesen, zur korrekten Auseinanderlegung im logischen Rechnen, und auch über das Zeiträumliche hinaus, wo von erfahrungsgemäfs bekannten Bedingungen die Schlufsziehung auf adäquate Vorbedingungen im Unbedingten (eines Absoluten) gerechtfertigt sein mag, (bei der, fortgesetzter Übung entsprechenden Vervollkommnung). Der »Calcul des probabilités« mag den Wahrheitsbeweis annähern, bis zu der vom praktischen Geschäftssinne verlangten Assekuranz, wo es um den »Nervus rerum« (am empfindlichsten Punkt des dem Herzbeutel angewachsenen Geldsacks) sich handelt, und um so mehr, bei den heiligen Gütern der Menschheitsinteressen, wäre der »Nervus ostalis« intakt zu bewahren (unter Vorbeugung gegen, das Denken fälschende, Rechnungsfehler).

liegt, also über evident verwirklichte Sinnesfafslichkeit, ist damit betreffs der ihm zuständigen Seinsart jeder symbolisierenden Allegorie entzogen, und die, aus Angewohnheit an Ursache und Wirkung, fortgeschleppte Fiktion proprinzipieller Anfänge ebenso nichtig, wie was am Endverlauf mit dem Tingeltangel ewiger Unendlichkeiten sich simuliert, in hohlem Wortschwall (obwohl solche Sprachgebilde temporäre Erleichterung für den Durchblick abgeben).

Die Zeit in ihrem Verlauf ist aufgehoben an sich, wie der Raum in seiner Ausdehnung, da es dem Denken, das (unbehindert von räumlichen Entfernungen) zeitlos sich selber lebt, wenn die aus dem Durchlebten umwogenden Gemütsstimmungen in voller Tragweite absorbierend und in sich realisierend, nur auf seine Richtigkeit ankommt, wie richtig gerecht, indem damit alles zurechtzukommen hat, für des Denkwesens vitale Interessen, die ihm kategorisch seine normativ geschulte Pflege zur Aufgabe stellen, um dem, was aus der Bestimmung redet, Rede und Antwort zu stehen.

Sofern also bei gewissenhaft angelegter Prüfung das im logischen Rechnen gezogene Fazit als richtig*) korrektes sich bewährt (bei ernst ehrlichem Willen und Wissen), ist damit das Beste verbürgt, nicht als Feind des Guten, sondern als dessen Erfüllung (weil rechtsgemäfs gerecht).

Was der Denktätigkeit immanent sich empfindet, aus den ihren Ausgleich anstrebenden Gefühlen, gelangt zu seiner Verwirklichung (einer *νόησις νοήσεως*), wenn auf eigene Wesenheit des Denkwesens umgebeugt (im Sichselberdenken).

* * *

---

*) Aus Einstimmigkeit spricht das Wahre (weil klar), »Veritas est indivisio esse et quod est« (s. Avicenna). »Erit agitata veritas et iam mundus intereat« (s. St. Aug.) und somit die Gerechtigkeit, wie aus erfahrungsgemäfs erprobter Richtigkeit der Gesetze für Allgemeingültigkeit gefolgert (»Fiat justitia, pereat mundus«), sodafs ein jeder des ihm Gerechten gewifs ist (bei innerlich gefestigtem und gewissenhaft geprüftem Vertrauen).

Aus automatischem Schaffen der Gesellschaftsgedanken auf zoopolitischer Sprachschichtung, liefse für diejenigen Ansprüche eine Genüge sich entnehmen, die vormals*) an Idealwelten (ἐν οὐρανίῳ τόπῳ) gestellt waren, um archetypische Musterbilder geliefert zu erhalten (aus den νοητά eines κόσμος νοητός).

Die in deduktiven Zeitläuften abtrennende Kluft (χωρίς) ist seitdem von der Induktion überbrückt, da das auf der Gesellschaftssphäre (bei Umsetzung der Energien zu »geistigen Potenzen«) umgeborene Denken seinen Anfängen nach in den somatischen Wurzelverzweigungen des Organisationsprinzips bereits vorveranlagt liegt, in einer mit Denken (insofern) ausgestatteten Materie, der ihre Denkfähigkeit indes dann erst sich

---

*) Vormals, wo beim bequemen Einschlufs gäozentrischer Peripherie, in kühler Luft (wie im Nirwana annehmlich anwehend) Himmel eingerichtet werden konnten, und im erhitzten Erdinnern Höllen [auch umgekehrt in kalten Landen, oder, da »Variatio delectat«) mit Auswahl zwischen eisigen und feurigen Naraka], pflegten dem auf dem Totenbette Ausröchelnden die Teufel seine Seele aus der Nase zu ziehen (wohin der Ruach eingeblasen gewesen) und sie, wenn nicht durch den Erzengel verjagt, in ihre Mache zu nehmen, oder doch einem (purgatorischen) Reinschruppen zu übergeben, [in dessen siebenmal benötigter Wiederholung Lanyut (der Blandafs) mit Proserpina's klassischem Zeugnis übereinstimmt]. Neuerdings sind der liebguten Seele (»animacula vaga blandula«), die während des Lebens schon in ihre Funktionen sich aufzulösen, klüglich vorgezogen hat, solch' betrübende Mafsnahmen gespart, und fortab hat das, unter den ihr vormals aufgebürdeten Geschäftigkeiten, zur Selbstetablierung entzogene Denken die Verantwortung zu tragen, im Widerstreit seiner guten mit bösen Gedanken, wenn die letzten teuflisch genug zu quälen beginnen, aus reuigen Erinnerungen an stattgehabtes Fehlgehen. Und demgemäfs, solange ihm (auf körperliches Substrat gestützt) die Gedanken noch in seiner Macht liegen, ist dem Denkwesen angeraten, die spitzig verwundenden Ecken (mittelst gewissenhaft grübelnder Zersetzung) möglichst abzustumpfen, ehe bei bevorstehender Abtrennung die im Denken gipfelnde Wesenheit auf den Durchkampf ihrer verfeinerten Wandlung sich hingewiesen findet, um die Erlösung abzuringen (mit innerlich zentraler Festigung des Selbst, im Sein-Selber).

verwirklicht, wenn durch Rückspiegelung des noetischen Reflexes auf den psychophysischen Organismus in ihm die vernunftgerecht regulierte (und organisierte) Denktätigkeit angeregt wird, um, (unter kräftigender Speisung aus den Gemeinverständlichkeiten des sozialen »Conceptus mundi«) zur Entfaltung ihrer Früchte heranreifend, dem Wissen brauchbare Denkschöpfungen anzusetzen (bei normativer Pflege). Und dadurch erledigen sich (für kritische Reform der Philosophie) die »Erkenntnisse a priori« als »Bedingungen a priori« (»aller Erfahrungskenntnis zugrunde liegend«) in sobezüglicher Disposition der »Angelegtheiten«, die, aus ihrer Latenz hervorgerufen, sich realisieren (bei Aktualisation inhärenter Potentialitäten).

Innerhalb körperleiblicher Konstitution strömt instinktiv im Gesamt der die Gemütsstimmung intonierenden Empfindungen, als »Conatus« (einer »Percepturitio«), auch die Denkstrebung dahin, involviert in die Stoffwandlungen chemischer Prozesse, bis, beim Anlanden auf dem Sinnesbereich von den physikalischen Agentien des Draufsen getroffen, zu derjenigen Selbsttätigkeit erweckt, die, in humanistischer Existenzform aus den Nachschwingungen sensualistischer Eindrücke auf die Gesellschaftsschichtung transponiert, den lautlich umkleideten Anschauungsbildern zu jenem neuartigen »Modus essendi« sich ausgestaltet, der fortab als Hegemonikon dominiert, und in den Geschicken*) des Denkwesens (dessen Wesenheit in seinem Denken gipfelt).

*) Der im gäozentrisch eng begrenzten Horizonte einheitlich abgerundete »Conceptus mundi« hatte bei heliozentrischer Reform des Weltsystems verloren zu gehen, und da in ihr den makrokosmischen Unabsehbarkeiten die umschreibende Peripherielinie mangelt — dem »Apeiron« sein »Peraion« (πεπερασμένον) — fällt die »Infinita circumferentia« (s. Nic. Cus.) im Zentrum eines »Esse omnium« (s. Dion. Ar.), »non materiale sed causale« (s. Bernh. Cl.), auf den zentralen Standort oder (Leibniz') »point de vu« (der Monaden), von dem das Denken in die von ihm geschaffenen Vorstellungswelten hineinschaut, innerhalb des mikrokosmischen Ge-

Aus dem Kreuzen wahlverwandtschaftlicher Affinitäten (infolge idiosynkratischer Differenzierungen der im Gesellschaftskreis einbegriffenen Singularitäten) in »konstruktive Bewegung« gesetzt, projiziert das Denken in die mit den Gesellschaftsgedanken umschwebenden Vorstellungswelten die Abbilder der, die Funktionen organisch metamorphosierender Wachstumsprozesse (und so auch die seinigen) naturmechanisch durchwaltenden, Regulative, die als objektiv anschauliche Paradigmen somit eine (natur-) gesetzlich gefestigte Kontrolle abgeben, wenn (mittelst des zurückgespiegelten Reflexes) aus den Tiefen der Subjektivität dasjenige Denken hinzutritt, das, aus seinen Durchgangsstadien stofflich noch belastet, der dadurch anhaftenden Gebrechlichkeiten wegen zu abirrenden Vernünfteleien neigt, wenn nicht vernunftgerecht überwacht, um bei gedeihlicher Ernährung aus der Gemeinverständlichkeit — als (D. Steward's) »self-evident truths« oder (b. Thom. Aq.) »Primae conceptiones« (»praeexistunt in nobis quaedam semina scientiarum«) — seinen Aufschwung zu kräftigen, für den Durchbruch zeiträumlicher Schranken, um im Jenseits derselben den dort adäquaten Regionen sich einzufügen, in seiner Idealität, die wiederum (in der Immanenzphilosophie) positivistisch sich deuten läfst, (wenn es pafst). Nicht auf hirnspinstige Worthülsen kommt es an, sondern auf deren Sinnesinhalt, um im logischen Rechnen ein tatsächliches Arbeitsmaterial zu schaffen, auf dessen Basis das gezogene Fazit unter prüfend angelegter Kontrolle als richtiges sich zu erweisen hat, ehe zulässig für Aufnahme in den Wissensbesitz.

---

sichtskreises (wie humanistischer Existenzform konform). Die Rätselfragen bleiben dieselben hier wie dort, aber, um ihre Beantwortung anzunähern, mufs vorher über das ποῦ στῶ eine Orientierung gewonnen sein, um dem Ausgang der Forschung seine festgesicherten Ansatzpunkte zu vergewissern, und wenn sie in dem einen Falle induktiv, im anderen deduktiv vorangeht, haben beide Wegerichtungen (der ὁδὸς ἄνω καὶ κάτω) untereinander zusammenzukommen, und in der Kontrolle gegenseitig sich zu bestätigen, (wenn im logischen Rechnen keine Fehlerquellen untergelaufen sind).

Diese für Verwendung der naturforschlich exakten Methode auf dem Bereiche der Geisteswissenschaften erforderlichen Realien werden durch die konkreten Verwirklichungen der Gesellschaftsgedanken (unter den historisch-geographischen Wandlungen als Völkergedanken) geliefert, und bei Reduktion der Gesellschaftsgedanken auf gleichartig durchgehende Elementargedanken verbindet sich der komparativen Methode die genetische, wodurch die präkonditionell gestellte Aufforderung einer Erschöpfung der Denkmöglichkeiten in wertvollster Weise sich erleichtert hat, (für ethnische Begründung der »Lehre vom Menschen«).

Wenn aus belebend durchhauchendem Pneuma (der Stoa) die Psyche in den Körperleib einweht, als (peripatetische) *ἐνέργεια τοῦ σώματος*), so käme das zusammen mit dem biologischen Energiestrom der, aus somatischen Funktionen, mit dem Kraftüberschufs chemisch stoffumwandelnder Prozesse, längs der das irritable Muskelgewebe durchspinnenden Nervenbahnen seine (noch unempfundenen) Empfindungen wie durch den »Nisus formativus« metamorphisch von aisthetischen Entelechien zu dianoetischen verlängernd, auf dem Sinnesbereich anlandet, wo die Tore aufschlagen zum Ausblick ins Draufsen. Die von dort her aus solarer Quelle des Planetarsystems einfallenden Reize physikalischer Agentien erhalten ihrer »Erschütterung« (*σεισμός*) ein Paroli geboten mit dem reaktionell adäquaten Gegenreiz des »Widerwurfs« auf den erteilten »Impetus«, wie in den *αἰσθητιά* oder (des Buddhagama) Prasada sobezüglich vorgesorgt.

Analog der chemischen Neutralisation, wenn beim Abgleich wahlverwandtschaftlicher Affinitäten der Kristall anspringt, so, wenn die »geometrisch« (s. Galilei) gezeichneten Formumrisse des Aufsenobjekts durch die Arithmetik inhärenter »Computatio« (s. Hobbes) bemeistert sind, resultiert als Effekt die Vorstellung (mit dem Reflex ihrer Projektion zurück-

gespiegelt). Die beim Kontakt aus der τύπωσις imprimierten »Spuren« im Stoffgewechsel der Körpersubstanz folgen, in die selbstregulierte Maschinerie des Organismus hineingezogen, den von den Sinnesorganen zu deren zerebralem Durchkreuzungspunkt im »Sensorium commune« (dem »Manas« des Abhidharma) als sechster Sinn (oder »Sensus interior«), um dort in den Erinnerungszelten der Gedächtniskammern, (Plato's σωτηρία αἰσθήσεων), abzulagern mit den aus den Vorstellungen abgeblafsten Erinnerungsbildern, in Latenz stehender Schwingungen, einer potentiellen Energie, aus der sie, weil inmitten eines in Stoffumsetzungen änderlich wechselnden Substratums eingebettet, durch akzidentielle Anstöfse daraus in kinetische Energie zurückgeführt werden können, und dann im Vorstellungsbereich wiederemportauchen, aber nicht als der pure Abklatsch des Naturobjekts, sondern mehrweniger (phantastisch oder) gespensterhaft umschleiert, weil im engen Kompafs des Gemeinbehälters die Vibrationen der verschiedenen Sinnesnerven (trotz spezifischer Trennung) durcheinander geraten sind, und demnach nicht mehr rein tönen in ihren rhythmischen Schwingungen.

Dies nebenher soweit, um zunächst auf die Vorstellungen selber, als »Selbsterhaltungen« (b. Herbart) oder (Kant's) »Repraesentationes«, zurückzukommen und das Verhalten dessen, was bei ihnen vorgeht. Bei ihrer Projektion in der Schwebe gehalten, sind sie durch drahtlose Telepathie (der in Telegraphendrähten gezogenen Nervenstränge, wie sie die Vorstellungen mit deren Erinnerungsbildern verknüpfen, entbehrend) mit den an ihrer Erzeugung aus der Wahrnehmung fortbeteiligten Sinnesorganen verbunden und verbleiben demgemäfs in Wechselbeziehungen, sodafs, wenn beim gegebenen Anlafs der »Conatus« auftrifft, in den Irritabilitäten es zuckt, und zwar mit Ausnahme der peristaltisch angelegten Ernährungssysteme im Gesamt des Körperleibs, da die Vorstellungen an der — den Sinnesnerven aus ihrem zentralen Kreuzen drinnen steckenden — »Coenaesthesis« partizipieren bei jedesmaliger Realisation.

Es folgen nun die aus innerlicher Diathesis präkonditionell veranlagten kombinatorisch entsprechenden Muskularbewegungen, wo reflexivisch dem Zweck der Vorstellung konform (zentrifugal und zentripetal).

Die auf der Retina abgemalte Beute wird durch die zweckdienlich regulierte Beinmuskulatur erhascht, die Frucht angereicht durch Streckmuskeln etc., was mit seinen Einzelheiten dem Kapitel des Instinkts — auch die Vernunft (s. Hume) einbegreifend (als »unfafsbar wunderbarer Instinkt«) — anheimgestellt bleibt, (wie wenn die am Land aus dem Ei gekrochene Schildkröte dem Wasser zueilt, weil dies für ihre Lebensfähigkeit und deren Bestand überhaupt präkonditionell an sich).

Soweit betreffs der animalischen Organisation, die, nachdem die vegetativische Akme der Fortpflanzung (wo die Evolution in Involution umschlägt), erreicht ist, ihre Sonderexistenz zeitweilig verlängert.

Wie nun bei dem unter zoologischer Verwandtschaft der Animalien als »Animal rationale« gekennzeichneten Zoon logikon, das für seine Lebensfähigkeit in humanistischer Existenzform die Gesellschaftswesenheit voraussetzt, bei naturnotwendiger Zusammenhängigkeit des Anthropos mit seinem Zoon politikon. aus Veredlung des Bimanus zum Homo sapiens? »Nous portons en nous tout ce que s'est developpé en nous« (s. Voltaire), soweit jede Auswirkung ihren Prästabilismus konstabiliert oder präsumiert (zur Aktualisation innater Potentialitäten).

Das Bedingende liegt darin, dafs die den sozial zugehörigen Kreis komponierenden Konstituenten am gemeinsamen Zentrum der Gesellschaftssphäre zu einem einheitlichen Ganzen zusammengeführt sind, auf zoopolitischer Sprachschichtung, indem aus den Vorstellungen, wie im Auge jed' Einzelnens getragen, die Nachschwingungen sensualistischer Eindrücke, zum gemeinsamen Durchkreuzen zusammengeführt, sich in lautlich umkleidete Anschauungsbilder umsetzen aus opto-akustischer Konkordanz, da unter den Sinnen, als den »magis spirituales« (s. Goclenius), die »magis corporales« überwiegen.

Der Gesellschaftskreis in innerlicher Stetigung wird durch das gemeinsame Sprachband umschlungen aus der Sprache, dem »dem Menschen eigentümlichsten Gebrauch des Leibes« (s. Aristoteles), da der »Mensch von Natur so eingerichtete Organe besitzt, dafs er artikulierte Laute bilden kann, die Worte heifsen« (s. Locke), und infolge der Artikulationsfähigkeit des humanistischen Stimmapparates wird also auf der Gesellschaftsschichtung, statt mit den realen Dinglichkeiten, mit den Merkzeichen operiert in Worten [oder (s. Wolf) »Voces articulatae«). Die mit animalischer Beweglichkeit ausgestatteten Einzelwesen tendiern gebärdelig schon beim entomologischen Ausstrecken der Fühlfäden zum Kommunizieren miteinander aus dem, was emotionell innerlich schwellt, und wenn die ansteigende Gemütsbewegung den Gesamtleib ergreift und diesen erschüttert, bricht der Schrei oder (b. Geiger) »Sprachschrei« hervor, der, wenn als artikulierter auffafslich gegliedert, sich dann fixiert, wenn wie gesprochen aus dem Munde der Hörer verständlich zurücktönend, und aus diesem Kommunalbesitz ist fortab der Gesellschaftskreis mit einheitlich durchspinnenden Fäden ineinander verwoben im Gesellschaftswesen als »Ens positivum«, das wiederum mit der ihm integrierenden Individualität aus der Doppelung in die Potenz einer höheren Einheit aufgeht, in solcher Organisation gemeinsam durchwallt, von der Denkfunktion jenes Denkens, worin des Denkwesens Wesenheit gipfelt.

Bei Umsetzen der (thermo-elektrischen) Energien zu »geistigen Potenzen« entspringt aus »Spontaneität« (b. Kant) das Denken als neuartiger »Modus essendi« neutralisiert oder eduziert aus den wahlverwandtschaftlichen Affinitäten der lautlich umkleideten Anschauungsbilder, wenn aus den Konstituenten des Gesellschaftskreises deren sensualistische Nachschwingungen auf zoopolitischer Sprachschichtung zum Durchkreuzen untereinander geraten sind, beim Verkehr gegenseitigen Gedankenaustausches.

Neu oder durch eigenartig gärende Entwicklungsprozesse

sind sie ins Rollen gesetzt, und was aus der zum kristallinischen Abgleich tendierenden Mutterlauge sich manifestiert, in den Gesellschaftsgedanken den »Conceptus mundi« des jedesmaligen Gesellschaftskreises umschwebend, in dessen Vorstellungswelten als automatische Schöpfung dessen, was das Volk sich denkt (in seinen Völkergedanken).

Die sobezüglichen Niederschläge des Gemeinverstandes in Gemeinverständlichkeit oder »self-evident truths« (des »common sense«) als »Notiones communes« liefern nun die geistige Speisung, wodurch bei Rückspiegelung des noetischen Reflexes auf den psychophysischen Organismus aus den (dessen Organisationsprinzip rationell innaten) Voranlagen (oder »Angelegtheiten«) das vernunftgerecht geschulte Denken heranreift (zu seinen Denkschöpfungen).

Zur Kommunikation der Gesellschaftswesenheit mit ihren Individualitäten liegt die Brücke, auf welcher das Denken hin und her wandelt, offenkundig geschlagen vor, auf dem Mittelpfosten der Vorstellungen beruhend, aus denen die sensualistischen Nachschwingungen auf die Gesellschaftssphäre hingelangt sind, und wenn also das Denken, zu dem seit präkonditionellen Anfängen ihm zugedachten Heim zurückgekehrt, auf dem Sinnesbereich der Vorstellungen anlangt, hat es den von dort in die Ablagerungen der Erinnerungsbilder*) hinabführenden Pfaden zu folgen, um mit deren Schwingungen den Rhythmus der seinigen zu assoziieren, da, weil über eine Pluralität verfügend, der stärkere sie nach seinem Willen zu zwingen vermag, kraft des »Jus fortioris« (und mit gutem Recht, falls auf vernunftgemäfse Leitung bedacht).

Und damit gelangen auch die bisher unempfundenen auto-

*) Die Vorstellungen (s. Beneke) existieren fort im Gedächtnis als die Kraft ihres psychischen Seins. Vom Sinneseindruck verbleibt (s. Condillac) »une impression« (»une mémoire«) zur Typosis (der Stoa). Im Gedächtnis liegt die Förderung zum Fortbestehen jeder psychischen Erregung (s. Jodl), im Gefühl als Träger der Erinnerungen (s. Horwuz).

matisch instinktiv abverlaufenen Empfindnisse zu ihrer Gefühlsempfindnis, indem, aus objektivem Standort der Zuschau in die subjektivistisch abdunkelnden Tiefen hineinblickend, das Denken sie mit den auf den durchwanderten Forschungswegen entzündeten Lichtern erhellt, um die »verworrenen Vorstellungen« (s. Leibniz) eines »Confusus cogitandi modus« (s. Descartes) aufzuhellen zu deutlichen Anschauungen (»clare et distincte«), wie die Erkenntnis bereichernd (im Wissensbesitz).

Bei Rücksichtnahme auf ihren Zutritt an der Gesellschaftsschichtung, beeindruckt die Denktätigkeit gleich einem Fremdling mit dem »Es« (oder Etwas), das in uns denkt, wogegen, wenn sachlich zwischen dem Anthropos mit seinem Zoon politikon die Unterhaltung sich eingesetzt hat (»le double« verabschiedet ist), das unauflöslich eingehende Band desto einheitlicher umschliefst, wenn die in dem Herzen flüsternde Stimme eines »Daimonion« ihre Fragen beantwortet erhält, aus den vom Logos gekündeten Lehren (über das Jenseits zeiträumlicher Schranken).

Als Residuen früherer sensibler Ereignisse (s. Ziehen) wiederholen sich den Erinnerungsbildern bei Assoziationen die Eindrücke (s. Hume) zur »Anamnese« in der Erkenntnis, »se sensisse et meminisse« (b. Hobbes). Das Gedächtnis ist der Übergang in die Tätigkeit des Gedankens (s. Hegel). Jeder Vorstellung kommt ihr Gedächtnis und ihre Einbildungskraft zu (s. Volkmann). Und so schlagen aus den Vorstellungen*) des Sinnes-

*) Nach aufsen projiziert, bedarf die Vorstellung oder (s. Volkmann) das »Vorgestellte« bei ihrem Reflex die richtige Einstellung in den »Fokus« (für ihre Deutlichkeit). Beim Eintritt in ihren Blütepunkt wird die (zur Perzeption) in das innere Sehfeld eingetretene Vorstellung »apperzipiert« (s. Wundt), indem ihre Eindrücke durch die konform hervorgerufene Reaktion (bemeistert und neutralisiert) mit ihren Nachschwingungen der Organisation sich einfügen, unter den Spuren der in den Gedächtniskammern abgelagerten Erinnerungsbilder in »latenter Disposition« (s. Ziehen), woraus (beim Übergang potentieller in kinetischer Energie) wiederhervorzurufen, wenn mit ihren Schwingungen der Rhythmus des

bereichs die Türflügel doppelt auf, nach obenhin in den Gesellschaftsideen nach den Regionen der Gesellschaftswesenheit hin, ins Innere zu den Gedächtniskammern der Erinnerungsbilder, längs der vom Denken hin und her bewanderten Wege.

Im »bewufstlosen Produzieren« (s. Schelling) einer »nicht in das Bewufstsein fallenden Tätigkeit des Ich« (s. Fichte) vermittelt die Einbildungskraft, das Mannigfaltige der Erscheinungen in ein Bild fassend, oder »facultas imaginandi« (s. Kant) die Anwendung der Denkformen auf die Erscheinungen in den Kategorien. Die der Gemeinverständlichkeit aus *ἀρχαὶ λογικαί* (s. Galen) im logischen Viersatz inhärierenden Regulative, den arithmo-geometrischen bei Bildung der Vorstellung im Sinnesbereich betätigten entnommen, liegen auf mathematischen Unterlagen begründet, (für das Denken als logisches Rechnen). Die Einbildungskraft als Urkraft der Seele (s. Troxler), wie als »Grundprinzip des Weltprozesses« die Phantasie (s. Frohschammer)', steht zwischen Wahrnehmen und Denken (s. Aristoteles), »imaginär« (s. Descartes), als auswirkendes Vorstellen (neben abstraktem Denken).

* * *

Den Gefühlsempfindungen, die, aus somatischen Funktionen chemisch stoffumwandelnder Prozesse auf psychophysischen

---

(aus objektiver Einschau hinzutretenden) Denkens sich assoziiert. Wir erkennen den Gegenstand, wenn wir in dem Mannigfaltigen der Anschauung synthetische Einheit bewirkt haben (s. Kant), bei transzendentaler Apperzeption (wenn es um die aus den Erfahrungstatsachen abgeleiteten Gesetzlichkeiten sich handelt). Wenn dem seiner Relationen benötigten Kausalitätsprinzip tatsächliche Daten ausfallen, kommt es im vorläufigen »Non liquet« zum Stillstand, bis bei Erprobung auf ihre Richtigkeit (im logischen Rechnen) bewährt erfunden, für praktische Verwertung. »Philosophy proceeds upon a system of credit« (s. Thomson), um bei einem wohlfundierten bereichernde Schätze hinzuzuerwerben (auf gut verzinstem Kapital), wogegen bei Wirtschaften mit ungedeckten Papieren Hab und Gut verspekuliert ist (und der gesunde Menschenverstand in den Kauf).

Entelechien herbeiflutend, das Gemüt anwandeln, kann (weil körperleiblich überkommend) niemand sich entziehen, sodafs sie hinzunehmen sind wie aufgedrängt, ob lustiglich erfreuend, ob unlustiglich peinigend (im duldenden Ertragen). Wohl dagegen kann ihr Anschwellen bis zur Bestimmung eines Willensentschlusses behindert werden, ehe nicht aus ihren wirrigen Eindrücken zu deutlich fafsbaren Anschauungen geklärt, durch den Eingriff vernunftgerechten Denkens (im logischen Rechnen).

Für solchen Zweck ist in humanistischer Existenzform dem singulären Organismus die Gesellschaftswesenheit zugefügt, wo aus den Nachschwingungen sensualistischer Eindrücke auf dem Sinnesbereich (wohin die aisthetischen Modifikationen zu dianoetischen sich verlängert haben) ein physikalisches Hypokeimenon gebreitet liegt, aus dem die Denktätigkeit ihren sekundären Ursprung entnimmt, um mit noetisch (aus zoopolitischer Sprachschichtung) gespiegeltem Reflex zur Individualität sich zurückzubeugen.

Dieser Rückstofs (längs begangbarer Wegerichtung) macht auf dem Vorstellungsbereich (wie das Sinnesfeld mit solcher Vorstellungswelt umschwebend) sich merkbar, beim Ansatz an dem, was dort dianoetisch ausläuft, und um die in ihm hergestellte Ordnung rückläufig auf das aisthetisch Vorangegangene zu übertragen.

Aus den aisthetischen Impressionen (der *αἰσθητά*) finden die Spuren in den (aus den Vorstellungen abgeblafsten) Erinnerungsbildern der Gedächtniskammern (*σωτηρία αἰσθήσεων*) sich abgelagert, und hier hakt also die Denkarbeit ein mit ihren Begriffsbildungen, um unter den Differenzierungen der vereinzelten Vorstellungen das Allgemeingültige zu generalisieren.

Diese Verallgemeinerungen erfolgen den durchweg naturmechanisch unterliegenden Regulativen (wahlverwandtschaftlicher Affinitäten) gemäfs, indem das aus konform entsprechenden Gegensätzen (*κατ' ἐναντιότητα*) Gleichartige zusammenfliefst (*ὁμοῖος ὁμοίῳ*, in Homogeneität), und das, was das

aus dem Denksubstrat hier drinnen Steckende regulierend zu beeinflussen vermag, beruht auf einer physikalisch reineren Energieform, wodurch das bei chemischen Prozessen den Kräften stofflich Anhaftende und sie Trübende sich rektifizieren läfst, infolge der aus dem automatischen Schaffen der Gesellschaftsgedanken naturgesetzlich*) gewährten Kontrolle, um die in persönlicher Einzelheit (aus rationellen Voranlagen am Organisationsprinzip) heranreifende Entfaltung vernunftgerecht zu überwachen.

Was sohin, wenn im Sonderfalle zur Lösung vorliegender Probleme der »Nisus formativus« noetischer Wachstumsprozesse ins Rollen gesetzt ist, unter den so eingeleiteten Verkettungen seinen Abschlufs anstrebt (im Willensbeschlufs), bleibt hinauszuschieben, (betreffs seiner Schlufsziehung, bis nach genauer Verifizierung jedes Details das Endresultat sich als korrekt erweist, (in dem vom logischen Rechnen gezogenen Fazit).

So oft deshalb die (Willens-) Wünsche zur Umsetzung in aktuelle Willensbehandlung hinstreben, ist abzuwarten, bis aus arithmetischer Naturnotwendigkeit (im Denken als Rechnen) die Bejahung sich aufzwängt, die, in ihrer Richtigkeit als zu-

*) Das Naturgesetzliche ist nicht das jedem Naturell naturgemäfs gemeinte (oder prädestinierte), denn wie der gesunde Körper ist der krankhaft verstörte durch Naturgesetze regiert, aber die natürlich (in Natur der Dinge) begründeten Gesetze zeichnen stets einen objektiven Planentwurf des normativ Richtigen, welchem gemäfs subjektiv entworfene Pläne analogerweise sich kontrollieren lassen (und vor Abirrungen bewahren). So ist dem kulturellen Denken, wenn in Vernünfteleien geratend, angezeigt, an den im Naturzustand sprudelnden Quellen sich aufzufrischen und die aus säkularer Dauer niedergeschlagenen Verrostungen abzuwaschen, damit die veredelt ausgefeilte Politur desto heller erglänze und das vernunftgerecht gehandhabte Werkzeug des Denkens um so zweckdienlich brauchbarer sich erweise. Den Vorbedinglichkeiten eines kosmischen Waltens, worin das Naturbegrenzte einbegriffen liegt, sind die Fingerzeige leitender Zielrichtung zu entnehmen, wenn aus universell durchwaltenden Gesetzen die dem Denken übereinstimmigen ihm sich assimilieren (unter kosmischen Harmonien).

verlässig erwiesen, vor nachträglich quälender Reue bewahrt, und zur Kräftigung des Normalzustandes in seinem Wohlsein beiträgt (bei Einfügung in positiven Wissensbesitz).

* * *

Aus primärer Einwirkung dynamischer Energien auf das in Stoffunterlage gebreitete Substratum [um mit dessen (in ihrer Latenz erweckten) Kräften*) chemische Prozesse anzzuregen], folgen die Kraft ihrer Keimanlagen zur Aktualisierung drängenden Potentialitäten in den somatischen Funktionen, aus denen der biologische Energiestrom hervorquellend, nach dem Durchfluten der ihr irritables Muskelgewebe durchspinnenden Nervenbahnen, auf dem Sinnesbereich anlandet, wo in den nach aufsen hin angeschlagenen Toren die Vorstellungen projiziert stehen, bei Abgleich der physikalisch einfallenden Reize durch reaktionellen Widerwurf; und wie aus ihnen die abbleichenden Erinnerungsbilder niedergleiten zu ihren Gedächtniskammern (am »Sensorium commune«), so liefern sie andererseits das Hypokeimenon, aus dem die Nachschwingungen sensualistischer Eindrücke, im jedesmal sozialen Kreis auf gemeinsamem Zentrum der die zoopolitische Sprachschichtung umfassenden Gesellschaftssphäre zusammentreffend, dort bei Umsetzung zu lautlich umkleideten Anschauungsbildern die Gemeinverständlichkeiten (im

*) Bei der aus ihrer Dynamis (dem peripatetischen *δυνάμει ὄν*) hervortreibenden »Energeia«, wären die Potentialitäten, wenn als Kräfte simuliert, unter die »Qualitates occultae« zu verscheuchen, gleich der (von physiologischer Reform) ausgetriebenen Lebenskraft, während sie, wie diese aus biochemischen Prozessen, aus noetischen verständlich sich assimilieren, bei Umsetzung thermoelektrischer Energien zu »geistigen Potenzen» (in den Regionen einer »intelligibelen Welt«). Ob »jede mögliche Wirklichkeit irgend einmal hervorgebracht werde« (s. Hobbes), bleibt im Möglichkeitssein dahingestellt, bis im All des Daseienden das im Denken Seiende rechtsgemäfs zukommender Stellung sich eingefügt hat (wie ihm gerecht).

»common sense«) niederschlagen, — von wo auf den psychophysisch individualisierten Organismus zurückspiegelnd der noetische Reflex die rationellen Voranlagen (am Organisationsprinzip des »Animal rationale«) zu vernunftgerecht reifender Entfaltung zeitigt, in humanistischer Existenzform, aus den Denkschöpfungen des Denkwesens (dessen Wesenheit in seinem Denken gipfelt).

Der Intellectus (s. Isaak St.), — »ea vis animae est, quae rerum vere incorporearum percipit formas« (als Verstand) — umschwebt auf der »Visio intellectualis« mit den Vorstellungen, die aus den Nachschwingungen sensualistischer Eindrücke zu lautlich umkleideten Anschauungsbildern sich umgesetzt haben: bei ihrer Transponierung vom Sinnesbereich zu zoopolitischer Sprachschichtung, im Ambitus des jedesmal sozialen Kreises (gemeinsamer Gesellschaftssphäre).

»Die ganze Kraft des Denkens in einem Geiste heifst zusammengenommen der Verstand« (s. Crusius), der indes als das Vermögen, Vorstellungen selbst hervorzubringen, oder die »Spontaneität« des Erkenntnisses (s. Kant) nicht der Sinnlichkeit gegenübersteht, sondern aus ihr vielmehr das zu Merkzeichen der Worte (»Voces articulatae«) vereinfachte und abstrahierte Arbeitsmaterial entnimmt (da ohne dessen vorhanden gegebene Unterlage »ex nihilo nihil fit«).

Der Eindruck der »Spontaneität« folgt aus dem automatischen Schaffen der Gesellschaftsgedanken, wodurch die Gemeinverständlichkeiten naturmechanisch niedergeschlagen werden, ehe sie dann bei Rückspiegelung des noetischen Reflexes auf den psychophysischen Organismus dort in vernunftgerechter Ausreifung innater Potentialitäten hineingezogen sind zur Aktualisierung (in rationell kontrollierten Denkschöpfungen). Die dem Verstande einzige Funktion unmittelbarer Erkenntnis, das »Verhältnis zwischen Ursache und Wirkung« (s. Schopenhauer), realisiert sich aus dem »Vermögen aufserhalblicher Vorstellungen« (s. Deussen), um die in Gefühlsempfindungen ver-

worrenen Vorstellungen« (s. Leibniz) zu klären, aus (Descartes') »Confusus cogitandi modus«, (»clare et distincte«).

Die Vernunft, als (Cicero's) »Ratio, qua una praestamus beluis«, charakterisiert unter zoologisch verwandten Animalien das »Animal rationale« als »Zoon logikon«, um durch sein Logistikon (s. Plato) als »Hegemonikon« (der Stoa) zu herrschen, kraft des logischen Rechnens (und dessen, wenn richtig bewährt erfunden, apodiktischen Aussagen). »Ratio autem nihil aliud est, quam in corpus humanum pars divini spiritus mersa« (s. Seneca). »Alle unsere Erkenntnis hebt bei den Sinnen an, geht von da zum Verstande und endigt bei der Vernunft, über welche nichts Höheres in uns angetroffen wird« (s. Kant). In der Vernunft (in Bildung des Begriffes), funktionierend als lauteres »reines Tun« (s. Fichte), besitzt »der Mensch eine Kraft, wodurch er sich über das Sinnliche zu erheben vermag« (s. G. E. Schulze), »de natura rationis est res, sub qua de aeternitatis specie percipere« (s. Spinoza), beim Anfachen des »Fünkleins« (*ἀπόσπασμα τοῦ θεοῦ*) im Denkwesen (dessen Wesenheit in seinem Denken gipfelt).

Den innerhalb des mikrokosmisch umschaubaren Horizontes erfahrungsgemäfs*) festgelegten Regulativen sind die Anhalte

*) »Alle unsere Erkenntnis hebt von den Sinnen an, geht von da zum Verstande und endigt bei der Vernunft, über welche nichts Höheres in uns angetroffen wird,« den Stoff der Anschauung zu bearbeiten und unter die höchste Einheit des Denkens zu bringen (s. Kant), wenn der aus der Gemeinverständlichkeit (auf zoopolitischer Sprachschichtung) auf die zugehörige Individualität zurückgespiegelte Reflex dessen rationelle Vorveranlagungen zu vernunftgerecht normativer Entfaltung anregt, bei der dem Denken zugewandten Pflege (in des Denkwesens *τὸ ἀνθρώπῳ εἶναι*, s. Aristoteles) seiner Wesenheit. Die Vernunft (Tun, lauteres reines Tun) schaut sich selbst an (s. Fichte), im Denken, das sich selber denkt und lebt (auf eigene Wesenheit umgebeugt). Nicht Begriffe, sondern unsere eigene Natur und der ganze Mechanismus sind das uns Angeborene (s. Schelling), zur Einschau des aus seinem Organismus als selbstregulierter Maschine produzierten Denkens in seine Subjektivität, nachdem ihm für (Leibniz' »point de vue«) einen objektiven Standort

zu entnehmen, um mit dem, was unter universell durchwaltenden Gesetzen (makrokosmischer Unabsehbarkeiten) übereinstimmig zusammenklingt, denjenig' kongenial zusagenden Abgleich herzustellen, der in den Vorbedinglichkeiten immanenter Identifikationen sich stetigt (unter kosmischen Harmonien).

* * *

Was beim Umsetzen elektro-thermischer Energien zu »geistigen Potenzen« im Denkgeist als aus zoopolitischer Sprachschichtung auf den Gesellschaftskreis inhärierende Individualität reflektiert, um in ihr eine vernunftgerechte Erkenntnis zu zeitigen, ist die Persönlichkeit selber, eben wie sie unter dem Abgleich idiosynkratischer Differenzierungen in selbständig bewufster Eigenart sich umschrieben hat.

Aus Doppelung humanistischer Existenzform ist demnach jene Einigung zurückgewonnen, die in relativistischer Festigung den Ausverfolg der ins Unabsehbare (eines Absoluten) herauserstreckten Progressionen wagen darf, im Vertrauen auf den dem logischen Rechnen innaten Vervollkommnungen zu einem Infinitesimalkalkul, um auch in dem Unbedingten diejenigen Bedingungen zu bewahren, die zu einem befriedigenden Abschlufs zu führen haben, unter den gesetzlich durchwaltenden Harmonien (allseitigen Einklangs). In solcher Denktätigkeit eines »Actus purus«, wo sinnfällige Deutungen ausfallen, in der Hinfälligkeit ihres Ansich, handelt es sich um das Leben selber, in stets erneuter Verjüngung (der Denkschöpfungen).

Eingebannt, wie wir sind, in den mikrokosmisch umgrenzten Horizont, spürt zugleich jedoch sich die Fühlung mit makrokosmischen Unabsehbarkeiten, aus deren universell durchwaltenden Gesetzlichkeiten übereinstimmig zurücktönend (im Einklang kosmischer Harmonien), kongenial durch »Scientia

---

zu festigen, gelungen (und durch Wandern der im Draufsen begangbaren Forschungswege).

intuitiva« (s. Spinoza) in (Krause's) Wesenschau sich identifizieren, mit dem, was da ist, (wie ihm aus dem Leben bekundet).

Das »Es« (oder Etwas), was in uns denkt, beindruckt fremdsam apart, weil von aufsen her hinzugetreten aus den auf zoopolitischer Sprachschichtung (durch automatisches Schaffen der Gesellschaftsgedanken) niedergeschlagenen Gemeinverständlichkeiten, bei dem in »Spontaneität« des Erkenntnisses (s. Kant) noetisch auf die psychophysische Organisation zurückgespiegelten Reflex. Und indem dadurch die rationellen Voranlagen der Individualität zu ihrer Entfaltung angelegt sind, empfindet sich diese im lebendigen Wachstumsprozefs selber (bei selbstigem Leben desselben) mit der zu vernunftgerechter Reifung hinstrebenden Tendenz, um brauchbar gediegen bewährt erfundene Wissensfrüchte anzusetzen (in den Denkschöpfungen).

Wenn dem, was unter schöpfenden Wandlungen bestanderhaltend durchwaltend übereinstimmig redenden Gesetzlichkeiten entnommen ist, mit ihnen aus gewissenhaft geprüfter Überzeugung folgsam gehorcht wird, in Erfüllung (der Bestimmung gemäfs) aufliegender Pflichten wie dem Denkwesen zur Pflege der im Denken gipfelnden Wesenheit gestellt, dann klingt es einheitlich zusammen, mit selbstgesetztem Gesetz, soweit dasselbe, der Eigenart gekündet, ihren Wesentlichkeiten richtig sich assimiliert (nach bestem Wissen und Wollen).

Bei dem Kontakt mit der Umgebung assimiliert das vegetativische Lebewesen aus den gäometeorologischen Agentien die ihm dienlichen Nahrungsstoffe (durch Stoffumwandlungen chemischer Prozesse). Gleiches gilt für den animalischen Organismus, der aufserdem auf dem Sinnesbereich mit einer Aufsenwelt in Kontakt gerät, um physikalisch einfallende Reize zu neutralisieren in den sogemäfs projizierten Vorstellungen, deren abgeblafste Erinnerungsbilder in den Gedächtniskammern lagern, bis daraus (bei gegebenen Veranlassungen) wiederhervorgerufen, wenn das in den »Kogitationszentren« (s. Flechsig) zutretende Denken den Rhythmus seiner Schwingungen den dortigen assoziiert (für rationell dominierende Leitung).

Indem nun in humanistischer Existenzform die Nachschwingungen sensualistischer Eindrücke auf dem gemeinsamen Zentrum der Gesellschaftssphäre zusammentreffen, entspringt (bei Umsetzung der Energien) der neuartige »Modus essendi« des Denkens, der aus den Gemeinverständlichkeiten zoopolitischer Sprachschichtung seinen noetischen Reflex zurückspiegelt, auf den psychophysischen Organismus, zu vernunftgerechter Entfaltung solcher Denktätigkeit, in der aus idiosynkratischen Differenzierungen in ihrer Eigenart gefestigten Individualität des Denkwesens als (Descartes') »Res cogitans«, aus dem Zweifel, dem »Ausgangspunkt der Philosophie« (s. Raymund. Lull.), sich bestätigend (im sobewiesenen Seienden).

Die vitalen Interessen zentrieren demgemäfs in dem Denken, und was seiner arithmetischen Funktion (als »Computatio«) adäquat sich erweist, ist somit als (natur-) notwendige Wahrheit bestätigt (im logischen Rechnen).

Zunächst das intuitiv Aufgefafste (in Evidenz oder »Energeia« aufgedrängt), und dann das in Gesetzlichkeiten daraus Abgeleitete (wenn unter prüfend angelegter Kontrolle als richtig bewährt). Dafs somit alle Zahlenverhältnisse als »naturnotwendige Wahrheiten« gegeben (und erzwungen) sind, erledigt sich stillschweigend aus der Arithmetik des Denkens, und anschlüssig das, was aus »geometrisch« (s. Galilei) gezeichneten Umrissen der Augenobjekte (trigonometrisch) bemeistert ist (auf gleich mathematischen Unterlagen).

Bei Erweiterung der Begriffsbildungen durch die Vernunft, als »Vermögen der Begriffe« (s. Schopenhauer), zur Generalisation mufs den verbal verwandten Merkzeichen der Worte (als »Voces articulatae«) kontinuierliche Fühlung mit der sinnlich ihrer Sinnesdeutung unterliegenden Basis bewahrt bleiben, so weit wenigstens, dafs, so oft eine Nachprüfung indiziert sein sollte, diese angestellt werden kann (zu korrekter Verifikation).

Dafs durch äufsere Erfahrung ermöglicht wird, die innere »Ich denke« nicht als empirische Erkenntnis, sondern als Erkenntnis des Empirischen anzusehen (s. Kant). simuliert sich durch

Hinzutritt der Denktätigkeit aus ihrer sekundären Herkunft auf die Gesellschaftsschichtung, woher die »reinen Verstandesbegriffe«, deren die Erfahrung (in ihrer »synthetischen Verknüpfung zur Allgemeingültigkeit«) bedarf, entnommen sind, aus den dort — »notiones, quas ipsimet in nobis habemus« (s. Descartes) — vorbegrifflich niedergeschlagenen Gemeinverständlichkeiten, unter deren noetischem Reflex die rationellen »Angelegtheiten« des humanistischen Organisationsprinzips zu derjenigen Entfaltung angeregt werden, die bei vernunftgerechter Pflege ihre Umschau aufklärend erhellt, (zur Orientierung im All des Daseienden).

»That two parallel lines can never meet, is a necessary truth necessarily following from the definition of a straight line«, nicht jedoch (s. Levis) »a priori truth (independent of experience«, denn dafs »these lines may possibly begin to approache immediately beyond the farthest point to which we have followed them and so finally meet« (b. Whewell), wäre eine durch Mutter Natur ihren Kindern angetane Verhöhnung, welche die mit ihr Vertrautheit bewahrende Vernunft schon deshalb nicht zu fürchten braucht, weil derartiger Zumutung durch den Sachverhalt überhoben, da beim fernsten Ausblick die Linien auf dem Gesichtsfeld bereits zusammenlaufen, und für erfahrungsgemäfse Begründung des Gegenteils das experimentell erworbene Verständnis des optisch täuschenden Gesichtskreises hinzugehört, der vor dem Entgegenschreitenden stetig zurückweicht.

Wie was bei pflanzlicher Reifung entfaltet steht, seinen dispositionellen Voranlagen nach im Samen präsumiert ist (zur Aktualisation immanenter Potentialitäten), weil sonst die kausale Verknüpfung von Ursache und Wirkung, die in den organischen Wachstumsprozessen detailliert sich bestätigt, annulliert wäre, so ähnlich beim animalischen Ei das in epigenetischer Folge [ob embryologisch schon nachweisbar, oder (noch) nicht] Hervortretende, wie in den somatischen Funktionen auch in deren psychophysischen Entelechien; und diese führen auf

dem Sinnesbereich über den Ambitus des Körperleiblichen bereits hinüber, in den, aus dem Widerwurf zum Abgleich physikalisch einfallender Reize, nach aufserhalb projizierten Vorstellungen.

Was hier bei humanistischer Existenzform hinzukommt, (in der Denktätigkeit) ist seinen primären Anbeginnseln nach gleichfalls somatischen Wurzelverzweigungen einverwoben, auf zoopolitischer Sprachschichtung jedoch umgeboren, zu dem ihm eigenartigen »Modus essendi«, um aus der (durch Gesellschaftsgedanken in deren automatischem Schaffen niedergeschlagenen) Gemeinverständlichkeit mit deren, auf die psychophysche Organisation (noetisch) zurückgespiegelten, Reflex das vernunftgerechte Denken in seinem Heranreifen zu zeitigen (in so gewillter Individualität).

Was also bei Zuschau vom objektiven Standort hinabblickt auf die biologischen Vorgänge und die subjektivistisch beeindruckenden Empfindungen der von ihnen produzierten Vorstellungswelt, was hier denkt, ist das Individuum (in nuce) selber (auf Selbstbetrachtung umgebeugt); der bei dem Zusammentreffen sensualistischer Nachschwingungen (im gesellschaftlich gemeinsamen Zentrum) drinnensteckende Anteil desjenigen unter den ihren sozialen Kreis integrierenden Konstituenten nämlich, der hier im speziellen (privaten Einzelinteressen gemäfs) seine Fragen stellt, und Gelegenheit gehabt hat, aus idiosynkratischen Differenzierungen eine selbständig stetigende Bewufstheit zu umschreiben, (wenn bei Erfüllung obliegender Pflichten zum Genufs der demgemäfs zuständigen Rechte berechtigt, und ihrer teilhaft).

Die Denkfunktion, wie aus den Vorstellungen (deren Nachschwingungen sensualistischer Eindrücke) entsprungen, setzt mit ihrer Betätigung zunächst bei diesen Vortellungen wieder ein, um aus verhältniswertigen Vergleichungen das ihnen allgemein Gültige abzuleiten (in den Begriffsbildungen), und wo unter der dem naturgemäfsen Gesellschaftsgedanken entnommenen Kontrolle Komplexe rationell geschlossener Gesetzlichkeiten sich

markieren, sie festzulegen in den Merkzeichen der Worte (als »Voces articulatae«) für erleichterten Überblick der anhäufenden Zahlenmassen (bei deren Verwendung im logischen Rechnen). Was sogemäfs in der Arithmetik des Denkens gleichstimmig zusammenspielt, ist aus solcher Identifikation der Konstitution (des Denkwesens) an sich assimiliert (aus organischer Verarbeitung), und je mehr dieselbe durch hinzugewonnene Wissensbesitze, nach dem Prinzip der »schöpferischen Synthese« (s. Wundt), sich bereichert, desto ausgedehnter erweitert sich der Umblick durch das All des Daseienden. Das Denkwesen (das unter zoologisch verwandten Animalien als »Animal rationale« gekennzeichnete Zoon logikon) lebt demnach in andersartigen Regionen einer von der phänomenalen, weil intelligibelen, unterschiedenen Welt, wurzelt jedoch mit all' seinen Errungenschaften in realistisch frühester Keimung, worin für erfahrungsgemäfse Ausentwicklung dasjenige involviert lag, was mittelst der aus makrokosmischen Unabsehbarkeiten anwehenden Manifestationen universell durchwaltender Gesetzlichkeiten die in mikrokosmischem Horizont übereinstimmig gezeitigte über die zeiträumlichen Schranken hinausführt, zum Einklang in kosmische Harmonien, um die im Denken gipfelnde Wesenheit des Denkwesens einzufügen, an rechtsgemäfs zugehöriger Stellung (in dem, was da ist).

Die vom Denken geschaffene Vorstellungswelt, worin dasselbe sich lebt, wird überragt von Machtwirkungen, die (im All des Daseins jedem Umgreifen entzogen) die dem Erhabenen schuldig ehrende Bewunderung erhalten, sowie ihre Anerkennung als Realien (die dem, der sie versagen sollte oder wollte, durch gebieterisches Gebot bald genug abgezwungen sein würde).

Im logischen Rechnen fungieren sie als »Item«, da, obwohl in ihrer Qualität jeder Schätzung entzogen, und quantitativ

(weil über Raum und Zeit hinausliegend) verhältniswertiger Einstellung spottend, doch (im Kontakt des mikrokosmischen Horizontes mit makrokosmischen Unabsehbarkeiten) eine Fühlung gewährend, um den Fortgang der Progressionen antizipatorisch auszuverfolgen (seinem Index gemäfs).

Insofern also findet das Denken in der, von ihm als Mitgift (seiner Geburt) mitgebrachten, Rechenkunst Anhalte für vernunftgerechte Orientierung, — dankbar für solche Enthüllungen, die, wenn direkt nicht erreichbar, durch Gunst übermächtigen Waltens geschenkt werden.

Falls nun jedoch jene Mächte ein Negieren der elementar automatischen Grundsätze, worauf das logische Rechnen, das Denken, (und somit sein eigener Bestand) beruht in vernunftgerechter Existenz, verlangen sollten, wenn Vernunftwidriges als Glaubensartikel anzunehmen erheischt würde, *dann wären* solche Machtgewalten als der böse Erzfeind erwiesen, als Widersacher derjenigen, die das Denken liebevoll mit seinen Befähigungen ausgestattet haben, und unter deren Schutze zu beharren, es deshalb vorziehen wird, (der Vernunft seines gemeingesunden Verstandes gemäfs).

* * *

In frisch fröhlicher Gesundheitlichkeit sprudelt das Wohlseinsgefühl nicht nur für sinnliche Lust, sondern demjenigen auch, der seinen Geschmack auf geistige Genüsse ausverfeinert hat. Wenn dagegen die »Tage kommen, die nicht gefallen,« wo bei zunehmender Verrostung der körperlichen Maschinerie bald hier, bald da eine Schraube los, deren Defekt unlustig peinigt, dann ist die Frage aufgedrängt über das Weswegen? die irdische Existenz dem damit Belasteten sich verlängert, ohne ihm Nutzen zu bringen.

Der (zynischen) Vorstufe (*τὸ κατ' ἀρετὴν ζῆν*) (s. Diog. L.) mag die dem Gemeinbesten schuldige Genüge getragen sein (nach bestem Willen und Wissen), aber da zur (beglückenden)

αὐτάρκεια neben der Tugend (s. Posidonius) noch ὑγίεια, χορηγία und ἰσχύς gehört, aus (Krantor's) Gütern (Tugend, Gesundheit, Lust, Reichtum) vorausgesetzt (s. Sext. Emped.), mangelt für praktisch begutheitete Ausnutzung [im (stoischen) ἀγαθὸν δὲ κοινῶς μέν τι οὔ τι ὄφελος] das Anstreben eines »Summum bonum« im Hienieden, aufser soweit, aus innatem Wissenstrieb der πάντες ἄνθρωποι (s. Aristoteles) zum Ausdenken seiner Denkbefähigungen dem Denkwesen aufgedrängt, mit dem, auf eigene Wesenheit umgebeugt, sich selber denkenden Denken, in Aktualisation eines aus seinen Potentialitäten verwirklichten Lebens, wie durch die aus heranreifenden Denkschöpfungen auftauchenden Offenbarungen (»dei apparitiones«) deren Namenswahl anheimgestellt, (je nach dem zeitgültigen Barometerstand der Kenntnisse).

Bei all' den das Warum? (im »Eternal Why«) betreffenden Fragen finden indes die Lebewesen von den um Beantwortung angegangenen Autoritäten mit solch spärlicher Höflichkeit sich behandelt, (meist unter brüsker Abweisung jedes wohlgeneigten Entgegenkommens), dafs sie durchschnittlich vorgezogen haben, in ihre Geschicke stillschweigend sich zu ergeben, und wenn exzeptionell der in humanistischer Existenzform realisierten Eigenart das Querulieren im Fleisch und Blut steckt, hat sie (beim Murren gegen das Schicksal) das Risiko zu laufen, ob und wie die Heilsordnung befriedigend auszudeuten ihr gelingt, (aus eigener Kraft).

Die sogemäfs eine Ausnahmestellung beanspruchenden Auseinandersetzungen entnehmen ihre Entschuldigung daraus, dafs der individuellen Singularität betreffs ihrer Beziehungen zur Gesellschaftswesenheit ein Abgleich gewährt ist, sodafs es ihr weiterhin um das diese Doppelheit einigende Dritte (im τρίτος ἄνθρωπος) sich handelt, für seine rechtsgemäfse Einfügung in das All des Daseienden (unter kosmisch durchwaltenden Harmonien).

Dafs ein derartig »Dritter« Mensch, weil selber trinitarisch, vor dem Monstrum eines dreiköpfigen Ebenbildes nicht zurück-

geschreckt hat, möchte in solcher Unglaublichkeit hinnehmlich sein (weil ohnedem faktisch gemufst), wenn nicht, anschlüssig daran, der von Lichtbrechungen verbrochenen Spiegelung Handlungen zugemutet worden wären, die dem mit Knochen und Sehnen (und sobezüglicher Fingerfertigkeit) ausgestatteten Original aufser Griff liegen, (in Weite seiner Begrifflichkeit). Obwohl unter den übrigen Kreaturen umherbewegt und durch Beobachtung mit ihren phänomenalen Erscheinungsweisen einigermafsen bekannt, hat das menschlich ihnen in terrestrischem Habitus gleichgeschorene Seitenstück auf Herstellung selbst der geringsten unter ihnen zu verzichten, während dem in hirnschaumigen Seifenblasen umherfahrenden Popanz solches Händewerk ein Kinderspiel gewesen sein soll, — freilich ein wohl allzu leicht genommenes, weil mehrfach verunglückt (wie die Itälmenen ihrem tölpischen Kutka vorwerfen) und völlig verpfuscht in der »Krone der Schöpfung«, dem seiner Natur nach erblich verdorbenen Menschen; wodurch (notabene) auf den, der ihn nach seinem Bilde gebildet, kein günstiges Licht zurückgeworfen wird. Auch dem Schöpfergott der Karen, wenn mit anderen Geschäftigkeiten überhäuft, mifslingt gar manches, bei dem, was in Verkrüppelungen zu Tage tritt, körperlichen nicht nur, sondern geistigen auch, den (in ihrer Absonderlichkeit geheiligten) Verrückten nämlich, auf der Grenzscheide zwischen Genie und Wahnsinn (bei dichterisch oder metaphysisch Vorveranlagten), — wogegen was von den Ahnen sorgsamer in die Welt gesetzt wird, eines gesunden Menschenverstandes sich erfreut (in der Durchschnittsmasse). Hier ist auf primärem Niveau des Wildstandes die Kontrolle einfacher erleichtert, wogegen, wenn in Machtfülle der Kultur die Gottheit, mit unbeschränkter Allmacht ausgerüstet, neben den zugedachten Tugenden auch all' die menschlich inhärenten Gebrechlichkeiten (und zwar zur Magnifizierung vergröfsert) in sich trägt, unter solcher Obmacht das in der Vernunft glimmende »Fünklein« erstickt, durch Verblendungen zu erblinden hat, wenn in dem theosophisch (oder theologisch)

verknäuelten Religionswust nach Sinn und Verstand ausschauend.

Falls dagegen die dem Gewissen drinnensteckende »Scintilla« rationell gepflegt wird, mag sie angefacht sein, zu einem *ἀπόσπασμα τοῦ θεοῦ*, im »Deus sive natura« unter seinen polyglottisch verschiedenen Betitelungen, von denen der Agnostiker bei kosmischer Erweiterung einer aus sinnlicher Natur in deren Jenseitiges (auf Sphäre »intelligibeler Welten«) übergreifenden Umschau diejenigen Benennungen nur zuläſst, die aus durchwaltenden Gesetzlichkeiten selber als gesetzlich gültig sich bekunden, bei kongenialem Zusammenstimmen mit den dem Denken immanenten (aus sogemäſs in Selbstsetzung gefestigten Gesetz).

* * *

Aus wehmütiger Erinnerung an dahingegangene Tage, wie im trauten Kreis der Verwandten und Freunde verlebt, sehnt in religiöser Gemütsstimmung diejenige Befriedigung sich an, die in anthropomorphisch aus dem All des Daseienden reflektierten Vorstellungswelten mit eschatologischen Auſsenanalogien abenteuerlich bunter Mythenbilder umgaukelt. Jede sinnfällige Allegorisierung jedoch ist in ihrem Ansich negiert, wo es, im Jenseits zeiträumlicher Schranken, um andersartige Umgebungsbedingungen sich handelt, für Verwirklichung dessen, was im Leben sich spürt, soweit aus universell durchwaltenden Gesetzlichkeiten die dem Denken übereinstimmigen sich assimilieren, zur Identifikation (unter kosmischen Harmonien).

Das ist, was mit hermetischem Abschluſs des Übersinnlichen gegen etwaige Versinnlichungen in der Thatagata Nirvana besagt sein soll, das nur von dem im Abhidhamma eingeschulten Denken angereicht wird (in Asangkhata-Ayatana).

Immerhin bleibt den aus innaten Herzensbedürfnissen gestellten Fragen eine anreichende Beantwortung gewährt, da die Denktätigkeit als letzt höchster Effekt der das Denkwesen be-

lebend durchwaltenden Funktionen, bei Erfüllung ihrer Wesentlichkeit aus den abgelaufenen Übergangsstadien, all' das, was in seelischen Empfindungen anheimelt, organisch naturgesetzlich in sich absorbiert hat, im Persönlichkeitsgefühl seines Selbst, sodafs der gesamte Inhalt des Durchlebten miteinbegriffen liegt, bei der Einfügung in »das, was da ist« (und sein wird, wie es gewesen).

Dem Schattengespenst der in ihre physiologischen Funktionen aufgelösten Seele eine Unsterblichkeit zu simulieren, ist eitel Tand, da dem Denken erst ein dauernder Bestand garantiert ist, aber in ihm, weil des Denkwesens Wesenheit aktualisierend, ist immanent zugleich, was psychophysisch sich betätigt aus dementsprechenden Vorbedingungen, wenn nach den Vorschriften exakter Methode innerhalb rechtskräftig gültiger Bedingungen umschrieben — dem Denken, das sich selber denkt (im sobezüglichen Leben).

Gleich sinnlichen Vorstellungen ist jede Empfindung eine Realität für lustige oder unlustige Durcharbeitung (*ἥδεσθαι καὶ λυπεῖσθαι*) im psychophysischen Organismus, und so im gesellschaftlich umkleideten der Gedanke, oder (Sergi's) »sensibilité transformée«, als Tat (im Wissensbesitz aktualisiert).

»In der Seele bleibt alles bestehen, was je in ihr bestanden hat« (s. Steinthal), aus (Newton's) »Vis inertiae«, im Beharren, und bei der ethisch ausgewirkten Denktätigkeit dominiert schon die »Conservatio«, weil ohne Erfüllung der dem Gemeinwesen schuldigen Pflichten eine Erhaltung überhaupt nicht möglich wäre, *τὴν δὲ πρώτην ὁρμήν φασι τὸ ζῶον ἴσχειν ἐπὶ τὸ τηρεῖν ἑαυτό* (die Stoiker). »Non minor causa requiritur ad rem conservandam, quam ad ipsam primum producendam« (s. Spinoza) und die der Individualität aus Betätigung seines Persönlichkeitsgefühls entsprungene Denkschöpfung bleibt sohin eingefügt im Allsein, bei vernunftgerechter Übereinstimmung mit dem, was gesetzlich durchwaltet. »Leves gustus in philosophia movere fortasse ad atheismum, sed pleniores haustus ad religionem reducere« (s. Bacon), die Gemeinreligionen von

ihren ὑπολήψεις ψευδεῖς (s. Epikur) säubernd, in den Superstitionen des Aberglaubens, um dem mit skeptischen Zweifeln durchsichteten Unglauben die Basis eines gesicherten Wissens unterzubreiten. »It is simply absurd for any man to answer with the slightest confidence the challenge of the hasty enquirer: What is to be the religion of the future?« (s. Stephen). Das Heil liegt einzig und allein in einem korrekt vernunftgerechten Denken nach der dem Denkwesen vorherbestimmig gesteckten Zielrichtung, denn bei genügender Einschulung in ein logisches Rechnen wird das gezogene Fazit (das bei prüfend angelegter Kontrolle als unbestreitbar richtiges sich zu erweisen hat) stets für das annehmlich Zusagende sich entscheiden, für das Nützliche und deshalb Gute, um die Motive der Handlung darauf hinzulenken, und bitter verbitterndem Hader und Streit (bis zu den Exzessen blutiger Kriege) ein friedsam wohltuendes Zusammenleben vorziehen, zur gleichstimmiger Einfügung in den harmonisch ausgeschmückten Kosmos, der uns umgibt (aus den Vorbedingungen des Daseins). Dem logischen Rechnen, wie dem Organisationsprinzip des Denkens innat, ist seine Exaktheit garantiert, sobald die naturforschlich erprobte Methode auf dem Bereiche der Geisteswissenschaften zur Anwendung gebracht sein wird, seitdem dort desgleichen ein tatsächliches Arbeitsmaterial beschafft ist (auf Grund ethnischer Zeugenaussagen).

Die Ausübung der ethischen Funktionen liegt für die »Religio civilis« in ihrer Naturnotwendigkeit begründet, weil präkonditionelle Voranlagen sozialer Existenz (nach der, humanistischer Existenzform erbeigentümlichen, Gesellschaftswesenheit), und was daneben aus innatem Wissensdrang — da πάντες ἄνθρωποι τοῦ εἰδέναι ὀρέγονται φύσει (s. Aristoteles) — dem Einzelnen (oder »Einzigen«) in religiösen Ansehnungen (einer »Religio naturalis«) sich spürbar macht, hat seine religionsphilosophische Deutung zu erhalten, im Anschlufs an den zeitgültigen Barometerstand der Kenntnisse, um dem Denkwesen (dessen Wesenheit in seinem Denken gipfelt) den durch die

Denktätigkeit eingeheimsten Wissensbesitz zu mehren, und so das im Hienieden mit dem Inhalt des Durchlebten gefüllte Persönlichkeitsgefühl auszustatten für das im Jenseits zeiträumlicher Schranken adäquate Bestehen, wie aktuell gelebt (bei befriedigender Beantwortung der aus dem noch Unbekannten entgegenstehenden Fragestellungen).

* * *

Wer im Laufe klimakterischer Jahre, bei zunehmender Verrostung der körperlichen Maschinerie (mit Aufverbrauch des dort aufgespeicherten Unterhaltungsstoffes), die Befähigung verliert, der sinnlichen Lust den von ihr beanspruchten Genufs zu gewähren (unter mafshaltender Befriedigung), und ebenso der Kräfte zu ermangeln beginnt für andersweitig nutzbares Schaffen, um (den, der Gesellschaftswesenheit einknüpfenden, Verpflichtungen gemäfs) zum Besten des Gemeinwesens Beiträge zu liefern, — der findet, im Gefühl eines (für irdische Existenz) überflüssigen Überlebsels, auf subjektives Selbst sich hingewiesen, auf die Auswirkungen der seiner Denktätigkeit innaten Voranlagen, die (aus objektiven Erfahrungen gespeist) fortfährt, frisch verjüngende Enthüllungen herbeizuführen, (bei erweiterter Umschau in das Dasein).

Daneben spielen leichtfüfsig die Menschenkinder umher, denen, wenn sie zur Ruhe zu bringen des Willens Macht nicht ausreicht, bei ihrem Umherkramen in Möglichkeiten nicht zu steuern ist, und die, wenn der Vernunft die Zulassung einer Entschuldigung*) abgeschwindelt worden, nächstliegend auf eine

---

*) »Quis tam stultus aut brutus est, ut audeat repugnare, homines a deo, ut primum potuisse fingi, ita posse denuo reformari« (s. Minucius Felix). Wer einen Allerweltkerl, der alles kann, mit den Werkzeugen seiner Hirnfabrik sich zusammengezimmert hat, wird dann auf jedes Mögliche oder Unmögliche allerdings gefafst sein müssen. Bei den der Physiognomie des Judengottes entnommenen Porträtzügen des Kontraktors eines »Neuen Bundes«, käme es zu-

apokatastatische »Wiederbringung aller Dinge« verfallen, bis zur Ausmalung der nach einer Fleischesauferstehung bevorstehenden Geschicke. Wenn ein von visionären Umflorungen gesäubertes Auge solch' eschatologisches Gemälde in detaillierten Betracht zieht, so haben ihm die Repetitionen eines durchschnittlich mehr mit Leid als Freude gefüllten, Lebens (wenn auch eines aus trauten Erinnerungen verklärten) schliefslich doch wiederum am Ende festzustecken, innerhalb zeiträumlicher Schranken, während bei deren Durchbruch (im Jenseits derselben) die ganze Szenerie unter derartig völlig andersartigen Aspekten umgestaltet wäre, um jede Apologie einer sinnfälligen Allegorisierung von vorn herein auszuschliefsen. Dafs der Rechtssinn das seinem unbeschränkten Anblick Schiefe ins Gerade zurecht zu schieben sucht, liegt im richtig Gerechten begründet.

Bei gesamter Verwebung in die »Concatenatio rerum« ist das (in konform entsprechenden Wechselbeziehungen) Gestörte wieder ins Gleichgewicht zu setzen, wenn die Dinge (*δίκην καὶ τίσιν*) zahlen (s. Anaximander) oder (im fafslicheren Umschlufs für humanistische Existenz) das Karman (des Thatagata) seine Jataka diktiert (der moralischen Verantwortung zur

---

nächst darauf an, ob er Lust spüren sollte, das Experiment zu wiederholen, das ihm das vorige Mal so kläglich verunglückt ist, um (zur Redressierung) ihm Selbstpeinigungen aufzuerlegen, die der Vernünftige sich zu sparen pflegt, solange bei gesundem Menschenverstande, — dem freilich, wenn in ihm eine Schraube los, auf das Verrückteste abzuschwirren und -irren kein Halt gesteckt ist. Ein Übermafs der Liebe allerdings trübt die Einsicht, und wenn das »Decretum horribile« sich nicht eingeschoben hätte, wäre pure Liebe alles mit »Gott Amor« (s. Bruno), der bis zu den Extravaganzen einer Liebesbotschaft sich hinreifsen liefs, provoziert vielleicht durch die Defekte seines streng barschen Vorgängers, der in seiner chronischen Verbitterung von Liebe nicht viel wufste, und schön gedonnert und geflucht haben würde, wenn ihm eine irdische Vermählung zugemutet worden, da er über die Liebeleien der Himmelssöhne mit Erdentöchtern bereits so erbost gewesen, um die ganze Gesellschaft zu ersäufen (in sündiger Flut).

Sühne). Da, was hier aus Regulativen redet, aufserhalb des im Entstehen und Vergehen umrollenden Kreislaufes erst seine Erfüllung anreicht, kann von dem im Hienieden noch eingebannten Denkwesen eine Verständlichkeit dessen, was zum bessernden Eingreifen zu geschehen hätte (im eigenen Interesse), erst mittelst sogemäfser Verlängerung der Gedankenreihen angenähert werden, wenn (und wo) universell durchwaltende Gesetzlichkeiten den im Denken betätigten kongenial übereinstimmig sich verspüren (im Einklang kosmischer Harmonien).

Um der nach solcher Kompafsweisung auferöffneten Zielrichtung zu folgen, steht die Vorbedingung eines korrekten Denkens voran, deren Erledigung in eines jeden Hand gegeben ist, wenn den einwohnenden Fähigkeiten ihre normative Ausentfaltung gegen Schädigungen geschützt bleibt. Denn da, im Verhältnis zu der Wesenhaftigkeit des noch Unbekannten, die aufgeblähteste Polymathie auf elendiges Stückwerk zusammenschrumpft, kommt es nicht auf ein Viel- oder Wenigwissen an (im Mehr oder Minder), wohl aber auf ein in vernunftgerechtem Denken korrekt begründetes, bei gewissenhafter Prüfung (nach bestem Wissen und Wollen).

* * *

Mit dem, was in ihm redet beim Flüstern der Herzensstimme, in einem »Daimonion« (»le double« der Seele), hat das Denken kraft selbstiger Tat sich abzufinden, mit dem, was umschallt, gleich Reden eines Logos, die zur Entzifferung anregen, um mit dem Seligkeitsgefühl seiner Bereicherung zu beschenken, wenn universell durchwaltende Gesetze mit dem dem Denken innaten übereinstimmig sich vernehmen lassen, (im Einklang kosmischer Harmonien).

Hier können keine Mittler helfen, da besser als vom Blinden geführt (der seine Vernunft als »blinde« vielleicht mifsachtet) der Blinde mittelst der ihm angewachsenen Organe

tastend seinen Weg sich selber findet, um, zum Ziel gelangt, die Augen aufgeöffnet zu erhalten.

Mithelfender Rat kommt darauf hinaus, dafs das in vernunftgerechten Anlagen betätigte Denken mit sich selber zu Rate geht, nach den elementaren Anweisungen seines logischen Rechnens, worin das gezogene Fazit, wenn unter gewissenhafter Prüfung in solcher Kontrolle korrekt erprobt, damit als richtiges sich erweist, weil dem Gewissen gewifs, (ernstehrliches Wollen vorausgesetzt, da ohne Arbeit kein Lohn).

Was in vitalen Interessen lebendig sich spürt, ist normativ anzuleben im Denken (das sich selber denkt, auf eigene Wesenheit umgebeugt).

* * *

Den Wildling auf primärem Niveau schauen die »unsichtbaren Mächte« (eines Bangsa-alus) schreckhaft an, mit grinsenden Fratzen (im »Timor, qui primus fecit deos«), wogegen das bei kultureller Veredlung in seine Umgebung vertrauter hineingefundene Denken kongenial sympathische Verwandtschaften spürt, wenn aus universell durchwaltenden Gesetzlichkeiten die dem Denken übereinstimmigen glatt und gut sich assimilieren (zur Identifikation in gleicher Wesenheit).

Was im Denken sich empfindet, lebt seine Gesetzlichkeiten (die im entwicklungsschwangeren Wachstum normativ funktionierenden Regulative), und wenn, was dem humanistisch mikrokosmischen Gesichtskreis (aus Vorbedingungen) bedingungsweise dem Verständnis sich klärt, mit dem, was aus makrokosmischen Unabsehbarkeiten zurücktönt, einheitlich zusammenklingt, ist in kosmischen Harmonien die rechtsgemäfse Einfügung affirmiert, soweit eine stichhaltige bei aufrichtig ehrlicher Prüfung des Selbst, wie deren Willen (und seiner εὔλογος ὄρεξις, im ernstlichen Wollen) anheimgestellt: zur Auswertung des eigenen Heils (in dem aus Naturheilkraft, auch geistig, bewährten Gesundheitsgefühl).

Wenn das Wohlsein einer zur Freude (χαρά) verklärten Lust (»das Anschauen der Vollkommenheit«) praktisch und faktisch sich realisiert, bleibt (in weitherzigster Toleranz) zu theoretischer Ausdeutung einem jeden überlassen, was seinem Wissen gewifs (weil bei gewissenhafter Kontrolle im logischen Rechnen erprobt) sich ihm rechtfertigt (bei Abfindung mit sich selbst).

Seinen Schatten zu überspringen vermag keiner, wohl aber die aus jenseitigem Reflex zurückgespiegelten Vorschattierungen auf das auszuverfolgen, worin sie der Erkenntnis sich aufzuhellen haben, (im Dermaleinst).

Je mehr der Einblick sich vertieft in die Wunder der Welt und das Wunderbare, was sie künden, desto mächtiger überwältigt jene Bewunderung, die zu vertrauensvoller Hingabe stimmt, an das, was aus der Bestimmung sich bestimmt, im Einklang mit eigener Stimmung, die auch bei Verstimmungen ihren Abgleich vorausfühlt, da aus der erfahrungsgemäfs erprobten Richtigkeit der Gesetze deren Gerechtigkeit sich folgert, (unter der alles zurechtzukommen hat.)

Wenn der — innerhalb seiner Gesellschaftswesenheit, unter Abgleich idiosynkratischer Differenzierungen (im sozialen Kreis), mit der ihm zuständigen Bewufstheit umschriebene — Einzelne (oder »Einzige«), auf die »Entitas positiva« (oder »Haeccitas«, als *το δέ τι*) eigener Wesenheit zurückgewendet, den entgegentretenden Fragestellungen über das Warum? individueller Existenz die entsprechende Beantwortung zu formulieren sucht, kann diese nur bei Einfügung an rechtsgemäfs zukommender Stellung im All des Daseienden gewährt sein, dann also, wenn aus universell durchwaltenden Gesetzlichkeiten die dem Denken übereinstimmigen kongenial mit ihm zusammenklingen, (unter kosmischen Harmonien).

Die benötigte Abfindung ist nicht mit dem isolierten Selbst zu treffen, sondern mit den in ihm redenden Machtwirkungen, die dort sich bekunden, und vertraulich dem Verständnis reden, (aus dem, was da ist).

Die in das diesseitig aktuelle Leben aus ihrem Jenseits hineingreifenden Faktoren oder (motivierenden) Motoren haben betreffs ihrer Benennung unaussprechliche zu bleiben, da die verbal artikulierten Merkzeichen für korrekte Sinnesdeutung eine sinnfafsliche Unterlage voraussetzen; und um deshalb hier eine Verständlichkeit anzunähern, mufs den Gedanken ihr unbehinderter Schwung gelassen sein, im geistig freien Reich — unter derjenigen Kontrolle indes, die aus dem Kontakt an Berührungspunkten des mikrokosmisch umschaubaren Horizontes mit makrokosmischen Unabsehbarkeiten sich ergibt, (soweit unter korrekter Prüfung bewährt befunden). Was im Heil eines gesundheitlichen Ausheilungsprozesses also sich anstrebt, ist dem vernunftgerecht geschulten Denken in Aufgabe gestellt, betreffs dessen, was bei gewissenhafter Erprobung sich ihm als richtig erweist oder (nach humanistischer Fassungsweise) als gerecht — um alles bestens so zurecht zu setzen, wie seinen innerlichen Sehnungen Besseres nicht gewünscht sein kann. Und da des Denkwesens Wesenheit in seinem Denken sich erfüllt, ist dessen rationell (den empfundenen Funktionen) entsprechende Pflege aus der Bestimmung also vorbestimmt (für unerschütterlichen Bestand).

Den dem Dasein vorbedinglichen Machtwirkungen, die als »Mütter« ihre Pflege angedeihen lassen, mag der anonyme Vater (*ὁ οὐκ ὢν θεός*) im Götterrat (von »dei involuti«) verhüllt liegen, bleibt indes von Anthropomorphisierungen besser verschont, da die, dem Jenseits zeiträumlicher Schranken adäquaten, Umrisse zu Verhunzungen entstellt sein müssen, wenn dem Fokus des »Oculus naturalis« akkommodiert, sodafs aus akustischer Konkordanz (einer »audition colorée«) das Denken herauszulauschen hat, was die Schau eines »Oculus rationalis« (statt dessen mystischer Ausfeilung zum »Oculus contemplativus«) harmonisch durchwaltet (in des Daseienden All).

* * *

Neben den mit der Gesellschaftswesenheit wechselweise verwobenen Verpflichtungen werden von dem ihnen Einbegriffenen sympathische Gespräche geführt mit seinesgleichen, um beratend die Ansichten zu klären über Vorkommnisse innerhalb des umziehenden »Conceptus mundi«. Wenn dagegen meditative Andachtsstunden kommen, kann kein anderer viel helfen, solange nicht eine gemeinsame Basis für den Ausgangspunkt gebreitet ist, da »de gustibus non est disputandum« (und über prinzipiell verschrobene am wenigsten).

Obwohl indes auf eigene Kraft hingewiesen, entbehrt das Denken nicht seiner Hülfen. Der Einzelne ist nicht allein, weil zusammen, im gedoppelten Selbst der Seele, mit dem im Innern flüsternden Daimonion eines Göttlichen (θεῖόν τι), das von den Lehren erzählt, die dem Künden eines umschwebenden Logos entnommen sind, wenn zu Unterredungen herbeigekommen, (in Stille des Herzkämmerleins).

Dieser Logos, einem Nous entflossen, war in deduktiven Zeitläuften auf sein den »unerforschlichen Namen« (πάντη ἄῤῥητος ἀρχή) verhüllende »Hen« hingewiesen, hat indes (obwohl aus solchem Jenseits auffrischend angeweht) der induktiv exakten Methode als legitimer Sohn des Denkens (νοεῖν) sich entpuppt, weil aus automatischem Schaffen der Gesellschaftsgedanken auf geistigen Regionen (einer »intelligibelen Welt«) in adäquaten Kontakt gebracht mit universell durchwaltenden Gesetzlichkeiten, um, von ihren phänomenal faſsbaren Wirkungsweisen im Hienieden erzählend, die daraus abgeleiteten Wissensergebnisse seinen somatischen Wurzelverzweigungen einzuknüpfen, zum haltbaren Lebensknoten (mit deren rationellen Vorveranlagungen verwoben).

Der in seine Kontemplation eingesenkte Denkgeist findet sich also im Kreis all' jener Machtwirkungen, die im einheitlich (das lebensfähige Gleichgewicht) ordnenden Konsensus ihn ins Dasein gesetzt haben und sein Vertrauen auf liebevolle Pflege nicht täuschen werden, wenn mit ernstehrlichem Willen sie angestrebt ist; unter gewissenhafter Prüfung der durch das

(vom logischen Rechnen) gezogene Fazit hervortretenden Resultate — wenn wahr, weil klar, für verdeutlichende Erkenntnis (unter stetig zunehmender Erstrahlung).

Wie in den praktischen Angelegenheiten des Tageslebens ein vernunftgerechtes Denken die ausschlaggebende Entscheidung abgibt, so hat eine solche dem, in der Denktätigkeit seine Wesenheit erfüllenden, Denkwesen zugute zu kommen, wenn aus universell durchwaltenden Gesetzlichkeiten die übereinstimmigen kongenial sich assimilieren, zum identifizierenden Einklang (unter kosmischen Harmonien).

Druck von G. Bernstein in Berlin.

In demselben Verlage sind ferner erschienen:

Bastian, A., Prof. Dr., **Beiträge zur vergleichenden Psychologie.** Die Seele und ihre Erscheinungsweisen in der Ethnographie. 1868. 5 M.

— **Der Buddhismus in seiner Psychologie.** Mit einer Karte des buddhistischen Weltsystems. 1882. 7 M. 50 Pf.

— **Indonesien oder die Inseln des Malayischen Archipel.**
I. Lief. Die Molukken. Mit 3 Tafeln. 1884. 5 M.
II. „ Timor und umliegende Inseln. Mit 2 Tafeln. 1885 6 M.
III. „ Sumatra und Nachbarschaft. Mit 3 Tafeln. 1886. 7 M.
IV. „ Borneo und Celebes. Mit 3 Tafeln. 1889. 7 M.
V. „ Java und Schluss. Mit 15 Tafeln. 1894. 8 M., complet 32 M.

— **Zur ethnischen Ethik.** gr. 8. 1899. 2 M.

— **Inselgruppen in Oceanien.** Reiseergebnisse und Studien. Mit 3 Tafeln. 1883. 7 M. 50 Pf.

— **Der Völkergedanke im Aufbau einer Wissenschaft vom Menschen** und seine Begründung auf ethnologische Sammlungen. 1884. 4 M.

— **Völkerstämme am Brahmaputra** und verwandschaftliche Nachbarn. Reiseergebnisse und Studien. Mit 2 Tafeln. 1883. 6 M.

— **Vorgeschichte der Ethnologie.** Deutschlands Denkfreunden gewidmet für eine Mussestunde. 1881. 2 M.

— **Zur Kenntniss Havaii's.** Nachträge und Ergänzungen zu den „Inselgruppen in Oceanien". Mit 1 Taf. u. 2 Beilagen. 1883. 4 M.

— **Afrikas's Osten** mit dort eröffneten Ausblicken. Heft 1. 1884. 1 M. 20 Pf.

— Einige Blätter zur **Colonial-Frage.** 1884. 75 Pf.

— **Die Colonie der Tagesdebatte** und coloniale Vereinigungen. Einige Fragestellungen. 1884. 1 M. 20 Pf.

— **Europäische Colonien in Afrika** und Deutschlands Interessen sonst und jetzt. 1884. 1 M.

— **Zwei Worte über Colonial-Weisheit** von Jemandem, dem dieselbe versagt ist. 1883. 40 Pf.

— **Einiges aus Samoa und anderen Inseln der Südsee.** Mit ethnograph. Anmerkungen zur Colonialgeschichte. 1889. 1 M. 80 Pf.

— **Die Denkschöpfung umgebender Welt** aus kosmogonischen Vorstellungen in Cultur und Uncultur. Mit schematischen Abrissen und 4 Tafeln. 1886. 5 M.

— **Die humanistischen Studien** in ihrer Behandlungsweise nach comparativ-genetischer Methode auf naturwissenschaftlicher Grundlage. Prolegomena zu einer ethnischen Psychologie. 1901. 3 M.

— **Der Menschheitsgedanke durch Raum und Zeit.** Ein Beitrag zur Anthropologie und Ethnologie in der „Lehre vom Menschen". 2 Bände. 1901. compl. 10 M.

Druck von G. Bernstein in Berlin.